Res. 4°
Hom.
1901
59,23

4° Hom.

1901. I. IX (23

Hom. 1901, 4 IX (23

Bayerische Staatsbibliothek München

I. Predig/

Am Fest-Tag des H. Francisci Xaverij/ Indianischen Apostels.

In Festo S. Francisci Xaverij.

Innhalt.

Der H. *Franciscus Xaverius* wird erklärt/ als ein rechtes Wunderstuck GOttes: darum heißt sein Nahmen wunderbarlich.

THEMA.

Et vocabitur nomen ejus admirabilis. Isaiæ 6. v. 9.

Und sein Nahm wird genennt werden wunderbarlich.

EXORDIUM.

IN dem berühmten/ und sehr Geheimnuß-reichen Catalogo, oder Nahmen-Büchlein/ so der heilige und Evangelische Prophet Isaias componirt und zusammen gezogen von den Lob-würdigen Nahmen Gottes/ so der H. Hoch-erleuchte Kirchen-Lehrer Hieronymus in loc. Isaiæ cit. absonderlich Christo JEsu appropriirt und zueignet/ finde ich auch disen: Et vocabitur nomen ejus admirabilis, daß er nemlich heissen solle der Wunderbarliche/ quia vita, ejusque mors tota fuit admirandum prodigium, sagt der gelehrte Salmeronius, um weilen sein gantzes Leben und Sterben ein pur lauteres Miracul

S. Hieron. in c. 9. Isaiæ.

Salmero in exord.

und Wunder ware/ vor den Englen und den Menschen/ im Himmel und auf Erden. Et vocabitur, &c.

Wunderbarlich fiele Mariä der unbefleckten/ außerwählten Jungfrauen/ daß sie empfangen und gebähren solte den Heyland der
Luc. 1. v. 34. Welt/ Christum JEsum: Quomodo fiet istud? quia virum, &c. Wunderbarlich kame vor den Hirten auf dem Feld die Verkündigung der Geburt des göttlichen Worts in dem Fleisch/ in menschlicher Gestalt:
Luc. 2. v. 15. Transeamus usque in Bethlehem, & videamus, &c. Verwundert haben sich die liebe Eltern/ als sie ihn im zwölfften Jahr seines kindlichen Alters in Mitten unter den Schrifftgelehrten mit ihnen disputirend gefunden:
Luc. 2. v. 48. Et videntes admirati sunt, &c. Verwundert haben sich die Hohepriester/ Pharisäer und Schrifft-Gelehrten ab Christi rarer und unerhörter Lehr und Doctrin, fragten darum/ woher er
Joan. 7. v. 15. sie hätte/ da er doch niemahlen in ein Schul gangen: Unde hic scit litteras, cùm nunquam didicerit, &c. Verwundert und entsetzt hat sich alles Volck ab den unbegreifflichen grossen Miracken und Wunder-
Matth. 9. v. 33. Zeichen/ so von niemand dergleichen beschehen: Et miratæ sunt turbæ dicentes, &c. Verwundert hat sich Pilatus der übernatürlichen/ erwiesenen Patienz, Gedult und Sanfftmuth/ des unschuldigsten JEsus wider so viel ihme zugefügte Schmach/ und erlittene falsche Kla-
Marc. 15. v. 5. gen: Ita ut miraretur Pilatus. Verwundert haben sich die Tartarische Gespenster und höllische Geister ab Christi unverhofften Ankunfft und Gewalt/ als der von dem verächtlichen Stammen des Creutzes zur Höllen abgestiegen/ ihre Gefangene weggenommen/ und ihren Prin-
S. Augustin. serm. de pass. Christi. tzen/ den Satan/ angeschmiedet: Quis est iste tam fortis, tam splendidus, tam terribilis, qui sic intrepidus fines nostros ingreditur, sagt der H. Augustinus, das Africanische Liecht. Verwundert und sehr entsetzt haben sich die Soldaten/ so das Grab gehütet/ ab der glorwürdi-
Cajetan. in Matth. c. 28. gen Auferstehung Christi JEsu: Præ timore, oder wie Cajetanus liest/ præ stupore autem ejus exterriti sunt custodes, & facti sunt velut mortui. Verwundert haben sich die lieben Apostel und Jünger Christi/ ab der triumphierlichen Auffahrt und herrlichen Eingang in sein himmlische Glori/ und langwührig ihre Gesichter gen Himel aufgehoben/ und
Act. 1. v. 11. nachgeschauet: Viri Gallikæi, quid admiramini, &c. Verwundert haben sich die HH Engel und himmlische Geister ihne sehend zu der Rechten seines himmlischen Vatters sitzend/ mit einer göttlichen Majestät umgeben/ und die Regierung Himmels und der Erden antret-
Psal. 23. v. 8. & 10. tend: Quis est iste Rex gloriæ? Dominus, &c. Gantz wunderbarlich ist also unser GOtt und Heyland Christus JEsus.

O glor-

O glorwürdigster Francisce Xaveri! solte ich wol einen Unschick begehen/ oder meinem gecreutzigten JEsu einige Irreverenz oder Unbillichkeit zufügen/ wann ich dir anheut diesen göttlichen Nahmen attribuire/ und mit Christo JEsu/ admirabilem, ganz wunderbarlich/ begrüsse? Ich will nicht hoffen: dann ich steiffe mich an den H. Basilium, homil. de pœnitentia, welcher ausdrucklich sagt: Axiomata sua largitur JEsus aliis, daß der gütige und liebreichiste JEsus seine göttliche Nahmen auch andern seinen Außerwählten leihe/ mittheile und communiciere. Und fundirt sich Zweiffels ohne diser Heil. Vatter in demselben/ daß sich Christus JEsus bey Johanne: Ego sum lux mundi, sich selbsten das Liecht der Welt nennet/ und doch auch solchen seinen göttlichen Nahmen seinen außerwählten Apostlen ertheilte/ und sie Liechter der Welt nennete: Vos estis lux mundi. Wiederum nennete Christum Isaias ein Schaaf: Sicut ovis ad occisionem ducetur. Und Christus vergleicht seine liebe Apostel auch den Schaafen/ als er sie das Evangelium zu predigen/ in die gantze Welt hat ausgeschickt: Et ecce! ego mitto vos, sicut oves in medio luporum. Matth. 10. Wiederum wird Christus JEsus so wol von dem Königlichen Psalmisten Psal. 60. in Petra exaltasti me, wie auch von seinem H. Apostel Paulo 1. Corinth. 10. Petra autem erat Christus, ein Felsen genennt/ welchen göttlichen Nahmen Christus JEsus auf den Simon transferirt/ und ihn in Beruffung zu dem Apostolat getauffet und genennt hat Petrum/ ein Felsen: Tu es Simon filius Jonæ, tu vocaberis Cephas, quod interpretatur Petrus, Joan. 1. Und der gelehrte Salmeronius citat. ex S. Hieron. in Comment. ad Philippens. attribuirt disen göttlichen Nahmen *admirabilis*, wunderbarlich/ dem Heil. Apostel Paulo: Paulus admirabilis, aus disem einigen Fundament/ daß ihne Christus JEsus sein auserlesenes Geschirr nennte: Quoniam vas electionis est mihi iste. In allen Geschirren aber thut gemeiniglich etwas von dem eingegossnen Liquore, oder/ was es immer seyn mag/ anhängig verbleiben: weilen dann Paulus den heilsamen und gantz wunderbarlichen Nahmen JEsus in sich hielte/ vor den Völckern truge/ und durch alle Welt allerey frigst ausgosse/ predigte/ lobte und preisste/ so ist nicht ohne/ daß er auch admirabilis, disen göttlichen Nahmen/ wunderbarlich sortirte. Eben diser Ursachen halben auch mein glorwürdiger Indianischer Apostel Xaverius, totus quantus admirabilis dici meretur, ut pote qui vas electionis erat, & portaverat nomen JESU coram Gentibus, Principibus & Regibus Indiæ & Japoniæ, ita ut sicut Apostolus Paulus Doctor Gentium, ita Xaverius Indiarum Apostolus in

S. Basilius — *Joan. 8. v. 12.* — *Matth. 5. v. 14.* — *Isa. 53.* — *Matth. 10. v. 16.* — *Joan. 1. v. 42.* — *Salmeron.* — *Act. 9. v. 15.*

vita, in morte & in glotia nominaretur. Et vocabitur nomen ejus *admirabilis*, quod sum ulterius ostensurus sequentibus discursibus. Præparate corda, &c. *Attendite.*

Clemens Alexand. lib. 6. Stromat. Ps. 70. v. 7.

Clemens Alexandrinus erzehlt von dem großmächtigen Alexandro/daß als er einsmahls in Indien verirte/und sich in Lesung der Historischen Geschichten delectirte / und ungefehr über die Wort des Königl. Psalmisten kame: Tanquam prodigium factus sum multis. Mit welchen er sich selbst vor ein Wunder der Welt / und vor ein Miracul der Natur proclamirte und ausruffte/ so hab er alsobald in derselbigen Region und Landschafft-Gegend alle Philosophos und Weltweisen zusammen geruffen / und sie gefragt / was doch seyn möchte / das einen Menschen so glorios und lobwürdig machen könte/ daß man ihne vor ein Miracul und Wunder der Welt haltete? und beantworteten sie insgesammt: Qui sunt mundo majores, welche da gröſſer wären als die Welt / & si quis ea fecerit, quod fieri non potest, ut faciat homo. Und so einer thut dergleichen Ding / so menschlicher Weiß nicht wol geschehen können / oder sofern einer was würckt / so mehr göttlich / als menschlich zu seyn scheinet. Es specificirt aber dergleichen rare Werck

Clemens Alexand. lib. 1. Stromat.

Clemens Alexand. und sagt: Qui sunt voluptate superiores, qui vincunt animi motus & perturbationes, hi sunt mundo majores & faciunt ea, quæ fieri non possunt, ut faciat homo. Dieselbige seynd gröſſer als die Welt / und werden also æstimirt / als ein Miracul der Natur / und Wunder der Welt / und thun / was sonsten der Mensch nicht wol thun kan / welche nemlich wissen zu moderiren ihre selbst eigene Passiones, zwingen ihre Begierden / und überwinden die fleischliche Wollüsten.

O! Franciſce! O Xaverianischer Alexander! Solteſtdu nicht dergleichen gethan haben / was sonsten bey uns Menschen nicht allein ungewöhnlich / sondern wol gar wider die Menschliche Natur ist / qui fecerit ea, quæ fieri non possunt, ut faciat homo. Es militirte zwar in Francisco, absonderlich in seiner blühenden Jugend / und da er noch ein frischer Student und Cavallier war auf der hohen Schul zu Paris / das Fleisch mit dem Geist / die hohe Nobilität mit der Verächtlichkeit und nidrigen Demuth / die liebe Freyheit und Libertät mit der verworffenen Subjection und Gehorsam / die Reichthüme mit der widrigen Armuth / die Eitelkeit mit der Verachtung der Welt; Aber Xaverius wuste schon dergleichen larvierte Phantaseyen abzuthun / und dem rebellischen Leib mit Abtödtung seiner selbsten zubegegnen / und dem Geist unterwerffig zumachen / offtermahlen bey ihme selbst erwe-

gend

gend jene Wort Pauli: Si spiritu vivimus, spiritu & ambulamus. *ad Gal. 5. v. 25.*
Xaverius wuste schon / daß es nicht allein die höchste Thorheit / sondern auch die gröste Verdamlichkeit wäre / sich in der Welt-Eitelkeit und Begierden des Fleisches / als den höchsten Feinden Christi einlassen: Inimici crucis Christi, quorum finis interitus & gloria eorum *Philipp. 3. v. 19.*
in confusione est. Xaverius wuste schon den Goliathischen Übermuth mit der schönen Demuth zuerlegen / und dürffte sich mit dem kleinen David loben und sagen: Nam & Leonem & Ursum interfeci ego, daß *1. Reg. 17. v. 36.*
er als noch ein Knab die wilden Bären und Löwen seiner Sensualitäten zerrissen und erlegt habe: Dann ohnangesehen / daß Xaverius eines sehr Hochadelichen Geblüts / aus den 2. Geschlechtern und Familien / nemlich des Xaverianischen und Azpilquetischen / sehr beredet und schönster Gestalt ware / also / daß um ihne (so davon zureden) jederman / ja das gantze Paris buhlete / und allerley Wollüsten und Eitelkeiten anpræsentirte zum Fechten / Reuten und Tantz-Schulen provocirte / so wurffe er doch seine Augen voll inbrünstiger Lieb in Autho- *Hebr. 12. v. 2.*
rem fidei & consummatorem JESUM, qui proposito gaudio sustinuit crucem confusione contemptâ &c. In seinen GOtt und Schöpffer / in seinen gecreutzigten JESUM / welchen ihme vorhielte durch seine Flammreiche Exercitia der Liebbrennende heilige Ignatius, und verliebte sich also durch solche geschöpffte Ignatianische Liebes-Flammen / vielmehr in die Gotteshäuser / als in die Ballhäuser / wohin doch die Majora der jetzigen Nobilität gehet / in die Congregation und Marianische Bruderschafften / als böse Gesellschafften. Xaverius übte sich mehr in der Schul der Göttlichen Weitzheit und Himmlischen Tugenden / als in der Reut- Fecht- und Tantz-Schul / vielmehr in dem Officio, als in allerhand Spielen / vielmehr im Fasten und Mortificiren / als in Geilheit der Speisen / vielmehr in Jungfräulichen Geberden und Exemplarischer Züchtigkeit / als in Dissolutionen und Leichtfertigkeiten. Tanquam prodigium factus sum multis.

Franciscus noch ein zarter Jüngling / war schon ein lauteres Wunder in den Augen der Menschen: Dann nichts wunderbarlicheres ware zusehen im gantzen Paris / als Xaverium / diejenige Gelder / so ihme von seinen Eltern zu einer Adelichen Recreation gegeben worden / so reichlich unter die Armen austheilen / seine Adeliche Kleider mit verrissenen Bettels-Kleidern vertauschen: Tanquam prodigium factus sum multis.

Nichts ware wunderbarlicher zusehen / als Xaverium / einen so zarten Jüngling / einen so reichen und holdseeligen Cavallier die Welt ver-

verlassen/ sich unter die Disciplin und Gehorsam dessen/ in der Liebe JEsu/ gantz entzündeten Ignatij ergeben/ in die arme Societät eingehen/ welche damahls noch gantz verächtlich. Nichts war wunderbarlichers zuspühren/ als sein geschwinder Gehorsam/ daß er auf Befehl des Heil. Ignatij mit wenigen Gesellen sich von Paris erhebt/ seine Reis in Italien nacher Venedig genommen/ von dar nacher Bononien/ Rom/ und wieder zuruck auf Venedig. Da liesse sich noch wunderbarlicher sehen/ wie Xaverius in den Spittälern/ Krancken- und Siechen-Häusern/ mit höchster Demuth und Lieb die Krancken bediente/ und mit eigenen Händen/ nicht allein Speiß und Tranck ihnen zubereitete/ sondern auch die allerabscheulichste Schäden und Geschwär wischte/ austruckte und verbande. Weilen er aber wegen seiner zarten Adelichen Natur in disen Dingen ein Abscheuen empfandte/ damit er sich in diesem selbsten überwand/ sihe! daß zum allerwunderbarlichsten ist: da thäte Xaverius nicht anderst/ als ein heilsames Hündl obernannte Schäden lecken/ und mit eigenem Mund Eyter und Blut aus selbigen Geschwären heraus ziehen. O herrliche Victoria Xaverij! welche ihme GOtt mit solcher Gnade vergolten/ daß er hinfüro das geringste Abscheuen ab keiner Kranckheit/ ab keinem Geschwär/ oder Presten/ mehr gehabt. Tanquam prodigium factus sum multis. Nichts ware wunderbarlichers zuhören/ als Xaverium einen so demüthigen Magistrum mitten unter den Kindern zu Catechisiren/ und sie in der Christlichen Lehr zu unterweisen.

Wahrhafftig damahlen hat männiglich schon Xaverio geben können diesen Göttlichen Nahmen Admirabilis, und ihn heissen können gantz wunderbarlich/ dann nichts zeigte sich in Xaverio/ daß nicht scheinte ein Miracul zuseyn/ daß nicht von Jederman für ein Wunder gehalten wurde/ & vocabitur nomen ejus admirabilis.

Josephus S. Chrysostomus homil. 11. in act.

Von dem Jungfräulichen und heiligen Ertz-Märtyrer Stephano schreibt Josephus Hebræus, und S. Chrisostomus in Acta Apost. daß/ um weilen er so wol complexioniret/ so zart und Adelich/ so überaus schön und holdseelig ware/ daß/ wann man nur gehört hat/ daß er über eine Gassen gehe/ jedermann bey- und zugeloffen seye/ ihne zusehen/ und seine wunderthätige Doctrinen anzuhören/ und niemand ware/ der nicht eine sonderbahre Süssigkeit und Ergötzlichkeit in seinem Hertzen darob empfunde: Fluebat ut ros eloquium ejus. Und Niemand war der nicht sagte Stephanus est plenus Spiritu Sancto. Niemand war der nicht sagte/ daß Stephanus einem Engel gleichte: Viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli.

Deut. 32. v. 2.

Act. 6. 15.

Mein

Mein Heil. und wunderbarlicher Xaverius ware von Angesicht einer solchen Holdseeligkeit / in der Conversation einer solchen Süssigkeit / in allen seinen Geberden einer solchen Liebreichigkeit / daß ihne jedermänniglich zusehen und zuhören verlangte. Niemand unergötzter und ungetröster gienge von ihm: Fluebat ut ros eloquium ejus. Niemand war der nicht sagte: Xaverius est plenus Spiritu Sancto. Niemand war der ihne nicht mehr für einen Engel als puren Menschen hielte: Viderunt faciem ejus &c. Dann er discurirte so klar / so verständig / so begreifflich von allen verborgenen Geheimnussen GOttes: Magni Consilij Angelus. Als wann er ein Engel des Göttlichen geheimen Raths wäre: Verbum ejus quasi facula ardebat. Seine Wort die brenneten und schneideten in die Hertzen der Menschen / als wann sie brennende Fackeln und zweyschneidende Messer wären / und doch mit einer solchen Gelindigkeit / daß sie nicht so hart zu der Forcht / als zu der Liebe Gottes angezündet / und belanget wurden. Tanquam prodigium factus sum.

Isa. 9. *Eccles. 48. v. 1.*

Venerabilis Beda observirt selbigen Engel / welcher Johanni / dem Jungfräulichen Ertz-Cantzler Christi in der Insul Pathmos erschien / und sagt: Facies ejus sicut Sol. Daß sein Angesicht glantzte wie die Sonn. Gibt aber die Ursach / warum derselbige Englische Glantz gleichte der Sonnen-Glantz: Quia librum portabat apertum, dieweil der Engel ein Buch in seinen Händen eröffnet hatte: Quia librum, &c. um weilen der Engel das Officium eines himmlischen Doctoris vertratte / so leuchtete und glantzte er / wie die strahlreiche Sonnen / dardurch anzudeuten / daß selbige Doctrin, so das Buch in sich hielte / und der Engel lehrte / ein pur göttliche Doctrin wäre / indem die Sonn ein Symbolum GOttes / oder eines Göttlichen Meisters ist: Docti, qui fuerint, fulgebunt sicut Sol.

Venerab. Beda. Apocal. 10. v. 1.

Dan. 12. v. 3.

Bist nicht du / O Xaverianischer Francisce! derselbige Engel? Facies ejus sicut Sol: Dessen Gesicht glantzte wie die Sonne. Allerliebste! Werfft Eure Augen etwas schärffers in dises Solarische Angesicht Francisci, und sagt mir / wo euch nicht geduncket zusehen / einen erleuchten Cherubim / voll der Geheimnussen GOttes / voll des Prophetischen Geistes: Plenus sapientia & perfectus dilectione. Was bedeutet dasselbige Buch anderst / nemlich der gecreutzigte JESUS in seinen Händen / wie seine allgemeine Bildnuß gibt / als daß er ein Erleuchter der alleinig heilig-machenden Römischen Kirchen ist / welcher mit den Strahlen seiner Himmlischen Doctrin und Lehr / nicht allein die dunckle Nebeln der Ketzereyen oder dicken Finsternussen der Heyd-

Ezech. 25.

Heidnischen Irrthumen dissipiret und zerstreuet / sondern auch aller Christlichen Tugenden ein exemplarischer Vorweiser ist. Facies ejus sicut Sol.

Ach! Andächtige Zuhörer! werffet doch eure Augen etwas genauers in dises Englische Angesicht Xaverii / und sagt mir / ob euch nicht geduncket zusehen ein in Christo JESU vor Lieb gantz angezündeten Seraphim. Ach! wie flammet er? was Seraphische Funcken der Göttlichen Lieb fliegen nicht aus seinen Augen / Mund und Hertzen? Satis est Domine, satis est! O HErr es ist genug! es ist genug! Quid accepisti Franciſce? forte divitias Crœsi, aurum Midæ, uniones Africæ, die weisseste Perlen Americæ, Potentiam Asiæ, aut omnia regna Mundi? Vel forsan Sapientiam Salomonis, fortitudinem Samsonis, pulchritudinem Absolonis, eloquentiam Ciceronis, Juris prudentiam Solonis, Astrologiam Ptolomei, Philosophiam Aristotelis? Forsan Mitras Electorales, Cardinalitias aut Pontificias &c.? Ah non! Quid ergo præ omnibus his tam ardenter desiderasti? DEUS meus & omnia! quia tu Rex meus es! Mich geduncht ich höre ihne mit dem Königlichen Psalmisten David zu Christo JEsu ruffen und sagen: Quid mihi est in Cœlo, & à te quid volui super terram? *Ps. 73. v. 9.*

Ich erinnere mich allhier Philippi, des grossen Königs in Macedonien / daß / als er Alexandrum seinen liebsten Printzen mit so raren qualitäten und Tugenden von den Göttern dotiret und bereichet sahe / zu ihm sagte: *Alind tibi*, O Fili, regnum quære, quoniam te jam non capit amplius Macedonia. Um ein anders Reich / mein liebster Sohn Alexander! must du dich umsehen: Dann Macedonia fasset dich nicht mehr / ist dir schon zu klein: dieweil dergleichen herrliche und großmütige Qualitæten und Tugenden / so in dir ich spüre und observire seynd nicht Menschlich / sondern Göttlich / capirt nicht eine Erde / sondern ein Himmel: Quoniam jam te non capit amplius Macedonia.

Ich weiß nicht / traumt mir / oder höre ich Xaverii seine liebste leibliche Schwester / welche eine vornehme und geistreiche Abbtissin in Gent ware / ihne Franciscum mit einem Prophetischen Geist einen neuen Indianischen Apostel prognosticiren: dann also schreibt Sie zu ihren liebsten Eltern unter diesen Worten: Ut quippe illum à DEO novi Orbis, ultimique Orientis Apostolum destinatum. Ita Chronica & Bibliotheca Xaveriana. Ach liebste Eltern! was grosse Freud! was höchsten Trost! aus Francisco eurem liebsten Sohn / meinem liebsten Bruder / wird werden ein neuer Apostel der neuen Welt und deß Orientalischen Indien. Sehet! was das Göttliche Feuer (Ignem

veni

veni mittere in terram, quid volo, nisi ut ardeat?) so durch den H. Ignatium, der allzeit lobwürdigsten Societät JEsu neuen Ertzstiffter in dem Hertzen Francisci angezündet worden / gantz Solarische Liebs-Flammen auswerffen / und eine gantz neue Welt / das gantze Indiam, noch erleuchten / und in wahre Erkantnuß Christi bringen. *Luc. 12. v. 49.*

Ich höre ihne mit dem Königlichen Psalmisten David jene Wort zu Christo JEsu ruffen und sagen: Quid mihi est in Cœlo & à te quid volui super terram? O mein JEsu! anjetzo sage mir nur / was solle ich von dieser schnöden / eitlen / betrieglichen und vergänglichen Welt begehren? Ihr Gold und Silber / ihre köstlichen Perlen und Edelgestein / ihre Dignitæten und Würden / ihre Scepter und Cronen / ihre Güter und Reichthüme / ihre Freud und Lustbarkeiten? Ach! nein! O JEsu! Vanitas vanitatum & omnia vanitas. Es ist alles gantz eitel. *loc. cit.* *Eccl. 1. v. 2.*

Ist nicht alles eine vergängliche Eitelkeit? Quid mihi est in Cœlo &c. Ach! mein JEsu! und was ist mir mit dem Himmel? vermeinest du / daß ich dessen ein Verlangen habe / um der einigen Seeligkeit halber / um der unsterblichen Glori halber / um der Englischen und deiner Ausserwehlten Conversation und Gesellschafft halber / um einer ewig grünenden Cron halber? Ach! nein! mein gecreutzigter JEsu! Ego amo te, non ut in Cœlo salves me, aut ne æternum damnes me, nec premij ullius spe &c. Sondern um deinetwillen / dieweil du mein GOtt und HErr und alles bist. Dahero sagte er mit dem Honigfliessenden Bernardo in seinen Predigen in Cant. Purus amor mercenarius non est. Wann ich dich nur liebte um des Himmels / oder der Erden willen / und alles was darinnen ist / so liebte ich dich nicht anderst / als ein Taglöhner um seinen Lohn / und also liebte ich dich nicht recht: dann weder im Himmel / weder auf Erden etwas ist / das mich ohne dich erfreuen / erlustigen oder ersättigen möge. Quid mihi est in Cœlo &c. Es ist mir schon genug / daß ich dich habe. *S. Bernardus Serm. 84. in Cant.*

Facies ejus sicut Sol: Und was soll ich sagen / von den feurigen Liebes-Strahlen um das Heyl der armen Sünder / in welchem er æmulirte und eyferte mit dem Heil. Apostel Paulo: Optabam anathema esse pro vobis. Was soll ich sagen von den Strahlen seines inbrünstigen Gebets / welches den höllischen Geistern / so unerträglich war / daß sie ihn offtermahlen gleich wie den grossen Antonium härtiglich brügelten und schlugen? Was soll ich sagen / von andern unzahlbaren Stralen seiner Heroischen Tugenden / als von seinem Fasten / als welcher mit dem Heil. Hilario und Francisco gantze Wo- *Rom. 9. 3.*

chen nichts genossen? Von seinem Wachen / welcher mit dem Heil. Benedicto nicht mehr als 2. oder 3. Stund / und zwar auf einem harten Stein oder Holtz ruhete? Von seiner Casteyung und Disciplinirung des Leibs / welcher mit meinem Heil. Vatter Dominico ein ewiges eisernes Band truge / und sich täglich also zergeisselte / daß sein Rucken niemalen von einer gantzen Haut ist bedeckt worden? Was solt ich sagen von seinen Geistreichen und unersättlichen Betrachtungen deß bittern Leydens und Sterbens JEsu Christi / in welchem er sich mit dem honigfliessenden Vatter Bernardo gantz und gar vergraben? Was solt ich sagen / von seiner Lieb und Armuth / in welcher er mit dem Seraphischen Vatter der Armuth Francisco? Von seinem Gehorsam / in welchem er mit Abraham? Von seiner Jungfräulichen Reinigkeit / in welcher er mit dem keuschen Joseph æmuliren und eyfern kunte? Von seiner höchsten Unschuld / in welcher er trefflich geleuchtet ꝛc. Facies ejus sicut Sol? Scheinet nicht also mein Heil. Franciscus Xaverius vor Menge der Tugenden / als wie eine klare helle Sonne / vor Menge der güldenen Strahlen? Et vocabitur nomen ejus Admirabilis: Solle also mein glorwürdigster Xaverius nicht heissen und genannt werden / gantz wunderbarlich? Ach wunderbarlichster Xaveri!

S. Isidorus in c. 9. Joan.

Es observiert S. Isidorus Hispal. Archiepiscopus in Joann. daß / als unser liebreichister Heiland und Seeligmacher Christus JEsus an dem heilsamen Stammen deß Creutzes hienge / und allbereit das zeitliche Leben schlosse / damit er uns das Ewige eröffnete und ertheilte / so habe er noch sein Hertz und Seiten Longino dem Hauptmann durch einen Speer zueröffnen dargebotten / damit er von selbigem Blut / so aus der Seiten flosse / an einem Aug / an welchem er blind ware / besprenget / und also innerlich und äusserlich erleuchtet wurde. Longinus latus Salvatoris aperuit, & tactu sanguinis Christi, cum esset altero oculo privatus, illuminatus est extra & intus lumine fidei, sagt Isidorus.

O unbegreifliche Würckung des heilsamen und kostbarlichen Rosenfarben Bluts Christi JEsu! welches mich dann erinnert jener wunderbarlichen Erleuchtung deß Indianischen Soldaten / durch das unschuldige Blut Xaverii. Es erzehlet P. Ludovicus Lori-

Ludovic⁹ Lorin⁹ in vita ejus.

nus, Societ. J. in dem Leben Francis. Xaverii, daß / nach dem Xaverius mit der Benediction und Seegen seines Heil. Vatters Ignatij, wie auch Ihrer Päbstlichen Heiligkeit Pauli III. nacher Indien abgereißt / und er zu Malaca vor allen / unter andern einen verruchten Gottslästerlichen Soldaten angetroffen / welcher weder GOTT noch

den

den Teuffel förchtete/ er ihn heraus gefodert / auf ein Gefecht / ins freye Feld / und als viel Volcks mitlieffe / und nichts anders als ein scharffes blutiges Duell vermeynten / so fieng an Xaverius sich zu entblösen / unter wehrender Ablegung der Kleider seinen Gegentheil mit vielem Seufftzen und Weinen alle seine begangene Sünden mit Prophetischem Geist zuentdecken / und dermassen jämmerlich mit einer Disciplin sich zuergeißlen / daß ihm das Blut ins Angesicht spritzte / und deß verruchten Menschen Kleider allenthalben besprengte: über welches grausames Spectackul der arme Mensch / gleich wie ein anderer Longinus durch Berührung deß Rosenfarben Bluts Christi erleuchtet / äusserlich und innerlich / alsobald dem Heil. Mann Xaverio zu Füssen gefallen / mit vielen bußfertigen Zähren seine Sünden gebeichtet / und um eine heilsame Instruction gebetten. Et vocabitur nomen ejus Admirabilis. O wunderbarliches Werck! O wunderbarlicher und unaussprechlicher Mann Franciscus!

Vor Zeiten schaffte GOtt durch den Moysen: Si de sanguine illius fuerit aspersa, lauabitur in loco sancto, daß / wann einer von dem Schlacht-Opffer an seinen Kleidern besprenget worden / so hat er nicht mehr aus dem Tempel gedörfft / sondern hat in demselbigen müssen gereiniget werden / das ist / wie Theodoretus sagt: Qui ausus appropinquare, guttas sanguinis receperit, præcipit in templo sedere, quasi sui Dominus amplius non sit. Welcher ist von dem Blut deß Schlacht-Opffers berührt worden / der ist in dem Tempel zuverbleiben befehlicht worden / als wann er seiner nicht mehr selbsten Herr wäre / sondern GOtt zugehörte. Wolan dann sagt Theodoretus: Si tantæ virtutis erat ille sanguis brutalis, qui solum Symbolum erat sanguinis Christi, ut Homines à seipsis alienaret, & totos DEO consecraret, cujus non virtutis erit sanguis alicujus Sancti & Electi, dixero mei Sanctissimi Francisci, pro amore Christi in Salutem animarum, pro uno perfusus, qui reale Templum DEI est? Templum enim DEI estis vos. Et vocabitur nomen ejus Admirabilis

Levit. 6. v. 27.

Theodoretus q. 5. in Levit.

2. Cor. 6.

Wunderbarlich ist das / was unter andern in dem Leben deß H. Francisci Xaverij gelesen wird / daß / als der leydige Satan mit Xaverio durch allerhand Versuchung wachend nichts ausrichten konte / und in allen Occasionen / alle seine teuffliſche Machinationen gantz confus und beschämt worden / so ergreiffet er ihn im Schlaff mit einer unordentlichen Bewegung des Leibs / deren er aber alsobald so ritterlich widerstanden / daß ihm sein unschuldiges Blut häuffig zum Mund und Nasen / ja auch so gar durch die Ohren heraus geschossen ist. Et vocabitur nomen ejus &c. Ach! wunderbarliches Werck! warhafftig damalen

malen hat mein Franciſcus mit ſeinem verliebten gecreutzigten Geſponß
Cant. 5. und Bräutigam Chriſto JEſu ſagen können: Ego dormio & cor meum vigilat. Ach! was für ſchönen und herrlichen Kampff würde Xaverius nicht vollbracht haben/ wann ihme ſolches wachend wäre begegnet. Zweiffels ohne hätte er ſich mit dem hochheiligen Patriarchen Benedicto in den Dörnern/ oder mit dem Seraphiſchen Franciſco in dem Schnee herum gewältzet/ oder mit dem heiligen und honigflieſſenden Vatter Bernardo unter dem Eyß/ oder mit ſeinem ſtreitbaren Vatter Ignatio in dem Eyß-kalten Waſſer etliche Stund verkühlet/ und verſtarren laſſen/ oder mit meinem H. Vatter Dominico mit einer eiſernen Ketten den Rucken dreymal nacheinander abgekehret/ oder mit meinem Engliſchen Doctor Thomas von Aquin ſolche Verſuchung mit einem glüenden Brand verfochten/ und triumphirend beſtritten. Et vocabitur nomen ejus admirabilis, &c.

Unſer liebreichiſter Erlöſer und Heyland Chriſtus JEſus/ hat nicht allein durch die Augen; ſondern auch durch alle andere Glieder
S. Bernar. Blut geweinet/ (wie der H. Bernardus ſerm. de S. M. Magdal. meldet/) nicht nur/ ſpreche ich/ aus den Augen/ Ohren/ Naſen und Mund; ſondern durch den gantzen Leib/ durch alle Glieder/ reichlich Blut geſchwitzet/ damit er ſeine auserwählte Kirchen mit ſeinen koſtbarlichen und roſenfarben Blut-Thränen von allen Macklen der Sünden purificirte und reinigte. Xaverius aber hat alleinig durch die Ohren/ Augen/ Mund und Naſen Blut geſchweiſſet/ ſo kommt mir doch diſer Schweiß für jenem gleichſam was wunderbarlichers vor/ indem ſolcher in Xaverio nicht wachend/ gleichwie in Chriſto; ſondern ſchlaffend/ nicht violent, aus einer Einbildung einiger Schmertzen/ und unerträglichen Tormenten und Peinen zu leiden erfolgte/ gleichwie in Chriſto/
S. Juſtinus. (wie S. Juſtinus M. Dialog. contra Pri. ad lit. will/) ſondern gantz natürlich/ auch nicht aus Vorſtellung der Abſcheulichkeit aller Sünden
Paſchalis. der gantzen Welt/ gleichwie in Chriſto/ nach der Doctrin Paſchalis und anderer; ſondern nur aus einer Apprehenſion einer geilen leiblichen Bewegnuß. Et vocabitur nomen ejus admirabilis. Ach! wunderbarlicher Xaveri! Ach groſſer Eyferer Chriſti!

S. Anſelm. ad Tit. 1. Es obſervirt der H. Anſelmus in Epiſt. ad Titum, diejenige Wort des H. Apoſtels Pauli: Tito dilecto filio ſuo ſecundum communem fidem, und fragt: warum ihn Paulus nennet ſeinen geliebten Sohn in dem Glauben? warum nicht in der Lieb/ oder in dem Gehorſam/ in dem Eyfer/ in der Begierd des Heyls der Menſchen? und beantwortet ſich ſelbſten und ſagt: In fide ſcribit ei contra Corruptores fidei.

Im

im Glauben nennet er ihn seinen Sohn/ wider die Verfolger und Schänder des Glaubens: dann selbiger Zeit funden sich etliche Sophisten ein/ welche den neu-eingepflantzten/ allein Heilig-machenden/ Apostolischen Glauben mit allerhand abscheulichen Kätzereyen und falschen Lehren corrumpirten/ verfälschten/ und gantz und gar auszulöschen gedachten/ wider welche Paulus niemand starckmüthiger zu seyn gedachte als Titum. Tito dilecto filio secundum communem fidem. Also nennet er ihn per Antonomasiam, seinen lieben Sohn: Quia tantò plus illius fides excelluit, quantò major fuit Hæreticorum perfidia. Tito dilecto filio. &c.

Ein solcher liebster Sohn JEsu Christi ware auch der H. Franciscus Xaverius/ welcher sich gleichwie ein unüberwindliche Maur wider die Kätzer/ Heyden und Juden gesetzt. Ein solcher Seelen-Eyferer ware Xaverius/ daß er billich nicht allein mit Tito/ sondern wol mit dem H Apostel Paulo æmuliren kan. Viel grosse Königreich/ Insulen und Städt hat er Christo gewonnen/ unter welche absonderlich gezehlt wird Japonia, Zeilanum, Maliapora, Maurica, Moluca, Malaca, Sancinum, Comorinum, Piscaria Ora, Socotoarum, &c.

Numera stellas, si potes. Es ist kein Zahl der gewonnenen Seelen: offt manchen Tag tauffte er über die 1500. offt gantze Dörffer und Flecken; also daß man über die viermal hundert tausend Seelen zählet/ so er getaufft/ und über tausend so er gleich nach dem Tauff gen Himmel geschicket. *Genes. 15.*

Ich dörffte keck sagen/ daß Xaverius allein mehr Seelen zu Christo bekehret/ und Christo erworben/ als mancher Kätzer verkehret und abgenommen. Ja wie Thomas Bozius schreibet: Xaverius hat mehr zu dem allein seeligmachenden Catholischen Glauben gebracht von den Heyden und Unglaubigen/ als von disem alle andere Kätzer/ so von dem ersten Kätzer Simone Mago an/ zu ihren verruchten Secten gebracht und gewendet haben. *Bozius lib. 6. de Signis Eccles. sig. 30 c. 3.*

Xaverius etiam portavit semper secum ad collum appensum Rosarium, quo cum maxima miranda patrabat. Tito dilecto filio secundum communem fidem. Ach grosse Heiligkeit Xaverij!

Wahrhafftig AA! leichter will ich der Welt ein End finden/ als des schuldigen Lobs Xaverij ein Aufhörens: Tentare quidem laudem ejus omnibus licet, sed emetiri nulli concessum est. Weiß ihm

also nicht mehr zu thun / als was die Cosmographi, oder die Landkartenmacher pflegen zu thun: diſe geben uns durch ein eintziges Pünctlein grosse Städt / gantze Neapolis / gantze Paris / Rom / Mayland / Gent / Venedig / Londen / Prag / Cölln / und dergleichen grosse ansehnliche Städt / und durch ein kleine Zeil gantze Schiff-reiche Waſſer-Flüß zu verſtehen; Alſo will ichs auch machen / und euch hiemit in einem eintzigen Pünctlein die unbeſchreiblichen Verdienſt und Heiligkeit Xaverij mit dem H. Propheten Iſaia delinirt und vorgezeigt haben. Et vocabitur nomen ejus admirabilis. Sehet hin! ſein Nahm iſt gantz wunderlich Xaverius iſt ein unausſprechlicher Mann GOttes / ein wunderthätiger Indianiſcher Apoſtel. Ein Mann nach dem Hertzen und Wunſch GOttes / welches uns alles gnugſame Urſach gibt / uns in Xaverio zu verlieben / ihne zu veneriren / zu ehren / zu loben / und ihme uns gantz zu vertrauen.

Ich beſchlieſſe es mit dem H. Propheten Iſaia / bey welchem zu leſen / daß ein Zeit werde kommen: Et apprehendent ſeptem mulieres virum unum, daß ihrer ſieben Weiber um einen Mann werden buhlen; doch mit einer ſolchen höfflichen Reſtriction, dicentes: Panem noſtrum commedemus & veſtimentis noſtris operiemur, daß er ſich nicht beſorgen ſolte um ihrethalben / wegen der Bekleidung und Unterhaltung; dann ſie wolten ſchon ſelbſten alles daſſelbige ſchaffen / alleinig / tantummodo invocetur nomen tuum ſuper nos, ſoll er nur ſie in diſem begnaden / daß ſie ſeinen erwünſchten Nahmen in aller Occaſion und Nothdurfft ſpendiren dörfften: Auffer opprobrium noſtrum, damit ſie nemlich dadurch wider alle Schmach und anfallende Widerwärtigkeit könten defendirt / beſchützet und beſchirmet werden.

Iſa. 4. v. 1.

Origenes. Ich weiß zwar / daß der tiefſſinnige Origenes homil. 41. in Iſa. durch diſe ſieben Weiber verſtehe die ſieben Gaben des H. Geiſtes / und durch den Mann Chriſtum den HErrn / und durch den Nahmen ſeinen allerheiligſten und ſüßiſten Nahmen JEſus / alſo daß ein jedwedere Gab hat wollen JEſus genennt werden. Ego ſum ſapientia, volo tuo nomine nominari, ut ego ſapientia dicar JEſus, ita & conſilium, fortitudo, pietas & timor Domini nominetur JESUS, ut omnia in omnibus nomen tuum fiat. Aber / Bona venia! mit einer ſchöner und ſchuldiger Reverenz, verſtehe ich durch diſen Prophetiſchen Mann / meinen glorwürdigen Franciſcum Xaverium / und durch die ſieben Weiber dieſelbige ſieben Haupt-Ort / als Patamo, Malaca, Parma, Neapolis, Monaria, Aquila, Bologna, als welche zu Zeiten ſchwerer

Pe-

Pestilentz ihre Zuflucht zu disem glorwürdigen Francisco Xaverio genommen/ ihne vor einen Patronen auserwählet/ und von ihme sollicitirt/ seinen heiligsten und verdienstlichisten Nahmen vor GOtt dem HErrn zu præsentiren/ und seynd auch dardurch erhört/ und von der abscheulichen Pest liberirt und erlediget worden. Tantumodò invocetur nomen tuum super nos. Disen/ AA! wöllen wir uns auch mit- und beygesellen/ ihne vor unsern Patronen auserkisen/ und bitten: Tantumodò invocetur nomen tuum, &c. Er solle seinen heiligsten Nammen vor dem ergrimmeten und erzürneten GOtt zu aller Zeit/ der Trübseeligkeit/ der Pest/ des Kriegs- und Hungers-Noth; sonderlich aber/ da wir zu dem Tod nahen/ für uns spendiren und dargeben/ damit wir hie zeitlich und dorten ewiglich von allem Ubel befreyet/ und bewahret werden.

Amen!

2. Predig/

In Festo S. Elisabethæ Viduæ.

Am Fest-Tag der H. Wittib Elisabeth.

Innhalt.

Das GOtt-förchtende Weib;

Das ist:

Elisabeth ein gebohrne Königliche Princeßin aus Ungarn/ nachmahlen ein Land-Gräfin und Hertzogin in Thüringen/ wird gelobt/ daß sie im dreyfachen Stand; nemlich im Jungfrau-Stand/ im Ehe- und Wittib-Stand/ GOtt habe geliebt/ geförchtet/ heilig gelebt und unsträfflichen Lebens-Wandel geführt habe.

THEMA.

Mulier timens DEUM ipsa laudabitur. Proverb. 31. v. 26.

Ein Weib/ das GOtt förchtet/ soll gelobt werden.

EXORDIUM.

VOn dem Welt-berühmten und Kunst-vollen Mahler Xeuxe schreiben die Historici, daß als er einst die schöne Göttin Juno solte abmahlen/ und mit lebendigen Farben auf das allerkünstlichste und schönste vorstellen/ da beruffte er alle schöne und von Adelichem Geblüt herkommende Jungfrauen der Stadt Agrigenti zusammen/ ergreifft seinen Pinsel/ und nimmt von einer jedwedern ein schöne Qualität. Von diser die wolgestal-

stalte Proportion des Leibs / von jener die von Milch und Blut gefärbte Wangen / von einer andern / die wie Carfurckel glantzende Augen / von diser die Gold-gelbe Haar / und also fort / was er nur schönes in den Angesichtern und gantzen Leib derselben Jungfrauen ersehen / daß hat er sammentlich in der Bildnuß Junonis verfasset / und durch ein sonderbahre Kunst auf das allervortrefflichste / als wäre Juno selbsten zugegen / vorgestellt.

Der höchste Mahler GOtt der Allmächtige / welcher das Firmament mit hellglantzenden Stern / mit Sonn und Mond / als zwey Welt-Liechtern / den Erd-Kreyß mit allerhand schönen und viel-gefärbten Blumen geziert und gefärbt / stellt uns heutigen Tags in gegenwärtigem Gottes-Hauß vor / ein GOtt-förchtendes Weibs-Bild / ein heilige Matron, nemlich die H. Elisabeth / aus dem Königl. Stammen der Königen in Ungarn gebohren / ein Ehe-Gemahl Ludwigs des Land-Grafens in Thüringen / nachmahls ein heilige GOtt-liebende Wittib / zu Marburg in Hessen begraben. Dise Elisabeth mahlet man gemeiniglich mit drey guldenen Cronen / dieweilen sie einen sehr heiligen Wandel geführt in drey Ständen / im Jungfrau-Stand / im Ehe-Stand / und im Wittib-Stand / die wir auch nicht absprechen wollen. Mit diser H. Elisabeth / (gedunckt mich /) habe sich GOtt der HErr verhalten / als wie vor Zeiten der Mahler Xeuxes mit Junone. Es gedunckt mich / (spreche ich /) als hätte GOtt von allen ansehlichen und Tugend-reichen Weibs-Personen unsers Vatterlands / (des gantzen Ungerlands /) schöne Eigenschafften abgesehen / und Elisabetha allein zugeeignet. Also / daß es scheint / als hätte Elisabeth dasjenige allein beysammen / was alle andere zertheilt gehabt: Dann / rede ich von der innerlichen Schönheit der Seelen / wo würde ich ein schönere Klarheit finden als eben bey Elisabeth? Rede ich von der schönen Gestalt des Leibs / so wird Elisabeth wenig nachgeben / diß alles wird ihr Herr Gemahl / der Land-Graf Ludwig / mir selbsten bezeugen helffen: dann diser ward einsmahls gewiser Ursach halber angeredt: ob er auch sein ihme vertraute Gesponß Elisabeth liebe? Gibt er zur Antwort: wann diser gantze Berg (solche Red gieng für über / bey einem grossen Berg /) in lauter Gold und Perlen verändert würde / so solte mir noch besser gefallen meine Braut Elisabeth / ich wolte sie noch lieber haben / als einen solchen Berg. Und zu Bestättigung dessen schenckt er ihr ein köstlichen Spiegel / das ist / ein sehr kostbares Crucifix. Noch ein mehrers von solcher Æstim solt ihr unten vernehmen.

Vielleicht hat unser Elisabetha / diſe beyde / die innerliche und äuſſerliche Schönheiten an ihr erkennt und wahrgenommen? Freylich! freylich! hat ſie dieſelben wahrgenommen; aber ſich im geringſten nicht übernommen. Die innerliche Schönheit hat ſie ohne Zweiffel von GOtt erkannt / und auf die äuſſerliche gar wenig gehalten: dann ſie in ſtäter Betrachtung gehabt den Spruch des weiſen Salomons:

loc. cit. Fallax gratia & vana eſt pulchritudo, Mulier timens Dominum ipſa laudabitur. Gunſt iſt falſch / und Schöne iſt eytel. Ein Weib / das den HErrn förcht / ſoll man laben. Derowegen / zum höchſten Ruhm und Lob der H. Eliſabeth unſerer Patronin diſes Gottes-Hauß / bin ich gedacht / Euer Lieb und Andacht zu zeigen / daß ſie in dreyfachem Stand geweßt GOTT förchtend / als nemlich: (in ſtatu Virginitatis Virgo timens DEUM, in ſtatu Matrimonij Mulier timens DEUM, denique in ſtatu Viduitatis Vidua timens DEUM.) ein gottsförchtige Jungfrau / im ledigen Stand / und da ſie noch bey ihren Königl. Eltern verharret / ein gottsförchtige Ehe-Gemahl im Eheſtand. Und endlich ein gottsförchtige Wittib im Wittib-Stand / und nach dem Tod ihres Herrn Land-Grafens. Höret mich an mit aufmerckſamer Gedult / ſo fahre ich fort im Nahmen *JEſus* und *Mariæ*.

Und erſtlich zwar ware Eliſabeth: Virgo timens DEUM. Ein gottsförchtiges Jungfräulein / ein GOtt-liebende / fromme Königliche Princeßin: dann in ihren jungen Jahren / in ihrer blühenden

Pſal. 20. v. 4. Jugend / ware ſie ſchon ein Haſſerin der Laſter / præventa (à Deo ſcil.) benedictionibus dulcedinis, wie David ſagt: erfüllt / und von GOtt vorgekommen mit dem Seegen aller Süßigkeit: dieweilen ſie die meiſte Zeit ihrer Jugend dem Dienſt GOttes gewidmet / und in allerhand Tugenden ſich geübet / und zugebracht.

Sap. 4. v. 1. Billich könte man von diſem Königl. Töchterlein ſagen: O quàm pulchra eſt caſta generatio cum claritate! immortalis eſt enim memoria illius. O wie ſchön und klar iſt ein keuſche Geburt! dann ihr Gedächtnuß iſt unſterblich. In diſer unſterblichen Gedächtnuß ſtehet: wie adelich und tugendſam diſe Königl. Princeßin Eliſabeth von ihren Eltern iſt erzogen worden. In diſer unſterblichen Gedächtnuß wird ſeyn die Ehrerbietigkeit und Reverenz mit welcher ſie ſich unter den Gehorſam und Zucht ihrer lieben Eltern jederzeit ergeben. In diſer unſterblichen Gedächtnuß ſoll ſeyn / daß ſie noch ein fünff-jähriges Jungfräulein gern der Kirchen zugeloffen / ſonderlich in der Vätterlich- und Königlichen Hauß-Capellen ihr Gebett mit bloſſen Knyen verrichtet / und davon nicht mögen abgehalten werden. In diſer unſterblichen Gedächt-

dächtnuß wird seyn/wie Elisabeth ihre Jugend löblich und tugendsam in der Andacht gegen der übergebenedeyten Jungfrauen und Mutter GOttes Mariä / und dem H. Johanni dem Evangelisten/ (welchem sie mit sonderbahrer Andacht war zugethan/) hat zugebracht: dann weilen ungefehr und durchs Glück diser H. Apostel und Evangelist ihr Patron worden / hat sie jederzeit denselben insonderheit verehrt / ihme ihre Keuschheit befohlen / und keinem / welcher in dem Nahmen des H. Johannis / etwas von ihr begehrt / was abgeschlagen / wo es anderst ihr möglich ist gewesen / zu helffen / oder beyzuspringen.

In diser unsterblichen Gedächtnuß wird seyn / daß sie alles Geld / so sie geschenckter / oder auf andere rechtmäßige Weiß konte bekommen / unter die arme und dürfftige Weibs-Personen austheilte / mit disem Beding / daß sie wenigst einmal den Englischen Gruß andächtig sprechen solten. In dise unsterbliche Gedächtnuß gehöret / daß Elisabeth wiewol ein Königl. Princeßin / in allen ihren Wercken die Jungfräuliche Tugend der Demuth für ein tieffe Grund-Fest gelegt/ daß sie in ihrem Thun und Lassen Zucht und Erbarkeit / in leiblicher Nahrung die Mäßigkeit / in Kleidern die Niederträchtigkeit / im Reden die Schamhafftigkeit und Gespährigkeit / im Trauren die Starckmüthigkeit / in Freuden ein züchtige Ernsthafftigkeit gehalten hat. In dise unsterbliche Gedächtnuß solle endlich gesetzt werden/ daß sie alle Nacht um 12. Uhr zum Gebett pflegte aufzustehen: weilen sie glaubte / der Engel habe alsdann Mariä den Gruß gebracht. Mehreren Theil lage sie auf blosser Erden / in denen Männern verehrte sie JEsum / in denen Weibern oder Frauen-Bildern Mariam. So ist ja wahr: Immortalis est memoria illius, quoniam apud DEUM nota est & apud homines. Ihr Gedächtnuß ist unsterblich / und ist GOtt und den Menschen bekannt / daß unser Königl. Princeßin Elisabeth sey in ihrem Jungfräulichen Stand gewesen: Virgo timens DEUM, ipsa laudabitur. Ein Jungfrau / so GOtt förchtete / dise soll man loben. So kommt dann ihr Jungfrauen / spieglet euch an Elisabetha.

Fürs ander ware Elisabeth: Mulier timens DEUM, ein gottsförchtiges Weib / oder Ehe-Gemahl im Ehestand. Sie ward durch Antrieb ihrer Königlichen Eltern vermählet Ludovico einem Land-Grafen und Hertzogen in Thüringen / welcher einer solchen Gespons wol würdig war / wee er sie gebührend geliebt / ist oben schon gemeldet worden. Er gabe ihr völlige Macht / was sie wolte/ unter die Armen auszuspenden / der sich Elisabetha tapffer gebraucht. Und hat der gütigste GOtt dise heilige Ehe dermassen geseegnet / daß sie

glückseelig ist geweßt / theils wegen der Tugend des Land-Grafens / theils wegen der Fromm- und Heiligkeit Elisabethä selbsten / welche ihme drey Fürstliche Erben gebohren / und als ein GOtt-förchtende Ehe-Gemahl auch in der Forcht GOttes sorglich auferzogen. So der Land-Graf etwann verreißt / da legte sie schlechte Kleyder an / wann er aber wiederum kam / zieret sie sich wieder mit köstlichen / damit sie ihm keinen Verdruß brächte. Da sie einst bey der H. Meß ware / wolte sie die Königliche Cron nicht auf dem Haupt behalten / sprechend: Es gezieme sich gar nicht / daß / da der Sohn GOttes vor Zeiten für sie mit Dörnern gecrönt / aufgeopffert wurde / sie sich in guldiner Cron finden liesse.

Merckens- und denckwürdig ist / daß Elisabetha / als man ihr junges Herrlein oder Söhnlein Hermann tauffen solte / sie ihn selbst auf ihren Händen tragend / nach dem Exempel der Mutter Gottes / paarfuß / und allein in wollenen / nicht seidenen Kleid / einen schweren und rauhen Weg / mit einer Kertzen / in die Kirch getragen / und dem himmlischen Vatter / als einem Bronnen und Geber des Lebens aufgeopffert / und als ein Opffer und Pfand ihrer schuldigsten Verehrung præsentirt.

Allhie sollt ich billich reden von ihrer grossen Barmhertzigkeit und Mitleiden gegen den Armen; es ist aber genug: daß Elisabetha billich und in der Wahrheit mit dem Job hat sagen können: Ab infantia mea crevit mecum miseratio, & de utero matris meæ egressa est mecum. *Job. 31.* Das Mitleiden ist mit mir von meiner Jugend auf gewachsen / und ist mit mir von meiner Mutter Leib ausgangen. Der Armen / sonderlich neulich getaufften Kinderlein / bekleidte sie / sie gabe her die Leinwath / der Verstorbenen Leichnam darinn zubegraben und einzuwicklen. Was sie mit eigner Hand gesponnen / genähet / gewürcket / war ihr nicht zu lieb / die Blösse der Armen damit zubedecken. Und da sie nichts funde / daß sie den Armen reichte / verkauffte sie ihre Edelgestein / und was sie sonsten Preiß- oder Geld-werthes hatte. Dahero erbaute sie / noch zu leb-Zeiten ihres Ehe-Herrens reiche herrliche Spitäler und Pilgrams-Häuser / diente den Krancken mit eignen Händen / speißte täglich 900. Bettler / ausgenommen die / welchen sie das Allmosen in so viel andere Städt und Oerter ausschickte / also daß sie insgemein von ihnen ein Trost und Mutter der Armen ist genennt worden.

In der Creutz-Wochen / in welcher man allgemeine Bett-Täg und Creutz-Gäng anstellet / pflegte sie mitten unter das gemeine Volck

in

in der Kirchen zu knyen. In der Char- oder H. Marter-Wochen aber wolte sie von ihrem Hof-Gesind kein eintziges Zeichen der Ehrerbietigkeit gegen ihr annehmen/ zur Gedächtnuß und Danckbarkeit der Demuth Christi/ welcher gantz verachtet/ sich an das schmählichste Creutz hat anschlagen lassen.

Der Land-Graff hielte dermassen viel auf sie / also / daß wann er schon nicht zu Hof daheim ware; doch keiner leichtfertigen oder unehrbaren Weibs-Person bey sich statt gabe/ sprechend: obschon GOTT/ welcher alles siehet/ und das Böse straffet/ ein eheliche Untreu/ oder Ungebühr nicht wüßte/ und den Ehebruch nicht straffte/ so wolte er doch nichts dergleichen seiner getreuen Frau Gemahl zu leyd thun. Als im Jahr Christi 1225. diser Land-Graf Ludwig zu denen benachbarten Fürsten in Sachsen reisete/ ward er nicht allein daselbsten herrlich tractirt/ und mit allerhand Freuden-Spielen/ Musiquen / und andern Lustbarkeiten ergötzet; sondern als er des Abends zu Bette gebracht worden/ hatten ihme die Hof-Bursche (in der Meynung dem Fürsten einen sonderbaren Gefallen zuerweisen/) ein schönes Frauen-Bild beylegen wollen/ die er aber nicht berührt; sondern heissen hingehen/ woher sie kommen ware. Hat sich aber hernach gegen dem Varila, so des Lands Thüringen Ober-Hauptmann ware/ in diese Wort herausgelassen: Etiamsi coram DEO & coram hominibus adulterium esset licitum; tamen propter amorem, quo ex naturæ instinctu erga Elisabetham conjugem meam flagro, nollem hoc vitio me polluere. Diß ist etwas / an welchem sich alle gewissenhaffte Eheleuth / Weiber und Männer sollen spieglen. Ein schönes Lob von ihrem eignen Ehe-Herren selbsten. Mulier timens DEUM, ipsa laudabitur. So bleibts darbey/ Elisabetha ein GOtt-förchtendes Weib/ das soll man loben/ spieglet euch an Elisabeth/ ihr alle verheurathe Weibs-Personen und Ehefrauen.

Fürs dritte ware unser Elisabetha auch im Wittib-Stand ein gottsförchtige Wittib: Vidua timens DEUM. Dann nach dem zeitlichen Hintritt ihres Ehe-Gemahls Ludwigs des Land-Grafens/ welcher auf einer Reiß nacher Sicilien/ zu dem Käyser Friederich/ gestorben/ thäte sie sich gantz dem Dienst GOttes ergeben / welchem sie auch ihr Hertz und sich selbsten gantz geschenckt und aufgeopffert/ keinen andern Bräutigam mehr verlangt/ noch gesucht. Wolte sich nicht mehr mit der Welt verbinden/ nach dem Rath des H. Apostels Pauli/ 1. ad Timoth. 5. c. Quæ verè vidua est & desolata, speret in Deum & instet obsecrationibus & orationibus nocte & die. So Elisabeth treulich gethan: dann sie dem Gebett/ Fasten/ Wachen/ und andern bußfertigen Wer-

cken und Leibs-Casteyungen viel embsiger/ als zuvor im Ehestand obgelegen; sonderlich aber den Wercken der Barmhertzigkeit; also daß sie schier ihr gantzes Vermögen unter die Armen ausgespendet/ und von ihres Ehe-Herrens Blut-Befreundten vor ein Verschwinderin gehalten und ausgeruffen worden. Auf einen Tag/als sie die Armen zusammen gerufft/ und befohlen/ welcher zweymal würde die Spend einnehmen/der solte von ihren Dienern beym Haar gezopfft werden/hat sie ihnen auf einmal vier und sechzig tausend Ducaten ausgetheilt; dergleichen/ weilen die Welt stehet/ von keinem König oder Käyser (excipio Carolum Borromæum,) niemals geschehen/ oder erhört worden. Laßt mir das ein barmhertzige/ mitleidende/ ja gottsförchtige Wittib und Mutter der Armen seyn.

Elisabetha hat in disem Stuck das Præ und den Vorzug/ nemlich/ daß sie im Allmosen-geben den höchsten Gipffel erreicht/und ihr es schier niemand bevor gethan. Der H. Gregorius hatte eine Lista aller Armen der Stadt Rom bey sich getragen/ in welcher er sich täglich ersehen und examinirt/ ob er allen habe Guts erwisen. Amadeus, ein Hertzog in Savoyen/ hat ein grosse Anzahl der Armen an seinem Hof täglich ernährt/ und nennte dieselbige nur seine Jag-Hund/ dieweilen er hoffte/ durch sie das himmlische Jerusalem zuerjagen. Der H. Dominicus, noch ein Student/ist im Allmosen geben hochgestiegen/ daß er auch seine Bücher und Kleyder verkaufft/und das Geld den Armen gegeben. Der Seraphische Vatter Franciscus hat so gar mit einem Schwur bekräfftiget/ die Zeit seines Lebens/ keinem Armen ein Allmosen zu versagen/ so durch JEsum Christum/ was wurde begehren. Aber dise alle hat die Allmosen-Geberin Elisabeth weit übertroffen/ dann sie wußte dem H. Allmosen kein End zu machen/ und hat so gar alles von ihr geben/ biß sie selbst in die äusserste Armuth gerathen/ und in ein enges niedriges Häußlein (das doch nicht ihr war/) weichen mußte; ja es ware ihr auch allda nicht vergünstiget zu verbleiben. Sie ist endlich in solche Verachtung gerathen/ daß ein lose Fettel/ welcher Elisabeth vormals offt mit dem H. Allmosen und mancherley Hülff beygesprungen/ sie muthwilliger Weiß in Koth gestossen. Es ist aber Elisabeth so wenig darüber ungedultig worden/ daß sie nur darüber gelacht/ die Kleyder wieder ausgewaschen/ und sich erfreut hat/ daß sie Ursach und Materi gefunden etwas zu leiden. S. Elisabetha omnia egit, & fecit propter Christum, Sponsum suum, und hieß es bey ihr allzeit: Dilectus meus mihi & ego illi, &c.

S. Gregorius M.

Endlich ist Elisabeth selbsten in den Spital (welchen sie um das

ihre

Ihre vor die Armen und Krancken erbauet/) gewichen / allwo sie mit höchster Demuth denen Krancken und Presthafften in den verächtlichsten Dingen gedienet und aufgewartet/ mitten unter ihren Dienst-Mägden spanne sie/ mit Verwunderung eines Grafens aus Ungarn/ welcher sie wiederum wolte zu ihrem Königreich führen/ aber umsonst. Sie kochte/ sie nähete/ sie flickte den Armen ihre Kleyder / und wusche ihnen/ &c. Da etliche darwider murrten und sagten: Diß stünde einer Königl. Tochter nicht wol an / gabe sie zur Antwort: wann sie noch ein verächtlichere Weiß und Ort/ als in disem Spittal zu leben / hätte finden oder antreffen können/ so wolte sie dasselbe erwählt und auserkisen haben/ nur damit sie Christo ihrem Bräutigam könte ähnlicher und wolgefälliger werden. Ist mir das nicht ein GOtt-liebende und gottsförchtige Wittib? Kan ich nicht billich von ihr sagen: Quæ scivit lanam & linum & operata est consilio manuum suarum, &c. videatur locus, ex quo pulchra erui possunt elogia. *Proverb. 31. v. 10.* So bleibt derowegen fest gestellt: daß Elisabetha gewesen ein GOtt-fürchtende Jungfrau/ ein GOtt-förchtende Ehefrau/ und endlich ein GOtt-förchtende Wittib. Mulier timens DEUM ipsa laudabitur. Ein Weib/ das GOtt förchtet/ soll man loben. Stirbt endlich voller Verdiensten und Heiligkeit im Jahr Christi 1231. 13. Calend. Decemb. bey deren glückseeligen Tod und Hintritt/ man gehört hat/ ein liebliches Gesang der Engel; der Heil. Leichnam war zu Marpurg in Hessen begraben. Sacrum ejus corpus mox Dominus multis stupendisque miraculis illustravit. Ejusque meritis cæcos illuminavit, surdis aures, mutis loquelam, claudis pedes, leprosis ægrisque sanitatem, mortuis etiam vitam reddidit: nam precibus S. Elisabethæ (ut habet Ribadineira in ejus vita,) sedecim exanimes redanimati sunt. Sanctis canonicè adscripta est à Gregorio 9. anno ab ejus obitu quarto. Quin & fragantissimus ex ejus corpore scaturivit liquor, omnibus eo sese ungentibus salubris. *Ribadineira in Vita ejus.*

Habent ergò in S. Elisabetha *Virgines Castitatis* ac *Pietatis speculum*, *Maritatæ modestiæ & charitatis exemplum*, *Viduæ patientiæ amussim*, contemnendæque vanitatis omnis *Ectypon*; unde discere poterunt, quomodo debeant *Timere DEUM* & qualiter vivere, Amen.

(O)

3. Predig/

In Festo S. Joann. Evangelistæ.

Am Fest-Tag des Heil. Joannis / Apostels und Evangelistens.

Innhalt.

Aus dem Principio, daß der Heilige Joannes/ Apostel und Evangelist / ein GOtt-geliebter Jünger gewesen / wird er absonderlich gepriesen / von seinem Adel geredet / unter die Märtyrer gerechnet / und letzlichen mit einer/ von unterschiedlichen Edelgestein ausgeschmückten Cron gezieret.

THEMA.

Non est inventus Similis illi. Eccl. 44 c.
Es ist ihm keiner gleich gefunden worden.

EXORDIUM.

DEr die Schrancken der Natur nicht eintretende / sondern übersteigende Magnet / der Kugel-runde Hitz-glüende Sonnen-ofen / der über Flessen / oder also zu reden/ über Felsen-brechende Stahl-harte Diamant seynd ein vermischter Zweifels-Knopff den menschlichen Gedancken / ein Schauspiel dem menschlichen Agat-schimrenden Augenstern/ eine Alteration denen Gliedern / eine Entsetzung unseren Gemüths-Neigungen / mit einem Wort / der menschlichen Natur eine Verwunderung: Eine Verwunderung der Menschlichen Natur ist der Felsen-harte Diamant / indem

indem er von den unerleidlichen Schrecken- trohenden Instrumentis der Ciclopischen Schmiden / in oder an seiner Stärck möge geschwächet / beraubet / oder zertrümmert werden / da ihn ein einziges / oder das andere Rubin- rothe Tröpfflein eines Bock- Bluts/ nicht ohne Schand/ aller diser Stärck enterbet: Der Hitz- glüende Sonnen- Ofen ist eine Verwunderung / indem er mit seinen hitzschiessenden / Feuer- voll- flammigen Strahlen / das in der Erden gleichfals verstorbene Samen- Körnlein herfür ziehe / und verwandle solches in den grünbekleideten Sagger / den Sagger in die mit Spitz- bewaffnete Egger / die Egger in die Gold- gelbe Zeitigung. Der mit der Natur gleichsam uneingeschrenckte Magnet ist eine Verwunderung / indem er aus allen das Nacht- farbige / Aschen- dunckle / Feuer- todte Eisen erwählet / erwählter ankettlet / ankettleter / zu sich ziehet / gezogener Spannen- gesperrter erhebet / erhebter in der Lufft verarestiret / verarestirter in der Lufft also behält / behaltener allen Umstehenden præsentiret und vor Augen stellet. Doch Hochgeehrte A. A. viel ein grössers Wunder ist ohne Zweifel der Mensch/ welcher nichts als ein Fleisch / und doch in seinem Leben die Händ nicht ausgestrecket / nach dem Fleisch / sondern jederzeit seine Händ aufgehoben gegen dem Himmel. Ein grössers Wunder ist ohne Zweifel der Mensch / welcher in seinem Leben den Nutzen der Catholischen Kirchen / und der Ehr GOttes in Außreitung der Ketzereyen / in Erklärung der Geheimnussen / in Pflantzung der Tugenden / mit einer unaussprechlichen Weißheit ist vorgestanden / indem doch der Mensch durch die Adamitische Sünd alles Liechts des Verstandes beraubt ist worden: Comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. *Ps. 48.* Eine grössere Verwunderung ist ohne Zweifel der Mensch / welcher mit dem schönen Kleid der Tugenden gezieret / und mit aller Heiligkeit begabet ware / indem doch der Mensch / nach Außsag so vieler Lehrer nichts anders ist / als ein lauterer Sünder. Ein grössere Verwunderung ist ohne Zweifel der Mensch / dessen Hertz nicht eingenommen worden von denen / in dessen Erd- krayß betrüglichen/ Sirenen und Wollüsten / sondern von GOtt dem Allmächtigen. Ein grössers Wunder ist ohne Zweifel der Mensch / welcher sein Angesicht nicht nach der Erden gebogen / oder diese Welt angesehen und für das Objectum gehalten / sondern sein Angesicht geschwungen / mit Flamm- begierigem Gemüth gegen dem grossen Stern- Hauß / und nichts anders gesucht / gesucht und verlanget / verlanget und geliebet / geliebet und geehret / geehret und gelobet / als allein GOtt

den Allmächtigen. Ein grössers Wunder ist ohne Zweiffel der Mensch / daß er unter den Menschen / und nicht als ein Mensch/ sondern als ein Engel lebe. Aber was? Wird es mir nicht ergehen
Proverb.31 wie Salomoni? Zwar daß ich nicht aufschreye: Mulierem talem quis inveniet? Sondern daß ich frage: Hominem talem quis inveniet? Gewißlich hätte ich gefragt / um einen in Kriegs-rüstung Mächtigen? so hätte ich glückseelig gefunden Pompejum. Hätte ich gefragt um einen Streitbaren? gewißlich hätte ich gefunden Hanibalem. Hätte ich gefragt um einen Starckmüthigen? gewißlich hätte ich gefunden Ottonem. Hätte ich gefragt um einen in Uberwindung glückseeligen? gewißlich hätte ich gefunden Carolum. Hätte ich gefragt nach einem Gerechten? gewißlich hätte ich gefunden Aristidem. Hätte ich gefragt nach einem Milden? gewißlich hätte ich gefunden Mettelum. Aber Hominem talem (sprich ich noch einmahl /) quis inveniet? Hochgeehrte A. A. zusuchen ist unvonnöthen / sondern die Augen zuwenden / geziemet sich auf diesen heutiges Tages von der Catholischen Kirchen vorgestellten Hoch-Heiligen Apostel und Evangelisten/ Evangelisten und Propheten / Propheten und Märtyrer / Märtyrer und Beichtiger / Beichtiger und Jungfrau / Jungfrau und liebsten Jünger Christi / Johannem / von welchem billich zu sagen: Non est inventus similis illi. Gelanget also mein demüthiges Bitten zu diesen Hoch-Heiligen Johannem / weilen sein Name mir so viel verspricht / als das Wörtlein Gratia, die Gnad / er wolle mir Gnad geben / daß ich ihm zu Lob dieses mein Thema probir / und mein hochverständiges Auditorium eine kleine Gedult deß Stillschweigens habe. So fahre ich fort im Nahmen JEsu und Maria.

Wiewol die Heiligkeit / Lob / Ehr / und mein angezogenes
Joh. 21. Thema, mit Johanne übereins komme / wollen mir genug erklären/ die wenigen Wort: Vidit discipulum, quem diligebat JEsus, er habe gesehen den Jünger / welchen liebte JEsus. Sintemalen die Maas der Menschlichen Heiligkeit herzunehmen ist aus der Göttlichen Lieb/
D. Th. in wie mein Heiliger Englischer Lehrer Thomas von Aquin, und mit ihm
q. 23. 24. die Theologen lehren: welcher diesen Unterschied zwischen der Menschlichen und Göttlichen Lieb setzet / daß nemlich die Lieb des Menschens in dem geliebten Menschen nicht eine Ursach seye seiner Güte und Heiligkeit / sondern solche von dem geliebten Menschen erkennter præsupponire, und derenthalben erwehlet er ihm einen solchen Menschen/ den er liebet. Die Göttliche Lieb aber gegen einem geliebten Menschen/ ist zugleich eine Ursach / daß solcher geliebte Mensch also heilig le-

be.

be. Die Wort des heiligen Lehrers seynd diese: Electio & Dilectio aliter ordinantur in nobis, & in Deo: Eo quod in nobis voluntas diligendo non causat bonum, sed ex bono præexistente incitamur ad diligendum, & ideo eligimus aliquem, quem diligamus: Et sic electio dilectionem præcedit in nobis, in Deo autem est è converso: nam voluntas ejus, quâ vult bonum alicui diligendo est causa, quod illud Bonum ab eo præ cæteris habeatur. Als zu einem Exempel, Johannes/ der seye der Mensch/ welchen ich liebe/ so ist meine Lieb gegen diesen Johannem keine Ursach/ daß der Johannes gut und heilig lebe/ sondern præsupponiret das Gute und die Heiligkeit von diesem Johanne schon erkennter/die Lieb aber GOttes des Allmächtigen ist eine rechte Ursach/ daß dieser Johannes Actualiter also heilig lebe. Weilen wir nun probirt haben/ daß die Heiligkeit des Menschen aus der Göttlichen Lieb zu messen/ und wir sehen/ daß Johannes mehr geliebt worden/ als alle andere nach Bezeugnus des hocherleuchteten Jansenii, der also schreibet: Cæterum cum omnes diligeret Dominus, Joannem tamen eximie & singulariter inter omnes dilexit, ita ut singularis, & familiaris amoris exhiberet signa; So ist dieser Bezeugnuß nach ja die Consequenz zu machen und zuschliessen/ daß Johannes auch viel heiliger gewesen/ als alle andere/ und bleibt bewähret mein angezogenes Thema: Non est inventus similis illi. *In Evang. 32. 6.*

Warum aber in Johannem Christus also verliebt ware/ will uns gar schön in weiteren erklären/ und die Ursach geben/ das gemeine Philosophische Axioma. Simile appetit sibi simile, daß ein jedes Ding ihm ein gleiches begehre und erwehle/ als zu einem Exempel, das Schwartze begehret schwartz/ das Weise weiß/ das Kleine kleines/ das Grosse grosses. Dann was hatte des Streitbaren Fürsten Achillis Begier-eyfferiges Gemüth also angetrieben/ zusuchen Hectorem? Was hatte Protoginem also gezogen und gepeiniget/ die Gelegenheit zu suchen/ daß er sehen möchte Apellem? Was hatte also Platonem angetrieben/ die gröste und härtiste Weg durchzureisen/ und zu reden mit Archita? Was hatte dem Pythagoræ so lange keine Ruhe gelassen/ biß er gefunden Hiarcham? gewißlich nichts anders/ als die wunderliche Sympathia und Gleichnus. Die Gleichnus Achillis und Hectoris in den Waffen; die Gleichnus Protoginis und Apellis in dem Pinsel; die Gleichnus Platonis und Architæ, Pythagoræ, und Hiarchæ in der Erfahrung und in der Erklärung der Philosophiæ, und derohalben begehrt auch kein Löw in den Kampff zu treten mit einer Fliegen/ kein Haas begehret in dem Lauf nicht zustreiten mit einem Krepß/ kein Adler *Axioma. Philosophicum*

nimmt ja nicht auf zu einen Gespahn die Nachteul / zubesichtigen die Sonne / sondern simile appetit sibi simile. Und dahero kommt
Eccl. 13. c. & Aristoteles. übereins mit seinen worten Ecclesiasticus und Aristoteles. Omne animal diligit sibi simile, ein jedes der liebet seines Gleichen / als ein Löw den Löwen / ein Fuchs den Fuchsen / ein Mensch den Menschen / ist demnach nun kein Wunder / daß eine ewige Feindschafft seye zwischen dem Haasen und dem Hund / zwischen der Otter und dem Adler / zwischen dem Löwen und dem Hahn / zwischen dem Fuchsen und dem Geflügel / zwischen der Tauben und dem Habicht / zwischen dem Wolffen und dem Lamm / zwischen dem Frosch und dem Storchen / zwischen der Otter und dem Fisch / zwischen der Schlangen und dem Pelican / dann omne animal diligit sibi simile, simile appetit sibi simile. Ich lasse zwar gleich seyn einen Achillem mit Hectore, Protoginem mit Apelle; Aber zuzulassen ein Gleichnuß zwischen Johanne und Christo / den
Ps. 148. zuloben anbefohlen wird von dem Himmel und der Erden: Laudate Dominum de Cœlis, Laudate Dominum de Terra. Ein Gleichnuß zwischen Johanne und Christo / der dem Schächer das Paradeis versprochen: Hodie mecum eris in Paradiso. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / der da wird geben den Lohn dem gerechten: Reddet justis mercedem. Ein Gleichnus zwischen Johanne und
Sap. 10. Christo / der da gesehen wurde über das Meer gehend: Vident JEsum supra mare ambulantem. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / der da mit Wolcken bedecket die Himmel: Qui operit cœlum nubibus. Ein gleichnus zwischen Johanne und Christo / deme die Wind des Meers gehorsam waren: Venti & mare obediunt ei. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / der da so manchen Hohen von dem Sitz gestossen: Deposuit potentes de sede. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / der da ein grosser König über die gantze Erden: Rex magnus super omnem Terram. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / dem da zugehörig / das Meer: Quoniam ipsius est mare. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / der da die gantze Schwere der Erden auf drey Finger angehefftet: Qui appendit tribus Digitis molem Terræ. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / in dessen Händen der Todt und das Leben: Mors & vita in Manibus ejus. Ein Gleichnus zwischen Johanne und Christo / vor dessen Angesicht die Erde erschüttert: A facie Domini mota est Terra. Eine solche Gleichnus wird hart zu finden seyn / gewißlich Hochgeehrte A. A. wahr ist es / hart würd es mir vorkommen / wann ich wolte nach meinem Beduncken vergleichen

Jo-

Johannem mit Christo / so ich mich aber gründe auf die Wort Basilii, so hab ich die Probation schon gefunden / dann Virginitas Hominem, spricht dieser heilige Lehrer: Incorruptibili Deo simillimum reddit. Die Jungfräuliche Reinigkeit macht den Menschen dem unzergänglichen GOtt nicht allein gleich / sondern zum allergleichisten. So ist nun zu sagen: Virginitas Joannem incorruptibili Deo simillimum reddit. Und ich mercke schon/warum GOtt der HErr Johannem also geliebet: Dann simile appetit &c. ist also billich zusagen/was ich angezogen: Non est inventus similis illi. So muß/und ist nun zusehen/daß/gleichwie Ephestio mit Alexandro; also ist Johannes mit Christo zuvergleichen? Daß als Alexander die grosse Schlacht wider Darium erhalten/und des Darii Mutter selber gefangen bekommen/wurde zu ihr geschickt Ephestio, der liebste Hoffmeister Alexandri / sihe da ware diese Matron von der Meynung betrogen/und thäte einen Fußfall für Ephestione, ja alle Ehr so dem Alexandro einzig und allein gebührte / als aber Ephestio sich zu erkennen gabe / daß er nicht seye Alexander / sondern sein Hoffmeister/ da war Ephestio eine Ursach / daß sich die Leffzen dieser Matron entfärbten / die Augen sich verkehrten / das Gesicht sich verdunckelete / und der Leib wurde von denen auffsteigenden Ohnmacht-Geistern zu Boden gedrucket / als aber diese Matron wieder durch den Alexander selber besuchet / und gefragt wurde / woher die geschwinde Alteration ihren Ursprung nehme? hebte sie an von heller Stimm aufzuschreyen: Ach? Erravi! Erravi! Erravi! dann die Ehre ihrer Majestät hab ich vergeben / und dessen theilhafftig gemacht Ephestionem, ich bekenne meine Schuld / das Leben stehet in den Händen ihrer Majestät / über welches aber wider alle Hoffnung Alexander mit frölichem Angesicht also geantworett: Non errasti, quia unus Ephestio est unus Alexander, & Alexander est unus Ephestio, Dann Alexander ist ein Ephestio, Ephestio ein Alexander / was ihm geschicht / geschicht mir. Non errasti: O in Zweifel wanckender Sünder / hast nicht geirret / so du um Gnad geloffen zu Johannem / ihn für einen Advocaten und Intercessorem bey GOtt für dich zu bitten / das ist jener / welchen da liebet JEsus / dann â minori, ad majus, bona est argumentatio. Daß ich sagen darff / hat es nicht verdrossen einen sterblichen empfindlichen Alexandrum / daß seine Ehr empfangen sein liebster Hoffmeister / wie viel weniger wird es verdriessen GOtt den Allmächtigen / in welchem nach Ausag aller Theologen keine Unvollkommenheit zuzulassen / welches doch geschehen würde / so eine Mißgunst entstünde bey GOtt / indem Johannes der liebste Discipel verehret

ehrt würde/ welches bestialisch/ also zu reden oder zu sagen wäre; sprich also/ non errasti, du hast nicht geirret/ so du Johannem angeruffen/ dann diß ist der Discipel, welchen GOtt liebte/ so mag ich wol anziehen und sagen jene Wort von Johanne: Homo ille magnus nimis. Daß dieser Mensch sehr groß sey/ alldieweilen er von JESU geliebt wird. Kan also von meinem angezogenen Themate nicht abweichen; sondern aufschreyen: Non est inventus similis illi.

Ob disem meinem angezogenen Thema aber möchten zwey Fragen entstehen/ eine von einem Politico, die andere von einem Theologo, ob er seye ein Märtyrer? weilen man nicht liset/ daß er in der Marter gestorben/ welches doch zur Marter gehörig ist/ nach Außsag meines Englischen heiligen Lehrers und Fürstens der Theologen, Thomæ von Aquin: Mors est de ratione Martyrii, spricht diser H. Lehrer/ daß der Tod nothwendig sey zur Marter: die andere/ wegen des Adels von dem Politico, weilen man meisten Theils lese/ daß die Apostel Fischer gewesen: wird also unter den Heiligen wol einer zu finden seyn/ der da gleich gewesen Johanni?

Auf die erste Frag der Theologen antworte ich also/ daß mein H. Englischer Lehrer durch dise Wort wolle zu verstehen geben/ daß zwar/ damit einer ein rechter Märtyrer könne genennet werden/ der Tod in der Marter erfordert werde/ doch sagt diser Englische Lehrer/ solche/ so ein Marter ausgestanden/ und nicht Tod verblieben/ so seyn solche zu nennen Märtyrer nach einer Gleichnuß/ das ist: Secundum quid, & quandam analogiam, wie es die Theologen auslegen/ welches wir schön abnehmen aus der Objection und Argumento, welches der Englische Lehrer alldorten in bemeldtem Ort setzet von der Mutter Gottes/ daß sie ein Jungfrau und Märtyrin seye/ und auf solche Weiß expliciret. Und solche Marter meines H. Johannis erörtert schön ein H. Hieron. & Thomas de Villa Nova: Ein H. Hieron. citirter von meinem Englischen Lehrer/ spricht also: Joannes non defuit Martyrio, ex quo voluntas pro facto accipitur. Er will sagen: Weilen Johannes nicht abwesend war von Marter und Peinen/ sondern formaliter gelitten per voluntatem, wird also der Will vor das Werck genommen. Thomas de Villa Nova spricht: Non enim Joannes morti, sed mors Joanni defuit in martyrio. Johannes hat sich freywillig dem Tod ergeben/ der Tod aber ist Johanni abwesend gewesst. Verè, (spricht er ferner/) sicut Dominus ante promiserat, calicem Domini bibit, & sine morte martyrii meritum & gloriam obtinuit, & martyrum aureolâ in Cœlis est coronatus. So wird also nun wol gern mit mir ein

Hieron. in catena aurea D. Thom.

Theo-

Theologus sagen: Non est inventus similis illi. Und schreite zur andern Antwort:

Ich erinnere mich/ daß die Jurisperiti lehren/ so ein Manns-Person nicht von Adelichen Eltern gebohren seye/ obwohlen ihme das Glück wölle/ daß er ein Adeliche Matron zur Ehe bekomme/ doch nicht participire den Adel. Wegen welchen Isiodorus ein wunderliche Fabel erzehlet/ aus welcher gefolget ein wahres Exempel. Er erzehlet/ daß einmal viele Adeliche Bäume auf einem Flecken gewachsen/ (bey welchem Trauben gestanden/) und bey disen habe sich auch gefunden einer gantz unfruchtbar/ leer von Blättern/ mit groben Aesten/ und siehe/ solche Adeliche Compagnie der Bäume entsetzte sich und wiche/ als aber solches vermerckte der Rust-Baum/ liesse er sich abmahlen mit schönsten Wein-Beeren umhänget/ (dann die Wein-Trauben pflegen sich um disen Baum mit ihren Reben/ als mit ihren zartisten Aermlein/ anzuhefften/) und liesse darum setzen:

Abundantissima omnium.
Ich also reich/
Nun keinem weich.

Uberschicket dises Gemählde der Adelichen Zusammenkunfft der Bäume/ welche/ als sie solches vermerckt/ haben sie sich gern zu ihm gesellet/ und ihn angenom̃en. Als dises vernommen Leander, ein Athenienser/ (welcher zwar ein schlechte Person war/ doch ein Adeliche Matron, mit Nahmen Faustina, zur Ehe hatte/ und doch nicht konte der Adelichen Ritterschafft zugezehlet werden/) braucht er sich dises Vortheils/ lasset mahlen den Rust-Baum mit den Trauben/ auf der andern Seiten die Adeliche Matron Faustinam, und sich darneben/ zeiget mit einem Finger auf die Rust und Trauben/ mit dem andern auf Faustinam, mit der Unterschrifft: Supplet Amica.

Faustinæ Stammen/
Gibt mir den Nahmen.

Und siehe diser Vortheil war sein Glückseeligkeit/ daß er bey den Atheniensern ist unter den Adel kommen.

O wie viel besser stelle ich Johannem heut vor! so ich meinem hoch-verständigen Auditorio vorstelle/ an statt des Rust-Baums das ehemals ungeachte/ anjetzo aber glorwürdige heilige Creutz an dem Berg Calvari/ an dem Creutz jene Trauben/ von welcher Isaias gesaget: Infirmata est vitis, daß die Traub gantz erkrancket/ ich will sa- *Isaiæ 7.*

gen/

gen / an dem Creutz Christum JEsum / der sich nennet ein wahre
Joann.15. Trauben: Ego sum vitis vera, und bey dem Eccles. Ego, quasi vitis fru-
Eccles.24. ctificavi Suavitatem odoris. Schreibe darunter:

Abundantissima omnium.
Ich also reich/
Nun keinem weich.

Job.28. Und nicht unbillich/ dann nescit homo pretium ejus, spricht der gedulti-
ge Job / daß kein Mensch wisse den Werth diser Trauben / doch ha-
ben es erfahren iene zehen Aussätzige / welche durch dise Trauben al-
Luc.17. lein rein seyn worden / wie Lucas bezeuget: Et factum est, dum irent,
mundati sunt. Nescit homo pretium ejus. Doch hat es erfahren jener
Taube/ und jener Stumme/ sintemahlen durch dise Trauben jener das
Marc.7. Gehör/ und diser die Red erlanget. Et statim apertæ sunt aures ejus, & so-
lutum est vinculum ejus, & loquebatur recte. Nescit homo pretium ejus.
Doch hat es erfahren jener Blinde / welcher durch dise Trauben er-
Joann.9. langet das Gesicht: Abiit ergo & lavit & venit. Nescit homo pretium
ejus. Doch hat es erfahren / anderer zu geschweigen / jener an den
Gliedern gantz erlahmte / sintemahlen durch dise Trauben er die Stär-
Joan.5. cke der Glieder erhalten: Et sustulit grabatum & ambulabat. Bleibt
also die Unterschrifft: Abundissima omnium. Und neben diser Trau-
ben will ich darstellen die seeligste Mutter Gottes/ deren Sohn worden/
Johannes/ will lassen die Unterschrifft; Supplet amica.

Mariä Stammen/
Gibt mir den Nahmen.

Will Johannem darneben stellen / zeigend auf die köstliche angeheffte
Trauben / und auf Mariam / seine ihm ergebene Mutter; wollen
wir nun wissen wie adelich Johannes? so wollen wir nun suchen/ wer
Maria die seeligste Mutter Gottes. Wollen wir wissen/ wie adelich die
Mutter Gottes? so wollen wir suchen / wie adelich Christus JEsus.
Nun ist Christus JEsus / zu geschweigen anderer Ehren-Titul / ein
Herrscher der Welt / so ist Maria ein Frau Himmels und der Erden /
Johannes aber ein Sohn diser hoch-Adelichen Frauen: ist GOtt
gnadenreich / so ist Maria ein Mutter des gnadenreichen Gottes. So
ist nun klar / wie hoch-Adelich Johannes seye / daß seyn aber keine
schlechte Wort: Ecce filius tuus, bekräfftige nicht ich / sondern der
Demian. hochwitzige Lehrer Domianus, da er also schreibet: Sicut enim dixit A-
postolis, hoc est corpus meum, ita dixit matri, hic est filius tuus, &

sicut

sicut illud nobis factum fuit Dominicum corpus, ita ex quadam similitudine, Joannes Evangelista non tantum filius Virginis consecratus est, sed apud beatam virginem quoddam sacramentum promeruit. Das ist: Dann/ wie er den Apostlen sagte/ diser ist mein Leib/ also sagte er der Mutter/ diser ist dein Sohn/ und wie durch jene Wort des HErrn Leib ist worden/ also/ Gleichnuß-weiß/ ist der Evangelist Johannes/ nicht allein in einen Sohn der Jungfrauen consecrirt worden/ sondern hat bey der seeligsten Jungfrauen eine sondere Gnaden-Weih verdienet: so wird mir gern ein Politicus nun beystehen/ und sagen: Non est inventus similis illi.

Anjetzo aber will ich mich wenden zu den Mahlern und Bild-Hauern/ sie gar befragen/ aber nicht/ warum sie zueignen Augustino ein flammendes Hertz? Nicht/ warum Barbarä einen Thurn? Nicht/ warum Christinä den Mühlstein und Otter? Nicht/ warum Dominico den Hund mit der Fackel? Nicht/ warum Elisabethä den offnen Beutel mit dem fallenden Geld? Nicht/ warum Francisco de Paula die feurige Flamm auf der Hand? Nicht/ warum Helenæ das Creutz/ sondern/ warum Johanni/ von welchem ich probiere/ daß ihm keiner gleich zu finden/ nur ein guldenen Becher/ mit einer darüber schwebenden Otter? Warum nicht einen Rost/ gleich wie Laurentio? Warum nicht einen Drachen/ gleich wie Margarethæ? Warum nicht drey guldine Aepffel/ wie Nicolao? Warum nicht drey Siegs-Kräntzlein/ wie Petro/ unserm Ordens-Märtyrer? Warum nicht einen Blumen-Krantz auf das Haupt wie Rosaliæ? Warum nicht die Pfeil/ wie Sebastiano? Warum nicht die Sonn auf der Brust/ wie dem Englischen Lehrer Thomæ? Warum nicht die Fisch/ wie Udalrico? Warum nicht die Hacken/ wie Wolffgango? Warum so gleich den Kelch/ mit der darob schwebenden Otter? Meines Erachtens/ werden sie sich nicht besinnen; sondern antworten/ weilen er Gifft getruncken. Ich laß es zu/ obwohlen zwar jenem/ in Kern berühmten Prediger beliebte/ neben diser auch folgende Ursach einzuwenden: daß Christus JEsus in der letzten Mahlzeit habe Johanni zum ersten zugebracht/ daß also nach vollendter Ordnung wiederum auf die Letz der Becher zu ihm kommen seye/ und diser solchen behalten/ damit er in das zukünfftige mit andern möge Brüderschafft trincken. Aber was? Wäre mir nicht erlaubt/ wann ich sagte/ daß mich beduncket/ Johannes wäre mit disem Pocal bey einem Brunnen gewesen/ aber bey was für einem? Hoch-verständige AA! Vier Brunnen gedencke ich: zwey welche entsprungen mit grosser Verwunderung/ ungefähr in dem

Lager Alexandri, gleich neben seinem Gezelt / einer / der flosse mit Oel / der andere mit Wasser / der mit Wasser bedeutete die grosse Arbeit und Schweiß des zukünfftigen Streits / der mit Oel den Sieg / welcher erfolget war: Noch zweyer erinnere ich mich / doch wo? Einer / der da entsprossen / vor einem Tag / in dem Flecken Gamaliel, 20. Meil von Jerusalem / welcher war ein Brunnen-Quell / aber von rothem Blut / in deme Stephanus gemartert wurde / doch ein Zeichen des Triumphs / der ander ist / der da entsprossen vor zwey Tagen. Wo? Zu Bethlehem / in dem Stall wo Christus JEsus gebohren ware / *Isaiæ 12.* von welchem schon längst Isaias gesagt: Haurietis aquas de fontibus Salvatoris. Ihr werdet schöpffen die Wasser aus den Brunnen des Erlösers. Haurietis. Was? Die Tugenden. Dominus virtutum nobiscum. Haurietis. Was? die Reinigkeit. Mundus ego sum. Haurietis. Was? Die Güte und Mildigkeit: Quoniam tu Domine suavis & mitis. Haurietis. Was? Den gnadenreichen Seegen: Misit filium benedicere. Haurietis. Was? Grosse Freuden: Dominus cœli dedit tibi gaudium; gaudium & lætitiam obtinebunt. Haurietis. Was? Die rechte Stärcke: Factus est fortitudo pauperi, fortitudo egeno. Haurietis. Was? Das Leben. Ad Deum fontem vivum. Und aus disem Gnaden-Brünnlein habe Johannes geschöpffet mit seinem Pocal ein heylsame Brunnen-Quell. Wieder was? Ach! wider die Otter / nemlichen wider die Sünd; dann was ist die Sünd anderst in dem Gewissen / als wie ein Schlange im Busen / wie ein Messer im Hertzen / wie ein Mörder im Wald / wie ein Gifft im magen / daß sie verwundet ja die Natur / sie zerbeisset das Gewissen / sie erlöschet die Lieb / sie erwürget die Seele / / und beraubt die Gnaden. Wolte ich bey der Sünd verbleiben / müste ich sagen / daß sie sey / ein Gifft der Seelen / ein Mörderin der Unsterblichkeit / ein Verlust der Gnaden Gottes / ein Tochter des Teuffels / ein Mutter des Tods / ein Zerstöhrerin des Himmels / ein Baumeisterin der Höllen / sie machet ja / daß der Mensch sey ohne GOtt / die Seel ohne Gnad / sie machet: daß der Mensch ist ein Leib ohne Seel / ein Acker ohne Frucht / ein Garten ohne Blum / ein Baum ohne Obst / ein Reben ohne Trauben / ein Teich ohne Fisch / ein Brunn ohne Wasser / ein Uhr ohne Zeiger / ein Soldat ohne Waffen / ein Vestung ohne Besatzung / Ach! ein Schlangen / voll des Giffts / und wider dises Gifft darreichet uns der heilige liebste Discipul Johannes den heylsamen *Matth. 11.* Brunnquell / uns einladend mit jenen Worten: Venite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam vos. Venite. Kommet ihr

alle

alle zu Johannem/ die ihr etwann von diser Schlangen gebissen/ verwundet und matt worden/ diser wird euch erfrischen mit dem Gnadenvollen Brunn-Quell der Indulgentzen. Da werdet ihr schöpffen: Aquas de fontibus Salvatoris. Und alsdann werdet ihr werden gleichwie die Catholische Kirche von Maria Magdalena singet: De vase contumeliæ in vos translata gloriæ: Ihr werdet aus dem Geschirr der Schmach erhebet werden zu dem Geschirr der Ehren/ und alsdann gantz neu befunden/ ihr werdet bekräfftigen das Axioma Philosophicum: Generatio unius est corruptio alterius. Daß eines Gebohren/sey des andern Verderben/ eines Anfang sey des andern Ausgang; und zu disen hilfft euch der liebste Jünger Christi Johannes/ von welchem ich angezogen: Non est inventus similis illi. *Axioma Philosoph.*

Wolte mir nun wünschen/ daß ich versehen wäre mit einem edlen Perl-Geschmuck Cleopatræ, meinen Hoch-Fürstlichen Johañem darmit nach Gebrauch der Catholischen Kirchen zu beschmucken und zu zieren/ alldieweilen aber ich nichts solches besitze/ wird mir erlaubet seyn/ Johañi ein kleinen Geschmuck auf die Brust zu hefften/welcher solte geflochten werden aus dreyen Symbolis, und zwey Edelgesteinē/durch welchen ich meinen hoch-verständigen A A, das Tugend-Leben Johannis in wenigem erklären will; setze also in das erste Ort ein gemahlte Vestung/ an das geschlossene Stadt-Thor aber ein brennende Fackel/ hefte dises Numisma an/ mit dem eintzigen Wörtlein: Cremabo.

Durch dises Licht/
Der Schad geschicht.

Darnach setze ich das angezündte Edelgestein Asbeston, hefte solches an mit disen Worten:

Sacris ignibus ardet.
Asbeston seine Flammen/
Von GOtt hat all zusammen.

Darnach setze ich das Sinn-Gemähl/nemlich ein Schaalen/darinn ein heiß-wallendes Wasser/ mitten in dem Wasser das Steinlein Topazion, und hefte solches mit disen Worten:

Temperat non auget.
Das sonst verletzt/
Der macht entsetzt.

Darnach setze ich das Edelgestein Jaspidem, hefte solches mit jenen Fran-
Worten:

Frango, non frangor.
Der Waffen G'walt/
Zu Schanden fallt.

Darnach setze ich das Sinn-Gemähl/nemlichen die Sonn/wie sie zwar umgeben mit Gewitter- drohenden Wolcken / doch solche mit der Macht ihrer flammigen Strahlen zertheilet / und durchdringet / und hefftе solches Numisma an mit disen Worten:

Obstantia solvit.
All Widerpart/
Verwundet hart.

Durch dise Soñen unter den Wolcken/will ich verstanden haben/ Johañem unter den Trübsaalen/dañ/warenes nicht trübe Wolcken/indem so viel Ehr-abschneiderische meineydige Zungen Johañem verleimdeten bey Domitianum, damit er wurde in das Elend verschicket/ und aus dem Weg geraumet / er vermeinte zwar / es solte dise trübe Wolcken ankünden den hellen Tag der Ewigkeit. Aber was? Johannes unter disen trüben Wolcken ein rechte Sonn wegen seiner Demuth / Gedult / und grossen Lieb / gegen seinem liebsten Meister Christum: Obstantia solvit. Indem er wiederum / nach dem Tod Domitiani, wurde mit gröster Ehr zuruck beruffen / und gleich wie man muste die Redlichkeit der Römer-Kinder durch das angehengte Hertz / die Hoheit der Priester in dem alten Testament durch den angehengten Saphir / also die Bekehrte durch das angehengte Evangelium Johannis wahrnemmen: Waren es nicht trübe Wolcken / indem er stunde bey dem Creutz / sahe seinen liebsten Meister Christum JEsum alldorten leyden/hangend zwischen zweyen Mördern/ durchstochen mit einem Speer/ mit fünff groß eröffneten Wunden/ getränckt mit Essig und Gall / den Leib verwundt / das Haupt mit Dörnern umgeben. Ach! will einer ermessen dise trübe Wolcken der Schmertzen/ so ermesse einer die Lieb Johannis gegen Christo: Dann Dolor præsupponit amorem, unde (spricht Pertarius,) quantum quis amat, tantum dolet, so viel einer liebet/ so viel hat er der Schmertzen. Was müssen dann das für trübe Wolcken der Schmertzen gewesen seyn? Gewißlich gröſſer/als Paulæ der Römerin über ihr verstorbne Kinder / gewißlich gröſſer als Agar über Ismael/ über ihr kleines Söhnlein/gewißlich gröſſer als Abrahä/ über seinen/zum Schlacht-Opffer bereiten liebsten Sohn Isaac/ gewißlich gröſſer/als der grossen Mutter der Macabäer über ihre sieben Schneeweisse

Pertarius dub. 49. in Non. fest.

weisse Lilien / als sie durch die Marter zu Rosen mußten verwandlet werden / gewißlich grösser als Agamemnonis über sein verstorbne Princeßin Iphigæriam. Dann quantum quisque amat, tantum dolet: aber was? Obstantia solvit: indem er eintzig und allein (aus allen flüchtigen Apostlen/) mit seiner liebsten Mutter Maria unter dem Creutz stehen blieb / daß ich also mag sagen von Johanne / was beliebet Nazianzeno von seiner heiligen Schwester Gorgonia auszusprechen / nemlichen: Stabat sublimissima quadam sublimitate: Er stunde gleichsam mit einer höchsten Höhe / sintemahlen nicht so hoch erschwunge das aufgerichte Creutz den Leib seines JEsu / die Liebs-Flammen in dem Hertzen Johannis erhebten sich höher. Und dahin hat etwann schon längst wollen zielen jener Academicus, der da mahlet einen Adler in freyer Lufft / mit ausgespannten Flüglen / welcher / ob er wol sahe / daß die Winde blieſſen / der Regen fiele / das Gewülck lieffe / und die Sonn verhüllet ware / der Donnerkeil praßlete / der Blitz schimmerte / welcher doch / sprich ich / jederzeit unbeweglich die Augen wendete nach dem Ort / allwo die Sonne verhüllet worden / dahero schriebe er darunter:

Neque terrere, neque occidere.
Noch erkenn ich keine Noth /
Noch kein Schröcken / noch kein Tod.

O wol auf mein Vorhaben. Obwohlen Johannes wußte und sahe / daß die Wind der Verfolgung starck weheten / die Sonn und Mond verdunckiet / die Stern nicht leuchtend / und der Donnerkeil in Zerspaltung der Felsen schon gehört worden seye / doch neque terrere, neque occidere, sagte Johannes: noch erkenne ich keine Noth / noch kein Schröcken / noch kein Tod / stabat sublimissima quadam sublimitate. Oder es hat solchen Johañem entwerffen wollen iener Academicus / der da mahlet einen Compals, welcher sein mit Magnet bestrichene Nadel auch bey dem finstern Gewülck unbeweglich nach der Sonnen hielte / mit dem Lemate: Immobilis, ad immobile Numen; das Unbewegliche zu dem unbeweglichen GOtt. O frevlich! Johannes / die mit Magnet bestrichene Nadel / will sagen / das mit göttlicher Lieb angezündete Hertz / immobilis, von allen Sorgen / immobilis, von allen Schmertzen / immobilis, von aller Forcht. Wohin ad immobile Numen: zu Christum JEsum / so ist ja Johannes jener / von welchem ich angezogen: Non est inventus similis illi. Und schreite also zu dem Edelgestein Jaspidem.

Dann gleichwie diser Edelgestein Jaspis / indem er mit Pfeilen beschossen wird / alle Spitz solcher Waffen umleget und abstosset / also will ich sagen / daß viel zuwenig und gering ist / alle Menschliche Wohlredenheit / zuerklären / entweder die ruhige Anmuthung der Gedancken / die Großmüthige Stärcke des Gemüths / oder die Hertzische Unüberwindlichkeit des Hertzens / mit welcher Johannes gleich als ein wolgeordnetes Kriegs-Heer / die Vestung seiner Englischen Gedult also beschützet / daß niemahlen die zaghaffte Forchsamkeit einigen Sturm erworben. Daß ich also wieder auf das Vorige komme / und sage: Stabat sublimissima &c. Begiebe mich ferner auf die Schaalen / mit dem siedenden Wasser / mit dem darinn ligenden Topazio.

Und will sagen / daß / gleich wie Topazion, dieser Edelgestein den Gewalt hat / so er in ein siedendes Wasser gelegt wird / solches gantz erkalte; dahero ich diese Wort gesetzt: Temperat, non auget, gleicher Gestalt / war ein wahrer Topazion, Joannes, als er in das siedheisse Oel / mit welchem der Kessel gefüllet / wurde hinein gesetzet / hatte solches keinen einzigen Gewalt zu schaden Joanni, er vermeinte zwar / daß dieses Oel solte seyn ein See / auf welchem er geschwinder mit dem Schifflein seines Lebens an dem Port der Ewigkeit könte anländen / er vermeinte / diese Marter solte seyn jener harte Dorn-Busch / an welchem er könte ablesen / die Dorn seiner Glückseeligkeit / aber er wuste nicht / daß er solche Qualitæten hätte / nemlich / daß er sey ein Topazion, der da das Oel nur erkältete. Komme demnach zu dem brennenden Asbeston.

Von welchem die Naturalisten melden / wie es vielen kundbar / daß / so er einmahl angezündt werde / solcher von nichts möge gelöschet werden / wie ein wahrer Asbeston Joannes, braucht es keiner Prob / sondern wir habens gehört schon genugsam / aber was für Feuer war dieses? von wem ist / oder wurde dieser Asbeston angezündet? etwan von der Welt / oder von dem Fleisch? Ach nicht in geringsten / sondern: Sacris ignibus ardet: Johannes diese Flammen von GOtt hat all zusammen. Und führ demnach ein / das dritte Sinnbild / so da ist die Fackel / an dem verschlossenen Thor der Festung / mit der Unterschrifft: Cremabo.

Unter welcher ich will zuverstehen geben / daß Johannes habe die Fackel des Glaubens angesetzet / an das Thor / und an die Festung der Abgötterey und Heidenthums / und was? Cremavit? Er hat es zu schanden bracht / also / daß er bald darauf 7. Städt erbauet / und solche mit bekehrten Inwohnern erfüllet: Hat er nicht die Fackel der

Evan-

Evangelischen Weißheit eingeworffen / in solcher Festung/in einen Obristen Ebion, aber was? Cremavit. In einen Sabelium, aber was? Cremavit? In einen Strium, aber was? Cremavit. In einen Manichæum, aber was? Cremavit. Er hat die Fackel seiner Tugenden/an dem harten Thor/ und festen Thurn des Fleisches / Welt und Teufels angesetzt/ und was? Cremavit, glücklich hat er alles überwunden / so ist ja billich zu sagen: Non est inventus similis illi. Und führe ein den Beschluß mit Aristocle, dem weit-berühmten Mahler / dessen Namen in seiner Person abgestorben / aber noch unter den Menschen lebet.

Dieser / als er vermercket / daß sich das Gold seiner Haaren verliehre / und der weisse Schnee des Alters sich blicken liesse / die scharffsichtige / Chrystall-glantzende Augen schon anfiengen einzufallen / wie das innerliche Uhrwerck der Puls nicht also mehr schnell den Lauff nehme/wurde er von der mächtigen Göttin der Hoffarth in seinen begierden gezwungen sich zu deliberiren / ein Sinn-reiches Gemähl vor seinem Tod zu mahlen / und durch solches / nach seinem Tod/ ihm einen ewigen Nahmen zu machen: Nach langem gehabten Examine deliberirte er sich zu mahlen / das Firmament des Himmels / also zwar / daß er erstlichen auf einer Seiten in einem grossen Blat anfienge zu mahlen / die über die gantze Erden ausgebreite und entstandene Finsternuß der traurigen Nacht / pflantzte auf solches schwartze weite Feld / die glitzerende Edelgestein der Sternen / wie sie ihre Influenzen her von der Höhe in die Nidre der Erden geben: nach diesen setzte er auf das aller künstlichste die sieben Planeten / auf diese erfolgte der Vorsteher der Nacht / nemlichen der Silber-bleiche Mond. Endlich mahlete er auf den Gegentheil / den grossen Planet / die Sonne / wie sie die gantze Welt umgebe / wie sie alle Thäler völlig bemahle / die dick-grün-schattende Aeste der Bäume auf das zartiste durch dringe / die Felder bekleide / die Gärten ziere / das Feder-Volck in der Lufft zu heller Stimm anreitze / den Fisch in dem Wasser/ die Thiere in den Wäldern/ aus den Höhlen locke / und den Menschen die gröste Freud bringe. Nachdem nun Aristocles in emsiger Betrachtung dieses Artificij also verzucket / ist er in solche Wort herfür gebrochen: O mirificum & divinum opus! Aber gemach / Aristocles! wage einen Sprung / schwinge die Augen zum rechten Firmament: Und siehe / als dieser das Fenster eröffnet / den Himmel besichtiget/ begibt sich zu dem Gemähl / erkennt seine geringe Erfahrnus der Kunst/ schreyet auf: O pulchriora latent.

Hochverständige Hochgeehrte A. A. was diesem Mahler widerfahren

ren/ wird mir heute nicht entgehen/ dann obwohl ich betrachte/ wie ihn gemahlet/ und darstellet ein Augustinus/ der da saget: Tran-

S. August. Tract. in Joann.

scendit omnia Cacumina montium terrarum, transcendit omnes campos äereos, omnes altitudines syderum, omnes Choros & Legiones Angelorum, so muß ich aufschreyen: O mirificum & divinum opus! Betrachte ich/ wie Johannes gemahlet wird von Damiano, der da spricht: Joannes continuum miraculum: Ein immerwährendes Miracul/ so muß ich sagen: O mirificum & divinum opus! Betrachte ich/ wie ihn gemahlet Laurentius Justipi, der da saget: Humanam transcendebat conversationem, mortaliumque consuetudinem, so muß ich sagen: O mirificum & divinum opus! Aber was? betrachte ich wer Christus? daß er sey der liebste GOtt des Vatters: Hic est Filius meus dilectus, und betrachte Johannem/ daß er sey ein Discipel, quem diligebat JEsus, so finde ich/ und werde gezwungen zu bekennen/ daß alles/ was ich geredt/ zu wenig/ obwohlen ich gesagt/ und probiret mein angezogenes Thema: Non est inventus similis illi: werde ich doch gezwungen aufzuschreyen: Pulchiora latent,

daß alles vielmehrers und viel schöners in Johanne verborgen/ Amen.

4. Predig/

Am Fest-Tag der H. Jungfrauen und Märtyrin Agnes.

In Festo Sanctæ Agnetis V. & M.

Innhalt.

Die kluge Jungfrau:

Das ist:

Die H. Agnes / war eine weise und kluge Jungfrau / eine Zierd des Jungfräulichen Stands / der über den Ehe- und Wittib-Stand gelobt / gepriesen und erhoben wird. Wer Christi / deß Himmlischen Bräutigams Vermählung verlangt / mus der Heil. Agnes in vielen Stucken nachfolgen.

THEMA.

Hæc est Virgo Sapiens, & una de numero prudentum. Ex offic. Eccles.

Dieses ist eine weise Jungfrau / und eine aus der Zahl der Klugen.

EXORDIUM.

Jeses mein Thema oder Vorspruch habe ich entlehnet / von der Christlichen Catholischen Kirchen / welche ihne hat genommen / aus dem heutigen Evangelio / in deme Meldung geschicht / von fünff weisen / und von fünff thörichten Jungfrauen. Alle zehen haben dem Himmlischen Bräutigam auf den Dienst gewartet: Et tamen

S. Gregor. homil. 12. in Evang. intra Beatitudinis Januam non omnes receptæ sunt, sagt der Heil. Pabst Gregorius: Und doch seyn nicht alle zur Himmels-Thür eingelassen worden: Denn die fünff thörichten waren etwas stoltz / etwas langsam und saumseelig / und dieweil zumahlen auch der Bräutigam etwas längers mit Fleiß ausgeblieben / ist ihnen das Oel in ihren Lampen zerrunnen: Und in dem sie hingangen / ein anders zukauffen / seynd sie von der Himmlischen Hochzeit ausgeschlossen worden. So / so gehet es zu / meine liebe Jungfrauen! wann man zu spat kommt / saumt ihr euch nicht / versehet euch fein mit Lampen und Oel / und last es brennen / biß zur Ankunfft des Bräutigams. Es ist nicht ohne: Mein vorgemeldter Spruch kan gar füglich von einer jeden Jungfrauen / so zur Himmlischen Hochzeit eingelassen worden / verstanden werden; Jedannoch will ich vor dißmal solchen appliciren / verstehen und zuschreiben / der heiligen und Glor-reichen Jungfrauen und Martyrin St. Agneten / unserer Patronin und Schützerin / dero Fest-Tag wir heut begehen. Von ihr / sage ich / mag und kan mit Fug gesagt werden: Hæc est Virgo Sapiens & una de numero prudentum, &c. St. Agnes ist gewesen ein weise / verständige und kluge Jungfrau. Diser sollen alle rechtschaffene Christliche Jungfrauen / so wol weltliche als geistliche / nachzufolgen / sich höchstens befleissen. In wem aber? Solle lehren / meine gegenwärtige Predig; nachdem ich mich zuvor in dem Lob / theils des Jungfräulichen Stands; theils der H. Agnes selbsten; werd ein wenig aufgehalten haben.

Die Christlich Catholische Kirchen hat je und allzeit den Jungfräulichen Stand denen zwey andern Ständen / nemlich dem Ehe-Stand und Wittib-Stand vorgezogen / es mögen unsere Widersacher darwider einwenden / was sie wollen. Dise Christliche Catholische Lehr ist der H. Schrifft / welcher niemand widersprechen kan / gantz gemäß / und hilfft kein Zancken. Jacob und Esau zanckten miteinander um die Primogenitur: wer unter ihnen soll den Vorzug haben? Nicht weniger die Aposteln wörtleten miteinander / wer unter ihnen soll die Majorität / den Vorgang und das Præ haben: Major, oder gröſſer heissen und seyn? Aber mit dem Jungfrau-Stand braucht es kein weitläuffiges Wort-wechslen / noch viel Disputirens / es ist bey uns Catholischen schon ein ausgemachte Sach / die Jungfrauen haben das Præ, die Jungfrauen gehen vor / und der Jungfrau-Stand gehet allen andern Ständen vor / und hat den ersten Ort. Ihr habts ja neulich schon gehört aus den drey Gaben der Weisen / daß der Ehe-

In Festo trium Regum.

Stand

Stand durch die bittere Myrrhen / der Wittib-Stand durch den wolriechenden Weyrauch / und der Jungfrau-Stand durch das schimmerende Gold verstanden werde / nach der Lehr des H Hieronymi. Oder noch deutlicher: der Jungfrau-Stand ist das Gold / der Wittib-Stand das Silber / und der Ehe-Stand das Bley. Ein anderer gibt diſe Gleichnuß: der Ehe-Stand ist ein Acker / der Wittib-Stand ein Garten / der Jungfrau-Stand ein Paradeis. Der Ehe-Stand ist ein Wasser / der Wittib-Stand ein Bier / der Jungfrau-Stand ein Wein. Der Ehe-Stand ist menschlich / der Wittib-Stand ist heilig / der Jungfrau-Stand ist Englisch. Der Ehe-Stand ist gut / der Wittib-Stand ist noch besser / der Jungfrau-Stand ist der allerbeste. Jetzt wundert mich nimmer: warumen der H. Apostel Paulus sagt: Volo omnes esse, sicut meipsum: Ich wünschte / daß alle wären / wie ich; Paulus aber ist ein Jungfer / und niemals verheurath gewesen. *S. Hieronymus.* *1. Corinth. 7.*

Die Jungfrauen seynd das allerschönste und köstlichste Ebenbild / ja Meister-Stuck Gottes: dann was ist / um Gottes willen! holdseeligers / anmuthigers und liebreichers als ein Jungfrau? Ein Jungfrau ist ein Englisches Bild / denn sie gleichet den Englen in dem Himmel / welche lauter Jungfrauen seynd. Ein Jungfrau ist ein himmlisches Contrafè, weilen man im Himmel nicht mehr freyen thut / noch sich freyen läßt: In cœlis neque nubent, neque nubentur. Es hat so gar Christus / der eingebohrne Sohn Gottes / speciosus formâ præ filiis hominum,, &c. von einer Jungfrauen wollen gebohren werden. *Matth. 22 v. 30.*

Nun aber ein wahres Ebenbild und lebhafftes Contrafè, einer recht Christlichen / weisen / verständigen Jungfrauen / aus der Zahl der fünff Weisen / stellt uns heutiges Tags vor die Christliche Catholische Kirch / an der H. und glorwürdigen Jungfrauen St. Agnes / an welcher sich alle Jungfrauen spieglen mögen. Daß sie erstlich ein Jungfrau / bezeugt der H. Kirchen-Lehrer Ambrosius, indem er in diſe Wort heraus bricht: Hodie natalis est Virginis, integritatem sequamur: natalis est Martyris, hostias immolemus, natalis est S. Agnetis, mirentur viri, non desperent parvuli, stupeant nuptæ, imitentur innuptæ. So kan derowegen niemand in Zweiffel setzen / daß die H. Agnes / ein reine unbefleckte Jungfrau gewesen / die kaum das dreyzehende Jahr ihres Alters erreicht / und das Martyr-Kräntzlein erworben. O wol ein guldines Jungfräulein! Virgo sapiens & una de numero prudentum. Dann als sie aus der Schul kam / schreibt von ihr Surius und andere Scribenten / und von einem vornehmen / aber heyd- *S. Ambros. lib. de Virginibus.* *Surius 21. Joann.*

nischen Jüngling um die Ehe angesprochen wurde / mit Verheissung grossen Reichthums / sprache sie: Discede à me, pabulum mortis: Troll dich hinweg du Speiß des Todes / du Anreitzer der Sünden: dann ich habe schon einen Bräutigam im Himmel / welcher viel besser ist als du / dessen Vatter / kein Weib erkennet / dessen Mutter ein Jungfrau ist / dem alle Engel dienen / über dessen Schönheit sich Sonn und Mond verwundern / dessen Geruch und Glantz die Todten auferweckt: denselben hab ich lieb / demselben will ich getreu seyn und verbleiben. Der Adeliche Jüngling fiel auf solche Wort in ein Kranckheit; aber sein Vatter ließ der Jungfrauen sagen: daß sie entweders seinen Sohn nehmen / oder aber in das gemeine Frauen-Hauß gehen solte. Vide reliquam seriem historiæ vitæ ejus in Breviario aut aliis Historiis Ecclesiasticis. Hat also die H. Agnes ihre versprochene Lieb und Treu beständig biß in Tod gehalten / und im Werck erwisen: daß sie seye Virgo sapiens, &c. ein recht weise Jungfrau / die mit ihrer heil. brennenden Lampen dem himmlischen Bräutigam entgegen / und sammt ihme zur himmlischen immerwährenden Hochzeit eingangen ist. Wer nun / AA! ihr dahin will nachfolgen; sonderlich aus dem jungfräulichen Stand / er seye geistlich oder weltlich / muß auch wie die H. Agnes beschaffen seyn.

Sehr merckwürdig ist / was sich mit der Heil. Jungfrauen St. Agnes hat zugetragen: so bald sie in das gemeine Frauen- Hauß geführt worden / beschützte sie ein Engel / welcher sie alsbald / so offt ein unzüchtiger Mensch oder Jüngling hinein kame / mit einem himmlischen / Schnee-weissen und glantzenden Kleid hat bekleidet / daß sie verblendt worden / auf ihre Knye niederfielen / und anfiengen zu betten. Moraliza. Was soll ich sagen? alle Jungfrauen / geistliche und weltliche / seynd Lob-würdig / seynd Ehr-würdig / seynd Schutz-würdig / und dannoch seynd sie *nix* werth / *nix* nutz. Aber verstehet mich fein recht / meine Jungfrauen! Wann ich von *nix* rede / so rede ich lateinisch / und nicht teutsch: *nix* heißt auf lateinisch ein Schnee. Gleichwie nun der gebenedeyte Heyland JEsus auf dem Berg Thabor mit einem glorreichen und Schnee-weissen Kleid hat geprangt / als welches gefärbt ware / wie der Schnee / vestimenta ejus facta sunt alba sicut *nix*; Also können die Jungfrauen / sie seyen gleich geistlich oder weltlich / mit Christo und St. Agnes / in keiner bessern Tracht / in keinem schönern Kleid aufziehen und prangen / als mit dem weissen Habit, und wie Schnee-glantzenden Kleid der jungfräulichen Ehren / welches

ches forderist mit denen grösten Gnaden von GOtt geziert und privilegirt ist.

Der H. Jungfrauen St. Agnes seynd durch sonderbahre Schickung GOttes / als man sie freventlich hat entblößt / und Mutternackend ausgezogen / ihre Haar am Kopff alsobald gewachsen / und so lang worden / daß sie ihren gantzen Leib wie ein Kleid oder langer Rock bedeckt. In solchem Werth ist annoch die Jungfrauschafft bey den recht Christlichen und gewissenhafften Jungfrauen / daß sie GOTT schützet im Fall der Noth / nicht anderst / als er den jungen Raben gnädig ist in ihrem Nest / und sie damahls als arme und verlassne Weißlein mit einer weissen Woll oder Federlein als einer jungfräulichen Liberey und Kleid der Unschuld versiehet / dieweilen sie dazumal noch nichts wissen um das stinckende Aas. Es thut halt Gott wunderlich noch manchmals die Jungfrauschafft retten / wie vor disem bey der H. Paula / (andere thun dergleichen melden von Wilgefortis,) sonsten und insgemein Barbata genennt / welche als sie gar hefftig von einem Jüngling wegen ihrer schönen Gestalt ward angefochten / und er ihr fast auf ein unsinnige Weiß nachstellte / nahme sie ihr Zuflucht in die Kirchen / (wohin aber ihr / O Jungfrauen in solchem Fall?) allwo sie vor einem Crucifix-Bild solche grosse Beträngnuß gelitten / daß ihr unter währendem Gebett ein ungeformter Bart gewachsen / daß sie dem gröbsten Holtzhacker gleichte / welches dem geilen Jüngling allen seinen Muth benommen / und Paula durch disen Bart sicherer / als Paulus durch seinen Korb der Gefahr entrunnen: Recense, si placet alia exempla, &c. In solchem Werth ist bey GOtt die Jungfrauschafft / daß er sie mehrmalen wunderlich zu retten pflegt: dann sie hat das Privilegium, daß sie mit der H. Agnes / dem Schnee-weissen Lamm Gottes auf dem Fuß nachtritt: Sequuntur Agnum, quocunque ierit. *Apocal. 14. v. 1.* Beforderist / wann die Jungfrauschafft mit der schönen Tugend der Demuth / wie bey dem 13. jährigen Jungfräulein St. Agneten vergesellschafftet ist: dann Demuth / wie der H. Chrysostomus sagt: Est *S. Chrysost.* Mater, radix, altrix, fulcimentum & vinculum omnium virtutum, ac bonorum, ist ein Mutter / ein Wurtzel / ein Mehrerin / ein Ernährerin / ein Stütze und Band aller Tugenden / und alles Guten. Demuth befestiget eine Braut Christi in seiner Liebe / demüthige Jungfrauen siehet er gern. Es ist ein Sprüchwort: *Nix*, ist gut für die Augen. Ich aber sage: Nichts ist gut in den Augen. Verstehe aber: in den Augen Christi des himmlischen Bräutigams. Nichts / macht selbige Augen überaus klar die Jungfrauen zu beschauen / wann

sie

sie es hineinstreuen; Ich will sagen/ mit Demuth/ Niederträchtigkeit und Vernichtung ihrer selbsten/ machen sich die Jungfrauen bey JEsu beliebt/ bringen sich bey ihme an/ daß er seine Augen auf sie wendet: Dann humilia respicit in cœlo & in terra, sagt David: Er siehet das Niedrige an im Himmel und auf Erden.

Psal. 112. v. 6.

Wann ich unser H. Patronin/ die Jungfrau und Braut Christi Agnes etwas genauers betrachte/ so stehen ihr gar füglich zu die Wort der Braut in den Hohenliedern Salamonis/ wann sie spricht: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein. Worinnen sie sich billich rühmt wegen der Liebe/ die zwischen ihrem geliebten Gespons JEsu und ihr ist. Nun aber ist zu wissen/ daß fürnemlich drey Stuck seynd/ um welcher willen der himmlische Bräutigam die menschliche Seel verlangt zu einer Braut zu haben/ und ihme zu vermählen.

Cant. 2. v. 16.

Das erste ist Charitas, die Liebe/ denn so spricht der himmlische Gespons: Ego diligentes me diligo, & qui manè vigilaverint ad me, &c. Ich liebe/ die mich lieben/ und die frühe zu mir wachen/ werden mich finden. Dises laßt sich finden in der H. Jungfrau Agnes/ welche Christum ihren Bräutigam frühe/ nemlich am Morgen ihrer Jugend/ schon im 13. Jahr ihres Alters/ und vielleicht noch ehender gesucht/ und auch glücklich gefunden hat: wie der H. Ambrosius von ihr schreibt: Tredecimo suæ ætatis anno B. Agnes mortem perdidit & vitam invenit. Dermassen hat sie ihren Bräutigam geliebt: daß sie um seinet willen alle Güter und Reichthum diser Welt veracht und in Wind geschlagen. Wie zuersehen aus ihrer Redens-Art und Worten/ so sie zu dem Jüngling/ der sie zur Ehe haben wolte/ gesprochen: Recede à me pabulum mortis, &c. ut supra sufficienter dictum est.

Proverb. 8. v. 17.

S. Ambr. de virg.

Das andere Stuck zur Vermählung est fides, ist der Glaub. Ich sage: will ein Seel ein Braut Christi seyn/ ihne zum Bräutigam haben/ so muß sie an GOtt glauben/ also lehret Christus selbsten: Ipse Pater amat vos, quia vos me amastis & credidistis, quia à Deo exivi. Mein Vatter liebt euch/ dieweil ihr mich liebt/ und geglaubt habt/ daß ich vom Vatter bin ausgangen. Der Glaub ist zu solcher Vermählung nicht allein nutzlich und ersprießlich; sondern auch nöthig: Sine fide impossibile est placere Deo. Ohne den Glauben ist es unmöglich/ daß man GOtt gefalle/ Christlich lebe und seelig werde. Dannenhero sagt auch der himmlische Bräutigam zur Braut: Sponsabo te mihi in fide. Ich will mich mit dir vermählen im Glauben. Uber welches Cornelius à Lapide also commentirt; Ex parte Sponsæ potest accipi *fides Christiana.*

Joan. 16. v. 27.

Hebr. 11. v. 4.

Osea 2. v. 20.

Cornel. à Lap. in l. c.

na. Auf Seiten der Braut kan dardurch verstanden werden der Christliche Glaube. Zeigt nicht dises B. Agnes in der That? Wie festen Glauben hatte sie nicht? Denn als der Præfect, oder Stadthalter sie zum Heyrathen zwingen wolte / und sie den Titul einer Christin vorschützte / und aus disen zweyen ihr eins zur Wahl gabe: Aut sacrifica Diis nostris, aut cum meretricibus scortaberis in Lupanari. Entweders opffere unsern Göttern / oder du must mit den Huren im Huren-Hauß geschändt werden. Worauf die H. Agnes behertzt und unerschrocken geantwortet: Minas tuas contemno, & neutrum illorum faciam. Ich achte deine Trohungen nicht / und keines aus disen beyden werd ich thun / der eingebohrne Sohn GOttes / den du nicht kennest / wird mein Beschützer / und sein Engel mein Beschirmer und Erretter seyn. Wie dann auch geschehen; als man sie nackend und bloß ins Huren-Hauß weg geschleppt / hat ihr GOtt urplötzlich die Haar dermassen gemehrt / daß sie den gantzen Leib füglicher bedeckt / als die abgezogne Kleider. Ingressa autem turpitudinis locum, Angelum Domini præparatum invenit, qui locum claritate nimiâ illuminavit, eique stolam candidam induit. Woraus genugsam erscheint der feste Glaub Agnetis / und was für ein nöthiges Stuck / Christum zum Bräutigam haben / der Glaub seye / die Seel seye zum Braut-Cräntzlein fähig / die mit dem Christlichen Glauben geziert ist.

Das dritte Stuck zu solcher Vermählung ist *Castitas* sive Munditia Virginalis, die Keuschheit oder jungfräuliche Reinigkeit: Qui diligit cordis munditiam, habebit amicum regem, sagt der weise Salomon: Wer liebt des Hertzens Reinigkeit / der wird den (himlischen) König zum Freund haben. Wer die geistliche Vermählung mit Christo verlangt / muß keusch seyn / muß rein seyn von Sünden: Denn nil coinquinatum intrabit in regnum cœlorum. Nichts beflecktes wird in das Reich GOttes eingehen. Darum sagt recht jener Poet: *Proverb. 22. v. 11.* *Apocal. 21. v. 27.*

Casta DEUS mens est, castâ vult mente vocari.
GOtt ist ein keusch Gemüth /
Will auch ein keusche Bitt.

Folglich auch ein keusche Gespons und Liebste / Ein solche ware / ausser allem Zweiffel / unser dreyzehen-jähriges Jungfräulein St. Agnes. Bey ihr hieß es:

Potius mori, quàm fœdari:
Ich will lieber des Tods seyn /
Als daß ich g'macht werd unrein.

Da-

Darum hat sie auch Christus geliebt und ihme vermählet / wie sie selbsten bekennt: Illi sum desponsata, cujus Mater Virgo est, &c. Ja er hat sie so gar in dem gemeinen Hauß vor allem Anfall und Unfläterey beschützt und erhalten. In so grossem Werth ist bey dem Allerhöchsten die Jungfrauschafft / und jungfräuliche Reinigkeit / daß er sie mehrmalen / wie auch allhie mit der H. Agnes geschehen / gantz wunderbarlich zu retten pflegt. Noch eins zur Prob:

Dann / gleichwie der sehr angenehme Lilien-Geruch verjagt und tödtet die giftige Schlangen; also zerstöhret und überwindet auch der wolriechende Balsam der jungfräulichen Reinigkeit alles vergiffte Natter-Gezücht der fleischlichen Begierden. Solches wird gantz fürtrefflich bewehrt an der keuschen und unbefleckten Jungfrauen und Märtyrin St. Agneten / von welcher man weißt: daß sie zum öfftern wunderbarlich gedämpfft hat das schädliche Feuer der Begierlichkeit in denjenigen / so sie um ihr Hülff und Fürbitt andächtig ersucht und angeruffen haben. Will allhie nichts melden: wie durch der H. Agneten geistreiches Zusprechen einstens des grossen Constantini, Käyserl. Tochter Constantia, wie nicht weniger Theodosii Augusti Schwester Pulcheria, die ewige Jungfrauschafft haben verlobt / und selbige mit einem gantzen Chor vieler Adelichen Jungfrauen beständig gehalten; sondern mein Vorhaben ist / bey diser Gelegenheit auf die Bahn zu bringen / was sich zugetragen mit einem Priester / Paulinus genannt / welcher zu Rom in der Kirchen offt-gesagter H. Jungfrauen und Märtyrin Agnetis wehrmahlens pflegte Meß zu lesen. Diser noch in blühendem Alter erlitte sehr schwere Anfechtung des Fleisches / und wußte gantz nicht mehr / wie und was für einen Zaum er den rebellischen Begierlichkeiten hinführo könte und möchte anlegen. Denn auf einer Seiten hielte ihn von der Sünd ab die Forcht Gottes / das göttliche Gesatz nicht zu übertretten. Auf der andern Seiten wünschte er ihme dißfalls von sothanen beschwerlichen Verdrießlichkeiten allerseits befreyt und entlediget zu seyn. Er gehet zum Pabst / warff sich zu seinen Füssen / mit innständiger Bitt / Dispensation, oder Erlaubnuß zuerhalten / sich zu verheyrathen. Der Pabst / wie billich / erschracke ab olchem unverhofften Vorbringen und Begehren / verwundert sich auch meistens darneben über die Einfältigkeit und schlechten Verstand dises Supplicanten. Nichts destoweniger hat er aus göttlicher Einsprechung / entweder dem Priester ein unversehenes Mittel vorzuschreiben / oder dessen übel-vorgebrachte Bitt zuverschimpffen / dergleichen gethan / ihme zu willfahren. Wir seynd zu frieden / verset-

te der Pabst / daß du ein Weib nehmest / doch kein andere / als welche deiner würdig. Gehe hin in die Kirchen der H. Agneten / und auf der rechten Hand des Altars derselben / wirst du finden ein Jungfrau / welche mit absonderlicher Schönheit des Leibs und der Seelen begabt ist / diser sage in meinem Nahmen / daß sie sich würdige / mit dir zu verheurathen / und zu einem Zeichen der geistlichen Vermählung / stecke ihr an den Finger disen Ring. Uberreichte beynebens dem Priester einen sehr kostbaren / mit einem Smaragd besetzten Ring. Der einfältige Priester thate / wie ihm befohlen worden / steckte besagten Ring / dem Bildnuß der H. Agneten an den Gold-Finger der rechten Hand / die sie gegen ihm ausgestreckt; aber bald wieder zuruck gezogen / und den Ring gantz fest behalten / wie solches noch biß heutigen Tag zu Rom zu sehen / zu mehrer Bestättigung dises Wunders / der Priester ist ab disem Mirackel erstaunet / wußte kein Wort darzu zu sagen; sondern lebte gewiser Hoffnung / wie daß durch dise Vermählung nun bald aller Antrieb zur sündlichen Begierlichkeit in ihme werde nachlassen und ersterben. Wie auch geschehen: dann von selbigem Augenblick an ist er von aller fleischlichen Anfechtung gantz glückseelig verblieben / als ob der Zunder zur Sünd in ihme wäre völlig ausgelöscht / und er also gleichsam von neuem in den Stand der Unschuld gesetzet worden. Hat also dise grosse Jungfrau und Martyrin St. Agnes von ihrem himmlischen Bräutigam auch neben andern dise Gnad erhalten / daß sie ihre andächtige Diener und Dienerin / des Siegs wider die fleischliche Sinnlichkeit / und der Lieb zu der Reinigkeit theilhafftig machen könne. Vide Joan. Bollándum S. J. ex Claudio Rota Ord. Præd. 21. Jan. Act. S. Agnetis pag. 361.

Ist also kein Zweiffel mehr / daß von der H. Agnes ohne Scrupel möge gesagt werden: Hæc est Virgo sapiens & una de numero prudentum, daß sie ein weise und kluge Jungfrau seye / unter der Zahl deren so mit ihren hell-brennenden Lampen dem himmlischen Bräutigam entgegen kommen / und samt ihme zur himmlischen immerwährenden Hochzeit seynd eingelassen worden.

Ich beschliesse meine Predig mit dem seeligen Hintritt und Ableiben der H. Agnes. Sie hat gelitten / wie man glaubt / und ihres Lebens-Lauff Scribenten bezeugen zur Zeiten Constantini des Grossen / um das Jahr Christi 309. unter dem Amts-Verwalter Aspasio, welcher ein grosses Feur ließ anzünden / und die H. Jungfrau darein werffen; als er aber sahe / daß ihr das Feur nicht schadete / ließ er ihr ein Schwerdt durch den Halß stechen. Et hic cœlestis Sponsus, Candidus

& Rubicundus, ipsam sibi Sponsam consecravit & martyrem. Es hat sich auch bey ihrer Begräbnuß diß zugetragen: daß/ als ihre Eltern allda wacheten/ ist die H. Agnes ihnen mit einem gantzen Chor der Jungfrauen/ mit schönen guldenen Kleidern angethan/ gantz liebreich erschienen/ sie also anredend: Sehet! daß ihr mich nicht als ein Todte betauret; sondern freuet euch mit mir/ und wünschet mir Glück: dieweilen ich mit disen allen gar liechte Wohnungen bekom̃en und bewohne. Und diß ist die Ursach/ daß die Christliche Kirch das anderemal das Officium haltet von St. Agnes. Sie ist auch gewesen ein Ursach der Bekehrung der Käyserl. Princeßin Constantiæ, welche sie vom erschröcklichen Aussatz erlediget/ darum sie an Christum geglaubt/ sich tauffen lassen/ und über ihr Grab ein herrliche Kirchen gebauet: Die H. Agnes ist ein sonderbahre Patronin deren/ so sie anruffen in schweren Versuchungen des Fleischs/ wie sie dann obbesagten Priester/ Paulinum, davon durch ihr Fürbitt gantz befrevet. Haben also auch wir Ursach genug dise glorwürdige Jungfrau und Martyrin/ als Patronin dises Gottshauß und Closters/ um Hülff und Beystand anzuruffen/ daß sie uns vor aller Gefahr Leibs und der Seelen wolle beschirmen/ und uns mit dem erzürnten GOtt wiederum versöhnen. Amen!

5. Predig/

Am Fest-Tag des H. Thomä von Aquin/ des Englischen Lehrers.

In Festo S. Thomæ Doct. Angelici.

Innhalt.

Der Englische Lehrer Thomas von Aquin wird erkläret und vorgestellet / als ein Hauß oder Wohnung der Göttlichen Weißheit: wie auch als ein Sohn derselben / und seine Lehr / absonderlich sein Theologische Summa / wird mit dem Himmlischen Manna verglichen / und kürtzlich gezeigt / mit was Gaben dises Hauß gezieret seye.

THEMA.

Sapientia ædificavit sibi Domum. Proverb. 9. v. 1.

Die Weißheit hat Ihr ein Hauß gebauet.

EXORDIUM.

ALl zu sicher / und gewiß ist es; daß unter allen Studien, Fleiß oder Beschäfftigungen der Menschen / kein vollkommeners / kein höheres / kein nutzlichers / und lustigers Studium zu finden / als eben das Studium der Weißheit. Und erstlich zwar ist dieses Studium das vollkommenste. Sintemahlen der Mensch / so demselben ergeben / schon anfangt einen Theil zu haben / seiner wahren

Eccles.14. v.22. Glückseeligkeit: Dann es sagte der weise Mann: Beatus Vir, qui in sapientia morabitur. Seelig ist der Mann/ welcher sich wird beschäfftigen oder aufhalten in der Weißheit. Fürs andere ist dieses Studium das Höchste und Vortrefflichste: Dieweilen der Mensch durch dasselbe gleichsam zum ähnlichsten wird/ seinem Erschaffer/ daß ist/ er wird in etwas gleich GOtt dem Allerhöchsten/ welcher alles in- und durch seine Weißheit erschaffen: Omnia in sapientia fecisti, und dieweilen die Gleichheit ist ein Ursach der Lieb/ so folgt/ daß dises Studium der Weißheit/ so den Menschen GOtt gleich machet/ auch denselben GOtt vereinige durch die Liebe/ darum wird in dem Büchlein der *Sapient.7. v.14.* Weißheit dise selbst genennt: Infinitus Thesaurus est hominibus, quo qui usi sunt, participes facti sunt amicitiæ DEI, daß sie seye ein unendlicher Schatz denen Menschen/ welche/ so sich dessen recht gebraucht haben/ theilhafftig worden seynd der Freundschafft Gottes. Fürs dritte/ ist dises Studium auch das allernutzlichste: dann durch die *Sapient.6. v.21.* Weißheit kommt man zu dem Reich der Unsterblichkeit: Concupiscentia enim sapientiæ deducit ad regnum perpetuum. Letztlich/ und zum vierdten/ ist dises Studium auch das lustigste: dann es hat keine Bitterkeit/ Unlust oder Verdruß in sich. Sintemalen/ wie uns aber- *Sapient.8. v.16.* mal das Büchlein der Weißheit lehret: Non habet amaritudinem conversatio illius, nec tædium convictus illius, sed lætitiam & gaudium. Ihr Gespräch hat kein Bitterkeit/ und ihr Beywohnung keinen Verdruß; sondern lauter Freud und Frölichkeit. Nun scheint es/ und hat es das Ansehen/ daß disem Studio der Weißheit niemand eyfriger und innbrünstiger obgelegen seye/ als eben der Englische Lehrer Thomas von Aquin, dessen Fest wir heut begehen/ also/ daß ich von ihme sagen darff: wo die göttliche Weißheit ihr habe ein Hauß/ oder Tabernackel erbauet/ (wie sie dann erbaut hat: Sapientia ædificavit sibi Domum,) so habe sie dasselbe gebaut in unserm H. Thoma: In sole posuit tabernaculum suum, will sagen/ (wie ich schon anderstwo gesagt/) der Verstand des Englischen Lehrers Thomæ ist das Hauß/ oder Tabernackel/ so ihme zu einer Wohnung hat gebaut und aufgericht die göttliche unerschaffene Weißheit. Und diß zu probiren und darzuthun/ soll der Zweck meiner gegenwärtigen Predig seyn. Hört mich an mit Gedult/ so fahre ich fort/ im Nahmen der göttlichen Weißheit selbsten. Spiritus S. gratia, &c.

Sapientia ædificavit sibi Domum. Zum Beweißthum/ daß die göttliche Weißheit ihr den Verstand des H. Thomæ von Aquin zu einem Hauß/ oder Tabernackel habe erbaut/ müssen wir die im Thema-

mate angezogne Wort / etwas genauers erwegen. Und erstens zwar / wo wir lesen *ædificavit*, hat aufgebauet / da liſt der Griechische Text *filiavit*, das ist: hat zum Kind / oder Sohn gemacht / *sibi*, das ist / die göttliche Weißheit hat ihr selbsten / *sibi*, den Verstand des H. Thomæ zu einem Hauß / oder / so davon zu reden / zu einem Kind oder Sohn gemacht / *filiavit sibi*, das ist / diß alles zu grösserer Ehr und Glori der unerschaffenen Weißheit GOttes: dann so viel weißt aus diß Wörtlein *sibi*, daß die göttliche Weißheit in disem Werck in Erbauung dises Hauses / in Erwählung dises Sohns / oder Kinds / des H. *Thomæ*, ihr eigne Ehr und Glori habe gesucht / und darauf ihr Absehen gehabt. Wie aus folgendem erscheinen wird. *Attendite & favete.*

Es hat zwar die göttliche Weißheit viel Söhn erworben / dieweilen viel disem löblichen Studio eyfrigst obgelegen / und sich demselben gantz ergeben; aber sie haben entweders die Weißheit nicht vollkommentlich erlangt und erworben / oder die erworbene wiederum verlohren / ausgenommen Thomas, der Englische Doctor.

Der erste Sohn der Weißheit ware der Lucifer / von dem gesagt wird / daß er gewesen: Plenus Sapientiâ, voll der Weißheit; aber er ist in diser nicht gestanden / hats wiederum verschertzt durch die Sünd der Hoffart / ist ein ungerathnes Kind / ein gottloser / verruchter und abtrünniger Sohn worden / weilen er gleich im andern Instanz seiner Erschaffung gesündiget / und aus einem schönen Engel ein abscheulicher Teuffel worden: In veritate non stetit, mit einem Wort: Dieweilen er in der Wahrheit nicht verharret; sondern ein Apostata, und zum Mammelucken worden ist. Entgegen der H. Thomas wird wegen seiner Englischen Reinigkeit und höchsten Demuth nicht allein zu einem Sohn der ewigen Weißheit / (welche er von Jugend auf geliebt und gesucht zu einer Gesponß zu nehmen / hanc amavi,) aufgenommen / sondern verdient in der noch streitbaren Kirchen den Titul eines Englischen Lehrers / und erwirbt an statt des Lucifers die Stell eines geheimen Raths / oder Kammer-Herrens der ewigen unerschaffenen Weißheit / wie ich anderstwo nach Genügen erwiesen.

Der andere Sohn der Weißheit ist gewesen Adam / unser Ertz-Vatter in dem Stand der Unschuld: dann ihme von GOtt im ersten Schlaff ein so grosse Weißheit und Wissenschafft eingegossen und mitgetheilt worden / (wie der Heil. Augustinus bezeugt /) als ein Mensch hat können fassen oder begreiffen / hat also so viel erlernet / als ihme zum Regiment des menschlichen Geschlechts zu wissen vonnöthen gewesen / *S. August. in Genes. lib. 9.*

sen. Aber es ist auch der Adam in disem Stand nicht lang verblieben/ ist auch ein ungerathner Sohn worden/ hat sein Ehr und Reputation wenig in obacht genommen: Homo cùm in honore esset, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus & similis factus est illis. *Psal. 48.* Es hats in disem Fall dem Adam bevor gethan unser Englischer Lehrer Thomas, aus der Gnad GOttes wird er ein Sohn der göttlichen Weißheit/ und geistlicher Weiß davon zu reden/ zu einem Regenten und Guverneur des menschlichen Lebens/ welches er mit Schrifften und Lehr solle dirigiren/ und die Menschen lehren und weisen/ wie solches anzustellen/ darum schreibt er ein Buch de Articulis fidei & sacramentis Ecclesiæ, von den Glaubens-Artickeln und H. Sacramenten/ so er Urbano IV. dedicirt/ worinn er zeigt/ wie man sich der Seelen und dem Geist nach regieren soll; wie aber der Leib soll regiert/ und das äusserliche Regiment angestellt werden/ lehrt er in einem besondern Büchlein de regimine & regno ad regem Cypri. Und in einem andern Tractätlein/ so er der Hertzogin von Brabant zugeschrieben.

Der dritte Sohn der Weißheit ist gewesen Salomon/ welcher in allerhand Wissenschafft natürlicher Dingen/ von dem Cederbaum biß auf den Ysopp/ aufs vortrefflichste ist unterwiesen gewesen/ also/ daß sich auch die Königin aus Saba über seine Weißheit verwundert/ und wird von ihm gesagt: Locutus est parabolas & disputavit super li- *3. Reg. 4. v. 32.* gnis à Cedro, quæ est in Libano, usque ad Ysopum, quæ exit de pariete, & disseruit de jumentis & volucribus & reptilibus & piscibus. Und dises alles hatte Salomon aus einem innerlichen Liecht und göttlichen Inspiration, wie klärlich die Schrifft andeutet: Dedit Deus Salomoni *ibid. v. 29.* sapientiam & prudentiam multam nimis. GOtt hat dem Salomon ein sehr grosse Weißheit und Fürsichtigkeit geben. Es ist aber auch diser ein Unzeitling und ungerathner Sohn worden/ also daß er schwerlich gesündiget/ in die Abgötterey gerathen/ von seinen Kebs-Weibern verführt worden/ und also Sinn und Witz verlohren: Depravatum *3. Reg. 11. v. 4.* est cor ejus. Diser Mangel und Verlurst ist in dem H. Thoma ersetzt und wiederum ergäntzet worden/ indeme die ewige Weißheit einen andern viel weisern und fürsichtigern Sohn an ihme hervorgebracht/ wie Innocentius VI. bezeugt: Ecce! plusquàm Salomon hic. Dann er/ trutz Salomon/ aller Geschöpff und Creaturen Erkänntnuß/ und von den vornehmen Wercken Gottes Verständnuß gehabt/ wie klar erscheinet aus seinen Schrifften/ sonderlich was er geschrieben in secundum sententiarum. Item in quæstionibus de potentia, & spiritualibus creatu- *Psal. 142. v. 5.* ris; also daß er sagen konte: Meditatus sum in omnibus operibus tuis, &

& in factis manuum tuarum meditabar. Ich habe alle deine Werck betracht/ und den Dingen/ so deine Händ gemacht/ hab ich nachgedacht. Sehet derohalben! wie wahr ist/ daß die göttliche unerschaffene Weißheit/ ihr selbst zu grösserer Ehr und Glori habe ein Hauß erbaut/ oder vielmehr zu ihrem Sohn gemacht den H. Thomam von Aquin. *Filiavit sibi domum.*

Ein Sohn des ewigen Vatters ist Christus JEsus die ewige Weißheit/ das eingefleischte Wort selbsten. Ein Sohn der ewigen Weißheit ist Thomas der Englische Lehrer. Wolt ihr nun/ AA! vernehmẽ wie dieser und jener Sohn gelehret? unter der Lehr Christi JEsu/ der eingefleischten Weißheit/ und der Lehr der alten Patriarchen und Propheten gedunckt mich diser Unterschied gewesen zu seyn: daß GOtt der HErr durch die Patriarchen und Propheten auf unterschiedliche Weiß und Manier hat geredt/ wie das auserwehlte Geschirr Paulus bezeugt: Multifariam, multisque modis olim DEUS loquens Patribus in Prophetis. Aber hernach hat er auch geredt durch seinen Sohn/ durch Christum unsern Heyland/ weit auf ein andere Weiß: Novissimè locutus est nobis in filio. Wie hat er dann geredt? Als in einem kurtzen und abbrevirten Wort. Wie anzeigen und disem beystimmen/ Isaias/ der Evangelische Prophet/ welcher dises Reden nennet: Consummationem abbreviatam, ein abgekürtzte Vollendung/ und der H. Paulus nennet dises Reden instaurare in Christo, das ist/ in Christo widerergänzen. Joañes der guldine Mund *recapitulare* in Christo, das ist in Christo wiederhohlen. Welche Termini, oder Wörrlein/ alle auf ein abgekürtzes Gespräch und kurtze Red zielen und bedeuten. Wie hat geredt und geschrieben unser Englischer Lehrer Thomas, der Sohn der göttlichen Weißheit? Kurtz und gut.

ad Hebr. 1. v. 1. *Isa. 10. v. 22.* *Ephes. 1. v. 10.* *S. Chrysostomus.*

Ich kan in der Wahrheit von dem H. Thoma sagen/ was der H. Apostel von Christo gesagt hat: Multifariam, multisque modis olim Deus loquens, &c. novissimè locutus est nobis in filio, id est, in Thoma, filio æternæ sapientiæ. Daß GOtt der HErr vor Zeiten durch andere H. Vätter und Lehrer der Christlichen Kirchen auf unterschiedliche Weiß/ und vielfältige Manier geredet habe; aber auf ein besondere und gar kurtze Weiß und Manier hat er letztlich geredt durch den Heil. Thomam von Aquin, durch disen Sohn der Weißheit. Ich will sagen: Viel unterschiedliche und heilsame Lehr haben in ihren Schrifften der Christlichen Kirchen geben/ und vorgetragen andere heilige Vätter und Lehrer; aber nicht so kurtz und compendieus, nicht so ordentlich und klar als Thomas der Englische Lehrer/ welcher modo disputativo, distinctè & in forma, das ist/ auf besondere gelehrte Weiß/

ad Heb. 1. v. 1.

aus-

ausführlich / klar und in rechter Gestalt und Form geschrieben / und seine Lehr verfasset hat / weiches andere H. Vätter und Kirchen-Lehrer (denen gleichwol das höchste Lob und Ehr gebühret/ und hierdurch nichts benommen wird/) nicht gethan haben; wiewohlen Thomas kein neue Lehr erfunden / oder was anders / als andere heilige Vätter/ gelehret hat. Dahero schön auf mein Vorhaben zu dem Lob Thomæ und Bekräfftigung meiner Red geschrieben jener: Mysteriorum compendium est summa Thomæ, collegit in ea, quidquid doceri potest aut sciri: inclusit Hieronymos, Augustinos, Ambrosios, Gregorios, inclusit seipsum major seipso & minor: Epitomen fecit alienæ sapientiæ & summam suæ. Didicit omnes, qui Thomam intelligit, nec totum Thomam intelligit, qui omnes didicit. Augustinus aliquando obscurus, apud Thomam est clarus. Kurtz und gut. Woraus erhellet/ daß der Verstand Thomæ seye ein Hauß/ oder Tabernackel / er aber ein Sohn der göttlichen Weißheit. *Sapientia filiavit sibi domum.*

Petrus Labbe in elog. S. Thomæ.

Weilen dann der Verstand Thomæ ist ein Tabernackel der göttlichen Weißheit. Wißt ihr/ AA! wie mir die Lehr Thomæ vorkommt? Sie kommt mir halt vor / als wie ein himmlisches Manna/ als wie ein wol-geschmackes Himmel-Brod: Dann vor Zeiten / in dem alten Testament wurde das himmlische Manna in einem Tabernackel aufbehalten / in welchem es incorrupt und unversehrt allzeit verbliebe; ausser dem Tabernackel aber dauerte es nur einen einzigen Tag Wolan fast eben eine solche Beschaffenheit hat es mit der Lehr Thomæ, als wie mit dem Manna / innerhalb des Tabernackels / will sagen / innerhalb der *Theologi*schen Summa / deß Englischen Doctors, ist seine Lehr ein wohlgeschmackes Himmel-Brod / verbleibt in seinem esse incorrupt, und ohnverwesen / als an seinem natürlichen und eignen Orth / welches hat virtutem conservativam, das ist / die erhaltende Krafft / daß ein Ding lang währe/ und in seiner Wesenheit erhalten werde; Also die Englische Lehr Thomæ weil sie in sich begreifft die Lehr anderer Lehrer in ihrer Summen / wird sie bleiben in diesem Tabernackel ewiglich. Die Lehr anderer Theologen und Gottes-gelehrten scheint ausserhalb dieses Tabernackels / verstehe / der Summen des Heil. Thomæ nur eine Lehr eines Tags zuseyn / und die nicht lang währen oder dauren kan; Damit sie aber mit der ohnverwesenheit versehen werde / und ewiglich dauren möge / so geschicht / daß nunmehr alle hochgelehrte Meister und Lehrer der hohen Schulen commentiren und schreiben in D. Thomam, will sagen: Ihre Schrifften einsetzen in diesen herrlichen Tabernackel / welcher hat die Erhaltungs-

Krafft

Krafft derselben/ daß es heisse: Usque in Sæculum non delebitur. Sie wird in Ewigkeit nicht ausgelöscht werden.

Das Manna hats vom Himmel geregnet: Dahero es auch ein Himmel-Brod oder Himmel-Thau genennt wird. Die Lehr Thomæ kommt auch vom Himmel/ wie er F. Reginaldo bekennt: Quidquid sciret, non tàm studio aut labore suo se peperisse, quàm divinitus traditum accepisse. *In vitâ ejus.* Und darff sich jetzt keiner mehr verwundern: warum der H. Apostel Paulus vom Himmel herunter gestiegen/ und zu dem H. Thomæ in die Schul gangen/ und mit ihme von himmlischen und hohen Dingen/ so er im Himmel gehört/ discurirt/ dann Paulus geheime Wort gehöret Thomam zu unterweisen/ und ihme Bericht zu geben. Sacra simul fantur mysteria.

Das himmlische Manna hielte allen Geschmack und Süßigkeit in sich/ also/ daß wer solches verkostet/ keiner andern Speiß bedurffte; sondern ihm nur einbildte/ was er zu essen verlangte/ so hat er gleich desselben Geschmack empfunden. Eben also ist beschaffen die Englische Lehr Thomæ, sonderlich sein Theologische Summa, dise begreifft in sich alle andere wolgeschmacke Lehr/ welcher in diser studiret/ bedarff keines andern Buchs.

Das himmlische Manna war ein Figur und Vorbedeutung des allerheiligsten Sacraments des Altars/ von disem Himmel-Brod hat mehr göttlich als menschlich geschrieben der Englische Lehrer Thomas. Man sehe nur an das gantze Officium, Meß- und Chor-Amt von dem hochwürdigisten Gut/ welches er componirt/ und anjetzo von der gantzen Christlich-Catholischen Kirchen/ wann sie will disem hochheiligsten Gnaden-Pfand sonderlich ihr Ehr und Andacht widmen/ gebraucht wird/ was für ein Geist/ Eyfer und Süßigkeit darinnen verspührt wird. Es beweiset dises die schöne Prosa, oder Sequenz, die er zur Anbettung dises HH. Sacraments gemacht/ selbsten gebraucht/ und andern zum Gebrauch hinterlassen; und also anfangt:

Lauda Syon Salvatorem,
Lauda ducem & Pastorem,
In hymnis & canticis.
Quantum potes, tantum aude,
Quia major omni Laude,
Nec laudare sufficis.

O Syon! lob den Heyland dein/
Den Hertzog lob/ und Hirten fein/
Mit Göttlichen Gesängen.
So viel vermiß/ so starck du biſt/
Er über alles Lob noch iſt/
Kanſt mit deim Lob mich gnugſam prängen.

Iſt Thomas, oder vielmehr der Verſtand Thomæ, ein Hauß oder Wohnung der göttlichen Weißheit/ ſo werden ohne allen Zweiffel darinnen zu finden ſeyn/ die Gaben der Weißheit. Von Thoma ſingt die Chriſtliche Kirch/und gibt ihm unter andern diſes Lob:

Thomas
Donis plenus ex æthere,
Morum & Sapientiæ.
Thut von dem Himmel völlig haben/
Der Sitten und der Weißheit Gaben.

Mit diſen Gaben der Weißheit iſt Thomas beſſer geziert und eingerichtet/ als kein irrdiſches Hauß mit allerhand nothwendigen Haußrath verſehen iſt. Wer lehrt mich diß/ und wer ſagt mir/ wie groß diſe Gaben in dem Aquinatiſchen Tugend-Hauß zu finden? Seynd es villeicht ſein Gelehrheit/ Wiſſenſchafft und Weißheit? Wie groß diſe in Thoma! Iſts vielleicht ſein Geheimnuß-voller Nahm THOMAS, wenn er per acroſtichum geleſen wird? Alſo geleſen/ ſagt er mir: Totus Hic Orbis Miratur Angelicam Scientiam. Das iſt: Diſe gantze Welt verwundert ſich über ſein Engliſche Wiſſenſchafft. Und wiederum ſagt er mir: Thomas Hæreſes Omnes Miris Argumentis Superat. Das heißt: Thomas überwindet alle Ketzereyen mit Wundervollem Beweißthum.

Oder wird mir wol den Haußrath/ ich will ſagen: Die Gelehrigkeit des Aquinatiſchen Hauß der göttlichen Weißheit anmelden das Symbolum des Hochlöblichen Hauß Oeſterreichs/ welches beſtehet in den fünff Vocalen AEIOU. heißt es da: Auſtria Extenditur In Orbem Univerſum. Oeſterreich breitet ſich in die gantze Welt aus. So heißt es bey Thoma: Aquinas Extenditur In Orbem Univerſum. Aquinas breitet ſich in die gantze Welt aus durch ſein Gelehrigkeit. Heißt es ſonſt wiederum: Auſtria Erit Imperando Orbi Ultima. Das Oeſterreichiſche Hauß wird das letzte in Beherſchung der Welt ſeyn. So mag es beym Aquinatiſchen Hauß heiſſen: Aquinas Erit

In-

Instruendo Orbem Ultimus. Aquinas wird in Unterweisung der Welt der letzte seyn. Si placet, plura formabis ejusmodi Elogia pro S. Thoma.

Ich wende mich zum Beschluß zu den geistlichen Ordens-Ständen / welche der Lehr des H. Thomæ nachfolgen / meistens in ihren Schulen / und applicire ihnen das A. E. I. O. U. Da kan es heissen: Aquinatem Extollunt Jugiter Ordines Universi. Den Aquinatem erhöhen mit Lob stäts alle geistliche Orden. Was gewisser? Diß thut der H. Augustiner- Benedictiner- Bernardiner- Carmeliter- Jesuiter- Pauliner- Præmonstratenser ꝛc. Orden: Aquinatem Extollunt Jugiter Ordines Universi. Dann / wo ist ein Ordens-Hauß / in welchem Augustinus, Benedictus, Bernardus und die meiste andere Ordens-Vätter Kinder haben / von welchen man nicht sagen könne: Aquinatem Extollunt Jugiter &c. So gar auch die löbliche Societät JESU, von der ich diß sage: Aquinatem Extollit JESU Ordo Universus. Den Aquinatem erhebt der gantze Orden der Gesellschafft JEsu / welche / gleichwie sie ein genaue Observantin ist ihrer andern Ordens-Statuten / also lebt sie ohne Zweiffel auch gemäß derselben Regel der Professorum. 2. Welche also lautet: Sequantur nostri omninò in Scholastica Theologia Doctrinam S. Thomæ, eumque ut Doctorem proprium habeant, ponantque in eo operam, ut Auditores optimè erga illum afficiantur. Aus disem allen erscheint: mit was für grossen Gaben der Weißheit / mit was für hoher Vortrefflichkeit der Wissenschafft / Gelehrigkeit / ꝛc. das Aquinatische Tugend-Hauß als mit einem geistlichen Hauß- und Vorrath / versehen und geziert seye. O Thoma! du würdiges Hauß der göttlichen Weißheit! wie hoch und fast bist du von GOtt geseegnet worden? Durch die Præsenz und Gegenwart der Archen Gottes ward geseegnet das Hauß Obededom / und alles / was darinnen ware. GOtt seegnet das Hauß des Unglaubigen Egyptiers Putiphars / um des keuschen und unschuldigen Josephs willen. Benedixit Dominus Domui Ægyptii propter Joseph, & multiplicavit ràm in ædibus, quàm in agris, und hat solches vermehrt innen und aussen. Wann nun GOtt gantz Egypten geseegnet / und mit so viel Glückseeligkeiten überhäufft / um der Verdiensten Josephs willen; wie wird er denn nicht auch seine gantze Heilige Kirchen seegnen / wegen der grossen Meriten / Gaben und Schätzen unsers Aquinatischen Tugend-Hauß Thomæ? sonderlich aber alle vorgemeldte geistliche Ordens-Häuser / und alle die / so denen Studiis und Büchern obligen / wann sie anderst den H. Thomam für ihren

2. Reg. 6.

Genes. 39.

ren Lehrmeister annehmen und erwählen. Ich kehre meine Red auch zu allen meinen Zuhörern des weltlichen Stands. Habt ihr vielleicht kein Glück / kein Stern / noch Seegen in eurem Hauß / in euren Feldern / in euren Wisen und Wäldern / So nehmet den heiligen Thomam von Aquin, diß Gnaden- oder Gaben- volle Hauß der Weißheit / in euer Hauß für einen Patronen und Schutz- Herrn / so wird GOTT euer Hauß / und alles was drinnen und draussen ist / um des Aquinatischen Hauß / oder Thomæ willen seegnen / und mit allen erwünschlichen Glückseeligkeiten / so wol Leibs als der Seelen / erfüllen / und uns sammentlich durch sein grosse Fürbitt / hier Gnad im Leben / Gnad im Sterben / und dermahlen einsten dorten in der Ewigkeit die Glory erwerben.

Amen.

6. Predig/

Am Fest-Tag des Englischen Lehrers Thomä von Aquin.

In Festo S. Thomæ Aquinat. Doctoris Angelici.

Innhalt.

Viel schöne / herrliche und stattliche Ehren-Titul und Lob-Sprüch hat der H. Thomas von Aquin, der Englische Lehrer; sehr groß aber / und unaussprechlich scheint zu seyn das Lob / so ihme in disem Vorspruch gegenwärtiger Predig kan gegeben werden / in der Person Davids / sprechend:

THEMA.

Lingua mea Calamus Scribæ velociter Scribentis. Psal. 44. v. 2.

Meine Zung ist ein Feder eines schnell-schreibenden Schreibers.

EXORDIUM.

Schöne Ehren-Titul / und stattliche Lob-Sprüch werden von verschiedenen gegeben dem Heil. Englischen Lehrer Thomæ von Aquin, dessen Fest-Tag wir heut in disem Gotts-Hauß begehen. Nichts / oder gar wenig würde seyn / wann ich ihne wurde loben mit Paulo V. Römischen Bischoff / und nennen einen Schild der streitbaren Kirchen: oder ausrottenden Engel

der Ketzereyen. Viel zu wenig würd ich sagen/ wann ich mit Johannne XXII. ihne wurde heissen einen Meister aller Lehrer/ und Lehrer aller Meister: mit Julio III. einen Fürsten und Vatter der Catholischen Kirchen: mit B. Pio V. ein Regul und Richtschnur des Christlichen Glaubens/ mit dem seeligen Alberto Magno einen zwar stummen Ochsen; dessen Stimm und Brüllen aber einst durch die gantze Welt erschallen wird: Mit Ægidio Romano einen unvergleichlichen Lehrer/ ein Tabernackul der Wissenschafft und Weißheit GOttes/ einen Theologum oder Gottsgelehrten aller Gottsgelehrten/ein Zeughauß der Kirchē/einen Discipul des H. Geists: Mit Baronio einen Abgrund der Wissenschafften/ein Alpha und Omega. Das ist: Einen Anfang und End aller Künsten der Schulen: Mit Titelmanno ein Kern und Ausbund aller Weißheit: Den Erstern/ Mittlern und Letztern unter allen Lehrern. Viel zu gering würd seyn/ wañ ich ihne mit Sulato würd neñen einen Adler der hohen Schulen/einen Schuler der Englen: Mit Sylvio ein Broñen der Weißheit/einen Führer der Glaubigen/ ein Liecht der Welt/ ein Regul der Wahrheit/ einen Schlüssel der Wissenschafften/ einen Morgenstern der Christlichen Kirchen. Alle bißhero angezogene Prædicata, schöne Lobsprüch und Ehren-Titul/ mit welchen die allerhöchste Häupter der Kirchen/ hochansehliche Lehrer und Männer der Christlichen Welt/ unsern Thomam gelobt haben/ gefallen mir sehr wohl/ und können alle zum grösten Ruhm/ Ehr und Lob desselben ausgelegt werden; aber es seynd nur Lob der Menschen/ und von Menschen ersonnen; wir wöllen noch ein grössers und himmlisches suchen und finden/ das ihme gibt und zueignet der H. Geist selbsten/ indem er in der Person Davids spricht: Lingua mea calamus Scribæ velociter scribentis. Meine Zung ist ein Feder eines schnell-schreibenden Schreibers. Daß diser Ehren-Titul/ und was demselben anhängig ist/ eigentlich zustehe/ und gebühre dem H. Thomæ von Aquin, dem Englischen Lehrer solle/ mit mehrerm erweisen/ und darthun mein gegenwärtige Predig. *Attendite.*

In nicht geringer Anzahl befinden sich diejenige/ so wegen unterschiedlich verübten herrlichen Thaten/ ruhmwürdige Ehren-Titul verdient und erhalten haben. Cato der Aeltere/ als er gefragt worden: was er auf die Weißheit des jungen Scipionis halte? Gabe er zur Antwort: Scipio wäre also weiß und verständig: daß ihme an Weißheit und Verstand kein anderer zu vergleichen. Athalaricus der Gothen König/ als er nacher Constantinopel zu dem Käyser Theodo-

sio kommen / und seine stattliche Hofhaltung gesehen / hat er disen Außspruch gethan: Haud dubie DEUS terrenus est Imperator: cui siquis vim intenderit, confestim sui sceleris luat pœnas, necesse est. Ohne Zweiffel muß diser Käyser ein irrdischer GOtt seyn. Es soll sich niemand unterfangen / ihne zu bestreiten / er wolle dann ihme in die unvermeydliche Straff fallen. Fridericus der dritte Römische Käyser / als er sich nacher Neapolim begeben / Alphonsum den König zu sehen / und nach seiner Zuruckkunfft in das Teutschland von den Seinigen gefragt worden: Was er in Italien ruhm- und denckwürdiges gesehen? hat er geantwortet: Vidi Alphonsum, omnium, qui modò vivnnt, Regum, & prudentissimum & magnificentissimum. Gesehen habe ich Alphonsum, den allerklügsten und herrlichsten König unter allen / die diser Zeit leben. Cicero gabe Pompejo Magno folgenden Ehren-Titul: Qui plura bella gessit, quàm cæteri legerunt, plures provincias confecit, quàm alii concupierunt. Daß er mehr Krieg glücklich geführt / und seinen Feinden mehr Länder und Provintzen abgenommen / als andere hätten verlangen dörffen. Plotinus, nachdem er Porphyrii des Weltweisen Poëmata gelesen / ehrte ihne mit disem Lobspruch: Ostendisti Porphyri te simul & Poëtam summum & Philosophum esse. Durch deine Poëmata, mein Porphyri, hast du an Tag geben / daß du seyest ein ausgemachter Poët, und gelehrter Philosophus, oder Weltweiser. Octavius Cæsar, nachdem er Ciceronis Bücher durchsehen / hat denselben mit folgenden Worten geehret: Doctus hic vir, doctus fuit & Patriæ amans. Cicero ist ein gelehrter Mann und ein Liebhaber des Vatterlands gewesen. Lauter schöne Ehren-Titul und Lobsprüch seynd dises; aber nur von Menschen erdacht / nur zu einem eitlen und irrdischen Lob und Ruhm eingerichtet. Dir / O Thoma! gebühret Englisches und himmlisches Lob: weilen du nunmehr in dem Himmel unter den Englischen und himmlischen Geistern / als ein Englischer Doctor oder Lehrer triumphirest / mit ihnen ewiglich lebest / GOtt lobest / und mit regierest / und eines solchen Lobs wol würdig: ja der allerwürdigste bist.

Wie soll ich dann dich loben / O heiliger Thoma! was soll ich von dir sagen und predigen? der du bist ein Oracul aller Weißheit / ein Miracul der Heiligkeit / ein Wunderstuck aller Wissenschafft / ein unerschöpffliches Meer der Theologie, ein Sonn aller Academien, ein einiger Phœnix aller hohen Ingenien und hochverständigen Leuthen / ein Grund-Vest aller Universitäten und hohen Schulen / ein Besitzer der Kirchen / ein Stürmer der Ketzer. Was soll ich neues zu deiner

Ehr

Ehr heut auf die Bahn bringen / O Englischer Lehrer! der du an Mühe und Arbeit gleichest dem H. Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorio, an Sanfftmuth und Lieblichkeit / dem honig-süssen Ambrosio, an Hirn und Verstand / dem Africanischen Licht Augustino, an der Einsamkeit des Lebens dem H Hieronymo? Was soll ich sagen zu deinem Preiß und Ruhm / O Aquinas! der du bist der gelehrtiste unter den Heiligen / und der Heiligste unter den Gelehrten: unter denen Menschen ein Engel / unter den Englen ein Cherubim: der du gelebt / wie du geschrieben: und so geschrieben / wie du gelebt hast? Solle ich mehr loben deine Tugenden / oder deine Schrifften? Jene lobt die Christliche Kirch; dise lobt und approbirt Christus selbsten. Unaussprechlich ist dein Lob / so dir gibt der Heil. Geist selbsten / in meinem Vorspruch / in der Person des gecrönten Psalmisten Davids / sprechend:

Lingua mea calamus Scribæ velociter scribentis. Meine Zung ist ein Feder eines schnell-schreibenden Schreibers. Diser schnell-schreibende Schreiber ist der H. Thomas von Aquin, sein Feder / oder vielmehr Thomas selbsten / ist die Zung des H. Geists: seine Finger seynd Instrumenta, oder Werckzeug / mit und durch welche jetzt in der Kirchen GOttes schreibt / redet / prediget ꝛc. der H. Geist. Weßwegen er nicht unbillich kan genennet werden: Divinæ Mentis Interpres, ein Dollmetscher des Göttlichen Gemüths / ein Außleger deß Göttlichen Raths / oder kurtz: ein Zung des H. Geists. Denn des H. Thomæ Stimm / Red und Sprach / ist ein Stimm / Red und Sprach deß H. Geists: deß H. Thomæ Feder / Finger / und Hand / seynd lauter Instrument deß H. Geists / mit welchen er schreibet und lehret alle Wahrheit.

Christus unser gebenedeyter Heyland hat die Zeit / da er in die 33. Jahr mit uns umgangen / und auf diser Welt converlirt / seine Kirch und Gesponß gelehret alle Wahrheit: er hat ihr offenbahret alles / was er von seinem Himmlischen Vatter gehört / wie bey dem
Joan. 15. H. Johanni zu sehen: Omnia, quæcunque audivi à Patre meo, nota feci vobis. Alles / alles / sag ich / was dem Menschen zur Seeligkeit nöthig / hat uns Christus gelehret. Nachmahls aber / als er seinen Abschied genommen / und gen Himmel gefahren / verspricht er uns seinen H. Geist / sagend: Mittam vobis Spiritum Veritatis, Ich will euch schicken den Geist der Wahrheit. Warumen / AA! sagt er: den Geist der Wahrheit? und nicht den Geist der Lieb? den Geist der Sanfftmuth / oder einer andern Tugend? Es sagt zwar Christus

von

von sich selbsten: Ego sum veritas. Ich bin die Wahrheit; aber auch von dem H. Geist wird gesagt / daß er seye die Liebe / wie zu ersehen aus dem Hymno: Veni Creator Spiritus: Fons vivus, ignis, *Charitas.* Wie sagt dann jetzt Christus: daß er wölle schicken den Geist der Wahrheit / und warum sagt er nicht: Mittam vobis Spiritum Charitatis? Ich will euch schicken den Geist der Liebe? Diß Feuer / disen lebendigen Bronnen / aus welchem nichts anders fliesset als lauter Liebe? ℟ Darum / AA! dieweilen der H. Geist nunmehr in Abwesenheit Christi müßte supplirn / und in der neu-aufgerichten Kirchen ersetzen die Person Christi / damit er sie lehrete alle Wahrheit / deßwegen neñete er ihn auch einen Geist der Warheit. Und setzt weiter hinzu: Ille docebit vos omnem veritatem, als wolt er sagen: Der H. *Joan. 16.* Geist wird euch an statt meiner lehren alle Wahrheit / (hanc authoritatem intellige de rebus futuris ordinandis in Ecclesia per Spiritum Sanctum,) Ich sage: Alle Wahrheit / welche Christus implicitè, und noch nicht austrucklich; sondern in geheim hat gelehrt / und nicht schrifftlich hinterlassen: Nam si omnia deberent esse scripta, ut Hæretici volunt: ad quid opus fuisset Spiritu Sancto? Alle dieselbe Wahrheit wird der H. Geist in meiner Kirchen lehren / ausführlich und offentlich. Also groß ist das Amt und Würdigkeit dessen / welcher in disem Stuck / das ist / im Lehren / und was gehört zur Seeligkeit deß Menschen / vertritt die Stell Christi / daß hierzu vonnöthen ist die Person des H. Geists / oder aufs wenigst desselben unfehlbarer Beystand. Und gleichwie der Römische Pabst / als Stadthalter Christi / und sichtbares Haupt der Kirchen uns vorträgt / was wir austrucklich sollen glauben; also immittelst Ihro Päbstl. Heiligkeit / lehret uns der H. Geist / und erleuchtet (wiewohlen unsichtbar /) unsere Gemüther / was wir glauben sollen. Dahin zihlet jenes / was in den Geschichten der Apostlen geschrieben stehet. Visum est Spiritui Sancto, & nobis. Derentwegen dann / so offt was neues / nach menschlichen Geduncken / in Glaubens-Sachen wird decretirt / definirt / oder beschlossen / so wird allzeit der Person deß H. Geists zu forderist gedacht: Ita visum est Spiritui Sancto, &c. Also hat gut gedunckt den H. Geist und uns. Ille docebit vos omnem veritatem, &c. Nichts destoweniger hat der H. Geist gewöllt: daß alle diejenige Wahrheiten / alle Artickel deß Glaubens / alle gesunde Lehr / so gehört ad bonos mores, zum sittlichen / geistlich- und Christlichen Tugend-Leben / sollen gehandlet / beschrieben und erklärt werden durch unsern Englischen Lehrer Thomam von Aquin: wie ers dann auch beschrieben und

meisterlich vollzogen in seinen Schrifften / so / daß man von ihme sagen mag: Ille docebit vos omnem Veritatem.. Er wird euch lehren alle Wahrheit. Aus disem folgt Sonnen-klar: daß der H. Thomas seye ein geheimer Secretarius, ein Schreiber deß Heil. Geists: ja ein Dollmetscher deß göttlichen Willens. Und zwar ein behender und schneller Schreiber/ von welchem kan verificirt und wahr gemacht werden der Davidische Spruch: Lingua mea calamus Scribæ, &c. Mein Zung ist ein Feder eines schnellschreibenden Schreibers. Und folglich mag man auch mit Wahrheit sagen: daß vorgemeldte Gliedmassen Thomæ seyen gewesst Instrumenta, oder ein Werckzeug deß heiligen Geistes.

Es hat zwar Christus unser Heyland und Seeligmacher seinen Jüngern und Apostlen befohlen: Sie sollen ausgehen in alle Welt / und das Evangelium allenthalben predigen; er hat sie aber noch ein zeitlang lassen verweilen / und geheissen: Ut sederent in civitate, quoadusqae induerentur virtute ex alto, daß sie sitzend verbleiben solten in der Stadt / biß daß sie von der Höhe mit Krafft und Tugend angethan wurde. Wodurch er hat wollen andeuten: daß die Apostel (und andere Lehrer/) zuvor auf ihr eigenes Heyl und Zunehmung im geistlichen Tugend-Leben solten bedacht seyn / und darnach meisterlich streben / ehe und bevor sie andere dasselbe lehren / und in Glaubens-Sachen / und was das Heyl der Seelen betrifft / unterweisen. Welches sie treulich præstirt/ und ins Werck gericht / indem sie biß auf die Ankunfft deß H. Geists gewartet. Dahin zihlet und will geredt haben der honigfliessende Lehrer Bernardus, wann er anzieht aus den Hohen-Liedern Salomonis: Soror nostra Parvula est, & ubera non habet. Unser Schwester ist noch klein / und hat noch keine Brüst. Als wurd gesagt: sie hat noch kein Milch/ihre Kinder zu säugen und zuernähren. Welche Wort gemeldter Lehrer applicirt der neuen / von Christo aufgerichten Kirchen / vor der Ankunfft deß H. Geists / und setzt hinzu: sie seye damals gewesen noch wie ein kleines und junges Jungfräulein oder Mägdlein / welches noch Brüst / noch Milch hatte / ihre geistliche Kinder zu erhalten / biß zur Ankunfft des Geists / welcher alsdann die Apostel mit überflüßiger Milch der göttlichen Lehr und Wissenschafft erfüllt; sie aber also wunderlich erfüllte/haben bekertzt angefangen zu predigen/ und die Leuth zu Christo zu ziehen: haben geredt mit der Sprach des H. Geists / mit Verwunderung aller Völcker: Linguis loquebantur omnium, turbæ pavebant Gentilium, musto madere (lacte repletos,) deputabant, quos Spiri-

Luc. 23. v. 49.

S. Bernar. in Cant. 8. v. 8.

tus

eus repleverat. Anzudeuten: daß ein Apostolischer Lehrer oder Prediger / wann er wölle in und mit Christo in seiner Kirchen Frucht bringen / und die in Christo gebohrne Kinder ernähren / müsse er zuvor mit dem H. Geist etfüllt seyn / und gleichsam zwo Milch-reiche Brüst haben / eine der Tugend und selbst erworbne / durch die Gnad GOttes / Christliche Gerechtigkeit; die andere der Lehr und Wissenschafft: welche beyde sehr Milch-reiche Brüst (damit wir zu unserm Vorhaben kommen /) gehabt hat der Englische Lehrer Thomas von Aquin: denn also hat er gelebt / wie er geschrieben / und also geschrieben / wie er gelebt: Cœpit facere, & docere: von JEsu wird gesagt: daß er anfienge zu thun und zu lehren. Diſes kan man wol auch von unserm Englischen Lehrer Thoma sagen: Cœpit facere & docere. Er fieng an zu thun und zu lehren. Diſes waren die zwey Milchvolle Brüst / so in einem rechtschaffnen Lehrer erfordert werden. In diſem Stuck ähnlichte er sich dem Lehrer aller Lehrer Christo: Qui cœpit facere & docere. Dann die rechte Prob und Kennzeichen eines wahren Lehrers ist: Morum probitas & scientia, die Frommkeit in Sitten / und die Wissenschafft. Beyde hatte in einem heroischen Grad der H. Thomas, von welchem die Kirch singt:

Donis plenus ex æthere,
Morum & Sapientiæ.
Guter Sitten und Weißheit Gaben /
Aus dem Himmel thut Thomas haben.

Ist also Thomæ Brust / die in seiner Bildnuß nicht unbillich mit einer Sonnen geziert wird / auch ein Instrument und doppelter Werckzeug des H. Geists. Meliora sunt ubera tua vino. Deine Brüst / O Thoma! seynd besser als Wein. Deine Brust leuchtet in der Kirchen wie die helle Sonne. Was wird uns hierdurch angedeutet? Hört mich / die Antwort solle bald folgen. Bey den alten Römern ware ein Brauch: daß sie auf ihren Schuhen ein halben Mond trugen / und diß zum Zeichen: daß sie wären aus dem Geschlecht des Monds. Weilen derohalben Thomas die Sonne trägt auf seiner Brust / und zwischen seinen beyden Milch-reichen Brüsten / soll es vielleicht abbilden und ein Kennzeichen seyn / er seye aus dem Geschlecht der Sonnen? Ich will diß zu verneinen / mich nicht unterstehen; sondern lieber das ja Wort geben / oder / wird vielleicht hierdurch abgebildet: Thomas seye Divinæ Voluntatis Interpres, ein Dollmetscher des göttlichen Willens: oder / damit ich noch klärer und deutlicher rede / ein Cur-

rier oder Cammer-Bott der ewigen Weißheit / (könte auch wol sagen: ein Zung / ein Feder / ein Hand / ein Finger / ein Brust ꝛc. des H Geists/) weilen ihr Siegel oder Zeichen sonderlich die Sonne ist: den die Kammer-Botten tragen das Zeichen ihrer Principalen auf der Brust. Von der Brust Thomæ komme ich zu seinen Fingern.

Was seynd nun die Finger Thomæ? Der Heil. Geist wird zum öfftern in göttlicher Schrifft genennt ein Finger GOttes. Im Buch Exodi geschicht Meldung von ihme / wann gesagt wird: Digitus DEI
Exod. 8. est hîc. Der Finger GOttes ist hie. So verstehet auch der H Pabst
Luc. 11. Gregorius M. jene Wort Christi: Si in digito DEI ejicio dæmonia, (oder wie andere lesen: in Spiritu DEI.) daß Christus in dem Finger / oder / wie andere wöllen / im Geist GOttes / die Teuffel austreibe. Wird also durch den Finger GOttes verstanden der H. Geist; disem
In Hymno: Veni Creator Spiritus. stimmt bey die Kirch / wann sie denselben nennt: Dextræ DEI tu digitus. Du bist ein Finger der rechten Hand GOttes. Wie wär es / AA! wann ich unsern Thomam von Aquin, oder aufs wenigst die Finger Thomæ, nennte Finger GOttes / Finger des H. Geists? Dañ wann ich betrachte / daß was sich zwischen GOtt und seinen Creaturen hat zugetragen: wann ich bedencke / was GOtt durch seine Finger gewürckt; und beschaue darneben auch die Finger Thomæ, so finde ich eine sich wol-schickende Aehnlich- und Gleichheit / sage ich / welche die Philosophi nennen Analogiam proportionalitatis, nach Maaß und Zihl / so sich zwischen beyden Dingen befindet. Nun fragt man: was ist dann für ein Gleichförmigkeit zwischen unserm GOTT und Thoma? Zwischen dem Finger GOttes / und denen Fingern Thomæ? Responsio est in promptu, dummodo rem rectè intelligas.

Grosse und wundersame Ding hat GOtt gewürckt durch seinen Finger. Mit demselben hat er geschrieben die zwey Taflen Moysis /
Exod. 31. des Gesatzs: Scriptas utrasque digito DEI, sagt der Text: Thomas der Englische Lehrer und geheime Secretarius des Heil. Geists / schreibt mit seiner Hand und Fingern sein Theologische Summam, und theilt sie auch in zwey Taflen / das ist / in Speculativam & Practicam (seu Moralem, in die beschauliche und würckliche / oder sittliche. GOTT erschafft mit seinen Fingern die Himmel: Videbo cœlos tuos opera digitorum tuorum, sagt der Psalmist: ich will sehen deine Himmel als Werck deiner Finger. Einen andern / und gleichsam neuen Himmel bringt mit seinen Fingern herfür der Heil. Thomas, nemlich seine Schrifften / benanntlich vorbesagt Theologische Summa, welche / wo

nicht

nicht ein Himmel / aufs wenigst ein irrdisches Paradeyß kan genennt werden / aus welchem nicht allein ein vierfacher Strohm; sondern gleichsam unzahlbare Flüß verschiedener heylsamen Lehren herausfliessen / so die Kirchen begiessen. Weßwegen gibt sie ihme dises Lob und Ruhm-Spruch:

Fit Paradysi fluvius,
Quadripartite pervius,
Thomas / wie ein Paradeyß-Strohm fließt/
Der sich vierfach in die Welt ausgießt.

Und wiederum: Tanquam flumen claræ scientiæ, &c. rigat totam sanctam Ecclesiam. Der / wie ein wasserreicher Fluß klarer Wissenschafft / die gantze heilige Kirchen thut befeuchten / und überschwemmen. GOtt haltet mit seinen Fingern den grossen Last der Erden: Mundum pugillo continens, oder / wie der Prophet Isaias redet: Qui appendit tribus digitis molem terræ, welcher die gantze Kugel der Erd-Kreyß an drey Finger hängt. *Isai 40.* Als wolt er sagen: die drey Finger / welche die Erd-Kugel fest halten und erhalten / seynd die allerheiligste Dreyfaltigkeit / die drey Personen in der Gottheit / welchen alle Werck / ad extra, wie die Gelehrte reden / gemein seynd. Sonderlich aber haltet und erhaltet die Erden der Christlichen Kirchen der Finger GOttes / nemlich der H. Geist / dessen Finger Thomas ist. Welcher / dieweilen er sein geschribne Theologische Summam, oder Lehr von GOtt unterschieden und ausgetheilt hat in drey Theil / nemlich in Primam, Secundam & Tertiam Partem, so hat er durch dise drey Theil wollen andeuten: daß sie sollen seyn gleichsam die drey Finger GOttes / an welchen hanget die gantze Machina oder Last der Christlichen Catholischen Kirchen: weilen Thomas dieselbe mit seiner Feder / Lehr und Schrifften meisterlich beschützt und befestiget wider alle deren Feind und Ketzer. Darumen schrye auf der gottlose Ketzer Bucerus: Tolle Thomam & dissipabo Ecclesiam, Nimm hinweg Thomam, so will ich vertilgen die Kirchen. O starcker und gewaltiger Finger Gottes und des H. Geists! du O Thoma von Aquin!

Durch den Finger GOttes seynd zu schanden worden die Egyptische Zauberer: weßwegen schryen sie in ihrer Confusion und Verschämung auf: Digitus DEI est hic. Diß ist der Finger GOttes. Durch den Heil. Thomam und seine Lehr und Schrifften werden zu schanden die Ketzer und andere Unglaubige / so viel deren seynd. Darum singt die Christliche Kirch mit vollem Mund abermal von ihme: *Exodi 8.*

Plusqnàm Doctores cæteri Purgans dogma gentilium: daß er mehr / als andere Lehrer die Kirchen habe rein erhalten / die Ketzereyen und andere falsche Lehr der Heyden abgeleint / so / daß sie sich selbsten rühmen mag:

Alma Mater Ecclesia,
Christi fundata sanguine,
Sceptra conscendit grandia,
Novi Doctoris Lumine.

Das ist:

Die Kirch so Christus selbst gegründt /
Mit seinem eignen Blut /
Groß Ehr und Scepter-Cronen findt /
Durchs neuen Lehrers Glut.

Durch die Finger GOttes wurden unter währender Mahlzeit drey
Dan. 5. seltsame Wort: Mane, Tekel, Phares, an die Wand geschrieben / welche dem gottlosen König Balthasar den Tod und Verlurst seines Reichs haben angekündet. Dises Gesicht aber ware diß: (wie es der Prophet Daniel verzeichnet /) in eâdem quasi hora apparuerunt digiti quasi manus hominis scribentis & *Rex* aspiciebat *Articulos* scribentis manus. Schier in eben derselben Stund / da diser gottlose König und Prasser bey der Mahlzeit liesse auffetzen die heilige Geschirr / welche sein Vatter Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem hinweg geraubt: Sihe! da erschienen Finger als ein Hand eines schreibenden Menschens / und der König sahe dise Hand; absonderlich aber betrachtete er die Artickel oder Gleich der Finger. NB. *respiciebat articulos*, die Artickel oder Gleich an den Fingern nahme in Obacht und behertzte der gottlose König. Recht zu meinem Vorhaben: denn dise Geschicht und Gesicht ware ein Figur und Vorbedeutung des Englischen Lehrers Thomæ von Aquin, zumahlen diser Finger GOttes und Schreiber des H. Geists / welcher solle confundirn und zu Schanden machen die Ketzer und andere unglaubige Schänder GOttes / so durch den gottlosen König Balthasar seynd vorbedeutet worden / ist auch die Zung und Feder des schnell-schreibenden Schreibers / der von GOtt seiner Kirchen gegeben worden / die heilige Geschirr / will sagen: die heilige Lehr und heilige Wahrheiten unsers allein seeligmachenden Glaubens zu defendirn und zu beschützen. Lieber! sage mir her: was waren das für Finger / so oberwähnte drey Wörtlein geschrieben?

Es waren Finger GOttes; schienen aber als Finger eines schreibenden Menschen. Diser Mensch nun / wer ist es anders / als eben der H. Thomas von Aquin, welcher ist ein Finger GOttes / und (wie vielmal gesagt /) ein Schreiber des H. Geists / der / ob er schon der Natur nach ein Mensch; hat er doch das menschliche so weit überstiegen / daß er billich unter den Menschen ein Engel und Englischer Lehrer mag genennt werden. Daß also nicht zu viel sagt P. Petrus l'Abbe, da er ein lateinisches Elogium zu Ehren des H. Thomæ, in treuer Uberſetzung zu Teutsch also lautet:

THOMAS ware ein Engel /
eher als er wurde ein
Englischer Lehrer.
Er ware ein *Discipel* der Englen:
Ja wol auch derer ein gleicher Eyferer /
Viel hat er von den Englen gelernet;
manches aber
Könte er auch die Engel lehren.

Angelus, ein Engel / Gesandter / Abgeschickter / oder / daß ich wiederhohle: ein Kammer-Bott ist der H. Thomas, Wessen aber? Sapientiæ Divinæ, der göttlichen Weißheit und des H. Geists / derer Edicta er in seinem Mund und Feder in der gantzen Welt herum führet. Von den alten Römern erzehlt man: daß sie ihren Kindern guldine Hertzlein haben offentlich auf die Brust hängen lassen / welches sie Bullas geheissen. Wolten dardurch ihre Kinder lehren / sie solten ein offenes Hertz haben / das ist: der Aufrichtigkeit und Wahrheit / welche nichts verdecktes üben / Liebhaber seyn / und nicht verbergen: weilen nun unser Aquinas, wie er im Gemähl vorgestellt wird / die Sonnen auf der Brust trägt / was soll diß anders bedeuten / als daß er die pure Wahrheit und alle Aufrichtigkeit in seinem Hertzen führe / und lasse sie von dannen kommen in sein Mund / auf sein Zungen / in sein Hand / Finger und Feder? Lingua mea calamus scribæ velociter scribentis. Digitus DEI est hic, &c.

Schreiben nicht des Thomæ Finger / wie dorten bey Danieli, drey Wort? Ich sage es: dann sie schreiben ein Theologische Summam, das ist: ein gantzes Buch / so handlet von göttlicher Lehr und Wissenschafft. Diſe theilt er aus in drey Theili Er schreibt aber diſe cum Articulis. NB. Rex aſpiciebat *Articulos*, theilt sie aus in gewiſe Artickel und Gleich / gleichwie die Gleich in Fingern. Und so dann

dann mit diſen Fingern / Articklen und Gleichen vertilgt Thomas, und reutet aus das Reich des gottloſen Königs Balthaſars / das iſt: die Ketzereyen und falſche Lehren / wie von ihme bezeugt der ſeelige Pius Quintus ſprechend: *Vi & Veritate* Doctrinæ ejus Hæreſes diſſipantur. Mit Macht und Wahrheit ſeiner Lehr werden die Ketzereyen zerrittlet und zerſtreuet. O mächtiger und ſtarcker Finger GOttes!

Pius Quintus.

Zum Beſchluß: Von den Fingern Thomæ kan geſagt werden / was die holdſeelige Braut in denen Hohen-Liedern ſagt von den Fingern ihres geliebteſten Bräutigams: Digiti ejus diſtillaverunt myrrham primam. Seine Finger haben getropffet die erſte Myrrhen. Durch diſe erſte Myrrhen wird die allerbeſte und auserleßniſte Myrrhen verſtanden. Es iſt aber die Myrrhen / wie bewußt / über alle Maſſen bitter / und erhaltet lang / was mit derſelben beſprengt und eingemacht wird. Nunc ad meum propoſitum.

Cant. 5.

Die Finger (und Feder) Thomæ, diſtillaverunt myrrham primam, haben getropffet die erſte Myrrhen / indem ſie geſchrieben die pur lautere Wahrheit / ein pur lautere Catholiſche Lehr. Diſe iſt wie Myrrhen und Gallen bitter / nicht dem Rechtglaubigen; ſondern Abtrünnigen / Ketzern / und allen Unglaubigen / ſo die wahre Kirchen beſtreitten; Entgegen erhaltet ſie die Rechtglaubigen / befeſtiget und beſchützt ſie / nicht anderſt / als die Myrrhen die Todten-Cörper von der Putrefaction, Geſtanck und Verweſung: Iſt alſo die Lehr Thomæ Myrrha prima & electa, die erſte außerleßne und approbierte Myrrhen / das iſt: ein außerleßne und approbierte Lehr / nicht allein von Menſchen / und ſeiner ſtreitbaren ſichtbaren Kirchen; ſondern auch von Chriſto dem unſichtbaren Oberhaupt ſelbſten: Benè ſcripſiſti de me, Thoma! Du haſt wol von mir geſchrieben O Thoma! O erſter Myrrhen-fließender Finger GOttes! von welchem Robertus de Litio, ein vornehmer Prediger / diß lobwürdig geſchrieben: Si omnes libri Philoſophiæ & Theologiæ perirent, & illi, quos Thomas ſcripſit, ſoli reperirentur, nunquam *Lux ſcientiæ & Veritatis* poſſet extingui. Wann alle Philoſophiſche und Theologiſche Bücher zu Grund giengen / und wurden allein gefunden die Bücher / ſo unſer Thomas geſchrieben; ſo könte doch das Liecht der Wiſſenſchafften und Wahrheit nicht ausgelöſcht oder vertilgt werden. Das hat vermöcht / daß viel anſebliche Männer / ſo offt ſie über die Bücher und Schrifften Thomæ ſich geſetzt haben / und dieſelbe geleſen / ſonderlich ſeine Theologiſche Summam, (in welcher nach Auſſag des Pabſts Joannis XXII. ſo viel Miracke! als Artickel/) kniend ſolches voll-

Robertus de Litio ſerm. 40. de S. Thoma.

vollzogen: Aus disen ware nicht der geringste der H. Francilcus Salesius: Qui non legebat S. Thomam, nisi flexo poplite, meldet der Verfasser und Scribent seines Lebens-Lauffs: daß er den heiligen Thomam nie gelesen/ als mit gebognen Knyen. Weilen dann Christus selbsten Thomæ Schrifften gut heißt/ so sollen billich schweigen alle Menschliche Zungen/ auch die meine/ wo GOTT und Mensch selbsten der Wolredner ist. Laßt uns derowegen seine Schrifften hoch achten: denn jener kan nicht betriegen/ welcher so gelobt wird: zumahlen jener nicht wird betriegen/ der ihn lobet. Damit wir aber des H. Thomæ hoher Verdiensten/ und viel-vermögender Fürbitt theilhafftig gemacht werden/ so ist vonnöthen: daß wir von dem himmlischen Vatter gantz eyfrig und innbrünstig mit der Christlichen Kirchen begehren/ und einhellig sprechen: DEUS, &c. da, quæsumus, ut quæ docuit, intellectu conspicere,& quæ egit,imitatione complere possimus, per Christum Dominum nostrum. Amen!

7. Predig/

In Festo S. Thomæ Aquinat. Doctoris Angelici.

Am Fest-Tag des Heil. Thomä von Aquin/ des Englischen Lehrers.

Innhalt.

Cor Ecclesiæ.

Das ist:

Der Englische Lehrer *THOMAS* von Aquin wird als ein Hertz der Christlichen Kirchen vorgestellt.

THEMA.

Dabo eis cor, ut sciant me. Jerem. 24. v. 7.

Ich will ihnen ein Hertz geben/ auf daß sie mich erkennen.

EXORDIUM.

Jemal satt und genug kan gelobt und gepriesen werden die wunderliche Sorg und Vorsichtigkeit GOttes/ so er jederzeit gehabt und getragen gegen seiner geliebtesten Gesponß der Christl. Catholischen Kirchen/ welcher er allzeit die ordentlichste Vorsehung gethan in allen Nothwendigkeiten; sonderlich aber/ daß ihr nichts solle ermanglen an nothwendiger Instruction und Unterweisung/ hat er ihr geben: (wie der H. Apostel Paulus meldet/) Dedit quosdam quidem Apostolos, quosdam autem Prophetas; alios verò Evangelistas, alios autem Pastores & Doctores, &c. Etliche zu Apostlen/ etliche zu Propheten/ andere zu Evange-

Evangelisten/ andere zu Hirten und endlich andere zu Lehrer. Aus welchen allen/ gleichsam als Gliedern/ der geistliche Leib der Kirchen gemacht/ und vollkommen zusammen gefügt wurde.

Und zwar das Haupt dises geistlichen Leibs mußte seyn Christus JEsus/ wie besagter Paulus meldet: Crescamus in illo per omnia, qui est caput Christus: als durch dessen gnadenreichen und Lebenbringenden Einfluß alle Glieder gestärckt/ erfrischet und erhalten werden müßten. *Ephes. 4. v. 15.*

Das nächst am Haupt ist der Halß: Nun der Halß dises geistlichen Leibs der Kirchen ist die über gebenedeytiste Jungfrau Maria/ (wann wir dem H. Ruperto glauben geben/) dann sie ist die nächste bey dem Haupt Christo. Der Halß hat dises/ daß er durch bewegliche Nerven und Bein das Haupt mag kehren und wenden wohin er will. Kan nicht diß auch unser geistlicher Halß Maria/ welche Christum das wahre Haupt kan bewegen/ wie sie will/ zu unserer Gunst und Lieb/ und kans abwenden/ wanns zürnet wegen unserer Sünden. Maria/ sag ich/ ist der sittlich und geistliche Halß/ durch welchen alle Gnaden-Speiß in den Magen des geistlichen Leibs der Kirchen wird hinunter gelassen. Totum nos Deus voluit habere per Mariam, sagt der H. Bernardus, & iterum: nihil habere nos DEUS voluit, quod per Mariæ manus non transiret. *S. Rupert. sup. 4. cant.* *S. Bernar. serm. de Nat. V. M.*

Durch die Haar dises geistlichen Leibs der Kirchen kan ich mit Aponio gar wol verstehen die HH. Martyrer/ welche dieselbe zieren/ nicht anderst als der rothe Purper die Person des Königs/ weilen sie in ihrem eignen Blut gefärbet/ und wie ein zierlicher Purpur-Mantel gewaschen worden. Durch die zwey Augen der Kirchen/ will ich mit dem H. Bernardo und Aponio verstehen die HH. Kirchen-Lehrer Gregorium und Ambrosium, und diß nicht ohne Ursach: dann durch die Augen/ als Wächter und Hüter/ mögen gar füglich die Prälaten und Hirten der Kirchen bedeutet werden/ wegen der Vorsichtigkeit und Sorg/ die sie über ihre Schäflein tragen sollen. O wie ein behutsamer Hirt über den allgemeinen Schaafstall der Kirchen ist nicht gewesen der H. Pabst Gregorius, Von dem H. Ambrosio laßt sich hören der H. Bernardus: Ambrosius est instituendorum morum Magister. Ein rechter Lehrmeister der guten Sitten ist der Heil. Ambrosius, wie aus seinen Schrifften gnugsam zu ersehen. Die Ohren dises Kirchen-Cörpers/ wer seynd es anderst/ als eben (Minores Ecclesiæ populi, sagt der gelehrte Hugo Cardinalis,) das kleinere Volck der Kirchen/ (uni obedientiæ consecrati, laici nempè, quibus loqui negatum, auri- *Aponius in c. 7. Cant. 5.* *S. Bernar. lib. de Ord. Vitæ.* *Hugo Cardinal.*

bus excipere aliorum membrorum doctrinam præceptum,) deme zu gehorchen zustehet / diß seynd die Layen / welchen nicht zu reden oder zu predigen / sondern deren andern Gliedern Lehr zu hören und zu vernehmen geziemet? Die Wangen dises schön-gestalten Leibs / weilen sie das Centrum, oder Sitz der Schambafftigkeit seynd / müssen wol die Jungfrauen vertretten: dann dise seynd ja der Zucht und Erbarkeit voll / und zieren über alle massen mit geziemender Scham das Angesicht diser himmlischen Gesponß. Ich fahre nun ein wenig weiter fort / disen geistlichen Cörper aufzurichten / und die übrige Gliedmassen zu zeigen. Sonderlich das Hertz der Kirchen. Sie bereiten ihre Hertzen. Surſum Corda! *Attendite.*

Carpalius in cant. c. 74.

Philo Carpatius vermeint die Nasen der Christlichen Kirchen seye der H. Apostel Paulus: dann durch dessen Gutthätigkeit und Beyhilff hat sie / daß in Haltung und gebührender Observanz des alten und neuen Testaments / könne respiriren und athmen / ja so gar riechen und vernehmen die göttliche und himmlische Geheimnuß / der H. Apostel Petrus / ob ihne schon Christus zu seinem Vicario und Ober-Haupt des Apostolischen Coilegii bestellt; mag er doch nach Aussag des H. Damiani die Stell der Zungen dises Leibs vertretten / der Zungen / sprich ich / im Glaubens-Bekänntnuß: dann er / da andere alle schwiegen / Christum als wahren GOtt und Menschen bekennt hat: Quem dicunt homines esse filium hominis? Respondens Simon Petrus: tu es Christus, filius DEI vivi. Ist nun Petrus die Zungen / wer seynd aber die Lefftzen der Kirchen dises geistlichen Leibes?

S. Damianus.

Matth. 16 v. 13. & 16.

Der himmlische Bräutigam redend von den Lefftzen seiner lieben Braut der Kirchen / nennet sie labia coccinea & distillantia myrrham, primam, wie Scharlach und die Tropffen der ersten Myrrhen. Ach! was für Süsse und Lieblichkeit ist in disen Lefftzen / sonderlich in denen / so riechen und schwitzen nach dem bittern Leyden und Sterben unsers Heylands und dessen Erinnerung. Nun / sprich ich / wer seynd dise beyde Lefftzen? Meines Erachtens seynd es der honigfliessende Lehrer Bernardus, und der Heil. Seraphische Vatter Franciscus, O wie liebreich und süß haben dise Lefftzen getröpfflet und von sich trieffen lassen / die Myrrhen der Gedächtnuß und Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens JEsu. Der H. Bernardus sagt von sich selbsten: Fasciculus Myrrhæ dilectus meus mihi. Der Seraphische Franciscus aber schwitzt dise Myrrhen nicht nur mit der Lefftzen; sondern am gantzen Leib / indem er die 5. Wundmahlen sehen lasst. Der gelehrte Psellus bindet dem Heil. Johanni Baptistæ auf das Amt des

Cant. 4. & 5.

S. Bernardus.

Psellus.

Schlunds /

Schlunds/ in welchem sonsten die Red oder Stimm formirt und ge- *Matth. 3.*
zimmert wird; wo ist nun einmal ein solche Stimm erschollen/ als *v. 3.*
eben diser H. Johannes/ ego sum vox clamantis in deserto. Wolt ihr
auch die Zähn wissen dises lieblichisten Schlunds? der versüßte Ber- *S. Bernar.*
nardus zeigt sie/ und sagt/ es seyen es die Religiosen und Closter- *serm. 63.*
Leuth: dann gleichwie die Zähn an der Farb weiß und rein/ ohne *de parvis.*
Fleisch/ und eingezäunt/ eben darum seynd sie ein Symbolum und
Ebenbild des Clösterlichen Stands/ also sollen beschaffen seyn
die Ordens-Leuth und Religiosen.

Jetzt/ spricht einer/ möcht ich vernehmen/ wer da seye der Mund der Christlichen Kirchen? Es ist halt der H. Joannes Chrysostomus, recht der guldine Mund genannt: Dann/ waren nach Aussag Victoris in Cat. ad c. 15. Jerem. Os DEI & Ecclesiæ dicatur, quicunque ejus sermones pronuntiat, ein Mund GOttes oder der Kirchen genennt wird derjenige/ so seine Red und Lehr verkündet/ Ey! wer soll besser und füglicher ein Mund der Kirchen ausgeschryen werden als eben diser H. Joannes Chrysostomus, welcher so frey und keck die Laster gestrafft/ daß er weder der geringsten/ noch mittlern/ noch höchsten Stands-Personen verschont/ und in Abstraffung der Sünden nie kein Blat fürs Maul genommen/ welches so gar die Käyserin Eudoxia an ihm erfahren. *Victor.*

Wo seynd die zwey Händ dises geistlichen Leibs? Es wird ja diser Cörper nicht Manc oder mangelbar seyn? Ich sage/ eine und zwar die rechte Hand der Kirchen ist der Heil. Cardinal und Kirchen-Lehrer Hieronymus. Diser ists/ welcher mit der Feder seiner arbeitsamen Hand das verschlossene Kämmerlein der H. Schrifft als mit einem Schlüssel aufgesperrt/ so/ daß ich leicht und schier besser von ihme sagen mag/ was der H. Chrysostomus von dem Moyse gesagt: Nihil prohibet ostiarium scripturarum vocare Moysem, ille enim est, cui eloquia domini credita sunt. Applica D. Hieronymo, de quo S. Augustinus dicit: Hieronymus in sanctis litteris usque ad decrepitam vixit ætatem. *S. Chrysostom. homil. 58.*

Wo ist nun die andere und lincke Hand? Wer ist dise? Sihe! es ists der H. Vatter Dominicus, welchen einst der Pabst Honorius III. dises Nahmens gesehen/ wie er den Fall der Römischen Kirchen mit seiner Hand verhindert/ und unterstützt/ daß sie nicht eingefallen: Dominicus ist derjenige: Qui manum misit ad fortia, so seine Hand ausgestreckt nach starcken Dingen. Dem Vatter geselle ich bey seine Söhne: dem Obristen seine Soldaten/ will sagen: Dominico seine Prediger/ dise haben auch ihre Orth und Stelle/ seynd auch ein *in Joann. S. August. lib. 1. contra Pelag. c. 7. Proverb. 3'.*

Glied diſes geiſtlichen Leibs. Was ſeynd ſie dann? Sie ſeynd halt
Orgelitanus. Venter, oder der Bauch der Kirchen/ wie ſie nennet Juſtus Orgelitanus in c. 5. cant v. 8. Quia pariunt ſemine ſuarum prædicationum credentes in fide: Dann ſie gebähren durch den Saamen ihrer Predigen die Glaubende in dem Glauben. Potz! der beſten Glieder unter andern diſes Leibs hätte ich ſchier vergeſſen. Wo bleiben die Himels-Fürſten die HH. Apoſtel? Was vertretten diſe für ein Amt an diſem ſittlichen Leib?

Sie ſeynd die Füß der Kirchen/wie ſie der H. Paulus neñet: Quàm
Rom. 10. v. 15. ſpecioſi pedes Evangelizantium pacem, Evangelizantium bona. Sie ſeynd die ſtarcke Säulen/auf welchen das Gebäu der Kirchen ſtehet und unterſtützet wird/ſie ſeynd diejenige/ durch welche das Evangelium durch die gantze Welt erſchollen. Diß iſt nun der geiſtliche Kirchen-Bau und Structur des ſittlichen Leibs/der ſchönen Geſponß Chriſti/ſeiner Kirchē.

Aber holla! könt einer ſagen: diſes Gebäu iſt mangelhafftig/ der Bau-Meiſter kan eines Mangels überwiſen werden: der Leib iſt ohne Leben/ wo iſt denn die Bruſt? Wo das Hertz? Die Bruſt der Kirchen iſt das Leben der Weißheit/ der groſſe Kirchen-Lehrer/ der H. Auguſtinus, ſo/ daß ich von ihme mit Wahrheit ſagen kan/ was von ſeinem Nepotiano geſagt hat der H. Hieronymus epiſt. 8. Heliodorum. Pectus ſuum Bibliothecam fecerat Chriſti. Er hat ſeine Bruſt gemacht zu einer Bibliothec oder Liberey Chriſti. Wo iſt endlich das Hertz der Kirchen? Diß iſt der H. Engliſche Lehrer *Thomas* von *Aquin.* O wol ein Hertz/ ſo ein Urſprung und Brunnquell iſt der Weißheit und Wiſſenſchafft. Ein Hertz/ das ein Abgrund und Wurtzel iſt der Heiligkeit! Diß iſt das verſprochne Hertz/ welches GOtt der HErr ſeinem unwiſſenden Völcklein ver-
Ierem. 24 ſprochen/ da er ſagt: Dabo eis cor, ut ſciant me. Ich will ihnen ein Hertz geben/ daß ſie mich erkennen. Diſes Hertz/ AA! will ich heut zu einer Faſten-Luſt euch aufſetzen und fürlegen. Erhebt noch ferners eure Ohren/ Hertz und Gemüth. *Dabo vobis cor.* Ich will euch geben ein Hertz/ Thomam von Aquin, aber ein Hertz der Chriſtlichen Kirchen. Surſùm corda. Ihr erhebt eure Hertzen und Ohren/ und hört mich noch länger an/ was ich gantz hertzlich mit euch ſprechen werd von diſem Hertzen.

Wo ſoll ich nun von unſerm Hertzlein Thoma den Anfang machen? War er nun auch ein edles Hertz? Freylich/ iſt ers geweſen/ nicht nur ſeiner Geburt und Stammen nach/ dann er war aus Gräflichen Eltern Landulpho und Theodora, Grafen von Aquin, geboh-

bohren; sondern weil er vor der Geburt seiner Frau Mutter / groß und edel in Wissenschafft und Leben verkündet worden von einem H. Einsidler / welcher die schwangere Frau mit dergleichen Worten angeredt: Gaude Domina, quia concipies & paries filium, Thomasque vocabitur nomen ejus, hic erit magnus in scientia & in vita, eritque frater Ordin. Prædicatorum. Der ist edel / (sagt Seneca,) welcher die Tugend zum Gefährten hat: Verba Senecæ sunt: ea commendanda stemmatis dignitas est, quæ cum virtute est conjuncta. Laudabilis prosapia, cujus virtus comes est. *Seneca ep. 78.*

Das Hertz selbsten ist ein Zeichen der Nobilität und des Adels / wie Plinius lib. 33. c, 7. und Macrobius lib. 1. Saturnal. c. 6. bezeugen / daß bey denen alten Römern die junge Edel-Leuth und Juncker zum Zeichen ihres Adels offentlich ein guldines Hertz auf der Brust getragen. Aber / was *Thomas* unser Hertzlein? Was höre ich? Lauter Geschrey / lauter Weinen / lauter Seufftzen / lauter Heinen / des kleinen Hertzleins. Warum weinest und heinest so / mein liebes Engelein? Was gehet dir ab? Was verlangst du? Hört / AA! das kleine Kindlein Thomas ward von der Kinds-Warterin aus dem Bad erhebt / es ersicht ein Papierlein / ertappt es mit dem Händlein / truckts fest zusammen. Die Kinds-Magd will ihm das Zettele aus dem Händlein reissen / wie es auch geschehen; aber unser Hertzlein mit Zapplen / mit Schreyen / mit Weinen / begehrte sein Papierlein / er sihet darauf geschrieben den Englischen Gruß / das Ave Maria / fahrt dem Maul zu / und verschluckts in einem Augenblick / und schweigt. Was ist das / mein Hertzlein *Thomas*? Warum schweigst du jetzt / da du zuvor also geweinet? *Plinius & Macrobius*

AA! Verwundert euch dessen nicht / unser *Thomasle* ist das Hertz der Kirchen. Was thut das Hertz nicht / wann es nicht Athem fangen an. Es schlägt / es tobt / es hupfft auf / es weiset / daß es Schmertzen leyde / und siehe dise Engbrüstigkeit laßt sehen diß Kirchen-Hertzlein *Thomas*, drum weinet es so / drum schreit es so / drum zapplets so; aber so bald es den Namen Mariä verschluckt / da ist es still und ruhig. Warum? Dieweilen der Nahmen Mariä ist ein Geist und Krafft / womit der Mensch Athem hohlet: Mariæ nomen est spiraculum vitæ, per quod homo respirat; sagt der H. Germanus. Mariä Nahmen ist ein Windehe oder Athembringerin des Lebens / (verstehe der See- len) durch welches der Mensch Athem hohlet / dem Geist nach. So kan ich derowegen wol sagen: daß GOtt unserm Hertzen habe den Lebens-Geist eingeblasen / da er dem H. *Thomæ*, disem Engelein und *S. Germanus Orat. de Zona B. V. M.*

Hertz-

Hertzlein den Lebenebringenden Nahmen Mariä zu verschlucken vom Himmel gesandt hat. Hier laßt sich von dem H. Thoma unserm Hertzen sagen / was der H. Paulinus einsten von einem seiner vertrautisten und liebsten Freunden gesagt hat: Dubitabimus etiam nunc: an perfectus sis, qui à perfectione cepisti? & si legitimè coronandus sis, cùm currere ceperis â corona? Was wöllen wir noch in Zweiffel setzen / ob Thomas unser Hertz vollkommen seye / welcher von der vollkommnisten (ich verstehe / von Maria) seinen Anfang sich zu bewegen genommen? Wöllen wir noch zweifflen / ob er gültig möge gecrönt werden / welcher seinen Lauff vom Krantz / verstehe / vom H. Rosenkrantz / vom Ave Maria / von der Dominicanerischen Parolla angefangen? Ich nenne nicht unbedacht / das Ave Maria / die Dominicanerische Parolla oder das Loß-Wort / weilen durch dises den seeligen Gundisalvum, Maria / die ewige Jungfrau / in den Prediger Orden gezogen / indeme sie ihme geoffenbahret / selbigen Orden einzutretten / welcher ihr Officium mit dem Ave Maria / ꝛc. anfange.

S. Paulin. Epist. 26.

Die Naturalisten und Artzney-Verwandte geben dem Hertzen zweyerley Bewegungen / eine heissen sie *motum dilatationis*, die Bewegung der Erweiterung / Außbreitung / oder Grösserwerdung: die andere heissen sie *Motum restrictionis*, die Bewegung der Engerung / Einschränckung / oder Verkleinerung. Beyder diser Bewegungen könte sich *Thomas* unser Hertz bedienen; sonderlich aber der ersten / seinem hoch-Gräflichen Stammen und Herkommen gemäß: er hätte können leben in lauter Wollüsten und Günsten der Welt: Nichts ware / daß ihme von sich selbst im Weg stunde / und ihne à motu *dilatationis*, von der Erweiterungs-Bewegung verhindern möchte / die Thür zu aller Wollust und Freuden / zu Haab und Gütern stunde ihm offen; aber *Thomas*, das junge Herrlein / ein junger Graf von Aquin, ein Hertz der Kirchen / nimmt ein anders wahr / und erkent / daß alles / was auf der Welt / flüchtig / nichtig und ungewichtig / er findet daß die Schätz und Reichthum / die Lust und Freuden / sammt andern Ergötzlichkeiten diser Welt zergänglich und wurmstichig seyen: *Mundus inventus est apud ipsum minus habens.* Entgegen erwegt er auch dabey / daß alles / was GOtt den Seinigen in jener Welt zu geben versprochen / seye beständig / habe ein feste Wurtzel / währe ewiglich. Derentwegen besinnet sich diß vierzehen jährige Hertz nicht viel / tragt ein Abscheuen ab der Bewegung *dilatationis*, verlangt hinfür *motu restrictionis* ut pote cordi magis proprio, mit der Einschranckung / und zusammenziehungs-Bewegung / als welchem dem Hertzen mehr bequem-

quemlich und eigenthumlich ist bewegt zu werden / begibt sich aus der Unordnung der Welt / in einen H. Orden / verläßt die Weite / erwählet die Enge / wird aus einem Welt-Kind und Mundaner / ein gottseeliger Dominicaner. O heiliger *Thoma!* O Hertz! O eingeschrencktes Hertz! wie eng bist du nun beschlossen?

Aber / aber / es wird dich in disen Schrancken / in der Enge des Closters / in disem *motu restrictionis* nicht wöllen lassen das mütterliche Hertz / dein Frau Mutter Theodora, deine Brüder selbsten werden vielleicht Hand anlegen dich ad motum *dilatationis*, das ist / wieder in die Weite der Welt zu ziehen. Dann hört: als Theodora, die Frau Gräfin von Aquin vernommen / daß ihr junges Herrlein Thomas seye ins Closter gangen / seye ein Prediger Münch worden / da schickt sie alsobalden zu ihren zwey ältern Söhnen / welche Soldaten waren / mit dem ernstlichen Befelch / daß sie ihren Bruder Thomas, welchen die PP. Prediger Ordens wolten von Neapel / da er das Ordens-Kleid angenommen / nacher Paris in Franckreich führen / auf dem Weg solten verkundschafften / und gefangener mit sich ins St. Johannes-Schloß weg führen / wie dann auch geschehen / und wird noch darzu in einen engen Kercker eingeschlossen auf 2 Jahr lang; aber er blieb Joannes in eodem, allzeit ein beständiger Dominicaner.

Jetzt bewege dich / O Hertz der Kirchen! bewege dich nun *motu restrictionis*, der du nunmehr gnug eingeschrenckt bist in der Enge / von deinen Ordens-Brüdern gantz verlassen. Laßt uns ein wenig sehen unterschiedliche Bewegungen dises Hertzens / so ihme seine selbst eigne und nächste Verwandten haben zugemuthet und angethan / da sie ihn von diser Erengerungs-Bewegung zu der Erweiterungs-Welt-Bewegung bezwingen wolten. Gelt! sie haben dises Hertz beängstiget. O wie ungeheur seynd sie mit dem *Thoma* umgangen? wie die Juden mit Christo unserm HErrn. Die Soldaten / welche Christum ans Creutz geheffter / haben ihn zuvor seiner Kleider beraubt / und Mutter-nackend ausgezogen; sonderlich haben sie um das Ober-Kleid gelpihlt / (wie die Evangelisten melden /) und unter sich zertheilt / ein jeder wolt etwas von disem Ober-Rock haben. Divise- *Luc. 23.*
runt sibi vestimenta mea, & super vestem meam miserunt sortem. Die *v. 34.*
Ursach gibt ein gewiser Author, weilen die lose Gesellen den HErrn für einen Zauberer und Teuffels-Künstler gehalten / und er mit dem Saum des blossen Rocks ein Weib gesund gemacht / vermeinten sie / sie wolten auch dergleichen Künsten damit practiciren und üben. Disen Böswichten thäten nachaffen die Brüder des H. Thomæ, welche

ihme seines Ordens-Kleider dermassen zerrissen/ daß er weder einem halben/ noch gantzen Dominicaner/ dem Habit nach/ mehr gleich sahe. Es wagte sich so gar sein Frau Mutter an ihne/ wolte diſe Engelburg bestürmen und einnehmen: Mein Thomas, sagte sie mit aufgehobnen Händen/ was bildest du dir ein? du bist viel zu zart/ gar zu kleber und zu schwach/ du daugst nicht in diſen Orden/ er ist dir viel zu streng; der Orden daugt auch nicht für dich. Ja/ antwortet unser beherztes Hertz *Thomas*, Mein Frau Mutter! eben das hab ich wol bey mir erwogen/ daß ich viel zu zart/ kleber und schwach bin/ und mir nicht getraue die harte/ scharpffe und unerträgliche Feuers-Flammen der Höllen auszustehen/ darum tritt ich in diſen Orden. Es kamen auch die Schwestern/ diſe Vestung mit dergleichen Waffen zu bestreiten. Aber alles umsonst. Die Mohren lassen sich nicht weiß/ noch die Engel schwartz machen. *Thomam*, unser festes Hertz/ mag weder die Frau Mutter/ weder Brüder/ noch Schwester/ weder Feind noch Freund/ weder saur noch süß/ weder Lachen noch Weinen/ weder Liebkosen noch Schrecken umwenden/ noch lenden/ es bleibt in suo motu *restrictionis*, bey seiner einmal gefaßten Resolution in der geistlichen Religion. Weder bitten/ noch trohen/ weder Menschen noch Engel/ weder Teuffel noch Höll könten *Thomam* von seinem Vorhaben abhalten. Aber/ wo der Teuffel nichts kan ausrichten/ da schickt er ein böses Weib: Hört nun jetzt/ wie man diſes redliche Hertz mit List und Betrug hintergehen/ und mit weiblichen und fleischlichen Räncken und Sünden über ein Hauffen werffen wollen. Ich sags noch einmal/ wo der Teuffel nichts kan/ nichts vermag/ da gebraucht er sich als eines Werck-Zeugs seiner Boßheit/ eines bösen Weibs/ einer losen und gottlosen Fettel. Aber vernimmt zuvor/ was merckwürdiges vom Hertzen.

Es hat die Natur das menschliche Hertz wol befestiget/ mit gewisen Rippen/ als mit einem Zaun/ oder Pallisaden/ auf daß demselben nichts schädliches wiederfahre von den bösen Humoren, und andern Unpäßlichkeiten im Leib. Nun aber hat GOtt der HErr aus einer diſer um das Hertz stehenden Rippen das Weib/ Evam/ unser erste Mutter/ gemacht/ (tulit quippe DEUS unam de costis ejus & ædificavit in mulierem,) & replevit carnem pro ea. Das Ort aber/ aus dem er die Rippen heraus genommen/ hat er mit Fleisch angefüllt/ dahero ists geschehen/ daß ein jede Manns-Person/ auf derselben Seiten/ wo das Hertz ist/ um ein Rippen weniger hat/ als auf der andern. Hat also das mannliche Hertz alldorten einen Abgang der

Genes. 2. v. 21.

star-

der starcken und harten Rippen/ und an statt diser nur ein weiches Fleisch.

Jetzt auf mein Vorhaben redet etwas annehmliches der heilige Gregorius M. indem er sagt: Virtutes omnes pro costis sunt ad spirituale cor muniendum. Alle Tugenden seynd an statt der Rippen/ auf daß sie das geistliche Hertz bevestigen. Mit solcher geistlichen Festmachung/ das ist/ mit allerhand Tugenden/ war unser Hertz *Thomas* auf das allerbest wider allen Anfall versehen. Derentwegen ward alles böses Beginnen/ alle böse Anschläg und List seiner Brüder zu nichten gemacht. Dise Vestung/ verstehe *Thomas*, das Hertz der Kirchen/ konte weder durch Schmach/ noch Unbill/ weder durch Trohungen/ noch Versprechen bestritten und eingenommen werden: Dann es war befestiget/ erstlich mit der Rippen der Demuth/ *pestiferæ superbiæ, nunquam persensit stimulum.* Man konte auch diß Hertzens-Schloß nicht aushungern: dann es war wol versehen *costa parsimoniæ*, mit den Pallisaden der Mäßigkeit und *Abstinenz*. Nichts konte da schaffen/ noch ausrichten der vorgeworffne Bettelsack und die Verschmähungen/ wegen freywillig angenomener Armuth oder Bettlerey/ dieweil dises feste Hertz bepantzert und versehen ware *costa magnanimæ patientiæ*, mit den Schrancken einer großmüthigen Gedult. Es ware diese geistliche Vestung *Thomas*, diß Kirchen-Hertz/ mit allerhand Tugenden/ als mit festen Revellinen oder Thürnen und Pasteyen umgeben/ ja gleichsam unüberwindlich gemacht. *S. Greg. lib. 14. moral. c. 7.*

Aber höre/ was für ein *Stratagema*, oder Kriegs-List gebrauchen sich die Stürmer/ die schier gottlose Brüder *Thomæ*? Sie wußten wol das *Thomas* ein Hertz/ ja ein lauteres Hertz ware/ welches auf einer Seiten/ woraus das Weib gemacht/ kein Ripp/ noch Stärcke; sondern nur weiches Fleisch hatte/ und also diese Vestung auf selbiger Seiten zum schwächisten wäre/ nun da mußte sie angefallen und gestürmet werden/ da/ da setzten sie allen Gewalt hin/ da/ da muste der Sturm/ der Anfall und scharpfste Angriff geschehen; Aber durch wen?

Ich habs schon gesagt/ wo der Teuffel nicht kan/ da schickt er ein böse Fettel. Die Brüder Thomæ bestellen ein freches Weibsbild/ ein Ehr- und aller Zucht-vergeßnen Schleppsack/ schicken diese in die Gefängnuß/ in den Thurn/ worinn dises feste Kirchen-Hertz verschlossen ware/ das solte sie bestreiten und einnehmen durch alle Leichtfertigkeit/ wie sie dann wol abgerichtet und darzu geschmückt ware: ihre unverschamte Stirn/ Gold-gelbe Haar/ freche Augen/ roß-

lechte Wangen / unverschamte Reden / leichtfertiges Antlitz / und Unzucht-volle Gebärden / zeigten an / was sie suchte. Die Brüder Thomæ / leichtsinnige / und ausgelaßne Soldaten / seynd ohne Zweiffel eingedenck gewesen der Lehr des H. Cyrilli, so er vom Hertzen gibt: Costas ad muniendum cor natura compegit, sed mulieris fabrica Cordis murum labefactavit. Zu des Hertzens-Schutz hat die Natur die Rippen hergeben; aber der Bau des Weibs hat dise Hertzens-Maur mercklich geschwächt. Das ware mir ein Kriegs- und Soldaten-Stücklein. Was thut diser Gold-Käfer? Schickt sie vielleicht in die Vestung unsers Kirchen-Hertzens ein Lad-Schreiben / worin die Accords und Ubergabs-Puncten enthalten? Nein. Wirfft sie vielleicht Venus-Bomben und Liebs-Feur ein / dise Vestung zur Ubergab zu zwingen? Das wol. Aber umsonst: ehender wird man aus Kisel-Steinen Feuer locken / als aus disem Hertzen nur ein wintziges Füncklein der unkeuschen Lieb / *Thomas* ließ sich nicht entzünden / viel weniger von disem Feuer brennen. Was geschicht endlich? Irrumpit procacissima castitatis prædatrix. Es bricht in die Vestung ein dise leichtfertige Seelen-Mörderin / oder Satanisches Höll-Keder. Aber was *Thomas*? Er ersicht dise Drachen-Brut / verwundert sich nicht wenig / ich meyne / ich höre ihn bey sich selbst sagen: Cor meum conturbatum est. Mein Hertz hat sich verwirrt. O *Thoma*! O keusches Hertz! gib acht: hüte dich / der Streit / der Sturm / den du vor dir hast / ist gefährlich. Gib acht *Thoma*! du hast vor dir ein schlauen argen Feind. Feur ist da / O *Thoma*! riechst du nicht? Siehe dich vor. Was thut *Thomas*? Er laufft zum Camin / ergreifft ein halb-verbrenntes Scheit / jagt disen verkleydten / einheimischen Teuffel wider zur Thür hinaus / worein er kommen. Schlag zu *Thoma*, schlag nur tapffer zu. Solche Brunst / muß man nicht mit Wasser / sondern mit Feur löschen. Da solt ihr *Thomam* sehen / als ein Löwen-Hertz / Cor ejus erat quasi Leonis. Der Löw hat dise Eigenschafft / wann er wird aufgewiglet / und recht zornig / ignem spirat, sagt Vincent. Belluar. lib 20. c. 68. da blaßt er / oder speyt Feur von sich. Was thut anderst *Thomas* unser Löwen-Hertz. Da er merckt / daß ihm bey dem weichen und ohn-rippigen Theil Feur angelegt wird / da greifft er nach Feur / erwischt ein glüendes Scheit / speyt Feur von sich als ein zorniger Löw / thut Feur mit Feur löschen und vertreiben. O glorwürdige *Victoria*! ruhmwürdigster Sieg und Triumph! *Thomas* der schönste / keuschiste Jüngling / der Uberwinder / falt nieder auf seine Knye / macht mit dem sieghafften

Cyrill. lib. 1. de adorat.

Ps. 37. v. 11.

2. Reg. 17.

Brand

Brand das H. Creutz-Zeichen / an die Wand / dem leidigen Sathan zu einer Schand! *Jo Victoria! Jo triumpha!*

Bald darauf fällt *Thomas* in einen tieffen und süssen Schlaff/ und gedunckt ihne/ (ja es ist in der Wahrheit auch also geschehen und zugangen/) als kämen die himmlische Currier, die H. Engel / die ihme wegen der herrlichen Victorie gratulirt / und seine Lenden mit einer Schnee-weissen Gürtel umgeben. Von welcher Zeit an (*omni libidinis sensu caruit.*) er niemals von fleischlichen Begierden angefochten worden ist; sondern es hat ihne der Himmel selbsten mit einer ewigen / und den Englen anverwandten Reinigkeit begnadet. Wer soll sich jetzt nicht verwundern ab diser neuen eingeschranckten / von den H. Englen verursachten Hertzens-Bewegung unsers Kirchen-Hertzens *Thomæ*?

Ich wende mich bey diser seltsamen Begebenheit noch einmal zu dir / O heiliger *Thoma*! O Hertz der Kirchen! Mich gedunckt/ du seyest gar zu hitzig und unhöfflich. Wo ist dein angebohrne Höfflichkeit und Comität? Deine Gräfliche und Hochgebohrne Eltern haben dich ja zu aller Leuthseeligkeit auferzogen. Zu dem / so hat und lehrt die Schul Christi zwey Ding / daß ihre Discipul zugleich heilig und Leuth-seelig / demüthig und sanfftmüthig seyn sollen / discite à me, quia mitis sum, &c. Du aber bist gantz *furios.* Was ist das für ein Höfflichkeit / daß du disem Weibsbild (welchem gleichwol der heilige Apostel Petrus will / daß wir ihr / als einem schwächern Geschirr / sollen Ehr erweisen/) mit einem Brand die Thür weisest? Wäre es nicht besser gewest / wann du sie mit gelinden und sanfften Worten hättest angeredet / und von ihrem bösen Vorhaben mit einer beweglichen Red hättest abgeschröcket? Du achtest nicht die *Verba*, sondern brauchst *Verbera*, nicht mit Worten; sondern mit Streichen wilst du dich defendiren / wie die Soldaten / oder böse Buben / die gleich zum Degen greiffen. Du blitzest mit Feur / als wie die entzündte Lufft. Gedenck an den leuthseeligen und freundlichen Joseph des alten Testaments / was er im gleichen Anfall gethan / diser ward noch ungeheurer von des Putiphars Haußfrau angetascht / *dormi mecum*, sagte sie / schlaff bey mir. Sie reitzte ihn zu einem Ehebruch an. Und da er nicht wolte / thäte sie ihn schier nöthigen / zoge ihne zu sich. Joseph aber was? Er legt keine Hand an / braucht kein Gewalt / ob er schon konte / und als ein starcker Jüngling mächtig genug darzu ware. Was thut er dann?

Matth. 11. v. 24. 1. Petr. 3. v. 7.

Genes. 39. v. 7. & 12.

Tostatus in loc. cit. Der gelehrte Tostatus sagt: Es seye Joseph/ diser keusche Jüngling über alle Massen höfflich gegen seiner Verführerin gewesen/ er hätte ihr den gefaßten Mantel wol mit Gewalt können aus den Händen reissen/ denn er ware starck genug darzu/ wäre ihme auch leicht gewesen. Aber er fleucht davon/ und setzt gar bescheidentlich diß wenig hinzu: Ecce! Dominus meus omnibus mihi traditis, ignorat, quid habeat in domo sua, &c. quomodo ergò possum hoc malum facere & peccare in Deum? Siehe! mein HErr/ der mir alles übergeben/ weiß nicht/ was er in seinem Hauß hat/ ꝛc. wie soll ich dann diß Ubel thun und sündigen/ in GOtt. So/ so/ hättest du sollen auch thun/ mein *Thoma!* und in diser Höfflichkeit nachfolgen dem Joseph/ oder wenigst: weilen du schon ein Religios, und ohne das dein geistlicher Stand es mitbringt/ hättest du nicht mit Streichen/ nicht mit dem gloschenden Brand; sondern mit linden Worten disen Höllenbrand löschen sollen: oder/ wann du sie je nicht möchtest zu einem bessern bereden/ hättest du sie sollen im Guten entlassen/ und nicht mit dem brennenden Scheit verjagen.

Genesis 39. v. 9.

Aber laßt uns unsers Hertzens Eyfer *Thomæ* nicht schelten/ noch culpiren. *Thomas* weiß schon/ was er thut: er weiß/ mit wem er zu thun hat. Er wußte nur gar zu wol/ daß das Weib ein lauteres Fleisch ware/ dises aber anzurühren/ oder zu sehen/ oder aufzuhalten/ ist dem Hertzen schädlich/ (ja wäre unserm Hertzen *Thomæ* zum allerschädlichsten gewest/) wie der gelehrte Hugo Cardinal. sagt:

Hugo in Psal. 39.

In medio cordis est quædam concavitas, quæ recipit & continet Spiritum, quo conservatur vita; si autem caro ibi crescat, statim homo moritur.

Im Mitten des Hertzens ist ein leeres Ort/ welches in sich nimmt und behält den Lebens-Geist/ womit das Leben erhalten wird; wann aber alldort ein Fleisch wächst/ so muß der Mensch sterben. Jetzt verwundert euch nimmer über *Thomam* unser Kirchen-Hertz/ welches ein so grossen Grausen ab disem Fleisch hat.

Thomas erwegte die Grösse der Gefahr/ er wolte lieber gleich drein schlagen/ als mit Sänffte sich ferner diser unterwerffen: Wie? gedachte *Thomas*, ich ein Jüngling/ hie eingesperrt in der Keuchen/ soll mich mit einer frechen Weibs-Person in Gespräch einlassen/ gantz allein/ ohne Zeugen/ bey nächster Gelegenheit zu sündigen/ an einem Ort/ woraus ich nicht entfliehen kan. Ein anders ware es mit Joseph/ welcher seiner Frauen nachgeben mußte/ und auch wol konte: Denn in einem so weiten Hauß hat er

sich

sich mögen durch die Flucht salviren / verbergen / oder wol gar weg lauffen / wann er gewollt hätt. Ich aber / könte *Thomas* sagen / bin hier in einem engen Kercker / mit doppelter Wacht umgeben / fliehen kan ich nicht / das Feuer ist da / und schon würcklich ausgebrochen / so will ich dann Feur mit Feur löschen. Nimmt also den glüenden Brand / und will drein schlagen. Schlag zu Thomas, schlag zu / ein solcher Schlag-Balsam gehört für dise Ohnmacht. Allhie kan ich nicht ungemeldt lassen / was der H. Ambrosius von der gefährlichen Gemeinschafft der Weiber haltet.

Er ist der Meynung: daß auch eines geistlichen / und sonst in Tugenden geübten Manns Familiarität / oder freundliches Umgehen mit einer frommen Weibs-Person nicht ohne Gefahr seye: drum sagt er: Quâm religiosum videtur, ut communionem religiosæ fœminæ non recuses? sed crebra inde tentatio. Wie erbar und geistlich scheinet nicht / daß du nicht weigerest die Gemeinschafft mit einer geistlichen und andächtigen Frauen? Aber es fehlt da nicht an offtermahliger Versuchung / und wann du sagst: ich förcht mir nicht / es ist kein Gefahr da / dann mein Gemüth ist wol befestiget mit der Maur der Keuschheit. Höre was obgemeldter Lehrer weiter sagt: At tu, quamvis de proposito præsumas, time tentationem, sciens naturam. Aber du / ob du schon von deinem Vornehmen viel halteſt / so förchte doch die Versuchung / weil du die Natur / und deine Neigung weist / und erkennst: du bist ein Mensch / und kein Engel / darum siehe dich vor. *S. Ambros in c. 4. Luc.*

Ich sage / was mir ums Hertz ist / und

Beschließ damit meine Predig. Neque ab Angelo mulier, (quantumvis sancta, maritata & pudorata,) audire pia monita debet absque conscio & teste viro. Wölt ihr / AA! haben ein Prob / oder Exempel. Verhevrathet und gottseelig ware / die Mutter Samsons / diſe / als sie einst und unverhofft ein himmlische Bottschafft von einem Engel empfangen / hat sie es ihrem Ehemann alsbalden angezeigt: Neque passa, sine viro, scire vel divinitatis secretum, sagt der Text: Sie geduldete nicht / daß sie auch ein göttliches Geheimnuß solte ohne Wissen ihres Mañs iñen werden. Jetzt auf mein Vorhaben: wie solte Thomas lang Gespräch allein halten / nicht mit einer verhevrathen / nicht mit einer erbarn und züchtigen Weibs-Person; sondern mit einem solchen anheimischen Teuffel und frechen Höllen-Keder: das ist mißlich und sehr gefährlich. Frage nur den H. Augustinum hiervon / der wird dirs sagen: Inter omnia certamina Christianorum, duriora sunt prælia Castitatis: nam ibi continua pugna, *Judic. 13.* *S. Augustin. serm. 250. de temp.*

na, sed rarior Victoria. Unter allen Kämpffen der Christen / seynd die härtisten und schärpffisten die Kämpff der Keuschheit / denn da ist der Streit immerwährend / der Sieg aber selten.

Es wäre noch viel von disem Kirchen-Hertz / dem H. Thoma, zu sagen / uns solle klecken und gnug seyn / daß wir dises Hertz haben. Wie sorgfältig die Natur für das Hertz im Leib / also sorgfältig sollen wir seyn für diß Kirchen-Hertz / daß uns GOtt gegeben / ihne zu erkennen. Dabo eis cor, ut sciant me, ich will ihnen ein Hertz geben / daß sie mich wissen und erkennen / durch die Lehr Thomæ. Dises geistliche Kirchen-Hertz Thomæ, gedunckt mich / habe uns GOTT absonderlich anbefohlen zu bewahren / und zu behalten / wann er spricht: Omni custodiâ serva cor tuum. Bewahre diß dein Hertz wol: denn von ihm kommt fürbittlich / wie auch durch Instruction und unterweißlich / alles Guts / das Leben der Seelen / das uns sammentlich wölle geben der / welcher spricht: Ego sum via, veritas & vita. Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben.

Proverb. 4. v. 33.

Luc. 14. v. 6.

Amen!

8. Predig/

Am Fest-Tag des H. Thomä von Aquin/ des Englischen Lehrers.

In Festo S. Thomæ Doctoris Angelici.

Innhalt.

Himmlischer geheimer Rath und Cammerer der göttlichen Weißheit.

Das ist.

Thomas von Aquin der Englische Lehrer/ bekommt das Amt eines geheimen Cammerers/ so Lucifer durch den Fall verschertzet.

THEMA.

In splendoribus Sanctorum ante Luciferum genui te. Ps. 109. v. 3.

Im Glantz der Heiligen hab ich dich vor Lucifer gebohren.

EXORDIUM.

Es erscheinet das Schwartze nie vollkommentlicher/ als neben dem Weissen/ die Finsternuß erkennt man niemal besser/ als wann man das Liecht von dannen ruckt/ und die Hitz laßt ihre Macht nie fester sehen/ als wann sie von der Kälte bestritten wird. Eben also: wann man einen schwartzen Raben neben einer weiß-

weiſſen Tauben ſtellt / wann man ein ſchöne / holdſeelige Rahel zu einer Augen-trieffenden Liä geſellet / wann man ſüß und ſaur / Zucker-Candel mit Aloe koſtet / da erzeigen und entdecken ſich derſelben Eigenſchafften weit beſſer / als ſonſten: dann es lautet das gemeine Sprichwort: Oppoſita juxta ſe poſita, magis eluceſcunt. Wann man zwey widrige Ding neben einander ſetzt / ſo geben ſie ſich viel eigentlicher zu erkennen. Die Wahrheit käme nimmer ſo hell an den Tag / wann ſie nicht auf ſo vielfältige Weiß und Manier von der Falſchheit würde angefochten. Wilſt du erkennen die Schönheit der Tugend / ſo ſetze ihr entgegen die Abſcheulichkeit der Sünd und Laſter. Der Frommen Gottſeeligkeit und Gedult kan nicht anderſt probirt und beſſer erfahren werden / als durch die Verfolgung / und in derſelben verübte Boßheit der Gottloſen. Nie beſſer wird man erkennen die Unhöfflichkeit und Grobheit eines ungeſchickten Baurens / als wann man ihme einen höfflichen Politicum, oder complementirenden Hof-Juncker an die Seiten ſtellt. Niemalen hätte Chriſtus jenem Phariſäer / bey welchem er zu Gaſt geſſen / ſeine Unhöfflichkeit aufgerupfft: Oſculum mihi non dediſti, wann nicht die in Chriſtum gantz verliebte Magdalena ſich eingetrungen / und ſich zu den Füſſen des HErr geſetzt / dieſelbe nicht einmal / ſondern zum öfftern geküßt hätte; Hæc autem, ex quo intravit, non ceſſat oſculari pedes meos. Dann es ware ſelbiger Zeit der Brauch / (wie Titus Boſtrenſis bezeugt /) daß die Haußwürth ihre Gäſt und Freund / ſo anderſtwo herkommen und eingeladen worden / mit einem freundlichen Liebs-Kuß empfangen thäten; weilen aber Simon der Phariſäer ſolches unterlaſſen / entgegen Magdalena mit aller Gebühr / Reverenz und Höfflichkeit ſolches erwieſen; hat es Chriſtus der HERR nicht ungeahndet laſſen können; Sintemalen wahr iſt: Oppoſita juxta ſe poſita magis illuceſcunt:

Luc. 7. v. 45.

Boſtrenſis.

Damit das Weiß und Schwartz erhelle/
Du/ beyde zu einander ſtelle.

Solte man nun einem künſtlichen Mahler vor übel aufnehmen können / wann er die Schönheit eines himmliſchen auserwählten Geiſts / will ſagen / die Wolgeſtalt eines guten Engels / deſto beſſer zu exprimiren / und vorzuſtellen / ihm entgegen mahlte einen abſcheulichen Teuffel / ein hölliſche Larven / woraus gleich / als aus einem Neben-Spiegel / aber nicht das wahre Contrafe, ſondern das entgegen geſetzte Ebenbild erkennt / und deſto mehr die Schönheit des Engels

gels durch die Abscheulichkeit eines so häßlichen Teuffels erleuchtet wird.

Wer wolte jetzt einem Prediger verdencken/ wann er fast eben dergleichen thäte/ in Vorstellung der Tugenden/ und Vortrefflichkeit eines grossen Heiligen der Christlichen Kirchen? Wann/ sprich ich/ er ihme entgegen setzte/ zum Exempel/ die Sünd/ den Fall/ die Gottlosigkeit des abscheulichsten Teuffels in der Höllen/ des Lucifers? Dann es ist ja wahr: Oppositа juxta se posita magis elucescunt:

Wer widrig Ding zusammen hält/
Der sieht/ was ihm am besten g'fällt

Diß/ AA! bin ich in gegenwärtiger Predig zu thun gesinnet/ indem ich durch Vorstellung des Lucifers/ des Fürsten der Höllen/ seiner Hoffart/ und Verlurst seines Amts/ mich unterfangen/ desto bekannter nnd herrlicher zu machen/ die Heiligkeit/ Demuth/ untadelbaren Wandel/ und neu-erworbenes Amt der geheimen Cammerstell des H. Thomæ von Aquin, des Englischen Lehrers. GOtt verleihe mir seine Gnad zu predigen/ euch die Gedult mich anzuhören; so fahre ich fort im Nahmen des HErrn.

Was vermeinen E. L. und Andacht/ seye für ein Sünd geweßt/ welche den Lucifer/ die schönste und höchste Creatur/ sammt seinem Anhang gestürtzet/ und Ursach gewesen/ daß er in der Wahrheit nicht gestanden? Was hat ihn aus einem so schönen Engel zum Teuffel gemacht? Wann ich mich berath-schlage mit dem weisen Mañ/ Eccles. 10. so ist diſe Frag bald aufgelößt/ dann er sagt: Initium peccati superbia. Der Anfang der Sünd ist die Hoffart/ und diſe hat den Lucifer sammt seinem Anhang aus dem Himmel gezogen/ weilen er wolt gleich seyn GOtt/ seinem Schöpffer. Similis ero altissimo, sprach diſer hochmüthige Geist: Ich will dem allerhöchsten gleich seyn. Darum detracta est ad inferos superbia tua. In die Höllen hinunter gehört die Hoffart/ diſe ist das Laster/ sagt der H. Augustinus, welches aus dem Engel einen Teuffel gemacht. *Eccles. 10.* *Isa. 14.*

Ich setze der Hoffarth entgegen die schöne Tugend/ die Demuth/ welcher sehr ist zugethan geweßt der Engl. Lehrer Thomas von Aquin, von dem gesagt wird: Pestiferæ superbiæ nunquam persensit stimulum, daß er also mit der Tugend der Demuth bewaffnet gewesen/ daß ihne die Hoffart gar niemalen angefochten; noch derselben Stachel empfunden. Drum gibt er diſer vortrefflichen Tugend diſen Ehren-Titul: Humilitas est prima virtutum. Die Demuth ist die allererste *In Brev. Prædicat. S. Thomas 22. q. 191. Art. 5.*

unter den Tugenden. Jetzt wundert mich nimmer / daß unser Heil. Thomas also nach der Demuth gestrebet / und diſe Tugend also tief bey ihme eingewurtzlet / daß ſie niedriger und tieffer ihre Wurtzlen nimmer hätte ſetzen können: dieweil ſie iſt prima virtutum, die erſte aus allen Tugenden. Mehrers könte zu dem Lob diſer Tugend nicht geſagt werden: Denn was iſts / wann ichs mit den Metaphyſicis nenne Genus Generaliſſimum, oder ein Tranſcendens über alle Tugenden / mit den Theologen / ein Speiß oder Mutter der Tugenden / mit den Ethicis, ein Fundament und Grund des geiſtlichen Gebäus aller Tugenden / als daß ich mit dem H. Thoma ſage: Die Demuth iſt die erſte unter den Tugenden / viâ generationis, & diſpoſitionis, dieweilen ſie die andere Tugenden / gebährt / erhält / ſpeiſet und befeſtiget.

Wer war demüthiger als Thomas von Aquin? Alſo groß ware ſeine Demuth / daß ſie mehr ein Wunder der Tugenden bey ihme / als ein Tugend mag genennt werden. Seinen eignen Willen hatte er von dem Augenblick / da er in geiſtlichen Ordens-Stand eingetretten / alſo in den Willen ſeiner Obern vergraben / daß er im allergeringſten nichts wolte / noch thäte / als was ihme ſeine Obern befohlen: Totus è Superiorum nutu pendebat. Alle Tag ſeines geiſtlichen Lebens / pflegte er von GOtt zu begehren / ut regularis vitæ humilitatem poſſet ad mortem usque ſervare, daß er in der Clöſterlichen Demuth des geiſtlichen Lebens biß in Tod verharren möchte: Deßwegen / als er vom Pabſt Urbano IV. nacher Rom beruffen / adduci non potuit, ut honores acciperet, hat man ihne nicht können dahin bereden / daß er zur Ehren-Pforten nur einen einigen Fußſtapffen einſetzte / und ſich der Ehren oder Würden annähme. Darum er auch das angetragne Ertz-Biſthum zu Neapel Clementi IV. wieder reſignirt / und nicht angenommen. Als man ihne zu Pariß zu einem Doctor machte / hat er diſen Gradum nicht ohne Zäher wider ſeinen Willen endlich angenommen. Einem ſchlechten Convers-Bruder / welcher zu Bononien vom Prior ſelbigen Convents, ein Socium, oder Mitgeſellen zum Außgehen begehrt / hat er gehorſamet / wiewol er kranck war / und einen verletzten Fuß hatte / und als ihn der Lay-Bruder auf offentlicher Gaſſen angefahren / daß er ihm zu langſam nachfolgte / hat er alles ſtillſchweigend mit höchſter Gedult übertragen. Einſt laſe Thomas (wie es in Clöſtern der Brauch iſt /) zu Tiſch / er wurde aber von dem Correctore zeitlich und unrecht eines Fehlers beſchuldiget / als hätte er eine Sylbe nicht recht ausgeſprochen / wiederholte es / und ſprache die Sylben aus / wie es / der es befohlen hat / haben wolte:

In vita ejus.

als

als ihne aber seine Mitbrüder deßwegen eines blinden Gehorsams strafften und auslachten: gab er ihnen dise Antwort: Quid interest, an syllaba corripiatur, an producatur? Was ist dran gelegen/ ob ich ein Sylben kurtz oder lang ausprich? O wol ein bequeme Antwort! O heiliger Thoma! unendlich ist gleichsam der Werth und Verdienst eines solchen Gehorsams und Demuth/ dieweilen die Religion dardurch perfectionirt/ und vollkommen wird. Noch mehr erscheint die grosse Demuth unsers H. Thomæ aus deme/ daß/ als er zum Lugdunensischen Concilio beruffen/ allwo er unfehlbar mit dem H. Bonaventura zu dem Purpur-Mantel und Cardinalat wäre erhöhet worden/ er hat erlanget/ was er täglich von GOtt begehrt: nemlich/ daß er möchte in dem Stand der Clösterlichen Armuth/ und als ein armer Religios sterben/ welches auch geschehen: dann als er im Closter Fossa nova erkrancket/ und biß auf den Tod bethligerig wurde/ begehrten die lieben Patres Cistercienses desselben Closters/ er solte ihnen gar außlegen und expliciren die Cantica Canticorum, nach der Weiß und Verstand des H. Bernardi, sagte er noch zuvor: Meine Patres, date mihi Spiritum Bernardi, & ego vobis expositionem & spirantem Bernardi spiritum exhibebo. Gebt mir den Geist des H. Bernardi, und ich will euch ein gantz geistreiche Außlegung/ und den Geist des H. Bernardi dargeben. Sehet abermal die Demuth Thomæ, hie weicht dieser Englische Doctor, (welcher sonst divinæ mentis interpres, ein Dolmetscher und Außleger des göttlichen Gemüths genennt wird/) dem Hönigfliessenden Lehrer Bernardo, und schätzte sich viel zu gering/ daß er solte demselben einen Eingriff thun in Außlegung der Hohen Lieder Salomonis/ hat dannoch gethan/ was die liebe Patres von ihme begehrt. Und da er kommen auf jene Wort: Veni dilecte mi, &c. *Cant.* Komm mein Geliebster/ &c. hat er mit gen Himel erhebten Augen/ seinen Geist aufgeben/ und ist also auf seiner Reiß/ ehe er nach Lugdun kommen/ gestorben. Da hat es geheissen/ was der H. Bernardus von Christo sagt: Ne perderet obedientiam & humilitatem, perdidit vitam. *S. Bernar.* Thomas ist in disem Christo gleich worden/ damit er nicht verliehre den Gehorsam und die Demuth/ hat er lieber das Leben verlohren. O unaussprechliche Demuth Thomæ, des Englischen Lehrers! Sagt man nicht sonsten: Scientia inflat? Die Wissenschafft mache hoffärtig und aufgeblasen. Wer hatte ein grössern Haußrath der Weißheit/ ein seltsamern Apparat und Zugerüst aller Wissenschafft/ als eben Thomas? und dannoch ist er so demüthig. Woher kommt dise Demuth? Daher kommts: dieweilen Thomas seine

Wissenschafft und Weißheit aus den liebreichisten Füssen seines gecreutzigten JEsu gesogen/ welche er unter währendem Studiren so offt geküßt; Nun aber kan dem Haupt nicht schaden/ (Scientia inflat, viel weniger einige Hoffart erwecken/) was man sauget aus dem Bronnen der Demuth/ aus den Füssen und allerheiligsten Wunden unsers Erlösers. So kan auch dieselbe Wissenschafft nicht aufblasen/ oder ein Ursach seyn der Hoffart/ welche pro objecto, oder für sein Betrachtungs-Wesen hat Deum humiliatum, den verdemüthigten GOtt selbsten/ gleich wie es gehabt hat die Wissenschafft Thomæ. Dise unerhörte Demuth hat unsern Thomam biß in den Himmel erhebt/ und aus einem irrdischen Menschen gleichsam zu einem Engel gemacht/ gleichwie entgegen das schandliche Laster der Hoffart den Lucifer vom Himmel herunter in Abgrund der Höllen gestürtzt/ und aus einem schönen/ ja allerschönsten Engel/ einen heßlichen/ ja allerheßlichisten Teuffel gemacht.

Jetzt/ mein Christliche Seel/ kehre ich mich zu dir: Oppositа juxta se posita magis elucescunt, stelle Lucifer und Thomam neben einander/ nimm dir für/ entweders jenem in der Hoffart/ oder disem in der Demuth nachzufolgen. O stinckende Hoffart! hast du dörffen zu Boden reissen die Cederbäum Libani/ jene höchste Geister des Himmels? Ach/ was soll geschehen mit den niedrigen Erdwürmlein/ die sich aufbäumen und daher gehen/ (ambulant in magnis & in mirabilibus super se,) wie die Pfauen/ wollen groß angesehen seyn/ ꝛc. Beschaue deinen Aufgang/ O Christlicher Mensch! besiehe deine Füß/ du bist aus Leim und Koth/ aus Staub und Aschen/ noli te magnificare super terram, mach dich nicht gröſſer als du bist/ verdemüthige dich mit dem H. Thoma in allen Dingen/ so wirst du auch mit ihme in der himmlischen Glory erhöhet werden. Führe zu Hertzen was dich der heilige Prophet ermahnet: Ero vir videns paupertatem meam. Nun will ich seyn ein Mann/ der siehet und betrachtet sein Armuth und Elend. Sey nicht gleich demjenigen/ welchem der H. Johannes hat müssen zuschreiben: Dicis, quia dives sum & nullius egeo, & nescis quia tu es pauper & miser, & miserabilis, & cæcus, & nudus. Du sagst wol/ freylich ich bin reich/ und gehet mir nichts ab! Aber/ Lieber/ du weißt nicht wie arm/ wie elend/ wie erbärmlich/ wie blind/ wie nackend und bloß du bist. O! so laßt uns dann zu Hertzen führen/ was tröstlich spricht der hönigflieſſende Abbt Bernardus: Ergò repudiatio Angelorum fiat emendatio hominum scripta est enim ad ipsorum correctionem. Cooperetur mihi in bonum

S. Bernar. serm. 54. in cant.

eti-

etiam diaboli malum, & lavem manus meas in sanguine peccatoris. Qualiter, inquis? Audi. Si sic actum est cum Angelo, quid de me fiet terra & cinere? Quis non tolerabiliorem in divite superbiam, quàm in paupere ducat? Væ mihi. Si tàm durè in potente illo animadversum est proeo, quod elevatum est cor illius, nec ei profuit, quod cognata potentibus superbia esse cognoscitur, quid de me exigendum, & misero & superbo? So viel der H. Bernardus, welcher an einem andern Ort der stinckenden Hoffart entgegen setzt die Demuth/ sprechend: Nulla splendidior gemma, (quàm humilitas,) quo enim celsior cateris, eò humilitate apparet illustrior & seipso. *Lib. 2. de consol. c. 6.* Es ist kein hell-scheinenders Edelgestein als die Demuth/ dann je höher einer ist/ wann er darbey mit der Demuth leuchtet/ so scheint er noch ansehlicher/ und übertrifft sich selbsten. Wie wir aus der Demuth unsers H. Thomæ ersehen/ und noch sehen werden. O Thoma! wie hoch dich deine Demuth erhoben/ (wollen wir jetzt erforschen/) nicht bey den Menschen; sondern bey der göttlichen Majestät. Dörfft ich wol sagen: Sie habe dich zu einem geheimen Rath/ oder Kammer-Herrn bey GOtt gemacht? Ja ich sag es nicht allein; sondern thue es auch probiren.

Ich begibe mich nicht an den Käyserlichen/ oder an einen Königlichen; sondern Päbstlichen Hof/ allwo die Stellen und Aemter zimlich ordentlich ausgetheilt seynd. Allda finde ich dreyerley Räth/ oder vielmehr Kammer-Herren/ so zu dem Dienst Ihro Päbstlichen Heiligkeit deputirt und verordnet seynd. Dann etliche nennet man *Camerarios secretos*, das ist/ geheime Kammer-Herren/ andere *Camerarios Honoris*, das ist/ so allein den Titul oder Ehr eines Kammer-Herrens führen. Endlich andere werden genennt *Camerarii extra Muros*, das ist/ solche Kämmerling/ so der vorigen Abwesenheit müssen ersetzen. Unter disen Kammer-Herren ist dieser Unterschied/ daß die ersten/ nemlich die geheime Kammer-Herren/ seynd die nächsten bey dem Pabst/ so ihme aufwarten/ und mit Rath und That an die Hand gehen; dahero seynd sie auch bey andern in höhern Ehren und Respect, haben besondere Privilegia, Gunst und Favor, so die andere Bedienten nicht haben. In Ermanglung diser geheimen Kammer Herren lassen sich finden die Camerarii honoris, welche also genennt werden/ daß sie den Pabst dörffen bedienen in Abwesenheit der vorgemeldten. Letztlich die Cammer-Herren extra Muros, seynd diejenige/ welche sich in der Anticamera Ihro Päbstlichen Heiligkeit aufhalten/ und warten auf das Wörtlein Hola! zu vernehmen/

was

was man ihnen schaffe oder befehle/ und nur in Abgang und Ermanglung der vorerwähnten dörffen eintretten in das innerste Zimmer des Pabsts. Nun disen Concept auf mein Vorhaben zu bringen.

So bildet euch ein/ AA! es lasse sich GOtt/ der allerhöchste Monarch, ein König Himmels und der Erden/ auch von dergleichen dreyerley Kammer-Herren bedienen; Wie vermeint ihr/ daß er dise Ordnung werde angestellt haben? Ich erkläre meine Gedancken/ und offenbare dise Ordnung. GOtt der HErr erschaffte den Lucifer/ den allerhöchsten unter den Seraphinen/ ja allen Creaturen/ macht ihne nicht allein zu seinem geheimen Kammer-Herrn; sondern zum Obrist-Kammerer/ wie aus seiner Liberey/ oder Kleydung erscheint: Omnis lapis pretiosus operimentum tuum. Dann es war von lauter köstlichen Edelgestein. Es war aber diser Obrist-Kammerer in seinem Amt gar nachläßig/ wartete seinem Herrn nicht auf den Dienst/ wie er solte/ und zu thun schuldig ware. Lucifer gienge ohne Erlaubnuß aus dem göttlichen Pallast/ tratte heimlich darvon/ spazierte ohne Licenz biß in den Aquilonarischen/ oder mitternächtigen Bau des himmlischen Gartens. Ascendam ad Aquilonem. GOtt rufft ihm: Holà Lucifer. Aber Lucifer gibt kein Antwort: Warum? Er ist halt mit dem Kammer-Schlüssel nicht zu frieden/ er will weder geheimer Kammer-Herr/ noch Obrist-Kammerer seyn; sondern/ mit einem Wort/ er will kein Diener/ sondern Herr seibsten seyn: Similis ero altissimo, sprichter: Ich will dem Höchsten gleich seyn. Der gerechte GOtt erzürnet sich über den Hochmuth seines Kammer-Meisters/ seines Dieners/ es mißfällt ihme sein Ungehorsam/ beraubt ihn alsbald seines Diensts und aller Gnad/ stoßt den ungetreuen Diener sammt seinem Anhang aus dem Himmel/ verweißet ihne in das Elend/ laßt ihn setzen in die ewige Gefängnuß der Höllen. O unglückseeliger Lucifer! Quomodo cecidisti,, qui manè oriebaris? Wer wird jetzt dein Stell und Amt vertretten? Ohne allen Zweiffel kommt es auf den Camerarium honoris, oder auf den Ehr-Kammer-Herrn; Wer war aber diser? Es war der Adam und seine Nachkömmling: dieweilen nach dem Lucifer seines Amts entsetzt/ aus dem Himmel verstossen/ und mit seinem Anhang gestürtzt worden/ mußte Adam den Kammer-Dienst verrichten/ ward gesetzt in die

Genes. 2. Anticammer, das ist/ in das irrdische Paradeiß: Posuit eum Dominus in Paradysum voluptatis, mußte alda aufwarten/ ut operaretur & custodiret; Es ware aber auch der Adam in seinem Kammer-Dienst nicht fleißig/ sondern hörte zu der murrenden Schlangen/

liesse

lieſſe ihme gefallen das Schmeichlen derſelben. O Adam! O Adam! Trau/ ſchau/ wem? Nimm beſſer in Obacht deinen Ehren-Kammer-Dienſt/ die Schlange wird dich hinkergehen/ und dir einen argen Liſt erweiſen. Alſo es iſt leyder geſchehen. Der Adam glaubt zu viel der hölliſchen Schlangen: Eritis ſicut Dii. Übernimmt ſich/ wird etwas hoffärtig/ verkoſt die verbottene Frucht. Unterdeſſen ſchreyt oder rufft ihm GOtt: Holà Adam! ubi es? Wo biſt Adam? Aber mein guter Adam wolt nicht hören. Homo, cum in honore eſſet, non intellexit. Adam/ der feine Ehren-Kämmerer/ cum in honore eſſet, wolt nicht hören/ wolt nicht verſtehen/ gabe kein Antwort/ non intellexit. Er ware dazumal über alle Maſſen wol bekleydt/ wie es einem ſolchen Ehren-Kämmerling wol anſtunde und gebührte: Gloria & honore coronaſti eum, ſein Kleid war Ehr und Glory. Aber/ Hola Adam, ubi es. GOtt rufft dir: Adam/ wo biſt du? Non intellexit, er hat die Stimm GOttes nicht gehört.

Weil diſer unhöffliche Kämmerling nicht will hören/ nicht will Antwort geben/ was thut GOtt diſer höchſte Monarch, er macht halt die Porten der himmliſchen Kammer ſelbſten auf/ gehet heraus in die Anti-Kammer/ in das irrdiſch Paradeyß/ ambulat ad auram poſt meridiem, ſucht ſeinen nachläßigen Kämmerling/ den Adam/ findet ihn/ ſchändt ihn tapffer aus. Adam/ der ſein Ehren-Kleid verlohren/ entſchuldiget ſich/ ſchämte ſich/ gibt vor/ daß er ſich dem gebührenden Dienſt entzogen/ dieweil er ſein Kleid verlohren: Abſcondi me, eo quod nudus eſſem, habe ſich verborgen/ weil er nackend und bloß ware. O Adam! O Adam! wie ein nachläßiger Kammer-Diener biſt du. Es wird bey diſem nicht bleiben/ du wirſt neben deinem Ehren-Kammer-Dienſt/ auch das Ehren-Kleid/ die Liberey verliehren/ nemlichen das Kleid/ den Rock Juſtitiæ Originalis, der erſten erblichen Gerechtigkeit. Wie geſchehen. Fort/ fort/ mit dir Adam/ hinaus mit dir aus dem Paradeyß/ gib den Rock und das Kleid her deiner erſten Unſchuld/ lege andere verächtliche Kleider an/ fecit ei tunicas pelliceas. Alſo fertiget man die ungetreue und nachläßige Diener und Beambten ab/ alle Gnad und Gunſt ward verlohren/ die Anti-Kammer ward ihm verbotten/ Adam mußte zum Paradeyß hinaus/ und vor die Thür war zum Hüter und Schildwacht beſtellt ein gewaffneter Cherubin/ mit einem feurigen Schwerd.

So ſiehe ich wol/ es gibt ungetreue Hof-Juncker nicht allein an Käyſerlichen/ Königlichen und Fürſtlichen Höfen/ ſondern auch im Himmel/ im irrdiſchen Paradeyß. Ach! Lucifer/ der Obriſt-Kam-

Kammerer/ der Obrist-Hofmeister wird zu einem Schelmen/ wird meineydig an GOtt/ rebellirt wider ihne! Adam/ der Ehren-Kammerer/ ein Fürst des irrdischen Paradeyß/ wird untreu/ begehet ein Schelmenstuck. Was soll man hoffen bey disen verkehrten armseeligen Zeiten/ in welchen die gantze Welt in die Boßheit versencket ist. Ey! man wird ja noch können finden getreue Diener? So laßt dann kommen Camerarios extra muros, das ist/ dem Buchstaben nach/ die Kämmerling auſſer der Maur/ damit dise eintretten zum Dienst GOttes/ und der vorerwähnten/ abgeschafften und verworffenen/ Kammer-Herren Mängel ersetzen. Wer sollen aber dise Camerarii extra muros seyn? Allhie müssen die Theologi und Gottsgelehrten antworten. Es seynd halt die zukünfftige Creaturen/ welche/ ob sie schon in sich selbsten nichts seyn/ nach ihrer eignen Mensur, wann man aber ansihet die Allmacht GOttes/ welche sie beruffen/ und zu erschaffen schon bestimmt/ so seynd sie schon/ extra suas causas exeuntes, seynd schon Kämmerling extra muros, da sie GOtt rufft: Hola! Dann vocat ea, quæ non sunt, tanquam ea, quæ sunt. Er nennt die Ding/ welche nicht seyn/ als wären sie.

Ich will sagen: solche Kämmerling/ extra muros, seynd die Demüthige/ welche wegen ihrer Demuth und Geringschätzung mir nicht anderst vorkommen/ als wie die zukünfftige Creaturen/ die noch nicht an ihnen selbsten seyn. So/ so/ seynd beschaffen die Demüthigen/ dieweil sie sich vernichten/ ja aus ihnen nichts machen/ sunt & non sunt, sie seynd/ und seynd nicht. Sie seynd zwar; aber sie machen nichts aus sich/ sie schätzen sich für nichts/ sie pflegen nur zu sagen: Domine non sum dignus, HErr ich bin nicht würdig: Non sum, nichts bin ich. Und dises ist ein heroischer Act der wahren Demuth. Freylich/ freylich/ haben die Alten nicht ohne Ursach hochgeachtet jenes delphische Oraculum: Nosce te ipsum. Erkenne dich selbst. Aber noch mehr sollen achten und schätzen wir Christen jenes Oracul der Demuth: Ignora te ipsum. Erkenne dich selbsten nicht. In disem bestehet der höchste Grad der Demuth: Dann es ist bekannt/ wer hoch angesehen und groß ist/ und sich für hoch schätzt und ausgibt/ derselbe ist nicht demüthig; der aber groß/ und in einem hohen Ansehen ist/ sich aber für gering schätzt/ ist zwar demüthig/ jedoch nicht im heroischen Grad; welcher aber groß/ und Angesehen ist/ sich gering schätzt/ demüthig erzeigt/ und dise seine Demuth an sich selbsten nicht merckt/ sich nicht kennt/ diser ist wahrhafftig demüthig. Ich erkläre mein Concept in folgendem Exempel:

Die

Die verliebte himmlische Braut verlangte einst zu wissen / wo ihr geliebtester Gespons oder Bräutigam thäte schlaffen: und als die Sonn etwas hitzigers mit ihren Strahlen die Welt um Mittags / alwo sie zum höchsten zu seyn pflegte / bestrahlete / fragte sie: Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi cubes in meridie? Mein Lieber / zeig mir / den meine Seel liebt. Zeige mir an / liebster Bräutigam / wo schlaffest du zu Mittags-Zeit. Der Bräutigam gibt seiner Braut ein höffliche und anmuthige Antwort / sprechend: Si ignoras te. Wann du dich nicht kennest. Als wolt er sagen / mein geliebteste Braut / du begehrest zu wissen / wo ich schlaffe / wo ich ruhe / du solst es wissen und innen werden; aber alsdann si ignoras te, wann du dich selbst nicht wirst erkennen / das ist / wann du wahrhafftig wirst demüthig seyn: dann ich schlaffe und ruhe / (sagt der himmlische Bräutigam /) unter den Demüthigen / wie er selbsten bekennt / Isaiä c. 60. Super quem requiescam, nisi super humilem. Bey wem soll ich ruhen / als eben bey den Demüthigen / und zwar bey den wahrhafftig- und in dem heroischen Grad Demüthigen / das ist / bey dem / welcher weißt / daß ich bey ihm bin / ihne mit sonderbahren Gnaden und Gaben begnadet habe / dannoch aber sich demüthiget / und daß er sich demüthige / nicht weiß / si ignorat se, und sich nicht erkennt. Dahero spricht wol der H. Abbt Bernardus: Magna & rara virtus humilitas, ut te licet magna operantem, magnum te nescias, & manifestam omnibus, tuam te solum latere sanctitatem. Alsdann ist groß und seltsam die Tugend der Demuth. Wann du / ob du schon grosse Ding würckest / dich dannoch nicht groß machest / oder weist / wann du deine sonst jedermann bekannte Heiligkeit allein nicht erkennest. Mit einem Wort / die jenige seynd in der Wahrheit / und in Gradu Heroico demüthig / qui se annihilant, welche sich selbsten vernichten / nicht wissen / für nichts schätzen / sunt, tanquam non essent, seynd / als wann sie nichts wären. Diß dann seynd die Camerarii extra muros. Diese berufft GOtt der höchste Monarch, nach und zu der himmlischen Hofhaltung / zu seinem göttlichen Dienst / vocat ea, quæ non sunt, machet aus ihnen geheime Kammer-Herren und Räth / erhebt sie zu hohen Ehren / nicht allhie in diser / sondern in jener Welt.

Cant. 1. *S. Bernar. in Cant. sup. 1. 6.*

Jetzt einmal auf mein Vorhaben / und wieder auf unsern H. Thomam, den Englischen Lehrer / zu kommen. O wie demüthig ware unser Thomas! wie fast hat er sich vernichtet? Und ob er schon groß war bey iedermänniglich / dannoch diese seine Grösse nicht erkennet. Demüthig ware Thomas mit Mund und Hertzen. Niemahlen hat

man ein eintziges Wörtlein gehöret / welches nur einen Geschmack oder Schein der Hoffart gehabt. Niemahlen hat er was von sich gehalten / in allen seinem Thun und Lassen war er sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig: also / daß auch seine Discipel oder Jünger nicht nur einmal; sondern zum öfftern von ihm gehört haben diese Wort: Gratias ago DEO, quòd nunquam de mea cathedra magisteriali aut actu scholastico motum habuerim inanis gloriæ. O mein GOtt und HErr! Ich sage dir Lob und Danck / daß ich durch deine Gnad weder auf meiner Magisterischen Cantzel / weder in einiger Schul-Handlung / einige Bewegung einer eitlen Ehr / oder Hoffart empfunden. O grosse Demuth! Pestiferæ superbiæ nunquam persensit stimulum. Als man ihne wolt zum Doctor creiren / O wie hat sich Thomas vernichtet! da hiesse es / non sum dignus, ich bins nicht würdig; Lachrymari cepit, Thomas vergosse die heisse Zäher / flohe solche Würde und Ehre: Erat tanquam non esset, er ware halt ein Camerarius extra muros. Heraussen in der Anti-Kammer / und zwar mit zerrissenen und geflickten Kleidern: da seine Jünger und Mitbrüder ihme sagten: Frater Thomas, Es schickt sich nicht / daß ihr bey disem Act so zerlumpte Kleider anbehaltet / Siehe! da leget gute und neue an. Nein / nein / sagte Thomas, es seynd mir dise gut genug / mein H. Vatter Dominicus ist auch nicht besser bekleidt gewesen. Sehet! wie so gar nichts Thomas von sich gehalten. Und ob schon Thomas zu seiner Zeit der Gelehrtiste unter den Gelehrten ware / und aller andern hochgelehrten Meistern der hohen Schulen / Meister; bekennte er sich doch aller derselben Discipel und Lehr-Jungen / wolte nur seyn ein Kämmerling extra muros. Und weilen er sich in dem Gastmahl der Weißheit aus tieffister Demuth in das unterste Ort gesetzt / wurde er vom himmlischen Hauß-Vatter beruffen / daß er das erste Ort solte besitzen / und werden ein geheimer Rath und Kammer-Herr / vocat ea, quæ non sunt, also erhebt GOtt die Niedrigen und Demüthigen. Thomas wurd aus der Anti-Kammer zu dem Dienst Christi beruffen / daß er solte seyn ein geheimer Rath / Kammerer / oder vielmehr Secretarius, und beschreiben das unbegreiffliche Geheimnuß vom Sacrament des Altars; wie auch seine Theologische Summam, welches er auch mit höchstem Fleiß und tieffister Demuth gethan. Da hiesse es: Holà Thomas! Wo seynd deine Schrifften? laß es sehen / was hast concipirt? Wie wol hast du geschrieben? Thomas legt dieselbe vor / Christus der Gecreutzigte lißt sie. Bekommt zur Antwort: Benè scripsisti de me Thoma. Du hast wol von mir geschrieben Thoma. Quàm mercedem accipies? Was solst du aber zu Lohn empfangen?

Baralete in serm. 8. de S. Thoma

Jetzt

Jetzt verlangte ich zu wissen / AA! was Thomas hätte begehret. Christus bietet ihm für seine Mühe und Arbeit / für sein vielfältiges Wachen und Studiren / für ermelte seine Schrifften / einen Lohn an: Quàm mercedem accipies. Was vermeint ihr / habe der demüthige und zugleich einfältige Thomas begehrt? Vielleicht die Weißheit Salomonis? Nein. Plusquàm Salomon hic. Thomæ Wissenschafft und Weißheit / als die von Christo schon approbirt und bewerth ward / ist mehr als des Salomons zu achten. Vielleicht Reichthum / Ehr und Würde? Nein. Sintemalen unser Thomas diselängstens verachtet: die Reichthum hätte er in der Welt haben können; hats großmüthig verlassen / und neben aller Würdigkeit und Dignität in Wind geschlagen. Was begehrst du dann O heiliger Thomas? Non aliam, spricht er / nisi teipsum, kein andern / als dich selbsten. O mein GOtt und HErr! mein Schöpffer Himmels und der Erden! kein andern Lohn begehre ich nicht / nichts anders verlang ich nicht / als dich selbsten / als dich allein. Als wolt der H. Thomas sagen: Ich begehre nichts / was ausser GOtt ist / ich verlange nichts / was nur erschaffen ist / nichts was irrdisch ist / Pars mea DEUS, mein Theil und Lohn soll seyn GOtt / nicht nur auf eine Zeit; sondern Pars mea DEUS in æternum: GOtt soll mein Theil seyn in Ewigkeit. Wann ich schon Gold und Silber / Reichthum / Wollust und Ehren hätte / was habe ich? Nichts. Wann ich aber GOtt habe / so besitze ich alles / procul & de ultimis finibus pretium ejus. *Psal. 18.*

Wolt ihr wissen / AA! wie mir der H. Thomas heut vorkom̃t? Nicht anderst als der Heil. Apostel Petrus / als ihne Christus der HErr gefragt: Petre amas me? Peter liebst du mich? Petrus gibt zur Antwort: Ja HErr / tu sciss, du weist es / nicht ich / dann Petrus (weil er sich sehr gedemüthiget /) kennte sich selbsten nicht / und wußte seine Demuth nicht. Eben also unser H. Thomas, der Englische Lehrer / als ihne Christus fragte: Quàm ergo mercedem accipies? Was wilst du für einen Lohn haben? Gibt Thomas zur Antwort: Ja HErr / keinen andern / als dich selbsten / teipsum, keinen andern Lohn weiß ich nicht / du weist es mein JEsu / dich suche ich / dich liebe ich / und dich allein begehre ich: Sintemalen er vorlängst im H. Augustino gelesen hatte jene Wort: Qui aliud præmium petit à DEO, & propterea vult servire DEO, carius facit, quod vult accipere, quàm ipsum, à quo vult accipere. Nullum præmium DEI, nullum præter ipsum. Præmium DEI ipse DEUS est: hoc amat, hoc diligit, si aliud dilexerit, non erit castus amor. *S. August. in psal. 72.* Nunmehr verwundere sich keiner / warum Christus unsern Thomam erhebt biß zu der geheimen Kammer-

Stell / von welcher Lucifer verstossen worden: dann die Demüthigen / und die so ihre Demuth nicht mercken / sunt, quasi non sunt, seynd / als wann sie nichts wären / seynd Kämmerling extra muros, oder in der Anti-Kammer / wie Thomas ware / werden zu solcher Würdigkeit erhoben. Depoluit potentes & exaltavit humiles, heißt es nun; Er hat den Hoffärtigen / (nemlich den Lucifer/) gestürtzt / und den demüthigen Thomam erhebt / und eingesetzt zu seinem geheimen Kammer-Herrn und Rath. Dahero auch sich nimmer zu verwundern: warum unser Englischer Lehrer Thomas insgemein genennt wird Divinæ voluntatis interpres, ein Dollmetscher / oder Ausleger des göttlichen Willen: dieweilen er ist ein geheimer Rath und Kammer-Herr (also davon zu reden /) der göttlichen Weißheit. Magna potentia DEI solius, spricht der weise Mann: Groß ist die Macht Gottes allein / & ab humilibus honoratur, oder wie andere lesen: à solis humilibus honoratur, und wird allein von den Demüthigen verehrt. So / so / höre ich wol / wird GOtt von den Demüthigen verehrt / und was noch mehr ist / allein von den Demüthigen wird er geehrt und hoch gehalten. Quasi verò, möcht mir einer sagen: als wann die andere tugendsamen / e.gr. die Keuschen / die Friedsamen / die Barmhertzigen / GOtt nicht ehreten. Ich laugne es nicht / es ehren GOtt alle Gerechten und Tugendsamen / es loben GOTT fast alle Creaturen / aber vor allen / und mehr als andere ehren und loben GOTT die Demüthigen / und so viel heißt: à solis humilibus honoratur; dieweilen diese / nemlich die Demüthigen / GOTT dem Allerhöchsten den angenehmsten Dienst vor allen andern Creaturen erweisen / dahero recht sagt der H. Petrus: DEUS superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. GOTT widerstrebt den Hoffärtigen; den Demüthigen aber gibt er Gnad. Und der H. Johannes gulden Mund: Humilitas virtus est & sublimioris Philosophiæ Mater & origo: Propterea Christus Dominus, dùm nobis divina traderet instituta, ab humilitate initium fecit: Discite à me, quia mitis sum & humilis corde. Mit einem Wort / wer in der Schul Christi will zunehmẽ / und gelehrt werden / der muß den Anfang von der Demuth machen / und von Christo seinem Meister diese Tugend zum ersten lernen.

Eccles. 3. v. 21.

1. Pet. 5. v. 5

S. Chrysostomus homil. 39. in c. 11. Matth.

Ich beschließ: In dieser Schul hat fleißig studirt und zugenommen unser Englischer Lehrer Thomas, wie ihr AA! aus dem / was ich bißhero aus seinem Leben erzehlet / wol könt abnehmen / und deßwegen ist er so hoch gestigen / daß er jene hohe geheime Kammer-Herrn Stell erlangt. Dann es heißt: Qui se humiliat exaltabitur, wer sich erniedriget / der wird erhöhet werden / hie zeitlich / und dorten ewiglich. Amen!

Matth. 23

9. Pre-

9. Predig/

Am Fest-Tag des Heil. Thomä von Aquin/ des Englischen Lehrers.

In Festo S. Thomæ Aquinat. Doctoris Angelici.

Innhalt.

Das klare Welt-Liecht.

Das ist:

Thomas von Aquin der Englische Lehrer / wird unter dem Symbolo, oder Gleichnuß des Liechts vorgestellt.

THEMA.

Vos estis Lux mundi. Matth. 5. v. 14.
Ihr seyd das Liecht der Welt.

EXORDIUM.

FRagt mich einer: Worzu ist Liecht gut? Deme gib ich zur Antwort: daß es alles erleuchte / allen Dingen ihr Gestalt und Ansehen gebe / dann ohne das Liecht seynd alle Ding Finster und ungestaltet / sine luce, sagt jener / nec benè ministratur in domo, nec benè ambulatur in via, nec benè negotiatur in foro.

Wer ohne Liecht zu Hauß umgeht/
Kein Arbeit ihm von statten geht:
Noch auf der Reiß den Weg er findt/
Wo ihme nicht das Liecht vorzündt:
Es wird auch nichts zu Marckt ausg'richt/
Wann nicht das Liecht gibt guten B'richt.

Also

Also nothwendig ist das Liecht/ daß auch die vornehmste Werck und Geschöpff GOttes kein Ansehen gehabt ohne dasselbe/ wie im Buch
Gene.1.v.2 Genesis zu sehen/ tenebræ erant super faciem abyssi, & terra erat inanis & vacua. Es ware allenthalben ein lautere Finsternuß das Firmament/ und die Erde ware ungestaltet/dieweil sie waren ohne Liecht/alles ware verfinstert biß in Abgrund/ der Erd-Kreyß ware ohne Frücht und Graß/ mit lauter Wasser überschwemt. Und dise Finsternuß währte wenigst etlich Stund. Dañ der Text sagt: Factus est vespere & mane dies unus. Es ist Abend und Morgens worden ein Tag. Weilen dann selbiger Tag ist gewesen nach Meynung der Gelehrten in æquinoctio vel vernali vel autumnali, entweders in der Frühlings- oder Herbst-Zeit/ da Tag und Nacht einander gleichet/ so muß selbige Finsternuß wenigst sechs Stund lang (des Tags Anfang von Mitternacht an gerechnet/) gedauret haben/ oder aufs längst 12. Stund lang/ solle man anderst des Tages Anfang rechnen vom Untergang der Sonnen. Es seye nun disem wie ihm wolle: dise Finsternussen wurden gleich nach verfloßnen Stunden vertrieben durch die Erschaffung des
Genesis 1. Liechts. Dixit DEUS: fiat lux & facta est lux, & divisit Deus lucem à tenebris. Gott hat gesprochen: Es werde das Liecht/ und das Liecht ist worden/ und GOtt hat das Liecht von denen Finsternussen abgesondert.

Nun/ AA! disen Concept auf mein Vorhaben zu bringen/ was wird durch das Liecht/ was durch die Finsternussen/ was durch die Erden/ was durch den Abgrund verstanden? Christus unser Heyland/ als er wolt die Würdigkeit des Apostolischen Predig-Amts mit einem würdigen Lobspruch/ oder Titul ehren/ sagte er zu seinen A-
Matth. 5. postlen: Vos estis lux mundi. Ihr seyd das Liecht der Welt. So seynd derohalben die Apostolische Prediger/ wie auch die Kirchen-Lehrer/ Liechter der Welt/ ohne welche wir elende Menschen/ weder in dem Hauß zur Seelen-Arbeit tauglich/ weder auf dem Weg des Heyls sicher/ weder auf dem Marckt zu den Seelen-Geschäfften etwas nutz seynd. Durch die Finsternuß/ kan die Unwissenheit/ oder wol auch die falsche Lehr/ oder falsche Lehrer selbsten verstanden werden. Durch die Erden verstehe ich anheut die Christl. Catholische Kirch/ durch den Abgrund den Heil. Thomam von Aquin, den Englischen Lehrer/ (dessen Fest wir heut celebriren/) dann diß Wörtlein Thomas wird verdollmetscht Abyssus, oder heißt so viel als ein Abgrund. Und/ so es beliebt/ können wir durch das Liecht entweders den H. Thomam selbsten/ oder seine Englische und Thomistische Lehr

und

und Wissenschafft verstehen; jedoch mit diser ausdrücklichen Ausnahm: daß die Christlich-Catholische Kirch vor Erschaffung dises Liechts/ das ist/ der Englischen Lehr Thomæ, nicht gewesen ist ein verwirrtes Chaos, von welchem jener Poet singt: Rudis, indigesta- *Ovidius*
que moles, ein grober ungeschlachter Last/ oder wie Moyses/ der *l. metam.*
göttliche Histori-Schreiber meldet: Terra erat inanis & vacua. daß die Erden eitel und leer ware/ dann dise ist jederzeit mit gnugsamen Glaubens-Liecht/ von ihrem Aufgang/ und von den Apostel-Zeiten biß auf Thomam und seine Lehr begabt gewesen. Wiewolen nicht zu laugnen/ daß man vor Alters und in vorigen Zeiten/ als Thomas, dises grosse Liecht der Welt aufgangen/ und mit den Strahlen seiner Lehr geleuchtet/ nicht alle Klarheit gehabt/ so da verlangt wurde ad explicitam cognitionem mysteriorum fidei & veritatum Theologicarum, zu offener und ausführlichen Erkanntnuß der Glaubens-Geheimnussen/ und Theologischen Wahrheiten: Dann/ obschon unser Mutter/ die Christliche Kirch/ nichts neues erfindt/ vielweniger erdicht: oder neue Glaubens-Artickel macht/ wie ihr die Ketzer fälschlich aufbinden und zumessen/ so kan doch wol ohne Nachtheil gesagt werden: daß sie in vorbenannter offenbahren Erkanntnuß etlicher Glaubens-Sachen wachse und zunehme: darum sie nicht uneben der Morgenröthe/ dem Mond und der Sonnen verglichen wird. Der Morgenröthe: Quasi aurora consurgens. Dem Mond: Pulchra ut luna. Der Sonnen: Electa ut sol. Ware die Christl. Cathol. Kirch nicht ein aufgehende Morgenröthe zu den Zeiten der Heil. Apostel und ihres Aufgangs? Ware sie nicht ein schöner wachsender Mond zu den Zeiten des H. Augustini, Hieronymi, Ambrosii, Gregorii, und anderer HH. Vätter und Kirchen-Lehrer? Nunmehr zu den Zeiten Thomæ, des Englischen Doctoris, und jetzt zu unsern Zeiten ist sie gleich der auserwählten hell-glantzenden Sonnen: dieweilen GOtt hat erschaffen das Liecht/ das ist/ seine Weißheit ausgegossen super faciem abyssi, über das Gesicht des Abgrunds/ will sagen/ hat gesetzt in den Verstand des Heil. Thomæ, hat verfasset in den Englischen Sonnen-klaren Schrifften seiner Bücher/ sonderlich in seiner wunderbarlichen Theologischen Summa. Da hat es geheissen/ fiat lux, es werde das Liecht/ und es ist Liecht worden/ der helle Tag/ dies una; auserwählt wie die Sonne/ celsa, clara, firma sententia. Dann es hat das Ansehen/ daß zu Erläuterung der Glaubens-Sachen kein anders Liecht nicht erfordert worden/ als die Lehr und Schrifften des H. Thomæ; sintemalen was die andere Kirchen-Lehrer und HH. Vätter sparsim hin

und wieder/ & implicite, und nicht so offenbar gelehrt/ das hat unitim, zumal/ fein deutlich und ausführlich explicirt/ ausgelegt und vorgetragen der H. Thomas; also/ daß ich wol von ihme sagen kan: Est is lux mundi. Er ist das Liecht der Welt. Divisit lucem à tenebris. Er hat das Liecht von der Finsternuß gesondert/ die Wahrheit von der Falschheit abgetheilt/ und die Christlich Catholi. Kirch mit seiner Lehr nicht anderst als die Sonn die Welt mit ihren Strahlen am hellen Tag erleuchtet: Wie ihr/ AA! aus nachfolgender Predig weitläuffig werdet vernehmen. Seyd gegen GOtt und seinem Wort innbrünstig/ und mir günstig/ so fahre ich fort in den Gnaden GOttes/ JESU und Mariä Nahmen.

Es hat der Fürst der Finsternussen/ der Vatter der Lugen/ der leidige Satan sich jederzeit bemühet/ die Christl. Cathol. Kirchen zu bestreiten und zu verfinstern/ da er bald disen/ bald jenen Irrthum oder Ketzerey erweckt/ niemalen liesse er dise reine und unbemacklete Gespons Christi unangefochten/ sondern bemühete sich auf alle Weiß und Weg/ wie er derselben einen Schand-Flecken möchte anhängen/ darzu gebrauchte er sich nicht allein der abgöttischen Heyden und Halsstarrigen Juden; sondern erweckte falsche Lehrer/ aus ihrem Schoß/ unterschiedliche Ketzer/ und abtrünnige Leuth/ gottlose Ehr-vergeßne Männer/ welche allerhand Irrthumen und Ketzereyen zu verschiedenen Zeiten ausgestreuet/ also/ daß es schier hiesse: Tenebræ erant super faciem terræ, die Finsternussen haben die Kirchen angefochten/ mutatus est color optimus, es hatte das Ansehen/ als wolte sie sich entfärben. Aber umsonst: Portæ inferi non prævalebunt adversus eam, die Porten der Höllen werden sie nicht überwältigen/ dieweil sie ist columna & firmamentum veritatis, ein Saul und Grund-vest der Wahrheit.

S. August. lib. de vera Relig.

Jetzt verwundere sich nur keiner/ warum der H. Augustinus lib. de vera Relig. also spricht: Neque in confusione paganorum neque in purgamentis hæreticornm, neque in languore schismaticorum, neque in cæcitate Judæorum quærenda est religio. Die wahre Religion/ will sagen/ den rechten allein seeligmachenden Glauben muß man nicht suchen bey der Verwirrung der Heyden/ nicht bey der Reformation, oder vermeinten Verbesserung der Ketzer/ nicht bey dem Unmuth und Langweiligkeit der Abtrünnigen und Abweichenden/ nicht bey der Blindheit der verstockten Juden. Wo dann? Höre mit Gedult die Antwort von erstgemeltem H. Vatter Augustino: Sed apud eos solos, qui Christiani Catholici nominantur, integritatis custodes & recta se-

stantes: hæc enim Ecclesia Catholica per totum orbem validè lateque diffusa, errantibus utitur ad profectus suos, & ad eorum correctionem, cum evigilare voluerint: utitur etiam gentibus ad materiam operationis suæ: hæreticis ad probationem doctrinæ suæ: schismaticis ad documentum stabilitatis: Judæis ad comparationem pulchritudinis suæ. So such dann den wahren Glauben/ die Christliche Wahrheit bey denselben allein/ so man nennt Cathol. Christen/ welche allein die Wahrheit beschützen/ und dem/ was recht ist nachfolgen. Prosequere cætera, ut lubet. Solcher Gesellen dann gebraucht sich der leidige Satan/ die Christliche Wahrheit zu verdunckien/ welche alle durch den abnehmenden und halben Mond/ den die Christliche Kirch/ das starcke Weib/ von welcher Meldung geschicht Apocal. 12. & luna sub pedibus ejus, mit Füssen tritt. Wessenthalben ihr GOtt zu allen Zeiten treffliche Männer und Lehrer gegeben/ immittelst welcher sie der Ketzer und falscher Lehrer Betrug entdecket/ ihre Anschläg vernichtet/ und nicht anderst als das Liecht die Finsternussen/ also mit den Strahlen solcher heiliger und gelehrter Männer Wissenschafft und Lehr die Ketzereyen vertrieben/ wo nicht gar ausgetilget/ aufs wenigst gedämpffet/ und der gottlosen Mund gestopffet. Also hat er den Rädelführer und ersten Ketzer Simonem Magum, (welcher um das 68iste Jahr nach Christi Geburt von dem Christenthum abgefallen/ und weil er von denen Apostlen die Krafft Miracker zu würcken uns Geld nicht kauffen möchte/ ein Pact mit dem Teuffel gemacht/ und seiner Hülff sich bedient/) gestürtzt durch den Heil. Apostel Petrum/ desselben Discipulos und Nachkömling haben ausgerottet Ignatius Martyr, Polycarpus und Irenæus. Wider Valentinum, einen aus denen Ertz-Ketzern haben sich gesetzt Justinus und Eleutherius Römischer Pabst/ welcher gemeldten Valentinum als einen Ketzer verdammt: dieweilen er neben andern Irrthumen die allgemeine Auferstehung gelaugnet und gelehrt Christus unser HErr habe das menschliche Fleisch nicht aus Maria der Jungfrauen; sondern aus denen himmlischen Cörpern an sich genommen. Dem Ertz-Ketzer Sabellio/ welcher keinen Unterschied in denen göttlichen Personen machte und sagte: der himmlische Vatter habe gelitten/ seynd starckmüthig begegnet Dionysius, Alexandrinus und Gregorius Thaumaturgus, oder der Wunderthätige. Dem Ertz-Ketzer Ario hat sich mit grossem Ruhm widersetzt der H. Athanasius, und also fort und fort hat die göttliche Vorsichtigkeit sein geliebte Braut/ die Christl. Cathol. Kirchen niemalen verlassen/ und wirds auch nicht verlassen; sondern hat jeder-

Apocal. 12.

seit gute Vorsehung gethan / daß sie getreue Männer und Lehrer gehabt / welche die Christl. Wahrheit tapffer beschützt / also / daß von allen denselben kan gesagt werden: Vos estis lux mundi, daß sie gewesen seyen Liechter der Welt.

Insonderheit aber kan ich vor andern diß sagen von dem Heil. Thoma von Aquin, est is lux mundi, daß er / Thomas, seye das Liecht der Welt / durch dessen Schein und Glantz alle Finsternussen des Unglaubens / und der Ketzereyen mögen vertrieben werden. Ich will sagen: (ut phrasi Ecaesiastici utar,) DEUS ad confutandos omnes omninò Hæreticorum & infidelium errores Aquinatem elegit ex omni carne, & dedit illi coràm præcepta & legem vitæ & disciplinæ docere Jacob Testamentum suum & judicia sua Jsraël. GOtt hat Thomam Aquinatem aus allem Fleisch erwählt / zu vernichten und zu widerlegen alle Jrrthum / so wol der Ketzer als der Unglaubigen / Heyden / Juden und aller deren / so ausser der wahren Kirchen seynd / oder auf einige Weiß der Wahrheit zuwider geschrieben haben in natürlichen oder übernatürlichen Sachen / wie ich der Ordnung nach will examiniren / erzehlen und hernehmen / und diese theile ich in 12. unterschiedliche Classes, oder Ordnungen / wie folgt:

In der ersten Clas oder Ordnung befinden sich die Naturalisten / welche unterschiedliche Fehler eingeführt / wider die Anfäng / oder erste Ursprüng der natürlichen Dingen. Als Thales Milesius, der Erste aus denen Sieben Weisen des Griechenlands / lehrte / das Wasser seye das erste Principium, oder Anfang aller natürlichen Sachen. Anaximander des Milesii Jünger entgegen / hielte das Feur für das erste principium; Anaximenes aber den Lufft / und Archelaus die Erden. Disen zu wider hielte Anaxagoras für den ersten Anfang / oder Principium aller Ding intellectum quendam separatum, einen abgesonderten Verstand; Empedocles aber amicitiam & litem, das ist / die Freundschafft und den Zwitracht. Also zwar / daß alle vorerwähnte Philosophi, oder Naturalisten in disem übereinsstimmten / daß sie vorgesagte Principia für ihre Götter hielten / und hierdurch ein grausame Abgötterey begiengen / wie Tullius lib. 1. de Nat. Deorum bezeugt. Disen Jrrthum oder Finsternuß zumal auszulöschen / laßt sich sehen unser Liecht Thomas, und schreibt wider vorgemeldte Weltweisen ein Buch Opuscul. Naturalium, in welchem er zeigt / welches die wahren erste Principia der natürlichen Dingen seynd / so / daß jene Weltweisen wol durch- und zu einander sagen mögen: Ergo erravimus à via veritatis & lumen justitiæ non luxit nobis. So seynd

Tullius lib. 1. de Nat. Deorum.

Sapient. 2. c.

wir

wir daß von dem Weg der Wahrheit abgetretten / und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet. Von unserm Thoma aber können wir sagen: Est is lux mundi, er seye ein Liecht der Welt.

In der andern Clas oder Ordnung befinden sich die Philosophi Morales, oder die / so von dem sittlichen Leben geschrieben / aus welchen auch etliche grobe Fehler unter die Christliche Gemein gezogen. Gleichwie gethan Socrates, welcher vermeint / daß ein gelehrter Mensch nicht allein nicht sündige / sondern auch nich sündigen könne. Zudem lehrte er auch / in einer Stadt / oder Republic solle alles gemein seyn / nicht allein die Güter und Reichthumen / sondern auch die Weiber; die Aemter aber sollen beständig währen und verbleiben. Anderst aber hat nach Christlicher Wahrheit gelehrt der H. Thomas, und dise Finsternuß vertrieben mit dem Liecht dessen / was er geschrieben von denen vier Cardinal-Tugenden / allwo er die Christliche Wahrheit über die vorbesagte Puncten an Tag geben / also daß ich von ihme sagen kan; Est is lux mundi. Er ist das Liecht der Welt.

In der dritten Clas oder Ordnung befinden sich die Stoickher / aus welchen Pythagoras alle Glückseeligkeit allein in denen sittlichen Tugenden zu seyn gelehrt hat / wie auch / daß kein Passion oder Verwirrung des Gemüths bey dem Weisen möge gefunden werden / wie zu sehen ist bey Cicerone lib. Tuscul. Quæst. Disen Fehler / und andere / so die sittliche Tugenden betretten / hat der H. Thomas refutirt und widerlegt in libris Ethicorum. Proinde est is lux mundi. *Cicero.*

In der vierdten Clas oder Ordnung befinden sich die Academici, welche nicht zuliessen / daß der Mensch was wissen könne / sonderlich vor gewiß; sondern man möge von allen Dingen in beyde Theil disputiren. Aber disem Fehler begegnete der H. Thomas durch das Büchlein Quodlibeta genannt / allwo er zeigt: was in einem und andern vor gewiß und wahrhafftig zu halten. Ergo est is lux mundi.

In der fünfften Clas oder Ordnung befinden sich die Peripatetici, mit Aristotele ihrem Meister / welche nicht wolten zulassen die Erschaffung der Welt / oder dessen Anfang / sondern lehrten: die Welt seye von Ewigkeit her gewesen / und sagten: Ex nihilo nihil fit. Aus nichts wird nichts. Welchem Fehler der H. Thomas begegnet / indem er den weisisten unter den Philosophen / nemlich den Aristotelem explicirt und auslegt in den Commentariis, so er über die Bücher Aristotelis / und in einem besondern Opusculo de æternitate mundi geschrieben / wie er zu verstehen seye / und dabey lehret: daß die natürliche Wahrheiten nicht zu gegen seyen der wahren Theologie, und dem /

was die Gottsgelehrten lehren von denen übernatürlichen Dingen. Igitur est is lux mundi.

In der sechsten Clas oder Ordnung befinden sich die Epicurer / als Leucippus, Democritus, Aristipus und andere / welche die menschliche Seel vor sterblich hielten / und daß sie mit dem Leib zu Grund gienge / und der Mensch sturbe / gleichwie das unvernünfftige Vieh. Sie setzten auch ihr Glückseeligkeit und letztes Ziel in die Wollüsten des Leibs. Disen Irrthum hat der H. Thomas durchstrichen in quæstionibus de anima, & de malo, allwo er zeigt die Unsterblichkeit der menschlichen Seel / wie auch / daß die Fromme um der Tugend willen ewig belohnt / und die Bösen wegen der Sünden und Laster ewiglich gestrafft werden. Ergo est is lux mundi.

In der siebenden Clas oder Ordnung befinden sich die Regenten und Obrigkeiten / durch welche grosse Miß-Gebräuch eingeschlichen in der Regierung / und in dem Guvernament ihrer Unterthanen. Dise abzustellen überreicht ihnen der H. Thomas das Buch de regimine Principum, Item die Bücher Politicorum & Oeconomicorum, allwo er von der Weiß wol zu regieren / und andere Policey beschreibet. Ergo est is lux mundi.

In der achten Clas oder Ordnung befinden sich die Contemplanten / welche manchen Fehler begehen in Betrachtung himmlischer Ding Dise unterrichtet der H. Thomas in der Außlegung der Hohen-Lieder Salomonis / wie auch in dem Büchlein so er de substantiis separatis geschrieben / allwo er mannigfaltige Lehr und Unterweisung gibt von Christo und denen himmlischen Geistern / sonderlich in dem Buch über die vier Evangelia / so man catenam auream nennet. Ergo est is lux mundi.

In der neundten Clas oder Ordnung befinden sich die Agenten / sonderlich alle Kirchen-Bediente / und die einige Kirchen-Aemter zu verwalten haben / bey welchen sich auch Mißbräuch und Unordnungen ereignen können. Disen vorzukommen übergibt ihnen der Heil. Thomas ein Büchlein oder Außlegung über die Bücher des H. Dionysii de cœlesti Hierarchia, allwo er die Kirchen-Aemter erklärt und auslegt nach der Ordnung der Engel. Ergo est is lux mundi.

In der zehenden Clas oder Ordnung befinden sich die Halßstarrigen Juden / welche in gar grossen und unbeschreiblichen Irrthumen stecken / sonderlich widersprechen sie die Menschwerdung Christi und schon vollbrachte Ankunfft des wahren Meßiä / wie auch viel andere Christliche Wahrheiten mehr. Disen zum besten / und daß sie

aus

aus der Finsternuß zum Liecht/ aus dem Irrthum zur Wahrheit gelangen mögen/ hat der H. Thomas geschrieben die Quæstiones, oder Fragen von der Wahrheit/ die Fragen von der Einfleischung des Worts/ und die Postill super Joannem, allwo er wunderlich auslegt und erklärt die Gnaden des neuen Testaments. Ergo estis lux mundi.

In der eilfften Clas oder Ornung befinden sich die Griechen/ welche nicht gestunden/ daß der H. Geist auch von dem Sohn ausgienge/ so hielten sie auch wenig von dem Gewalt des Römischen Pabsts/ und der Authorität oder Primat der Römischen Kirchen. Disen überreicht der Heil. Thomas Expositionem super primam Decretalem, wie auch das Buch contra Gentiles, in welchem er ihre Fehler anzieht, und nahmhafft widerlegt. Ergo est is lux mundi.

In der zwölfften und letzten Clas oder Ordnung befinden sich alle Ketzer/ so wol der alten als neulichen Zeiten/ sie mögen Nahmen haben/ wie sie wöllen: sie mögen Unkraut ausgesäet haben/ was sie wöllen. Sie mögen Irrthum und Fehler gelehret haben/ was sie wöllen; so begegnet doch denselben allen der H. Thomas, und mögen solche Ketzer alle bestritten/ und ansehnlich widerlegt werden allein durch die Schrifften des Englischen Lehrers Thomæ von Aquin, wie die höchste Häupter und Prälaten der Kirchen/ sonderlich B. Pius Quintus, und Paulus Quintus, selbsten bezeugen: sintemalen der Erste/ welcher den H. Thomam den andern heiligen Kirchen-Lehrern zugezehlt/ in einer Constitution, so ausgangen 1567. in dise Wort herausbricht/ alles zum höchsten Lob Thomæ: Ex certissima Christianæ regulæ doctrina Ecclesiam innumeris confutatis erroribus illustravit; & DEI providentia factum est, ut Doctoris Angelici doctrinâ, ex eo tempore, quo cælestibus civibus adscriptus fuit, multæ deinceps exortæ hæreses confusæ & convictæ dissiparentur; quod & antè sæpè & liquidò nuper in S. Tridentini Concilii decretis apparuit. Was könt klarers auf mein Vorhaben gesagt werden: Ergò est is lux mundi. Der ander aber/ nemlich Paulus Quintus, zu Bestättigung diser Wahrheit/ nennet die Lehr und Schrifften des H. Thomæ ein Schild der streitbaren Kirchen/ womit sie die Pfeil der Falschheiten und Irrthum der Ketzer glücklich ableinet/ die Wort Pauli Quinti in Brevi 17. Decemb. anni 1607. edito lauten also: Splendidissimi Catholicæ fidei athletæ B. Thomæ Aquinatis, cujus scriptorum clypeo Militans Ecclesia Hæreticorum tela feliciter eludit, honorem & venerationem indies magis magisque augeri plurimum in Domino gaudemus. So/ so/ ist die Lehr Thomæ *Paulus 5.*

mæ ein Schild der streitbaren Kirchen/ wider dero Feind und alle Ketzer.

Jetzt verwundere ich mich nimmer/ warumen der weise Salamon die Christl. Kirch vergleicht einem Thurn Davids/ welcher mit starcken Bollwercken versehen/ und zu dessen Defension, Schutz und Zierd rund umhangen Schild und allerhand Waffen der Starcken. Cant. 4. Der Text laut also: Turris David, quæ ædificata est cum propugnaculis, mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Oder wie der Hebræische Text lißt: Fortissimorum. Wölt ihr wissen/ AA! was da bedeuten dise tausend Schild? Was verstanden werde durch allerhand Waffen der Starcken oder Allerstärckisten? Durch das letztere/ nemlich durch die allerhand Waffen/ verstehe ich die Lehr der H. Vätter/ und anderer Kirchen Lehrer/ als Augustini, Hieronymi, Ambrosii und Gregorii, welche als starcke Männer und Helden die Kirchen GOttes defendiren und beschützen. Durch das erste aber/ nemlich durch die tausend Schild verstehe ich die Artickel der Theologischen Summæ des Englischen Lehrers Thomæ von Aquin: Ja nicht allein starcke und polite Schild der Kirchen GOttes seynd die Artickel der Englischen Summæ Thomæ, sondern starcke Vorschantzen/ und es bestehet in denselben omnis omnium Doctorum armatura, allerhand Kriegs-Rüstung und Waffen aller anderer heiligen Vätter und Lehrer der Kirchen/ welches hell und klar erscheint aus den Argumenten/ sed contra, oder Vorschützungen/ so er gemeiniglich setzt vor jeder Schluß-Red/ fast mit dergleichen Worten: sed contra est, quod dicit Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, &c. Welche Argumenta sed contra, einer auch billich könte nennen/ propugnacula, Pasteyen/ Vorschantzen und starcke Bollwerck gemeldter Kirchen.

Aber zu was seynd dise Vorschantzen/ dise Schild/ dise Armatur, und Kriegs-Rüstungen? möcht einer billich fragen. Ich gibe Antwort/ und erkläre meine Gedancken. Wo wir in vor citirtem Text lesen/ cum propugnaculis, mit Vorschantzen oder Bollwerck/ da lesen andere: Ad suspendendum ora. Das ist/ der andern Mund zustopffen/ oder aufzuhalten. Oder wie Pagninus liset: Ad docendum transeuntes, das ist/ zu lehren die Vorübergehende. Jetzt recht auf mein Propositum: Die Artickel der Englischen Summæ Thomæ, will sagen: die Lehr meines Englischen Lehrers Thomæ von Aquin, Worzu ist sie tauglich? Ad suspendendum ora: dieweil sie die gantze Welt in Verwunderung steckt/ aller Menschen Mund vor lauter Verwunderung zuschließt/ aufhält und stumm macht; dann alle Welt sich ob seiner

ner Lehr verwundert/ alle Meister und Lehrer der Hohen-Schulen schweigen still mit grosser Aufmerckſamkeit/ wo sich hören läßt die Englische Lehr Thomæ, daß billich da kan gesagt werden: Conticuêre omnes, intentique ora tenebant, *Virgil. 2. Ænid.*

Wo Thomas redt! dort alles schweigt/
Sich jeder aufmerckſam erzeigt.

Nicht allein thut die Lehr Thomæ alle/ die Gelehrten und Ungelehrten in Verwunderung ziehen/ und ist tauglich ad ſuſpendendum ora; sondern auch vielmehrers ad docendum tranſeuntes, das ist/ die Reisende und Vorübergehende zu lehren und zu unterweisen: dann sie ist Lux Mundi. Ein Liecht der Welt. Worzu ists Liecht gut? Antwort: Sine luce non benè ambulatur in via. Zum reisen. Nun wolan/ geliebteste Zuhörer/ wir sterbliche Menschen alle seynd reysende Pilgram/ haben allhie kein bleibende Stadt/ suchen ein zukünfftige so lang wir wandern in disem Leben/ haben ein Liecht vonnöthen/ und diß soll seyn die sichere Lehr des H. Thomæ von Aquin.

Wölt ihr aber recht verstehen/ AA! warum die Artickel der Theologischen Summæ Thomæ, oder vielmehr die Englische Lehr Aquinatis werde den Schilden vergliechen/ da wir doch in gegenwärtiger Predig dieselbe in der Vergleichung des Liechts vorgenommen? So müßt ihr wissen/ daß es auch Schild gibt/ welche nicht anderst/ als das klare Liecht scheinen. Diſe Wahrheit zu bekräfftigen/ gehet mir an die Hand/ das/ was ich von dergleichen Schilden lise Machabæor. 6. c. Refulſit sol in Clypeos aureos & reſplenduerunt montes ab eis & fortitudo gentium diſſipata eſt. Die Sonn hat in die guldine Schild geschienen/ und die Berg seynd davon erleuchtet worden, und die Stärcke der Völcker ward zertrennt. Solche guldine Schild seynd die Schrifften/ unterschiedliche Tractät und Bücher des Englischen Lehrers Thomæ von Aquin, solche guldine Schild/ sprich ich/ seynd die Artickel seiner Theologischen Summen/ in welche die Sonnen/ (durch welche ich den H. Thomam selbsten/ dieweil er solche auf seiner Brust trägt/ mit andern will verstanden haben/) so klar und hell geschienen/ refulſit sol in clypeos aureos: daß durch die Reflexion, oder Widerstrahlung des Liechts die Berg/ will sagen/ fast alle Hohe Schulen und Universitäten/ fast alle andere Lehrer und Meister der Künsten/ so zu seiner Zeit gewesen/ oder nach ihme kommen/ seynd erleucht worden/ reſplenduerunt montes ab eis. Und immittelst diſes Liechts/ und der klaren Widerstrahlung der Englischen Lehr Thomæ, fortitudo gentium diſſipata eſt, ist vernichtet und zu Schanden gemacht worden die Macht der Heyden/ der Ju- *Machab. 6. c.*

den/ der Ketzer/ und aller falschen Lehrer. Diser Ursachen willen singt heut vor Freuden die Christliche Kirch zu dem Lob Thomæ:

Hym. ad Vesp. in Breviar. Ordinis Pradicat.

Exultet mentis jubilo
Laudans turba fidelium,
Errorum pulso nubilo
Per novi solis radium.

Ich aber Zu Teutsch:

Lobe GOttt/ freu dich von Hertzen/
Du Schaar der Christlichen Gemein;
Lege ab von dir all Schmertzen/
Und thu nimmer traurig seyn:
Weil dir ein neus Liecht entsprungen/
Das vertreibt all Jrrthumer/
Hab ich zu Trost dir diß g'sungen/
Daß du vergest allen Kummer.

Woraus dann klar erscheint/ die göttliche Providenz und Vorsichtigkeit habe vor allen Vättern und Lehrern seiner Kirchen/ zu dero Beschützer/ Verthädiger und Verfechter erwählt den H. Thomam von Aquin, (Est-is lux mundi,) welcher wie ein andere Sonnen mit den Strahlen seiner Lehr alle Finsternuß der Jrrthumen und Ketzereyen vertreibt/ alle Neben-Liechter unsichtbar macht/ und der Kirchen/ demselben starcken Weib den halben Mond/ das ist/ alle Welt unter die Füß gelegt/ und so davon zu reden/ unterwürffig gemacht. Omnia subjeciisti sub pedibus ejus. *Psal. 8.*

O H. Thoma! du klares Liecht der Welt/ därffte ich wol von dir sagen: daß die Christl. Cathol. Kirchen neben dir keines andern erschaffenen Liechts bedarff/ gleichwie das Liecht der Sonnen allein fleckt die gantze Welt zu erleuchten? Ja ich sage es/ gleichwie der Allerhöchste nach Erschaffung des Liechts der Sonnen ungenöthiget gewest/ der Welt/ zu Erleuchtung derselben/ ein anders Liecht zu geben/ weilen dises für sich selbsten gnugsam und tauglich gewest alle Finsternussen zu vertreiben. Eben also/ nachdem die göttliche Weißheit hat erschaffen/ und seiner Kirchen geben dises klare Welt-Liecht/ dise sittliche Sonn den H. Thomam von Aquin, hat es das Ansehen/ daß kein anders Liecht mehr vonnöthen/ sondern die Lehr und Schrifften Thomæ (suppositæ scriptura sacra,) allein flecken und gnug seyn/ alle Finsternussen der Unwissenheiten und Jrrthumen der Ketzereyen zu vertreiben und auszutilgen. Recht derohalben auf mein Vorhaben sagt der berühmte Prediger Robertus de Litio: Si omnes libri Philosophiæ & Theologiæ *Serm. 40. de S. Tho.*

pe-

perirent & illi, quos Thomas scripsit, soli reperirentur, nunquam *Lux* scientiæ & veritatis posset extingui. Wann alle Bücher/ so wol vonnatürlichen als übernatürlichen Wissenschafften zu Grund giengen und verlohren wurden; aber allein übrig blieben die Schrifften und Bücher/ welche Thomas geschrieben/ so wurde das Liecht der Wissenschafft und Wahrheit nicht erlöschen. Ergo est- is lux mundi.

Daher o geschicht auch/ daß die allgemeine/ und in dem H. Geist rechtmäßig versamlete Concilien/ so von der Zeit Thomæ versammlet worden/ kein Schluß in Glaubens-Sachen / oder was sonst die gute Sitten und Wolstand der Kirchen betrifft/ nicht machen ohne Berathschlagung der Schrifften und Lehr des Englis.-Lehrers Thomæ, welcher in- und durch aller Anwesenden gelehrter Mund redt ün seine Meynung gibt: dann/ so offt sich ein zweiffelhafftige/ oder schwere Quæstion oder Frag in dergleichen wichtigen Sachen herfür thut/ da heißt es: Consulatur D. Thomas, das ist/ man frage um Rath den H. Thomam, Gleichwie aus dem Weltkündigen und vornehmen Concilio zu Trient klärlich erschienen/ in welchem ohne Berathschlagung Thomæ und seiner Lehr nichts wichtiges decretirt und beschlossen worden. *Vide Concil. Trident. sess. 21. & 22.*

Disem allem stimmt bey / was schreibt der gelehrte Vargas Spanischer Orator bey obgemeldtem Concilio. welcher zu mehrer Bekräfftigung dessen/ was zu dem Lob des H. Thomæ allhie kan geredt werden/ diese Wort schrifftlich hinterlassen: Thomas pro centum millibus est, quemadmodùm Cicero de Catone dicebat: is enim adeò diligens fuit veritatis explanator ut nihil abditum, nihil obscurum esse permiserit; sed omnia exposita prompta, ipsa denique *Luce clariora* fuerint. Was könt mehrers und löblichers zu Ehr/ Preiß und Großmachung des Englischen Lehrers gesagt werden/ nisi quæramus aliquid post omnia, als wann wir das Liecht wollen suchen beym/ oder im hellen Mittag. Ergo est- is lux Mundi. *Lib. de Auctorit. Pontif. Bonif. 8.*

Schließlichen/ so bleibts darbey: der H. Thomas von Aquin ist ein grosses und klares Liecht der Welt/ wegen der Gab/ oder des Geschencks der Weißheit und Wissenschafft/ so er von GOtt empfangen/ und seiner Kirchen treulich communicirt und mitgetheilt/ so daß ihme zustehet jener Spruch Isaiæ 49. c.. Ecce! dedi te in *Lucem* gentium, ut sis salus mea usque ad extremum terræ.. Siehe! ich habe dich geben zu einem Liecht der Völckern/ daß du solst seyn mein Heyl biß zum End des Erdreichs. Ein solches Liecht ist Thomas, daß nicht nur allein leuchtet / nicht nur allein brennet/ sondern zugleich leuchtet und brennet: Daß/ was er gelehrt/ hat er auch im Werck vollbracht und

Serm. de Nativit. Joan. Bapt.

gethan. Lucere vanum, (sagt der H. Bernardus,) ardere parùm, lucere & ardere perfectum. Allein leuchten ist eitel/ allein brennen ist wenig/ zumal leuchten und brennen / wie unser klares Welt-Liecht Thomas, das ist vollkommentlich. Sintemalen Thomas gantz ähnlich und gleich in disem Christo worden: Cepit Jesus facere & docere, daß er das zuvor selbsten gethan/ was er andere gelehrt: dieweil der Heil. Thomas in allen Tugenden vortrefflich gewesen / und wie ein helles Liecht nicht allein geleuchtet/ sondern auch gebronnen. Hört was

In vita ejus.

schreibt Ribadineira von unserm Welt-Liecht Thoma. Erat, sagt er/ absolutum virtutis exemplar, adeo ut Papa Clemens 6. sermone quodam super ejus laudibus instituto dixerit: omnes ejus artus fuisse vivas virtutis imagines: nam in oculis ejus simplicitas, in vultu benignitas, in auribus modestia, in gustu sobrietas, in lingua veritas, in odoratu suavitas, in tactu integritas, in manu liberalitas, in incessu gravitas, in obtutu honestas in visceribus pietas, in mente sanctitas, in intellectu claritas, in affectu bonitas, in corde charitas emicabat. Mit einem Wort: Thomas ware dem Leib und dem Gemüth nach ein lauteres Ebenbild der Tugend. Totus Quantus, so groß als er war/ fuit viva Virtutis imago, ist er gewesen ein lebendiges Bild und Contrafè der Tugend. Warum? Quia cepit facere & docere, dieweil er gethan/ und selbsten im Werck erfüllt hat / was er gelehrt. Donis plenus ex æthere, morum & sapientiæ. Ein klares Liecht/ voll der himmlischen Gaben/ voll der guten Sitten/ voll der göttlichen Weißheit. Also daß wir billich heut mit der Christl. Cathol. Kirchen/ unsern getreuen Mutter / dem höchsten GOtt zu Lob und Ehr sprechen und sagen mögen: Collaudetur Christus Rex gloriæ, qui per Thomam *Lumen Ecclesiæ*, mundum replet doctrina gratiæ. Das ist: Gelobt sey Christus/ der König der Glori/ daß er durch Thomam, den Englischen Lehrer/ als ein Liecht der Kirchen / die Welt erfüllet hat mit der Lehr seiner Gnaden. Derselben er uns allhie wölle geniessen lassen/ und dorten der ewigen Glory.

Amen!

(O)

10. Predig/

Am Fest-Tag des H. Thomä von Aquin/ des Englischen Lehrers.

In Festo S. Thomæ Aquinat. Doctor.

Innhalt.

Das kunstreiche Vorbild des Lucifers.

Das ist:

Der Englische Lehrer Thomas von Aquin wird mit dem Lucifer/ dem höchsten Engel verglichen: weilen er dessen Wissenschafft/ und andere Güter oder Gaben ererbt/ so Lucifer durch seinen Fall verlohren und verscherzt hat.

THEMA.

Typum gessit Luciferi. Sancta Mater Ecclesia in ejus officio.

Er hat vertretten die Stell des Lucifers.

EXORDIUM.

Einen irrdischen und sterblichen Menschen vergleichen einem Staub und Aschen/ einem Graß oder Heu/ einer Blum oder Streu/ ist nicht unrecht: Sintemalen zum ersten mir Anlaß gibt die Christliche Kirch/ unser Mutter/ indem sie am Ascher Mittwoch/ uns unserer Sterblichkeit erinnerend/ Aschen auf

die Häupter streuet und sagt: Momento homo, quia cinis es & in cinerem reverteris. Gedenck/ O Mensch! daß du Staub und Aschen bist/ und wirst wiederum zu Staub und Aschen werden. Ein Graß/ oder Heu/ wie auch ein Blumen oder Streu/ nennet den Menschen

Psal. 105. v. 15. der gecrönte Harpffenschlager David/ sprechend: Homo sicut fœnum dies ejus, tanquam flos agri sic efflorebit. Der Mensch und seine Täg seynd wie das Heu oder Graß/ so bald verwelcket/ als wie ein Feld- oder Acker-Blum/ so bald verdorret/ oder wol gar mit Füssen zertretten wird.

Einen noch in der mühsamen Welt/ und in disem Jmmmerthal herum wanderenden Menschen verglichen/ einem Gast im Würthshauß/ einem schnell-lauffenden Botten/ einem über Wasser fahrenden Schiff/ einem dahin lauffenden Wasser/ einem Spiel/ einem Vogel/ einem Leibeignen. Das gehet noch hin. Ein Leibeig-

Plautus. ner/ aber des Tods/ wird der Mensch genennt von Plauto: Ein

Sap. 5. v. 11. Vogel/ aber der vorbey flieget/ wird er geheissen vom weisen

Aristotel. Salomon: Ein Spiel/ aber des Unglücks/ von Aristotele: Ein

Psal. 57. Wasser/ aber das dahin fliesset/ vom geerönten David: Ein Schiff/

Sap. 5. v. 10. aber ohne Stillstand/ im Büchlein der Weißheit: Ein Bott/ aber

Sap. 5. v. 9. schnell-lauffend/ eben in erst-gemeldtem Büchlein der Weißheit: Ein Gast/ aber noch einen eintzigen Tag sich aufhaltend/ tanquam

ibid. v. 15. memoria hospitis unius diei prætereuntis, von dem weisen Mann eben in selbigem Capitel. Den sündigen Menschen vergleichen mit den Bestien und wilden Vieh/ ist zu leiden: dann disen wird er durch die Sünd gantz ähnlich und gleich/ wie die göttliche Schrifft selbsten mel-

Psl. 48. v. 13 det: Comparatus est jumentis insipientibus & similis factus est illis. Einen gottlosen und verruchten Menschen vergleichen mit dem Sathan/ mit dem leidigen Teuffel/ laßt sich noch thun: hat Christus unser Hey'and den Petrum/ als er ihne an seinem Leiden wolte verhindern/

Matth. 16. v. 23. dörffen einen Sathan heissen: Vade post me Sathanas, scandalum es mihi, quia non sapis ea, quæ DEI sunt, sed ea quæ hominum. Warum solte nicht ein verruchter gottloser Mensch können mit dem Sa-

Joan. 6. v. 70. than verglichen werden: Unus vestrum diabolus est, sagte am letzten Abendmahl der sanfftmüthige Seeligmacher vom Juda. Eben also ist ein gottloser/ verstockter und unbußfertiger Sünder dem Teuffel gleich/ ist Diabolus incarnatus, und so davon zu reden gleichsam ein

S. Chrysost. serm. 5 eingefleischter Teuffel/ wie der H. Chrysostomus die Losung gibt/ da er spricht: Sicut Domino, qui se jungit, unus spiritus est, ita qui se jungit diabolo, unus dæmon est. Dieweilen der leidige Sathan gar ge-

genau mit einem solchen Sünder verknüpfft und vereiniget ist / nicht anderst als das Peltz-Zweig mit seinem Peltz-Stammen. Aber eine Vergleichung anstellen zwischen dem Obristen aller Teuffel / und einem Gerechten / frommen / heiligen Menschen / zwischen dem Lucifer und Englischen Lehrer; zwischen dem hoffärtigen Engel / so den ersten Krieg im Himmel angefangen / qui erat nequam ab initio, und nie viel nutz geweßt / und dem H. Thoma von Aquin, (dessen Fest wir heut im gantzen Prediger Orden celebriren /) diß weiß ich nicht / ob es sich thun läßt? Die Sonn / das Liecht / das Saltz / (weiß ich wol /) seynd jederzeit Symbola, oder Sinnbilder der Lehrer und der Prediger in der Christlichen Kirchen gewesen / und darfür gehalten worden / wie aus dem heutigen abgelesenen Evangelio gnug erscheint / und hat der gebenedeytiste Heyland selbsten disen gebührenden Ehren-Titul zugeeignet seinen Apostlen: Vos estis lux mundi, vos estis sal terræ. Ihr seyd das Liecht der Welt / ihr seyd das Saltz der Erden. Quasi sol refulgens, sic iste effulsit in templo DEI, spricht der weise Mann von dem Gelehrten / daß er in der Kirchen Gottes scheine wie die Sonn! daß aber Lucifer / das schöne Kind / jetzt der abscheulichiste Teuffel in der Höllen / solle / oder könne für ein Sinnbild des H. Thomæ, oder Thomas für ein Vorbild des Lucifers / auf einige Weiß ausgedeutet werden / das kan ich nicht fassen / und kans in meinen Kopff nicht bringen / daß mein Engl. Lehrer Thomas von Aquin, mit disem ersten Unkraut des Himmels / mit diser höllischen Larven soll verglichen werden / das kan ich mir nicht einbilden. Nichts destoweniger ist dem also: Thomas und Lucifer / der Englische Lehrer / und der obriste Teuffel / werden gar recht und wol miteinander verglichen / wo dise Comparation, und die Vergleichnuß-Ursachen / recht erwogen / und mit reiffem Verstand geurtheilt werden / wie ihr aus nachfolgender Predig solt weitläuffig vernehmen. *Attendite.*

Matth. 5. v. 14.

Eccles. 50. v. 7.

Vorhabende Gleichnuß schmide ich nicht aus eigenem Hirn und Kopff; sondern es hat mirs in Sinn geben / und in die Feder dictirt unser heilige Mutter die Kirchen / welche jederzeit weißlich und hochverständig in ihren Handlungen thut / und jedem nach Gebühr sein Preiß und Lob gibt. Dise dann sagt zu sonderbahrem Lob des Heil. Thomæ: Typum gessit Luciferi, er habe vertretten die Stell Lucifer / oder vielmehr Thomas, seye ein Vorbild oder Form und Exemplar des Lucifers gewesen; nicht allein desjenigen schönen Morgens- oder Abend-Sterns / welcher von den Astrologis und Sternsehern / wann er zu Morgens vor der Sonnen herleuchtet / genennt wird

Breviar. Ordinis in hymn. ad matut.

Bos-

Bosphorus; leuchtet er aber Abends nach der Sonnen / so wird er genannt *Hesperus*, ist doch ein eintziger Stern / sonst Lucifer genannt; sondern Thomas wird allhie: Typum gessit Luciferi, von der Christlichen Kirchen genennt / *Typus* ein Vorbild und Exemplar des Lucifer / jener alleredlisten Creatur / welche jemal von der Hand GOttes erschaffen worden / jenes allererstens Seraphini / jenes obristen Engels / voll der Weißheit / voll aller Wissenschafft / dessen Wissenschafft (so er in demselben Puncten, oder instanti seiner Erschaffung / und da er noch in der Gnad GOttes ist gestanden /) durch die Wissenschafft des H. Thomæ repræsentirt und über alle massen ähnlich vorbedeutet wird. Typum gessit Luciferi. Der H. Thomas ist gleich in der Wissenschafft dem höchsten Engel Lucifer. Muß bekennen / disen Concept zu begreiffen ist gute Aufmercksamkeit vonnöthen.

Ich wende mich zu euch / meine Herren Juristen / ihr müßt mir aus disem Handel helffen: ihr wißt aus eurem Justiniano, daß die Leges, Recht und Satzungen ordnen / daß derjenige / so begehet crimen læsæ majestatis, solle verliehren sein Kopff / und seine Güter sollen confiscirt / und der Königl. oder Fürstl. Kammer einverleibt werden. Capite plectatur: bonis ejus omnibus fisco nostro addictis. Lucifer / jene alleredliste Creatur / noch im Gnaden-Stand / begehet wider GOtt ein Laster der verletzten Majestät / verübt wider

Isa. 14. v. 13. seinen Schöpffer crimen læsæ majestatis, laßt sich hören: In cœlum conscendam, similis ero altissimo, ich will in Himmel steigen / will gleich seyn dem Allerhöchsten. Lucifer will einnehmen das himmlische Reich / will es für sich allein besitzen / will den höchsten GOtt vertilgen / und so er könnt zu nichten machen. Aber es hat ihm gefehlt / Lucifer laufft grob an / wird schuldig der Straff eines Lasters verletzter Göttlicher Majestät / solte mit dem Schwerdt hingerichtet werden. Nun aber / weilen Lucifer ein pur lauterer Geist / und unsterblich zu seyn erschaffen worden / capite donatur, schenckt man ihm die Straff des verfallnen Kopffs; er mußte aber zum Himmel hinaus; in einem Augenblick wurde sein Hochmuth gedämpfft / und dises stinckende Kind der Hoffart zum Fenster des Himmels hinaus geworffen / welches so hart auf der Erden angestossen und zerquetscht worden / daß es nicht allein nimmer aufstehen können! sondern in der Finsternuß verhartet / und in die äusserste Finsternuß / wo seyn wird ewiges Heulen

Isa. 12. v. 13. & 15. und Zahnklappern ist verdammt und verstossen worden. Quomodo de cœlo cecidisti Lucifer? In infernum detrahêris.

Nicht allein ist Lucifer aus dem Himmel verstossen / und in

Ab-

Abgrund der Höllen geworffen worden / sondern auch alle seine Güter wurden fiscalisch: Omnia ipsius gratuita bona fisco addicebantur. Die göttliche Weißheit dañ als ein rechtmäßige Richterin wolte die verübte Unbill der verletzten göttlichen Majestät an dem Lucifer auch an disem rächen / daß sie in Fiscum nahme / einzoge / und der Kammer des höchsten Monarchen applicirte alle vor in Gnaden verliehene Güter des Lucifers / so meistens bestunden in seiner überschwenglichen und unbeschreiblichen Weißheit und Wissenschafft. Jetzt möcht ich aber gern wissen: welches und wo sey die Kammer der göttlichen Weißheit / wohin die Luciferische / confiscirte oder verlurstimäßigte Güter sollen eingesetzt werden?

Disen Concept auf mein Vorhaben zu bringen / gedunckt mich / und ihr / meine liebste Zuhörer / werdet mir auch recht geben / seye der hoch- und scharffsinnige Verstand des Englischen Lehrers *Thomæ* von Aquin, welcher eigentlich und seinem Lob gemäß mag genennt werden / daß er seye habitaculum divinæ Sapientiæ, ein Wohnung / consequenter, wol auch ein Kammer der göttlichen Weißheit. Dann wann der Heil. Hieronymus hat dörffen von dem Nepotiano seinem Freund sagen: Quòd assidua lectione & meditatione diuturnâ, pectus suum *Bibliothecam* fecerit Christi. O wie vielmehr / und mit rechterm Fug darff ich von unserm Englischen Doctor Thoma sagen / daß er von wegen seines stäten und unaufhörlichen Studierens / Bettens und Betrachtens / seinen Verstand habe gemacht zu einer *Bibliothec*, Kammer und Wohnung Gottes / zu einem Hauß der göttlichen Weißheit. *Hieronym. in Epistol. ad Nepotianum.*

Wann Valerius Maximus nur Spott- oder Schertz-weiß von einem der gern hat gstudirt / hat sagẽ dörffen: Nec horam quidem ejus extremam agitatione studii vacuam fuisse, daß er biß in Tod hinein und sterbend gestudirt habe. So darff ich wol in der Wahrheit und mit Ernst diß von unserm H. Thoma melden / daß er biß auf die letzte Stund seines Lebens dem Studieren obgelegen / indem er / wie ein anderer Schwan / sterbend divina sibi & orbi cecinit, lieblich gesungen / und gleichsam sterbend / schon auf seinem Todbett / auf anhalten der liebreichen Cistercienser Mönch zu Fossa Nova, in cantica canticorum commentirt und geschrieben; Woraus dann erfolgt / daß durch dises eyfrige / immerwährende und heilige Studium der Verstand Thomæ purgirt / gereiniget / und zu einer Kammer der ewigen und unerschaffnen Weißheit Gottes consecrirt und eingeweyht worden. *Valerius Maxim.*

Disen Concept und meine Gedancken noch mehr zu bekräfftigen / gehet

mir an die Hand die göttliche Schrifft seibsten. Solte ich nun fragen/ und aus der H. Schrifft mich erkundigen: wohin die göttliche Majestät/ die ewige Weißheit ihren Pallast oder Wohnung habe hingebauet? Wo und an welchem Ort sie ihr Königl. *Residenz* habe aufrichtet? So begegnet mir gleich der Heil. Geist mit seiner Antwort bey dem gecrönten Psalmisten David/ sprechend: In sole posuit tabernaculum suum. In der Sonnen hat sie gesetzt ihren Tabernackel. Wer ist dise Sonn? In der Wahrheit nicht die Materialische Soñ/ das Aug der Welt/ die Bringerin des Tags/ eine aus den siben Planeten. Sondern dise Sonn/ in welche ihren Sitz/ Tabernackel und Wohnung gemacht die ewige unerschaffne göttliche Weißheit/ ist der Englische Lehrer *Thomas* von *Aquin*. Wo ist die Prob? O Thoma! du geistliche und symbolische Sonn/ erleuchte meinen Verstand/ erfrische meine Gedancken/ ließ ein mit deinen Gnaden-Strahlen/ daß ich jetzt erweise und darthue/ du seyest diejenige gnadenvolle Sonn/ in welche die ewige Weißheit ihren Tabernackel gesetzt.

Psal.18. v.6.

Ja/ ja/ Thomas von Aquin, der Englische Doctor ist jene geistliche Sonn. Sintemahlen/ wann die Materialische Sonn zur Braut hat die Natur/ so hat sich schon längst verheurath mit der ewigen Weißheit der H. Thomas, ist also ein Bräutigam derselben/ und darff sich hören lassen: Hanc amavi & exquisivi mihi sponsam assumere. Wann die Materialische Sonn sich darff berühmen und ausgeben/ daß sie seye ein Mutter aller Lebendigen/ ein Aug der gantzen Welt/ ein Ampel der Erden/ so ist mir erlaubt von dem H. Thoma zu sagen/ daß er sey ein Vatter aller deren/ so sich auf das Studieren begeben/ ein Aug der Lehrer/ ein Ampel des Menschlichen Verstands. Wann die Materialische Sonn wegen Clarheit ihrer Strahlen hat den Vorzug und das Fürstenthum bekommen über alle andere Planeten/ so ist Thomas unser geistliche Sonn ohne allen Zweiffel ein Fürst aller Academien und Hohen Schulen/ und kan ihme billich zugeeignet werden/ das/ was der H. Johannes von sich selbst meldet: Datus est mihi calamus Virgæ, mir ist gegeben worden/ die Feder der Ruthen.

Sap.8. v.2.

Apocal.11. v.1.

Was ist das für ein Feder? Similis Sceptro, spricht Glossa Angelica, gleich einem Scepter: dann bey dem Königlichen Propheten David/ wird die Ruthen und das Scepter gleichlautend gebraucht/ virga directionis, virga regni tui. Nun disen Scepter/ dise Ruthen/ dise Feder führt als ein Academischer Fürst und Regent der ho-

Glossa Angel.

Psal. 44. v.7.

hen

hohen Schulen / der H. Thomas von Aquin / welcher mit gutem Fug und Recht sagen kan: was in vorermeldte Wort glosirt *Rupertus*: Data est mihi facultas scribendi, cum principatu, & omnimoda Magisterii authoritate, ut principatum, cathedramque Magistralem haberem in medio Ecclesiæ, cujus ad pedes sederent, cujus ab ore penderent omnes filii Ecclesiæ. *Rupertus* Jetzt verwundere ich mich nimmer / daß die Christliche Kirchen in den Gemählen den Englischen Lehrer Thomam vorstellet und mahlen läßt mit einer Feder in der Hand / Virga directionis, virga regni tui, und mitten auf der Brust die hellglantzende Sonn / hangend an einem guldinen Fluß / dieweilen Thomas erworben das Fürstenthum unter den Gelehrten / bekommen die Erlaubnuß zu schreiben mit allem Fug / Vorzug und meisterlichen Authorität / solle haben und besitzen mitten in der Kirchen das Fürstenthum und meisterlichen Stuhl / zu dessen Füssen sollen sitzen / und von seinem Mund hangen alle Söhn der Kirchen. O wol ein herrliches Lob Thomä! So hör ich wol / deine Feder / O Thoma! ist der Richtstab / oder die Ordnungs-Ruthen / virga directionis, mit welcher die Christlich Catholische Kirch leitet und führet ihre Kinder zur Erkanntnuß der puren und einfältigen Wahrheit. Deine Feder / O Thoma! ist die Zucht-Ruthen / mit welcher sie schlägt / züchtiget und zu Schanden macht alle Kätzer. Deine Feder / O Thoma! ist der Königliche Scepter Assueri, welchen kussen und verehren alle wahre Kinder der Christlichen Catholischen Kirchen / so zu deinen Füssen sich setzen und werffen / anzuhören / was dein Verstand concipirt / dein Mund redt / deine Feder schreibt: dann dich alle (wenig ausgenommen /) erkennen verehren und halten für einen Fürsten der Lehrer und Primaten der Hohen Schulen / Quem omnes Academiæ tanquam Principem meritò venerantur & laudant. *In vita ej.*

Und gleichwie am gestirneten Himmel ist nur ein eintzige Sonn / also an dem geistlichen Firmament der Kirchen vertritt die Stell einer Sonnen *Thomas*, die Stell eines Phœnicis, aber der Wissenschafften der geflügelete Englische Lehrer Thomas, darum stellet die allgemeine Beystimmung der Kirchen ihne für mit der Sonnen auf der Brust / anzuzeigen / daß sie Thomam für ihre eintzige Sonn erkenne und halte. Quasi sol refulgens, sic iste effulsit in templo Dei, so sey es dann / Thomas von Aquin ist die Sonn / in welche ihren Sitz und Tabernackel / hat gesetzt die göttliche Weißheit / in sole posuit tabernaculum suum, Also zwar / daß ich Thomæ billich kan appliciren alle Ehren-Titel; welche vor disem Gregorius Nazianzenus hat zugeeignet dem *Eccles. 50. v. 7.* *S. Gregor.*

Naz. Epist 10. & 14.

H. Basilio: daß er sey: Orbis lumen, magna vox & tuba, doctrinæ Palatium, unum ver inter omnes anni partes, (und so das bequemlichste auf mein Vorhaben) unus sol inter sydera, ein einzige Sonnen unter den Sternen / und in dise hat die göttliche Weißheit gesetzt seinen Tabernackel / seinen Pallast / seine Wohnung. In diser Wohnung hat sie Zweiffels ohne auch seine Kammer / seinen Tisch / auf welchem sie solle gespeißt werden: dann wie der Weise Mann spricht:

Proverb. 9. v. 1.

Sapientia ædificavit sibi domum, miscuit vinum, posuit mensam. Die Weißheit hat ihr auferbaut ein Hauß / gemischt den Wein / gesetzt einen Tisch. Wer ist diser herrliche Tisch? Es ist halt die Kammer und Tisch beveinander / und ist es der Verstand des Heil. *Thomæ* von Aquin / welcher den Tisch Gottes mit dem allerköstlichsten Wein / Speiß und Tranck zubereitet / da er das Officium von dem allerheiligsten Sacrament des Altars concipiret / so herrlich von dem Leib und Blut Christi geschrieben / gelehrt und geredet hat / miscuit vinum, posuit mensam, da hat Thomas in seinem Verstand gemischt den Wein / zubereit den Tisch / da er von der Speiß der Englen so lobwürdig und vortrefflich geschrieben.

Ich komme von dem H. Thoma wiederum auf den Lucifer / in meiner angefangenen Comparation zu verharren. Ach! was war Lucifer für ein edle Creatur? Der erste aus den Seraphinen / der Erstgebohrne aus allen Creaturen.

Job. 4. v. 14.

Tu principium viarum Dei, oder wie andere lesen / Primogenitus Dei, voll aller Weißheit und Wissenschafft / Plenus Sapientia, und dises war eins aus seinen vornehmsten Gütern / so er besitzte / und nunmehr wegen verwürckter Sünd in göttlichen Fiscum, oder Verlurst Kasten gerathen / Perdidisti Sapientiam in decore tuo. Aber / um GOttes willen / was für ein Weißheit oder Wissenschafft hat Lucifer verlursliget? Ohne Zweifel nicht die jenige / so man insipidam, oder abgeschmack nennet / und welche weder zur Lieb Gottes antreibt / noch einen recht verständig / sondern nur hoffärtig und aufgeblasen macht / scientia inflat, nicht die jenige sprich ich / mit welcher sich Lucifer übernommen und erhebt / und ihme allein als einem Cherubin gebührte / tu Cherub extentus, so er nach dem Fall nicht verlohren / sondern geblieben ist. Sondern diejenige sapidam, wahre und weise Wissenschafft hat Lucifer verlohren / welche dictirt / eingibt und antreibt zur Liebe GOttes / und eigenthumlich denen Seraphinen zustehet. (Audi si placet, de hoc discurrentem Angelicum Præceptorem 1. q. 93. a. 7. ad 1. ubi inquit: Cherubin interpretantur plenitudo scientiæ, Seraphin interpretantur Ar-

Ezech. 28. v. 14.

den

dentes. Et sic patet, quòd Cherubin denominatur à scientia, quæ potest esse cum mortali pecccato :Seraphin autem denominatur ab ardore charitatis, quæ cum peccato mortali esse non potest:& ideò primus Angelus peccans non est denominatus Seraphin; sed Cherubin) darum der stoltze Lucifer nach dem Fall nicht mehr ein Seraphin / sondern Cherubin / tu Cherub extentus, genennt worden: dieweilen er die geschmacke / süsse und liebreiche Seraphinische Wissenschafft (so mit der Todsünd nicht bestehen mag/) verlohren / und derselben verlustiget worden ist.

Dise / dise Seraphinische Wissenschafft und Weißheit / so eingibt und dictirt die Liebe Gottes / ist confiscirt / und der Kammer der ewigen Weißheit / das ist / dem Verstand Thomæ von Aquin, des Englischen Lehrers einverleibt / applicirt und gegeben worden / welche wolgeschmacke / liebliche und süsse Wissenschafft ietzunder geniesset und verkostet die gantze Christliche Kirch / unsere Mutter und ihre treue Kinder. Veritatem meditabitur guttur meum. O! wie wahr / wie süß / wie lieblich ist deine Lehr und Wissenschafft / *O Thoma!* Diß weiß niemand besser / als der / welcher sie verkostet / dann sie hat dise beyde Ding zugleich: Habet unitim scire & sapere hæc sapida scientia, nemlich Wissen und weiß seyn hat die geschmacke Lehr und Wissenschafft Thomæ zugleich und miteinander. O ! was soll ich lobwürdiges sagen oder predigen von der Theologischen Summa Thomæ ! dise ist præfigurirt und vorbedeutet worden von demjenigen geflügleten Buch / welches der Prophet Ezechiel hat sollen essen / und da ers verkostet / ist es ihm in seinem Mund also lieblich / geschmack und süß worden / daß er vermeint / er verkoste lauter Hönig und Zucker. Comedi volumen istud, & factum est in ore meo, quasi mel dulce. Eben also kommt mir vor die *Theologische Summa* und Englische Lehr *Thomæ*, von welcher die Kirchen singt: *Stylus brevis, grata facundia, celsa, clara, firma sententia*, daß seine Schrifften kurtz und gut / sein Wolredenheit / sehr liebreich und angenehm / seine Meynungen und Sentenz hoch / klar und wol gegründet seyen.

Proverb. 8 v. 7.

Ezech. 3. v. 1.

In Brev. Ordinis Prædicat.

Es hat auch Lucifer / das stoltze Kind / bey der göttlichen Weißheit verlohren / primo-genituram, das ist / das Recht eines Erstgebohrnens / und in disem Recht succedirt ihme / und erwürbt es erblich an sich der H. Thomas von Aquin, also daß er wol der Erstgebohrne unter den weisen Creaturen mag genennt werden / Primus sapiens Thomas. Nun aber in dem Hauß des Erstgebohrnen der Weißheit haltet man Tafel und Mahlzeit / wie wol gemerckt der H. Gregorius Magnus, schreibend von den Mahlzeiten der Kindern Jobs. Miscuit vinum & poluit mensam. Solche Mahlzeiten und Tafel / solcher

S. Gregor. In Cap. 1. Job.

Wein und Tisch werden auch zubereitet in dem Hauß / das ist / in dem Verstand Thomæ, dises Erstgebohrnen der Weißheit / nemlichen der Tisch des hochwürdigsten Sacrament des Altars / des H. Thomæ liebliche und süsse Lehr / welche er von disem hohen Geheimnuß an Tag geben / und in Form eines Officii begriffen. An disen Tisch setzt sich Christus die Weißheit selbsten / verkostet den Wein / versucht die wolgeschmacke Speisen / welche ihm dermassen wol geschmeckt / daß er dieselbe für gut gehalten / gelobt / hoch gepriesen und erhoben / gleichsam sprechend: O wol gute Speisen! O wie gute Speisen: Bene scripsisti de me Thoma! Dann du / O Thoma! hast wol von mir geschrieben.

Neue Sinn und Gedancken erwecket in mir dises eintzige Wörtlein / *bene*, oder Adverbium wol und gut. Nachdem GOtt der HErr alles erschaffen / hat er jede Creatur insonderheit gelobt / vidit DEUS, quod esset bonum, ja er lobte auch in universali, alle seine Werck / & erant valdè bona, daß sie sehr gut waren. Über dise Wort spricht der H. Chrysostomus: Wäre nicht thorrecht und für närrisch zu halten derjenige Mensch / welcher die von GOtt gelobte und approbirte Werck / daß sie alle gut seyen / wolte schänden / oder für ungut und böß schätzen? Eben also / ist für närrisch zu halten derjenige / welcher schändet die Schrifften Thomæ, oder seine Lehr für untüchtig schätzet; da doch Christus der Heyland dieselbe gelobt und approbirt. Benè scripsisti: Darum könt ich mit Wahrheit sagen: daß Christus die Schrifften und Lehr der andern Vättern und Lehrer der Kirchen gesehen / und insonderheit gelobet / daß sie gut seyen / vidit quod esset bonum; als er aber gesehen die Schrifften unsers H. Thomæ; sonderlich die *Theologische Summam*, welche gleichsam ein Compendium und kurtzer Begriff ist der H. Vätter / so er in derselben anzieht / und in ein schöne Ordnung und Form gerichtet / hat er in universali geredt: Erant valdè bona: quia benè scripsisti de me Thoma. Es ware alles gut / dieweil du / O Thoma! wol hast von mir geschrieben. Mit natürlichen Farben hat dises Lob Christi über unsern Thomam entworffen / jener Concipist, welcher nachfolgendes in Lateinischer Sprach schrifftlich hinterlassen: Benè scripsisti de me Thoma!

Gen. 1. v. 12

S. Chrysost in loc. cit

Vincent. Contens. Tom. 6. in 3. S. in fine lib. 10.

Probavit scripta Thomæ Sapientia DEI,
Character Patris consecrat Summam Aquinatis;
Omnia elogia Verbum Patris unico exhaurit adverbio;
Nam

Istud

Istud vocabulum *benè* omnes possibiles complectitur laudes.
Omnia bona promittuntur, dicitur justo:
Quoniam benè
Omnia præconia asseruntur Thomæ, cum ei dicitur:
Scripsisti bene!
Vidit DEUS cuncta, quæ fecerat & erant valdè bona:
Vidit Christus, qnæ Thomas scripserat, & erant valdè *bene.*
Veritas est, quæ probat
Ergo
Veridicus est, qui probatur.

Es hat Lucifer/ (damit ich wiederum zu meinem Vorhaben schreite/) mit seiner confiscirten und verlurstigten Wissenschafft noch andere Prærogativen/ Güter und Vortrefflichkeiten verlohren. Als da ware/ daß seine Wissenschafft pro illo primo instanti conditionis suæ, weil sie ihm immediatè von GOtt eingegossen worden/ ist gewesen ein Regel/ Mensur, oder Richtschnur der Wissenschafft aller anderer/ unter den Engeln/ und zwar dergestalten/ daß wann ein anderer aus den untern Englen seinen Verstand und Meynung nicht hätte vereiniget mit dem Verstand und Meynung des Lucifers/ so hätte er unfehlbar weit geirret und gefehlet: Sintemahlen in illo primo instanti, das ist/ gleich im Anfang der Erschaffung/ wie die Theologi reden/ in dem Verstand Lucifers kein Fehler/ noch Irrthum gewesen/ welcher Fehler sonsten GOtt/ seinem Erschaffer/ hätte müssen zugemessen werden/ so nimmer kan gesagt werden. Nun dise Prærogativ hat Lucifer verlohren/ Thomas ererbet jene und erstgemeldie Vortrefflichkeit des Luciferi Wissenschafft/ daß sie gewesen ein Regel und Mensur der Wissenschafft der untern Engeln/ ist auch in den Göttlichen Fiscum gerathen/ und den Kammer-Güthern der ewigen Weißheit heimgefallen/ consequenter und folglich dem Verstand Thomæ und jener Wissenschafft applicirt und angewendet wordē/ wie hell und klar zu ersehē aus schrifftlichen und mündlichen Zeugnussen der höchsten Häupter der Kirchen. Sagt nicht Clemens VIII. da er Thomam den Neapolitanern als seinen Landsleuten zu einem Patronen geben: daß er ein grosse Anzahl der Bücher in sonderbahrer Ordnung/ verwunderlicher Leichtverständigkeit/ sine ullo prorsus errore, welches das Hauptwerck ist/ ohne einzigen Fehler geschrieben habe. Sagt nicht Innocentius VI. in quodam sermone, daß die Lehr Thomæ habe die Proprietät und rechte Eigenschafft der Wörter/ die Weiß zu reden/

Clemens 8. in Brev. ad Neapol.

Inno ent. VI.

den/ die Wahrheit der Meynungen/ also/ daß welcher der Lehr Thomæ nachgefolgt/ niemals ist erfunden worden/ daß er habe gefehlet/ herentgegen der/ welcher die Lehr Thomæ bestritten/ oder derselben zuwider gewesen/ sich habe verdächtig gemacht/ daß er der Wahrheit nicht nachhange. Wer will jetzt zweifflen: daß nicht auch die Wissenschafft Thomæ, und sein Englische/ liebliche und süsse Lehr seye ein Regel und Mensur aller anderer unterer Englen des irrdischen Himmels der Catholischen Kirchen? will sagen/ fast aller anderer Lehrer/ Professorn und Gottsgelehrten/ in allen Academien und Hohen Schulen des Christenthums/ also zwar/ und dergestalten/ daß welcher von der Lehr Thomæ, von der Meynung Thomæ, von dem Verstand Thomæ abweichet/ und demselben sich nicht vereiniget/ irre und fehle. Deßwegen ich widerhohle die Wort Innocentii VI. Qui eum tenuit, nunquam invenitur à veritatis tramite deviasse, & qui eum impugnavit, semper fuit de veritate suspectus. Was kan füglichers auf mein Vorhaben gesagt werden? So bleibts darbey/ die Lehr Thomæ des Englischen Lehrers ist ein Mensur, Maß und Regel/ nach welcher sich alle Gottsgelehrten können reguliren und richten.

Zum Beschluß: Kan ich nicht ungemeldet lassen/ daß gleichwie die Wissenschafft des Lucifers/ des höchsten Engels/ gewesen ist nicht ein gemeine; sondern von Gott immediatè eingegossne Wissenschafft/ nicht eine durch Mühe und Arbeit aus eignem Fleiß und Kräfften erworbne Gelehrtheit; eben also ist die Lehr und Wissenschafft Thomæ gewesen/ nicht Scientia acquisita, sondern vielmehr infusa, eine von oben herab/ von dem Vatter der Liechter gegebne und eingegossne Wissenschafft/ wie er seinem besten Freund und Mitbruder Reginaldo selbsten bekennt: Se plùs oratione, quàm lectione didicisse, daß er mehr durch das Gebett/ als durchs Studiren habe erlernet. Darum gibt ihme abermal diß Lob die Christliche Kirchen: De excelsis fons sapientiæ sancto Thomæ infudit copiam, tanquam flumen claræ scientiæ.

Wolt ihr wissen/ AA! wie mir der heilige Thomas in Ererbung und Erwerbung seiner himmlischen und eingegossnen Wissenschafft vorkommt? Nicht anderst/ als der Adam unser erster Vatter/ als er in einen grossen und ungewohnlichen Schlaff gerathen/ Immisit Dominus soporem in Adam, über welchen Ort der H. Augustinus glossirt; Der Adam sey bey disem unnatürlichen/ oder ex-

Gen. 2. v. 21
S. August. in loc. cit.

extatischen Schlaff nicht verblieben; sondern seye gar in einen Englischen Schlaff gerathen / wegen der eingegossnen Wissenschafft / so er gehabt / habe also mehr schlaffend / als wachend oder studierend gelernet. Des Heil. Augustini Wort lauten also: Immisit Dominus soporem in Adam, ut mens ipsius per extasin particeps fieret curiæ Angelicæ, vigilans creaturas cognoscebat, dormiens verò mysteria gratiæ.

Eben also unser heiliger Thomas, O! wie offt fiel er in einen solchen Schlaff oder Verzuckung / theils im Studiren / theils in seinem Gebett / corpus linquebat infima, stans sursùm mirabiliter, &c. und warum diß? Gleichwie unser erster Vatter Adam / ut mens ipsius particeps fieret curiæ Angelicæ, daß / weilen Thomas auch begabt war mit einer von oben herab ererbten und eingegossnen Wissenschafft / er hiemit solte auch theilhafftig werden des Englischen Raths / der Englischen Gemeinschafft / der Englischen Wissenschafft. Weßwegen er billich insgemein der Englische *Doctor* oder Lehrer genennt wird / nicht allein wegen seiner Englischen Reinigkeit / in welcher er im Fleisch ohne Fleisch / und nach jener erhaltener Victori wider das unverschamte Weibsbild / mehr wie ein Engel / als ein Mensch gelebt / sondern dieweilen er Englisch geschrieben / sein Gelehrtheit mehr göttlich / als durch Mühe erworben / und wie die Gelehrten Salmanticenses sagen / wann GOTT einem Engel thäte befehlen / daß er in einem angenommenen Leib solte verstehen / (sive per possibile, sive per impossibile,) gleich wie wir Menschen per conversionem ad phantasmata, das ist / durch die drey Würckungen des Verstands componendo, dividendo ac discurrendo, so wird es kein Engel dem Heil. Thomæ bevorthun / also geschwind und hurtig / also subtil und scharffsinnig ware Thomas in seinen Schrifften / daß er bißweilen zwey / drey / oder gar vier / schreiben konte von unterschiedlicher Materi in die Feder dictiren / welches wider den gemeinen Lauff der Natur / und von keinem Menschen erhört worden.

Salmanticenses in Præfat. Tom. 1.

Noch wunderlicher ist / was Pizomanus von ihme schrifftlich hinterlassen: Ferunt etiam dormiente eo, simulque dictante, multa ad finem perduxisse, nullo reperto discrimine ab his, quæ vigilans solebat excudere. Man sagt auch / daß der H. Thomas schlaffend habe andern in die Feder dictirt / und viel Ding dermassen ausgeführt / und zum End gebracht / daß mans nicht unterscheiden können von dem /

Pizoman. in vita ej.

was er sonst wachend pflegte zu schreiben / oder schrifftlich zu verfassen. Warumen dises / ut mens ipsius particeps fieret curiæ cœlestis. Eben also ergieng es ihm / als er wie ein anderer Cherubim / mit dem feurigen Brand / an statt des Schwerds / jenes unzüchtige Venus-Kind / und keusch-lose Weibsbild aus dem Zimmer seiner Gefängnuß / so ihm an statt eines irrdischen Paradeyß gewesen / hat ausgetrieben / sich ins Gebett begeben / und darinn mit einem harten Schlaff und Verzuckung überfallen worden / da / da wurde Thomas gantz Englisch / und theilhafftig der Englischen Gemeinschafft: Dann die Heil. Engel haben seine Lenden umgürtet mit dem Gürtel der Reinigkeit.

O H. Thoma! wie wahr hast du vertretten das Vorbild Lucifers. Typum gessit Luciferi.

II. Predig/

Am Fest-Tag des H. Patriarchen Josephs.

In Festo S. Josephi Sponsi B. V. M.

Innhalt.

Das gröste Lob des H. Patriarchen Joseph / des Nähr-Vatters Christi / ist / daß er ein Mann / ein Bräutigam oder Ehe-Genoß der allerreinisten Jungfrau Mariä / der Mutter GOttes genennet wird. Joseph der Sohn Jacobs des Alten Testaments / und Joseph der Gespons Mariä des Neuen Testaments werden gegeneinander verglichen.

THEMA.

Virum Mariæ, de qua natus est Jesus, &c.
Der Mann Mariä / von welcher gebohren ist JEsus / ꝛc.

EXORDIUM.

WIr finden in Göttlicher H. Schrifft fürnehmlich vier ansehliche und fürtreffliche Männer / die Joseph geheissen haben. Der erste ist der fromme keusche Joseph / ein Sohn des Patriarchen Jacobs / welchen seine Brüder aus lauter Neyd und Haß verkaufft; deme aber GOtt / sein Verstand / Weißheit und Tugend so wol haben gewolt / daß er nachmals ein Vice-Re, und *Genes. 37.*

Stadthalter über gantz Egypptenland worden ist. Diser ware in vielen Dingen ein Figur und Vorbild unsers Heylands JEsu Christi. Der andere ist jener adeliche Hauptmann / mit Nahmen Joseph ab Arimathia, welcher mit solcher Kühnheit des Gemüths begabt gewesen / daß er ohne Scheu zu Pilato gangen / den verstorbnen Leichnam Christi des HErrn von ihme begehrt / vom Creutz herunter genommen / und in seinem neuen Grab gantz ehrerbietig offentlich begraben / wie klar bezeugt der Heil. Evangelist Marcus / wann er
Marc. 15. v. 43. spricht: Venit Joseph ab Arimathia, nobilis Decurio, qui & ipse erat exspectans regnum DEI (& audacter introivit ad Pilatum, & petiit Corpus JEsu, &c. Es kame Joseph von Arimathia / ꝛc. Der dritte Joseph ist derjenige Discipul, oder Jünger / mit dem Zunahmen Justus, der Gerechte genannt / welchen die HH. Apostel mit dem H. Matthia haben vorgestellt / da sie um das Apostolat des Verräthers Judä
Actor. 1. v. 23. zu ersetzen / solten das Loß werffen / wie aus den Geschichten der Apostel zuersehen. Endlich der vierdte Joseph ist der Sponß und Bräutigam Mariä der Jungfrauen und Gebährerin GOttes / und zumahlen allerwürdigster Nähr-Vatter JEsu Christi / dessen Fest wir heutiges Tags hoch-feyrlich begehen / und von dem ich predigen solte.

Es ist aber sich nicht ein wenig zu verwundern / daß die Evangelische Histori von disem unserm vierdten und letztern Joseph unangesehen / daß der vorgemeldten dreyen Josephen Prærogativen und vortreffliche Tugenden / (wir sehen gleich die hochgelobte Keuschheit und hohe Weißheit an des Egyptischen Patriarchen / oder den grossen Glauben und starcke Kühnheit des edlen Hauptmañs von Arimathia / oder die Gerechtigkeit Josephs Barlabæ, wie ihn andere neñen /) in gradu quodam Eminentiori, &c. haben herfür geleuchtet / an unserm Joseph / dem anvertrauten Gespons Mariä / und Nähr-Vattter Christi zu verwundern / sag ich / ist es: daß die Evangelische Histori so wenig von ihme meldet / und die vier Evangelisten so sparsam von ihme geschrieben haben; da doch sein heiligstes Leben / hohe Herstammung / Würdigkeit und Glori / weit ein anders verdient und erfordert hätte. Aber / AA! wann wir diſe Sach etwas genauers betrachten / so wird sich billich ein jeder verwundern / daß in dem wenigen und abgekürtzten Lob des H. Josephs viel und grosse Ding sich befinden und herfür thun / benanntlich in dem / was der H. Evangelist Matthäus schreibt: Jacob genuit Joseph, virum Mariæ, de qua natus est Jesus. Deñ was könte fürtrefflichers? was fürnehmers und höhers? von

un-

unserm Heil. Joseph gesagt werden / als daß er seye ein Gespons / ein Bräutigam / ja ein Ehemann Mariä der Mutter GOttes / und folglich ein Nähr-Vatter Christi? Deßwegen excusirt und entschuldiget die HH. Evangelisten wegen ihrer Verschwiegen- und Sparsamkeit im Schreiben der gelehrte Vega mit disen Worten: Longo verborum apparatu opus non erat, non ad multorum Sermonum ambages lingua torquenda, dixisse sufficiat: vir illius est, Sponsus & Conjux sanctissimæ Virginis. Dises ist Lobs genug unsers Heil. Josephs: wie wir in gegenwärtiger Predig mit mehrerm probiren und erweisen wollen. *Attendite.* *Vega Serm. de S. Joseph*

Fürwahr / wann in den alten vergangenen Jahrs-Zeiten das Königreich Egypten / und dessen Königliche Haupt-Stadt Memphis einigen Freuden-Tag erlebt / einigen pomp- und prächtigen Aufzug ersehen / so ist es gewesen jener Tag / jene Freud / jenes Festin, als der fromme unschuldige Joseph von dem Egyptischen König Pharaone / der ihne als seinen Sohn geliebt / offentlich dem Volck / als ein bevollmächtigter Regent und Vice Re des gantzen Egyptenlands / ware erklärt / ausgerufft und vorgestellt worden. Es erschien damals als hätte sich aller Welt Freud und Ergötzlichkeit in der eintzigen Stadt Memphis eingefunden: alle Gassen und Strassen waren voll von dem zulauffenden Volck / alle Häuser besetzt / alle Fenster belegt von häuffiger Zusehern / jederman wolte den triumphirlichen Aufzug dises neu-erklärten Egyptischen Vice-Königs ansehen und beywohnen. Und sehet! da kame Joseph auf einem herrlichen Triumph-Wagen sitzend / er ware umgeben mit Königlicher Leib-Guardi / und wol-bewaffneter Soldatesca, angethan mit einem weiß-seidenen Kleid / welches ihme Pharao liesse anthun / vestivit eum stola byssina, an dem Halß truge er ein guldine Ketten / in der Hand einen Königlichen Regiments-Stab / auf dem Haupt einen gecrönten Turpant; also daher prangend / durchfahrte er die fürnehmste Gassen der Stadt Memphis, wurde von allem Volck mit gebognen Knyen / und geneigten Häuptern / als ein irrdischer GOtt verehrt / und gleichsam angebettet / ut omnes coram eo genu flecterent, ja damit ihn König Pharao gnug erhöhte / so verkehrte er ihm den Nahmen Joseph / und nennet ihn in Egyptischer Sprach Zaphnat Phaœnach, das ist / Salvatorem mundi, einen Heyland der Welt. Darauf erhebte sich ein allgemeines Jubel-Gschrey / man hörte nichts als Trompeten / Schalmeyen und Paucken / alles Volck jauchtzete und jubilirte / alles tantzte

Genes. 41.

ib. v. 42.

ib. v. 43.

tantzte und sprange/ man hörte allenthalben ein allgemeinen Glücks-Wunsch und Applaus: Vivat Joseph! Vivat!

Ruf *O Memphis!* Joseph lebe/
Ruf/ daß dir der Himmel gebe/
Durch ihn dein Glückseeligkeit.
Er ist ja dein Cron und Zierde/
Ehre ihn nach seiner Würde/
Lobe ihn in Ewigkeit.

Wolan! AA! daß der grosse Patriarch und Ertz-Vatter Joseph/ der Egyptische Vice-Re, ein Figur und Vorbedeutung seye gewest unsers heiligsten Josephs/ des Nähr-Vatters Christi/ wird keiner in Abred stellen wer gelesen hat den H. Bernardum, der also spricht: *S. Bernardus homil. 2. super missus.* Memento magni illius quondam Patriarchæ venditi in Ægypto, & scito ipsius non solum vocabulum fuisse sortitum, sed & castimoniam adeptum, assecutum & gratiam. Es thut der hönigfliessende Lehrer in besagter Comparation und Vergleichnuß noch diß hinzu: Nemo natus est in terra, sicut Joseph, qui pater filii Dei dictus & creditus est. Als wolte diser H. Lehrer sagen: kein Mensch auf Erden ist also hoch in der Ehre und Würde gestigen/ wie unser Joseph/ den so gar Maria die Mutter GOttes selbsten einen Vatter Christi genennt: *Luc. 2. v. 48.* Pater tuus & ego dolentes quærebamus te, dein Vatter und ich/ &c. Ja der Sohn GOttes selbsten hat ihn einen Vatter genennt/ wie angemerckt der H. Bernardinus Senensis, *S. Bernardus in Senens. Tom. 3. de S. Joseph. Cant. 5. v. 6.* wañ er von der unaussprechlichen Freud und Ergötzlichkeit diser Benahmsung also schreibt: O quanta dulcedine audiebat Joseph parvulum se patrem vocare, &c. Da/ da hat Joseph mit der Braut in Hohen Liedern können sagen und ruffen: Anima mea liquefacta est, ut Dilectus (filius meus,) locutus est. Mein Seel ist verschmoltzen/ &c.

Hoch ist in Ehren und Würden gestiegen der Egyptische Schalt- oder Vice-Rex, König Joseph/ wie wir kurtz zuvor vernommen haben/ aber noch gröser unser Marianischer Bräutigam und Nähr-Vatter Christi/ dessen Herstammung und Geburts-Linien die Heil. Geschicht-Schreiber und Evangelisten so gar mit Königlichen Titeln/ Scepter und Cronen zieren/ wie schön angemerckt der Heil. Bernardus, indem er in beede Evangelische Ort Matthäi und Lucä (alwo unser Joseph vom Hauß David herstammend/ referirt wird/) also commentirt: *S. Bernar. homil. 2.* Verè enim de domo David, verè de Regia stirpe, descendit vir iste Joseph, nobilis genere, mente nobilior. Planè filius Da-

David, nec degenerans à Patre suo David. Prorsus filius David, non tantum Carne; sed fide, sed sanctitate, sed devotione, quam tanquam alterum David, Dominus invenit secundum Cor suum, cui tuto committeret sacratissimum sui cordis arcanum, cui tanquam alteri David in certa & occulta Sapientiæ suæ manifestavit, & dedit illi non ignarum esse mysterii, quod nemo Principum hujus sæculi cognovit. Cui denique datum est, quod multi Reges & Prophetæ cum vellent videre, non viderunt, audire non audierunt, non solum videre & audire; sed etiam portare, deducere, amplecti, deosculari, & nutrire. Biß hieher Bernardus. Aus disem erscheint / wie hoch in der Würde gewachsen der H. Joseph / wie groß und ansehlich er seye worden vor GOtt und den Menschen / nicht allein über den Egyptischen Vice-König; sondern es hat ihne GOtt in einen weit höhern Thron der Glori gesetzt / als jenen / und viel andere grosse Heiligen des alten und neuen Testaments / so / daß man billich kan mit Gerſone aufschreyen: O incomparabilis dignitas Josephi! &c. welcher billich seinem Nahmen gemäß augmentum, ein Wachsthum / oder / wie jener nach Auſſag seines alten Vatters Jacobs. Filius accrescens, &c. ein ꝛc. in tantam enim exaltatus est dignitatem, ut Matris DEI, cui inter puras Creaturas sanctitate & dignitate nihil est æquale, meruerit esse verus Sponsus & verè unigeniti filii Dei Pater nuncupatus. Durch welche zwey Ehren-Titel er also ist geehrt worden / daß er alle Patriarchen und Propheten / so vor ihme gewesen: ja ich därffte sagen / wol auch die H. Apostel und übrige Heiligen (wenig ausgenommen /) überstiegen. Denen Aposteln zwar wird der H. Joseph vorgezogen von dem H. Augustino, wann er spricht: Ministerium Apostolicum est sub Christo & propter Christum; Ministerium autem Joseph est propter Christum & supra Christum, weil Christus seinem Pfleg-Vatter unterworffen / ihme Gehorsam geleistet: Erat subditus illis, siehe ich aber auf andere Heiligen des alten und neuen Testaments / muß ich mit einem vornehmen Prediger unserer Zeit bekennen: Patriarcham nostrum Joseph sanctos cunctos longo intervallo in dignitate & sublimitate antecellere: O wol Joseph accrescens! O wol ein hoch-aufwachsender Joseph! der mit dem Schein seiner Heiligkeit andere Heilige überschattet. Freylich seynd hochgewachsen in Heiligkeit und grossem Ansehen bey GOtt und denen Menschen / Abraham / Isaac und Jacob! der erste im Glauben / der andere im Gehorsam / der dritte in der Gottesforcht. Aber noch höher ist unser Joseph worden als dise HH. Patriarchen. Quia ab æterno præ aliis Patriarchis & Prophetis electus est, ut esset Pater JEsu & Spon-

super missus est in Matth. 1. v. 20. & Luc. 1. v. 27

Genes. 48.

S. Hieronymus in loc. cit.

S. August. serm. de temp. 3.

Luc. 2. v. 51.

Carolus van Horn. serm. de S. Joseph.

S. Joan. Damasen. Sponsus Mariæ, sagt der H. Vatter Damascenus, &c. vor dem Abraham zwar: denn diser liebte nicht nur ein Saram; sondern auch neben ihr ein Agar; Joseph allein Mariam in höchster Reinigkeit; vor dem Isaac und Jacob aber/ weilen der erste ware gar schleckerisch/ und versuchte gern gute Bißlein/ de venatione, vom Wildprät/ der andere entgegen ware ein Supplantator, ein Untertrucker und Betrüger seines Bruders/ nichts dergleichen unser Joseph. Hoch seynd gewachsen Moyses und Aaron als Führer des Israelitischen Volcks/ hoch Josue und David/ als tapffere Kriegs-Helden/ deren der erste so gar den Lauff der Sonnen innen gehalten/ und sie stehend gemacht/ der andere/ neben Erlegung der wilden Thier/ den stoltzen Goliath zu Boden geworffen und überwunden. Aber noch grösser und höher unser Joseph: denn Moyses ware ein Todschläger; Aaron ein Abgötter/ dem Josue hat die Sonn nur einmal parirt/ und David hat sich mit dem schandlichen Ehebruch beschmiert; abermal nichts bey unserm Joseph: Ad cujus vocem, O quoties solis Creator operis cœpti cursum stitit! ad libitum ejus eundem instituit, testante & accinente poeta:

Cuncta DEO parent, Joseph tua gloria crescit,
Accrescit: paret nam DEUS ipse tibi.

Sehen und kommen wir auf die HH. des neuen Testaments/ so ist unser Joseph accrescens, nich weniger ein hoch-aufwachsender Sohn vor GOtt und den Menschen. Es ist freylich hoch gewachsen Maria Magdalena/ so hoch/ daß sie gewürdiget worden mit ihren Händen die Füß JEsu zu umfangen/ und selbige Ehrerbietig zu küssen; aber noch höher unser Joseph/ indem er nicht allein die H. Füß anzurühren und zu küssen; sondern auch die Händ/ das Angesicht/ die Wangen/ und die zartiste Lefftzen Christi anzurühren gewürdiget worden. Hoch ist gewachsen Thomas der Apostel/ nach abgelegtem Unglauben/ so hoch/ daß ihme erlaubt ist worden seine Finger in die offne Seiten-Wunden Christi zu legen; jedoch noch höher unser Joseph/ als der nicht allein die Seiten/ sondern den gantzen Christum hat dörffen umfangen. Es ist hoch gewachsen/ das auserwehlte Geschirr Paulus/ so hoch/ daß er gewürdiget worden/ in den dritten Himmel verzuckt zu werden; aber noch höher unser Joseph/ dieweilen er nicht nur auf ein viertel Stund wie etwan Paulus; sondern dreyßig gantzer Jahr in den Himmel verzuckt worden: Ubi Papa, ibi Roma, & ubi Christus, ibi Cœlum! Es ist hoch gewachsen der Jungfräuliche und geliebte Jünger Christi Johannes der Evangelist/ als welcher

welcher das Glück gehabt / daß er in dem letzten Abendmahl an der Brust seines Meisters und HErrn gelegen ; aber noch höher unser Joseph / weilen JEsus bey ihme / und er mit JEsu zum öfftern geschlaffen und geruhet hat. Es ist sehr hoch gewachsen der H. Johannes / der Tauffer und Vorlauffer Christi / dermassen hoch / daß ihme Christus selbsten das Zeugnuß gibt: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista ; von unserm Joseph kan man sagen: Inter desponsatos non surrexit, nec fuit major Josepho: wahr ist es: Johannes der Tauffer zeigte mit den Fingern auf das Lamm Gottes / unser Joseph truge solches göttliche Lämmlein / als ein güldenes Vellus auf seiner Brust. Johannes der Tauffer schätzte sich nicht würdig JEsu die Schuhriemen aufzulösen ; unser Joseph aber ware so würdig / daß er seinem Sohn JEsu nicht allein die Schuh aus- und angezogen / sondern auch sein Röcklein. Es seynd hoch gewachsen / groß und ansehlich worden / viel tausend andere Heiligen auf Erden / so hoch und groß / daß ihnen GOtt selbsten dises Lob gegeben / daß er sie seine getreue Diener und Dienerin genennet: Serve bone & fidelis, &c. doch noch höher und viel grösser unser Joseph / als der auf Erden nicht nur allein genennt worden ist ein Diener / sondern ein Vatter des Sohns Gottes. O incomparabilis dignitas Josephi! &c. Dises gibt mir Ursach / daß ich mich noch einmal kehre zu dem Egyptischen Joseph / welcher sich hat rühmen können / daß ihne Pharao / der Egyptische König / als wie einen Vatter hat respectirt: Fecit me quasi Patrem Pharaonis: aber unser Marianische Joseph kan sich noch vielmehr rühmen / und weit höher schätzen: dieweil er von Ewigkeit her auserkohren zu seyn ein Vatter / nicht eines irrdischen Monarchen Pharaonis / oder eines grossen Alexanders / wie Philippus Macedo ; sondern deßjenigen holdseeligen Kinds / der ein König / (Rex Regum, & Dominus Dominantium.) Ich zweiffle nicht daran AA! sie werden zum öfftern gehört haben den wunderbarlichen Traum / so Joseph der Sohn Jacobs einstens gehabt hat / wie er selbst erzehlt: Vidi somnium, quasi solem & lunam & stellas adorare me, &c. diser Traum wird zwar ausgelegt von vielen auf den vorgemeldten Sohn Jacobs / daß er zu hohen Ehren / und auf den Thron werde kommen / und ihne die Sonn / das ist / der Vatter / der Mond die Mutter / und die Stern / nemlich seine Brüder / einmal werden anbetten / wordurch die neidige Brüder / solche Würde zu verhindern gesucht / und ihne biß in Egypten verkaufft haben ; wie dann schier allermassen hernach erfolgt / und der Traum erfüllt worden: Jedannoch legt solchen Traum der Heil-

Matth. 11. v. 11.

Matth. 25 v. 21.

Genesis 37. v. 9.

S. Augustin.

Augustinus weit anderst aus/ und zieht ihne auf unsern Joseph/ sprechend: Nequaquam somnium illud in Josepho filio Jacob, sed filio Heli verificatum est. Dann man lese nur die H. Schrifft/ ob der Mond/ das ist/ die Mutter Joseph in Egypten kommen/ und den Joseph allda angebettet habe? Nirgends wird man solches finden: Mortua enim erat, dann sie ware damals/ als Jacob mit seinen Kindern in Egypten gebracht worden/ schon längst tod. So ist derowegen diser Traum an unserm H. Patriarchen Joseph erfüllt worden: indem ihne GOtt der HErr auf den allerhöchsten Thron der höchsten Glori gesetzt/ und uns nunmehr/ wie auch seiner gantzen streitbaren Kirchen/ zu einem sondern Schild und Schutz-Herrn gestellt: disen hat GOtt/ die wahre Sonn der Gerechtigkeit/ JEsus/ und der Mond Maria/ wie auch die eylff Stern/ die Apostel/ hoch und sehr werth gehalten/ so daß man ihme wol mag appliciren und zumessen jenes Emblema, oder Sinn-Gedicht/ allwo unter vielen andern scheinbaren Himmels-Lichtern herfürscheinet ein gantz hell-glantzender Stern/ mit diser Zuschrifft:

Inter sydera sydus.
Unter denen hellen Stern/
Der liechtiste bin ich gern.

Ja! wann jener Wunder-Stern die drey gecrönte Orientalische Monarchen biß gen Bethlehem in Stall zum Kripplein JEsu gezogen/ so ist unser Joseph derjenige Stern/ welcher die gantze Welt nach sich ziehet und in Himmel leitet zu dem König der Glori. Das ist die Ursach/ glaube ich festiglich/ warum unser allergnädigster Käyser Leopoldus den 12. Tag May/ im Jahr 1675/ durch Eingebung GOttes/ mit Gutheissung des Himmels/ mit Gratulirung aller Englen/ mit Frolockung des Volcks/ mit grösstem Hertzentz-Trost des Hochlöblichen Hauß Oesterreich/ dises lebhaffte Himmels-Gestirn/ nemlich unsern Joseph/ den Ehr- und Nähr-Vatter Christi/ über alle seine Reich/ und gesammte Erb-Länder zu einem Patronen und allgemeinen Schutz-Herren erwählt und fürgestellt hat. Deme hernach viel andere hohe Christliche Catholische Häupter/ Fürstenthum und Länder nachgefolgt/ und dises Gnaden-Gestirn ihnen zu einem Glück- und Schutz-Stern auserkohren.

Nun aber entstehet allhie ein wichtige Frag: Ist unser H. Joseph ein so grosser Heiliger/ wie bißhero gemeldet worden? warum hat ihn GOtt/ (der doch in seinen Heiligen will gelobt und geehrt werden/)

nach

nach seinem Tod so viel hundert Jahr gleichsam unbekannt/ unverehrt/ und bey des gemeinen Christlichen Volcks Andacht schier gantz wollen lassen vergessen seyn? &c. Kürtzlich: dieweilen es zu den Ehren Christi seines geliebten Sohns also dienstlich ware und gereichte: dann weilen etlich vermessene Ertz-Ketzer/ von Anfang disen Irrthum unter dem Volck ausgeben: daß Christus ein wahrhafftiger Sohn Josephs gewesen/ in welchem Irrsaal auch die Juden gesteckt/ wie die Kirchen anzeigt/ sprechend: Erubescat Judæus infelix, qui dicit: Christum ex Joseph semine esse natum. Darum ware nothwendig/ (sagt Author Incognitus,) daß die Catholische Kirch hierinnen Vorsehung thäte/ und dem H. Joseph so lange Zeit ein geringe Verehrung erzeigte. Dahero ist es kein Wunder/ daß der H. Joseph in äusserlicher Verehrung gar vielen derjenigen Heiligen nachgesetzt worden; welche doch ihme an Verdiensten nicht zu vergleichen gewesen. Ja/ es scheinet/ daß unser H. Patriarch Joseph: Propter perfectam possessio nem omnium virtutum, (wie der H. Hieronymus meldet/) daß nach GOtt und Maria schiene schier niemand höher als Joseph/ und ausser GOtt und Maria schier alle niederer als Joseph? O incomparabilis dignitas Josephi! und diese unvergleichliche Hoheit kan nicht besser erwogen und abgemessen werden/ als nach der Wag und Maß seiner gebenedeytisten Gesponß Mariä.

In Festo Purific. Mariæ.

Paulus Segnerus in Manna Cæleſt. in die 19. Mart.

S. Hieron.

Daß ist Maria gewesen (teste Hesichio,) ein lebendige Archen Noe/ in welcher das menschliche Geschlecht erhalten worden/ so ist unser Joseph gewest ein anderer gerechter Noe über diese Marianische Archen/ hat selbige aus göttlichem Befehl regiert/ geleitet und erhalten. Quamvis laudes gloriosæ Virginis Mariæ nullus mortalium possit exprimere, cum sit major omni laude, eo quod mater Dei, virgo & mater fuerit, gaudium matris habens cum virginitatis honore, quæque in meritis & gratiæ donis nec primam similem visa est habere, neque sequentem; nihil ominus eam collaudare nobis concessum secundum omnes litteras Alphabeti. Est enim, ut jam diximus Arca Noe, *A.* Arca fœderis, Abrahæ filia, quæ semen Benedictionis peperit. Advocata nostra, Aurora consurgens, Aquæ ductus per quem Cœlestis vena gratiæ ad nos defluxit. Et Benedicta inter mulieres. Botrus *B.* Cypri Balsamum aromatizans. Castellum, Candelabrum aureum. *C.* Consolatrix peccatorum. Dæmonum terror, Dulcedo nostra. Electa *D. E.* ut sol. Exemplum virginitatis. Favus distillans, Fenestra cœli. *F.* Filia Dei Patris per quandam excellentiam: Quia obtinuit à Deo, quod nulla creatura sit filia, sponsa Mater Dei. Gloria Ecclesiæ, Gratia *G.*

Hesichius Tom. 2. de Virg.

H. plena, Genetrix Dei. Hæreticorum interemtrix, Hortus conclusus.
I. Janua cœli, Inventrix gratiæ. Ein Königin der Engel/ Patriarchen
K. und Propheten/ ꝛc. Libanus non invicisus, Lucerna non extincta, Li-
L. ber, in quo verbum caro factum scriptum est. Mater misericordiæ,
M. Mulier amicta sole. Nardus odorifera, Navis institoris de longè por-
N. tans panem vitæ, Nubes Domini levis. Oliva speciosa in campis Para-
O.P.Q.R. disus voluptatis, Pulchra ut luna. Quinta essentia sanctitatis. Regina
S. Sanctorum omnium, Rosa mystica, Rubus ardens. Sactarium Spiritus Sancti, Stella maris, Salus infirmorum. Tronus Salamonis, Turris David, Vas aureum, Virga Jesse, & plura alia encomia B. V. M. passim inveniuntur apud authores, unde si ejusmodi secundum Alphabetum Germanicè prosequi velis, poteris dicere: Ist Maria geweßt/ nach Aussag Joannis B. ein Buch/ in welches durch Uberschattung des H. Geists/ ist geschrieben worden das einige Wort GOttes/ so Fleisch worden/ so ist unser Joseph geweßt ein auserleßner Bibliothecarius, über di-

S. Bernar. serm. 2. de Assumpt.

ses Geheimnuß-reiche Buch. Ist Maria geweßt/ nach der Meynung des H Bernardi, ein Castell/ in welches JEsus eingetretten/ so ist unser Joseph geweßt ein wachtbarer Comendant über dise Marianische Burg/ welche er wider alle Feind sieghafft und tapffer beschützt. Ist Maria geweßt/ (teste S. Gregorio,) ein Tisch/ auf welchem das Brod der Englen Christus das erstemal aufgelegt worden/ so ist unser Joseph gewesen himmlischer Tafel-Decker/ der solchen Gewalt und Sorg vom Himmel bekommen/ & sic pariformiter discurrere poteris per reliquas Alphabeti litteras de laudibus B. V. M. & applicare Josepho: v.g. Ist Maria gewesen/ Ein Weib/ gebenedeyet unter den Weibern: weilen ihr die Gnad wiederfahren Gottes Mutter zu werden/ und keiner andern/ so ist auch Joseph geweßt ein Mann/ gebenedeyt unter allen Männen/ weilen ihm die Gnad geschehen: GOttes Ehr- und Nähr-Vatter zu seyn/ und keinem andern. Endlich ist Maria gewesen/ nach Lehr aller Lehrer/ Z. ein Zierd des Himmels und der Erden; weilen sie die heiligste Dreyfaltigkeit mit unaussprechlichem Gnaden-Glantz als mit einer Cron geziert/ so ist auch unser Joseph geweßt ein Zierd des Himmels und der

S. Gregor. Nissen. allandib. Virg.

Prov. 12.

Erden: Dann wie der weise Salomon spricht: Mulier diligens est corona viro, &c. Ein fleißiges Weib/ ꝛc. obschon das Gold kostbar und für sich selbst schön genug ist; wann es aber versetzt wird mit einem Diamant/ oder andern köstlichen Edelgestein/ so wird es noch höher geachtet. Also Joseph/ der guldine Gespons Mariä/ ware heilig/ und leuchtete mit Heiligkeit über alle andere Patriarchen/ Pro-

phe-

pheten/ Apostlen/ ꝛc. Aber cum esset desponsata Mater Jesu Maria Jo- *Matth. 1.*
seph. Nachdem Joseph vermählet wird mit Maria der unbefleckten *v. 18.*
Mutter JEsu/ als mit einem solchen kostbaren Diemant der Rei-
nigkeit/ so hat er ein neue Ehren-Cron von Maria überkommen/
daß er also wol hat können sprechen: Venerunt mihi omnia bona pari- *Sapient. 7.*
ter cum illa. Wer siehet dann jetzt nicht/ daß unser H. Patriarch *v. 11.*
Joseph so groß worden/ und so hoch gewachsen/ daß nach GOTT
und Maria fast niemand höher/ als er; und ausser GOtt und Ma-
ria fast alle niederer/ als er.

Nun wolan! wir wollen zum Beschluß und Ende unserer Predig allgemach schreiten. Hat das gantze Egyptische Land und Pharaonische Königreich also hoch verehrt den Joseph des alten Testaments/ daß sie ihne in ihrer Sprach/ wie wir anfänglich vernomen haben/ mit dem Ehren-Titul eines Heylands verehrt: dieweilen er die hungerige und äusserst- nothleydende Egyptier/ mit Getreyd und Brod versehen/ und gespeißt hat? Was für ein Reverenz, Ehrentbietigkeit und möglichsten Danck seynd nicht wir Christen und Rechtglaubige schüldig unserm Patriarchen Joseph/ als welcher uns und der gantzen Christlichen Welt hat aufbehalten das Brod der Englen/ nemlich Christum den Erlöser/ und unmittelbaren Heyland der gantzen Welt? Dahero spricht der H. Bernardus: Ille fru- *S. Bernar.*
menta non populo sed sibi reservavit, Iste panem & vinum è cœlo ser-
vandum accepit; tum sibi tum mundo.

Hat Christus/ wahrer GOtt und Mensch/ der Allerhöchste/ der Allerheiligste/ der Allerreichiste/ der Allerweißiste/ der Allergrösseste im Himmel und auf Erden/ unsern Joseph also respectirt/ und in höchsten Ehren gehalten: wie vielmehr sollen wir unnütze und geringe Erd-Würmlein ihne ehren/ ihme dienen/ ihme mit demüthigem Hertzen zu Fussen fallen/ uñ bitten um seine Huld/ Favor und Gunst im Lebē/ und durch seine viel vermögende Fürbitt bey GOtt um Vergebung unserer Sünden/ um ein seeliges End im Sterben. Dahin solle uns vermögen sein grosse Authorität/ und hohes Ansehen/ daß er nunmehro bey GOtt im Himmel hat/ allen Betrübten und Angefochtenen nachtrucklich zu helffen und die göttliche Gaben und Gutthaten auszutheilen/ mehr als andere Heilige und Auserwählte GOttes/ wie mein Englischer Lehrer Thomas von Aquin von ihme schreibt: Quibusdam sanctis datum est in *S. Thomas*
aliquibus specialibus causis præcipuè patrocinari, sicut S. Antonio ad ig- *in 4. dist.*
nem, &c. at sanctissimo Joseph in omni necessitate & negotio concessum *47. q. 3. a.*
est opitulari & omnes ad sese confugientes defendere, favere & paterno *2. ad 2.*

affectu prosequi, e. g. dem H. Nicolao in Wassers-Nöthen/ dem H. Floriano in Feurs-Brunsten / dem H. Sebastiano und Rocho in der Pestilentz Noth/ der heiligen Apolonia wider die Zahn-Schmertzen. Aber der H. Joseph ist ein allgemeiner Patron und Nothhelffer / welcher in allen Zuständen kan und will in allen Nöthen Hülff reichen.

Carthagena Tom. 4. lib. 18. homil. 3.

Aliis Sanctis precandi data est facultas, Josepho data est auctoritas imperandi, sagt Carthagena, dann andern Heiligen erlaubt ist/ vor GOtt nieder zu fallen/und zu bitten/ist es erlaubt dem H. Joseph/als einem gewesenen Nähr-Vatter vor GOtt zu stehen/ und gleichsam mehr mit ihme gebieten als bitten. Glückseelig seynd derowegen/ und abermal glückseelig alle diejenige/ welche den H. Joseph zu ihrem Patronen und Schutz-Herrn auserwählt und erkohren haben: dann wann das Hauß und Wohnung des Egyptiers/ des Potiphars/ wie die Schrifft meldet/ ist von GOtt geseegnet/ innen und aussen gemehrt worden/ wegen des Josephs/ des Sohns Jacobs: Benedixit Dominus domui Ægypti propter Joseph & multiplicavit tam in ædibus, quàm in agris, &c. wie wird GOtt nicht auch seegnen ein Land/ ein Stadt/ ein Marckt/ ein Dorff/ ein Hauß/ oder Familien/ so ihme zu einem Patronen/ oder Schutz-Herrn den ♄ Patriarchen Joseph hat auserwählt/ um dessen grossen und unzahlbaren Verdiensten wegen? Ey! seyd getröstet/ ihr alle/ AA! so dieses gethan und bewerckstelliget haben! GOtt wird euch um Joseph willen noch ferner seegnen/ und mit allen Glückseeligkeiten/ so wol des Leibs als der Seelen erfüllen/ und euch durch seine Fürbitt hier Gnad im Leben/ Gnad im Sterben/ und dorten in der glückseeligen Ewigkeit die Glori erwerben.

Amen!

12. Predig/

Am Fest-Tag des H. Ertz-Vatters Benedicti.

In Festo S. Bened.

Innhalt.

Der H. Ertz-Vatter und grosse Ordens-Stiffter *Benedictus* wird erklärt / und in diser Lob-Predig als ein unter den Dörnern blühende Lilien ausgeruffen / welche nicht nur allein aus der Schnee-weissen Farb / sondern auch aus dem lieblichen Geruch erkennet wird.

THEMA.

Sicut Lilium inter Spinas. Cant. 2. v. 2.
Wie ein Lilien unter den Dörnern.

EXORDIUM.

Fried- und Freud- Lieb- und Lob- Schatz- und Schutz- Gnad- und Trost-reiche Anmuthungen / und alles / was das menschliche Hertz erfreuen und ergötzen mag / wünsche / kündige / und sage ich heut an / allen Geistlichen und GOtt-geseegneten Kindern / Söhne und Töchtern / so militiren / und GOtt dienen unter der Regul des Patriarchen und grossen Ertz-Vatters / des Heil. Benedicti, dessen Fest-Tag wir heut begehen.

Zweiffels ohne wißt ihr / AA! daß die Catholische / Apostolische / Römische / florierende / regierende / allein seeligmachende Kirch/

Kirch / einem schönen Schatten-reichen Lust-Garten verglichen wird / welchen der auserwählte himmlische Gärtner JEsus Christus mit eignen Händen gepflantzt / mit seinem Creutz umgraben / mit den Dörnern umzäunet / und gantz reich-flüßig mit seinem selbst eignen Blut befeuchtet und begossen hat. Dahero kein Wunder / daß aus disem so fleißig gebauten Garten / so mannigfältige / schöne und wol-riechende Blumen der Patriarchen / Propheten / Apostlen / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / Wittwen und anderer Helligen GOttes seynd herfür gesprossen. Mir aus allen (iedoch keine veracht / noch gering geschätzt /) gefällt heut die Schnee-weisse / und wolriechende Lilien unter den Dörnern / der glorreiche Ertz-Vatter Benedictus, welcher sich selbsten der seeligen Veronicæ de Pinasco, mit einer schönen Lilien in der Hand / als mit seinem Metaphorischen Contrafait / oder eigenthumlichen Sinnbild / hat gezeigt und sehen lassen. Dise metaphorische / und sittliche Königs-Blum (deñ so nennet es der geheime Cantzler der Natur Pierius: Lilium flos Regius, die Lilien ist ein Königliche Blum /) nemlich den H. Ertz-Vatter und grossen Ordens-Stiffter Benedictum, will ich anheut / als seinem hochfeyrlichen Tag in gegenwärtigem Gottshauß durch ein kurtze Lob-Red auf den Gipfel des Hoch-Altars stellen / und über sein gebenedeytes Haupt hefftte und schreibe ich dise annehmliche Sinnschrifft aus dem Virgilio, *toto vertice supra est.* Der H. Benedictus übertrifft alle heilige und fürtreffliche Männer seines H. Ordens / keiner aus ihnen ist disem H. Mann in der Hoheit zu vergleichen. Dominator Dominus ex omnibus floribus elegit sibi lilium. GOtt der HErr selbsten hat aus allen Blumen ihme Benedictum, alsein / mit dem weissen Glantz der Jungfrauschafft / und lieblichen Geruch des Seelen-Eyfers hoch-begabte Lilien ihme auserwählt. Darum diser Benedictinische / und Aricanischen Lilien gar recht und wol mögen an statt einer Sinnschrifft zugeschrieben werden dise zwey Wörtlein: *Candore & Odore.*

Bollandus 3. Jan. in vita ejus lib. 5. c. 27. Pierius.

Virgilius lib. 7.

4. Æsdræ. 5. 45. 24.

Die schöne Lilien-Blum /
Hat gleichwol noch den Ruhm:
Daß sie schön weiß / und lieblich riecht /
Drum jede Blum sich nur verkriecht.

Weilen vorbesagte zwey Tugenden (aller andern vor dißmal zugeschweigen /) sich an Benedicto, als ein Innhalt und kurtzer Begriff aller Vollkommenheit / befinden. Wir wollens in gegenwärtiger Predig beschauen / und unsere Gemüths-Augen erheben und sprechen:

Cur-

Curramus in odorem, laßt uns lauffen nach dem Geruch diser himmlischen Lilien *Benedicti*, singen und klingen/ schreyen und ruffen: *Vivat Benedictus. vivat, vivat* in æternum.

Wahr ist es/ daß je und allzeit in dem Lust-Garten der Christlich-Catholischen Kirchen erwachsen und hervor gesprossen seynd viel unzahlbare/ schön-blühende Blumen/ die nunmehro alle in dem ewigen Paradeiß-Garten/ dorten ohne End werden grünen/ blühen/ und riechen. In disem Lust-Garten seynd gewachsen/ haben geblüht/ und trefflich wol gerochen die zwey schöne himmlische Blumen/ nemlich die Schlüssel-Blum der H. Petrus/ und Ehren-Preiß der H. Paulus. Der erste zwar/ nemlich Petrus/ dem ich dises Lob mag zuschreiben:

Mit allem Ruhm wie ein Schlüssel-Blum/
Ziert Petrus disen Garten/
Wer nun begehrt des Himmels Werth/
Muß dessen Schlüssel gwarten.

Der andere aber/ deme dieses nachfolgende Lob gebührt:

Den Ehren-Preiß/ kein Erden-Kreiß/
Schier nicht gnugsam kan loben/
Weil Christi Ehr/ des Pauli Lehr/
In alle Welt erhoben.

In disem Lust-Garten der Apostolischen Kirchen seynd gewachsen/ haben geblüht und wol gerochen die zwey schöne Blumen und Kräntzlein der angenehme Majoran/ nemlich der H. Johannes der Tauffer/ und das holdselige Blümlein/ je länger je lieber/ der H. Johanes der Evangelist/ dem ersten gibe ich dises Prædicat, so ihm Christus selbst geben: Non surrexit major, &c. dem andern aber: dieweilen er der geliebte Jünger Christi genennet worden: Hic est Discipulus, quem diligebat JEsus. Ich geschweige vieler andern und unzählicher Blumen/ so in disem Lust-Garten geblühet/ aufgewachsen und sehr wol gerochē haben. O wie viel schönste Violen der H. Patriarchen! wie viel schönste Sonnen-Wend-Blumen der H. Propheten! wie viel schönste Tulipanen der H. Apostlen! O wie viel schönste Wolgemuth der H. Martyrer! O wie vielschönste Tag und Nacht Blümlein der Heil. Beichtiger! O wie viel schönste Narcissen der H Jungfrauen! O wie viel schönste vergiß mein nicht der H. Wittwen! O wie viel schönste Ringel-Blumen der HH. Eheleuthen! O wer will alle dise schönste wolriechende und

blühende Blumen zehlen / so nunmehr in dem ewigen Blum-Böth in aller Zierd / Glory und Herrlichkeit stehen / und nunmehr sammentlich durch ein einigen Anblick göttlicher Sonnen-Strahlen auf ewig nimmer verwelcken werden.

In disem schönen Lust Garten aber ist gewachsen / hat geblüht und wol gerochen / und riechet annoch wol / eine Schnee-weisse Lilien / nicht eine aus denselben / welche die König in Franckreich in ihren Wappen führen / nicht eine aus jenen / so des Königreichs Navarrä Schild zieren / nicht eine aus selben / mit welchem das Königreich Sicilien in ihrem Fahnen prangt: nicht eine aus denen / welche aus Gold gemacht / vierfach auf der Königlich Schottischen Cron stehet; nicht eine auf der Erden gepflantzte / oder aus derselben entsproßne und zergängliche; sondern von Geschlecht / Tugend und Clösterlichen Zierd / ewige / blühende / gantz vollkommene und wahrhafftig Königliche Lilien / der H. Benedictus, welchen GOtt auserwählt / als einen Heer-Führer seines H. Ordens / als einen Ertz-Vatter der Münch / als ein / mit dem weissen Glantz der Jungfrauschafft / und lieblichen Geruch des Seelen-Eyfers höchst begabten Lilien: *Candore & odore*, der Geruch und schöne weisse Farb seynd beyeinander.

Candore.

Wir wollen an unser Anicianischen Königs-Blumen / und Benedictinischen Lilien betrachten ihre weisse Farb und Glantz. Es ist bekandt / und gibt es der Augenschein ans Liecht: daß die Lilien an ihrer weissen Farb auch dem Schnee den Trutz biete. Wann dann nun / wie jede Farb ihre gewisse Bedeutung hat / als da bedeutet in den Tugenden die weisse Farb die Jungfräuliche Reinig- und Keuschheit: die schwartze Farb die Demuth / die grüne Farb die Hoffnung / die rothe Farb die Liebe / wollen wir ansehen die vier Jahrs-Zeiten / so bedeutet die grüne Farb den Frühling / die rothe den Sommer / die blaue den Herbst / die weisse den Winter. Wöllen wir ansehen den Lebens-Lauff des Menschen / so bedeutet die weisse Farb die Kindheit / die grüne Farb die Jugend / die blaue die Mannheit / und endlich die schwartze das Alter. In den vier Elementen bedeutet die rothe Farb das Feur / die blaue den Lufft / die weisse das Wasser / grüne die Erden. In den Edelgesteinen spihlet die blaue Farb in dem Türckes / die grüne Farb in dem Smaragd / die weisse in dem Diemant / die rothe in dem Rubin. Weilen dann alle Farben so schön / so glantzend und scheinbar seyn / so fragt der fromme Fürwitzler; was für ein Farb GOtt dem Allerhöchsten am angenehmsten seye? Oder was GOtt in

jener

jener Welt seinen Hof-Bedienten ein Liberey austheile? Dise Frag wird leichtlich zu beantworten und zu erörtern wissen / der das letzte Capitel Matthäi bedächtlich durchsehen: denn er wird finden / daß GOtt dem Allmächtigen die allerliebste und angenehmste Farb seye die weisse. Dahero als der gebenedeytiste Heyland Christus mit seinen geliebten drey Jüngern auf den Berg Thabor gestiegen / und ihnen alldorten ein kleinen Abriß seiner Glori und Herrlichkeit gezeigt / schienen seine Kleider weiß / wie der Schnee / und solcher gestalten werden alle Außerwählte in dem Himmel bekleidet seyn. Item / als Magdalena die zwey Engel nach der Urständ Christi bey dem Grab angetroffen / hat sie dieselben in weissem Ornar angelegt gesehen. So vergleicht sich auch GOtt selbsten einem weissen Lamm / dem alle Seeligen in der Glori werden nachfolgen / und ewig beywohnen. Templum ipsius est agnus. Item, Sequuntur agnum, &c, &c.

Matth. 28.

Matth. 17.

Apocal. 21. v. 12. ib. 14. v. 21.

Weilen dann dem allerhöchsten GOtt die weisse Farb am angenehmsten / als hat er deßwegen den glorwürdigsten Patriarchen Benedictum, diſe Königliche Anicianische Lilien / Schneeweisse Fürsten-Blumder reinen Jungfrauschafft / und Jungfräulichen Reinigkeit erwählt / daß er worden ist ein Ertz-Vatter und Ordens-Stiffter schier aller Geistlichen gegen dem Nidergaug der Sonnen: Toto vertice supra est. &c. Dannenhero diſe gefürstete Lilien Benedictus von Trithemio genennet wird: Omnium virtutum ornatu insignis, von dem Ehrwürdigen Beda: Vir sanctissimus. Von Zacharia / dem Römischen Pabst: Moribus decoratus Angelicis. Von dem H. Gregorio M. Omnium Justorum Spiritu plenus: Wann ich dann dem H. Ertz-Vatter Benedicto soll ein Lob sprechen / so find ich mich gezwungen von ihme zu sagen / was Cicero von Pompejo zu sagen pflegte: Nulla oratio tuæ virtuti par esse potest. Mir seye heut genug / daß er sicut Lilium inter spinas.

Trithemius Venerab. Beda. Zacharias Papa. S. Gregor. M. Cicero pro lege manil.

Benedictus diſe Schnee-weisse Lilien soll in der Catholischen Kirchen werden ein auf dem Leuchter stehende Kertzen / dero Liecht ist die Wissenschafft. Benedictus soll werden eine auf dem Berg gebaute Stadt / in welcher die Scienz und Wissenschafft der Wächter ist / Benedictus soll werden unter den wütenden Meer-Wellen der sündigen Welt / ein Pharus / dessen helleuchtendes Feur ist die Wissenschafft. Benedictus soll in seinem Heiligen / durch die gantze Welt ausgebreiten Orden / werden das Haupt / in welchem das Hirn ist die Wissenschafft / und ohne welches das vorstehende Haupt nur ist ein Todten-Kopff. Das ist die Ursach: warum Salomon / als ein Regent der

Matth. 5.

der Welt/ von GOtt nicht hat begehrt/ wie der H. Hieronymus angemerckt: Non aurum, non divitias, non terrenam gloriam Salomon à Deo petiit, sed ut sciret populum dei regere & judicare. Si hoc elegit Rector corporum, multò magis hoc eligere debent Rectores animarum.)

S. Hieron. in c. 2. Reg.

Unser Amicianische Wunder-Lilien Benedictus, etiam Candore scientiæ enituit, hat auch geleuchtet mit dem Glantz der Wissenschafft, so daß mein H. Vincentius Ferrerius von ihme bezeugt: Scivit Benedictus plus de Philosophia quam Aristoteles vel Ptolomæus vel aliquis Philosophorum. Nichts destoweniger wolte Benedictus nach Zeugnuß des H. Gregorii seyn: Scienter nescius & sapienter indoctus. Dann er wolte seine Geschicklichkeit nicht nur alleinig in dem Schrancken des Verstands halten/ als von welcher also eingeschrenckten Weißheit die H. Schrifft meldet! Sapientia hujus mundi Stultitia, est apud Deum; sondern er ließ derselben den völligen Lauff in seinem Willen/ und erzeigte sein erworbene Geschicklichkeit in dem Werck/ laut dessen/ was die Schrifft sagt: Sapiens ostendit ex bona conversatione operationem Sapientiæ.

Vincent. Ferr. serm. de S. Bened. circa finem

S. Gregor. 1. Corinth. 13.

Jacob. 3.

Candore.

Benedictus, unser Schnee-weisse Lilien/ soll werden ein in dem Ofen probirtes Gold/ dahero verbarg er sich nicht allein in ein wilde und erschröckliche Höhlen/ Sublacus genannt/ die nicht breiter als 4. Schuh/ und 7. lang ware/ daß an ihme wahr worden jene Sinn-Schrifft: Pretiosa latent; sondern muste auch bey disem Ort (allwo er sich drey gantzer Jahr der gantzen Welt unbekandt/ und von Romano allein/ als ein anderer Daniel von dem Habacuc gespeißt wurde/) einen grausamen Straus und Streit; nicht zwar von leiblichen/ sondern vom höllischen Löwen/ qui tanquam Leo rugiens, circuit, &c. ausstehen Alldakan ich wol von Benedicto sagen: was GOtt von dem Patriarchen Jacob bey dem Propheten Osea sagt: Germinabit sicut lilium: Candore, im höchsten Flor des weissen Glantz seiner Jungfräulichen Reinigkeit und Jungfrauschafft: Sicut lilium inter spinas: Es mahlet und bildet ihme der höllische Feind in Gestalt eines schwartzen Vogels/ einer Amsel/ vor Augen/ ein vortreffliches schönes Weibsbild/ welches Benedictus vormalen zu Rom gesehen/ erweckte beynebens im Hertzen diser keuschen Benedictinischen Lilien ein so ungeheure Flammen der Unzucht/ daß Benedictus genöthiget wurde sich in Postur zu stellen/ und dem Feind zu begegnen: dann er wußte mit dem H. Augustino die Gefahr seines bevorstehenden Kampffs: Quoniam inter

1. Petri 5.

Osea 14. v. 6.

S. August. serm. 250. de temp.

om-

omnia Christianorum certamina, sola pura sunt prælia castitatis, ubi quotidiana pugna & rara victoria. Es ist zwar wahr / daß lilium flos invisus veneri, wie Pierius bezeugt: daß so weit die Finsternuß vom Liecht / das Koth von der Sauberkeit / das Böse von dem Guten entfernet ist / alsoweit stehet diß abscheuliche Abentheur / die Venus / von der Jungfräulichen Lilien. Nichts destoweniger unterließ diser unzüchtige Götz kein Mühe / Benedictum, als ein Schnee-weisse Lilien anzutasten und zu beschmitzen / oder wol gar mit den Pfeilen des unlauteren Cupidinis zu verwunden / muste also Benedictus um die Festung seines zarten Fleisches Palisaden stecken / und ihme selbsten mit dem Propheten sagen: Sepiam viam meam spinis. Er muste als ein anderer Gideon den Feinden von Socoth / das ist / seinen fleischlichen Sinnlichkeiten / den Krieg ankünden / und es heissen lassen Conteram carnes vestras spinis tribulisque deserti. Er muste sein Lilien versetzen unter die Dörner / und also werden: Lilium inter spinas, durch welche als ein Schutz-freye Stadt-Maur die abgeschossene Pfeil Cupidinis nicht wiegen könten / welcher man billich kan zuschreiben dise Sinnschrifft: Sic servasse juvat. Denn wie der H. Augustinus meldet: Carnis afflictio est, per quam lasciva mentis seminaria castigatione discretâ comprimantur.

Pierius l. 55.

Osee 2.

Judic. 8.

S. August. de Defunct.

Kaum kan ich mich erhalten / AA! daß ich auf dise so mannliche Heldenthat Benedicti nicht erstaune; gebrauche mich demnach gegen ihme eben derselben wenig / aber kräfftigen Wort / mit welchen der H. Chrysostomus / den auch wider die Venus obsiegenden keuschen Jüngling Joseph hat angeschryen: Vicisti! vicisti Benedicte! quia in igne fuisti & non arsisti. Ein Wunder der Stärcke ware Samson / indem er einen ihme entgegen lauffenden brüllenden Löwen den Rachen aufgesperrt / und zu Stucken zerrissen. Ein unerhörte Stärck hatte David / indem er einen mit aufgesperrtem Maul herzueilenden Bären hat umgebracht. Ein sehr starcker Mann ware Milo Crotoniates, welcher einen wütenden Stier gebändiget / 125. Schritt getragen, und ihne hernach mit seiner Faust auf einen Streich zu tod geschlagen / wie Plinius bezeugt / aber noch stärcker als dise alle ware Benedictus, dann / indem Samson / David und Milo von ihren fleischlichen Begierden überwunden / zu den Füssen der obsigenden Weibern ligen / so ist Benedictus allzeit aufrecht gestanden / dem unlauteren Cupidini und Venus-Kind die Pfeil aus den Händen gerissen / und hinter den Dörnern als einer wehrhafften Streit-Schantz gantz unverletzt obgesiget: Sic servasse juvat, so muß man das Jungfrauen

S. Chrysost.

Judic. 14.

2. Reg. 17.

Plinius l. 7. c. 20.

frauen Cräntzlein erhalten. Lilium inter spinas; Rein in- und auswendig/ wie die Lilien-Blätter / so in- und auswendig gantz weiß seynd / also ware Benedictus, gantz weiß und rein von innen und aussen / weiß und rein in dem Hertzen / weil dasselbige nichts anders war / als ein Thron GOttes. Weiß und rein aussen an dem Leib: weilen derselbe sich confirmirte der Reinigkeit der Seelen. Weiß und rein überall. Kurtz und mit einem Wort / ist das Chrystall rein / ist das Gold rein / ist der Schnee rein / ist die Brunquell rein / ist der Spiegel rein / ist ein Engel rein / so ist eben so rein / wo nicht reiner Benedictus, lilium inter spinas, dann wie ein hocherleuchter Hugo Cardinalis über disen Ort sagt: Anima inter oculos carnalium concupiscentiarum integra, inter pungentes sollicitudines illæsa, inter malignantes bona, inter dissidentes pacifica, quid aliud est, quam lilium inter spinas? Ein Seel/ ꝛc. ein solche gantz unversehrte / unverletzte gute / freundliche und friedsame Seel ware Benedictus. Ergo, so mach ich den Schluß des ersten Theils meiner Predig / daß Benedictus ein Lilien unter den Dörnern / propter candorem, dann wie der H. Bernardus sagt / agnoscitur lilium candore, die wir bißhero haben beschaut und besehen / agnoscitur &

Hugo Carensis in Cant. 2.

S. Bernar. serm. 70. in Cant.

Odore.

Man erkennt es auch aus dem Geruch / welches soll seyn der ander Theil meiner Predig. Die Lilien hat vor allen andern Blumen einen starcken Geruch; weßwegen ihr dise Sinnschrifft zugeeignet wird

Ingenti fragrat odore.

Das ist:

Sehr lieblich riecht die Blum/
Erhalt in dem den Ruhm/
Kein andre ist ihrs gleichen/
Weil ihr fast alle weichen.

Wie lieblich die Anicianische Lilien Benedictus an Heiligkeit / an Tugenden / an Geruch eines guten Nahmens gerochen / weiß niemand besser als der himmlische Gärtner Christus/ der dise wolriechende Paradeiß-Lilien (bey welcher geschrieben der Paulinische Spruch: Christi bonus odor sumus in omni loco,) hat gepflantzet: dann Benedictus mit seinem Geruch des auferbaulichen Lebens und Tugend-Wandels/ manchen Krafftlosen im Glauben/ und andern Tugenden ermuntert/ und in der Einöde dermassen fruchtbar geblühet hat/ daß er die gantze Chri-

sten-

stenheit damit erquickete. Benedictus ein wolriechende Lilien / ohne Dorn der verruchten tödlichen Sünden; aber nicht ohne Dorn der Buß und Abtödtung der Sinnlichkeiten / welche der Jugend absonderlich mit denen Strahlen der Begierlichkeiten zusetzen. Allermassen in Benedicto zwar nicht ermangelt / aber / wie gehört / ritterlich durch die Dörner gedämpffet worden. Es wurde Benedictus, gleichwie andere grosse Heilige und Diener Christi / auch mit andern Symbolischen Entwurff / als mit dem lieblichen Geruch vorgebildet / und der gantzen Welt als ein wolriechende Lilien vorgestellt / gestalten der H. Jungfrauen Gertrud ist geoffenbahret worden. Benedictum tâm suaviter spirare præ aliis sanctis, quod omnes in afflatu suo mirificè delectentur. *S. Gertrud in Sinuat. Divin. Pietat. lib. 4. c. 11.*

Solte ich seine hohe Tugenden nach desselben grossen Verdiensten abbilden / so wurde ich gewißlich den H. Benedictum billich können nennen Holocaustum suavissimi odoris, wöllen wir ein wenig weiter nachsehen / mit was für einem herrlichen Geruch unser Anicianische Königs-Blum seye begabt gewesen / wollen wir vorher bey dem H. Bernardo einen kurtzen Bericht einnehmen: was unter dem Gleichnußbild des lieblichen Geruchs verstanden werde? Diser spricht: Habent mores colores suos, habent & odores, &c. die Farb kommt her von den guten Wercken / der Geruch aber von der Tugend; dahero jener Fürst ihme dises Symbolum auserkohren. Virtus bonus odor. *Levit. 8. v. 21. S. Bernar. serm. 21. in Cant.*

O was mannigfaltiger Geruch an unser Anicianischen Lilien Benedicto, der voller ansehlichen Tugenden ist!

Machen wir den Anfang von seiner tieffisten Demuth / als die ein Grund-Vest aller andern Tugenden ist / so finden wir / daß dieselbe dergestalten fest in ihme gewurtzlet gewesen / daß er die Priesterliche Würden niemalen hat auf sich nehmen wollen / teste Abbate Angelo de Nuce. Dessen Demuth so gar der leidige Sathan gepreiset / und ein herrliches Testimonium oder Zeugnuß hinterlassen: dann es truge sich einstens zu / daß dem H. Benedicto ein besessene Person zugeführet ward / die er mit dem Zeichen des H. Creutz alsobald curirt / damit aber der H. Mann dises Miraculs Ruhm von sich ableinte / wolte er selbiges dem H. Bischoff Remigio zueignen / schriebe ihme deßwegen ein Briefflein zu / worinnen er sich entschuldigte / und gemeldtes Beneficium der Heiligkeit und Verdiensten des H. Remigii zuschriebe / mit disen Worten: Hanc captivam & obsessam personam tuæ deligo celsitudini. Als aber Remigius diß Schreiben gelesen / hat der leidige Teuffel sich selbsten hören lassen / und mit heller Stim̃ aufgeschryen: O Priester GOttes Remigi, erhebe dich nicht über Benedictum: dann ich *Angelus de Nuce Abbas Cassinensis in not. ad vitam S. Benedicti c. 23. In Epist. S. Benedicti ad S. Remig. apud Caremuclem*

Theol. Reg. n. 1820. ich nicht aus deinem Befelch / sondern wegen der Demuth Benedicti bin ausgetrieben worden. Was soll ich sagen von seiner innbrünstigen Lieb gegen GOtt? Dise ist in so grosse Feurs-Brunst bey Benedicto erwachsen / daß Maria die Himmels-Königin der H. Brigittæ bekent und groffenbahret: Benedictum nihil præposuisse divinæ charitati, Benedictus habe der göttlichen Liebe nichts vorgezogen. Nicht weniger brante er auch in der Liebe des Nächstens / darum er von Christo Tuba cœlestis Evangelii, als welche GOtt auf den Berg Cassinum gesandt / selbiges Volck zu bekehren / welchen Befehl er auch nachtrucklich und fruchtbarlich ins Werck gesetzt / daß selbiges Ort weit und breit in der Lieb Christi zugenommen.

In revelat. lib. 3. c. 20

Surigin vita S. Placidi.

Was soll ich sagen von seiner Gedult und Sanfftmuth / die ein Probierstein seynd aller Tugenden? so groß und wunderbarlich waren in ihme dise zwey Tugenden / daß er billich mit Christo sagen könte: Discite à me: quia mitis sum & humilis corde, weßwegen ist er auch von den höchsten Häuptern in der Christenheit / nemlich von zweyen Römischen Päbsten Gregorio Magno, und Zacharia, genennet worden der mildiste Mann in allen Begebenheiten / entäussert von allen Passionen: der frommste Vatter / begabt mit einem freundlichen Angesicht und Englischen Sitten.

Was soll ich sagen von seiner Andacht und Gottsforcht? Im heiligen Gebett und Lob GOttes ware sein Eyfer so groß / daß er vom selbigen niemalen abliesse: inmassen von ihme in der Sach selbsten erfüllet wurde jener Paulinische Rath: Sine intermissione orate. Wie dann Bellmarinus von ihme bezeugt: daß Benedictus ein Anfanger gewesen des siebenden Theils des Canonischen Chor-Gebetts / nemlich des Completorii: von der grossen Andacht Benedicti gegen der Mutter Gottes will ich lieber schweigē / als viel redē: dañ ich wurde so bald zu keinem End komen / das ist gewiß: daß dieser H. Vatter in allen Kirchen seines Ordens / wenigst einen Altar zu Ehren der Himmels-Königin Mariä aufzurichten anbefohlen: allermassen dann auch Maria / als Mater pulchræ dilectionis, bey ihren Benedictinischen Kindern die vornehmste Wohnungen genommen / als zu sehen zu Montserrat, und bey uns in Teutschland zu Einsidel / Maria Zell / Alten Oetting / durch Rupertum, Berg, Andex, Ethal und andern Orten mehr. Was soll ich sagen von andern vortrefflichen Tugenden Benedicti? Von seiner zartisten Keuschheit und Jungfrauschafft: von seiner Leibs-Casteyung und Mortification im erschröcklichen Dorn-Busch / wie von mehren andern Tugenden gnugsam ist gemeldet worden /

Thessal. 5. v. 16.

ben / da wir von der Sublacenſiſchen Höhlen geredt: dann durch ſelbigen herrlichen Sieg hat diſer H. Vatter erlangt / daß er endlich in der Gnad GOttes befeſtiget / nachmals keinen Stachel des Fleiſches mehr empfunden / anima ejus erat quaſi Angelus, ſagte Maria die ſeeligſte Jungfrau von Benedicto, zu der H. Brigittæ, was will ich lang viel ſagen: Non mihi ſi linguæ centum ſint, oraque centum, und auf die Bahn bringen / als von welcher Maria die himmliſche Käyſerin / und ſonderbahre Schutz-Frau Benedicti, ſich bey der H. Brigittæ hat hören laſſen: Benedictus fuit in omni virtute perfectus, oder wie wir in einer beſondern Predig der Länge nach probirt und dargethan: Vir Dei Benedictus omnium Juſtorum ſpiritu plenus fuit. So haben wir dann vernommen den Geruch unſerer Anicianiſchen Lilien Benedicti. *In revel. 3.c.21. Virgil. Æneid.6. In revel. Brigittæ lib.3.c.30.*

Nun laßt uns zum Beſchluß auch ſehen: wie hoch GOtt diſe allerſchönſte Königs-Blumen habe geſtellt in der himliſchen Glori / und in was koſtbahren Buſch- und Blumen-Krug er dieſelbe geſetzt habe / allda ſie noch blühet und riechet von nun an biß in Ewigkeit? Diſes wird man leicht erkennen und abnehmen können / aus ſo häuffigem Vorrath ſeiner Tugenden und Verdienſten: von welchen der hochverſtändige Cardinalis Bona alſo ſpricht? Debuit ſingularis illius ſanctitas ſingulari aliquo munere inſigniri. Wann GOtt dann unter ſeinen Eigenſchafften will gezehlt haben: daß er ſeye Retributor magnus &c. qui merita ſupplicum excedit & vota, ſo hat Benedictus den Lohn die Glori und Herrlichkeit aller Heiligen verdient: Quia omnium Juſtorum Spiritu plenus. Dann er ware begabt mit der Unſchuld des Abels / mit der obſigenden Jungfrauſchafft Joſephi / mit der Sanfftmuth des Davids / mit der Lieb gegen dem Nächſten / wie Tobias / mit der Gedult des Jobs. Er verließ ſein Vatterland / wie Abraham / er ware dem Gebett ergeben / gabe das Geſetz ſeiner H. Regel / und brachte Waſſer herfür aus einem harten Felſen / wie Moyſes: er lebte unverletzt unter den wütenden hölliſchen Löwen / wie Daniel / er ſprange in Mutterleib auf / und wurde vor ſeiner Geburt gehört / das Lobgeſang GOTTES zu ſingen / wie der groſſe Vorlauffer Chriſti Joannes Baptiſta. Hat alſo der gerechtiſte GOTT ihme die allerbeſte und ſicherſte Belohnung der ewigen Freuden und Seeligkeiten ertheilen / und durch einen glantzenden / und mit unzahlbaren Liechtern gezierten Weg von ſeiner Zellen ſeine heilige Seel führen wollen in die himmliſche Glori / mit diſer verſicher- *Joannes Bona Cardinal. tract. de Pſalmod. c. 18. Eccleſ. 12.*

ten Zuschrifft: Hæc est via, quâ dilectus Domini Benedictus in Cælum ascendit. O! daß wir alle nunmehro Candore, odore, mit der Schnee-weissen Tugend-Farb / und lieblichen Geruch der Heiligkeit / und grossen Seelen-Eyfers diser Anicianischen Lilien erquickt auf disem / von Benedicto gekannten / und mit herrlichen Tugend-Liechtern gezierten Himmels-Weg mögen nachfolgen / und durch die kräfftige Fürbitt desselben vor dem erschröcklichen Richterstuhl GOttes anhören ein gnädiges und trostreiches Urtheil / so laute nach unsers Hertzens Wunsch und Wonne: Venite Benedicti Patris mei. Kommt ihr gebenedeytiste meines Vatters / besitzet das Reich / so euch bereit ist von Anbeginn der Welt. Amen!

13. Predig/

Am Fest-Tag des H. Ertz-Vatters Benedicti.

In Festo S. Benedicti.

Innhalt.

Der H. Ertz-Vatter und Ordens-Stiffter *Benedictus* hat nach dem Exempel des H. Apostels Petri alles verlassen / und ist Christo nachgefolgt / biß er zu solcher Heiligkeit gelangt / daß er das Prædicat überkommen: daß er seye mit dem Geist aller Gerechten angefüllt worden / und was sonst noch mehr zu seinem Lob gelanget / ꝛc.

THEMA.

Ecce! nos reliquimus omnia & secuti sumus te. Matth. 19. v. 27.

Siehe! wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt.

EXORDIUM.

Die HH. Vätter / benanntlich Hieronymus, Gregorius Magnus, Bernardus, &c. können sich nicht gnugsam verwundern über dise Wort Petri / so er zu Christo geredt: Ecce! nos reliquimus omnia & secuti sumus te. Siehe! wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt. Grandis fiducia, sagt der H. Hieronymus, *S. Hieron. lib. 5. in Matth. 19 S. Gregor. homil. 5. in Evang.*

S. Bernar. tractat. de Contempt. mundi c. 10. & 11.

mus, O wol ein grosses Vertrauen! ein grosse Kühnheit / ein kein schlechtes Zumessen! und ein nicht geringe Einbildung! Petrus Piscator erat, dives non fuerat, cibos manu & arte quærebat, &c. Petrus ware nur ein Fischer / aber kein reicher Fischer: er ware nicht reich. Sein Reichthum bestunde etwan in einer alten Fischer-Hütten / in zwey alten ausgebesserten Fischer-Zillen / in einem zerflickten Netz / drey Fischer-Läglen und zwey Reissen / ꝛc. so hatte er auch sonsten nicht viel zum besten / noch einiges Einkommen: im Schweiß seines Angesichts / und mit Fischen suchte er ihm sein Brod / und andere Unterhaltung / oder Lebens-Mittel. Sein beste Speiß und Mahlzeit waren etwan im Essen Schneider-Fischlein / denn die bessern verkauffte er. Et tamen loquitur confidenter, jedannoch tritt Petrus gantz keck hervor / und bricht in so hoch-gespannte Wort heraus / als wann er / weiß nicht wie ein reicher Cresus, groß- mächtig / und höchst-vermöglicher Landherr gewest / laßt sich mit vollem und prahlendem Mund hören: Ecce! nos reliquimus omnia, &c. Siehe! wir haben alles verlassen und seynd dir nachgefolgt. Ist das nicht etwan ein Hochmuth und Prahlerey? Ach! nein. Dignum planè Apostolicâ fide & devotione verbum, sagt der hönigsüsse Abbt Bernardus: diß ist fürwahr! ein Wort oder Red / die würdig ist eines solchen Apostolischen Glaubens / Zuversicht und Andacht. Noch kräfftiger und noch besser helffen dem Petro heraus die HH. Kirchen-Lehrer Gregorius und Hieronymus, und thun ihne bey der gantzen Nach-Welt beschützen / daß er keine Frech- oder Vermessenheit in disen Worten / noch einige hoffärtige Pralerey begangen: Multum deseruit, sagt der

S. Gregor. l. c.

H. Gregorius, qui voluntatem habendi dereliquit. Viel hat Petrus verlassen / der so gar den Willen / etwas zu haben verlassen hat. Noch klärer sagt es Hieronymus: Multum reliquit, qui sibi nihil retinuit: multum reliquit, qui etiam desiderium habendi reliquit. Viel hat Petrus verlassen / dieweilen er ihm nichts hat vorbehalten. Ja nicht ein Netz / nicht ein Reiß / nicht ein Angel-Ruthen. Viel hat Petrus verlassen / indem er auch verlassen hat das Verlangen / oder die Begierd / was zu haben. Also ware Petrus / nach Meinung obgedachter HH. Lehrer / gesinnet / daß wann die Welt zu ihme (wie der Teuffel zu Christo /) gesagt hätte: Hæc omnia tibi dabo, si adoraveris me. Dises alles will ich dir geben / cum ostensione omnium regnorum mudi, alle Reich der Welt / wann du mir wirst folgen / ꝛc. So hätte Petrus ohne allen Zweiffel gesagt: Nein / Nein / sondern ich will Christo nachfolgen. Et secuti sumus te. Diser Zusatz

zu

zu dem Ecce! reliquimus omnia, bindt alles / darinn bestehet die Vollkommenheit: Et secūti sumus te, und wir seynd dir nachgefolgt: Quia non sufficit tantum *relinquere*, jungit, quod *perfectum est*: & *secuti sumus te.* AA! Wo will diser mein Discurs hinaus? Ihr werdt es bald verstehen / wo Petrus der Vorsteher des Apostolischen Collegii sagt: Ecce! nos reliquimus omnia & secuti sumus te. Wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt / da gesellet sich zu ihm *Benedictus*, der H. Patriarch und Ordens-Stiffter / (dessen Fest wir heut begehen /) ein Vorsteher der Geistlichen / ein Spiegel der Closterleuth / ein Modell der Eremiten / ein Form der Priester / ein Beyspiel der Prälaten / ein Richtschnur der Abbten / ein Ausbund und Kern der Heiligkeit. O wie wol kan auch unser H. Benedictus sagen: Ecce! nos reliquimus omnia, &c. Wir haben alles verlassen / &c. Freylich! reliquit omnia Benedictus. Alles hat Benedictus verlassen. Verlassen alles Kinderwerck in seiner Kindheit. Verlassen alle Wollüst und Uppigkeit in seiner Jugend: Verlassen alle annehmliche Gelegenheit und Wolstand in seiner Mannheit: Verlassen alle Ungedult und Verdrüßlichkeit in seinem Alter. Reliquit omnia Benedictus. Alles hat Benedictus verlassen. Verlassen sein Adeliches Geschlecht / verlassen sein Erbtheil / sein Haab und Güter / verlassen Ehren / Würden und Dignitäten / verlassen endlich sich selbsten. Reliquimus omnia, & secuti sumus te. Dises hilfft mir bestättigen der H. Petrus Damianus Episcopus Ostiensis & S. R. E. Cardinalis, indem er spricht: Hic à pueritia mundum cum flore, & currentem Christum rapidissimo cursu secutus est: nec destitit: donec consequeretur. Von Jugend auf hat Benedictus die blühende Welt mit aller ihrer Zier und Herrlichkeit verlassen / und dem lauffenden Christo / (wie ihn David beschreibt: Exultavit ut gigas ad currendam viam,) mit eylfertigstem Lauff nachgefolgt; auch nicht von dem Lauffen abgelassen / biß er ihne erreicht. Nec enim currentem sequi poterat oneratus. Dann: wie hätte er beschwert oder beladen dem lauffenden können folgen? Dermassen glückseelig ist Benedictus geloffen / und hat seinen Lebens-Lauff zu solcher Vollkommenheit und Ausbund der Heiligkeit gebracht: daß die Christliche Catholische Kirch aus Eingebung des H. Geists / von dem sie regiert wird / ihme mit dem H. Pabst Gregorio, dises schöne Prædicat und Ehren-Titul gibt und zueignet: Vir Dei Benedictus omnium justorum Spiritu plenus fuit. Der Mann GOttes Benedictus ist mit dem Geist aller Gerechten voll und angefüllt gewesen / das ist: angefüllt mit Tugenden / mit guten Wercken / mit Christlichen Ubun-

S. Damianus.

Psal.

bungen und Vollkommenheiten aller Heiligen/ und das sol der Scopus, Zweck und Ziel meiner gegenwättigen Predig seyn. *Attendite.*

Ich finde zwar viel schöne und herrliche Lobsprüch/ und stattliche Ehren-Titul/ so wol in göttlicher Schrifft/ als bey verschiedenen ansehlichen Lehrern und Scribenten der Christlichen Kirchen/ mit welchen der H. Benedictus ist geehrt worden; jedannoch muß ich denselben allen/ (salvo aliorum meliori judicio,) meinem Geduncken vorziehen: Quòd vir Dei Benedictus omnium justorum spiritu plenus fuit: daß der Mann Gottes Benedictus ist angefüllt gewesen mit/ und von dem Geist aller Gerechten.

Ein überaus grosses Lob verdiente bey GOtt dem Allerhöchsten der H. Patriarch Abraham/ wegen seines Glaubens/ Gehorsams/ und anderer fürtrefflichen Tugenden/ mit denen er begabt gewesen/ so/ daß GOtt der HErr zu ihme gesprochen: Benedicam tibi, & magnificabo nomen tuum, erisque Benedictus. Mein Abraham! ich will dich seegnen/ und deinen Nahmen groß machen/ und du sollt gesegnet seyn. Dise Wort/ (und noch mehr andere aus göttlicher Schrifft/) sagt ein ausbündiger Contemplant: Convenienter possunt accipi: tanquam dixerit Deus ad S. Benedictum. Dise Wort/ sage ich/ kan man gar füglich nehmen und verstehen/ als habe es GOtt gesagt zu dem H. Benedicto. Wie nicht weniger auch dise: Benedictus eris ingrediens. Geseegnet wirst du seyn/ wann du eingehest und wann du ausgehest. Benedictæ reliquiæ tuæ. Benedictus in latitudine. Geseegnet wird seyn/ was dir übrig bleibt. Geseegnet seyn in der Breite. Alle dise Benedictiones, Benedeyungen und Seegen stehen zu und gebühren dem H. Benedicto. Benedicam tibi: GOtt hat ihne vielfältig geseegnet durch grosse und vielfältige Wunderwerck und Mirackel/ durch welche er seinen Nahmen groß gemacht in der gantzen breiten Christlichen Welt und seiner Kirchen/ daß er also billich re & nomine, in der That und mit Nahmen soll heissen Benedictus, ein Geseegneter. Benedictus ingrediens & egrediens. Ein Geseegneter/ da er in dise Welt kommen und gebohren. Ein Geseegneter/ da er aus diser Welt wiederum ausgangen und gestorben. Benedictus in latitudine. Ein Geseegneter in der Breite/ das ist/ in seinem Lebens-Lauff/ ich setze hinzu: Benedictus in longitudine, altitudine & profunditate, ein Geseegneter der Länge nach/ der Höhe und auch der Tiesse nach. Benedictæ reliquiæ tuæ. Ein Geseegneter in seinen hinterlassenen Ordens-Gliedern und Nachkömmlingen: sintemahlen kaum ein Landschafft/ Provintz oder Königreich in Europa/ welches

Genesis. 12 v. 2.

Pelbartus de Themesvvar serm. de S. Benedicto.

Deut. 28. v. 6.

ibid. v. 5.

Deut. 33. v. 20.

nicht

nicht durch die Söhn / und Ordensleuth des H. Benedicti zum Christlichen Glauben ist gebracht worden. Engelland durch den Pabst Gregorium M. welcher Augustinum, einen fürtrefflichen Benedictiner / und noch andere gelehrte Männer desselben Ordens dahin gesandt / wie das Romanische Brevier bezeugt: Angliam missis in eam sanctis viris ad fidem convertit. Spanien durch Leandrum, ein H. Benedictiner. Teutschland / durch Bonifacium, einen heiligen Benedictiner. Das Bayerland und angräntzende Provintzen durch Rupertum, einen H. Benedictiner. Das Ungerland und Pohlen durch Adelber tum, einen H. Benedictiner. Das Niderland durch Wilibrordum, einen heiligen Benedictiner. Pommern und andere benachbarte Septentrionalische Länder durch Ottonem, einen Heil. Benedictiner. Litthauen durch Brunonem, einen H. Benedictiner. Gasconien durch Albonem, einen H. Benedictiner. Das Türgäw und Schweitzer-Land durch Gallum, Magnum, Meinradum, lauter HH. Benedictiner. Ja die erste Apostolische Prediger / und des wahren allein-seeligmachenden Glaubens vertheidiger in dem Occidentalischen Indien / und der so genandten neuen Welt waren 12. HH. und vortreffliche Männer / aus dem Heil. Benedictiner Orden / welche der Römische Bischoff und Stadthalter Christi aus dem Welt-berühmten Closter dises Ordens Montserat auserlesen / und dahin abgesandt. Daß also schier die gantze Christliche Welt ihren Glauben und erste Grundfest desselben schuldig ist dem H. Benedicto, und seinen Ordens-Gliedern und Nachkömmlingen. Sage ich dann nicht recht: Erisque Benedictus re & nomine! Benedictus eris ingrediens, & egrediens. Benedictæ reliquiæ tuæ. Benedictus in latitudine: Addo: Benedictus in longitudine, altitudine & profunditate. Das alles / sage ich / ist ein grosses Lob / Ehr und Ruhm dem H. Benedicto.

Sed plùs ultrà! Aber ein noch weit grössers Lob / Ehr und Preiß ist es dem H. Benedicto, daß von ihm gesagt wird: Vir Benedictus omnium justorum spiritu plenus fuit, der Mann GOttes Benedictus ist mit dem Geist aller Gerechten angefüllt gewesen. Das ist diejenige Benediction und Seegnung / von welcher der weise Syrach spricht: In multitudine electorum habebit laudem, & inter Benedictos benedicetur. In grosser Anzahl der Auserwählten wird er Preiß und Ehr haben / und wird unter den Geseegneten geseegnet werden. Als wolt er sagen: Es seynd zwar auch alle andere Heilige GOttes und Auserwählte in Ubung allerhand Tugenden und Vollkommenheiten fürtrefflich gewesen / indem einer in diser / der ander in einer andern

Breviarium Rom. Lect. 2. Noct. 2.

Eccles. 24. v. 4.

das

das Præ und den Vorzug davon trägt und behauptet; will man aber ein Summarischen und kurtzen Begriff aller Tugenden und guten Wercken (so in andern Heiligen divisim, zertheilter Weiß und absonderlich anzutreffen/) beysammen haben; so wird man solchen nirgends gewisser/ sicherer und unfehlbarer finden/ als in Benedicto, als welcher re & nomine, in der Wahrheit/ mit That und Namen gewesen ein Geseegneter/ Summarischer Innhalt aller Tugenden und Vollkommenheiten: Omnium justorum spiritu plenus. In multitudine electorum habens laudem & inter Benedictos Benedicendus. Wo ist die Prob?

Glat und plat vor der Thür und bey der Hand in unserm Themate oder Vorspruch: Ecce! nos reliquimus omnia & secuti sumus te. Siehe/ wir haben alles verlassen/ und seynd dir nachgefolgt. Drey Ding/ drey Stuck finden sich in disem Text. 1. Ein Ecce! Das ist: Geschwind und alsbald: ein Hurtigkeit und geschwinder Gehorsam. 2. Ein Reliquimus omnia, wir haben alles verlassen/ das ist recht/ und ein Christliche Gerechtigkeit/ so muß es seyn/ wer Christo will nachfolgen. 3. Et secuti sumus te, und wir seynd dir nachgefolgt/ non fictè, wie Crates und andere Weltweisen; die zwar alles verlassen! aber nicht um Christi willen/ sondern ut liberè sequerentur Philosophiam, damit sie desto freyer und ungehindert der Philosophi möchten abwarten und folgen.

S. Bernardus serm. unico de S. Benedicto

Zu meinem Vorhaben/ und ausbündiger Prob verhilfft mir der heilige und hönigfliessende Benedictinische Liebhaber Bernardus, welcher in einer Predig vom Heil. Benedicto gar fleißig beobachtet jene Wort desselben guten Freunds/ so bey nächtlicher Weil zu dem andern kommen/ und ihne um drey Leiblein Brod angesprochen: Amice! accommoda mihi tres panes. Allerliebster und bester Freund! leihe mir drey Brod. So/ so redet er an den H. Vatter Benedictum, und ich heut eben denselben mit Bernardo. Quæram, sag ich mit Bernardo, à sancto Benedicto tres panes, quibus vos pascam. Reficiat vos sanctitas ejus, justitia ejus, pietas ejus. Wißt ihr was? AA! ich solte euch heut geistlicher Weiß speisen/ mit einer Lob- und Ehren-Predig vom H. Benedicto, nun aber habe ich weder Brod noch Speiß/ so will ich dann Benedictum ersuchen um drey Leiblein Brod. Ja ich will Benedictum selbsten bitten: daß er euch Hungerige erquicke mit disen drey Brodten/ nemlichen mit seiner Heiligkeit/ mit seiner Gerechtigkeit und mit seiner Gottseeligkeit. Eben mit disen drey Brodten verlange ich euch heut zu tractiren/ und geistlicher Weiß zu speisen.

Dise

Dise drey Brod finde ich in meinem angezognen Text/ von der Vollkommenheit Benedicti,

1. Ecce! Siehe! wie hurtig und geschwind Benedictus? der mit Paulo hat sagen können: Cùm autem placuit ei, &c. continuò non acquievi carni & sanguini, &c. Nachdem es GOtt wolgefällig ware/ &c. der mich aus meiner Mutter Leib abgesondert/ &c. habe ich alsbald nicht auf Fleisch und Blut gesehen; sondern so bald ich erkannt/ und von Christo bin erleuchtet worden/ bin ich alsobald dem göttlichen Beruff nachkommen. A Pueritia, von Kindheit an hat der H. Benedictus den göttlichen Einsprechungen gefolgt/ hat alles geschwind verlassen: Alles/ sage ich/ sein Adeliches Geschlecht/ seinen Herrn Vatter/ der ein Graf von Nursia, und ein Enckel des Käysers Justiniani geweßt/ seine Frau Mutter/ eine Marggräfin von Montferat: Alles/ sein Geschlecht Anicia, von welchem das Hochlöbliche Hauß Oesterreich soll herstammen/ / alles/ alle Reichthum/ Herrschafften/ Güter/ Würden und Adeliche Hoheiten/ &c. und ist Christo nachgefolgt. In disem erscheint nun die Heiligkeit Benedicti, sonderlich aber seine Lieb gegen GOtt. Reficiat vos Sanctitas & Charitas ejus. *Ad Galat. 1. v. 15.*

Angefüllt ware derowegen Benedictus mit und von dem Geist der Liebe GOttes/ welche so starck in ihme aufgewachsen/ daß sie selbigem einen Verdruß aller irrdischen Ding verursachet/ und erfolgt ist 2. das: Reliquimus omnia. Daß er aus innerlichem Antrieb alles in der Welt verlassen/ und sich gantz und gar dem Dienst Gottes ergeben. Relicta domo, rebusque Patris, soli Deo placere cupiens sanctæ conversationis habitum quæsivit. Sein Adeliches Stammen-Hauß hat er verlassen/ und damit er GOtt allein dienen/ ihme allein gefallen möchte/ die weltliche Kleider von sich geworffen/ und den Clösterlichen Habit angelegt. Reficiat vos Justitia ejus. Bey disem erscheint nun Benedicti Gerechtigkeit.

Was ist dieses für ein Gerechtigkeit? könte vielleicht einer fragen. Dem antworte ich: Per Justitiam, durch die Gerechtigkeit verstehen die HH. Lehrer die Vollkommenheit/ Hunger und Durst zu leiden nach der Gerechtigkeit/ wie Christus dorten davon redet in den acht Seeligkeiten. Beati, qui esuriunt justitiam, quoniam ipsi saturabuntur. Seelig seynd/ die einen Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit/ dann sie werden ersättiget werden. Diß ist aber nichts anders/ als ein innbrünstiges Verlangen und eyfrige Begierd in der Schul Christi vollkommen zu seyn/ welche Gerechtigkeit gehabt hat Benedictus, indem er alles verlassen. Reliquimus omnia. *Matth. 5. v. 6.*

Reficiat vos Pietas ejus. Angefüllt ware der H. Benedictus mit dem Geist der Gottseeligkeit und Frommkeit / den er schon hat spühren lassen in Mutter-Leib. Verschiedene wunderliche Begebenheiten haben sich zugetragen mit den Kindern noch in Mutter-Leib. Laurentius Beyrlinck erzehlet unterschiedliche Exempel von Kindern / die in Mutter-Leib gewinnt haben. Alexander ab Alex. schreibt: daß als Fabius Maximus, und Marcus Marcellus, Burgermeister zu Rom waren / habe zu Marucia ein Kind in Mutter-Leib mit höchsten Freuden aufgeschryen: Jo! triumphe! Hoja! Freud über Freud! Vincentius Ferrerius hat in Mutter-Leib anfangen zu bellen / wie ein Hündlein. Der H. Johannes der Tauffer ist in Mutter-Leib aus lauter Freuden wegen der Gegenwart Christi auffgehupfft. Benedictus aber hupfft nicht / schreyt nicht / bellt nicht / weint nicht in Mutter-Leib; sondern fangt an zu singen / zu psalliren / wie ein Geistlicher im Chor. Was wolte er durch dieses Singen andeuten? Die Pilger und Wanders-Leuth pflegen gemeiniglich zu singen. Darauf zihlet David / wann er spricht: Cantabiles mihi erant justificationes tuæ in loco peregrinationis mex. Gleichsam als Lieder habe ich gesungen deine Rechtfertigungen in dem Weg meiner Pilgerfahrt. Was ist das vor ein Pilgerfahrt? Der H. Apostel Paulus kans uns sagen: Bonam voluntatem habemus, magis peregrinari à corpore & præsentes esse ad Dominum. Wir haben einen guten Willen auser diesen Leib zu wahlfahrten / und anwesend zu seyn bey dem HErrn. Jetzt werdt ihr bald verstehen / AA! warum Benedictus in Mutter-Leib singt und psallirt. Er ist noch nicht gebohren / und will schon wandern. Wohin? Mit Johanne dem Vorlauffer in die Wüsten / will bey Christo seyn / dem Sohn GOttes nachfolgen.

Beyrlink in Theat. Vit. hum. Alexand. ab Alex. l. 2. c. 4. In vita.

Psal. 118. v. 54.

2. Corinth. 5. v. 8.

3. Et secuti sumuste, wie er auch solches bewerckstelliget / indem er bey Zeiten Christum in der Einsamkeit gesucht / sich in ein Höhle begeben / und drey gantzer Jahr lang darinnen verborgen GOtt gedienet.

Oder / vielleicht hat Benedictus in Mutter-Leib so fröhlich und freudig gesungen: dieweilen er schon damals im Geist vorgesehen: daß ihne GOtt mit dem Seegen Abrahä werde reichlich überfüllen: Faciam te in gentem magnam. Ich will dich machen zu einem grossen Volck. Wie groß dann? Gröser als keinen andern Ordens-Stiffter in der Zahl seiner geistlichen Söhn und Kinder. Der H. Benedictus hat zwar bey seiner Lebens-Zeit nicht mehr / als zwölff Clöster erbaut / nichts destoweniger übertrifft er in der Zahl seiner geistlichen Kinder / so

Gen. 12. v. 2

so unter seinem Fahnen gelebt alle andere Orden / die nicht unter seiner Regel militiren. Denn Benedictus ist worden ein Ertz- und Groß-Vatter zwantzig Orden die unter seiner Regel leben. Unter disen zwantzig Orden gedencke ich alleinig des H. Cistercienser Ordens / dessen Propagator und Fortpflantzer gewesen der H. Bernardus, welcher allein bey seinem Leben 200. Clöster gebauet. Und wie viel hernach / und vor ihme in unterschiedenen Ländern und Provintzen? So / daß allein Genebrardus ein vornehmer Scribent gedenckt zu seiner Zeit / der Benedictiner-Clöster / der Abbteyen 33000. der Prioraten 14000. O was für ein Psalliren / Musiciren und Singen wird da beym täglichen GOttesdienst nicht verübt. Geschweige der übrigen Clöster und Ordens-Personen / die sich eben nicht Benedictiner nennen; doch in der That seynd / weilen sie von Benedicto herstammen / aus seinem Saamen.

Bey Matth. 13. Cap. geschicht ausführliche Meldung von einem Saamen / den ein Ackersmann hat ausgeworffen / ein Theil dises Saamens fiel auf den Weg / diser ist theils vertretten / theils von den Vöglen aufgefressen worden. Ein anderer Theil diß Saamens fiel auf die Stein oder Felsen / gieng zwar auf / aber verdorrte bald / ein anderer Theil fiel unter die Dörner / welcher darvon / wie leicht zu glauben / bald ersticket. Aber / aber / heut zeige ich E. L. und Andacht / einen Saamen / der mitten unter den Dörnern (wie auf der guten Erden: Benedixisti terram tuam,) aufgangen / hundertfältige / ja tausendfältige Frucht getragen. Diser Saamen ist der H. Benedictus, der Ertz- und Groß-Vatter / der Patriarch und Ertz-Stiffter so vieler HH. Orden. Diser wirfft sich / die Schneeweisse Rosen seiner Unschuld zu erhalten / gantz nackend und bloß in die Dörner / in einen spitzigen und stechenden Dornbusch / weltzet sich in demselben so lang herum / biß er mit seinem eignen Blut ein ungeziehmliche fleischliche Feurs-Brunst glücklich und gäntzlich ausgelöscht. Diser gebenedeyte Saamen ist dergestalten aufgangen und herfürgesprossen / daß die Zahl seiner Früchten fast die Sternen am Himmel übertrifft / welche dem Abraham seynd von GOtt gezeigt worden. Ein und dreyßig Römische Päbst (andere setzen probabiliter noch mehrere /) seynd aus dem Orden des H. Benedicti erkisen worden. Ist das nicht ein fruchtbarer Saamen? 200 mit Purpur gezierte Väter und Cardinäl zehlt der Benedictiner Orden. 3500. und eilff Bischöff: fünffzehen tausend und mehr Abbt und Prälaten / so wegen ansehlicher Doctrin und Wissenschafft berühmt. Ist das nicht ein fruchtbarer

Matth. 13.

Trithemius in Chronica. Saamen? Trithemius bezeugt: daß zur Zeit Joannis XXII. fünffzehentausend / fünffhundert und neun und fünfftzig canonisirt und heilig gesprochne Heiligen im Benedictiner Orden seynd gezehlt und gefunden worden. Ist das nicht ein fruchtbarer Saamen / der unter den Dörnern aufgangen? Plus ultra. Es ist noch nicht gnug / hört weiter/was Benedictum noch in Mutter-Leib hat frölich psallirend und singend gemacht: Reficiat vos Pietas ejus.

Er hat dorten schon im Geist vorgesehen / wie viel gecrönte Häupter / Käyserliche / Königliche und Fürstliche hohe Personen wurden ihren Purpur um GOttes und JEsu Christi Lieb willen mit der Münchs-Kappen / aus dem Königlichen Frauen-Zimmer ihre guldine Cron mit dem niederträchtigen Closter-Weyhl / vertauschen und verwechslen: Dann ein glaubwürdiger Scribent meldet: daß in diesen H. Orden eingetretten vier Käyser / zwölff Käyserinen/ zwölff König / 20. Königinen / Käyserliche / Königliche / Fürstliche Kinder / Adeliche / Gräfliche / Marggräfliche Personen / beyderley Geschlechts / ohne Zahl. Ist das nicht ein fruchtbarer Saamen / so aufgangen unter den Dörnern Benedicti.

Herodot. lib 7. Xerxes der grosse Welt-Monarch und König in Persien / (wie Herodotus meldet/) als er einstens sein Kriegs-Volck musterte / und befunde / daß sein Armee über die 700000. dapfferer Soldaten starck/ erfreut er sich zugleich / wegen solcher seiner Macht; konte sich aber dabey des Weinens nicht enthalten / dieweilen er wol wußte daß über hundert Jahr aus so viel tausend kein einziger mehr wurde leben noch übrig seyn. O wie viel glückseeliger Benedictus, als Xerxes! welcher so viel tausend und abermal tausend Christliche Soldaten / so viel tausend geistliche Söhn / Töchter und Kinder / die er unter dem glorwürdigen Siegs-Fahnen des Creutzs / in den Himmel und ewige Glori eingeführt / und schon dort betrachtet / wie sie GOtt hie in der Kirchen im Gottesdienst / nunmehr aber droben in alle Ewigkeit werden loben / ihm Ehr und Preiß singen / Sanctus, Sanctus, Sanctus, &c. das ist ein Ursach / daß er in Mutter-Leib frölich singt und psallirt: Faciam te in gentem magnam. Ich will dich machen zu einem grossen Volck.

Guericus serm. 3. & 4. de S. Benedicto Eccles. 45. v. 1. Guericus der gottseelige Abbt in seiner dritten und vierdten Predig von S. Benedicto, vergleichet ihne dem Moysi / theils mit disem Lob: Dilectus DEO & hominibus, cujus memoria in benedictione est. Theils mit jenem: In fide & lenitate fecit illum. Und setzt darbey: Was wir allhie von Moyse Lob-weiß geschrieben finden / kan alles füglich

lich dem H. Benedicto zugeeignet werden: Dilectus DEO & hominibus. Moyses ware GOtt und den Menschen angenehm: dann er ihn gemacht zu einem General seines Volcks / angenehm den Menschen / dann er hat das Israelitische Volck geführt durchs rothe Meer. Diß kan ich auch sagen von Benedicto: Dilectus Deo & hominibus, daß er seye angenehm gewesen GOtt und den Menschen / dann er hat das Israelitische Volck geführt durchs rothe Meer. Diß kan ich auch sagen von Benedicto: Dilectus DEO & hominibus, daß er seye angenehm gewesen GOtt und den Menschen. GOtt; dieweilen er ein solchen berühmten und heiligen Orden gestifftet / welcher ein wolgeordnetes Kriegs-Heer ist wider die Macht der Höllen. Den Menschen: dieweilen er von männiglichen / hohen und niedern Stands-Personen geehrt und werth gehalten worden; forderist aber / dieweilen er so viel tausend Menschen zur Seeligkeit gebracht.

Indem ich Benedictum, also mit Moyse verglichen / betrachte / so erinnere ich mich noch einmal der drey Laiblein Brod / so der Heil. Bernardus von Benedicto entlehnet / sprechend: Reficiat vos sanctitas ejus, justitia ejus, Pietas ejus. Es erfrische euch sein Heiligkeit / sein Gerechtigkeit / sein Frommkeit. Es seynd aber noch drey Ding / welche die vorerzehlte bestättigen und noch gültiger machen. Sanctitatem miracula probant, doctrina Pietatem, vira justitiam. Seine Heiligkeit beweisen die Wunderwerck / seine Gottseeligkeit die Lehr / seine Gerechtigkeit sein untadelhafftes Leben und tugendsamer Wandel. Also daß ich wegen der Miracken und Wunderwerck Benedictum mit Fug nennen mag einen Moysen / wegen der Reinigkeit einen Patriarchen Joseph / wegen der Gedult einen Job / in Vermehrung seines Ordens einen Abraham / in der Liebe Gottes einen Jacob / wegen des Gehorsams einen Isaac / in der Lieb des Nächsten einen Aaron / in dem Eyfer einen Phineas / in der Sanfftmuth einen David. Ist also mit aller Gerechten Geist angefüllt gewesen / omnium justorum Spiritu plenus fuit.

Mein Englischer Lehrer Thomas von Aquin thut noch diß hinzu / und verstehet jene Wort / mit welchen Moyses gelobt wird / von dem heiligen Benedicto, Non surrexit alter Propheta in Israël sicut Moyses (Benedictus) servus Domini. Kein solcher Prophet ist in Israel nicht aufgestanden / wie Moyses / ich sage / wie Benedictus, der Diener des HErrn. Denn er hat aus den Felsen wun- *S. Thomas Doctor Angelicus. Deut. 34. v. 1.*

derbarlicher Weiß Wasser springen gemacht / wie Moyses. Er hat mit seinem Gebett durch Maurum den Placidum aus dem Wasser erhebt / in disem war er gleich dem Elisæo, der das Eisen aus dem Wasser genommen. Er hat dem Raben befohlen / er solle das vergiffte Brod weit enttragen / daß es keinem Menschen unter die Hand komme / in disem ist er gleich dem Eliæ, welchem die Raben auch aufgewartet. Wird Moyses gelobt als ein Prophet / so gebührt dises Prædicat auch Benedicto, welcher unter andern Prophezeyhungen / dem Gothischen König Totilæ viel Sachen vorgesagt; sonderlich diß: Mare transiturus, novem annis regnans, decimo morieris. Du wirst über das Meer schiffen / noch neun Jahr regieren / aber in dem zehenden sterben. Omnium justorum Spiritu plenus fuit.

Dieses alles kommt her / und entspringt aus dem ersten Quell-Brunnen unsers Vorspruchs: Ecce! nos reliquimus omnia & secuti sumus te. Siehe! wir haben alles verlassen und seynd dir nachgefolgt. Nachdem aber Petrus Christo dise Wort vorgetragen / und noch folgende Frag darzu gesetzt: Quid ergò erit nobis? Was werden wir dann für ein Belohnung haben? Da antwortet ihme Christus: Vos, qui reliquistis omnia & secuti estis me, centuplum accipietis, & vitam æternam possidebitis. Ihr! die ihr alles verlassen / und seyd mir nachgefolgt / das wird euch hundertfältig vergolten werden. Benebenst werdet ihr auch das ewige Leben besitzen. O wol ein reiches Versprechen / und sonderbahrer Trost; ab welchem sich auch Benedictus erfreuet: als welcher so gar den Tag und die Stund gewußt / wann er die Possession oder Besitzung solcher versprochner Glori und Seeligkeit nehmen wurde. Dahero hat er sich (jam omnium justorum Spiritu plenus,) in die Kirchen / angefüllt mit dem Geist der Gerechten / tragen lassen / allwo sein Grab schon in der Bereitschafft stunde / und nach empfangener heiliger Weg-Zehrung / seinen gebenedeyten Geist und Seel / unter dem Gebett in die Händ seines Schöpffers aufgeben. Vermeint ihr nicht / AA! es werden ihme dazumahlen die himmlische Geister / die HH Engel / und viel andere Heilige und Außerwählte entgegen kommen seynd / sprechend: Benedictus qui venit in nomine Domini! Gebenedeyt und geseegnet seye / der da kommt im Nahmen des HErrn. O heiliger Benedicte!

der

der du mit so vielen Gnaden / Benedeyungen und Seegen; sonderlich aber mit dem Geist aller Gerechten / bist angefüllt worden / wir bitten dich flehentlich / du wollest uns auch bey GOTT dem Allerhöchsten die Gnad erlangen / daß wir nicht allein alles irrdische / alles Zeitliche und zergängliche verlassen / und Christo mit dir nachfolgen; sondern auch zuvor eben denselben Geist / mit dem du bist angefüllt worden / empfangen mögen / damit wir dermahleins am Jüngsten Gerichts-Tag / immittelst deiner getreuen Fürbitt frölich anhören mögen jenen Final- Spruch / und letzten Sententz: Venite Benedicti Patris mei, &c. Kommt ihr gebenedeyte meines Vatters / und besitzet das Reich / welches euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Damit wir auch mit Benedicto, dem Geseegneten / auch Geseegnete genennt werden und seyen.

Amen!

14. Predig/

Am H. Pfingst-Sonntag.

In ipso Festo Pentecostes.

Innhalt.

Einkleidungs-Predig.

Ein jede gerechte / fromme / Christliche Seel ist nicht allein ein Sitz GOttes; sondern ein Himmel oder Wohnung / nominatim aber Cœlum trepidationis, ein zitternder Himmel / wann darinnen die zwey angenehme schöne Tugenden / die Forcht und Liebe GOttes den Meister spielen / und zu finden seynd.

THEMA.

Veni Sancte Spiritus. Ecclesia.
Komme Heiliger Geist!

EXORDIUM.

Act. 2. v. 49.

O Du allerwertister Pfingst- und Seelen-Gast! GOtt Heiliger Geist! von dir hat mich dein Cantzler / der H. Evangelist Lucas in den Geschichten der Apostlen berichtet / du habest dich auf dieselbe in Gestalt der feurigen Zungen gesetzet / nicht allein von aussen / sondern auch sie innerlich erfüllt mit deiner Gnad / daß sie mit allerhand Sprachen anfangen zu reden und zu predigen. Ach! so komme! O du reicher Seelen-Gast / und Geber alles Gutens / erfülle auch mein Hertz / Gemüth und Sinn mit deiner Gnad / hilff und gibe / daß ich auch dein

Red-

Redner seyn möge/ und anheut recht erklären und vortragen möge die Würdigkeit des H. Ordens-Stands. Gibe: daß ich stets von dir rede/ und der Welt darbey vergesse. Verleihe und hilff mir: daß ich rede von lauter geistlichen/ und nicht von irrdischen Sachen. Komme/ du Pfingst-Täublein! welches du dich hast sehen lassen beym Fluß Jordan und Tauff des HErrn/ blase und gibe mir ein/ was ich heut zu Trost diser zwey Ehr- und Tugendsamen Jungfrauen (so zum geistlichen Stand aspirire/ und auch wie zwey seufftzende Turtel-Täublein ein innbrünstiges Verlangen tragen nach dem H. Ordens-Habit,) möge rühmlich und auferbaulich auf die Bahn bringen/ zum Lob und Preiß des geistlichen Ordens-Stands.

Ich könte ja wol sagen: es seye der Acker/ den GOtt selbsten geseegnet/ es seye die Stadt der Zuflucht/ worbey man Schutz/ Schirm/ und alles Wohlseyn Leibs und der Seelen finden möge/ es seye der schöne Garten Assueri/ oder der gebenedeyte Berg Sion oder Libani/ auf welchem so mannigfältige schöne Ceder-Bäum der Heiligkeit herfür kommen. Es seye ein Arsenal und Rüst-Kammer/ aus welcher die Christlich-Catholische Kirch ihre beste Waffen wider ihre Feind und Verfolger hernimmt. Aber alle diese Ehren-Titul des H. Ordens-Stands/ meine liebe Kinder und Pfingst-Täublein! seynd mir noch zu wenig und gering/ ich will euch heut zeigen/ daß der H. Ordens-Stand/ zu dem ihr aspirirt/ und durch würckliche Einkleidung werdet einverleibt werden/ (wie auch ihr selbsten/ wann ihr die Eigenschafft der Tauben/ oder des Pfingst-Täubleins Art an euch haben werdet/) seye ein irrdischer Himmel. Das soll der Zweck meiner heutigen Exhortation seyn. Veni Sancte Spiritus! Komme Heiliger Geist! regiere meine Zung: sperre auf die Hertzen deiner Glaubigen/ und wer dich zu seinem Seelen- und Hertzens-Gast begehrt/ Ach! der werde durch deine Ankunfft geehrt/ daß man sprechen kan:

Hie hat GOttes Geist sein Hauß/
Treib ihn ja durch Sünd' nicht aus. *Attendite.*

Der H. Gregorius Magnus führt unter andern ein gar geistlichen und trostreichen Discurs, worinn er kürtzlich erweiset und darthut/ was ein Christliche/ fromme und gerechte Seel seye? Nemlich ein Himmel. Der Himmel/ sprichter/ ist nach Aussag der H. Schrifft: Sedes Dei, ein Sitz GOttes; nun aber nach Anweisung eben heiligen Blats/ anima Justi est sedes Dei, ist die Seel eines Gerechten auch ein Sitz GOttes; Ergò, sagt der H. Kirchen-Lehrer/ so ist ein sol-

che Seel ein Himmel. Schöne Gedancken / ein geist- und trostreicher Discurs ist dises / nicht allein für euch / meine in Gebühr Ehrengeliebte Jungfern und Canditaten des H. Ordens-Stands; sondern vielmehr für alle fromme und gerechte Christen. Ich komme hierdurch in Erinnerung / daß von den Gelehrten ein jedes wolgeordnetes und regulirtes Closter / ein jede geistliche woleingerichte Communität und Versammlung / auch ein Himmel könne genennet werden / und seyn / wañ es die erstgemeldte Condition und Erforderung des H. Gregorii in sich hat: nemlich fromme und gerechte Seelen / fromme und gerechte Kinder und Glieder / wie ihr hoffentlich seyd / oder seyn solt. Aber was für ein Himmel? Unter vielen andern Himmlen zehlen die Philosophi und Mathematici zwey besondere Himmel / einen heissen sie Cœlum trepidationis, den zitternden Himmel / den andern Cœlum Stellatum, den gestirnten Himmel. Beyde dise Himmel finde ich zu seynd im H. Ordens-Stand / in einem wol-regulirten Closter / Communität und Versammlung / wo fromme und gerechte Seelen / ja wo fromme / andächtige und gottseelige Kinder und Mit-Glieder sich einfinden lassen. Was Ursachen / und warum Cœlum trepidationis, der zitternde Himmel / also genennt werde / gehört hieher nicht / und ist unnöthig / daß mans wisse. Daß aber im sittlichen Verstand ein solcher Himmel seye / scheint GOtt alsbalden angeben zu haben / indem er durch Moysen die Erschaffung der Welt beschrei-

Gen. 1. v. 1. ben läßt / mit dem Anfang diser Worten: In Principio creavit DEUS Cœlum & Terram. Im Anfang erschuffe GOtt Himmel und Erden, allwo in dem Hebräischen Text das Wörtlein Elohim gesetzt wird / welches GOtt und Richter zugleich heißt / setzt also diser Grund-Text: Im Anfang erschuff GOtt der Richter Himmel und Erden.

Mein / AA! warum bleibt unserm Pfingst- und Seelen-Gast / dem H. Geist / daß er diesen Gottes-Nahmen Elohim seinem Amanuensi in die Feder dictirt? Warum nicht den Nahmen Ego sum, qui sum. Ich bin der ich bin / oder den Nahmen Adonai, Sadai, Elion, &c. Warum aus allen andern schönen Titlen und Nahmen GOttes den

Haymon in loc. cit. Nahmen Elohim? Darum sagt der gelehrte Haymon: Ut, cùm Dei, etiam judicis, mentio fieret, & simul cum amore timor ejusdem mox pectoribus inseretur. Er will sagen: Es gebraucht sich der H. Geist dises Worts / damit der Mensch fein bald / da er bey Erschaffung der Welt seines GOttes erinnert wird / sich seiner auch als seines Richters erinnere / und also zugleich die Liebe und Forcht GOttes der Menschen ins Hertz gepflantzt wurde. GOtt als einen Richter wis-

sen

sen / bringt Forcht und Zittern ob ihme / wie David bekennt: A judiciis tuis timui. Ich hab mich ob deinem Gericht geförchtet. Und wiederum laßt er sich hören in der Person GOttes: Cum accepero tempus ego justitias judicabo. Wann ich mir werde Zeit nehmen / werde ich die Gerechtigkeiten richten. Welches so viel / meine Kinder! gesagt ist: so genau werde GOtt der HErr alles examiniren / durchsehen und überlegen / daß auch das fromme / und was an sich selbsten recht ist / werde durchgrüblet und durchsucht werden / ob nichts Gericht-würdiges / oder etwas böses dahinder stecke. Dannenhero spricht David abermal: Videbunt justi & timebunt, so gar die Gerechten werdens sehen / und werden sich förchten. Was darff sich aber ein Gerechter vor GOtt als einem Richter förchten? könt mir einer sagen? Sagt nicht Isaias: Dicite justo, quoniam benè. Sagt dem Gerechten: es ist alles wol / alles gut? Wie sagt nun David: Videbunt Justi, & timebunt: Die Gerechten und Frommen / werden schauen / ihre Köpff hencken / und sich förchten? Timebunt: quia videbunt etiam justitias judicari, in quarum rigida diquisitione, ne deficiant, verentur. Es werden sich die Gerechten förchten: denn weil sie sehen / daß auch die Gerechtigkeiten ins Examen gezogen / so genau und scharpff durchsucht werden / befahren sie sich / daß bey so strenger Untersuchung / die ihrige nicht bestehen möchten. Dises Gericht derohalben / und diser Richter mit solchen Umständen leit sie zur Forcht GOttes. Darum rufft der Engel in der Offenbahrung St. Johannis: Timete Dominum & date illi honorem, quia venit hora judicii ejus. Fürchtet den HErrn / meine geistliche Kinder! und gebt ihm die Ehr: dann die Stund seines Gerichts kommt. Es will halt GOtt in disem Wörtlein Elohim, so GOtt als einen Richter vorstellt / timorem sui & amorem, sein Forcht und Lieb uns einzubringen / und Cœlum trepidationis, das ist / uns zu einem zitternden Himmel machen. Daher o spricht er beym Propheten Isaia: Ad quem aspiciam, nisi ad paupertculum & contritum Spiritu & *trementem* sermones meos? Auf wen soll ich sehen / ohn auf den Armen und den Zerschlagnen vom Geist / und der vor meinem Wort zittert. Soll derohalben der H. Ordens-Stand / ein fromme und gerechte Seel darinnen / ein Closter / ein geistliche Communität und Versammlung / ein Himmel und Sitz GOttes seyn / so seye er Cœlum trepidationis, ein zitternder Himmel / so daß alle geistliche Kinder und Mit-Glieder führen und in sich haben ein gottsförchtiges und Forcht GOttes volles Hertz / in Be-

Psal. 118. v. 120. *Ps. 74. v. 3.* *Psa. 51. v. 8.* *Isa. 3. v. 10.* *Apocal. 14 v. 7.* *Isa. 66. v. 2.*

dencken und Erinnerung GOttes als eines Richters/der auch Justitias, die Gerechtigkeiten urtheilet.

Es finden sich im Closter / in einem Heil. Ordens-Stand viel gottseelige und GOtt-wolgefällige Ding und Tugend-Werck; die in der Welt und andern Welt-Ständen nicht üblich seyn. E. G. Die freywillige Armuth / stäte Keuschheit / und willig bereiter Gehorsam. Lauter gute und löbliche Ding / zu denen / als drey substantialischen Gelübden ein geistliche Person mittler Zeit und nach ausgestandenen Noviciat und Probier-Jahr / starck verpflichtet und verbunden wird / wie auch zum ordentlichen Gebett / Fasten und andern gebräuchlichen Mortifications-Wercken / wann man nun im geistlichen Ordens-Stand solche löbliche und gute Ding verrichtet / so erinnern sich gleichwol Ordens-Leuth / daß GOtt die Gerechtigkeiten / das Gute und Löbliche / durchsuchen werde: ob nicht vielleicht ein Nachläßigkeit / ein Mißbrauch / ein Fehler dabey seye: können derohalben solche geistliche Kinder und Mit-Glieder Cœlum trepidationis ob diesem werden. Meine fromme geistliche Kinder! ihr werdet zuweilen in oder ausser dem Chor betten / ein Mortifications-Werck für die Hand nehmen / eure Substantial-Glübd halten / der Armuth und Keuschheit abwarten / den Gehorsam üben; aber gleichwol zu Zeiten einen Scrupel haben / und euch erinnern / daß GOtt justitias urtheile / daß / was sonst bey euch recht / und an ihm selbsten löblich ist / einen andern ungehörigen Zusatz bekomme und bemacklet werde / nur aus Forcht / einer eingebildeten Unvollkommenheit / die doch nicht da ist / das macht sie Cœlum trepidationis, einen zitternden Himmel.

Weilen aber diese Forcht seyn muß keine Knechtliche; sondern Kindliche Forcht / so muß sie vergsellschafftet werden mit der Liebe. wie aber und auf was Weise / daß der zitternde Himmel heraus komme? Charitas, sagt der H. Ambrosius, est, quæ nos superioribus nectit, cœloque inserit. Die Lieb ist das Band und Ketten / die uns mit den obern Dingen verknipfft / ja wol gar in den Himel einführt und übersetzt. Ehrgeliebste Jungfrauen! zwey liebliche Pfingst-Täublein! Es kommt mir ein gantzer Chor / nicht irrdischer / sondern heiliger und auserwählter Jungfrauen / welchen ihr müst nachfolgen / in der Liebe gegen eurem Bräutigam:

S. Ambr. lib. 3. Hexam.

Die heldenmüthige Martyrin und Jungfrau Catharina wird gemeiniglich vorgestellt mit einem Rad / weilen ein Rad / wenigst in etlichen Provintzen und Ländern ein Abbildung ist einer Mauth / also ist es ein Zeichen / sie habe Mauthfrey ihr jungfräuliche Reinigkeit

in

in purer Lieb / die Rund ist / wie ein Rad / in das obere Jerusalem getragen. Die streitbare Heldin und Jungfrau Apollonia wird vorgestellt mit einer Zangen / sammt einem ausgebrochnen Zahn darinn / ist ein Zeichen / daß ihr vor lauter Lieb gegen dem himmlischen Bräutigam die Zähn gewässert haben. Die H. Barbara wird uns vorgestellt mit einem Thurn und Kelch deß höchsten Geheimnuß des Altars / ist ein Zeichen voller Lieb / und daß sie ihr jungfräuliche Ehr nicht habe in die Schantz geschlagen; sondern im Thurn wol verwahrt und befestiget / mit dem Geheimnuß des hochwürdigsten Sacrament des Altars / welches ja das gröste Liebs-Stuck ist von diser Welt. Die H. Lucia wird vorgestellt mit zwey Augen in einer Schaalen / ist ein absonderliches Zeichen der Liebe / daß nemlich Christus JEsus seye gewest ihr einiger Augapffel / und wahrer himmlischer Gespons und Bräutigam / denn ubi oculus, ibi amor, wo die Augen stecken / allda ist auch jener Gast. Die H. Cæcilia wird gemahlt und vorgestellt mit einer Orgel / ist ein Zeichen / daß sie mehr habe geliebt den Seelen-Gast / den H. Geist / (dessen die Orgel ein Sinnbild ist /) als die Musicanten. Die H. Dorothea wird vorgestellt mit einem Blumen- und Apffel-reichen Körblein / ist ein Zeichen / daß sie aus Lieb gegen ihrem himmlischen Bräutigam / der sonst liebkosenden Welt allezeit habe das Körbl / das ist den Abschlag geben. Die H. Agnes (würdigste Patronin und Beschützerin dieses Closters /) wird vorgestellt mit einem Lämmlein / ja Schnee-weissen Lämmlein / ist ein Zeichen / daß sie gehört hat unter jenen Hirten / der aus lauter Lieb die 99. Schaaf / das ist / die neun Chör der Engel im Himmel verlassen / und das eintzige irrende Schäflein in der Wüsten gesucht / und als ein guter Hirt auf seine Achslen genommen / und wiederum zur rechten Heerd und Schaafstall gebracht. Ab disen Jungfrauen allen / ihr Esterle / mein Schwesterle! Maria Elisabeth / die gern bett! nim̃t ein Exempel und spieglet euch: Charitas est, quæ nos superioribus nectit cœloque inserit. Seyd zumahlen dabey ingedenck: daß die fünff weise und kluge Jungfrauen euch werden in hiesigen Dom zu Magdeburg / im Vorhauß gantz lieblich / frölich und lachend / mit fünff brennenden Amplen in ihren Händen werden vorgestellt / zum Zeichen / daß niemand und keiner in Himmel komme: es seye dann / er bringe Schmiralien mit sich.

Munera crede mihi, placant hominesque DEOSque.

Glaub mir / als einer gewisen Sachen /
Schanckung / thut Menschen und Götter günstig machen.

So / so / ist GOtt der HErr in disem Fall auch beschaffen / (nicht weniger der H. Geist / der selbst Donum, ein Schanckung ist /) Wie? Wie ein Kind. Wann man einem Kind einen gantzen Beutel voll Ducaten / ein gantz Trüchl voll Edelgestein / Diemant / oder andere Jubelen und Kleinodien vorsetzt; beynebens aber auch einen schönen rothen Apffel oder Birn / so wird das Kind nicht nach dem Gold / nicht nach Diemant und Edelgesteinen; sondern nach dem Apffel oder Birn greiffen. Eben deßgleichen ist GOtt dem Allerhöchsten nichts liebers / nichts angenehmers als ein rother Apffel oder Birn / ich verstehe aber hierdurch ein rothes / und mit der Liebe GOttes angefeurtes und angefülltes Hertz eines Menschen / eines jeglichen frommen und gerechten Christen Seel / die ist sein Sitz und Wohnung / ein zitternder Forcht- und Liebs-Himmel GOttes. So / so / meine geistliche Kinder! und liebreiche Pfingst-Täublein / müßt ihr auch beschaffen seyn / wann Forcht und Lieb angeregter Massen in euch ist / und den Meister spihlt / wann ihr seyd ein so rother Liebs-Apffel / ein mit göttlicher Forcht und Lieb rothgefärbtes Hertz / wann darinnen auch andere schöne Christliche Tugenden zu finden seynd / was ist es anders / als nach dem Wörtlein Cor, ein Hertz / und Außlegung derselben in sich haltenden Buchstaben / als Camera Omnipotentis Regis. Das ist: Ein Sitz / ein Kammer / ein Losament / ein Herberg / ein Wohnung / ja ein Himmel des allmächtigen Hertzen-Königs und Seelen-Gasts des H. Geists / der mit dem Vatter und Sohn gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit. Amen!

15. Predig/

Am H. Pfingst-Montag.

Feria 2. Pentecostes.

Innhalt.

Einkleidungs-Predig.

So bey Investirung zweyer Jungfrauen in dem Jungfrau-Closter zu St. Agneten nechst Magdeburg gehalten / und ihnen darinnen ein irrdischer Himmel vorgestellet worden / welchen sie und ein geistliche Gemein seyn / und ausmachen kan / wann man Taubens-Art an sich nimmt.

THEMA.

Veni Sancte Spiritus. Ita S. Mater Ecclesia.
Komme Heiliger Geist!

EXORDIUM.

Einen schönen Discurs führt der H. Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorius, wann er darthut / was da seye die Seel eines frommen und gerechten Menschen / also sprechend: Der Himmel ist nach Lehr der H. Schrifft: Sedes Dei, ein Sitz GOttes. Ein Sitz GOttes aber ist auch / nach Anweisung des göttlichen Worts / die Seel eines Gerechten; so ist derohalben ein solche Seel ein Himmel. Schöner Gedancken und ein trostreicher Discurs ist dises! Ich komme aber dardurch in Erinnerung / daß von den Gelehrten auch der geistliche Ordens-Stand / ein woleingerichte geistliche Communität / oder

Ps. 10. v. 4. & Actor. 7. v. 49.

oder Versammlung/ ein Himmel könne genennt werden. Welches dann verificirt und wahr zu seyn erfunden wird/ wann obgemeldte Condition und Erforderung des H. Gregorii darinn anzutreffen ist/ nemlich fromme/ gerechte und gottseelige Seelen. Dise aber ist nicht abwesend bey denen/ bey welchen dulcis Hospes animæ, der süsse Seelen-Gast/ der H. Geist einkehrt/ und seine Wohnung macht/ bey denen wahr ist: Templum DEI estis, & Spiritus Sanctus habitat in vobis. Ihr seyd ein Tempel GOttes/ und der H. Geist wohnet in euch/ Bey denen wahr ist: Ad eum veniemus & mansionem apud eum faciemus. Wir wollen zu ihme kommen/ und Wohnung bey ihme machen. Bey denen wahr ist/ daß die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ alle drey göttliche Personen/ haben eingekehrt/ und ihr Wohnung genommen. Nun aber geschicht dises/ wenigst per concomitantiam, wie die Gelehrte sagen/ durch Begleitschafft/ wo einkehrt der Pfingst- und Seelen-Gast der Heil. Geist: Item/ wo einkehrt der Sohn/ durch ein würdige Communion oder Geniessung des H. Sacrament des Altars. Item/ wo sich lassen finden unschuldige und reine Täublein/ verstehe fromme und gerechte Seelen in einer geistlichen Communität und Versammlung/ allda ist Sedes DEI, ein Sitz GOttes/ ein irrdischer Himmel.

1. Corinth. 3. v. 16.

Joan. 14. v. 23.

AA! Ich sehe heut vor mir zwey liebreiche Täublein/ welche nach disem Himmel ein innbrünstiges Verlangen tragen/ als nemlich gegenwärtige zwey Jungfrauen/ so mit dem H. Ordens-Habit heut sollen angethan und bekleidt/ folgends in den geistlichen Stand/ in vorbesagten Himmel übersetzt werden. Dises Himmels/ und Wohnung des H. Geists/ werden sie sie desto fähiger und würdiger machen/ wann sie die Tauben-Art (in welcher Gestalt der H. Geist zum öfftern erschienen/ und sich hat sehen lassen/) werden an sich nehmen. Wie aber/ und auf was Weiß solches geschehen möge/ solle lehren und erklären gegenwärtige Predig. Veni Sancte Spiritus!

Komm Heiliger Geist mit deiner Gnad/
Mit deiner Hülff und göttlichen Rath:
Erfülle mit deiner Gnaden-Gluth
Der Glaubigen Hertzen Sinn und Muth. *Attendite.*

Warum der H. Geist/ der allerwerthiste und süsseste Seelen-Gast/ sonderlich beym Tauff Christi/ in Gestalt einer Tauben erschienen/ dessen werden verschiedene Ursachen von denen HH. Vättern und Lehrern auf die Bahn gebracht. Die erste mag seyn/ dieweilen der H.

Geist

Geist liebt die eines einfältigen Hertzens seyn: Quia columba est animal simplex & dolo carens: Denn das Täublein ist ein einfältiges/ aufrechtes Thierlein/ ohne List und Betrug/ dahero sagt Christus bey Matthäo: Estote simplices sicut columbæ. Seyd einfältig wie die Tauben. *Matth. 10. v. 10.* Die andere Ursach ist nach Zeugnuß des uralten Lehrers Tertulliani: Quia columba Divinæ Pacis est Præco. Dieweilen die Tauben ist ein Verkünderin oder Außrufferin des Friedens GOttes/ wie sie dann vor disem/ als sie Noe aus der Arch hat fliegen lassen/ mit einem grünen Oel-Zweig/ so ein Zeichen oder Sinnbild des Friedens ist/ im Mund haltend/ wiederkehrte. *Tertullianus lib. contra Valent. cap.* Die dritte Ursach mag seyn: daß wir uns dabey erinnerten/ daß gleichwie die Tauben unter den Vöglen gar ein schnellen und geschwinden Flug hat/ wie angemercket der H. Ambrosius, aus dem Propheten Isaia/ da er spricht: Qui sunt isti, qui ut nubes volant & quasi columbæ ad fenestras suas. *S. Ambr. serm. 70. Isa. 60. v. 8.* Und wiederum: Quis dabit mihi pennas sicut columbæ? & volabo & requiescam. *Ps. 54. v. 7.* Also sollen auch wir durch Antrieb des H. Geists schnell übersich fliegen/ das Himmlische betrachten/ und darnach trachten/ und lieben. Die vierdte Ursach kan seyn: dieweilen die Tauben ein keusch/ rein/ und schamhafftes Thierlein ist/ und wie Ælianus bezeugt: Non novit adulteria, nec cadaveribus inhiat, es weiß von keinem Ehebruch/ stellt keinem Aaß nach/ setzt sich auf keinen todten Cörper: dahero auch das aus der Archen Noe gelaßne Täublein/ bald wieder zuruck kommen/ uns nicht ausgeblieben wie der gefräßige und rauberische Raab/ der sich auf die stinckende Todten-Aaß gesetzt. Also ist auch der H. Geist der reinen Jungfrauen geliebster Gesponß und Bräutigam. Endlich die fünffte Ursach kan seyn: dieweil die Tauben ist ein gar fruchtbares und ziegelreiches Thierlein/ also auch der H. Geist/ welcher täglich/ ja stündlich/ durch sein Bewegung und Gnad viel geistliche Kinder gebührt. Dise und andere Eigenschafften der Tauben thut kürtzlich begreiffen und beschreiben der H. Cyprianus, sprechend: Columba simplex animal & lætum est, non felle amarum, non morsibus sævum, non unguium laceratione violentum: hospitia humana diligere, unius domus consortium nosse: cùm generant simul filios edere, cum commeant volatibus invicem cohærere, communi conversatione vitam invicem degere, oris osculo concordiam pacis agnoscere, legem circa omnia unanimitatis implere. *S. Cyprianus de unitate Eccles.* Und weilen der H. Geist disen Frieden in seiner Kirchen häget/ so ist er billich in Gestalt einer Tauben erschienen.

Nun solche Täublein/ Ehrgeliebste Jungfrauen! müßt ihr

auch seyn / wöllet ihr anderst werden Bräut des Heil. Geists / deß wahren Gespons und Seelen-Gasts / der bey euch soll Wohnung machen / einkehren / und ihr zu einem Sitz oder Himmel werden. Cœ-
Actor. 7. v. 49. lum mihi sedes est, der Himmel ist mein Stuhl oder Sitz / & anima Justi sedes DEI. Und die Seel eines Gerechten der Sitz GOttes / folglich ein Himmel. Wie aber?

1. Estote simplices sicut columbæ. Seyd einfältig wie die Tauben. Die Tauben haben sonderlich einfältige Augen / nichts listiges noch betrügliches an sich / wie der Fuchs / so ein arglistiges Thier / welcher / so man meynt / er schaue dahin / schauet er dorten hin. Wann man meynt er schaue übersich gen Himmel / so schaut er untersich auf die Erden und nach dem Raub. Nicht also die Tauben / diese recommendirt Christus wegen ihrer Einfalt. Estote simplices sicut
Cant. 1. v. 15. columbæ, und auch der himmlische Bräutigam an seiner Braut. Ecce! tu pulchra es, oculi tui columbarum. Siehe! du bist schön / deine Augen seynd wie Tauben-Augen. Einfältige Augen aber haben diejenige / welche in Glaubens-Sachen nicht curios, oder fürwitzig nachgrüblen / sondern in tiefer Demuth ihres Hertzens / und mit Danck solche hohe Geheimnuß annehmen / und sich dem Dienst Christi gehorsamlich unterwerffen. Als das aus der Archen Noe gelassene Täublein / wiederum heim kame / und ein grünes Zweig in ihrem Schnäbelein mitbrachte / hat Noe gleich daraus abgenommen / der Sünd-Fluß und das Wasser habe sich gesetzt: dann er wußte wol / daß das Täublein kein Zweig unter dem Wasser hohlen wurde / wie andere Wasser-Vögel / so unter dem Wasser schwimmen und sich tauchen. So / meine liebe Kinder! müßt ihr seyn / einfältige Täublein / und keine Wasser-Vögel: müßt haben einfältige Tauben-Aeuglein / keine falsche Fuchs-Augen / keine wässerige Anten-Augen / die sich unter das Wasser tauchen / das ist / wöllen ausecklen und durchforschen die Tieffe solcher grossen Geheimnussen unsers Glaubens / die GOtt hat wollen verborgen haben. Einfältige Augen haben auch diejenige / so ein rechte und gute Meynung haben / wie die Tauben / so einander Treu und Glauben halten / eins auf das ander die Augen wendet. Also / ein geistliches Täublein / so sich mit ihrem Seelen-Gast und Gesponß dem Heil. Geist vermählen will / muß allein sehen auf die Ehr GOttes / und suchen disem ihrem Pfingst-Gast und Bräutigam zu gefallen. Muß kein eitle Ehr suchen / muß nicht gedencken auf ein zeitlichen Nutzen / Respect, Favor oder Gunst der Menschen / sondern pur suchen / sich mit dem himmlischen Bräutigam zu verei-

nigen / und ihme gantz gleichförmig zu werden. Diſes wird das rechte und beſte Ziel und End ſeyn / daß ſie mit dem Apoſtel Paulo tröſtlich ſagen möge: Vivo ego, jam non ego, vivit vero in me, &c. *Galat. 2. v. 20.*

2. Quaſi Columbæ gementes meditabimur, ſagten dorten etliche beym Propheten Iſaia: Wir wollen wie die ſeufftzende Tauben winßlen. *Iſa. 59. v. 11.* Und wiederum eben bey demſelben Propheten laßt ſich einer hören und ſpricht: Meditabor ut columba. Ich will ſeufftzen / wie ein Tauben. *Iſa. 38. v. 14.* Die Tauben pflegen zu ſeufftzen nicht nur allein aus dem Halß und Gurgel / ſondern biß aus der Tieffen ihrer Bruſt. Alſo iſt auch die beſte Zubereitung zu diſem Seelen- und Pfingſt-Gaſt / des H. Geiſts / wann vorher gehet ein fleißige Betrachtung und Erinnerung / da man mit Aufmerckſamkeit und mit Fleiß bedenckt / erſtlich: wer der ſeye / der kommt? nemlich dulcis hoſpes animæ, conſolator optimus, donum DEI altiſſimi, und was diſer Pfingſt-Gaſt ſonſten mehr für Nahmen hat. Fürs ander: Zu wem er komme? Nemlich zu uns Menſchen / armen Erdwürmlein / einfältigen Täublein / die wir ſeynd Staub und Aſchen: ja wol gar nichts gegen ihme gehalten. Fürs dritte: warum er zu uns komme? Damit er uns mit ſeinen Gnaden und Gaben erfülle / an Tugenden reich mache: denn er ſucht dabey nicht ſeinen eignen Nutzen / weil er nichts bedarff / bonorum noſtrorum non aget; ſondern aus lauter Liebe gegen uns / damit uns wol ſeye und nichts abgehe oder mangle. *Pſa. 15. v. 2.*

3. So haben die Tauben auch diſe Eigenſchafft und Natur / daß ſie (wie man ſagt /) kein Gall haben / niemalen ſich neidig oder zornig erzeigen / niemalen einander verfolgen / lieben die Geſellſchafft und Einigkeit / und ſeynd ein Verkünder / wie wir oben geſagt / des göttlichen Friedens. Alſo ſollen geiſtliche Ordens-Täublein auch beſchaffen ſeyn / carere debent felle amaritudinis, odii & invidiæ, ſollen kein Gallen der Bitterkeit / des Haß und Neids haben / dieweilen der H. Geiſt / ihr Seelen-Gaſt und Bräutigam / mit dem ſie heut verlobt und verſprochen werden / ein Stiffter des Friedens und Einigkeit iſt. Und gleichwie die Tauben freundlich miteinander umgehen / und einander küſſen; alſo ſollen dergleichen Cloſter-Täublein miteinander friedlich handlen / im Frieden-Kuß einander hertzlich lieben / ohne Zanck und Verdruß / ohne Widerwillen und Grollen / ohne Liſt und Betrug: denn die obbeſagte Einfalt der Tauben / eſtote ſimplices ſicut columbæ, legt mein Engliſcher Lehrer Thomas von Aquin alſo aus: Simplices dixit contra doloſitatem, quæ aliud gerit in ore, aliud in corde. Das Täublein / dieweilen es iſt einfältig und oh- *S. Thomas Aquin.*

ne Betr[illegible]/ so ist es ein Zeichen der Aufrichtigkeit/ die nicht ein anders im Munde/ ein anders im Hertzen hat. Solche will der Heil. Geist die seinige wissen und haben. Dises und voriges bekräfftiget

Brixianus. Brixianus, welcher sagt: Ille simplex sicut columba, qui ne animo quidem & cogitatione admittit ulcisci, qui sibi insidiatur, sed præstat beneficia. Derselbe ist einfältig/ wie die Tauben/ der auch nicht ins Gemüth oder Gedancken einer Rach ihm läßt einkommen/ wider den/ der ihm nachstellt; sondern erzeigt ihm Wohlthaten. So/ so/ muß nun ein geistliches Closter-Täublein beschaffen seyn/ keinen Haß noch Neid: keinen Zorn/ noch Grollen in sich hägen. Keine Rach/ kein Recontrè muß ein Closter-Täublein ihme in die Gedancken/ geschweige dann in den Mund/ Hand oder That kommen lassen. Es muß alle Dopplerey in Gedancken/ Worten und Wercken/ ja auch im Hertzen und Geberden in sich abschaffen/ und im geringsten nicht spühren lassen.

4. Die Tauben nisten gern in die hohle Felsen/ allda ziglen und hägen sie aus ihre Junge/ in dergleichen Höhlen finden sie ihren Schutz und Schirm vor denen Raub-Vöglen. Also auch die Closter-Täublein sollen ihre Wohnung suchen bey Christo/ welcher der wahre Felsen ist; die Höhlen aber dises Felsens seynd die HH. Wunden Christi/ in welche sie nisten sollen/ das ist/ sich darein verbergen/ darinnen ihren Trost/ Hoffnung und Zuflucht suchen in allen ihren Widerwärtigkeiten und Trübsaalen: da sollen sie junge aushägen/ per jugem memoriam passionis, durch stete Gedächtnuß und Betrachtung des bittern Leydens und Sterbens Christi/ lauter gute Gedancken haben und gute Vorsätz machen/ fromm und gottseelig zu leben/ und GOtt zu dienen biß in Tod. Dahero lockt einem solchen Täublein der Bräutigam in den Hohen Liedern: Veni Sponsa mea! columba mea, in foraminibus Petræ. Komme/ meine Braut! meine Tauben/ in den Höhlen und Löchern des Felsens. Als wolte er sagen: Setze dein Hertz und Gemüth/ deine Sinn und Gedancken in meine Wundmahlen/ und betrachte/ was ich für dich gelitten habe. O mein andächtiges Closter-Täublein/ O anima mea! schreyt auf

Cant. 2. v. 14.

Origenes. Origenes, der uralte Lehrer/ si quietem desideras, si securitatem affectas, assume pennas sicut columba, & volans nidifica in vulneribus Christi; nusquam quies gratior, nusquam securitas tutior: quia ibi discces, quæ prædices superbis: nam Christus non habuit, super quod vel ubi caput suum reclinaret. Quid iracundis: quia tanquam ovis ad occisionem ductus est, & sicut agnus coram tondente se obmutuit: dùm

male

male tractaretur, non aperuit os suum. Quid invidis: quia pro Crucifixoribus suis Patrem exoravit, dicens: Pater! ignosce illis, quia nesciunt, quid faciunt, &c. Quid acediosis: quia acceleravit ad mortem: unde ad Budam ait: quod facis, fac citò! Quid avaris: quia nudus pendebat in cruce. Quid Gulosis: quia potatus est felle & aceto. Cùm ergò omnia membra Christi affluant misericordiâ, nec desint foramina, quæ perfluit ipsa: quia foderunt manus meas & pedes meos & latus meum. Ad quæ membra & foramina recursum habere debemus. Die Wunden JEsu stehen uns zumalen allen offen/ damit sie uns in diser wilden und Gefahr-vollen Welt ein sichere Retirade seyn sollen/wider alle unsere Feind/ ein Schutz-Ort wider alle Gefahr und Anläuff/ sonderlich des höllischen Raub-Vogels/ wann er sucht solche Täublein aufzureiben und zu tödten durch die Sünd: da ist das beste Mittel in disem Felsen und seinen Höhlen Schutz und Sicherheit suchen. Darum/ mein Closter-Täublein! wilst sicher seyn/ laß es bey dir heissen/ wie jenes geistliche Liedlein lautet:

Gleichwie sich fein/ ein Vögelein
In hohlen Baum verstecket/
Wanns trüb hergeht/ die Lufft unstät/
Menschen und Vieh erschröcket:
Also HErr Christ: mein Zuflucht ist
Die Höhlen deiner Wunden/
Wann Sünd und Tod mich bringt in Noth/
Hab ich mich d'rein gefunden.

5. Noch ein besondere Eigenschafft der Tauben ist: Columba puritatis amans est, cadaveribus non insidet. Die Taube liebt die Reinigkeit/ setzt sich auf kein todtes Aaß. Dise Eigenschafft stehet einem Closter-Täublein/ einer geistlichen Closter-Jungfrau wol an/ welche ja forderist ein Liebhaberin der Jungfrauschafft und Reinigkeit seyn soll/ und ihren geistlichen Ehren- und Jungfrau-Stand unbefleckt und gebührend fortsetzen. Reinen und gewissenhafften Closter-Täublein stehet nicht zu/ sich auf Todten-Aeser niederlassen/ wie jener Raab/ den Noe aus der Archen gelassen/ aber nicht wieder zuruck kommen/ sondern sich über dem Wasser-schwimmende Todten-Cörper niedergesetzt/ und sein Wampen voll angefressen. Schamhafften und erbaren Closter-Täublein will sichs nicht gebühren daß sie bey stinckenden Venus-Kindern/ und gailen Böcken einige Gemeinschafft oder Gesellschafft suchen/ oder führen: Castis omnia casta, mundis

omnia munda, bey Keuschen soll alles keusch / und bey Reinen alles rein seyn / muß und soll es bey Jungfrauen und geistlichen Ordens-Täublein heissen.

An einer Jungfrauen / sie seye weltlich oder geistlich / werden am allermeisten gelobt / keusche / züchtige und einfältige Augen / (wie die Tauben haben /) die nicht nach der Eitelkeit diser Welt sehen / die nicht stoltz seyn / oder nach hohen Dingen trachten / die vor unzüchtigem Gesicht / vor unerbarn Gemählд und schändlichen Büchern sich hüten / die immer in Forcht stehen / sie möchten etwas Aergerliches sehen; derentwegen sie ihre Augen immer niderschlagen / damit sie nichts Unerbares sehen / noch in ihre Hertzen kommen lassen. Dann wie der H. Augustinus sagt: Impudicus oculus, impudici cordis est nuntius. Ein freches Aug ist Anzeig eines frechen Hertzens. Es ist grosse Gefahr da / wo man nicht einen Bund mit seinen Augen macht: Unde melius est labi pedibus, quàm oculis. Es ist nicht so gefährlich / wann eins mit den Füssen stolpert und fällt; als wann eines mit den Augen ein Fall begehet. Nicht weniger soll ein geistliches Closter-Täublein auch haben keusche und bescheidene Ohren / die sie ja wohl verwahren solte / damit nicht etwa was unverantwortliches in dieselbe falle / und davon ins Hertz ein Gifft hinein tringe. Jungfrauen müssen zum Bösen seyn / wie ein taubes Götzen-Bild / das Ohren hat; aber nicht höret.

S. Augustinus in regula.

Job. 31. v. 1.

Psal. 113. v. 6.

Kurtz: Ein solches Closter-Täublein / wie ihr / meine zwey Jungfrauen seyd / soll seyn: Pectore casta, & corpore pura, das ist / keusch im Hertzen / und rein am Leib. Sie muß heilig seyn im Geist: Sancta spiritu, sagt Paulus / und muß bleiben in der Heiligung / sammt der Zucht. Sie muß sich enthalten von den fleischlichen Lüsten / nach Einrathen Petri. Sie muß die Sünde nicht herrschen lassen in ihrem sterblichen Leib / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten; sondern sie muß eine rechte Amazonin, wie eine Heldin seyn / in stetem Streit / so offt aus dem Hertzen arge Gedancken / Hurerey / Ehebruch / ꝛc. wollen herfür quellen / so muß sie dieselbe alsbalden darnieder schlagen und dämpffen / nicht warten / biß ihrer ein gantzer Schwarm zusammen kommt; da soll es heissen: Allide parvulos ad Petram, &c. Das ist / und heißt keusch seyn im Hertzen. Aber auch am Leib klein / von aller Betastung und unkeuschen Berührung. Dann die Jungfrauen seynd gleich denen Lilien / dem Schnee und einem Spiegel: Ja / einem zarten Glaß. Sobald man eine Lilien mit Händen herum dalcket / so verweickt sie: sobald man den

1. Corinth. 7. v. 34.

1. Pet. 2. v. 11.

Matth. 15.

Schnee

Schnee angreifft / so vergehet er: Sobald man einen Spiegel anhauchet / so wird er dunckel: Sobald man ein zartes Glas etwas zu hart angreiffet / so zerbricht es. Ein solche Beschaffenheit hat es mit Jungfrauen / sie sollen haben die Eigenschafft deß Hermelins / oder der Armenischen Maus / die ein Symbolum eines die Reinigkeit-liebenden Gemüths ist: Denn dises Thierlein / wegen ihres schön weissen Fehls / will lieber sterben / als sich vom Feuer brennen / oder vom Koth besudeln lassen / darum gebührt ihr dises Lemma:

Potius mori, quàm fædari.
Ich will lieber des Tods seyn /
Als mit Koth mich schmieren ein.

Mercket dises alles zum Beschluß / mein Ehr-geliebteste Closter-Täublein! folgt dem einfältigen Täublein in allen vorbesagten Stucken nach / so werdet ihr seyn / nicht allein liebe Gespons und Bräut Christi / und des süssen Seelen-Gasts des Heil. Geistes; sondern / sedes DEI, Sitz und Wohnungen GOttes / und folglich / ihr und eure Ehr-würdige Versammlung und Closter / wird seyn ein lustiger Himmel / ein gesternter / irrdischer Himmel / in welchem ihr unter die fünff kluge Jungfrauen gezehlt / eurem himmlischen Bräutigam wohl gefallen / und dermahleins würdig geachtet werden / zur ewigen Hochzeit in das grosse Stern-Hauß einzugehen / nemlich / in den rechten Himmel / in welchem alle / mit GOtt sich befindende Seelen leuchten werden / wie die Stern /

Amen.

16. Predig/

In Festo Corporis Christi,

An dem Fest-Tag unsers HErrn Fronleichnams.

Innhalt.

Das Hochwürdigste Sacrament des Altars und Fronleichnams JEsu Christi/ ist nicht allein das höchste Wunderwerck der Liebe; sondern auch Pia, fidelissima ac felicissima *Deceptio*, das ist: ein frommer/ heiliger/ redlich- und aufrichtigster Betrug/ und glückseeligste Hinterlistung/ wordurch uns unser GOtt und HErr (also mit Gunst zu reden) hat betrogen/ nicht aus Haß/ oder Neyd/ sondern aus lauter Liebe/ uns zum Besten/ und zur Heyl unserer Seelen und ewigen Seeligkeit.

THEMA.

Admiramini & obstupescite: quia opus factum est in diebus vestris, quod nemo credet, cùm narrabitur. Abacuc. 1. v. 5.

Verwundert euch: Ja entsetzt euch: Denn ein Werck ist geschehen bey euren Zeiten/ welches niemand glauben wird/ wann man es wird erzehlen.

EX-

EXORDIUM.

WAs ist das vor ein Werck / von welchem in meinem angezogenen Vorspruch redet der Prophet Abacuc? Ist es vielleicht das wunderbarliche Manna oder Himmel-Brod / welches vor Zeiten GOtt der HErr hat vom Himmel / wie einen Thau regnen lassen / seinem auserwählten Volck Israel in der Wüsten / welches allen Geschmack und Geruch / allen Safft und Süßigkeit in sich gehabt? Also / daß sich das gantze Volck selbsten darüber sich höchlich verwundert und gesprochen: Manhu? quid est hoc? Was ist das? daß also da ligt auf den Feldern / auf den Wisen / auf dem Gras / auf den Bäumen / auf den Hecken / auf den Kräutern / und bedeckt alles? Manhu? quid est hoc? Was ist das? Ist es vielleicht ein Schnee / oder Thau? Ey! es kan kein Schnee seyn: Denn der Schnee hat kein Geschmack / noch Safft / kein Geruch / noch Krafft; wie auch der Thau: Diß aber riecht wohl / es schmeckt wohl / es hat Safft und Krafft / es repræsentirt und weißt alle Annehmlichkeit aller erdencklichen Delicazzen und Speisen. Will einer haben eine Wachtel / so schmeckt und riecht es / wie eine Wachtel: Summa, Summarum, was ihme einer für Speisen und gute Bißlein / dahin einer Lust hatte / könte einbilden / das funde er in disem himmlischen Manna / oder Himmel-Brod. Ergò, so ist es kein Schnee / welcher auch bald / sonderlich / wann die Sonnen-Strahlen mit ihrer Wärme auf ihn stechen / zergehet / diß aber bleibt / und läßt sich aufbehalten; so kan es derowegen kein Schnee / noch Thau seyn?

Also verwunderlich. AA. Kame vor disem dem Israelitischen Volck vor / das Manna / oder Himmel-Brod / welches nur eine Figur / ein Schatten / ein Vorbild ist gewesen / des Hochwürdigsten Guts und Allerheiligsten Sacraments deß Altars / deß wahren Himmel-Brods / der Engeln und der Menschen / dessen Fest wir heut hochfeyerlich begehen. Hat die Figur / der Schatten / und das Vorbild das Volck in so grosse Verwunderung gestürtzt / was soll nicht thun die Sach selbsten / die Wahrheit selbsten / das Original selbsten? Nicht allein die Menschen auf Erden; sondern so gar die himmlische Geister / die HH. Engel im Himmel droben verwundern sich über diß wahre Himmels-Brod / über diß Hochwürdigste Gut / daß da stehet auf dem Altar unter der

Gestalt des Brods einer weiß runden consecrirten Hostien; so/ daß sie auch/ ja viel billicher/ als vor disem die Israeliten sprechen können: Manhu? quid est hoc? Was ist das?

Sehet! da seynd die Accidentia, oder beyfällige Ding/ ohne Subject, oder Untersatz: Ein wahrer Leib ist da mit Fleisch und Blut/ und niemand siehet ihn: Er ist zumahl in vielen Orten/ und nimmt doch kein Ort ein: Es ist diser Leib/ corpus quantum, groß/ breit/ lang und dick/ sine Dimensione, ohne/ daß man ihne kan abmessen. Es ist halt in disem Hochheiligsten und allerwunderlichsten Geheimnuß deß Altars vorhanden *felicissima Deceptio*, ein recht glückseeligster und heiliger Betrug. Was ein Betrug? Thut dann GOtt auch betrügen? wird der nicht zum öfftern von der Christlichen Kirchen genennt/ qui nec fallit, nec fallitur, nec fallere potest, der weder lügt/ noch betrügt/ und auch nicht kan betrogen werden? Ja es bleibt darbey/ ich sags noch einmahl: *Mysterium hoc V. S. est felicissima Deceptio*, das ist/ diß *Sacramentalische* Geheimnuß und das Hochwürdigste Sacrament des Altars/ ist ein allerglückseeligster/ heiliger Betrug. Ich sage es nicht aus mir selbsten; sondern es sagt diß der hocherleuchte Abbt und Prälat Didacus Nissenus, deß grossen und heiligen Basilii-Ordens/ seiner Schrifften im ersten Theil/ welcher es hat genommen und endlichen von dem Englischen Lehrer Thomæ von Aquin, der von disem göttlichen und höchsten Geheimnuß also wahr und wohl geschrieben/ das gantze Officium darvon gemacht/ ein Anfänger diß hochfeyerlichen Fests sub Urbano IV. Summo Pontifice gewesen/ daß er von Christo dem HErrn selbsten zu hören würdig gewesen: Benè scripsisti de me, Thoma! quàm ergò mercedem accipias? Wohl hast du von mir geschrieben/ O Thoma! was begehrest zu deinem Lohn? Ach HErr! antwortete Thomas: Non alium, nisi teipsum, keinen andern/ als dich selbsten. Hat nun der Heil. Thomas, AA. welcher zu den HH. Engeln ist in die Schul gangen/ welcher von Christo/ und sonderlich Eucharistico, im heiligsten Sacrament/ wohl und wahr geschrieben/ dises sacramentalische Geheimnuß/ diß Hochwürdigste Gut genennt/ ein frommen/ heiligen und allerglückseeligsten Betrug. Ey! so darff ichs mit vorbesagtem weisen und verständigen Prälaten ohne eintzige Vermessenheit/ auch also nennen und sagen: Venerabile Sacramentum est *felicissima ac pia Deceptio*, das Hochwürdigste Sacrament des Altars/ ist ein glückseeligster und heiliger Betrug? Und das glaub ich und gedunckt mich/ seye die Ursach/ daß von

Didacus Nissen. 1. part. Polit. cæl. lib. 9. c. 1. S. Thom. Aquin loco infra citand.

disem Wunderwerck und heiligen Betrug geredt habe der Prophet Abacuc / wann er gesprochen: Admiramini & obstupescite: quia opus factum est in diebus vestris, quod nemo credet, cùm narrabitur. Verwundert euch und erschreckt: Denn es ist ein Werck geschehen / bey euren Zeiten / daß niemand glaubt / wann mans wird erzehlen und sagen. *Abac. 1. 5.*

Ich sorg und bild mir ein / E. L. und Andacht werden mir vielleicht auch ein schlechten Glauben zustellen / wegen dessen / was ich erst gesagt / biß ich mein Wort probiere. Wolan! Ein Mann / ein Mann / ein Wort / ein Wort: In gegenwärtiger Predig / will ich mit Beystand des Heil. Geists darthun / was ich erst geredt habe / und noch ein mehrers. Will zeigen einen heiligen / redlich und uns allerglückseeligsten Betrug / womit uns GOtt der HErr nicht aus Haß; sondern aus lauter Lieb / und uns zum Besten betrogen hat. *Attendite.*

Venerabile Sacramentum est felicissima est pia Deceptio. Das Hochwürdigste Sacrament des Altars ist ein geistlicher / ein heiliger / ja allerglückseeligster Betrug. Dise wahre Propositiον und Ausspruch probier ich erstlich aus dem Englischen Lehrer Thoma von Aquin, als aus einem Gotts-gelehrten in diser Materi / qui est omni exceptione major, so ein Doctor ist über alle Doctores, mir ein Lehrer und Lehrmeister über alle andern. Diser redend von dem Hochwürdigsten Sacrament opusculo 58. und sagt also: In divino hoc Sacramento *nostri sensus piè sunt decepti, præter auditum, ut si fides ex auditu tantum, & non ex visu vel aliis sensibus, auditus autem per verbum Christi.* In disem göttlichen Sacrament seynd unsere Sinn betrogen / ausgenommen / das Gehör nicht / denn der Glaube ist aus dem Gehör allein; nicht aus dem Sehen (was man siehet / das glaubt man nicht / fides est de non visis, sagt der Heil. Augustinus,) noch aus den andern drey Sinnen; das Gehör aber durchs Wort Christi. *S. Thoma. opusc. 58.* *S. Augustinus.*

Es will der Heil. Thomas von Aquin sagen: Vier der äusserlichen Sinnen / nemlich / das Gesicht / oder die Augen: Der Geschmack / oder die Zungen / (denn dise ist das organum gustus, das Instrument, oder Sitz dises Sinns) die Betastung / oder die Händ / und endlich der Geruch / oder die Nasen: alle dise vier Sinn werden fromm und heilig / glückseelig / und aber glückseelig in disem höchsten Geheimnuß des allerheiligsten Sacraments betrogen / oder / wie man sonst zu sagen pflegt: Übergaugelt und hinters Liecht geführt / ausser das Gehör nicht: denn aus dem haben wir den Glau-

ben / das / was wir nicht sehen / nicht schmecken / nicht riechen / nicht greiffen / festiglich glauben.

Vide Bosquier. Tom. 2. in octa. corp. Christi §. 3. per omnes sensus.

Erstlich / wird betrogen das Gesicht und die Augen: Dise meynen / sie sehen allda nur ein weisse / runde Hostien / das ist ein Brod; aber sie werden betrogen: denn es ist der wahre Leib JEsu Christi / sein wahres Fleisch und Blut. Fragst du allein den Geschmack / nimmst allein die Heil. consecrirte Hostien auf deine Zungen und fragtest / wie schmeckt es? fragst deß Priesters Händ und seine Berührung: was greiffest? fragst endlich den Geruch / oder die Nasen: was riechest? Alle vier werden contestiren und sagen: sie empfinden (wann sie von diser Sach / als es ihnen vorkommt / und wie sie es darfür halten) nichts anders / als ein Brod. Eben deßgleichen mag gesagt werden von der andern Gestalt des Weins.

Aber das Gehör und die Ohren (welche besser unterrichtet seynd / als die vier vorige Sinn) strafft sie / zeigt ihnen ihren Irrsal und Fehler / sagt ihnen / was der Christliche Catholische / wahre alleinseeligmachende Glauben mit sich bringe und ausweise: Daß unter den Gestalten des Brods und Weins verdeckt und verborgen seye / der wahre Leib / Fleisch und Blut JEsu Christi; vom Brod aber und Wein seye nichts mehr verhanden / als die Accidentia, das ist / beyfällige Ding / als die Farb / Weisse / Runde / Geschmack / Geruch und blosse äusserliche Gestalten des Brods und Weins / deren gantze Substantz / oder Wesenheit nimmer allda; sondern durch die göttliche Wort / der Consecration in den Leib und Blut Christi seyen verwandelt worden.

O! was kan aber ein heiligerer / besserer und glückseeligerer Betrug seyn / oder gefunden worden / als eben diser: da einer vermeynt (seclusâ fide) er sehe / er geniesse / er berühre / er schmecke und riecke nur ein Brod / trincke nur ein Wein; findet aber und genießt unter disen Gestalten den wahren / wiewohl verborgnen und verhüllten GOtt / das Fleisch und Blut JEsu Christi seines Heylandes und Erlösers? Glückseelig und aber glückseelig der also heilig betrogen wird: mehr glückseeliger / als der / so vermeynt er finde ein glantzendes Hafen- oder Glas-Scherblein; sihet aber / daß er gefunden und bekommen ein köstliches Edelgestein / Diamant / oder Smaragd: Glückseeliger / als der / so meynt / er finde ein Klotzen Ertz / oder Bley; erfährt aber / daß er habe gefunden ein schwere Massen deß besten und außerleßnisten Golds.

Jurispr. Es ist eine gewisse Regel bey den Juristen und im weltlichen

Recht;

Recht: *Non omnis Dolus malus & improbandus*, daß nicht aller List und Betrug böß und verworffen seye; sed quidam etiam bonus est & laudem meretur; sondern es ist auch ein zulässiger und guter Betrug / des Lobes wohl würdig. Wolt ihr / AA. dessen haben eine Prob oder Exempel? Ich will darumen nicht in Krieg ziehen / daß ich euch allda zeige unterschiedliche Stratagemata, Kriegs-List / und Soldaten-Betrug / wie einer da und dorten seinen Feind möge einen Abbruch thun / dise oder jene Festung mit solchen Listen und Betrug einbekommen: auf solche Weiß den Feind gar aufs Haupt und aus dem Feld schlagen / derselben seynd die Bücher / Jahr-Geschichten / und Kriegs-Historien voll / desto nutzlicher und erträglicher erfunden werden / je subtiler und arglistiger sie waren. Desto mehr Lob und Ruhm haben solche List und Betrug bey der Nachwelt verdienet / je grössern Effect und Würckung / je mehreren Schaden und Niederlag sie haben verursacht. Es ist genug / sag ich / deren so vor Augen.

Wer wolte derowegen carpieren / an dem / oder einer Untreu bezüchtigen den allergütigsten GOtt / daß er uns so heilig und fromm / so glückseelig und wohlmeynend hat betrogen / und ein solches angenehmes / unserm Heyl nutzlich und ersprießliches Stratagemata, oder Betrug / hat zugericht im hochwürdigsten Sacrament? warumen thut er das / daß er unsere Sinn also betrügt / ein anders laßt sehen die Augen / ein anders verkosten den Mund / ein anders berühren die Leffzen / ein anders riechen die Nasen: und ein anders gibt er uns zur Speiß und Tranck der Seelen? warum / sprich ich / thut GOtt das?

Ein jedes Warum / hat ein Darum. Ich will dirs sagen / mein lieber Christ! darum thut ers / sagt offtgemelter Abbt Nissenus: Hoc facit, ut immensum suum ergà nos amorem talibus, tàm manifestis indiciis prodat. *loc. supra cit.* Er thut diß darum: auf daß er durch so offenbare Zeugnüssen / sein unermäßliche Lieb / die er gegen uns hat und trägt / thäte an Tag geben und bezeugen. O wohl ein heiliger und glückseeligster Betrug ist das? wohl dem! und abermahl wohl! der also hintergangen und betrogen wird von dem unbetrüglichisten GOtt!

So / so / und schier auf ein solche Weiß und Modi hat GOtt der HErr betrogen jene fromme Seel / welche er aus dem Tumult der gottlosen / schnöden / verführischen Welt / aus dem Geräusch der Sorgen dises Lebens hat wollen führen in die Einöde / allwo sie in guter Ruhe hinfüro leben / und seiner süssen Freundschafft und Gegen-

warth genieſſen/ wovon der Prophet Oſeas/ an ſtatt GOttes/ alſo
Oſea 2. 14. ſpricht: Ecce! ego lactabo eam & ducam eam in ſolitudinem & loquar ad cor ejus. Siehe/ ich will ſie mit Milch träncken/ und in die Einöde führen/ und von Hertzen freundlich mit ihr reden.

Allhier thun viel bewährte Dolmetſcher und Ausleger Heil. Schrifft/ benanntlich Guadalupe, Caſtro, Cornelius à Lapide, Ribera, durch das Wörtlein lactabo, ich will ſie mit Milch träncken/ oder ſäugen/ verſtehen/ daß es eben ſoviel heiſſe/ als: Fallam, circumveniam, decipiam, das iſt: Ich wills betrügen/ hintergehen/ oder hinters Liecht führen. Nicht anderſt/ als ein liebe Mutter thut/ wann es aus lauter Lieb ihr Kind betrügen/ oder liſtig zu einer Sach/ die dem Kind nutz und gut iſt/ vermögen und bewegen will. So zeigt ſie dem Kind ihre mütterliche Brüſt/ nur damit das Kind von der Mutter durch diſen Liebes-Liſt/ und wohlmeynenden Betrug bewegt werde/ daß es thue/ was die Mutter will/ ob ſie ſchon im geringſten nicht im Sinn hat/ das Kind vor dißmahl zu ſäugen/ oder zu träncken.

Guadalupe, Caſtro, Ribera, Cornelius à Lapide.

Eben alſo macht es da GOtt bey dem Propheten Oſeä mit der andächtigen Seel/ die er ihrem Heyl zum beſten/ will in die Wüſten/ oder Einöde führen/ ſagt er: Lactabo eam: Ich will ihrs Duttle zeigen/ will ſie träncken; als wolt er ſagen: Damit ichs nur in die Wüſte hinaus bringe/ will ichs betrügen und hintergehen: Als wie eine liebe Mutter zu thun/ zu ſpielen und zu kurtzweilen pflegt mit ihrem Kind: damit das Kind der Mutter folge/ und thue/ was ſie will und verlangt/ welches ſie dann auch leicht erhaltet.

Faſt auf dergleichen Weiß und Art macht es mit uns der gütigſte GOtt in und mit dem allerheiligſten Sacrament des Altars/ und gebraucht ſich allda eines heiligen/ liebreichen und allerglückſeeligſten Betruges. Er machts nicht/ als die verlogene und betrogene Welt zu machen und zu thun pflegt; diſe lügt und betrügt gantz fälſchlich/ recht betrügeriſch und jüdiſch/ ſie verſpricht Gold/ und gibt kaum Bley/ oder Ertzt. Sie verſpricht Silber/ und gibt kaum ein klotziges Eiſen. Sie verſpricht Wollüſten/ und gibt lauter Bitterkeiten und Trübſalen. Sie überreicht zwar ein verguldtes Pocal- oder Trinck-Geſchirr/ aber das Getranck ſo darinnen iſt/ iſt lauter ſchädliches Gifft. Das iſt ein rechter ſchädlicher und unglückſeeliger Welt-Betrug/ und betrogene Falſchheit/ wo man das Leben ſucht/ und findet den Tod. Wo man ein Stücklein Brod begehrt/ und reicht nun ein ſpitzigen Degen. Wo man ein Theriack/ ein Methridat/ eine

Artz-

Artzney verlangt/ und bekommt nichts anders/ als lauter Gifft. Nicht also gehet mit falschen Listen und falschen Welt-Betrug um unser GOtt. Er ist kein Partitenmacher/ wie die betrügerische Welt-Kinder: er spielt und kurtzweilet nur also mit uns / als wie ein säugende Mutter mit ihrem Kind.

Mich gedunckt im hochwürdigsten Sacrament des Altars seye erfüllt worden/ was GOtt der HErr sagt beym Propheten Isaia: Suges lac gentium & *mamillâ Regum lactaberis*: & scies, quia ego Dominus salvans te, &c. Pro ære afferam aurum, & pro ferro afferam argentum. Du wirst saugen die Milch der Völcker/ oder Heyden/ und mit der Brust der Königen getränckt werden: und du solst wissen/ daß ich der HErr dein Helffer und Heyland bin/ &c. An statt des Ertzts will ich Gold bringen/ und Silber für Eisen/ &c. Schauet/ vielgeliebste AA! da gebraucht sich GOtt abermals des Wörtleins *lactaberis*, du wirst gesäugt/ das ist/ auf vorige Weiß: fromm/ heilig/ liebreich und glückseelig/ von mir als deinem König betrogen werden. Wo? Im heiligsten Sacrament des Altars. Schaue! da würd ich seyn und abgeben einen Tauschmann/ oder Jubilier: die menschliche Sinn werden glückseelig seyn durch meinen Tausch oder Kauff/ indem sie meynen/ sie haben vor sich ein Ertz/ das ist/ nur ein materialisches Brod; da sie doch empfangen das allerbeste Gold meines allerheiligsten Leibs/ Fleisches und Bluts/ caput ejus aurum optimum. Ist das nicht ein aufrechter redlicher Betrüger/ der Gold für Ertzt gibt? der Silber für Eisen gibt. Der Edelgestein für Glaß-Scherben gibt? Wann ein guter Freund den andern betrügt/ und der ander etwan den Betrug merckt/ und wieder zu ihm kommt/ so sagt er: du hast mich wol redlich betrogen. Eben das/ AAß! können wir zu unserm GOtt/ zu unserm himmlischen Jubelier/ zu Christo unserm lieben HErrn und allerbesten Freund sagen: du hast uns wol redlich betrogen/ das ist/ durch deinen heiligen Betrug im Hochwürdigsten/ bist du liebreich/ redlich und aufrecht mit uns umgangen/ und hast gehandlet/ als einem aufrechten Bidermann wol an- und zustehet. O felicissima Deceptio! O Gloria magna hominis, qui tali Domino servit! O sancte Prodige! &c.

Isa. 60. v. 11. & 17.

Cant. 5. v. 11.

Jetzt wundere ich nicht mehr/ AA! daß die Christliche Kirch heut und die gantze Octav hindurch aus dem Königlichen Propheten David/ so offt singet und wiederhohlet jene Vers: Memoriam fecit mirabilium suorum misericors & miserator Dominus, escam dedit timentibus se. Es hat ein Gedächtnuß seiner Wunder gemacht/ der gü-

Ps. 110. v. 4.

gütige und barmhertzige HErr: Speiß hat er gegeben / denen / die ihn fürchten. Stimmet damit bey / und bekräfftiget unsern Vorspruch / aus dem Propheten Abacuc: Admiramini & obstupescite, quia opus factum est, &c.

S. Dionys. lib. de Cæleſt. Hierarch. c. 3.

Noch höher steigt in Verwunderung dessen der H. Dionysius Areopagita, indem er disen heiligen und glückhafftigsten Betrug / will sagen / das hochwürdigste Gut im Sacrament nennet: Miraculorum miraculum, Sacramentorum Sacramentum & consummationem. Ein Miracul oder Wunderwerck über alle Mirackel und Wunderwerck / ein Sacrament über alle Sacrament / ein Ausbund oder

S. Thomas

Ausmachung derselben. Wie es dann auch bestättiget der H. Thomas von Aquin, und sagt: Diß allerheiligste Sacrament / esse finem & perfectionem cæterorum, seye das Ziel und End / und die Vollkom-

Concil. Trident.

menheit der andern: oder wie das Tridentinische Concilium darvon redet: Sacramentum hoc aliorum finis est & perfectio: quia cætera Sacramenta, ordinantur ad ipsum ut finem, &c. Es ist halt so viel gesagt: Was die Sonn ist unter den Planeten und Sternen / das Gold unter den Metallen / der Adler unter den Vöglen / der Löw unter den vierfüßigen / der Mensch unter allen andern Thieren; das ist dises wunderbarliche Sacrament unter den übrigen heiligen Sacramenten.

An den sieben Planeten hangt gleichsam die gantze untere Welt; es ist aber der fürnehmste und mittlerste unter ihnen gleichsam als ein König unter den Fürsten / die Sonn / von der sie alle ihr Liecht entlehnen und hernehmen. Ein solche Sonn / im geistlichen Verstand / ist das H. Sacrament des Altars / von welcher mag verstanden wer-

Ps. 18, v. 6. Ps. 45. v. 6.

den / was der Prophet David sagt: In sole posuit tabernaculum suum altissimus. DEUS in medio ejus non commovebitur. Der Höchste hat seinen Tabernackel oder Wohnung genommen in diser Sonnen: GOtt / der mitten darinnen / wird nicht bewegt werden. Gleich wie durch und mit dem Wein / so Christus auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa aus Wasser gemacht / sechs Krieg seynd voll und angefüllt worden; also haben die übrige sechs heilige Sacramenta ihr Krafft und Gnad genommen und bekommen aus dem allerheiligsten Leib und Blut Christi / als aus ihrem Brunnen und Ursprung / und werden dahero nur vasa gratiæ, das ist: Geschirr der Gnaden / genennt; diß heiligste Sacrament aber ist die Brunnen-Quell der Gnaden selbsten. Recht sagt derowegen der H. Augustinus: Reliqua Sacramenta, quæ in Ecclesia tenentur, stupenda sunt, & veneranda, sed istud tuum,

Do-

Domine! Sacramentum præcellit universa. Die übrige sechs Sacrament / so die Kirchen hat / seynd wunderlich und höchster Ehren würdig; aber dein Sacrament / O HErr! übertrifft alle miteinander. O admirabile Sacramentum! schreyt er weiters auf: O wunderbarliches Sacrament.

Mirabilis DEUS in sanctis suis, sagt David: GOtt ist wunderbarlich in seinen Heiligen; aber noch viel wunderbarlicher in disem heiligsten Sacrament. Als der H. Ignatius, Antiochenischer Bischoff / zu Rom gemartert / und von den grimmigen Löwen zerrissen worden / da haben sie sein heiliges Hertz nicht berührt / noch gefressen / und als man dasselbe aufschnitte und zertheilte / da ist in einem jeglichen Stücklein der allerheiligste Nahmen JEsus mit guldenen Buchstaben darinnen geschrieben gewest. Mirabilis DEUS, kan ich sagen / in Sancto Ignatio! O wie wunderbarlich war GOtt in seinem H. Martyrer Ignatio; Sed magis mirabilis in hoc Sacramento: Noch viel wunderbarlicher ist er in disem allerheiligsten Sacrament: denn in einem jedwedern allermindisten Bröcklein oder Brösamlein einer consecrirten Hostien / ist nicht nur der Nahmen; sondern der gantze JEsus mit Fleisch und Blut / wie unser heiliger Aquinatische Cherubin singt: *Ps. 67. v. 36*

Fracto demùm Sacramento
Ne vacilles, sed memento,
Tantum esse sub fragmento,
Quantum toto tegitur. *S. Thomas in Seq.*

Wann man gleich die Hosti bricht /
Glaub ohn weiteren Bericht:
Daß sich GOtt in kleinster G'stalt /
Wie in der grösten sich aufhalt.

Mirabilis DEUS in Sanctis suis. GOtt ist wunderbarlich in seinen Heiligen. Der H. Martyrer Felix wurde einstens gar hefftig von seinen Feinden verfolgt / also / daß sie ihm zimlich aufs Gespor kamen / und schier auf den Versen und Fußstapffen nachliessen / er entwischte ihnen / und retirirte sich in ein altes Hauß / oder Brand-Statt / zwischen zweyen Mauren; allwo er doch gar leicht hätt können von seinen Verfolgern gesehen werden; aber GOtt der HErr ließ bald die Lucken mit dicken Spinnenweben ausfüllen und überziehen / wie mit einem Teppich oder Spanischen Wand / und setzte also den H. Felicem auffer Augen und in Sicherheit. Mirabilis Deo in Sancto Felice. O! wie wunderbarlich ist GOtt in seinem Martyrer

Felice; aber noch viel wunderbarlicher im heiligsten Sacrament: denn allda wird nicht mit Spinnenweben ein armer unglückseeliger Felix; sondern der grosse GOtt mit den schlechten Gestalten Brods und
Isa.45.v.15 Weins verdeckt und unsichtbar gemacht. Verè tu es DEUS absconditus, du bist wahrhafftig (in disem Sacrament) ein verborgner GOtt.

Mirabilis DEUS in Sanctis suis. Wunderbarlich ist GOtt in seinen Heiligen. Etwas wunderliches hat sich einsten zugetragen mit der H. und Seraphischen Jungfrauen Catharina von Senis. Ihr Angesicht wurde einstens dermassen verstellt und verändert/ daß sie ihr nicht mehr gleich sahe; sondern sie bekame und zeigte auch an ihr die Gestalt Christi/ mit langem Haar/ Bart und allem/ wie Christus der HErr gestaltet gewesen/ und in diser Positur redte sie ihren Beicht-Vatter Raymundum also an: Ille te aspicit, qui est. Mein Pater Beicht-Vatter! Siehe! der schauet dich jetzt an/ der ist: Mirabilis DEUS in S. Catharina Senensi. O wie wunderlich und wunderbarlich ist nicht GOtt in disen/ sondern in vielmehr andern Dingen gewesen in der H. Catharina von Senis/ der es wissen will/ lese ihr Seraphisches Leben. Aber noch wunderlicher und wunderbarlicher ist GOtt in disem allerheiligsten Sacrament. Allda würckt er eben
S. Cyrillus ein solches/ oder noch ein mehrers/ wie der H. Cyrillus will/ wann er sagt: Hic cibus nos DEI formes facit. Diser Speiß macht uns GOtt ähnlich. Und der H. Chrysostomus bekräfftiget es/ da er von
S. Chrysost. den HH. Apostlen also redet: Omnes habebunt Christiferas facies, quia sanguis Christi facit, ut imago Regia in nobis floreat. Sie hatten alle Christi Angesicht/ alle Sachen Christo dem HErrn gleich: denn das Blut Christi macht/ daß das Königliche Bild in uns soll blühen/ erscheinen und heraus kommen.

Mirabilis DEUS in Sanctis suis. O! wie wunderlich und wunderbarlich ist GOtt in seinen Heiligen; aber noch viel wunderlicher und wunderbarlicher in disem Sacrament. Von der seeligen Margaretha de Castello, einem/ von der Geburt an/ blinden Kind/ aber hernach dem Gemüth nach sehr wohl-sehenden Dominicanerin/ schreibt
In Breviar. Ord. ejusdem lect. 5. officii de eodem. man/ daß man nach ihrem Tod den Heil. Leichnam eröffnet/ und in ihrem Hertzen drey Kügelein gefunden/ (ingenti miraculo, sagt das Dominicaner Brevier lect. 5. post obitum in corde virginis tres reperti sunt globuli, quorum unus effigiem pueruli Jesu in præsepio incumbentis, alter virginem Matrem, tertius nutricium Joseph &c. repræsentabat,) auf deren einem das Kindlein JEsu in der Krippen ligend/ auf

dem

dem andern Maria die Mutter und Jungfrau / und auf dem dritten Joseph der Nähr-Vatter Christi gebildet waren / Zweiffelsohne darum: dieweilen sie dise drey heiligste Personen stets durch Lieb und Betrachtung im Hertzen gehabt: Mirabilis DEUS in B. Margarita de Castello. Aber noch viel wunderbarlicher in disem H. Sacrament / dann in disem seynd nicht nur drey Bildlein; sondern drey Stück / Leib / Seel und die Gottheit Christi beysammen.

Caro cibus sanguis potus, manet tamen Christus totus sub utraque Specie, &c.

Das Fleisch ist ein Speiß / das Blut ein Tranck /
Bleibt gleichwol Christus in beyden gantz.

Wie nun GOtt in seinen Heiligen / also ist er auch in andern Geschöpffen und in der Natur gantz wunderlich: Qui facit mirabilia solus, welcher allein wunderliche Ding darinnen würckt. *Ps. 71. v. 18.* Aber nirgends so grosse / so wunderlich und wunderbare / als im hochwürdigsten Sacrament des Altars. Deßwegen rufft der Heil. Thomas von Aquin: Quid hoc Sacramento mirabilius? Was ist wunderbahrers als diß Sacrament? GOtt thut grosse Wunder in der Natur. *S. Thomas* Theophrastus thut Meldung: daß am rothen Meer hin und wieder gantze Bäum / Lorbeer-Stauden / Oelbäume und dergleichen sammt ihren Blättern / Blumen und Früchten in lauter Stein verwandlet worden. *Theophra-sius.* B. Albertus Magnus bezeugt von einer Sach / die sich zu seiner Zeit hat zugetragen / daß nemlich bey der Stadt Lübeck ein grosser Baum-Ast gefunden worden / auf welchem ein Vogel-Nest / und in dem Nest die Jungen / alle sammentlich in Stein verkehrt worden. *B. Albert. M.* Noch Wunder-voller ist / was Athanasius Kirch. für gantz glaubwürdig / als ein Geschicht unserer Lebs-Zeiten / erzehlt: daß in einer Gegend des mittelländischen Africæ soll ein gantzes Dorff / sammt Menschen / Thieren / Vieh / Bäumen / Haußgeräth / Getrayd / Speisen / und allen andern Sachen in Stein verwandlet worden seyn. *Kirch. tom. 2. lib. 8. sect. 2. Mundi subtor.* Ist das nicht alles verwunderlich in der Natur? Aber / quid mirabilius hoc Sacramento? Noch wunderbahrer ist diß Sacrament. Nichts seynd alle vorgedachte Veränderung- und Verwandlungen / gegen dem / was sich begibt und zuträgt in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars / oder bey der Consecration eines GOtt-geweyhten Priesters beym Altar: Das Brod wird allda verwandlet / in was? Vielleicht in einen Stein? Ja / ich könt es wol sagen: Wann du Christum wilt halten vor den Eckstein / den die Bauleuth haben verworf- *1. Pet. 2. v. 7*

fen/ (lapis, quem reprobaverunt ædificantes, hic factus est in caput Anguli,) Brod ist allda verwandlet. In was? Vielleicht in einen Baum? Ja ich könt es sagen: wann du Christum wilst vor selben Baum des Lebens halten/ den GOtt der HErr gesetzt hat in
Gen.2.v.7. Mitten des irrdischen Paradeyß; (lignum vitæ in medio Paradysi lignumque scientiæ boni & mali,) ein Verwandlung ist allda/ nicht
Apoc.5.v.5 der Thier in Stein: sondern des Brods in einen Löwen/ aus dem Geschlecht Juda/ (vicit Leo de tribu Juda,) oder in ein Lamm Gottes/ welches hinnimmt die Sünd der Welt. O admirabile Sacramentum.

Ist nicht was wunderliches in der Natur: wenigst scheint es zu seyn/ was der H. Basilius Magnus vom Thau/ oder Wasser/ so in die Blumen fällt/ oder auf den Wiesen und Feldern sich ausgießt:
S.Basilius homil.6. in Hexam Eandem pratis aquam, (spricht gemeldter H. Lehrer/) conspexeris hoc in flore rubescentem, in alio purpuream, & in hoc cæruleam & in alio albam. Du wirst sehen/ daß eben dasselbige Wasser/ so in oder auf die Blumen in den Wiesen fällt/ in diser Blumen gantz roth/ in einer andern Purpur-farb/ in der dritten Himmel-Blau/ und in der vierdten gantz weiß herstehet. Woher kommt das? Ist es doch ein Wasser/ ein Thau/ von einem Brunnquell/ von einem Bach oder Fluß? In der Rosen stehet es roth aus/ oder wie Purpur/ in den Viohlen/ Himmel-blau/ in der gelben Tulipan gelb/ in der weissen weiß. Etwas dergleichen/ und noch viel wunderlichers laßt sich finden im Hochheiligsten Sacrament/ in disem wahren Brod/ daß
Joan.6. v.50. wie ein Wasser/ oder Thau vom Himmel kommen/ (Panis enim verus est, qui de cœlo descendit,) dessen Anregung thut der offt und noch nicht gnug gemeldte andächtige Nachgrübler dises Geheimnuß/ der H. Thomas, der Englische Lehrer/ indem er redt von unterschiedlicher
S.Thomas in prosa. Würckung diser himmlischen Speiß/ sprechend: Mors est malis, vita bonis: vide paris sumptionis, quàm sit dispar exitus?

Beysammen ist Tod und Leben/
Eins aus beyden thut es geben.
Der fromm ist wird's Leben g'niessen/
Den/ der bös/ der Tod erschiessen.
Siehe! wie ungleich diß Brod wercket:
Tödtet ein/ den and'ren stärcket.

Ist so viel gesagt: daß von diser Engel- Speiß und Himmel-Brod/ die so essen/ etliche den Tod/ andere das Leben; die Frommen den

Lohn

Lohn der ewigen Seeligkeit; die bösen aber die Straff der ewigen Verdammnuß davon tragen. Mors est malis, vita bonis, &c. Gleich wie das Wasser oder Thau nach Gestalt und Farb der Blumen / in die es fällt / unterschiedliche Gestalten und Farben an sich nimmt.

Fast auf ein dergleichen Weiß hat dise Englisch- und himmlische Speiß verschiedene Effect und Würckungen in denen / von welchen es würdig oder unwürdig genossen wird. Dem Gerechten gereicht es zur Gesundheit und Leben der Seelen; dem Gottlosen aber zum Tod und ewigen Verderben. Mors est malis, vita bonis.

So ist auch die Figur / der Schatten / und die gantze Action, durch welche das allerheiligste Geheimnuß und Sacrament des Altars ist vorbedeutet worden in dem alten Testament / gewesen Pia quædam & felicissima deceptio, das ist ein fromme List / und glückseeliger Betrug: welchen begangen und angestellt die listige Rebecca / die Mutter des Jacobs und Esaus. Denn / wie mein Englischer Præceptor, der H. Thomas, schön angemerckt: In illo facto, quod erat figura Dominici Corporis, erant quatuor Personæ. In derselben That / die ein Figur war des Fronleichnams unsers HErrn Christi / waren vier Personen: als nemlich Isaac / Rebecca / Jacob und Esau. Der Isaac repræsentirte und stellte vor den Menschlichen Leib eines Christen-Menschen mit seinen Sinnen; die Rebecca die Seel eines Christen-Menschen: der Jacob den wahren Leib Christi in disem Sacrament / und endlich der Esau die Substanz des Brods. Nun laßt uns ein wenig sehen: wer in disem Spiel und Actu, zumalen fromm und heilig / glückseelig und andächtig seye betrogen worden / aus denen obgemeldten vier Personen? Und wer noch jetzt in disem Geheimnuß / von dem wir allhier handlen / auf gleiche Weiß betrogen werde. Die gantze Histori und Geschicht finden wir im ersten Buch Moysis / allwo der Länge nach erzehlt wird / wie der Jacob von seinem alten Vatter Isaac den Seegen unter dem Nahmen Esau durch List und Anstifftung seiner Mutter Rebecca bekommen / vide, si placet, totam historiam in ipso textu loco citato. Venit igitur Jacob ad Patrem suum Isaac cœcum, qui quærens ab illo: nùm esset-primogenitus suus Esau? Respondit Jacob: quòd sic. Quærit iterum: quomodo tàm citò reperisset feram, & eam condire & apparare esui, ac mensæ inferre potuisset, &c. Respondit, Hoc cœlo favente factum est. Es ware aber dises alles dem alten blinden Isaac nicht gnug / er wolte mit der Fühlung / mit Anrühren und Tasten / was er mit Sehen und andern Sinnen nicht könte begreiffen / erfahren; Darum brauchte der alte Tätl

S. Thomas Opusc. 58. c. 7.

Genes. 27.

die Händ/ fangt an zu graplen / und da er die rauhe und harige
Genes. 27. v. 22. Händ prüffte / sprach er: Vox quidem vox Jacob est; sed manus sunt manus Esau. Die Stimm ist wol Jacobs Stimm; aber die Händ seynd Esaus Hände. Und er erkannte ihn nicht/ ꝛc. Derentwegen
Vide reliquum textum à versu 24. usque ad versum 30 seegnet er ihn und sprach: Det tibi DEUS de rore cœli, &c. GOTT gebe dir vom Thau des Himmels/ und von der Fettigkeit der Erden/ die Fülle an Korn und Wein/ ꝛc. Nachdem Isaac seine Rede kaum vollendet hatte / und Jacob hinweg ware/ da kommt der Esau daher mit seiner Speiß und Wildpret / offerirts dem alten Vatter/ begehrt die Benediction und Seegen von ihm/ ꝛc. Da merckte der alte Isaac erst / daß er vom Jacob / dem jüngern Sohn / durch List und Rath seiner Mutter / wäre hintergangen und betrogen worden. Darum sagte Isaac der Vatter / unter andern zu dem Esau dem erstgebohrnen Sohn: Jam benedixi ei, eritque in æternum benedictus, &c. Ich habe ihn schon geseegnet/ und er wird seyn geseegnet biß in Ewigkeit ꝛc.
Ich kan dir nicht helffen / mein Esau! durch die göttliche Vorsichtig-
ib. v. 34. keit ist es also geschehen / daß Jacob dir vorkommen/ ꝛc. Audiens ista Esau irriguit clamore magno, &c. Nachdem Esau diß gehört / brüllt er mit grossem Geschrey; liesse doch nicht nach bey seinem Vatter um die Benediction und Seegen anzuhalten; den er zwar erhielt! aber die Primo-genitur bliebe bey dem Jacob / und in und an dem Esau ist erfüllt worden der Spruch: Major serviet minori. Der Grösser wird dem Kleinern und Mindern dienen. Hæc est Historiola illius furtivæ ac mysticæ surreptionis, qua Jacob fratri suo Esau Paternam Benedictionem piâ fraude ac deceptione subfuratus est Matre auctrice Rebeccâ.

Nun zu meinem Vorhaben zu kommen: so ist die einhellige Meynung der Interpreten und HH. Vätter: daß diſe Benediction und Seegnung des Isaacs / die er seinem Sohn Jacob hat mitgetheilt / sye gewesen ein sehenhaffte Vorbildung des allerheiligsten Sacraments des Altars / allwo unter den Gestalten des Brods und Weins Christi Leib und Blut uns zu einer Seelen-Speiß und Tranck gegeben und mitgetheilt wird: denn da der Isaac von solcher Benedeyung
ib. v. 37. und Seegen Meldung thut / sagt er zum Esau: Frumento & vino stabilivi eum. Ich habe ihn gestärckt mit Korn und Wein. Welche zwey Ding zwey wahre Vorstellungen und Bedeutung seynd des himmlischen Mannä oder Engel-Brod des Sacraments des Altars. Gleichwie nun dorten der Isaac ist frömmlich und heilig betrogen und überlistet worden / also betrügt und überlistet uns frömmlich / heilig

und

und auch treulich der Fürst der Ewigkeit und Liebe / unser GOtt; und zwar mit unserm grösten Nutzen der Seelen: denn da wir uns denen äusserlichen Sinnen und Beduncken nach einbilden möchten / wir gehen mit Brod um / da tractiren und handlen wir mit seinem Fleisch: und da die Augen meynen / sie haben vor sich Wein / dictirt ihnen der Glauben: daß sie vor sich haben das wahre Blut ihres Erlösers. O felicem deceptionem! O wol ein gottseeliger Betrug! O wol ein heiliger List für unsere Seele!

Isaac / wie wir dorten schon gemeldt / stellt uns vor den Leib des Menschen / welcher als ein Vatter / wie billich / geliebt hat den Esau / so bedeutet das Brod / dessen Figur er ware; und die Rebecca vertratte die Stelle der Seelen / die so inniglich liebte den Jacob / welcher uns Christum repræsentirt. Da sehen nun E. L. und Andacht! wie weißlich / wie lieblich und ordentlich dise Personen seynd ausgetheilt / und ein jede sein Amt verrichte: ja es seynd / wie Didacus Nisenus sagt: Justa amoris pondera, gerechte Gewicht der Liebe / indem ein jede dahin bewegt / und durch einen nachdrücklichen Antrieb gezogen wird / was es liebt. Der weise Syrach spricht: Omne animal diligit sibi simile, alle Thier haben ihres gleichen lieb: die Tauben liebt die Gesellschafft der Tauben: darum fliegen sie Hauffen-weiß miteinander / ein Turtel-Täublein ist gern bey dem andern; man wird gar selten eins allein / sondern paar und paar mit- und beyeinander sehen. Ein Mensch converſirt gern mit seines gleichen. Ein gesunder / hungeriger Menschen-Leib verlangt nach Brod; die Seel / so ein Geist und geistlich / andächtig und eyfrig ist / trachtet und hat ein Verlangen nach der geistlichen Liebe Christi seines Erlösers und Seeligmachers. Eben dises findet sich in gegenwärtiger Geschicht: Isaac der Leib liebte den Esau das Brod: denn er asse von seiner Jagde. Die Rebecca die Seele liebte den Jacob / der ein Figur Christi ware / im allerheiligsten Sacrament des Altars. Annoto & adjicio hîc aliam explicationem S. Thomæ Doctor. Angel. qui vult: Isaacum repræsentare hominem exteriorem seu sacerdotem sacrificantem; sed dùm benedixit Jacob, qui est figura Corporis Christi in Eucharistia, non adest ipse Esau, qui panem significat, sed tantùm similitudo quædam illius, puta vestitus, odor, pelles, &c. quibus indutus fuit Jacob, & cibus cum odore, sapore & cæteris accidentibus quibus ille usus est. Hîc quoque omnes sensus Isaaci, præter unicum illius auditum, fuerunt delusi. Latet ibi *Jacob* velatus, id est, Corpus Christi tectum. Idem fit in Venerabili Sacramento, putant enim oculi, se videre panem, simi-

Didacus Niss.

Eccles. 13. v. 19.

S. Thomas Opusc. 58.

Roman. 10

militer manus, se palpare panem, sed falluntur: nam fides, quæ ex auditu est; auditus autem per Verbum DEI, præfatos sensus corrigit & ostendit Veritatem: Hoc est Corpus meum. Hic est sanguis meus, &c. & non panis, aut vinum. Das ist die Ursach: warum die Ketzer und Sectirer / sepositâ fide, & verbo DEI, so jämmerlich und unbehutsam betrogen werden von ihren eignen Sinen. Das Gesicht sagt ihnen / in der consecrirten Hostien / seye Brod: dann es behaltet auch nach der Wandlung die Gestalt / Form und Farb des Brods. Der Geschmack sagt: es seye Brod. Der Geruch sagt: es seye Brod. Das Fühlen sagt: es seye Brod. Und ist doch nach der Consecration (wie uns die Wort Christi selbst lehren /) kein Brod mehr / (hoc est Corpus meum. Das ist mein Leib / ꝛc. Hic est sanguis meus. Das ist mein Blut /) sondern der wahre Leib und Blut Christi / nach der Lehr und Aussag Christi seines H. Worts. Audito solo tuto creditur. Wir Catholische gestehen es gern / daß wir dises Geheimnuß nicht können begreiffen mit unsern Sinnen und Verstand / der Glaube allein ist ein taugliches Instrument, durch welches diß grosse Geheimnuß kan ohne

Proverb. 25. v. 27. Verblendung gesehen werden: Qui Scrutator est Majestatis, opprimetur à gloria. Wer die Majestät untersuchet / der wird von der Herrlichkeit unterdruckt werden / wir Catholische begehren nicht vorwitzig nachzugrüblen / wir glauben allein / was Christus deutlich

Joan. 6. v. 56. gnug gesagt: Caro mea verè est cibus & sanguis meus verè est potus. Mein Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß / und mein Blut ist wahrhafftig ein Tranck. Dise Redens-Art / und dises Wörtlein verè, wahrhafftig ist wol zu mercken: Denn in Einstellung der andern HH. Sacramenten / hat Christus / die ewige Wahrheit / nicht so theur geschworen / und etwann vom H. Tauff ein Verè, beygesetzt / es hiesse zwar: Qui crediderit & baptizatus fuerit, salvus erit; aber nicht: Verè salvus erit; wie auch von der Buß: Quorum remiseritis peccata, sagt er nicht: Verè remittuntur eis, das Wörtlein Verè, wahrhafftig / bliebe beyseits / und hiesse es allein: Remittuntur eis. Müssen also mit Mose bey disem brennenden und nicht verbrennenden Buschen / der ein wahre Figur und Vorbild Christi ware in dem hochwürdigen Sacrament des Altars unsere Schuh ablegen / das ist / alle irrdische / zeitliche Gedancken / Affecten und Begierden / unsern Vorwitz dämpffen / das Angesicht verdecken / das ist: den Verstand zum Gehorsam des Glaubens gleichsam gefangen geben / nicht ansehen oder achten / was unsere betrügliche Sinn davon urtheilen. Gnug ist / daß

wir

wir wissen und glauben / daß in disem H. Sacrament verè, wahrhafftig und wesentlich zugegen seye Christus JEsus / der verhüllte GOtt / mit Leib und Seel / Fleisch und Blut / GOtt- und Menschheit. Wie aber und auf was Weise solches geschehe und seyn könne / gebühret uns nicht zu wissen. Da bleibt pia, fidelissima ac felicissima deceptio, ein frommer / heiliger / getreuister und glückseeligster Betrug und Hinterlistung in disem allerheiligsten Sacrament / unsere Sinn betreffend / ausgenommen das Gehör; es sagen unsere Sinn und Verstand / was sie wöllen; spriche nur du / mein Christliche Seel! mit dem Evangelischen Vatter: Credo Domine! adjuva incredulitatem meam. Ich glaube O HErr! alles / was du von disem Sacrament gesagt / alles / was die Christlich-Cathol. Kirchen davon befihlt zu glauben / hilff du mir meinen schwachen Glauben stärcken / und mache mich durch disen H. und glückseeligen Betrug und Glauben seelig. Amen!

17. Predig/

Dominica 5. post Pentecosten.

Am Fünfften Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Geistliche *Professions*-Predig/

Gehalten bey einer solennen Profession und offentlichen Gelübds-Verbündnüß zweyer geistlichen Jungfrauen im Closter St. Agneten Cistertienser-Ordens vor der Stadt Magdeburg. Darinnen fürnemlich erklärt wird die Fürtrefflichkeit der schönen Tugend des Gehorsams / und wie die Clösterliche Profession gleiche dem Heil. Tauff / und deßwegen Baptisma secundum, das ist: der anderte Tauff genennet werde. Item / wie man solle gehorsamen.

THEMA.

Nisi abundaverit Justitia vestra plusquàm Scribarum, &c. Matth. 5. v. 20.

Es seye dann / daß eure Gerechtigkeit vollkommner seye / denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr zum Himmelreich nicht hineingehen.

EX-

EXORDIUM.

DIses ist der Haupt- und Principal-Spruch des heutigen Evangelii: Nisi abundaverit Justitia vestra, &c. So handelt von der / nicht angemaßten Pharisäischen / auch nicht von der vonfern zugerechneten (imputativa) oder nur scheinbaren / äusserlichen / sectischen / sondern wahren und innerlichen / Christlichen Gerechtigkeit / die in uns ist und hafftet / als ein Gab und Geschenck GOttes. Von diser Christlichen und wahren Gerechtigkeit spricht der heilige und Hönig-fliessende Lehrer Bernardus: Justitia docet hominem rectè ordinare ad seipsum, rectè ad proximum, & rectè ad DEum. Die Gerechtigkeit lehret und unterweiset den Menschen: wie er sich soll recht ordnen / schicken und verhalten / gegen sich selbsten / gegen seinem Nächsten / und gegen GOtt. Dann diese Tugend der Gerechtigkeit / ist ein Tugend: Est Virus tribuens unicuique quod suum est, die da gibt einem jeden / was sein ist / und ihm zugehöret. 1. Sie gibt acht auf sich selbsten: Ut in pretorio mentis secretè judicet in propriis actibus, daß sie im Gerichthauß ihres Gewissens in der Stille recht urtheile von ihrem eignen Thun und Lassen / von ihren eigenen Wercken / sich selbst anklage / überweise und richte. Puniat homo in se peccatum, at non puniatur pro peccato, sit homo punitor, & DEUS erit Defensor. Damit er also mit dem gecrönten Psalmisten sagen könne: Feci judicium & justitiam, non tradas me calumniantibus me. Ich hab Gericht und Gerechtigkeit geübet / gib mich denen nicht über / die mich lästern. 2. Sie gibt acht auf ihren Nächsten: damit sie demselben nicht schade; sondern vielmehr Gutes thue und nutzlich seye: denn wie der weise Sitten-Lehrer Seneca sagt: Duo faciunt hominem justum erga proximum, scil. *Omnibus* prodesse & nulli nocere. Zwey Ding machen einen Menschen gerecht gegen seinem Neben-Menschen: Nemlich / daß er allen Guts thue / und niemand keinen Schaden zufüge. 3. Gibt sie acht auf GOtt / daß sie denselben nicht beleidigen: Denn wie der H. Hieronymus spricht: *Justitia nihil aliud est, quàm non peccare.* Die Gerechtigkeit ist nichts anders / als nicht sündigen. Nicht sündigen aber ist / die Gebott GOttes halten / oder / wie schon die junge Catholische Kinder aus dem Catechismo wissen / wann man sie fragt: Was ist / oder gehört zur Christlichen Gerechtigkeit? So antworten sie: Zwey Stuck / als nemlich / daß ein Christglaubiger Mensch durch die Gnad GOttes / das

S. Bernardus serm. de Adventu.

Juxta S. Augustinum & omnes Theologos.

Psal. 118. v. 121.

Seneca.

S. Hieronymus epist. ad filiam Mauritii.

Böse lasse / und das Gute würcke. Hæ sunt duæ species justitiæ, sagt
S. Augustinus. der Heil. Augustinus: Declinare à malo & facere bonum, daß seynd die zwey Gestalten / ich sage / die zwey Töchter der Gerechtigkeit: Das Böse meyden / und das Gute würcken. Dises ist die rechte Ordnung / die wir GOtt schuldig seyn. Dises ist / was sagt der Heil.
Proverb. 15. v. 28. Mann in seinen Sprüchen: Mens Justi meditabitur Obedientiam. Das Gemüth / das Hertz deß Gerechten gedenckt auf den Gehorsam. Das ist / wie es die Dolmetscher außlegen: GOtt und seinen Gebotten in allem zu gehorchen: Das Gute würcken / und das Böse um GOttes willen meyden und unterlassen. Nun habe ich den Zweck meiner heutigen Predig / das rechte Werck der Gerechtigkeit / die vollkommener / überflüßiger und besser in uns Christen seyn muß / als bey den Jüden / Schrifftgelehrten und Pharisäern / ist der Gehorsam: Mens Justi meditabitur Obedientiam: Das Hertz eines Gerechten gedenckt / betracht / hat stets im Sinn den Gehorsam: Bonum facere & malum propter DEUM dimittere. Gutes thun und würcken / das Böse um GOttes willen unterlassen und meyden. Jetzt wende ich mich zu den zwey geistlichen / Ehrwürdigen Jungfrauen und Hochzeiterinnen Christi / welche sich anheut durch eine solenne und offentliche Profession, oder Gelübd- Verbündnuß mit disem ihrem himmlischen Bräutigam vermählen / und diser geistlichen Communität, oder Hoch-Ehrwürdigen Gesellschafft dises Closters allhie zu St. Agneten einverleiben wollen. Meine geistliche Kinder! zu eurem vorhabenden Ziel und Ende: Justitia & Obedientia vobis necessaria est: Ist euch vonnöthen der Gehorsam / des recht-innerlichen Ordens-Kleid beste Zierd und Ausstaffierung. Dise / weilen ihr heut in eurer solennen und offentlichen Profession und Gelübds-Verlöbnuß werdet ablegen / eurem himmlischen Bräutigam Christo nebenst eurem eignen Willen werdet aufopffern / und eurer vorgesetzten Obrigkeit angeloben und schencken; so will ich euch in Gegenwarth erklären: Was der Gehorsam seye und solche Profession auf sich habe: und wie ihr den Gehorsam billich leisten sollet? In Gerechtigkeit leben / und biß an euer End erfunden werden. Alles zu GOttes Ehr / Trost / Freud und Nutz eurer Seelen Spiritus S. Gratia, &c.

Die Gnad des Heiligen Geists zumahlen/
Wolle unsere Sinn und Hertz bestrahlen.

Mens Justi meditabitur Obedientiam. Das Hertz deß Gerechten gedenckt auf den Gehorsam. Ich habe am verwichenen St. Johannes-Tag bey der Einkleidung einer geistlichen Jungfrauen gedacht deß

Pau-

Paulinischen Spruchs: Exspolantes vos veterem hominem cum actibus suis & induentes novum. Ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken/ und legt einen neuen an. Welcher Spruch nicht von einem äusserlichen Leibs-Kleid; sondern beyderseits im Ausziehen und Anlegen vom innerlichen Seelen-Kleid muß verstanden werden. Ich habe gezeigt/ was ein angehende geistliche Ordens-Person/ oder Novizin, unter währendem Probier-Jahr ihr selbsten soll elaboriren und ausmachen ein geistliches Ordens-Kleid/ daß sie am Tag ihrer offentlichen Profession solle anziehen/ Nemlich: Vestem Candidam Innocentiæ & immaculatam puræ & tranquillæ conscientiæ: Flosculatam triplici Rosa, *Serica Obedientiæ, aurea Paupertatis & argentea Castitatis.* Nun dises schöne Tugend- und zierliche Ordens-Kleid hoffe ich/ werde bey euch Beeden schon ausgemacht und fertig seyn. Nichts destoweniger/ weilen ihr principaliter und fürnemlich in eurer heutigen Profession verlobt den **Gehorsam**/ welcher die erste Zierd und seidene Rosen (so wohl implicitè & virtualiter heimlich und kräfftiglich die zwey andere einschließt und in sich begreifft/) deß schön weissen und unbemackelten Ordens-Kleid ist: So will ich von disem etwas ausführlichers handlen/ damit ihr/ meine geistliche Kinder! wißt und verstehet: was ihr anheut GOtt und euren geistlichen Obern verlobt und versprecht: und dessen euer Lebenlang daran gedencket/ und nimmer vergesset dises Spruchs: Mens justi meditabitur obedientiam, das Hertz des Gerechten gedenckt auf den Gehorsam. *Coloss. 3. v. 9.*

Was ist der Gehorsam? Mein Englischer Lehrer/ Thomas von Aquin, definirt und beschreibt den **Gehorsam** in genere, oder insgemein also: *S. Thomæ 22. q. 104. a. ad 3.*

Est virtus (intellige Moralis) quæ promptam reddit hominis voluntatem ad implendam voluntatem præcipiendis, vel præceptum superioris.

Der Gehorsam/ ist eine sittliche Tugend/ welche des Menschen Willen bereit macht zu erfüllen den Willen/ oder das Gebott seines Obern/ oder Gebietendens. Und diser Gehorsam ist zweyerley. 1. Einer zu GOtt/ welchen wir erfüllen durch Haltung seiner Gebott. 2. Der andere ist gegen den Menschen/ die uns von GOtt zu gebieten/ vorgesetzt seyn. Zu diesem seynd verbunden alle Unterthanen gegen ihrem Lands-Fürsten/ die Burger gegen ihrem Magistrat, die Kinder gegen ihren Eltern/ das Haußgesind gegen ihren Hauß-Vatter/ die Ehe-Weiber gegen ihren Ehe-Männern. Fürnemlich aber verdient den Namen des Gehorsams/ der jenige/ welchen alle Religiosen/ oder Ordens-Glieder männlichen und weiblichen Geschlechts durch ein ordentliches Gelübd verloben/ ihrer Obrigkeit zu

leisten / in ihrer Profession. Diser Gehorsam wird von den Gelehrten also beschrieben: *Constans* voluntas parandi præcepto superioris, religionis approbatæ. Ein beständiger Willen zu gehorchen / dem Gebott der Obrigkeit einer approbirten und bestättigten Religion, oder Ordens-Stand.

Diser schönen Tugend Fürtrefflichkeit wird zum öffern in göttlicher Heil. Schrifft gelobt und hoch erhoben / aus vielen soll uns flecken / was Samuel der Prophet dem Ungehorsamen König Saul hat vorgehalten: Melior est Obedientia quàm Victimæ, & auscultare magis, quàm offerre adipem arietum. Der Gehorsam ist besser / als Schlacht-Opffer / und Aufmercken ist mehr / denn das Fett der Widder opffern. Daß GOtt der HErr disen Gehorsam allen Brand- und Schlacht-Opfern vorziehe / ist leicht zu erachten / aus dem / was eben jetzt der Samuel dem Saul vorgerupfft: Nunquid vult Dominus Holocausta & victimas & non potius, ut obediatur voci ejus? Will denn der HErr Brand-Opfer und Schlacht-Opfer / und nicht vielmehr / daß man der Stimm deß HErrn gehorsam seye? Die HH. Vätter thun dise Tugend biß an den Himmel erheben / und schier allen andern sittlichen Tugenden vorziehen: Denn der H. Augustinus sagt von ihr: Maxima est virtus Obedientia, & ut sic dixerim, omnium Origo, Materque Virtutum. Dem H. Augustino stimmt bey der H. Pabst und Kirchen-Lehrer Gregorius: Obedientia, sagt er: Sola Virtus est: Quæ cæteras virtutes menti inserit, insertasque custodit. Nicht weniger thut der H. Hieronymus, indem er spricht: O! felix & abundans gratia! in Obedientiâ summa Virtutum clausa est: nam simplici ingressu hominem ducit ad Christum. O glückseelig und überfliessende Gnad / indem Gehorsam ist eingeschlossen die Summa und Begriff der Tugenden / indem sie fein einfältig / am einfachen Weeg den Menschen zu Christo führet.

1. Reg. 15. v. 22.

loc. cit.

S. Augustinus.

S. Gregorius.

S. Hieronymus.

Keineswegs kan / oder soll ich verschweigen das Lob / welches diser Tugend / dem geistlichen Gehorsam / gibt mein Englischer Præceptor, Thomas, welcher ihr dise Prærogativ und Vor-Ruhm zustellt: daß sie das Præ und Vorzug habe vor den andern zwey Ordens-Gelübden / nemlich der freywilligen Armuth und ewigen Keuschheit. Und diß um dreyerley Ursachen Willen. 1. Dieweilen der Mensch durch das Gelübd des Gehorsams GOtt etwas grösseres aufopffert / als durch die Armuth und Keuscheit: Denn durch den Gehorsam opffert er GOtt auf seinen Willen / der mehr ist als sein eigener Leib / (den der Mensch GOtt opffert durch das Gelübd der Continentz / oder Keuschheit) und mehr als alle zeitliche Ding und äusserliche Güter /

S. Thomas loco supra sit.

die der Mensch GOtt aufopffert durch das Gelübd der Armuth. 2. Fürs ander / dieweilen das Gelübd des Gehorsams die zwey andere Gelübd einschließt / und unter sich begreifft : Denn / der verlobt den Gehorsam (wie Ihr dann / meine Geistliche Kinder ! und Bräut Christi ! heut thut / und in Eueren Profession - Zettel allein des Gehorsams Meldung thut) der verlobt auch die Armuth und Keuschheit / denn beyde unter den Geistlichen Gehorsam fallen und unter demselben begriffen seynd. 3. Zum Dritten / dieweilen das Gelübd des Gehorsams sich ausstrecket zu allen Wercken und Thaten / die nahe bey dem Ziel und End der Religion seynd ; Je näher aber ein Ding kommt zu dem Ziel und Ende eines andern. Dinges / je vollkommener und besser es ist / darum sagt recht und wohl der Seraphische Lehrer Bonaventura , daß der Geistliche Gehorsam seye : Spontaneum & rationabile voluntatis propriæ sacrificium. Ein Freywilliges und vernünfftiges Opffer des eigenen Willens. Ein solches Sacrificium, oder Heilig - Opffer ist Euere heutige Profession und offentliche Gelübds - Bekänntnüs / GOtt dem HErrn angenehmer / als alle Brand - und Schlacht - Opffer des alten Testaments / wie ihr schon habt vernommen. Ja / ich muß Euch / meine liebe Geistliche Kinder ! zu einem sonderlichen Trost und innerlicher Freud Euerer Seelen / noch ein mehrers und wichtigeres offenbahren und kund machen / von disem freywilligen Opffer / und Euerer Profession.

S. Bonaventura in centiloq. p. 3. Sect. 44.

Dem H. und Hönigfliessenden Lehrer Bernardo, wurde einstens fürgebracht / diese wichtige Frag: An & cur monasticæ Vitæ Professio vocetur *Secundum Baptisma !* Ob und warum die Profession eines Clösterlichen und Geistlichen Lebens genennt werde / der anderte Tauff? Er antwortete mit Ja / und gibt diese Ursach: Arbitror ob perfectam mundi abrenuntiationem ac singularem excellentiam vitæ spiritualis &c. Ich bin der Meynung / spricht der Hönig-süsse Lehrer / diß geschehe darum / wegen der vollkommenen Absagung der Welt / und wegen der sonderbahren Fürtrefflichkeit des Geistlichen Orden - Lebens : Dieweilen eine solche Profession und Geistliche Conversation, so allen andern Ständen des Menschlichen Lebens wird vorgezogen / ihre Bekenner und Liebhaber den Engeln gleich macht / und den Menschen ungleich. Ja ! was noch mehr ist : Die Geistliche Profession reformirt und erneuert gleichsam in dem Menschen das Ebenbild GOttes / und macht es gleichförmig Christo / unserm Heyland / wie der Tauff. Dahero werden solche Bekenner und Be-

S. Bernardus tract. de Præcept. & dispens. c. 17.

ken-

kennerinnen/ wie Ihr auch seyd / gleichsam zum andernmahl getaufft/ und aufs Neue in Christo widergebohren / indem sie den eignen Willen verlaugnen / und durch den freywilligen Gehorsam ablegen / denselben GOtt zuforderist aufopffern / und in die Händ ihrer Obrigkeit resigniren/ und gleichsam schencken. Ihre Glieder abtödten/ einen neuen Menschen in Christo anlegen / complantati denuò similitudini mortis ejus, aufs neu übersetzt und eingepflantzet der Gleichnüß seines Todtes ꝛc.

Rom. 6. v. 5.

Und gleich wie wir durch den ersten Tauff werden erlöst von dem Gewalt der Finsternussen / und übersetzt in das Reich der ewigen Klarheit ; Alsc gelangen wir durch dise andere Geburth des geistlichen Lebens / immittelst der H. Profession und Heil. Vorsatz / aus den Finsternüssen / nicht zwar einiger Erbsünd ; sondern vieler würcklichen Sünden / in das Licht der Tugenden und neuen Lebens / so / daß man von solchen neuen Täuffling sagen möge : Nox processit ; Dies autem appropinquavit. Die Nacht ist vergangen / der Tag aber ist heran kommen. Ist das nicht ein sonderlicher Trost und Hertzens-Freud : daß Ihr heut durch eure offentliche Profession und Verlobnus des H. Gehorsams / möget gelangen zu solcher Unschuld / als ein Kind / das erst getaufft wird. Das ist : warum die geistlich- und Clösterliche Profession genennet wird *Secundum Baptisma*, der andere Tauff. Und hierinnen bestehet das weisse und unbefleckte Ordens-Kleid der Unschuld / das Ihr heutlsolt anziehen / daran die erste und schönste Zierd und Ausstaffierung ist die seidene Rosen des Gehorsams.

Rom. 13. v. 12.

Jetzt muß ich euch aber noch lehren / meine liebe Geistliche Kinder ! wann ihrs vielleicht noch nicht wißt : wie diser Gehorsam / damit er vollkommen von Euch verricht werde / müsse beschaffen seyn ? Ihr müßt eurer Obrigkeit gehorsamen. 1. *Velociter*, geschwind. 2. *Hilariter*, frölich. 3. *Libenter*, fein gern. 4. *Simpliciter*, einfältig. 5. *Humiliter*, demüthig. 6. *Indifferenter*, ohne Unterschied. 7. *Denique* | *Perseveranter*, beständig. Ihr müßt / sag ich / gehorsam seyn : 1. Geschwind / wie der Wind / ohne Verschub / ohne einzige Verweilung : Fidelis quippe obediens, sagt der H. Bernardus, nescit moras, fugit crastinum, ignorat tarditatem &c. Ein getreuer Gehorsamer weiß von keiner Verweilung / er flieht den morgenden Tag / heut / heut muß noch geschehen / er weiß nichts von Versäumnuß oder Langsamkeit ; Er kommt dem Gebietenden vor / die Au-

S. Bernardus serm. 1. de virt. obed.

gen

gen seynd bereit zum Sehen / die Ohren zum Hören / der Mund zum Reden / die Händ zum Arbeiten / die Füsse zum Lauffen und Rennen / der gantze Mensch versammlet sich / nur damit er möge vollziehen den Willen seines Gebieters. Ihr müßt gehorsam seyn / 2. Frölich / ohne Verdruß / ohne Widerwillen / ohne einzige Wider-Red / nicht faul noch erschrocken; sondern gantz bereit. Ihr müßt gehorsam seyn / 3. Gern: Non ex tristitia aut ex necessitate, wie Paulus spricht / nicht aus Traurigkeit oder Nothzwang: Hilarem enim da- *2. Corinth.* torem diligit DEUS. Denn einen frölichen Geber liebt GOtt. Der *- 9.* ein Ding gern und mit Frölichkeit thut / der hat es zweymahl gethan. Serenitas in vultu, Dulcedo in sermonibus multum colorant obedien- *S. Bernar-* tiam obsequentis, sagt der H. Bernardus, difficile enim est, ut vul- *dus serm.* tum non mutent, qui voluntatem mutant. *de virt. obed.*

Ihr müst gehorsam seyn / 4. Einfältig / ohne einziges Nachgrübeln und Untersuchung der befohlnen Sach: Der Willen eurer Obrigkeit soll euch an statt der Vernunfft seyn. Ihr müst gehorsam seyn / 5. Demüthig / nach dem Exempel Christi / der sich selbst verdemüthiget: Factus obediens usque ad mortem, und gehorsam worden biß in Todt; Also Ihr auch um GOttes Willen müst ihr euch unterwerffen eurer Obrigkeit. Auch 6. ohne Unterscheid / der Guten / der Bösen / der Gelehrten und Ungelehrten / und wie es der H. Apostel Petrus haben will: Non tantum bonis & modestis; sed etiam di- *1. Petr. 2.* scolis. Nicht allein dem Guten und Züchtigen / sondern auch den *v. 18.* Ausgelassenen und Bösen / und diß in allen Dingen / so dem Göttlichen Gesetz nicht zuwider lauffen. Ihr müst gehorsam seyn / 7. Beständig und Verharrlich biß in Todt / ohne Aufhören / ohne Unterlaß biß in euer End. So / so ware auch beschaffen der Gehorsam Christi / eures Bräutigams / biß in Tod / und zwar biß in Tod des Creutzes. Denn disem / und eurem Gehorsam / ist versprochen das Sieg-Kräntzlein: Qui perseveraverit usque in fi- *Matth.* nem, salvus erit. Wer verharren wird biß an das Ende / der wird *24. v. 13.* seelig werden.

Jetzt sehet ihr nun / meine liebe Geistliche Kinder! was ihr für ein köstliches Ordens-Kleid immittelst eurer Heil. Profession an heut anziehet? Ich nenne es dem heutigen Evangelio gemäß ein Kleid der Christlichen Gerechtigkeit: Nisi abundaverit justitia vestra, plus- quam &c. Dieses Kleid muß / nach der Beschreibung des H. Apostels Pauli / haben quatuor dimensiones, viererley Maas / die Brei-

te / die Länge / die Tieffe und die Höhe / wie er es beschreibt in der
Epheſ. 3. v. 18. Epistel zu den Ephesern: In charitate radicati & fundati, ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis: quæ sit *Latitudo, & Longitudo, & Sublimitas, & Profundum &c.* Damit ihr durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet seyd / auf daß ihr mit allen Heiligen begreiffen möget / welches da sey die Breite / die Länge / die Tieffe und die Höhe ꝛc. Euere Christliche und Geistliche Gerechtigkeit / merckt es fein wohl / meine liebe Geistliche Kinder! muß eine gebührende Tieffe und guten Grund haben: Dann ein hohes Gebäu erfordert ein tieffes Fundament und Grund-Feste. Dieses tieffe Fundament ist theils der Glaub an den eingebohrnen Sohn GOttes: denn ohne den Glauben ist es unmöglich / daß man GOtt gefalle / Christlich und gerecht lebe / und seelig sterbe. Theils die Demuth / sonderlich an einer Geistlichen Person / wo keine Demuth ist / da ist auch keine Gerechtigkeit. Dahero schreibt der Heil. Augustinus: Cogitas magnam fabricam constituere Celsitudinis, de fundamento prius cogita humilitatis &c.

S. Augustinus serm. 10. de verb. dom.

Euere Christliche Gerechtigkeit muß auch Breit und nicht eng gespannet / eingegürtet oder gar eingesperret seyn / sie muß Raum haben / sich ausstrecken zu Freund und Feinden / zu Bekannten und Fremden / zu Frommen und Bösen / wie Christus bey dem Heil. Luca sagt: Liebet eure Feinde / thut wohl denen / die euch hassen / benedeyet / die euch vermaledeyen / bittet für die / die euch beleidigen ꝛc.

Luc. 6.

Euere Christliche Gerechtigkeit muß auch die rechte Höhe haben / und biß in den Himmel hinauf reichen / daselbsten den Lohn erwarten. Sie muß etwas vor GOttes Angesicht gelten / und nicht allein vor den Menschen: Darum alles was ihr hinfüro im heiligen Ordens-Stand thut / thut es nicht aus Menschlichen Respect und um der Menschen / sondern alles um GOttes Willen: Sive ergo manducatis sive bibitis, vel aliud quid facitis, omnia in gloriam DEI facite, ermahnt auch der H. Apostel Paulus.

1. Corinth. 10. v. 31.

Euere Christliche Gerechtigkeit muß endlich auch die Länge haben / biß in Tod. Denn / wenn sie zuvor abbricht / so ist sie zu kurtz. Ich habs schon gesagt: Qui perseveraverit usque in finem salvus erit. Wer verharret biß zum End / wird seelig. Und der weise
Eccles. 18. Sprach spricht: Scheue dich nicht / daß du biß in Tod gerecht werdest: Dann der Lohn deß HErrn bleibt ewig. Nachdem Ihr nun

diß Kleid der Gerechtigkeit und Unschuld / der Tieffe / der Breite / der Höhe und Länge nach habt angeleget / welches bedeutet der lange weisse Rock / Habit, oder Flucke / wie mans nennet / den ihr in heutiger Profession bekommen / so seyd ingedenck / nicht allein eures Gehorsams / den ihr heut habt verlobt: Mens justi meditabitur obedientiam: Sondern auch der Wort des geduldigen Jobs / wann er spricht / *Job. 27.* und ihr mit ihme: Non recedam ab innocentia mea. Ich will von meiner Unschuld nicht mehr weichen. Wehe! wehe! und aber wehe! so die Beharrlichkeit verliehren / (sagt abermahl Syrach /) *Eccles. 2.* und die rechte Weege verlassen haben. Lasset euch gesagt seyn / was *v. 16.* der alte Prophet und Vatter des H. Johannis des Tauffers in seinem *Luc.* Gesang sagt: Jus jurandum, quod juravit &c. GOtt habe geschworen uns (und heut euch) zugeben / daß wir / (und ihr auch) Ihme dienen mögen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm unser (und ihr euer) Lebenlang. Das verleihe euch Beyden / und uns sammentlich GOtt Vatter / Sohn und Heiliger Geist. Amen!

18. Predig/

In Festo S. Joannis Baptistæ.

Am Fest des H. Johannis des Tauffers.

Innhalt.

Einkleidungs-Predig.

Worinnen durch den Paulinischen Vorspruch gezeigt und gewiesen wird / was eine Geistliche Braut Christi und angehende Novizin in ihrem Noviciat und Probier-Jahr zuschaffen und zuthun habe. Worbey des H. Johannis des Tauffers harter Kleidung / und des übermässigen Kleider-Prachts gedacht wird.

THEMA.

Exspoliantes vos veterem Hominem cum actibus suis & induentes novum. Coloss. 3. v. 9.

Ziehet aus den alten Menschen / mit seinen Wercken / und ziehet den Neuen an.

EXORDIUM.

WAnn ich betrachte und etwas genauers durchsuche / das strenge Leben / Handel und Wandel des Heil. Johannis des Tauffers (dessen Fest-Tag wir heute feyerlich begehen) so finde ich: daß er nicht allein seinem hohen Beruff und Ambt nach gewesen seye ein Prophet / und mehr als ein Prophet: Ja / wie im Propheten Malachia von ihm zu lesen ist / gar ein Engel GOttes / ein Vorläuffer und Weeg-Bereiter des wahren Messiä; Sonder-

Malach. 3. v. 1.

dern auch ein Anfänger der Eremiten und Einsidler des Neuen Testaments. Ja / der H. Chrysostomus nennet ihn offentlich in einer Predig Monachorum Principem, einen Fürsten / Haupt / Uhrheber und Anfänger der Mönchen und Geistlichen Ordens-Ständ. Also bezeugt und bekräfftiget dieses Philippus Abbas Hieropolitanus: das Johannes der Tauffer ein Carmeliter gewest / und mit denen Carmelitern bey dem Fluß Jordan gewohnt habe. Dem sey nun wie ihm wolle / ich will weder den ersten Eremiten und Einsidlern / weder denen Carmelitern und andern Ordens-Leuthen / so sich des Heil. Johannis als eines Uhrhebers rühmen / denselben nicht abdisputiren. Gewiß ist / daß die HH. Evangelisten / wie auch Christus die Ewige Wahrheit selber / den H. Johannem loben / wegen seiner harten / rauhen und groben Kleidung halber. Sein Kleid ware ein rauhes Cilicium, aus Cameelhaaren: Erat Joannes vestitus pilis Cameli & Zona pellicea circa lumbos suos. Johannes hatte ein Kleid / sagt Matthäus / von Cameelhaaren / und einen Riemen von einem Fell um seine Lenden. Christus der HErr bekennet auch offentlich / daß Johannes keine weiche Kleider getragen / und kommen sey neque manducans, neque bibens, weder essend noch trinckend: Er habe ein so strenges Leben geführt / daß er nicht allein wegen der Wüsten und harten Kleidung / sondern auch wegen des Essens und Trinckens von den Evangelisten gepriesen wird. So eine spehre / armseelige Kuchel und Tafel hatte Johannes / daß man sein Essen für kein Essen / und sein Trincken gleichsam für kein Trincken gehalten hat. Seine Speisen waren Heuschrecken und wildes Hönig / sagen Matthäus und Marcus. Seine Wohnung ware die Wüsten: Vox Clamantis in deserto. Seine Profession: GOtt dienen / und des Menschen Seelen-Heyl würcken helffen. Fuit Joannes in deserto baptizans, & prædicans, baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum. In Summa, Johannes der Tauffer war ein rechtes Prototypon, und vollkommenes Exemplar / Vorbild und Ausbund des Geistlichen Lebens / nicht allein der Eremiten und Einsidler / nicht allein der Mönchen und Carmelitern / sondern auch aller anderer Ordens-Ständen / sie seyen so streng als sie immer wollen. Alle haben und finden / da sie dem Heil. Johanni mögen nachfolgen. Wo will dieser Discurs hinaus / möcht mich einer fragen? Will dann der Prediger: Wir alle sollen zur Nachfolg des H. Johannis / alle Eremiten / Einsidler / Mönch / Carmeliter oder strenge Ordens-Geistliche werden? Das wäre zuviel / wer würde die Welt erhalten und fortpflantzen? das ist /

S. Chrysostomus homil. 13. in Marc. *Philippus Abb. Hieropol. in c. 1. Joan.* *Marc. 1. v. 6.* *Matth. 3. v. 4.* *Matth. 11. v. 8. & 18.* *Matth. 3. v. 4.* *Marc. 1. 6.* *Marc. 1. v. 4.*

AA! Meine Meynung nicht/ sonst müstet ihr alle hart bekleidet seyn/ übel Essen und Trincken. Sondern mein Zweck/ Zihl und Ende ist: Weilen wir anheut in gegenwärtigem Gotteshauß haben eine Geistliche Einkleid- (oder wie mans allhier nennt) Einkappung einer Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer/ die ihr hie vor Augen sehet/ welche nunmehr (durch Göttlichen Beystand/ durch GOttes Gnad und Hülff) das Weltliche Kleid in ein Geistliches Ordens-Kleid/ den alten Adams- und Evä-Kittel/ das ist: Den alten Menschen sambt seinen Wercken ausziehen/ und einen Neuen anthun will/ in Christo/ und mit Christo/ ihrem auserwählten Bräutigam zu Lieb/ nach Einrathen des H. Apostels Pauli in seinem Send-Schreiben zu den Colossern: Exspoliantes vos veterem hominem cum actibus suis & induentes novum. Ziehet aus den alten Menschen/ mit seinen Wercken/ und leget einen Neuen an. Was wir bey diesem Paulinischen Spruch/ absonderlich aber/ die Jungfrau Hochzeiterin/ oder Geistliche Braut Christi/ zubetrachten/ und das gantze Probier-Jahr hindurch zubedencken haben/ und wie sie ihr nach abgelegtem alten Welt-Kleid/ ein recht Geistliches Ordens-Kleid/ unter währendem Novitiat solle selbsten ausmachen/ und übers Jahr am bevorstehenden Professions-Tag solle/ geliebtes GOtt! anlegen. Indessen dem H. Johanni/ dem Tauffer/ eyfrig nachfolgen/ soll mit mehrerm lehren und weisen meine gegenwärtige Predig ꝛc. *Attendite.*

Bey heutiger Einkleidung/ als am Fest des H. Johannis des Tauffers/ kan ich mich billich erinnern/ daß der H. Johannes von Christo gerühmt und gepriesen wird/ daß er keine weiche Kleider angetragen/ wie es etwan jetzt der Welt Brauch/ und deß Landes-Tracht ist/ alle wollen gern sauber und schön bekleidet seyn. Von
Matth. 11. v. 8. Johanne aber sagt Christus: Quid existis videre, hominem mollibus vestitum? Ecce! qui mollibus vestiuntur &c. Was seyd ihr hinausgangen zu sehen? Wolt ihr einen Menschen sehen/ mit weichen Kleidern angethan? Sihe! die da weiche Kleider tragen/ seynd in den Häusern der König. Bey diesem Text und der Gelegenheit der heutigen Geistlichen Einkleidung nimme ich Ursach/ nach dem Be-
Isa. 58. v. 1. fehl GOttes/ meine Stimm wie eine Posaune zu erheben und zuschreyen: Exspoliantes vos veterem Hominem cum actibus suis & induentes novum. Ziehet aus den alten Menschen mit seinen Wercken/ und leget einen Neuen an. Ich wolt gern noch lauter reden und schreyen: Ziehet aus den eitlen und schändlichen Kleider-Pracht/

O Ihr

O ihr üppige Welt-Kinder! und legt beyseits die teuflische stinckende Hoffart. Erlernet von Johanne / wie ihr euch kleiden sollt. Dem hoffärtigen Pfauen / der ein Symbolum oder Sinnbild der Hoffärtigen ist / wollte ich gerne etliche Federn ausrupffen / und durchs Göttliche Wort einen starcken Streich versetzen / ob er etwan dadurch den Hochmuth und seine erhabene Federn sincken liesse / den ausgelegten Hoffarts-Kram wiederum einlegte: Denn / unmässige Kleider-Pracht und Schmuck ist stracks der Bekleidung des H. Johannis / und auch dem Anfang oder Ursprung der Kleider zuwider. Mein Christ! Woher haben die Menschliche Kleider ihren Ursprung? Wann du es nicht weist / so gehe mit mir ins Paradeiß / da wirst du sehen / daß die ersten sündige Eltern / nach begangener Sünd / sich mit Feigen-Blättern / GOtt aber sie mit Fellen bekleidet habe. Dann vor dem Fall / so lang unsere erste Eltern in der Unschuld und Gerechtigkeit verblieben / so bedörfften sie keiner Kleidung / sondern giengen im Paradeiß ohne Scheu bloß und nackend; So bald aber der leydige Fall geschehen / machten sie ihnen selbst Schürtze aus den Feigenblättern / deckten und hülten sich damit zu. Und da sie sollten aus dem Paradeiß wandeln / machte ihnen GOtt der HErr Röck von Fellen / und zoge sie ihnen an und sprach: Ecce! Adam quasi unus ex nobis factus est. Siehe! Adam ist worden / wie einer von uns ꝛc. *Gen. 3. v. 22.* Da sehen wir dann / aus was vor Gelegenheit die Kleider ersonnen? Aus was für einer Wurtzel sie herwachsen? nemlich aus der Sünde. So ist derowegen / die Kleidung / wie ein vornehmer Contemplaticus sagt: Infamiæ nostræ Symbolum & patens Genealogia turpis nostræ Parentelæ. Ein Merckmahl unserer Unehr / und offentlicher Geburts-Brieff / unsers schändlichen Herkommens. Ja / wie es ein anderer heist: Ein unverwerffliches klares *Vidimus* unsers Ubel-verhaltens im Paradeiß. Kleidung ist ein Zeichen unserer Boßheit / unsers Ungehorsams und Rebellion / die wir unserm GOtt angesonnen: Ein Merckmahl / daß wir Sünder. Ach! was kan aber sündlichers von uns ausgegeben werden / als daß wir Sünder seyn? Wer soll dann in Kleydern prangen / darinnen stoltziren oder hoffärtig seyn? Omnis turpitudinis compendium dixeris, si dixeris peccatorem, sagt ein gewisser Ascera: Alle Schand und Abscheulichkeit sagst du auf einmahl / und begreiffst es kurtz in einem Wort / wann du einen einen Sünder nennest. Jetzt verwundere dich nicht mehr / und frage nimmer / warum der H. Johannes der Tauffer / so schlecht / so hart und rauch bekleidet seye gewesen? Omnis turpitudinis com-

pen-

pendium &c. Kleider-Pracht aber gibt uns offentlich an/ daß wir Sünder seyn.

Jedannoch ist erbare/ saubere und mässige Bekleidung zu rechter Zeit/ Maaß und Zihl/ nicht zu tadlen/ noch zu schänden/ weder an weltlichen/ noch geistlichen Stands-Personen. Im alten Testament ware es ein löblicher und üblicher Gebrauch/ daß man nach erheischender Noth und wichtiger Begebenheit/ die alte verschlissene Kleider hinweg legte/ und neue saubere anlegte. So thate und machte es die fromme und erbare Matron, die Ruth/ da sie vom Boß/ ihrem Vetter/ eingeladen ward in seine Scheuren das Geträid und Gersten zu säubern/ da muste sie zuvor auf Zusprechen der Naemi ihre schmutzige und alte Kleider ausziehen/ und neue anlegen/ wie der Text

Ruth. 3. v. 4. sagt: Lavare igitur, & ungere, & induere cultioribus vestimentis & descende in Aream. So bade dich nun und salbe dich/ und thue seine Kleider an/ und gehe hinab auf den Tenne ꝛc. Diß geschahe nicht ohne wichtige Ursach/ sondern zu Ehren dem Boß ihrem Vetter.

Etwas dergleichen läßt sich sehen an der nie genugsam gelobten Wittib Judith. Diese/ als sie sahe die Stadt Bethuliam, ihre Wohnung- und Geburts-Stadt/ von dem feindlichen Kriegs-Heer der Assirer hart belägert/ da begab sie sich in ihr Oratorium oder Bett-

Judith. 9. v. 12. Kämmerlein/ rufte zu GOtt um das Heyl ihres Volcks und der gantzen Stadt/ sprechend: Fac, Domine! ut gladio proprio ejus superbia amputetur, capiatur laqueo oculorum suorum in me, & percuties eum ex labiis charitatis meæ. Schaffe/ O HErr! daß sein Hochmuth durch sein eigen Schwerdt abgehauen werde/ er muß durch den Strick seiner Augen in mir gefangen werden/ und wollest ihn schlagen aus den Lippen meiner Liebe. Nach vollendem Gebett machte sich Judith auf/ rufft ihrer Dienst-Magd Abra/ befahle ihr ein Bad zubereiten/ daß sie sich waschte/ salbte/ und darnach die schönste und köstlichste Kleider anlegte/ wie hernach im 10. Cap. zusehen: Cita

Judith. 10. v. 3. textum si placet. Und also aufs schönste und prächtigste geschmückt und aufgeputzt gienge Judith mitten durch das feindliche Lager/ biß zu dem Zelt des Holofernis/ abgesagten Feinds des Jüdischen Volcks/ und nachdem sie ihn wohlbezecht eingeschläfft/ hat sie ihme das Haupt mit seinem eigenen Schwerdt abgeschlagen/ und dasselbe glücklich in die Stadt überbracht. Dieser Weiber-Schmuck/ und köstliche Kleider-Pracht ist geschehen aus rechtmässiger Ursach ihren Feind zu überwinden und zu tödten. Damit alle gute Ding drey seynd/ muß ich auch erzehlen/ daß die schöne Königin Esther/ da die dem Kö-

nig

nig Assuero einen Fußfall thun / und das Jüdische Volck ihme wieder versöhnen und zu Gnaden bringen wolte / hat sie eine stattliche Mahlzeit angestellt / sich mit Königlicher Kleidung aufs allerstattlichst herausstaffiret / dem König Assuero zugefallen / welches recht und billich ware: dann er ware ihr Herz und Ehegemahl. Deposuit vestimenta ornatus sui, sagt der Text: & circumdata est gloria sua: cumque Regio fulgeret habitu, &c. *Esther. 15. v. 4. & sqq.*

Das geschahe im Alten Testament / im Neuen fürwahr geschicht nicht ein Minders / sonderlich bey Königlichen / Fürstlichen und Chur-Fürstlichen Höfen / Beylägern und Hochzeiten. Dergleichen die Novellen und Avisen genugsam beschrieben. Ich lege den Finger auf den Mund / und wende mich zu der Ehr- und viel Tugend-reichen Jungfrauen N. N. Gespons und Braut Christi JESU / welche anheut mit Anziehung des heiligen Orden-Kleids / durch die Gnade GOttes ihren Novitiat und Probier-Jahr anfängt: Zweiffelsohne zu solchem Ziel und Ende / daß sie dises völlige Jahr hindurch prüfe und erfahre / ob ihr der geistliche Ordens-Stand / Ort / Weiß / zu leben / und alles andere / so hieher dem äusserlichen und innerlichen Menschen nach gehört / anstehe / oder nicht? Et si ita. Und so dem also: Daß sie nach vollendetem Noviciat und Probier-Jahr sich möge ewiglich dem himmlischen Bräutigam JEsu Christo vermählen durch eine solenne Profession und offentliche Gelübd-Verbündnuß nach des H. Cistertienser-Ordens-Gebrauch und Gewohnheit / damit sie also hinfüro dem höchsten König der Glory / die Zeit ihres Lebens möge dienen in sanctitate & justitia, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Mit diser Intention und Meynung: Daß sie mit dem Heil. Johanne dem Tauffer in Tugenden wachse / zunehme und groß werde. Mit der Ruth im Tennen / oder Garten des Heil. Cistertienser-Ordens unter der Regul des Heil. Patriarchen Benedicti möge arbeiten und schaffen / in extirpandis zizaniis vitiorum, das ist / in Außräutung deß Unkrauts der Sünden und Laster / & implantandis omnigenis virtutum floribus, und Einpflantzung allerhand schönen Tugenden. Mit der Judith streiten / wider den höllischen Holofernem / und denselben glücklich überwinden. Mit der holdseeligen Königin Esther würdig erscheinen / vor dem König aller Königen / Herrscher aller Herrschern / und ihne ihr selbsten und andern versöhnen.

Ehe und bevor aber dises geschicht / und ihr / mein liebes Kind! durch die solenne Profession dem Heil. Orden / und der Ehrwürdigen Gesellschafft der geistlichen Jungfrauen dises Orths werd einverleibt /

und rechtmäßig zugesellt / dem himmlischen Bräutigam folgends vermählet / so ist vonnöthen: daß ihr mit der Ruth / mit Judith / mit der Esther / die alte Kleider außziehet / und durchs Probier-Jahr neue Kleider anleget. Ich rede aber nicht von materialischen und betastlichen Kleidern / wie ihr jetzt anhabt / und euch heut angelegt werden; sondern von sittlichen Tugend-Kleidern: Toga vel Habitus, lautet das gemeine Sprüch-Wort / non fecit Monachum, der Rock / oder Habit macht keinen Mönchen / oder geistlichen Ordens-Mann; Eben also euer Habit und Ordens-Kleid / daß ihr anheut anzieht / macht keine Closter-Jungfrau; Sed seria morum immutatio, vita religiosa & sancta conversatio; sondern eine ernsthaffte Veränderung eurer Sitten / nicht in schlimmere / sondern in bessere / ein recht Christlich / frommes Leben / und auferbauliche / heilige Conversation, oder gottseeliger Wandel. Das merckt fein wohl / mein Kind! und eben diß ist / was haben will der Heil. Apostel Paulus / in meinem Vorspruch: Exspoliantes vos veterem hominem cum actibus suis, &c. Et iterum: novamini spiritu mentis vestræ & induite novum hominem, qui secundùm DEUM creatus est, in justitia & sanctitate veritatis, &c. Ich will euch es aber / mein liebstes Kind GOttes! noch deutlicher sagen: Was dises neue Kleid / so der Heil. Apostel Paulus in vorgemelten Sprüchen / euch / und uns Geistlichen allen anrathet / für ein Kleid seye: daß ihr euch durch währenden Novitiat, und Probier-Jahr müst selbsten machen / schmücken und zubereiten. Es ist kein Kleid / daß man aus dem Kram-Laden hernimmt / kein leibliches / sondern geistliches; kein äusserliches / sondern innerliches; kein Kleid für den Leib / sondern für die Seel. Mit einem Wort: *Est vestis candida Innocentiæ*: Vestis immaculata puræ & tranquillæ conscientiæ. Flosculata triplici *Rosa. Serica Obedientiæ, aurea Paupertatis, & Argentea Castitatis.* O wohl ein schönes Kleid ist dises. Ein weiß Kleid der Unschuld / das solle bedeuten der weisse Rock / oder Habit, den man euch heut anlegt; aber noch mehr die Flucken / oder Kappen / so euch in der Heil. Profession wird mitgetheilt werden / denn dise bedeutet ein reines / und ruhiges Gewissen. Dises geistliche neue Ordens-Kleid muß ausstaffiert und gezieret seyn / mit schönen Blumen und wohlriechenden Rosen: als nemlich / mit der rothen seidenen / oder scharlachen Rosen deß Gehorsams / mit der guldenen Rosen der freywilligen Armuth / und mit der Silber-farben Rosen der Jungfräulichen Keuschheit. Hanc vestem, Charissima in Christo sponsa! tibi ipsi per annum probationis sedulò parare & elaborare debes.

Ephes. 4. v. 3.

Die

Die erste seidene / oder scharlachene Rosen des Gehorsams ziert über alle massen das geistliche neue Ordens-Kleid: dann gleich wie die Seiden und auch der Scharlach sich leicht biegen und wenden laßt / wie man will. Eben also ein Geistlicher / oder Geistliche im Closter / ein jedes Ordens-Glied muß sich durch das Gelübd des Gehorsams biegen und wenden lassen / nach dem Befelch / oder Augenwincker seiner Obrigkeit / muß sich im geringsten nicht widersetzen. Nichtweniger stehet und schimmert schön am geistlichen / neuen Ordens-Habit, die guldine Rosen der freywilligen Armuth: denn durch das Gelübd der Armuth verzieht sich ein Religios, oder Ordens-Person aller Reichthumen / Haab und Gut / Silber und Gold / und will nichts für eigen besitzen / als ein reines und guldines Gewissen. Letztlich muß diß Ordens-Kleid auch zieren die Silber- und Schnee-weisse Rosen der Keuschheit: Denn gleichwie das Silber gantz rein und weiß ist / also muß eine geistliche Ordens-Person durch das Gelübd der Keuschheit seinen Leib und Seel gantz weiß und rein allezeit so zu erhalten höchstens und möglichist / geflissen seyn.

Ich beschließ: Nun wolan! AA! damit dise geistliche Braut Christi / ihren Novitiat, und Probier-Jahr / nach abgelegtem Welt-Pracht / und angethanen neuen Ordens-Kleid / wohl anfangen / glücklich fortsetzen / und durch Elaborirung des geistlichen vorgezeigten innerlichen Seelen-Habits mit den dreyen sittlichen Rosen ausgeschmuckt und geziert / zu einem erwünschten Ende bringen / und sich mit Christo durch eine solenne Profession, und ordentliche / offentliche Gelübds-Verbündnüß vermählen möge / wollen wir den Allerhöchsten flehendlich bitten und ersuchen / die Ehrwürdige Priesterschafft in ihrem Heil. Meß-Opffer; die Christliche gegenwärtige Gemein aber in ihrem eyferigen Gebett und andächtigen Seufftzern zu GOtt: damit derselbe / qui hoc opus incepit, perficiat, welcher dises Werck hat angefangen / es auch wolle außführen / und bringen zu einem glücklichen und erwünschtem Ende.

Amen.

19. Predig/

In Festo sancti Joan. Baptistæ.

Am Fest-Tag deß Heil. Johannis deß Täuffers.

Innhalt.

Primiz- Predig/

Worinnen dem neuen Priester oder Primitianten ein Ehren-Krantz geflochten wird / wie groß er seye / und was von dem Priesterlichen Amt / und dessen Würdigkeit zu halten seye? wie zu ersehen aus dem

THEMA.

Hic erit Magnus. Luc. 1. v. 32.
Diser wird groß seyn.

EXORDIUM.

Eccles. 46. v. 1. JEsus ein Sohn Nave hat unter den Propheten des alten Testaments den Namen eines Grossen verdienet: Ebenmäßig Johannes der Täuffer unter den Propheten des Neuen Testaments: Alexander Magnus aus den Königen: Carolus, Otto, Constantinus aus den Kayfern / Sanctus *Antonius* aus den Einsidlern / *Basilius* aus den Lehrern / *Gregorius* aus den Päbsten / und *Albertus* Magnus aus den gelehrten Philosophen ist auch groß genennet worden: Albertus Magnus war groß wegen seiner Gelehrtigkeit; *Gregorius* der Pabst *Magnus*, groß wegen seiner Feder / Basilius Magnus, groß wegen seiner Heiligkeit / Constantinus, Otto, und Carolus Magnus, groß wegen ihrer Regierung; Alexander Magnus, groß wegen sei-

ner

ner ritterlichen Thaten; Joannes Baptista Magnus, groß wegen seines strengen Lebens / groß vor den göttlichen Augen / JEsus der Sohn Nave, Magnus, war groß / wegen seiner Stärcke im Feld / wieder die Feind GOttes: Dises aber ist etwas so seltsams / daß der H. Augustinus hat dörffen sagen: Nihil majus extitit in genere humano, quàm Joannes Baptista, nichts grössers ist unter dem menschlichen Geschlecht gefunden worden / als Johannes der Tauffer. Ja / es macht diser H. Kirchen-Lehrer noch disen Schluß / und läßt sich hören: Quisquis Joanne plus est, non tantùm Homo; sed DEUS est. Wer mehr ist / als Johannes / der muß nicht ein Mensch seyn; sondern GOtt. Ich aber sage: das ein GOtt-gewevhter Priester im Neuen Testament auf eine gewisse und besondere Weiß / zu eben solcher Grösse / Dignitæt und Würde erhoben werde. Wie lehren und erweisen solle meine gegenwärtige Predig. *Attendite.*

S. Augustinus in Psal. 29.

Id. serm. 23. de sanctis.

Hic erit magnus. Diser wird groß seyn. Eine grosse Verrichtung / eine grosse Obligenheit / hab ich anheut auf- und über mich genommen: daß ich von grossen Sachen / etwas Grosses aussprechen solle: nicht von denen Magnis, von denen Grossen / welche ich vermeldet; sondern von der grossen Hoheit der Priesterlichen Würden / bey Gelegenheit des neu-gewevhten Priesters / oder Primitianten / der anheut in disem hoch-ansehnlichen Gottshauß / sein erstes Opffer / der heiligen Meß / zu Ehren der höchsten Majestät / hochzeitlich verrichtet. Dessen würdige Großheit / und grosse Würdigkeit zu erklären / nach meiner kleinen Vermögenheit / würde mir der heutige Tag gar zu klein und kurtz werden: Darumben kurtz dadurch zu gehen / will ich wie eine emsige Bienen in einem Garten nicht alle Blumen anbeissen; sondern nur von den außerleßnesten das Hönig sammlen / und wie eine Hochadeliche Dame / so ihr Haupt mit Blumen zu zieren / begehrt / nicht alle Blumen abschneidet / will ich auch da und dort / eine abbrechen / damit ich disem Priesterlichen Haupt / bey seinem Hochzeitlichen Fest einen Ehren-Krantz mache und flechte. Ihr aber unterdessen / als Wohl- Ehrwürdige / Hochgelehrte / und vernünfftige Zuhörer! werdet aus einem Hand-Finger den Risen / und aus einem Pensel-Strich den Mahler Apellem erkennen lernen / darum verlasse ich mich auf eure angeartete Höflichkeit und erinnere euch noch einmal des Sohnes Nave, von dem der weise Syrach sagt: Fuit Magnus secundùm nomen suum. Er ware groß seinem Namen nach / also wird auch gesagt von Johanne dem Tauffer: Hic erit Magnus. Er wird groß seyn. Disem Grossen zu lieb / und dem neuen Primitianten zu

Eccles. 46. v. 1.

sondern Ehren wollen wir diſen Ehren-Krantz flechten. Bey dem ersten Eintritt zu dem Altar entsetzet sich der Priester ob seiner selbst eigenen Grösse / und gleich / wie einer / der sich verwundert / macht er das Creutz : In nomine Patris, & Filii, & Spiritûs sancti. Als wolt er sagen: Mein GOtt! was ist das? Solle dann ich irrdisches Geschöpff / den allmächtigen Erschaffer / ich armer Sünder / den gerechten Richter; ich lasterhaffter Mensch / den ewigen GOtt; ich undanckbarer Diener / den allergnädigsten HErrn / von dem hohen Himmel auf die Erden / mit Leib und Seel / mit seiner GOtt und Menschheit herunter ziehen / und unter die Gestalten des Brods verwandeln? Soll ich dasjenige an dem Creutz vergossene köstliche Blut / durch welches unsere Seelen gewaschen / das Leben erkaufft / und der Himmel eröffnet ist worden / von neuem aufopffern? Solle ich diſen dem Christlichen Volck in die Höhe vortragen / als einen Mittler zwischen GOtt und den Menschen? Soll dann der jenige in meinem Gewalt seyn / vor dessen Namen sich nicht nur allein alle / die auf der Erden / über der Erden / und unter der Erden / alle die in der Welt / in dem Himmel / die in der Höllen / alle Engel / alle Menschen / alle Teuffel / ihre Knye / in der Unterthänigkeit biegen; sondern auch vor ihme erzittern müssen? JESUS! was ist diſes? und machet das Creutz / wie bey grosser Verwunderung pflegt zu geschehen. Solle ich dann also in den Würden groß werden in meinem Priesterlichen Namen vor dem HErrn / secundùm nomen suum! so seye es dann. Confitemini Domino quoniam bonus, introibo ad altare DEI. Ich will hineingehen zu dem Altar GOttes.

Freylich ist es eine grosse Verrichtung / eine hochwichtige Sach / und eine schwere Verantwortung. Dann der Priester wird genennt / ein Bottschaffter deß Allerhöchsten / ein Cammerer Christi / ein Richter der Erden / ein Hirt der Seelen / ein Ebenbild GOttes / ein Sonn deß Himmels / ein Liecht der Welt / das Saltz der Erden / und ein Engel deß HErrn. Bottschaffter des Allerhöchsten seynd die Priester / dann sie verkünden das Wort GOttes / und thun zu wissen seinen Willen: Sie seynd Cammerer Christi deß HErrn / dann / wo GOtt die Schlüssel zum Tod und der Höllen behaltet / hat er dem Priester / die Gnad-güldene Schlüssel zum Himmel geben: Sie seynd Richter der Erden / dann ihnen gebühret zu urtheilen / zwischen den Seelen / und wird gut geheissen / in dem Himmel / was sie auf der Erden verordnen. Sie seynd Hirten der Seelen / so sie mit der himmlischen Speiß weyden / und geistlicher Weiß ernehren.

Die

Die Priester seynd ein Ebenbild GOttes / gleich wie ein Contrafait eines Kayfers; wer aber solchen Gemähl einen Spott anthut / verletzet den Kayser selbsten / auf gewisse Weiß / an der Persohn / und ist ein *crimen læsæ majestatis*, eine Ursach der verdienten höchsten Ungnad / also ist man dem Priester auch alle Ehr schuldig / und wer ihn beleydiget / beleydiget GOTT selbsten. Sie seynd eine Sonn deß Himmels / an dem Gestirn der Catholischen Kirchen / welche den Mond der Fürstlichen Herrschafften weit vorgehet / dahero gleich wie ein Unterschied ist zwischen der Sonnen und dem Mond; also ist er auch zwischen dem Priester und dem König / wie der Pabst Innocentius III. sagt: Sol sacerdos, Rex est luna, ut quanta inter solem, & lunam, tanta inter sacerdotes & Reges differentia cognoscatur. *Innocentius III. Ep. ad Imper.* Sie seynd ein Porten des Himmels / so die Seelen hinein führen / welche sonst ohne Beyhülff der Priester ausgeschlossen bleiben würden / und zu dem Verderben gehen. Sie seynd eine Saul der Kirchen / welche dieselbige halten mit dem Gebett / mit dem Meß-Opffer / und mit der Lehre. Sie seynd Engel des HErrn / weil sie das Amt der Engel verrichten in dem Dienst GOttes und der Menschen / auch als Mittler immerzu auf- und absteigen an der Laiter Jacob / damit sie unsere Begierden / oder Gebett / in den Himmel / und von dem Himmel / uns die Gnaden und Gutthaten auf die Erden herunter bringen: mit einem Wort / Magnus secundùm nomen suum. Groß ist ein Priester / wie Jesus ein Sohn Nave, &c. *Constantinopolitanum.*

Laßt uns noch weiter fortgehen und erwegen / was der H. Paulus vermeldet: Omnis Pontifex ex hominibus assumptus; ein jeglicher Hoher Priester ist aus den Menschen angenommen; Er will zu verstehen geben / daß / wann einer ist ein Priester worden / seye er schon von andern Menschen abgesondert / über sie erhöhet / geadelt / und gleichsam in ein fürtrefflichere Natur übersetzet. Aber in was für ein Natur? vielleicht in eine Engliche? ja warhafftig sagt der Prophet: Labia sacerdotis custodiant scientiam, Angelus enim Domini exercituum est. Deß Priesters Leffzen sollen die Kunst halten / dann er ist ein Engel des HErrn. Was ist es dann Wunder / daß die Priester auch den Gewalt haben über die Creaturen? wie der Heil. Augustinus vermeldet: Dedit Dominus potestatem Apostolis super naturam, super dæmones, super elementa, super mortem; Hæc etiam potestas data est sacerdotibus, eorum successoribus: Denen Aposteln hat der HErr Macht ertheilet / über die Natur / damit sie dieselben heilen; über die Teuf-

Ebr. 5. v. 1.

Malach. 2. v. 7.

S. August. serm. de Apostolis.

fel /

sel / damit sie dieselbe austreiben / über die Element / damit sie dieselbe erneuren / über den Tod / daß sie denselben verachten. Und eben diser Gewalt ist auch gegeben worden dem Priester / als der Aposteln Nachkömmling. Weßhalben ein jeder magnus, oder groß / nach seinem Nahmen / vor dem HErrn. Ja / ich will noch mehr sagen / daß nemlich der priesterliche Gewalt der glorreichisten Gebährerin GOttes Mariä übertreffe; solches vermeldet der H. Bernardus:

Bern. Sen. lib. 1. c. 7. p. 1. 15. Potestas Sacerdotis superat potestatem virginis gloriosæ, weßhalben der Priester Simeon der allerseeligsten Jungfrau den Seegen ertheilet in dem Tempel: Und da eben dise den Sohn GOttes / vermittelst des H. Geists in ihrem allerreinisten Leib empfangen solt / muste sie acht Wort aussprechen / nemlich: Ecce! ancilla Domini fiat mihi secundùm verbum tuum, Siehe ich bin eine Dienerin des HErrn / mir geschehe nach deinem Wort. Allwo der Priester eben diesen allerheiligsten Leib zu consecriren fünff Wörter saget: Hoc est enim Corpus meum, dann dises ist mein Leib; über diß / gleich wie Maria den Sohn GOttes der Welt gebohren / also gebähren ihn auch die Priester durch die Krafft-würckende Wort der heiligen Wandlung in dem Meß-Opffer / und dises alle Tag / da doch Maria ihn hat nur einmahl gebohren / die den Leib Christi / als wie ein Priester nicht kan consecriren / und dißfalls der Priester einen grössern Gewalt hat / daß ich mit Fug sagen kan / er sey groß. Secundùm nomen suum, wie Jesus der Sohn Nave.

Keiner ist / der nicht selber weiß aus dem Propheten Daniel / daß

Dan. 1. v. 10. vor dem Thron der göttlichen Majestät stehen tausendmahl tausend / und zehenmal hunderttausend Engel / die ihn bedienen. Welches ehrenbietiges Aufwarten ihr auch werdet finden vor dem Priester / nicht nur in dem Chor / bey dem Lob GOttes; sondern auch vielmehr bey dem Altar in dem H. Meß-Opffer: Angeli sacrificium Ecclesiæ

S. Chrys. de sacerd. & D. Greg. ita venerantur, ut ad illud propiùs accedere non audeant, sæpè enim viri sancti Angelos in terram pronos conspexerunt, dùm missa celebraretur. Welches sie also verehren: Daß sie ihnen nicht getrauen nahend hinbey zu kommen / wie dann viel heilige Männer die Engel zu der Erden geneigt haben ligen sehen / da die Meß gehalten ist worden: Wer ist dann der darff widersprechen / daß der Priester nicht groß sey / vor dem HErrn / &c.

In eben dessen Verwunderung schreyet auf der H. Augustinus;

S. Augustinus, tom. 4. p. 1504. O veneranda sacerdotum dignitas! cui nihil in cœlo, nihil in terra valeat comparari. O hohe Würden der Priester! denen nichts in dem Himmel / nichts auf der Erden verglichen kan werden.

Mein

Mein/ was kan doch für ein grössere Würden / oder Gewalt seyn/ als Christum/ so die Freud und Glori der Engeln / von dem Himmel auf die Erden herunter zu ziehen? Viel war es freylich/ daß der grosse Prophet Elias/ das Feur vom Himmel hat machen herunter fallen/ auf die Erden; Ein grosse Sach war es/ daß Moyses das Himmel-Thau hat machen herunter regnen/ für das nothleidende Volck. Die gantze Welt hat sich verwundert/ daß der grosse Held Josue/ hat machen die schnell-lauffende Sonnen in völligem Anzug still stehen/ obediente Deo voci hominis. Aber viel mehrer/ gröser und wunderbarlicher ist es/ daß der Priester von dem hohen Himmel herunter fordert auf die Erden/ GOtt selbsten/ obediente Deo voci hominis, welcher der Priesterlichen Stimm Gehorsam leistet. *Josue 10. v. 14.*

In dessen Betrachtung der glorwürdige Augustinus, nicht ohne grosse Verwunderung also mit Worten ausfährt: O veneranda sacerdotum dignitas, in quorum manibus, velut in utero virginis filius Dei incarnatur, &c. O grosse Würden der Priester/ in deren Händ / gleich wie in dem Leib/ der allerseeligsten Jungfrau/ der Sohn Gottes wird einvermenschet/ und in demselbigen Augenblick/ da er in dem Himmel vorstehet / herrschet und regieret / auch in den Händen des Priesters auf dem Altar sich einfindig machet. *S. Augustin. conc. 2. in Psal. 36.*

Ja/ sagt der H. Vincentius Ferrerius, in Anschauung dises Geheimnuß: Sicut Christus fuit elevatus & crucifixus inter duos latrones: ita hostia consecrata levatur duabus manibus dextrâ & sinistrâ, quæ significant latrones. Gleich wie Christus erhöhet und gecreutziget ist worden/ zwischen zwey Schächer; also wird die verwandelte Hostien aufgehebt/ mit der rechten und lincken Hand/ so die zwey Schächer bedeuten: *S. Vincent. Ferr. serm. 2. post Corp. Christi.*

Aber/ warum solten dise Ehrwürdige Händ / den gecreutzigten Ubelthätern verglichen werden? Darum: dann/ indeme sie das H. Meß-Opffer verrichten/ seynd sie/ also zu reden/ nicht anderst als Rauber / weil sie GOtt plündern/ ihme seinen Sohn nehmen/ und denselben uns geben/ daß GOtt selbsten gleichwol der allerreichiste/ nicht vermag/ uns mehrers/ oder etwas köstlichers zu verehren: dahero nennet der Königliche Prophet David das heilige Hochwürdige Gut/ einen Raub/ indem er sagt: Escam dedit timentibus se, (70. interpretes legunt,) Rapinam dedit timentibus se; er hat die Speiß/ oder Raub denen geben/ die ihn förchten: Also nemlich fangen/ empfangen/ umfangen und halten die Priester/ Christum den Sohn GOttes/ den die Himmel nicht können begreiffen oder fassen/ quem *Ps. 110. v. 5.*

cœli capere non poterant. Weſſenthalben ein ieder die Schluß-Red ſelbſten einführen kan/ daß der Prieſter ſtarck und groß ſey vor dem HErrn/ nach ſeinem Nahmen: und daß die Prieſterſchafft mit billichem Fug/ Ehrwürdig genennet werde/ und derſelben die Ehrenbietigkeit zu erweiſen/ ein ieder ſchuldig ſey/ weil ſie die Stell Gottes vertretten auf der Erden/ in Erhaltung und Unterhaltung der Seelen: Honorandi ſunt ſacerdotes ratione dignitatis, &c.

S. Bernardus Senenſis.

Es leidet auch da keine Entſchuldigung/ des Prieſters unvollkommener Wandel/ darum erinnert euch des triumphirlichen Einzugs unſers Erlöſers zu Jeruſalem/ ꝛc. da er auf einem Eſel geritten/ und das gemeine Volck ihme Kleider unterlegt hat auf den Straſſen/ wo er muſte durchreuten. Aber was thut ihr/ ihr einfältige Leuth? Warum legt ihr diſem plumpen Thier die Kleider unter die Füß? Was iſt das? Einem Eſel erweiſet ihr ſolche Ehren? Nicht dem Eſel geſchicht es/ ſagen ſie; ſondern Chriſto/ der auf dem Eſel reutet. Alſo auch laß ich wol gelten/ daß der Prieſter bißweilen ein ſchlechter Geſell/ ein armer Tropff/ ein unverſtändiger Mann/ ein liederlicher Menſch/ ja auch ein gottloſer Menſch ſeye: Comparatus eſt jumentis inſipientibus: von deme Euſebius ſagt/ daß wahrhafftig kein ſo grauſame Beſtien in der Welt ſeye/ als ein böſer Prieſter. Nulla certè in mundo tàm crudelis beſtia, quàm malus ſacerdos. Nichts deſtoweniger/ ob er ſchon dem wilden Vieh verglichen werde/ iſt er doch ein Eſel der Chriſtum trägt/ eben darum/ muß man ihme gebührende Ehr beweiſen/ dann er hat eben den Gewalt/ als ein anderer/ und iſt groß nach ſeinem Nahmen.

Pſ. 48. v. 13.

Euſebius. in Epiſt. ad Damaſ. de morte D. Hieron.

Alexander der groſſe König in Macedonien/ iſt aller grimmig wider die Stadt Jeruſalem angezogen/ weil ſie ſich gewiedriget hat/ ihme unterthänigen Gehorſam zu leiſten/ und als er gedachte die gantze Stadt zu verheeren/ ſiehe/ da kommt ihm aus derſelben der Hohe-Prieſter Jaddi entgegen/ in einem Biſchöfflichen Kleid/ mit groſſer Anzahl der Prieſter umgeben; Kaum hat ihn Alexander erſehen/ wirfft er ſich auf die Knye nieder/ und mit tieffiſter Ehrenbietigkeit/ bettet er ihn an: ob welcher Demuth alle ſeine Aufwarter/ Obriſte/ Befehlshaber und Haupt-Leuthe ſo bey ihm waren/ ſich nicht wenig entſetzet oder verwundert haben/ aus denen einer ihn fragte: Was machen Ihro Königliche Majeſtät? Von jedermann werden ſie angebettet/ und Sie wollen jetzund diſen anbetten: die gantze Welt thut ſich Euer Majeſtät unterwerffen/ und ſie werffen ſich zu den Füſſen eines ungewaffneten Prieſters? Alexander aber gibt alſobald

bald weißlich zur Antwort: Non hunc adoravi, sed Deum, cujus principatum sacerdotii tenet. Ich habe nicht diſen angebettet; ſondern GOtt ſelbſten / den ich in der Perſohn des Prieſters erkenne / als welcher die Stell Gottes vertrit.

Conſtantinus der Käyſer / wañ er zu Rom durch die Stadt reutend / einem Prieſter begegnete / ſprange er von dem Pferd / erzeigte ihm ſeine gebührende Ehr / und demüthigte ſich vor ſeinen Füſſen.

Ludovicus, des groſſen Käyſers Caroli Sohn / ſo offt er einen Prieſter geſehen / gienge er hinzu / und kuſſete demſelben die Hand / ꝛc.

Zum Beſchluß: Jetzt kan auch ein jeglicher leichtlich erachten / was für ein Heiligkeit erfordert werde in einem Prieſter / daß er ſein Amt recht verrichte / und GOtt gefalle. Ich wende mich aber zu dem neu-geweyheten Prieſter / mit hertzlicher Glückwünſchung / damit / wie er angefangen / in GOttes Nahmen fortfahre: der gütige GOTT / ſo ihn aus lauter Barmhertzigkeit / zu diſem heiligen Stand allergnädigſt beruffen / wird ihme auch mit ſeiner Hülff beyſtehen / daß wie er das Prieſterliche hohe Amt mit Freuden angefangen / alſo auch zu ſeiner Seeligkeit glücklich vollenden möge: welches wir einhellig von Hertzen wünſchen / und zu diſem Ziel und Ende anheute mit unſerm Gebett / diſem erſten hochzeitlichen Meß-Opffer andächtig beywohnen wollen / dem neu-geweyheten Prieſter aufwarten / und ſchuldiger Maſſen verehren / mit Erwartung des Prieſterlichen Hand-Kuß / und heiligen Seegens: In nomine Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Amen!

20. Predig/

Am Fest-Tag des H. Kiliani.

In Festo S. Kiliani.

Innhalt.

Eyfer-voller Wahrheits-Prediger S. Kilianus, welchem ein jeglicher in seinem Stand solle nachfolgen/ obschon die Wahrheit bey jedermann verhaßt ist.

THEMA.

Lex veritatis fuit in ore ejus. Malach. 2. v. 6.
Das Gesatz der Wahrheit war in seinem Mund.

EXORDIUM.

Ehe und bevor ich heut mit E. L. und Andacht mit/ und von der Wahrheit ein Gespräch halte/ muß ich mich zuvor unterreden mit dem heiligen und glorwürdigen Martyrer und Bischoffen Kiliano, würdigsten Apostlen der Orientalischen Francken/ dessen Fest wir heut begehen. Darum rede ich ihn an mit eben denen Worten/ mit welchem vor 1300. Jahren in einer Predig der H. Augustinus hat angeredt den H. Ertz-Martyrer Stephanum: (paucis solummodo variatis,) *Vis* mori, Kiliane! festinas *lapidari* occidi, transfodi, truciditari? Ardes coronari? Ideo dicis veritatem. Mein Kiliane! begehrst du zu sterben/ getödt und umgebracht zu werden? Wilst/ daß man dich ersteche oder enthaupte? Hast ein innbrünstige Begierd gecrönt zu werden? Ja/ ja/ sagt Kilianus, diß ist mein eintziges Verlangen/ diß wünsch ich/ diß begehr ich. Drum sage und rede ich die Wahrheit/ und um der Christlichen Wahrheit willen/ will ich leben und sterben/

S. August. serm. 94. de Divers.

gleich

gleich wie JEsus mein Erlöser an dem Stam̃ des H Creutzes nackend und bloß hat sterben wöllen / zu zeigen: daß die Wahrheit soll bloß seyn / soll nicht vertuscht / noch vermäntlet werden / wo es die göttliche Ehr antrifft / und es die Nothdurfft und Nutz der Seelen erfordert.

Dise so gute Meynung hat der Heil. Kilianus mit seinen zwey Gesellen Collomanno und Totnano redlich ins Werck gesetzt und vollbracht: denn als er von Conone dem Römischen Pabst der Stadt Würtzburg zu einem Bischoff gegeben worden / predigte er das Evangelium und die Christliche Wahrheit / begehrte den Heydnischen Hertzogen Gosberrum, sammt seinem untergebnen Land-Volck: weilen aber diser Heydnische Fürst einen unziemlichen Beyschlaff hatte / wie zu Zeiten Johannis des Tauffers der Herodes / wolte Kilianus auch ein Eyferer Johannis / und unerschrockner Wahrheits-Prediger seyn: Lage derowegen dem Hertzogen Gosberto stets ob mit dem: Non licet tibi habere uxorem Fratris. Durchläuchtigster Hertzog! es gezimt sich nicht / und ist euch nicht erlaubt / daß ihr das Weib eures leiblichen Bruders zu einem Beyschlaff / oder Weib habt. Der Hertzog ließ sich bereden / verspricht dem H. Kiliano, diß sein unehrliches Kebs-Weib abzuschaffen und zu verlassen: beschlosse bey sich gäntzlich / derselben die Ehr und Liebe Gottes vorzuziehen. *Circa ann. c. 608.*

Als nun Gaila, diser hurische Schlep-Sack / mit dem Nahmen und in der That ein recht gailes und gottloses Weib / diß innen worden / (wer kan die verliebte und arglistige Weiber betrügen /) da wütete und tobete sie wider Kilianum, wie ein andere Herodias wider Johannem den Tauffer. Ersinnet endlich in Abwesenheit des Hertzogen Gosberti (welcher auf ein kurtze Zeit anderstwohin verreißt gewesen /) ein erschröckliche und grausame Mordthat: dann sie fande zwey gottlose Gesellen / welche des Nachts mit blossen und gezuckten Schwerdtern / an einem Ort / allwo der H. Kilianus mit seinen Mit-Gesellen bettete / sie sammentlich überfielen / und jämmerlich alle drey niedersableten und zu tod schlugen. So / so gehets / wann man die Wahrheit prediget / will einer ein Martyrer werden; so predige einer nur mit dem H. Kiliano, mit Johanne dem Tauffer / mit dem H. Ertz-Martyrer Stephano / und viel andern mehr / die Wahrheit / er wird Verfolger gnug finden. Denn die Wahrheit selbsten wird allenthalben verfolgt / und um der Wahrheit willen müssen manche Menschen viel leiden und ausstehen; sonderlich die Prediger / wann sie die Wahrheit fein redlich heraus sagen / und kein Blat fürs Maul

nehmen. Diß unangesehen/ bin ich gedacht/ heut von der lieben Wahrheit zu predigen/ und nur obenhin zu zeigen/ wie fast sie bey aller Welt und allen Stands-Personen verhaßt seye/ und fast überall ausgeschafft/ und nirgends geduldet werde. Spiritus S. gratia, &c.

Sie hören mich an mit Gedult:
Seyd der Wahrheit wohl gewogen und huld/
So bleiben wir ohne Schuld.

Nichts ist auf der gantzen weiten und breiten Welt/ daß mehr verfolgt wird als die Wahrheit. Die ewige Weißheit Christus/ der die Wahrheit selbsten ist/ recht die Wahrheit/ bezeugt sein Unschuld mit der Wahrheit/ beschützt die Gerechtigkeit mit der Wahrheit/ und dannoch wird er der Lugen bezüchtiget/ wird ihm der Teuffel auf den Halß gewunschen/ wird mit Steinen verjagt. Wölt ihr die Wahrheit dessen/ was ich sag/ so hört Christum selbsten bey dem H. Jo-
Joan. 8. v. hanne/ allwo sich der HErr wider die Pharisäer hart beklagt: Ego
45. & seqq. autem, si veritatem dico: non creditis mihi. Quis ex vobis arguet me de peccato? si veritatem dico vobis: quare non creditis mihi? Ich aber/ so ich euch die Wahrheit sag/ so glaubt ihr mir nicht. Welcher unter euch kan mich einer Sünd zeihen? so ich euch die Wahrheit sage: warum glaubt ihr mir nicht? Aber/ wie haben ihm die Pharisäer um die Wahrheit gedanckt? was haben sie ihm für ein Lob oder Lohn geben/ daß er die Wahrheit hat geredt? Mit dem Teuffel ha-
ib. v. 48. ben sie ihm gedanckt/ und gesprochen: Dæmonium habes. Du hast den Teuffel. Stein haben sie aufgehebt und nach ihm geworffen:
ibid. v. 59. Tulerunt lapides, ut jacerent in eum. Viel Ding seynd verhaßt auf der Welt/ aber nicht also fast als die Wahrheit. Der liebe Frieden/ ein Bruder der Wahrheit/ muß manchsmal im Elend herum fahren/ und ist gleich von Anfang der Welt verfolgt und verhaßt worden; sonderlich aber wird er noch verhaßt und verfolgt zu unsern jetzt betrübten armseeligen Zeiten in gantz Europa/ wie/ leyder! vor Augen/ und für sich selbsten bekannt. Gleichwol redet einer vom Frieden/ so wird man nicht mit Steinen auf ihn werffen/ man wird ihm nicht mit dem Teuffel dancken/ oder denselben auf den Halß wünschen; sondern alle hören gern zu/ und haben ein Verlangen nach dem Frieden/ alle seufftzen darnach/ nach dem Frieden schreyen wir alle/ und recken unsere Händ darnach auf/ wann es anderst ein getreuer/ aufrechter/ redlicher Frieden ist/ &c. dann man weiß wol/ was für Unheil aus dem Krieg entspringt und herkommt:

Nulla

Nulla salus bello pacem te poscimus omnes.
Im Krieg ist weder Glück noch Stern:
Den Frieden thun wir all begehrn.

Aber/ wann man von der Wahrheit redt/ so muß einer besessen seyn/ oder er muß gar den Teuffel haben/ wann er gleich Gottes Sohn wäre/ wie Christus der HErr/ welcher/ nachdem er die Wahrheit geredt/ ist ihm gleich unter das Angesicht gesagt worden: Dæmonium habes. Du hast den Teuffel.

Die Gerechtigkeit/ eine Schwester der Wahrheit/ leydet auch viel in diser Welt/ wird gesteckt und geblöckt: ein jeder will recht haben: dasselbe kahle und kalte Wort meum & tuum frigidum illud verbum, (wie es der H. Chrysostomus nennet/) das Mein und das Dein verursachen viel Hader und Zanck/ unzehlich viel Krieg/ löschen so gar auch die Christliche Lieb. Sonderlich aber wird die Gerechtigkeit verfolgt bey dem Tribunalien/ oder Richter-Stühlen/ da man billich/ und von Amts wegen/ einem jeden soll Recht sprechen/ und der Gerechtigkeit beystehen. Aber/ wie offt drehet man ihr allda ein Naasen/ indem man Recht spricht/ der ein ungerechten/ unrecht aber/ der ein gerechten Handel hat. Die Juristen/ Advocaten/ Procuratores wissen besser von diser Sach zu reden/ was die liebe Gerechtigkeit unterweilen leiden muß/ als ich. Gleichwol redet einer von der Gerechtigkeit/ so hört man mit Lust zu/ und wird man nicht bald hören/ daß mit des Teuffels Danck/ oder gar mit Steinen drein geworffen wird. Wo aber einer von der Wahrheit redt/ die Wahrheit defendirt oder beschützt/ so macht er sich alsbald verhaßt/ man fährt ihm über das Maul/ und wann er die Wahrheit wolt geigen/ so schlieg man ihm den Fiedel-Bogen um den Kopff. Also unwerth/ verhaßt und verfolgt ist sie.

Mich nimmt aber sehr Wunder: daß die Wahrheit so wenig und gering geschätzt wird/ da sie doch ein so wackere/ edle und schöne Matron ist. Wo ist ein Land oder Provintz in der gantzen Welt/ in welchen die schöne Weiber nichts gelten? Uberall schätzt mans hoch: was gelten sie nicht? Was können nicht die schöne Weibsbilder ausrichten? Was vermögen sie nicht? Jedermann bedient sie/ man wartet ihnen auf den Dienst/ und alle Höfflichkeit und Cordesi thut man ihnen erweisen. Wann man aber eine jetzt vor schön will halten und loben/ so nennt mans ein schöne Helena aus Griechenland/ welche für die allerschönste in der gantzen Welt ist gehalten worden. Der H. Augustinus betrachtet die Schönheit und Contrafe diser schönen

He-

Helenā/ so ein Meisterstuck aller schönen Weiber gewesen/ und zieht ihr die Wahrheit vor/ sprechend: Helena/ die Griechin ist schön/ aber ich weiß eine/ die tausendmal schöner ist als sie: Veritas Chri-
S. August. stianorum incomparabiliter pulchrior est quam Helena Græcorum. Die
Epist. 9. Christliche Wahrheit ist unvergleichlich schöner als die Helena aus Griechenland. Und gleichwol wendet man die Augen nicht so offt und stets auf die Wahrheit/ als auf die schöne Helena/ und hübsche Weiber.

Ja/ was sag ich/ man schaut dise Edel-schöne Dame, die Wahrheit/ nicht einmal an; sondern was noch ärger ist/ man hasset sie/ man hat gar einen Greuel und Abscheuen an ihr/ als wäre sie ein alte/ Augen-rinnende/ Zahn-luckete/ heßliche Hex/ Unhold und Wettermacherin. Zu einer Prob und Beweißthum dessen nimm
Isa. 59. ich zu Hülff und Zeugen den Propheten Isaiam, diser spricht: Corruit
v. 14. in platea veritas. Die Wahrheit ist auf der Gassen niedergefallen: hätt bald Halß und Bein zerbrochen: drum hat sie noch ein verbundnen Kopff/ die Lefftzen seynd ihr hoch aufgeschwollen/ ein Grab trägt sie im Schlunde. Wie und wo ist sie gefallen? auf der Gassen: über einen Leib/ (oder man hat ihr die Füß untergeschlagen/) den man nennet das Corpus Juris. Der Hebräische Text liset: Facta est veritas in aversionem, die Wahrheit ist/ daß man Gesicht und Augen von ihr abgewendet. Uber welchen Ort Joannes Cluniacensis sagt:
Joan. Cluniacensis in l. sit. Isa. Desumpta est Parabola à cane mortuo in platea, quem omnes, ut rem fœtidam aversantur. Dise Gleichnuß ist genommen von einem todten Hund auf der Gassen. Es verreckt ein Hund/ der wird nächtlicher Weil auf die Gassen geworffen/ wer in der Frühe fürüber gehet/ so bald er ihn ansichtig wird/ gehet er auf die Seiten/ verstopfft und hält die Nasen zu/ wendet das Angesicht hindan/ und grauset ihm ein solches Aaß anzusehen. Also ist es mit der armen Wahrheit/ facta est in aversionem, niemand will sie haben/ niemand will sie ansehen/ sie ist überall veracht/ wie ein todter Hund/ man hat einen Grausen an ihr/ als wäre es ein stinckendes Aaß. Weist du aber/ mein Christ! warum? Das Darum wirst du aus nachfolgendem
Vegetius. vernehmen/ was Marcellus Vegetius schreibt: Tres optimæ matres tres pessimos partus edere notum est, spricht er: Drey allerbeste Mütter/ drey schöne und tugendsame Frauen/ gebähren drey gar böse schändliche und ungestalte Töchtern/ daß ihnen selbsten daran grause: Securitas parit periculum, familiaritas contemptum, veritas odium. Die Sicherheit gebahr die Gefahr/ die verträuliche Freundlichkeit die Verachtung/ die Wahrheit den Haß. Und wegen dises so un-

freund-

freundlichen Kinds und wilden Fratzens / wird die Mutter (wiewol ein schöne und tugendreiche Matron /) also veracht / verfolgt und verhaßt : (Veritas odium parit. Die Wahrheit bringt und gebührt Haß und Neyd /) 1. Quia adversatur sensui impiorum. 2. Quia increpat & redarguit delinquentes , dum ostendit eos sibi contrarios. 3. Quia peregrina est in honorando. *Vide Fabrum in trip. Dom. 6. post Pasch. con. 5. mihi fol. 269.*

Erfahren hats im alten Testament Jehu / Michäas / Hanan / Zacharias / Jeremias / Baruch und Daniel. Jehu / dieweil er das Maul gar zu weit aufgethan bey dem König Baasa / und ihm die Wahrheit gesagt / mußt er das Leben lassen. Michäas / dieweil er dem König Achab die Wahrheit unter die Nasen gerieben / dörfft er sich nimmer sehen lassen. Dem Hanan / weil er dem König Asa die Wahrheit glatt vorgetragen / gieng sehr übel / übel / übel. Zacharias / dieweil er dem König Joas die Wahrheit ohne Scheu vorgelegt / mußt versteiniget werden. Jeremias / dieweilen er die Wahrheit nacher Hof des Sedechiä des Königs gebracht / und unerschrocken geprediget / ist er in finstern Kercker geworffen worden. Baruch / weilen er mit der Wahrheit umgangen / und selbige bey dem König Joachim ans Tages Liecht gebracht / hätt müssen seinen Kopff lassen / wann er wär erwischt worden ; aber er ist entflohen / und GOtt wolte es nicht haben / daß er solte in ein solches Unglück kommen. Daniel / daß er den Herren von Babylon die Wahrheit als ein kostbares Kleynod verkaufft / hat müssen darfür in die Löwen-Gruben gestürtzt werden. Nicht anderst ist es den zwölff Apostlen um der Wahrheit willen ergangen in dem Neuen Testament / nicht anderst 27. Römischen Päbsten / nicht anderst eylff Millionen Martyrer / welche alle um der Christlichen Wahrheit willen seynd getödt und umgebracht worden. Veritas odium parit. Die Wahrheit gebührt Haß und Neyd. Darum wird sie also verhaßt und verfolgt / an allen End und Orten ausgetrieben : fast nirgend laßt mans ein. *Jerem. 30. Daniel. 14*

Kommt sie nacher Hof / oder zu vornehmer Herren Häuser / so muß sie draus bleiben / O da laßt man sie gar nicht ein : es wäre dann Sach / daß sie ihren Aufzug oder Kleidung veränderte / und die Fiction oder Erdichtung anlegte / wie der Prophet Nathan gethan : dann da er dem König David solte die Wahrheit sagen / und die grosse Sünden des Ehebruchs mit der Bersabäa / und Todschlags des Uriä / vorhalten und entdecken / hat er müssen die Wahrheit mit einer halben Fabel / und schier gantzen Lugen verblümen / und durch ein Metaphoram , dem David zu verstehen geben / wie daß ein armer

Mann gewesst / der ein eintziges liebes Schäfflein gehabt / so mit ihm gessen und truncken / auch so gar in seiner Schoß geschlaffen; gleichwol hat ihms ein böser Gesell abgetrungen / weggenommen / und geschlachtet / ꝛc. So / so / muß man bey Hof / bey Fürsten und Herren die Wahrheit verdecken / wie die Apothecker ihre Pillulen mit Gold oder Zucker. Zu Hof / und wo die Politici nisten / ist die liebe Wahrheit verbannisirt / als hätte sie die Pest / und so sie auch ein Fæde vom Himmel hätte / so laßt man sie dannoch kaum ein. Nichts ist seltsamer bey Hof und grossen Herren / als die Wahrheit: dann / sagt mir her ihr Höfling: wo hat Petrus zum allerersten die Wahrheit verlohren und vergessen? bey welcher Gesellschafft? Etwann unter den Fischern / als seinen Cameraden? Denn die Fischer haben sonsten das Lob: was sie gewinnen bey den Fischen / versauffen sie wieder bey den Tischen. Bey wem hat Petrus die Wahrheit verschertzt oder verzett? Vielleicht bey den Zimmerleuthen und Maurern? Deñ / von disen gehet die Red: Zimmerleuth und Maurer / seynd unterweilen rechte Laurer: ehe sie essen / mit den Stäben messen / jetzt stehen / bald hin und wieder gehen / und indem sie sich lang besinnen / ist der Tag von hinnen. Wo hat Petrus der Wahrheit ein Schimpff erwiesen? Vielleicht bey den Soldaten? Von disen thut man sagen: Zigeuner und Soldaten / wann sie schmecken einen Braten / thun sie selben wegtragen / wann sie schon solten die Beiner auf dem Galgen abnagen. Wo ist dem Petro die Wahrheit entfallen? Vielleicht bey den Fuhrleuthen? Von disen sagt man: Gutscher und Fuhrleuth haben ein schlechts Lob zu jederzeit: denn bey Esel und Rossen / treiben sie offt grobe Possen: auf dem Esel- und Pferd-Mist / selten ein guter Vogel ist. Wo hat der Petrus die Wahrheit gesparet? Wo? Wo? Ich muß halt rund bekennen / und verzeihet mirs / meine Politici! Ihr meine Höfling und Hofleuth! Ihr meine Hof-Beamte und Hof-Bediente! Bey Hof / im Hof / und zu Hof / hat Petrus die liebe Wahrheit vergessen / verlohren / verschertzt und gezett: allda bey Hof hat er einmal / (ach! das ist grob /) allda hat er zweymal / (ach! das ist noch gröber /) allda hat er dreymal / (ach! das ist aus der Weiß / und zum allergröbisten /) die eingefleischte Wahrheit JEsum Christum verlaugnet. Der Heil. Johannes der Tauffer / und unser H. Kilianus, beyde rechtschaffene Hof-Prediger / können auch Zeugen seyn / daß man bey Hof die Wahrheit nicht will gedulden / und die grosse Herren habens nicht gern / wann man ihnen die Wahrheit prediget. Drum sagt ein vornehmer Prediger: (welcher auch um

der

der Wahrheit willen hat müssen die Stiefel schmieren / und den Hof quittiren /) Ihr liebe Hof-Prediger! Ihr Herren Dom- und Stadt-Prediger; werfft lieber einem grossen Herrn einen Stein in den Buckel / als die Wahrheit unter die Nasen / ihr werdet nicht so grob einbüssen. Es ist halt wahr / was jener Poet sagt:

Fugit potentum limina veritas:
Quanquam salutis nuncia.

Die Wahrheit grosser Herren Häuser flieht:
Obs schon verkündt das Heyl; sich doch verkriecht.

Wann die Wahrheit also veracht und verhaßt ist bey Hof; vielleicht gilt sie destomehr in den Städten / bey den Kauff-Leuthen / Krämern / Burgern und Handswercks-Leuthen / bey dem gemeinen Mann / und Bauren auf dem Land?

Bey den Krämern und Kauff-Leuthen ist die Wahrheit so angenehm / wie ein unzüchtiger Hund in der Kirchen: oder / wie ein Schwein im Juden-Hauß. Bey vielen darff sie wol gar nicht ins Gewölb / oder Kramer-Laden einschmecken: den Elen-Stab / die Waag und Gewicht (obs gerecht seye oder nicht /) darff sie nicht einmal anrühren / man wurd sie sonst auf die Händ klopffen / bald gar den Buckel abmessen. Der H. Salvianus sagt etwas von den Handels-Leuthen und Krämern / welches wunderlich lautet: Quid aliud est vita negotiatorum omnium, nisi meditatio doli & tritura mendacii, ich darffs schier nicht teutsch sagen. Es heißt halt so viel: *Salvian. lib. 4. de Provid.*

Die Kauff-Leuth handlen mit vielen Waaren /
Thun aber offt die Wahrheit spahren.

Der Teuffel / ein Vatter der Lugen / (so der erste Obs- Aepffel- und Pommerantzen- Kramer gewest im Paradeyß /) hat sie also fein gelehrt lügen und die Wahrheit verdecken. Hört ihr Kramer und Handels-Leuth / ich muß euch von Amtswegen die Wahrheit sagen und predigen: Ein falscher Elen-Stab / ein falsche Waag / ein falsches Gewicht / ist ein Greuel vor GOttes Angesicht. Ich sags nicht / der H. Geist sagts durch den weisen Mann in seinen Sprüchen: Statera dolosa abominatio apud Dominum. Ein falsche Waag / und falsches Gewicht ist ein Greuel vor dem HErrn / und die ein solches Gewicht / ein solche Waag / ein solchen Elen-Stab / ein solche Maaß (das gehet die Würth an /) brauchen / nennet der H. David: Leuth die die Wahrheit spahren: Mendaces filii hominum in stateris, ut de- *Prover. 11. Ps. 61. v. 10.*

cipiant, &c. Menschen-Kinder / so ihre Lugen mit der kurtzen Elen und falschen Maaß ausmessen / die Wahrheit auf der falschen Waag vertuschen. Frag ich nun einen Kramer: was wägst du? Herr! sagt er: Saffran. O wol ein schöner / reiner / guter / Wiennerischer Saffran ist das. Es ist nicht wahr: es ist Ziegel-Meel darunter. Mendaces ut decipiant.

Frag ich wiederum: Was wägst du? Zucker: O wol ein trefflicher Canari-Zucker! Ist nicht wahr: wie viel Abfaum ist darunter. Mendaces ut decipiant. Frag ich noch einmal: Was wägst du? Uberzogne Mandel / Zirbinüßlein / Pomerantzen-Schälen und dergleichen: ist lauter guter / und der beste Zucker darbey. Ist nicht wahr: der meiste Theil ist Stärck: Mendaces ut decipiant.

Solt ich wol von Krämern zu den Wachsmachern und andern Handels-Leuthen kommen / und mich befragen / wie sie mit der Wahrheit umgiengen. Da wurd ich manchen Schimpff finden. Was wägst du / Wind-Liechtermacher? Wachs / ist wol ein gutes Wachs: ist mir nicht längst aus Pohlen kommen. Ist nicht wahr / der halbe Theil ist Pech und Terpentin. Mendaces ut decipiant. Was wägst du Kertzenmacher? Gutes Unschlitt / lauter Ochsen-Unschlitt. Ist nicht wahr / der meiste Theil ist Schaaf-Unschlitt. Ach! mendaces filii hominum in stateris ut decipiant. Das muß man doch den Krämern und Handels-Leuthen lassen: daß sie mit der Wahrheit etwas subtilers und glimpfflichers umgehen als andere Leuth: denn / sie lügen nicht so plump / als wie die Brüder Joseph / welche ihres Bruders geblumten Rock in Bocks-Blut haben eingedunckt / und vorgeben / es habe ihn ein wildes Thier zerrissen / und aufgefressen / da doch der Rock gantz blieben. Die Krämer können weit besser und geschmitzter lügen: denn / ihre Lugen sehen der Wahrheit so gleich / wie die Wölffin dem Wolff / und wie die Störckin dem Storcken. Einer pflegte zu sagen: Morgen ists Jahrmarckt / (nenns Ort N N.) wann ich so viel Bretter hätt / als Morgen Lugen geschehen auf disem Jahrmarckt / so getrauete ich mir ein Till / oder gebretterten Zaun um den gantzen Türinger- Spesser- Sommerhauser- oder Oden-Wald zu führen.

Vielleicht findet die Wahrheit ein Ort bey den Würthen / Gastgebern und Schenck-Häusern: deñ da darff jedermañ einkehren / huren und buben: warum nicht auch ein so ehrliche Dame / wie die Wahrheit ist? Aber / aber / ich glaub schier / sie werde eben so unwerth bey den Würthen / als Krämern und Kauff-Leuthen seyn. Da

braucht

braucht man bißweilen doppelte Kreiden und falsche Maaß / da heißt es auch : Pondus & Pondus, mensura & mensura, ut abominabile est apud DEum. Gewicht und Gewicht / Maaß und Maaß / beydes ist ein Greuel vor GOtt. Gleich wie ein Handels-Mann hat unterschiedliches Gewicht. Ein Vierling / ein halbes Pfund / ein gantzes Pfund / Centner und dergleichen ; also muß ein Wirth / oder Leuthgeb unterschiedliche Maaß oder Geschirr haben. Ein Quärtlein / ein Seidlein / ein gantze Maaß / ein Viertel. Aber merckt wohl ihr Wirth! Non habebis in sacculo diversa pondera, majus & minus, nec erit in domo tua modius major. GOtt verbietet / es soll keiner in seinem Sack (oder Kram-Laden) haben ein grosses und kleines Gewicht : keiner soll haben in seinem Hauß einen grossen und kleinen Metzen. Ein groß Gewicht / ein grossen Metzen zum Schein? ein kleins Gewicht und kleinen Metzen zum Gebrauch und Betrug. Abominatio est apud DEUM. So / mein Wirth! hast du auch zweyerley Maaß und Geschirr. Ein grosse Maaß zum Schein / ein kleine Maaß zum Gebrauch und Betrug. Brauchst du doppelte Kreiden / scheerst deine Gäst trucken / schlägst das Wein- oder Bier-Faß mit der Wasser-Stangen : So ist es ja ein Greuel vor GOtt / und du wirst einmahl müssen Rechenschafft geben an jenem Tag. *Proverb. 20.* *Deut. 25.*

Ey! sagt mancher Wirth / ein wenig schadet nicht / es läßt sich schon thun : der Keller ist finster / die Gäst seynd schon räuschig / sie haben schon einen Tummel im Kopff / sie merckens nicht : thät ich ihn nicht ringern und tauffen / so wurden sie gar Stern- Blitzvoll. Magis & minus non variant speciem. Mehr oder weniger hat nichts zu bedeuten. Zudem / so kommen mir nicht alle Tag solche Gäst : Ich muß sie scheeren und barbieren / weil ich sie unter meiner Hand hab. So wohl! wo hast du mein lieber Wirth ! eine solche Theologiam gelernet ? wer hat dich in diser Sitten-Lehr unterwisen / daß es recht seye. Weißt du nicht auch multa modica faciunt unum satis : gutta cavat lapidem, consumitur annulus usu. Durchs Tropffnen wird man endlich auch naß : Viel Tropffen machen ein Quärtlein / viel Quärtlein ein Seidlein / viel Seidl ein Maaß / viel Maaß einen Eymer / viel Eymer ein grosses Faß : und wann gleich das Wasser nur Tropffenweiß in ein Schiff gehet : wann mans nicht fleißig ausschöpfft / muß das Schiff endlich zu Grunde gehen ; du aber wirst endlich mit deiner doppelten Kreiden und falschen Maaß hinfahren / an das Ort / wo seyn wird Heulen und Zahnkläppern. Wann die Amt-Leuth / Richter / Pfleger / Schultheissen und Burgermeister solten von einer jeden

Burgers-Lug/ Bauern-Lug/ Schusters-Lug / Schneiders-Lug/ ꝛc. nur eine Erbs einnehmen / nur ein Körnlein Ründlgersten bekommen/ so wurden sie in ihren Kucheln nie keinen Mangel an diser Speiß haben. Burger und Bauern / wie auch die Handwercks-Leut / thun offt um einen schlechten Gewinns wegen die Wahrheit sparen / ein Lug an die ander feßlen: Narra si placet, ex Ertz-Schelm. f. 458.

Wird die Warheit wohl einen Unterschlupff finden bey Richtern / Schultheissen / Amtleuthen / Juristen und Advocaten? Ach! Nein. Pilatus ein gescheider / aber verschlagener Richter kennt die Warheit nicht: Darum fragt er Christum: Quid est veritas? Was ist die Warheit? Er wolts auch nicht wissen: Dann er auf keine Antwort von Christo gewart; sondern alsbald hinauß gangen. Wie der
Joan. 18. Evangelische Text sagt: Et cum dixisset, iterùm exivit. Wann einer
18. da bey den Richter-Stühlen / und bey den Herren Beysitzern auf der Schranen / oder Rathhauß würde examinirt / und bekennete die Warheit / so würde manchem übel gehen. Mancher Dieb/ wann er die Warheit solt bekennen / käme an den liechten Galgen.

O! wie übel tractiren unterweilen die Warheit / die Juristen / Procuratorn / Advocaten / und viel andere lateinische Brüder und Concipisten / (allhier soll aber den gerechten / gewissenhafften und rechtschaffenen Bidermännern / was Stands und Amts sie immer seyn / an ihrer Ehr / Ruhm und Glori nichts benommen / noch geschmälert seyn /) welche ihre Clienten und Partheyen manchesmal viel übler tractiren / als die Räuber und Mörder den jenigen / welcher von Je-
Luc. 10. rusalem heim nach Jericho gangen / und unter Wegs unter dise rauberische Gesellen gerathen / welche dem armen Tropffen alles das Seinige genommen / und noch darzu biß aufs Hemmet außgezogen / und mit Schlagen so hart verwundt / daß sie ihn für halb-todt haben ligen lassen.

Eben also / der unter die gewissenlose Advocaten und Procuratores gerathet / ist selbigem armen Menschen gleich: Denn sie werden einen solchen Tropffen eben also zurichten und verwunden / und um das Seinige bringen / daß er gleichsam möcht vor Armuth verschmachten / oder wenigst das Leben abkürtzen: indem sie den Procels aufschieben / und wider alles Wissen und Gewissen verlängern und ausdehnen / auf viel Jahr hinaus / und also den armen Partheyen das Ihrige abstehlen / und offt aus einer ungerechten Sache ein gerechte machen wollen. Auf aller deren Thüren stehet geschrieben:

Si nihil attuleris, ibis Homere foras.

Auf Teutsch:

Geld / Geld! kein Wort:
Hast kein Geld / geh wieder fort.

Aber die Richter/Amts-Leuth/Pfleger/2c. und andere die bey dem Brett sitzen/ die der Warheit und Gerechtigkeit beystehen sollen/ seynd offt nicht um ein Haar besser? Eben die seynd manchesmal/ welche die Warheit zum allermeisten verfolgen / vertuschen und unterdrucken helffen. Ich will nur ein artliches Gericht zu meinem Vorhaben erzehlen von einem Richter/ mit welchem es gemeiniglich die Advocaten und Procuratores halten / damit einer dem andern etwas in den Beutel/ oder in die Kuchen jaget.

Es ware einstens ein Fleischhacker und ein Kirschner / oder Beltzflicker / dise zween hatten einen wichtigen Rechts-Handel mit einander / ein jeder wolt recht haben. Sie nahmen beyde Advocaten an/ dise machen ihre Schrifften aufs Beste / als sie könten / gaben dieselben beym Gericht ein / und baten um den Sententz und Abschied. Es wolt aber der Handel zu keinem Ausspruch kommen: Die Sach wurd auf die lange Banck verschoben. Der Advocat des Metzgers / als ein wohlerfahrner Robertus expertus, erinnert seinen Clienten / wann er wolle einen guten Sententz und favorablen Abschied haben / soll er dem Herrn Ober-Richter einen guten Ochsen verehren / und in die Kuchen sprengen. Dictum factum. Es geschicht/ der Ochs hat nicht viel gebrüllt / und der Metzger nicht viel Wort gemacht: Quia munera per se loquuntur. Diß merckt der Advocat deß Kirschners / sagt derowegen seinem Clienten / wann er wolt wider seine Gegen-Partheyen obsigen / und den Handel gewinnen / so wäre rathsam / daß er der Frau Ober-Richterin solte ein schönes Zobel-Futter zu einem Winter-Mantel verehren. Der Kirschner folgt / und befand sich nicht betrogen. Den andern Tag solle die Publication des Abschieds geschehen/ und das Urtheil ergehen. Beede Partheyen erscheinen mit ihren Advocaten: Der Advocat des Fleischhackers fieng an zu reden / und sagte: Ochs brüll / Ochs brüll! Darauf sagte der Ober-Richter: Lieber! er kan nicht / es ist ihm der Halß mit einem Beltz verstopfft. Der Abschied und Sententz erfolgte darauf / und der Kirschner gewann das Recht. So gehets / wann man die Weiber schmiert. Dise helffen auch die Warheit vertuschen/ mit Beltzwerck.

Zum Beschluß: Wenigst wird die Warheit / so überall also ver-

veracht und verhaßt ist / Raum und Platz finden bey den Predigern/ Beicht-Vättern und Seel-Sorgern. Es soll zwar seyn; aber leyder! nicht bey allen: Man findt auch unterweilen Prediger / Beicht-Vätter und Seelsorger / über welche sich mit der Warheit beklagt der Prophet Jesaias: Daß sie seyen Canes muti non valentes latrare, wie die stumme Hunde / die nicht bellen: die die Sünd und Laster der Gebühr nach nicht straffen/ aus menschlichem Respect durch die Finger sehen: Sich ändern / und den Mantel nach dem Wind hängen / wie die Segel auf den gantzen Schiffen.

Die Prediger sollen für einmahl und allemahl für die Warheit seyn/ und dieselbige predigen: obs ihnen schon gieng/ wie dem H. Paulo: Disen haben die Galater so gar für einen irrdischen Engel gehalten / und seine Predig gerne gehört / ja gar für eine Himmels-Posaunen außgeschryen / so lang er ihnen geprediget / was sie gern gehöret / und sie gelobt hat; aber nachdem er hat angefangen scharpff zu predigen/ ihnen die Warheit zu sagen: O insensati Galatæ! O ihr Sinn-lose Galater / wer hat euch bezaubert / der Warheit zu widerstehen/ &c. Ihr seyd Thoren/ was ihr mit dem Geist angefangen/ das endet ihr nunmehr mit dem Fleisch / &c. Da wars aus / da wolt ihm niemand mehr ein Reverentz machen / niemand mehr ein Ehr erweisen / jedermann wolt ihn mit Füssen tretten / wie er selbst bekennet: Inimicus factus sum vobis veritatem dicens: So / so gehets mit den Predigern/ so lang ein Prediger schöne/ zierliche und aufgebutzte Predigen thut / subtile / lustige Concept fürbringt / mit Fabeln und Sinn-reichen Sprüchen ausstaffiert / da ist er jedermann angenehm / hat viel gute Freund. Ast dum incipit dicere cum Paulo: O insensati Germani! Christiani! &c. Si incipit prædicare veritatem (sicut ego hodie, aut sicut S. Kilianus & Joannes Baptista,) præsertim magnis Dominis, &c. recense si placet, &c. alsdann wird er allenthalben verfeindet/ und heißt es: Inimicus factus sum, &c.

ad Galat. 3.

Ein Prediger wird schwerlich vor GOttes Angesicht bestehen: wann er die Warheit will vermänteln: Drum hat der Eyfer-volle Prophet Elias / als er in einem feurigen Wagen ins Paradeiß verzuckt worden / den Mantel dahinden gelassen / dieweil er ihm nicht getraut in einem Mantel vor GOtt zu erscheinen. Ein Prediger soll halt allezeit / allemahl / und allerseits die blosse Wahrheit predigen / und kein Blatt fürs Maul nehmen / &c. vide Ertz-Schelm/ fol. 159. So hat gethan der H. Ambrosius dem Theodosio, Damascenus an dem Edgaro, Franciscus de Paula Regi Neapolitano, qui volens

ipsi

Ipsi ædificare monasterium, renuit & fregit dicens esse, sanguine pauperum tinctum, &c.

Die Beicht-Vätter müssen ihren Beicht-Kindern im Beicht-Stuhl auch nicht schmeichlen; sondern sein die Warheit sagen / die Sünd und Laster verweisen / die Gelegenheiten zu sündigen ausstellen und verbieten / zur Restitution fremden Guts verbinden / ꝛc. Es muß nur seyn / dannenhero hat Christus / der gebenedeyte Heyland denen Apostolischen Männern / Priestern / Predigern und Beicht-Vättern nicht umsonst den Titul geben: Vos estis sal terræ. Er hat nicht gesagt: Ihr seyd Zucker; sondern ein Saltz der Erden seyd ihr / welches beißt / scharpff und durchtringend ist / alle Fäulen vertreibet / und was rein ist erhält / ꝛc. Tales ergò debent esse concionatores & confessarii, &c. Der Meßner und die Kirchendiener können wohl mit dem Fuchs-Schweiff umgehen / und den Altar / Beicht- und Predig-Stuhl mit abkehren; aber der Beicht-Vatter und Prediger beyleib nicht / dise müssen nicht schmeichlen: Damit nicht etwan der Beichter und das Beicht-Kind / der Prediger und die Zuhörer mit einander in eine Gruben fallen / und einen ewigen Schiffbruch leyden. Worfür uns behüte GOtt Vatter / Sohn und Heil. Geist / Amen.

21. Predig/

Am Fest-Tag des H. Kiliani / Bischoffs und Martyrers.

In Festo S. Kiliani Episc. & Martyris.

Innhalt.

Aller Menschen Sinn und Begehren ist / in den Himmel zu kommen / und seelig zu werden / welches leicht mag geschehen / wann wir nur wollen / und keine Verhindernuß durch die Sünd machen: Denn der Himmel ist feil und wohlfeil; jedoch will ihn uns GOtt nicht gar umsonst geben.

THEMA.

Gaudete & exultate: Quoniam Merces vestra copiosa est in cœlis. Matth. 5.

Erfreuet euch und frolocket: Denn euer Lohn ist groß im Himmel.

EXORDIUM.

S. Augustinus lib. 13. de Trinit. c. 3.

ETwas Artiges und schier was Lächerlichs ist / was erzehlt der Heil. Augustinus von einem Marckt-Schreyer / oder Scharletan, welcher einst am Vor-Marckt auf seiner Bühnen erschienen / und dem umstehenden Marckt-Volck versprochen: Morgens einem jeglichen zu sagen / was er gedencke / und im Sinn habe / sie sollen nur deß andern Tags zu bestimmter Zeit und Stund wiederum allda auf dem Marckt erscheinen. Es geschicht / deß

deß andern Tags kommt eine grosse / und schier unbeschreibliche Menge des Volcks zusammen / Burger und Bauren/ Edle und Unedle/ ꝛc. ein jeder verlangt zu vernehmen: Ob diser Pralhanß und gewaltige Aufschneider wurde sein Wort und Versprechen halten. Er kommt/ tritt auf die Bühnen / und spricht: Wißt ihr/ was ihr alle gedenckt/ und im Sinn habt? Ich will euchs sagen: Omnes, quotquot adestis, vili vultis emere, & caro vendere. Ihr alle / soviel ihr da seyd/ und bey dem heutigen Marckt erscheint / wolt wolfeil einkauffen/ und theuer verkauffen. Ist nicht wahr?

Diß hat zwar einen Schein der Warheit; aber du/ mein Gauckler und Scharletan, (wirfft ein der H. Augustinus,) hast weit gefehlt / und neben der Warheit hinauß geschossen. Warum? darum/ sagt gemeldter H Kirchen-Lehrer: Quia virtute justitiæ vitium avaritiæ vinci potest. Als wolt er sagen: Nur die Geitzigen / und denen das Geld zu lieb ist/ seynd also gesinnt / wie du sagst: Denn durch die Tugend der Gerechtigkeit wird das Laster des Geitzes weit zuruck geschlagen / überwunden und im Zaum gehalten: Recht und redlich handlen / ist GOtt und den Menschen lieb: Redlich macht reich. Wiewohl nicht gleich / und auf einmahl: Ein erbarer Bidermann handelt / schafft und waltet/ kaufft und verkaufft/ was/ und wie es recht und billich ist: Er nimt/ und gibt/ bezahlt und verkaufft/ alles um den rechten Preiß/ wie es zu nehmen und zu geben/ zu bezahlen / und zu kauffen ist.

Wie wäre es aber / AA! wann ich heut mich eines dergleichen unterstunde / und weit besser und gereimter / als jener Mimus, Gauckler/ oder Scharletan, euch die Warheit sagte / und einem jedwedern aus euch vor die Augen stellte / oder zur Gedächtnuß führte / was er im Sinn habe / meistens gedencke und willens seye? Ich wills thun / nicht aus mir selbsten / noch Spaß-weiß / oder aus Kurtzweil / wie jener Spöttler; sondern aus Ernst und mit Beystand zweyer / grosser / heiliger Männer / deren / der Erste seyn wird / offtgemeldter Heil. Kirchen-Lehrer Augustinus, der Andere aber der Heil. Bischoff und Martyrer Kilianus, dessen Fest wir heutiges Tags begehen. Dise zwey höret heut / was sie euch durch mich werden sagen und verkündigen von dem Himmel / von den ewigen Freuden / von der Glori der Außerwählten / von der unaussprechlichen Freud und Seeligkeit. Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælis. Heissen wird es: Erfreuet euch/ und frolocket: Denn eure Belohnung ist groß in den Himmlen. Und weilen wir da nicht von schlechten Sachen/ auch nicht von der Höll/ viel weni- *Matth. 5. v. 12.*

ger von Fablen und Mährlein/ sondern von dem Himel reden/ so muntert euch auf/ liebe Zuhörer! wischet die Schlafsucht aus euren Augen/ schüttlets hinweg aus euren Ohren: Dise Materi will aufmercksame und wachtbare Zuhörer haben. Darum ruff ich/ wie es vor Zeiten bey den Schildwachten gebräuchig war: Wacht / Wacht! hab acht! Schildwacht! und was Christus/ der erste Himmels-Prediger / gar offt seine Zuhörer ermahnet / da ermahne und erinnere ich euch heut
Marc. 4. c. 9. & 23. auch: Qui habet aures audiendi audiat. Wer Ohren hat zu hören/ der höre: Mich nur ein kleines Stündlein mit Gedult/ so fahre ich fort im Nahmen deß Allerhöchsten.

Im alten Gesetz wuste man nicht so viel von dem Himmel und der ewigen Seeligkeit / wie im Neuen: Der Himmel lidte dorten keinen solchen Gewalt / wie jetzt: Es ware den alten das Himmelreich von GOtt noch niemahlen mit so austrucklichen Worten versprochen / wie uns im Neuen Testament; sondern / entweder nur das gelobte Land / so mit Milch und Hönig flieſſet: oder nur ein langwüriges Lebens / Sieg und Victori über die Feind/ Dämpffung derselben: Zudem / so gieng der Wuntsch der meisten allein dahin / wie sie eine fruchtbare Erden / feiste Wisen und Aecker / Vermehrung der zeitlichen Güter / und sonsten dergleichen Ding haben möchten. Dannenhero sagt Christus: Omnis scriba doctus in regno cælorum
Matth. 13. similis est Patrifamilias, qui profert de thesauro suo nova & vetera. Ein jeglicher Schrifftgelehrter / der da gelehrt ist im Himmelreich / ist gleich einem Hauß-Vatter / der aus seinem Schatz / Neues und Altes herfür zieht.

Brugensis in Matth. 13. v. 93. Uber disen Ort spricht schön Lucas Brugensis, primus Scriba in regno cælorum Christus fuit, &c. Der erste Schrifftgelehrte im Himmelreich / und der erste Prediger / welcher vom Himmel geprediget/ Altes und Neues herfür gezogen / und in seinen göttlichen Predigen eingemischt hat / ist Christus unser HErr gewesen / wie aus unterschiedlichen Orten deß Heil. Evangelii zu sehen: Sagt er nicht bey dem Heil. Matthäo: à diebus Joannis Baptistæ usque nunc: Regnum
Matth. 11. 12. cælorum vim patitur & violenti rapiunt illud. Von den Tägen Johannis des Tauffers / leidet das Himmelreich einen Gewalt / und nur die Gewalt anlegen / reissen es hinweg? Ist nicht das heutige erstabgelesene Evangelium von den acht Seeligkeiten ein lautere Predig von dem Himmel / ein austruckliches Versprechen und Zusagung deß Himmels? heißt es nicht zum öfftern: Ipsorum est regnum cælorum.
Matth. 5. Ihr ist das Reich der Himmlen. Talium est regnum cælorum: intra-

bunt in regnum cælorum: vitam æternam possidebunt, &c. Solcher ist das Himmelreich: Sie werden eingehen ins Himmelreich: Sie werden besitzen das ewige Leben: und dergleichen Wort und Versprechen des Himmels mehr werden sich hin und wider finden lassen im Neuen Testament. Welches alles Christus der HErr darum gethan/ und so offt vom Himmel geprediget/ und uns denselben versprochen: Auf daß wir nach demselben sollen ein grosses Verlangen haben/ an denselben offt gedencken/ und auch darnach streben durch ein gottseeliges frommes und Christliches Tugend-Leben. *Matth. 19.*

Nach Christo aber finde ich aus den HH. Vättern keinen/ welcher so viel und herrliche Ding von dem Himmel geschrieben/ geredt und geprediget hat/ als der H. Vatter und Kirchen-Lehrer Augustinus, man besehe nur seine Schrifften und Bücher/ de Civitate DEI, seine Beichten und Bekänntnüssen/ seine verschiedene Red-Verfassungen/ de Verbis Domini, seine Betrachtungen/ ꝛc. sonderlich aber im dreyzehenden Buch von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ allwo er des vorgedachten Spöttlers/ der jedermann hat wollen sagen/ was er gedencke und im Sinn habe/ Meldung thut/ sprechend: At si dixisset: Omnes beati esse vultis, miseri esse non vultis, dixisset aliquid. Diser Mensch/ diser Leut-Bethörer hat etwas gesagt: hat den Leuten aufs Nägelein zu und ins Hertz geredt/ wann er gesagt hatte: Ihr wolt alle seelig seyn/ keiner müheseelig: Ihr wolt alle in den Himmel/ keiner in die Höll; alle mit einander wolt ihr der ewigen Freuden und Seeligkeit geniessen/ keiner will davon ausgeschlossen seyn. Dixisset aliquid: daß/ wer etwas gesagt/ das wäre wahr: Alle Menschen seynd diß Willens: Alle haben disen Sinn/ und wer diß nicht im Sinn hat/ und dises Willens nicht ist/ der ist billich für ein Unthier/ für eine wilde Bestien zu halten/ für ein epicurisches Schwein/ als für einen Christen-Menschen zu halten und zu schätzen. *S. August. lib. 13. de Trinit. c. 3.*

So verlangen derohalben alle Menschen den Himmel und seelig zu werden: Omnes beatitudinem volunt; sed non omnes nôrunt, sagt erst-gemeldter Heil. Augustinus: Alle Menschen wollen die Seeligkeit; aber nicht alle verstehen/ oder erkennen es. Jedermann verlangt die ewige Seeligkeit/ und zwar von Natur begehren alle und jede Menschen seelig zu werden/ (wie der heilige und Englische Lehrer Thomas von Aquin lehret/) denn weilen sie haben eine vernünfftige Seel/ seynd sie habhafft des besten und vollkommnisten Guts/ daß ihren Willen gäntzlich ersättigen und erfreuen mag; solche Freud und Ersättigung aber ist allhie auf Erden nirgends zu finden/ wie es leyder! *S. August. loc. cit. c. 4.* *S. Thomas 1. 2. q. 4. a. 8.*

die Erfahrung selbsten vor Augen stellt: Nihil ex omni parte beatum. Auf diser Welt ist nichts zu finden / daß allenthalben / und auf allen Seiten glückseelig/ohne Tadel und Mangel wäre. Omnes beatitudinem volunt, sed non omnes nôrunt. Alle suchen / begehren und verlangen die Seeligkeit; aber nicht alle wissens / in wem es bestehe/ nicht alle suchens am rechten Ort. O! wieviel verlassen den Brunnen deß lebendigen Wassers / und graben ihnen verwüste Gruben / die weder Wasser fangen noch ihren Durst löschen mögen.

Jerem. 2. v. 13.

Es übertrifft die wahre Seeligkeit alle menschliche Weißheit und Wissenschafft; gleichwol/ damit es keine vergebliche Arbeit seye/ was wir von dem Himmel sagen / können wir doch etlich Gleichnussen geben. Der Königliche Psalm-Dichter vergleicht den Himmel einem Hauß / indem er spricht: Beati, qui habitant in domo tua, Domine! Seelig seynd! O HErr! die in deinem Hauß wohnen. Was für ein Hauß? Ein Hauß das feil ist.

Psal. 83. v. 5.

Hieropolis ein alter Griechischer Scribent thut Meldung von einem Menschen / welcher ein überaus grosse Naien / aber gar kein Hirn im Kopff gehabt / oder wenigst nicht viel. Diser wolt sein Hauß verkauffen / und macht es feil; deßwegen trug er in der gantzen Stadt einen zimlichen schweren Stein herum / als ein Muster darvon / wurde aber von iedermann nur ausgelacht.

Wann nun diser Mensch ein schönes / poliertes / grosses Quaderstuck hatte fürgewisen / und ausruffen lassen / daß sein gantzes Hauß von lauter solchen Stucken gebauet wäre: oder wäre mit einem vergulden Dach-Ziegel (wie vor Zeiten auf dem Capitolio zu Rom gewesen / oder vielleicht noch seynd auf dem guldinen Dächlein zu Innspruck im Tyrol/) aufgezogen / so hätte er gewißlich nicht unweißlich gehandlet: man wurde dise seine Waar nicht allein gern gesehen; sondern auch ihme gern abkaufft / und wohl bezahlt haben.

Der Himmel / sag ich / ist ein Hauß / das feil ist. Wer will/ der kans kauffen. Woher kan aber einer / der drum handlen und kauffen will / recht wissen / was er für ein schönes und grosses Hauß werde einthun / so ers kaufft? viel haben von disem Hauß / von der himmlischen Wohnung / von denen ewigen Freuden viel und auf mancherley Weiß geschrieben und geprediget / Christus selbsten bey Johanne sagt: In Domo Patris mei mansiones multæ sunt. In dem Hauß meines Vatters (das ist im Himel) seynd viel Wohnungen: Dardurch er gleichsam ein Muster jenes grossen Hauses hat vorgewisen.

Joan. 14. v. 2.

Gewißlich aber / man schreibe / oder predige / was man immer wolle/

wolle / so ist doch solches alles gleichsam nur ein einziger Stein / oder nur als ein einziger Dach-Ziegel von derselben himmlischen Behausung / die feil ist. Was der Himmel heimlichs und verborgenes in sich hat / mag weder mit der Feder / noch mit der Zungen / weder mit Schrifften / noch mit Worten genugsam erkläret werden / wie es hell und klar hat wollen zu verstehen geben / der Heil. Apostel Paulus / der einstens biß in den dritten Himmel ist verzuckt worden / und Wunder-Ding gesehen hat / indem ers selbst bekannt / sprechend: Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit DEUS his, qui diligunt illum. Kein Aug hats gesehen / kein Ohr hats gehört / und in keines Menschen Hertz ist es gestiegen / was GOtt bereit hat denen / die ihn lieben; oder / wie das Meer der Seeligkeit beschaffen / so in demselben weitschichtigen Hauß GOttes allen Seeligen fliessen wird. *1. Corinth. 2. v. 9.*

Wann ich viel / oder wenig / hohe / oder niedrige Ding von dem Himmel predigen soll / könte mancher meynen / oder ihm einbilden / ich wäre jenem obbemeldtem närrischen Menschen mit seinem Stein nicht ungleich: Dann rede und sage ich hiervon / was ich immer wolle / so würde ich nichts anders darthun / noch aufweisen / als nur eine einige Dach-Platten / oder Mauerstein desselben so grossen Hauß. Dann / was sollen wir elende und unmündige Erd-Würmlein Rechtschaffenes und Eigentliches können sagen von dem Himmel / die wir auf der Erden herum kriechen / und nur im Irrdischen wühlen? Die menschliche Zung ist viel zu gering und zu schlecht / in so grosse Freud auszusprechen / und mit Worten fürzubringen.

Und ist sich dessen nicht zu verwundern: Weilen auch Christus selber der Haupt-Prediger und erste Schrifftgelehrte im Himmelreich / so wenig vom Himmel geredt und geprediget hat: Ja / er hat fast alles nur durch Gleichnüssen / und zwar allem Ansehen nach / durch gar einfältige / als deß Senffs-Körnleins / Sauer-Taigs / ꝛc. vorgebracht. Deßwegen dann sagt recht und wohl zu meinem Vorhaben der Heil. Augustinus jene Zierlichkeit / jene Herrlichkeit / jene Hoheit (des Himmels) ist weit über meine Kräfften: weit über meinen Ausspruch: weit über meinen Verstand. Darum ist alles / was wir von dem Himmel sagen und vorbringen / gleichsam ein lauteres kindisches Lallen und Wesen. *S. August. serm. 44. de Sanctis.*

Aber / aber / man muß gleichwohl nicht gantz und gar davon stille schweigen: Man muß davon reden und predigen / davon schreiben und schreyen / auf daß die Leut daran dencken / und ein

Ver-

Verlangen darnach haben: Wer nicht stetigs an den Himmel denckt/ nicht offt davon redt/ der hat eine schlechte Lieb und Lust darzu. Unser H. Augustinus, welcher immerdar nach disem Hauß GOttes seuffzete/ der spricht also in seinen Betrachtungen: Freylich rede ich gern von dir: Ich hör gern von dir: Ich schreib gern von dir: Ich disputire gern von dir: Ich lise täglich gern von deiner Seeligkeit und Herrlichkeit: Ich betracht auch gern offt und vielmahls/ was ich von dir gelesen habe/ damit ich doch zum wenigsten/ auf solche Weiß von dises sterblichen und vergänglichen Lebens-Brunst/ Gefahr/ Mühe und Arbeit/ unter deines lebhafften Lufft-Erquickung hinüber gehen: Und nachdem ich hinüber/ mein müdes Haupt in deiner Schoß nur ein wenig/ und eine kleine Weil niderlegen könte. Biß hieher der H. Augustinus: Dessen Wort und kurtze Predig von dem Himmel sollen wir billich in unser Hertz eindrucken/ bey uns selbsten zum öfftern ruminiren und erwegen/ auf daß wir destomehr zur Lieb und Begierd desselben entzündet/ und aufgemuntert werden. So ist dann wahr: Omnes beatitudinem volunt, & omnes beati esse.

Idem in suis Meditat. c. 22.

Ich wende mich nun zu dem Heil. Bischoff und glorwürdigen Martyrer Kiliano, (dessen Fest wir heut feyerlich allhie halten und begehen) von disem wollen wir lehren/ wie wir diß grosse himmlische Hauß/ den Himmel/ die glückseelige Wohnung der Außerwählten/ so feil ist/ und alle verlangen/ an uns erhandlen und kauffen sollen. Mancher kaufft den Himmel theuer/ mancher wohlfeil/ mancher wohl gar umsonst/ oder wenigst um ein Geringes. Theuer hat ihn kaufft der Heil. Martyrer Kilianus mit seinen zwey Mitgesellen Colomanno und Totnano, (oder/ wie sie andere nennen) Colonato und Tonato: Theuer haben ihn kaufft alle HH. Martyrer und Blut-Zeugen Christi.

Der Heil. Kilianus ein edler Schottländer/ (welcher mit seiner Heiligkeit/ Lehr/ Predigen das Franckenland absonderlich geziert und geadelt hat) hat den Himmel mit seinem Blut erkaufft/ diser wird von Conone dem Pabst/ der Stadt Würtzburg zu einem Bischoff gegeben/ allda predigt er das wahre Evangelium/ bekehrte den heydnischen Hertzogen *Gosbertum*, sammt seinem untergebenen Land-Volck/ weilen aber diser Hertzog eine unziemliche Gemahlin/ oder Beyschläfferin hatte/ Gailam mit Nahmen/ die zuvor seines Bruders Eheweib gewesen. Wolte Kilianus, als ein anderer Johannes und unerschrockner Wahrheits-Prediger/ dise unehrliche Beywohnung dem Hertzog länger nicht gestatten; schafft solche ab/ redt dem

Gos-

Gosberto so beweglich zu/ daß er seinen Willen darein geben/ die Beyschläfferin zu verlassen/ bey sich beschlossen/ und disem unehrlichen Weib/ die Ehr und die Liebe Gottes vorgezogen.

Als Gaila (dises mit Nahmen und in der That geile und gottlose Weib/) solches erfahren und innen worden/ (denn/ wer kan die liebhabende und arglistige Weiber betriegen?) da wütete und tobete sie lang mit ihr selbsten: findet endlich in Abwesenheit ihres vermeynten Gemahls zwey gottlose Gesellen/ und Diener ihrer blutgierigen Grausamkeit/ welche des Nachts mit gezuckten Schwerdtern/ an dem Ort/ an welchem *Kilianus* mit seinen Gesellen bettete/ einfielen/ und sie alle drey zu tod gesäblet/ und geschlagen haben. So gehet es den Predigern der Wahrheit/ wie es vor disem ergangen ist dem H. Johanni dem Tauffer/ als er dem Herodi die Wahrheit geprediget: Non licet tibi habere uxorem fratris tui. Da mußt das Heil. Haupt Johannis aus Neyd eines Weibs der Herodiadis über die Klingen springen/ ꝛc. Eben also ergieng es hier dem H. *Kiliano* und seinen Gesellen.

Damit aber diser Mord und dreyfache Todschlag nirgend auskäm/ noch kundbar wurde: ließ das gottlose Weib die HH. Leiber/ Kelch/ Bücher/ Kleider und andere Paramenta am selben Ort/ wo sie getödtet worden/ vergraben/ und einen Roß-Stall darauf bauen/ und mit Blatten belegen/ nur damit man die H. Cörper nicht finden möchte/ und jederman vermeinen solte/ sie wären wieder heimlich verreißt und weggezogen. Aber:

Es ist nichts so klein gesponnen/
Es kommt einmal an die Sonnen.

So gar die Roß haben diser HH. Martyrer Gräbnuß geehrt/ sich in disem Stall rein gehalten/ weder gestallet/ noch gemistet. Und da die geile Gaila vermeint/ jedermann habe diser geschehenen Ding vergessen: Siehe! da wird einer aus den zwey Meuchel-Mördern vom Teuffel besessen/ schreyt überlaut auf: O Kiliane! wie brenst du mich. O wehe! O wehe! ich siehe den Kilianum vor mir mit einem blutigen Schwerdt. Und in solchem Schreyen und Jammer ist er gantz verstockter und verzweifflet gestorben.

Der andere Meuchel-Mörder fiele auch in eine rasende Tobsucht/ daß er sich mit den Zähnen zerrissen und zerbissen: er stache ihm selbsten den Bauch auf/ warff das Ingewey und Därm heraus auf die Erden/ und fuhre also auch der Höllen zu/ Gailæ, als ein Ur-

heberin diser Tragædi und Mordthaten / gieng es nicht besser / sie wurd ebenfalls vom Teuffel besessen / und gantz rasend schrye sie: O Colonate! wie grosses Feur zündest du in mir an? O Tonate! du wirffst Holtz darein. O Kiliane! du stossest mich in dise Flammen. Darauf hat sie auch wie die vorige / ihren unglückseeligen Geist aufgeben / und ihren March Schnur-grad der Höllen zugenommen.

Nichts ist so klein gesponnen/
Es kommt einmal an d'Sonnen.

Diß ware nun der erschröckliche Mord und Marter des H. *Kiliani*, und seiner zween Gesellen. Nichts destoweniger haben sie solche mit grosser Beständigkeit gelitten / und seynd dardurch / so gar nach dem Tod herrlich worden. Dise / saz ich / haben den Himmel theur gekaufft. Der H. Kilianus, (wie ihr vernommen/) hat durch ein schmertzliches Blutvergiessen den Himmel an sich gebracht: durchs Schwerd hat er die himmlische Glori erlangt: sein Leben / Fleisch und Blut / Haab und Gut / und alles / was er gehabt / hat er für den Himmel dargeben und aufgesetzt.

Diß ist ein theurer Kauff. Es gefällt uns zwar allen / daß der Himmel feil ist / daß ihn ein jeder kauffen mag / wann er nur will; aber so theur kauffen / wie der H. *Kilianus*, das kommt schwer an: da wöllen wir nicht dran. Leib und Leben für und um den Himmel geben / und gern darfür sterben / achten und halten wir für ein grosses Ding. Noch darzu das Blut vergiessen / und den Halß darstrecken / das will uns gar nicht gefallen / scheint uns gar zu schwer und zu viel zu seyn. Lieber! spricht mancher / warum will GOtt / der sonsten von Natur nicht allein reich; sondern auch freygebig und mild ist / haben: daß wir von ihm den Himmel / und zwar um ein so theuren und grossen Preiß und Werth kauffen sollen? Ist doch der Freygebigkeit (die GOtt selbsten eigenthumlich/) angebohren / und seine Eigenschafft: daß sie umsonst gebe und ausschencke? Wie / soll man dann den Himmel kauffen? Und um was für einen Preiß und Werth? Um was für eine Müntz? Wir wollen dise Fragen kürtzlich beantworten:

Das erste belangend / nemlich den Kauff / ist zu wissen: daß uns unser verderbte Natur (durch die Sünd/) also hat zugerichtet / daß uns ein frembde Freygebigkeit lieber ist / als die unsere / und eigne selbsten: und daß wir viel lieber umsonst einnehmen / als ausgeben: lieber wolfeyl einkauffen / und theur verkauffen / um des eignen

nen Nutzens willen; Dannenhero seynd diß unsere gemeine Rechnungen und Rathschläg / daß / wann einer alles das / was er von Anfang biß zu End seines Lebens leyden soll / auf einmal miteinander beysammen sehen solte / so könte er nie frölich seyn: ja es verdruß ihn bey so gestalten Sachen zu leben. Warum aber diß? Was bedeut so langwührige Trübsaal / so erschröckliches Elend / wann man nicht des Himmels darbey gewärtig seyn wolte? Laß die Hoffnung des Himmels schwinden / niemand wird gern freywillig elend seyn wollen: um den Himmel arbeiten wir / um den Himmel leyden wir / um den Himmel streiten wir mit Kiliano. Jedoch wäre uns diser Lohn / dises himmlische Lust-Hauß vielleicht noch lieber und angenehmer / wañ wir es gar umsonst haben könten; wann man es uns schenckte / und um nichts und umsonst folgen liesse. Aber / höre mich / liebe Christliche Seel; ich gibe dir einen dreyfachen / recht Christlichen Trost / und sage dir

Erstlich: daß GOtt den Himmel gleichsam gantz umsonst gebe. Ich erkläre meine Red und Aussag mit einer oder andern Gleichnuß: Gesetzt / du findest einen gantzen Beutel voller Ducaten unter Wegen / wann du ihn schon mit der Hand aufhebest / so kommt dir doch das Geld umsonst. Will setzen / du bewohnest ein Hauß; gibst aber gar ein schlechten Zinß daraus / etwann nur einen Pfenning: es ist ja wenig / ein solches Hauß wäre gleichsam geschenckt und gefunden um ein so schlechtes Geld. Eben fast hat es ein solche Beschaffenheit mit dir und dem Himmel. GOtt nimmt dich gen Himmel auf: was zahlest du ihm darfür? Was für ein Müntz / Preiß oder Werth gibst du ihm? Scharre und rühre alles zusammen / was du dein Lebtag jemahlen Guts gethan / oder gedultig gelitten hast / halts gegen der himmlischen Behausung / gegen disem göttlichen Wohn-Ort / so wird es kaum einen Dreyer / Vierer / oder Heller treffen. Wie wirst du dann so unverschamt seyn können / und sagen dörffen / du habest den Himmel kaufft. O! schweig / schweig / er kommt dir gantz umsonst.

Fürs ander: so haben alle unsere gute Werck / alle unsere Verdienst ihr Krafft / Valor und Giltbarkeit von der Gnad GOttes. Nimm und setze die Gnad GOttes auf ein Ort / so werden deine Werck im geringsten nichts gelten / und gar keinen Verdienst haben. Darum sagt der H. Augustinus: daß alle unsere gute Verdienst durch nichts anderst herkommen / als von der Gnad: und wann GOTT unsere Verdienst crône und belohne / so crône er nichts anders / als *S. August. Tom. 2. Epist. 105.*

seine Gaben. Weilen nun die Gnad uns umsonsten geben wird / so wird uns ja auch der Himmel umsonsten geben/ der sonsten nicht gegeben wurde : dann nur allein wegen der Gnad.

Fürs dritte : ist es aller Billichkeit gemäß / daß uns GOtt den Himmel gantz und gar umsonst gebe/ so wol seinethalber als unserthalber. Seinethalber zwar : dann dem Gottlosen und Widerspenstigen/ und allen denen/ welche selberst den Himmel nicht verlangen/ sondern einen rechten Widerwillen darab haben/ thut GOtt den Himel nicht mit Gewalt einraumen/ noch sie darzu zwingen. Warum ? Dieweil er gerecht und heilig ist : deß/ mit was für Billichkeit/ oder aus was Noth/ solte er seinen abgesagten Haupt-Feinden den Himmel und die ewige Seeligkeit zumuthen/ und sie wider ihren Willen darein setzen ? Weil dann GOtt denjenigen den Himmel nicht gibt/ die ihn selber nicht haben wollen/ so gibt er ihn den Gehorsamen/ seinen Freunden/ und die ihn gern annehmen / und dise kauffen eben mit dem den Himel / daß sie gehorsam seynd/ und daß sie mit allem Ernst in den Himmel hinein begehren.

Unserthalben aber muß der Himmel darum nicht gantz und gar umsonst gegeben werden : weilen uns sonsten die Seeligkeit nicht so süß und lieblich vorkäme / wann wir nicht zuvor was bitters thäten versuchen/ und darum ausstunden. Denn/ die Ruhe ist nie angenehmer als nach der Arbeit : die Labung und Speiß nie besser als im Hunger: der Fried nie lustiger als nach dem Krieg. Nemo coronabitur nisi qui legitimè certaverit, sagt der H Apostel Paulus : Niemand wird gecrönt/ er habe dann redlich gekämpfft und gestritten. So ist es auch ein schlechte Ehr/ dem/ so man was schenckt/ wann kein Ursach des Schenckens vorhanden ist.

2. Timoth. 2. v. 5.

Aus disem allem erscheinet/ wie freygebig GOtt seye : und daß er viel geneigter zum Spendiren/ Ausgeben und Schencken/ als wir zum Einnehmen. Den Gehorsamen und Frommen derowegen will er diß himmlische Hauß geben zur ewigen Belohnung ; jedoch mit disem Zusatz und Beding : daß sie dieselbige begehren/ darnach trachten/ und die Händ ausstrecken sollen : daß sie sich derselben nicht unfähig machen/ keinen Widerwillen darzu erzeigen sollen. Recht spricht demnach Paulus zum Timotheo : Apprehende vitam æternam, ergreiffe das ewige Leben. Ermahnet ihn beynebens/ (und uns auch/) er solte es auch andern wol eindrucken / und sie erinnern : Thesaurizare sibi fundamentum bonum in futurum, ut apprehendant æternam vitam. Daß sie Schätz sammlen ihnen selbsten zu einem guten Grund inskünfftig/ daß sie erlangen das ewige Leben.

1. Timoth. 6. v. 12. ibid. v. 19.

So

So dann will ich zum Beschluß meiner Predig auch sagen mit dem H. Apostel Paulo: Apprehendite vitam æternam. Ihr meine liebste Zuhörer! greifft und ergreifft das ewige Leben. Kaufft den Himel: denn er ist feil: thut ein/ jenes ewige Lust-Hauß um ein billichen Werth. Aber wie und was gestalten/ wird mancher sagen/ sollen wir diß Leben ergreiffen? wie die Soldaten das Sieg-Cräntzlein. Man sagt: daß vor Zeiten die Soldaten/ so der Sonnen zu Ehren sich dem Kriegwesen ergeben/ wann sie zum Fahnen geschworen/ haben sie ein Cräntzlein am Spitz eines Schwerdts hangend empfangen: durch welch Ceremoni sie wolten zu verstehen geben/ daß die Victori, Sieg und des Sieg-Cräntzleins Lob nicht anderst als durch der Klingen Spitz erworben und erobert werde.

Eben also: fragst du: wie muß ich das ewige Leben ergreiffen: die himmlische Glori erwerben/ das ewige Sieg-Cräntzlein erlangen? die Seeligkeit und himmlische Behausung an mich bringen und erkauffen? So antworte ich dir nichts anders als der H. Paulus: Apprehende vitam æternam. Greiff darnach/ und ergreiff das ewige Leben. GOtt reicht dir das Cräntzlein der Seeligkeit; aber an einem Klingen-Spitz hangend. Wilst es haben? So greiff darnach. Ob du schon die Hand am scharpffen Spitz ein wenig schirpffest/ oder verletzest und anstost/ hat kein Bedencken/ es schadt nicht/ wann du nur das Cräntzlein darvon tragst. Es ist schon ein gewise Sach: wer in den Himel will/ muß etwas darum leyden/ wie abermal Paulus sagt: Si commortui sumus & convivemus, si sustinemus & conregnabimus. Seynd wir mit Christo gestorben/ so werden wir auch mit ihm leben/ helffen wir mitleiden/ so werden wir mit herrschen. *2. Timoth. 2. v. 11. & 12.*

Ich beschließ:

Christus unser Heyland selber/ uneracht er der eigentliche/ wahrhaffte und rechte Erb ware dises göttlichen Hauß/ hats dannoch mit disem Werth und Preiß seines kostbaren Bluts müssen kauffen: Nonne hæc oportuit pati Christum & ita intrare in gloriam suam? Hat nicht diß Christus müssen leiden/ und also eingehen in sein Glori und Herrlichkeit? Nun haben die Glieder und das Haupt ein Gesatz/ welches der H. Pabst Leo wol erwogen/ indem er spricht: Certa & secura exspectatio est promissæ beatitudinis, &c. Es ist ein gewisse und sichere Erwartung der verheissenen Seeligkeit/ wo ein Theilhafftmachung ist des Leydens Christi. Die Cron der Glori und ewigen Freud und Seeligkeit bekommen wir also nicht/ als durch ein ritterliches Streiten und beständiges Leyden. Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Der beständig seyn wird biß ans End/ der wird seelig seyn/ hie zeitlich/ und alldorten ewiglich. Amen! *Luc. 24. v. 26.* *S. Leo serm. 9. de quadragesim.* *Matth. 10. v. 22.*

22. Predig/

Am Fest-Tag der H. Jungfrauen und Martyrin Margarethä.

In die S. Margar. Virg. & Martyr.

Innhalt.

Die starckmüthige Jungfrau.

Das ist:

Die heilige und glorwürdige Jungfrau und Martyrin Margaretha/ kan wol dem starcken Weibs-Bild von welchem Salomon redet / verglichen werden: weilen sie dreyen ihr Haupt zerknirscht / nemlich ihrem Heydnischen Vatter / dem Land-Vogt Olybrio, und dem leydigen Sathan.

THEMA.

Ipsa conteret caput tuum. Genes. 3. v. 15.
Sie wird dein Haupt zerknirschen.

EXORDIUM.

Proverb. 31. v. 13.

EIne Frag / welche thut der weise König Salomon in seinen Sprüchwörtern am 31. Cap. Mulierem fortem quis inveniet? Wer will ein starckes Weibsbild finden? Ist schwer / hat zu beantworten / ja schier unauflößlich; sonderlich / wann man will sehen auf den blossen Nahmen Mulier, was derselbe heißt / oder woher er genommen wird. Dann dises Wörtlein Mulier, so heißt ein

ein Weib/ (schier so viel als weich/) wird derivirt und hergenommen von dem Wörtlein *Mollities*, so heißt ein Linde / Weiche/ Zärte. Nun aber/ was zart / weich und lind / wie kan es starck seyn? Mulierem fortem quis inveniet? procul & de ultimis finibus pretium ejus.

Als wolte Salomon sagen: so wenig man findt ein harten und unzerschmoltzenen Butter an der Sonnen / ein unzerlaßnes und unerweichtes Wachs auf dem heissen Ofen / ein nicht zerrinnendes Bley im heissen Schmeltz-Feur / ein überzeitige Weintrauben am Reb-Stock / welche heiglich berührt / nicht Safft gibt; eben so wenig wird man finden ein Weibsbild / welches in gefährlichen Zuständen / und beschwerlichen Umständen starck und unüberwindlich seye / und sich ein solche zu seyn erzeige. Mulierem fortem quis inveniet? procul & de ultimis finibus pretium ejus. Wo soll man ein in Betrübnussen starckes / in widerwärtigen Zufällen heldenmüthiges / in tapffern Thaten hertzhafftes / und etwas rechts anzugreiffen / und hinauszuführen / keck und beständiges Weibsbild finden? In der Weite / am End der Welt / sagt Salomon / woher man nur köstliche / werthe und seltsame Ding herbringt / als Perlen / Edelgestein / Specereyen / &c. Er will halt sagen: gar / gar wenig gibts dergleichen Weibsbilder; Männer (und zwar starcke / kecke und heldenmüthige Manns-Personen wolte ich wol ein Genügen finden / und nicht weit gehen. Aber solche Weiber / nirgends / als procul & de ultimis finibus, in der Weite / in entfernten Landen / und am End der Welt / will Salomon sprechen. Nichts destoweniger zum Behuff und Steur des wolverdienten weiblichen Geschlechts / will ich heutiges Tags ein solches starckmüthiges Weibsbild finden / derjenigen gleich / wornach der weise Salomon fraget / und diese soll seyn die heilige und glorwürdige Jungfrau Margaretha / deren Fest wir heutiges Tags begehen. Diß soll erweisen gegenwärtige Sermon und Predig. *Attendite.*

Mulierem fortem quis inveniet? Wer will ein so starckes / tapfferes / keckes und beherttzhafftes Weibsbild finden / welcher kan applicirt und zugeschrieben werden / jener / in meinem Themate angezogner Spruch? Ipsa conteret caput tuum. Sie wird dein Haupt zerknirschen? Ich finde ein solches in der Stadt Antiochia / nemlich die heilige und berühmte Jungfrau und Martyrin Margarethen / welche im funffzehenden Jahr ihres Alters wider Wissen und Willen ihres Heydnischen Vatters Christlich getaufft / im Christlichen Glauben genugsam unterwiesen und bekräfftiget / von ihrem selbst eig-

eignen Vatter/ (O Schand!) daß sie ein Christin/ verrathen und angeklagt bey dem gottlosen Land-Vogt Olybrio, welcher sie mit vielen andern frommen Christen gefänglich eingezogen/ darum/ dieweil sie den Abgöttern nicht opffern/ und von dem Christlichen Glauben keines Wegs abweichen wolte. Margarethä Kampff wird desto gefährlicher/ eben darum/ daß der verfolgende Richter zugleich ein Liebhaber wird/ der mit weichen und linden Waffen/ nemlich mit Schmeichlen und Versprechen sie bestritten; aber nicht überstritten. Margaretha erkennt die List und Fallstrick/ und thut selbige starckmüthig überwinden: so/ daß der Richter seine Lieb in Tyranney und wüterische Furi verändert/ die unschuldige Jungfrau mit Ruthen schlagen/ an einer Rahm ausspannen/ und mit Hacken jämmerlich zerreissen ließ/ also/ daß der tyrannische Richter und Land-Vogt Olybrius selbsten sein Angesicht verdeckte/ nur damit er die greuliche Blut-Vergiessung nicht dörffte ansehen. Nachmals ward Margaretha wiederum herab gelassen/ und in ein finstere Gefängnuß geführt/ allwo sie ein neuer Feind/ nemlich der leidige Sathan/ der Teuffel/ in Gestalt eines Drachens angefochten; den sie doch mit dem Zeichen des Heil. Creutzes verjagt und überwunden/ und also mittler Zeit und Weil/ starckmüthig solcher drey starcker Feinden/ als ihres verfolgenden Vatters/ des wüterischen Land-Vogts Olybrii, und der höllischen Schlangen Häupter zerknirscht/ zertretten und überwunden/ obschon endlich ihr eigenes Haupt über die Klingen springen mußte. Ipsa conteret caput tuum. Ist nicht Margaretha ein starckes/ tapfferes/ keckes und hertzhafftes Jungfräulein/ die in so schweren/ und ihren Kräfften überlegnen Sachen und Kampff überwunden und triumphiret?

Einer Welt-kündigen Stärcke und Kühnheit ware die in göttlicher Schrifft berühmte Jahel/ eine Haußfrau Abners/ welche sich nicht gescheut: einen schweren Hammer und Thür-Nagel in ihre Händ zu nehmen/ und in ihrem Gezelt des Cananiter-Hauptmanns und Feld-Obristen Sisarä sein Haupt an den Schläffen durchlöcherend/ an den Boden zu hefften/ und nicht wie die Katzen in dem Wasser ihre Bratzen/ also sie ihre Händ/ auf jedwedern Angriff zitternd; sondern gantz nachdrucklich/ und mit höchstem Gewalt zu erheben/ biß der Streich gelungen/ und der Kopff zerquetschet am Boden geklebet. Mulierem fortem quis inveniet? Wer und wo wird man ein solches starckes Weibsbild finden? *Judic. 4.*

Zu Antiochia/ das starckmüthige Jungfräulein Margaretha.

tha. Dann/ wo die kühne Jahel mit einem Nagel und Hammer-Streich erlegt den blutdürstigen Sisaram/ da überwindt durch ihre Vorsichtigkeit und zeitige Flucht Margaretha ihren Heydnischen und aberglaubigen Vatter/ welcher sie mit Gewalt wolt zwingen/ falsche Götter anzubetten/ und ihnen zu opffern; begibt sich heimlich davon/ und hütet die Schaaf ihrer Nährerin und Unterweiserin. Ipsa conteret caput tuum.

In weltlichen Historien wird gerühmt die grosse Kühnheit und Stärcke der Amazonen/ welche nicht allein die Bögen zu spannen/ und die Pfeil loß zu geben künstlich gewußt; sondern auch manche Kriegs-Obristen im Feld geschlagen/ und überwunden haben. Entgegen in geistlichen Historien und göttlicher Schrifft ist noch berühmter die starckmüthige Judith/ welche trefflich wol in ihrer Faust zu führen gewußt hat den Säbel/ mit deme sie in einem einigen Schwung und Streich dem Assyrischen Feld-Herrn Holoferni den Kopff hinweg fallend gemacht/ und in Sack geschoben. Mulierem fortem quis inveniet? Wer/ und wo/ wird man mir finden ein so starckes und heldenmüthiges Weib? *Judith. 13*

Zu Antiochia die heilige und glorwürdige Jungfrau und Martyrin Margaretha: dann sie wußte besser als die Amazones die ungebührliche Liebs-Pfeil Olybrii abzuwenden/ und künstlicher als Judith mit dem Säbel der Vorsichtigkeit abzuhauen/ die Fallstrick und Lieb-kosende Maschen/ so ihr der Land-Vogt Olybrius gelegt. Ipsa conteret caput tuum. Gelt sie hat disem Tyrannen sein Haupt zerknirscht? und zwar nicht nur in einem einfachen/ sondern vierfachen Streit/ welchen sie mit ihme gethan/ und jederzeit überwunden und obgesieget.

Der erste Streit ware: da sie an einer Rahm ward übersich gezogen/ aufgehenckt/ und jämmerlich mit Hacken zerrissen. Dazumalen hienge Margaretha zwischen Himel und Erden in dem Lufft: ward also noch nicht im Himmel: dann dahin gehören die Außerwählten; ware auch nicht auf der Erden: dann dise gehöret den geitzigen Welt-Kindern/ so nur nach dem irrdischen und zergänglichen trachten; sondern sie ware immittelst derselben/ allwo schweben die Vollkommne und Gerechten/ die obersich haben den Himmel/ so sie allein verlangen/ und untersich die Erden/ welche sie nicht achten/ sondern/ wie billich/ verachten/ nach dem/ was Salomon spricht: Cœlum sursum; terra deorsum, & Paulus: quæ sursum sunt quærite; non quæ super terram. *Prover. 15.*

Der andere Streit Margarethä ware: daß sie an ihrem gantzen Leib mit brennenden Facklen gebrennt; dannoch nicht verbrunnen/ welches sich nicht zu verwundern: dann es weheten in und um sie die Wind der göttlichen Gnaden/ so das Feur gelindert. Fecit medium fornacis quasi ventum roris flantem, und begegnete Magarethä/ was den drey Knaben in dem feurigen Babylonischen Ofen/ welche mitten in der Flammen ein lieblicher Thau-Wind angeblasen. Es linderte auch diß Feur ihr freudiges eignes Gewissen/ so einer freudigen Mahlzeit zu vergleichen. Secura mens quasi juge convivium. Es ringerte auch diß Feur die Freuden-machende Hoffnung/ so alles/ was schwer/ leicht und ring macht/ wie Paulus sagt: Spe gaudentes, in tribulatione patientes. Endlich minderte die Krafft dises Feurs/ und dämpffte es gewaltiglich ihr reiner Leib/ und Jungfräuliches Fleisch/ welches so hart nicht könte geplagt und gebrennt werden/ wie der Engel Mariä gesagt: Virtus altissimi obumbrabit tibi. Dieweil die Krafft des Allerhöchstens das Feur gedämpfft/ und Margaretha/ wenigst auf ein andere Manier und Weiß/ als Mariam/ auch überschattet/ daß sie also gar wol hat sagen können: In medio ignis non sum æstuata.

Daniel. 3.

Prover. 15.

Rom. 12.

Eccles. 51.

Der dritte Streit Margarethä ware: daß sie mit gebundnen Händen und Füssen in ein Faß voll Eyßkaltes Wasser gestossen worden; die Band aber giengen auf/ das Faß zersprung/ und Margaretha gienge frey ledig und unverletzt heraus vor allem Volck. Über welches Wunder sich über die fünffzehen tausend Menschen bekehrt/ und an Christum geglaubt. Und ist sich dessen nicht zu verwundern: dann gleich nach dem Feur in das kältiste Wasser gehen und gestossen werden/ ist ein höllische Pein/ und mit der Pein der Verdamnten zu vergleichen/ von welcher bey dem Job gesagt wird: Ab aquis nivium transibit ad calorem nimium. Worbey sich auch ein erschröckliches Erdbeben begeben/ theils zum Schrecken der Peiniger/ theils zum Mitleiden der Martyrin/ theils zur Bekehrung der Heyden/ und Bekehrung der Sünder.

Job. 24.

Der vierdte Streit Margaretha ware: daß sie nach so vieler und grausamer Pein und Marter enthaupt worden. Und dise Gewohnheit haben die Tyrannen gehabt/ daß/ wann sie durch Erdenckung allerhand Pein und Martyr nichts haben ausrichten können/ und gesehen die grosse Beständigkeit der Martyrer/ so haben sie endlich solche mit dem Schwerdt hinrichten und enthaupten lassen. Welches dann auch bey der H. Margaretha erfolgt. Bey welcher Enthauptung und wehrender Marter sich drey merck- und denckwürdige Ding

begeben: Erstlich / daß sie / nach dem Exempel Christi unsers Heylandes und Seeligmachers / sich zuforderist GOtt befohlen und für ihre Peiniger gebetten; sonderlich aber auch für die jenige / so sie ins künfftige verehren und inbrünstig anruffen werden. Das andere ist / so sich unter ihrer wehrender Marter begeben / daß sie Engel beschützt / von ihren Wunden geheilet / und in so vielfältiger Marter beygestanden und gestärckt haben / biß zu der Enthauptung. Das dritte ist gewesen / daß bey ihrem Hintritt eine himmlische Music und Englische Harmonia ist gehöret worden / und nicht unbillich: Dann es gebühret sich / daß die Braut / da sie zu ihrem Bräutigam geführt und begleitet wird / eine solche Ehr empfange: Zum Zeichen ihrer Glori und Heiligkeit ist auch ob ihrem Haupt eine weisse Tauben erschienen / und ein hell-scheinendes Creutz / ein Symbolum ihres Siegs und Victori: Derentwegen wir ihr billich Glück wünschen mögen / sprechend: Gaudeamus & exultemus, & damus gloriam ei, quoniam venerunt nuptiæ agni &c. *Apocal. 19.*

Noch ein starckmüthiges / tapfferes und kühnes Weibsbild finde ich in Göttlicher Heiliger Schrifft / die Prophetin Delboram, welche beherztthafft mit Barach, dem Feld-Obristen / wider vorgemeldten Blutgierigen Sisaram ins Feld gezogen / und alle wider ihn zustreiten ermahnt. Meliorem fortem quis inveniet? Wer / und wo / will mir einer ein so heldenmüthiges Frauen-Bild finden?

Ich sage kurtz / zu Antiochia die Heil. Märtyrin Margaretha / diſe / diſe AA! lehret uns streiten und überwinden den höllischen Sisaram, den leidigen Teuffel. Wie und mit was für Waffen und Wehren? mit dem Zeichen des Heil. Creutzes / und mit dem Heil. Gebett. Daher kommt es / daß man die Heil. Jungfrau und Martyrin mahlet und schnitzelt / neben ihr einen erschröcklichen Drachen / und mit einem in der Hand habenden Zeichen des H. Creutzes / dieweil sie diesen höllischen Drachen / so ihr in der Gefängnus also erschienen / und von Christo abschröcken wolte / mit dem Gebett und Heil. Creutz-Zeichen überwunden: und zu einem Trost und Nachfolg / daß wir in allen Anfechtungen und Versuchungen / so wir von dieser Höllischen Bestien leiden / auch diser Waffen und ihrer Fürbitt und Beystand gebrauchen sollen.

Zum Beschluß / höchsten Lob und Ehr / der H. Margarethä / kan und soll ich ja nicht verschweigen / daß sie in ihrem Leyden und Martyr Christo dem HErrn und seinem Leyden fast gleichförmig und ähnlich worden. Dann Christus der HErr wurde entblößt / sonderlich in der Geißlung und am heiligen Creutz. Margaretha ward ebenfalls

entblößt an der Folter und Rahm / daran mans gestreckt und aufgezogen. Christus der HErr ward an eine Saul gebunden / mit Stricken / Geisseln und Ruthen um unsertwillen jämmerlich geschlagen. **Margaretha** wurd an vorbemelter Rahm grausamlich mit Ruthen gestrichen / daß sie in jener Welt keine Disciplin oder Steich mehr solt empfinden. Christus wurd an Händ und Füssen mit Nägeln durchstochen. **Margaretha** wurd am gantzen Leib mit eisernen Hacken gerissen und zerfetzet. Christus der HErr litte am schmählichen Holtz des Creutzes / so vor diesem ward eine Straff der Mörder. **Margaretha** ward aufgehenckt an der Rahm und Folter / welche noch ist eine Pein und Straff der Ubelthäter. Christus der HErr war allenthalben mit Blut überrunnen / eben deßgleichen **Margaretha**. Christus der HErr hat gelitten im Lufft zwischen dem Himmel und der Erden / am Stamm des Heil. Creutz / anzuzeigen / daß er seye ein Erlöser und wahrhaffter Mittler zwischen GOtt und dem Menschen. **Margaretha** hat auch gelitten in der Lufft zwischen dem Himmel und der Erden / anzudeuten / daß sie seye eine Fürbitterin und getreue Fürsprecherin bey GOtt allen denen / so sie werden anruffen und verehren. So wir anheut an ihrem Heil. Fest-Tag und forderisthin fleißig zu thun gesinnet seyn: Dann bey deroselben können wir haben unsere Zuflucht in allen anstössenden Nöthen ; Sintemahlen sie ist eine Nothhelfferin: Darum / wann uns GOtt trohet mit Straffen / laßt uns andächtig und inbrünstig ruffen: Heil. **Margaretha** bitt für uns. Zeigt sich unfreundlich der Himel / und lassen sich hören die Doñerskiap / laßt uns schreyen: Heilige **Margaretha** bitt für uns. Ist vergifft der Lufft: Laßt uns widerhohlen : Heilige **Margaretha** bitt für uns. Zeigt sich gesparsam die Erden / ist sie zudrucken / haltet sie inn ihre Gewächs / laßt uns nicht aufhören zuruffen: Heilige **Margaretha** bitt für uns. Wann das Gewässer in ihrem Schrancken nicht will fortrinnen ; laßt uns gleichwohl von Hertzen gehen dergleichen Seuffzer : Heil. **Margaretha** bitt für uns. Setzt uns feindlich zu der höllische Drach / laßt uns im Sinn ligen das schöne Exempel der H. Margarethä / ergreiffen das Gebett neben Formirung des Zeichen des H. Creutzes / und beynebens sprechen : H. **Margaretha** bitt für uns / streit für uns. Dann sie vermag GOtt zuversöhnen / den Himel freundlich zumachen / den Lufft zu reinigen / die Erden zubefeuchten und zu befruchten / das Gewässer zubändigen / die Macht des höllischen Sathans zuschwächen. Ich schliesse es und sprich im Namen aller meiner Zuhörer. O starcke ! O gewaltige ! O vielvermögende Fürsprecherin bey GOtt ! O H. Jungfrau und Märtyrin **Margaretha** bitt GOtt für uns zu allen Zeiten. Amen !

23. Predig/

Am Fest Portiunculâ.

In dedicatione Mariæ Angelorum sive Portiunculæ.

Innhalt.

Ein geistlicher Gnaden-Bronnen des lebendigen Wassers/ ist der grosse vollkommne Ablaß Portiunculæ, **womit alle Sünder ihren Seelen-Durst löschen/ und nachmahls verkosten mögen das springende Wasser ins ewige Leben.**

THEMA.

Sitienti dabo de fonte &c. Apocal. 21. v. 6.
Dem Durstigen will ich geben vom Brunnen ꝛc.

EXORDIUM.

DJe Christliche Catholisch-Römische Kirche hab ich mir je und allezeit vorgebildet (wie sie mir demnach vorkommt) als einen schönen Lustgarten/ geziert mit fruchtbaren Bäumen/ geadelt mit heylsamen Kräutern und schönen Blumen/belustbart mit wohl- u. lieblich-singenden Vögelein/ versehen mit klaren Quell- und reichfliessenden und springenden Wasser-Brunnen/ welcher Lust-Garten nicht unbillig einem irrdischen Paradeiß könnte verglichen werden/ indessen Mitten der Baum des Lebens ist unser Heyland Christus JEsus selbsten/ oder/ wer anderst will: Jener Feigenbaum/ unter welchem Christus den Nathanael gesehen/ und der Zachäus herab steigend von demselben bald hernach ist bekehrt worden. Die singende Vögelein in diesem irrdischen Paradieß und Lust-Garten gehen

nicht ab: Da ist die hell-klingende Nachtigal Maria/die ewige Jungfrau/ und intoniret das Magnificat: Es ist vorhanden der Canari Zacharias/ und läßt sich hören mit dem Benedictus: mit einstimmet mit seinem Todten-Gesang/ der vor Alter Schneeweisse Schwahn Simeon/ und singt vor Freuden das nunc dimittis; Hören läßt auch da das Lock-Zeisel Cæcilia mit ihrem Fiat cor meum immaculatum &c. Es schwingt sich da in die Höhe das im Tag siebenmahl singende Lerchelein David/ und singt unter andern: Domine labia mea aperies & os meum annuntiabit laudem tibi. Man findet auch in diesem Lustgarten allerhand schöne Blumen: Die Feld-Blumen Christum/ die hundertblättrige Rosen Mariam/ das Schlüß-Blümlein Petrum/ die Creutzblumen Andream/ das bekannte Blümlein je länger je lieber Johannem/ die Sonnenwend Thomam/ das Tag und Nacht-Blümlein Bartholomäum/ das Vergiß mein nicht den guten Schächer: Geschweige der Tulipanen der Martyrer/ der vielen der Beichtiger/ der weisen Lilien und Narcissen der Jungfrauen. In diesem Lustgarten ist auch kein Abgang an springenden Brunnen: Es sind eben dieselbige da zufinden/ von welchen der Prophet Isaias redet:

Isaiæ 12. Haurietis aquas in Gaudio de fontibus Salvatoris. Ihr werdet in Freuden Wasser schöpffen von den Brunnen des Heylandes: Deren/ (wiewolen sonsten mehr/ respiciendo quinque vulnera Christi, ex quibus fluxerunt, quasi ex fontibus, septem Sacramenta.) vornemlich

Genes. 2. vier seynd/ præfigurirt und vorbedeutet/ durch die vier Flüß im Paradeiß/ lauter Brunnen unsers Heylandes/ den ersten wollen wir nennen fontem Misericordiæ, ein Brunnen der Barmhertzigkeit: Den andern fontem Sapientiæ, ein Brunnen der Weißheit: Den dritten fontem gratiarum ein Brunnen der Gnaden: Den vierdten fontem fervoris, ein Brunnen des Eyfers: Lauter Brunnen unsers Heylandes/ dieweilen unser Heyl darauß geflossen und noch immer fließt. Der Brunn der Barmhertzigkeit dienet und springt in diesem Lustgarten/ vornehmlich für die Sünder und zur Abwaschung der Mackeln der Seelen. Der Brunn der Weißheit taugt zulöschen unseren geistlichen und innerlichen allerheiligen Begierden. Der Brunn der Gnaden ist uns gar nöthig/ dann ohne diesen können wir nichts Gutes würcken/ nichts verdienen und ausrichten/ daß uns zur Seeligkeit mag verhelffen. Endlich der Brunnen des Eyfers/ gibt uns lauter warmes Wasser (wie sonsten die hitzige Bäder seyn) zu Entzündung der innerlichen Begierden und Anmuthungen/ so uns zu einem wahren Christlichen Tugend-Leben führen mögen. Seynd das

nicht

nicht lauter Brunnen des Heylandes? Ja es seynds: Dieweilen Christus unser Heyland das Heyl der Menschen dadurch promovirt hat / und noch biß dato dardurch befördert. O was für ein herrlicher Lustgarten ist die Kirchen! mit so viel heylsamen Brunnen versehen / mit so lieblichen Vögelein belustbahret / mit so viel wundersamen Blumen und heylbringenden Kräutern geadlet / mit so viel fruchtbaren Bäumen besetzt / mit aller Zierd versehen.

Also / daß der gelehrte Lauretus sagen darff: Ecclesia est hortus conclusus: Quia charitatis vallo circumquaque munitur: plantatus in fide, extructus in spe, conclusus & custoditus in amore. Dagermanice! In diesem Lustgarten riechet vor andern Himmels-Blumen der H. H. herfür die wunder-schöne Mutter der schönen Lieb Maria in der Gnaden / Favor und Gunst gegen den armen Sündern / in der Glory aber vor allen Engeln und Auserwählten: Deßwegen sie genennet wird *Regina Angelorum*. Eine Königin der Engeln. Ein verschlossener Garten ist die Kirchen / in welchem die vorgesagte heylsame Brunnen springen und rinnen / auf daß sie die dürre und unfruchtbare Seelen (von welchen David sagt / daß sie seine auch seye: Anima mea sicut terra sine aqua tibi, wie eine truckene Erden ohne Wasser / alsdann kliebts und sperrt sich auf /) netzen und begiessen / damit sie Früchten der guten Wercken und Tugenden bringen. Brunnen / sage ich / springen da aquæ vivæ, des lebendigen Wassers / von welchen unser Heyland spricht: Ego sitienti dabo de fonte aquæ vivæ gratis. Ich will den Durstigen geben umsonst von dem Bronnen des lebendigen Wassers. Ein solcher Bronnen springt heut (und wird der verschlossene Lustgarten eröffnet) in der Heil. Capellen / *Portiuncula* genannt / bey Assis in Italien / und ergießt sich von dannen in alle Kirchen und Gotteshäuser der gantzen Christenheit / des Seraphischen Ordens des H. *Francisci*: Springt und fließt / sag ich / durch den grossen vollkommenen Ablaß / welchen Christus der HErr selbsten diesem Seraphischen H. Vatter hat geschenckt und verliehen? Dieses lebendige Gnaden-Wasser sammt der Gnadenreichen Brunnen-Quellen will ich heut euren Augen vorstellen / um in euch einen Heil. Durst und Appetit darzu zuerwecken / mit gäntzlicher Hoffnung / ich werde durch die unendliche Gütigkeit GOttes / (gleich wie vor disem die holdseelige Rebecca / als sie die Cameel des Isaacs getränckt / bald darauf zu seiner Braut erwehlt / und mit güldenen Armbändern und köstlichen Schmuck ist beschenckt worden /) eben also meine vielgeliebteste Zuhörer als wahre Schäflein GOttes zu dem heylsamen

Lauretus in Sylva Allegor.

und

und Gnaden-vollen Wassern / deß vollkommenen grossen Ablaß heut führen / auf daß euere Seelen nicht allein mit GOtt vermählet / sondern auch mit dem köstlichen Kleinod seiner Göttlichen Gnad beschencket werden / durch Erlangung des vollkommenen Ablaß. *Attendite.*

Was für eine angenehmliche / liebliche / lustige und zugleich nutzlich- und ersprießliche Sach es seye / um ein frisches Brünnlein / so etwann in einem Gestreuß / oder in einer künstlich-ausgearbeiten Krotten / eines Fürstlichen Gartens / oder endlichen auch unter eines grünenden Baums Schatten angetroffen wird: Und wie ein solches Brünnlein / einen zumahlen müden und matten Wandersmann bey heisser Sommerszeit erfreue und erfrische / kan ihme ein jeder leicht einbilden. Mich gedunckt ein solcher liebreicher Brunnen seye
Joan. 4. gewesen der Jacobs-Brunn in Samarien / nechst bey der Stadt Sichem / bey welchem der matte und müde JEsus sich niedergesetzt und von dem Samaritanischen Weiblein / so allda Wasser schöpffte / ei-
Ibid. v. 7. nen Trunck begehrt / sprechend: Mulieri! da mihi bibere. Weib! gib mir zutrincken. Für welchen Trunck ihr der HErr JEsus ein anders Wasser versprochen: Aquam vivam, ein lebendiges Wasser / das soll werden ein Brunn / springend ins ewige Leben.

Wann ich heut betrachte die Gnaden-reiche Capellen Portiunculæ zu Assis. (Und mit derselben auch diß gegenwärtige Gotteshaus und alle andere Kirchen des Seraphischen Ordens.) So finde ich darinnen einen solchen / ja noch ein weit vortreflicheren Brunnen. Portiuncula, diese Kirchen oder Capellen / ohnweit der Stadt Assis, liegt
Plin. lib. 3. c. 14. in der Landschafft Umbria genannt. Nun Umbria heißt ein Schattenreicher Ort / und kommt her von Umbra, das ist / ein Schatten; Oder / wann wir Plinio glauben / wird Umbria also genennt / à torrentibus imbrium, von den reissenden Wassern der Platz-Regen. Ut, ut sit. Es sey ihm wie ihm woll. An diesem schattigten und Wasserreichen Ort ist vor etlich hundert Jahren / nemlich im Jahr Christi 1223. ein geistlicher Gnaden-Brunn entsprungen mit fünff Röhren / welcher noch fliesset und nicht ausfliesset: Ein Brunn springend in das ewige Leben: nemlich der vollkommene und ewige Ablaß zu Portiuncula. Von welchem Gnaden-Brunnen kan gar wohl verstanden wer-
Psal. 30. den jene Weissagung des gecrönten Propheten: Torrente voluptatis tuæ potabis eos. Du würdest (Umbriam begiessen / und) tränckest mit dem Gnaden-Fluß deines Wollusts / das ist / mit dem grossen
Propertius lib. 1. Eleg. ult. Ablaß / als einer Ergötzlichkeit und Wollust der Sünder und des Göttlichen Willens. O! wie wahr hat gesungen Propertius:

Um-

- - - - Umbria terris
Fertilis uberibus. *Umbria!*

Von Schatten her bist du genannt:
Ein fruchtbar / schönes / edles Land.

Allermassen dich noch fruchtbarer / edler und berühmter gemacht hat dieser Gnaden-Brunn zu Portiuncula: Diß heylsame Wasser / so fleußt aus den fünff Wunden JEsu Christi und Verdiensten seines heiligsten Passions: Dieses Gnaden-Wasser des vollkommenen Abslaß hat allen büssenden Sündern und Sünderinnen / allen bußfertigen Hertzen / durch sein demüthiges und inständiges Gebett erhalten und erworben der Seraphische Vatter Francilcus, so / daß ich wohl von disem Wasser sagen kan: Qui biberit ex aqua, quam ego dabo ei, non *Joan. 4.* sicut in æternum. Welcher wird getruncken haben von dem Wasser / daß ich ihme werd geben / den wird nimmermehr dürsten in Ewigkeit. Was solt jetzt seyn der Brunnen Jacob / gegen disen neu-entsprungenen Gnaden-Brunn zu Portiuncula in der Capellen Mariä der Engeln? Dorten sasse allein der von der Reis müde JEsus; bey disem aber hat sich auch eingefunden die glorwürdigste Königin der Engeln Mariä: Es ware da zugegen der gantze himmlische Hof / neben denen allerbesten himmlischen Musicanten / welche schon vor 1688. Jahr bey der Gnadenreichen Geburt Christi / besser als alle kunstreiche Castraten auf dem hohen Chor des Lufts / ob dem Stall und der Krippen / auf dem Feld bey den Hirten unterm freyen Himmel / das kunstreiche musicalische Stuck Gloria in excelsis DEO gesungen haben: Und noch von nun an biß in Ewigkeit singen werden jene heilige Moteten / Sanctus, Sanctus, Sanctus. Heilig / Heilig / Heilig. Bey diesen Gnaden-Brunnen ware zugegen nicht ein Samaritanisches Weiblein / sondern der Heil. Patriarch und Ordens-Stiffter Franciscus, welcher sich zwar gar offt aus Demuth einen Samaritanen / das ist / den grösten Sünder genennt. Es sitzt noch bey diesem (nicht des alten / sondern neuen Testaments) Jacobs-Brunnen Christus unser Heyland und Seeligmacher / und schreyt zu einem jedweden aus uns: Da mihi bibere. Gib mir zu trincken. O mein gütigster JEsu / was begehrest du vor einen Trunck? Vielleicht einen frischen Trunck Wasser aus dem Brunnen Jacobs? Ach nein! Am Stamm des H. Creutzes schreyest du einstens: Sitio. Mich dürstet. Die Juden liessen zu / wolten seinen Durst löschen; aber! cum gustasset, noluit bibere, sagt der Evangelist: Da ers verkostet hatte / *Matth.* hat er nicht wollen trincken. Ach! warum mein liebster JEsus? Der *27.*

S. Augustinus. Heil. Augustinus antwortet in der Person Christi: Sitis mea, salus vestra, sitio salutem animarum vestrarum. Mein Durst ist euer Heyl; Mich dürstet nach dem Heyl der Seelen. Da mihi bibere. Du Mensch! du Sünder und Sünderin! gib mir zu trincken. Was? einen einzigen Bußzäher aus deinem zerknirschten Hertzen: Nur ein Seufftzerlein der wahren Reu und Leid: Ein Hertz-Klopffer der wahren Buß. Ego sitienti dabo de fonte aquæ vivæ gratis. Und ich will dir als Durstigen geben vom Brunnen des lebendigen Wassers umsonst: Das ist / ich will dir geben vollkommenen Ablaß aller Schuld und Pein / aller Sünd und Straffen. Ach! sollen wir nicht alle als durstige Hirschen lauffen und rennen zu diesem Wasser und Brunnquell der Gnaden? Weilen da werckstellig gemacht wird die Weissagung des Evangelischen Propheten Jesaiä: Si fuerint peccata vestra, ut coccinum, quasi nix dealbabuntur: & si fuerint rubra quasi vermiculus, velut lana alba erunt. Wenn euere Sünd gleich Blut-roth wären / sollen sie doch weiß werden wie der Schnee: Und wenn sie gleich Rosinfarb wären / sollen sie doch weiß werden / wie die Woll. Dann ein eintziges wahres Bußzäherl / aut paradisum invenit aut paradisum facit, sagt der Geistreiche Petrus Cellensis, entweders findt es das Paradeiß / oder macht ein Paradeiß.

Isaiæ 1. 18.

Cellensis lib. 2. de paribus c. 12.

Von Zachäo dem offenen / aber auch büssenden Sünder sagte unser Heyland: Hodie salus domui huic facta est, eo quod & ipse filius sit Abrahæ. Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren: Dieweilen auch er ein Sohn Abrahams ist. Abraham wurd verdolmetscht: Domus pœnitentiæ, ein Bußhauß / oder Pater multitudinis. Ein Vatter vieler Kinder. Mich gedunckt / es seye auch der H. und Seraphische Vatter Franciscus ein wahrer Abraham / wegen der grossen Menge seiner geistlichen Kinder: Welche / wann ichs zehlen solte / wieviel jetzt in Spanien / in Italien / in Franckreich / in Teutschland / in Pohlen / in Ungarn / mit einem Wort / in der gantzen Christenheit und in der Türckey an allen Orten wären / so gebe ich einem zur Antwort: Numera stellas, si potes. Zehle die Stern / wann du kanst: Dann qui ad justitiam erudiunt multos, fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates, welche viel unterweisen werden zur Gerechtigkeit / die werden leuchten wie die Sternen in Ewigkeit. Derowegen alle Beichtvätter und Prediger / welche heut die büssende Sünder / die Christliche Hertzen / zerknirschte Gemüther und Seelen leiten und führen zu diesem Gnaden-Brunnen / in dem Beichtstuhl / oder auf der Cantzel / durch eine heylsame Lehr / Geistliche Un-

Luc. 19.

Genes. 15.

Daniel. 12.

ter-

terweisung / oder Seelen-Trost / kan ich billich nennen solche lebendige hellscheinende Stern. So ist derowegen der Heil. Franciscus ein anderer Abraham / das ist / ein Vatter so vieler Kinder. Er ist auch ein anderer Abraham / das ist / ein Hauß der Pönitentz und Buß / wegen des Kirchleins zu Portiuncula, wegen des heutigen grossen Ablaß / um welchen zugewinnen heut so viel tausend und abermahl tausend Sünder und Sünderinne lauffen zu diesem Gnaden-Brunnen / ihre sündige und bemackelte Seelen zuwaschen / von dem Unflat der Sünden / und als durstige Hirschen zu löschen ihren Geistlichen Durst der Seelen. Das heißt ja: Hodie salus Domui huic facta est, eò quod & Franciscus sit filius Abrahæ. Heut ist diesem Hauß Heyl wiederfahren: Weilen auch Franciscus, der Ertz-Vatter / ist ein Sohn Abrahams. O glückseeliges Portiuncula! O Gnadenreicher Ablaß-Brunn! O wundersamer Brunnen-Meister Franciscus, der mit seinen Zähern und inbrünstigen Gebett disen Heyl- und Gnaden-Brunnen gefunden / uns hervor gegraben / und mit Fingern gezeigt hat: Bey welchem wir aus Gnaden hören / den liebreichen Spruch unsers Heylandes: Ego sitienti dabo de fonte aquæ vivæ gratis.

Diese Welt / welche groß scheint; ist aber gar klein (denn wie der weise Seneca spricht: Punctum est istud, in quo navigatis, in quo bellatis, in quo regna disponitis. Nur ein kleiner Dupff oder Puncten ist das / auf dem ihr herumschiffet / auf dem ihr krieget / auf dem ihr Königreich austheilet.) wolte einst oder vorzeiten den kleinen Alexandrum groß machen: indeme sie ihme grosse Thaten zugeschrieben / und den Namen eines Grossen gegeben. Entgegen hat der grosse Himmel den kleinen / ja winzigen Franciscum, (so schiene er vor seinen Augen und in seinem Hertzen /) groß gemacht: indem er ihme mit dem Gnaden-Brunnen des grossen Ablaß zu Portiuncula, und zugleich mit den fünff Wunden Christi auf dem Berg Alverniæ begnadiget hat. *Senec. lib. 1. quæst. Nat.*

Vom grossen Alexandro sagt man / daß er fünff unterschiedliche Wunden solle gehabt haben an seinem Leib / welche er zu verschiednen mahlen an verschiedenen Orten bekommen / als zu Gaza, zu Maragandis, in Hircanien, bey den Assacanern, und in der Schlacht mit Dario. Zu Gaza ist er verwundt worden auf der Schulder / zu Maragandis am Schinbein / in Hircanien am Genick / bey den Assacanern am Knochen / und in der Schlacht mit Dario an den Hüfften. Der H. Franciscus ward auch verwundt / und bekame fünff Wunden; aber viel glückseeliger und verwunderlicher als der grosse Alexander.

Dessen Wunden waren feindseelige Wunden: denn ers vom Feind empfangen als Kennzeichen seiner menschlichen Schwachheit / der sich doch vor einen Gott wolt schelten lassen; Die Wunden des Heil. Francisci aber waren holdseelige und liebreiche Wunden / so ihme der Sohn GOttes eingetruckt / als Kennzeichen seiner Lieb und Gnad.

Weck! derohalben / fort! fort! mit den eitlen Wunden Alexandri. Sie seynd nur blöde / schwache Wunden / voller stinckenden Bluts / mit Schmertzen empfangen / ohne Ehr zergangen. Ich halt weit mehr auf die Wunden Christi und Francisci: dieweilen sie Röhren seynd / so denen durstigen Sündern lassen das Gnaden-Wasser des Heil. Ablaß hervorspringen: Aus diesem Zeissen oder Röhren / aus den Heil. fünff Wunden Christi ist ohn-mittelbahr (nebenst des Heil. Gebetts des mit denen Wundmahlen bezeigneten Francisci) entsprungen und herfürgegangen der Heyl- und Gnaden-Brunnen des grossen vollkommenen Ablaß zu Portiuncula. Welchen Ablaß Marcellinus Pisanus *Famosam*, rühmwürdig nennet / denn er sagt: Sanctus item Franciscus famosam illam indulgentiam cœlitus obtinuit. Der Heil. Franciscus hat auch jenen Ruhm-würdigen Ablaß vom Himmel erhalten. Das ist etwas: Vom Himmel / von oben herab hat er ihn bekommen: nicht vom Pabst zu Rom; sondern immediate, von Christo / ohne Päbstliche Bullen / ohne Apostolisches Brevi, ja gleichsam / und den äusserlichen Ansehen nach / mit Verspottung.

Pisanus tom. 2.

Dann hört: als der Heil. Franciscus diesen Ablaß empfangen und schon verkünden und ausbreiten wolte: da es der Pabst Honorius vernommen / solle er gesagt haben zu dem Heil. Francisco: O Simpliciane! quo vadis? O du Einfalt! wo gehest du hin? Was trageſt du vor ein Wahrzeichen mit dir / daß du den Ablaß erhalten habest? Ob es gleich wahr ist / daß dir Christus disen Gnaden-Schatz der Indulgenzen und Ablaß vor die Sünder habe mitgetheilt; So solltest du doch begehren eine Bullen / auf daß du erweisen könteſt den Ablaß / und man dir Glauben zustellte. Aber! was hierauf Franciscus: Sufficit mihi verbum tuum, sagt er; Es ist mir gnug dein Wort. Als wollt er sagen: Heil. Vatter! ich brauch keinen Brieff / keine Bullen / das Wort Christi meines und aller Erlösers kleckt mir / diß ist mir genug und über alle briefliche Uhrkund. Der Pabst verwilliget ihme eine Bullen oder briefliche Uhrkund zugeben / fragt ihne / wie lang / und auf wieviel Jahr er sie haben wollte? Aber der Heil. Franciscus wollt keinen; sondern sagt zu dem Pabst: Placeat sanctitati ve-

Chronica Ord. part. 1. lib. 20.

Kræ dare non annos, sed animas. Wanns euer Heiligkeit beliebt / geben sie mir keine Jahr / sondern Seelen / Seelen / ach! Seelen will ich haben. O Heil. Franciſce! Wie wäre es aber / wann man dir thäte fürhalten jenes Sagwort / daß man pflegt zugebrauchen bey denen Aufschneidern / welche Ding erzehlen / die schwehrlich zuglauben: Es stund ein Brieflein wohl dabey? Allermassen schier gethan der Sacriſtan zu Ancona, der sich im gleichen verlauten lassen. Ich erzehle die Geschicht:

Es reiseten etliche Wallfahrter aus der windischen Marckt nacher Portiunculam, den Ablaß allda zugewinnen; da sie aber zu Ancona (weiß nicht in was für einem Gotteshaus oder Cloſter) die Heiligthümer oder Reliquien besichtigten / und die Red sich begabe / vom grossen Ablaß zu Portiuncula, da sagte der Sacriſtan: daß solcher Ablaß oder Indulgenz gar wenig galten / oder schier vor nichts zuachten wären: weilen keine Bullen darvon ausgangen oder verhanden wäre. Als wolt er sagen: Ihr sagt und rühmt mir viel den Ablaß von Portiuncula, aber! es stünde ein Briefflein wohl darbey / ein Apoſtoliches Breve: Eine Päbstliche Bullen soll vorhanden seyn. *In Chron. cit. loc. c. 5.*

Ich kan zwar auch diesen Sacriſtan nicht gar im Argen verdencken oder übel aufnehmen: Dann / wann der Römische Pabst den H. Franciſcum mit seinem Ablaß für einen Simpel oder Einfalt gehalten und ausgeschryen: Was soll nicht thun ein Bischoff / ein Pfarrer / oder Sacriſtan? Gleichwohl läßt uns noch einmahl Franciſcum hören. Ja / es ist wahr / könnte er sagen / es ist keine Päbstliche Bullen da / kein Breve vorhanden / allwo sich der Pabst sub annulo Piſcatoris hätte unterschrieben und verpettschafftet. Aber doch / ich habe ein anders Inſtrument, eine andere Authentische Uhrkund von diesem Ablaß. Das Jungfrau Pergament / worauf er geschrieben / ist die ewige Jungfrau Maria; der Notarius ist Christus selbsten / die Zeugen seynd die heilige Engel. Wo aber das Sigill und Pettschafft? Ein seynd die Fünff Wundmahlen an dem Leib des H. Vatters Franciſci: Die Unterschrifft seyn seine wenige Wort: Sufficit mihi verbum tuum. Dein Wort / O Christe! ist mir genug.

Obbenannter Author Piſanus nennet den heutigen Ablaß Famoſam, das ist / weit und breit bekannt / weit und breit berühmt / weit und breit / ja in der gantzen Welt verlangt / gesucht und geehret. Aber / wer hat ihn also ausgebreit und so berühmt gemacht? Die Wunden des Heil. Franciſci. Allhie fällt mir ein artiges Concept ein / von denen Spatzen / die einen ziemlichen schnellen Flug haben. Im alten

Testament ware ein gewisses Gesetz / den Aussatz und seine Reinigung betreffend / welches man halten müßt in dem Schlacht-Opffer. Unter andern Gebräuchen ware auch dieser: Offerat duos passeres vivos
Lev. 14. pro se. Der aussätzige Mensch müsse vor sich opffern zwey lebendige Spatzen. Einer aus diesen Spatzen müsse getödtet werden; der andere aber blibe lebendig / jedoch wurd er in das Blut des getödten und geschlachten eingetunckt / und damit besprengt: alsdann frey und ledig ins Feld zu fliegen entlassen. Warum aber diß? Was haben die Hebräer mit dieser Ceremoni wollen andeuten? Zuwissen ist hier: daß der lebendige Spatz / so in das Blut dessen zum Brand-Opffer verordneten und getödteten Spatzen ward eingedunckt / wurd gezeichnet in verschiedenen Orten / nemlich mit zwey Zeichen an den Flügeln / mit zwey Zeichen an den Füssen / und mit einem Zeichen auf der Brust. Ein wunderbarliches Brandopffer / ein seltsames Gesatz ist mir das! Voll aber der geistlichen Geheimnussen und Wunder. Offerat duos Passeres vivos. Was seynd diß vor zwey Spatzen? wen bedeuten sie?

Psal. 101. Es ist nicht ohne: David in der Person Christi vergleicht sich einen Spatzen: Factus sum sicut Passer solitarius in tecto. Ich bin worden wie ein einsamer Spatz auf dem Dach. Franciscus auch ein einsamer Spatz zu Assis, oder auf dem Berg Alvernen. Offerat duos Passeres vivos. Her mit diesen zwey lebendigen Spatzen zum Opffer. Einer muß getödt- und geschlachtet / der andere mit dem Blut deß getödten besprengt und gezeichnet werden. Wie aber? höre nur: Christus diß arme Spätzlein wird auf dem Altar des Creutzes zu einem Brand-Opffer der Liebe zur Reinigung des Aussatz unserer Sünden geschlachtet und geopffert. Der Heil. Franciscus aber das andere Spätzlein wird mit dem Blut des getödteten besprengt / das ist / mit den Heil. Fünff Wunden Christi gezeichnet / an Händen und Füssen zweymahl / und einmahl auf der Brust; wird alsdann lebendig entlassen in das Feld / das ist / in die gantze Welt / Theils durch sich selbsten in eigener Person / Theils durch seine liebe geistliche Kinder und Ordens-Genossen / da fliegt er jetzt herum mit Predigen / mit Lehren / auf den Cantzeln / in den Beichtstühlen / auf den hohen Schulen: Er fliegt herum und verkündiget den allein seeligmachenden Catholischen Glauben / breitet aus das Heil. Evangelium / bekehret die Sünder / beschützet die Kirchen: Ja bereichet / stärcket und mehret insonderheit die gantze Christliche Welt / immittelst des Gnaden-Bronnens zu Portiuncula, und zwar so bald? Es ist aber

kein

kein Wunder: Denn er und die Seinige seynd lauter geschwind- und schnell-fliegende Spätzlein / sie fliegen mit den zwey Flügeln der Liebe GOttes und des Nächsten. Sonderlich der Heil. Vatter / welcher wegen der Liebe GOttes / in und mit der er / wie ein Seraphin gebrunnen / billich der Seraphische Franciscus genennet wird. In der Liebe deß Nächsten aber ware er so vertiefft / daß er dermassen um Vergebung seiner und aller Menschen Sünden geweinet / daß er schier verblind wäre: Seine einzige Meynung und Intention, warum er bey Christo um diesen grossen Ablaß mit so eyferigem Gebett angehalten / und auch glücklich und gnädiglich erlanget / ware allein den armen Sündern / seinem Nächsten liebreich zuhelffen / und von der höllischen Flamm zuerretten.

Von einem wunderlichen Brunnen hat geweissaget Zacharias der Prophet: In die illa erit fons patens domui David, & habitantibus Jerusalem in ablutionem peccatoris. An jenem Tag wird sein ein offner Brunnen dem Hause David und Innwohnern zu Jerusalem / zur Abwaschung des Sünders. Was ist das für ein Tag / mein Prophet Zacharias? O! es ist halt der Tag / an welchem unserm Heyland und Seeligmacher auf dem Calvari-Berg / Händ und Füß / und seine heilige Seiten ist eröffnet worden: Es ist halt der Heil. Char-Freytag / wie davon redet Hugo de S. Victore: In die illa apertus est fons Misericordiæ. An jenem Tag ist eröffnet worden der Brunn der Barmhertzigkeit / in welchem der Sünder gewaschen wird. Zu diesem Brunnen werden eingeladen alle Sünder / auf daß sie herzulauffen und abwaschen die Mackeln und Unflath ihrer Sünden. In diesem Brunnen der Barmhertzigkeit hat gebadet Magdalena / und ist rein worden von allem Wust der Sünden: Mit dem Wasser dieses Brunnens hat sich gewaschen Petrus / und er ist rein worden: Diß Brunnen-Wasser hat den Schächer am Creutz sauber gemacht / und es kan noch alle Sünder / sie seyn so groß als sie immer wollen / rein und sauber machen. Aber wann? an welchem Tag?

Zach. 13.1.

Hugo Victorinus.

Ich sag: an dem heutigen Fest-Tag der Kirchweyh zu Portiuncula: an dem heutigen Tag deß grossen Ablaß. Denn heut ist der Tag und die Zeit / an welchem offenstehet jener Gnaden-Brunnen der Barmhertzigkeit: Heut quillet gar reichlich herfür das heylsame Seelen-Wasser / womit allen Sündern / sie seyen so groß als sie wollen: und alle um der Sünden willen wohlverdiente Straff und Pein könnten abgewaschen / und ein Strich dadurch gemacht werden.

Der Heil. Prophet Jeremias achtets schier unmöglich zuseyn:

daß

daß ein Mohr durchs waschen/ oder auf andere Weiß und Manier könnte weiß gemacht: oder ein Panther-Thier/ welches voller Sprecken und Mackel/ diſe verändere oder verliehre. Deß Propheten
Jerem. 13. Wort seynd dieſe: Si mutare poteſt æthiops pellem ſuam, aut Pardus varietates ſuas. Solte wohl ein Mohr seine Haut verändern können/ oder das Panther-Thier seine Macklen? Schwerlich. Drum sagt man/ wann einer eine vergebliche und nichtswerthe Arbeit thut: Æthiopem lavas, du waſcht einen Mohren: das ist/ du arbeitest vergeblich und umsonſt.

Wahr ist es: man findet groſſe Krafft in manchem Waſſer. Die Erfahrnus gibts/ und wir sehen es faſt täglich/ daß durch das scharpffe Laugen-Waſſer die schmutzigſte Leinwath/ ein grobes bemackeltes schändliches Tuch kan schneeweiß als der Schnee gewaſchen
Plinius. werden. Plinius der berühmte Naturaliſt schreibt/ daß in der bekannten Provinz Toſcana nahe beym Berg Piuſco ein Fluß gefunden werde/ daß/ wann aus demſelben Waſſer ſchwartze Schaaf trincken/
Seneca lib. 3. quaſt. nat. c. 15. ſo verändern ſie ihre ſchwartze Farb/ und werden gantz Weiß. Eben diß bezeugt Seneca.

Heut/ A A! ſpringt zu Portiuncula und aller Orten/ ſo weit ſich der Seraphiſche Orden S. Franciſci erſtreckt/ ein reich-quellendes Gnaden-Waſſer/ ein Wunderfluß oder Gnaden-Brunn; nimmt aber ſeinen Urſprung/ und entſpringt aus den Heil. fünff Wunden JESU Chriſti/ welches Waſſer die Krafft hat/ die allerſchwärtzeſte Mohren zuwaſchen/ und weiß zumachen: Die geſchäckigte Panther- und geſprecklichte Tiger-Thier zuverändern/ und ihnen ihre Mackeln zu benehmen: Dieſes Gnaden-Waſſer iſt eine recht wunderliche Seelen-Laugen/ ſo ſcharpff und räß/ daß ſie die allerſchändlichſte Sünden-Mahlen an der Seelen mag auslöſchen/ und ſie ſo rein und weiß machen wie der Schnee: Es iſt gleich demjenigen
Pſalm 50. reinmachenden Hyſop/ von welchem David ſagt: Aſperges me hyſopo & mundabor, lavabis me & ſuper nivem dealbabor.

Dieſer Gnaden-Brunnen und Waſſerreiche Strom der Barmhertzigkeit ſtehet heut offen allen/ auch der gröſten Sündern/ welche vielleicht ſchwärtzer ſeynd an der Seelen/ als die Mohren an dem Leib/ welche vielleicht mehr Schandflecken-Maſen und Mackeln der Sünden an ſich tragen/ als der Panther und Tiger. Bey dieſem Wunder-Bruñen könnten ſie ſich waſchen/ die ſchwartze Farb in die weiſſe verändern/ und an der Seelen weiſſer werden als der Schnee.

Denn diß Gnaden-Waſſer iſt Aqua viva, ein lebendiges Waſſer/

wie

wie es Christus der Heyland versprochen / und kostet nichts / als Buß-Zäher / reumüthige Seufftzer / bußfertige Hertz-Klopffer. Ego sitienti dabo de fonte aquæ vivæ gratis. Billich nennt und heißt man ein lebendiges Wasser / das alleweil und ohne Unterlaß fließt und bewegt wird: und diß Wasser ist das gesundiste: entgegen das todte Wasser / (als da ist in Pfitzen / Lachen / Cisternen / wo keins ab / und kein anders zufließt /) das fault bald / wächst allerhand Unziefer darinnen / ist untauglich zum Trincken / verursacht böse Kranckheiten und üble Zuständ des Leibs. Sittlicher Weiß davon zu reden / so ist die gantze Welt voll dises faulen und stinckenden Wassers: also / daß sie billich Mare mortuum, ein todtes Meer kan genennt werden: sintemalen die göttliche Feder selbsten ihre Schätz und Güter vergleicht denen durchlöcherten und eingefallenen Wasserfängen / oder Cisternen / die kein Wasser behalten können. Nichts destoweniger thun die üppige Welt-Kinder so blind seyn / verachten und verlassen das lebendige Wasser / und trincken das faule und stinckende. Dessen beklagt sich zum höchsten GOtt der HErr selbsten bey dem Propheten Jeremia / sprechend: Obstupescite cœli super hòc & portæ ejus desolamini vehementer, duo enim mala fecit populus meus me dereliquerunt fontem aquæ vivæ & foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas quæ continere non valent aquas, Gibs zu teutsch / ꝛc. *Jerem. 2. v. 13.*

O! mit was für grosser Mühe und Arbeit schöpffen nicht die Welt-Kinder aus disen zerstörten und faulen Wasserfangen? Einer das Wasser der eitlen Ehr / ein anderer der Reichthumen und Habschafften: wiederum einer den Sumpff der fleischlichen stinckenden Wollüsten / ein anderer die Ergötzlichkeiten in Essen und Trincken / ꝛc. und so fort von andern Lastern zu reden. Aber das Wasser der ewigen Ehr / der himmlischen immerwährenden Freuden und Wollüsten / der unendlichen Schätzen und Güter lassen sie fahren / achtens nicht / schlagens in Wind. O blinde Welt! Gesegne dirs GOTT! aber der Teuffel wirds dir einmal gesegnen. Denn es wird die Zeit kommen / daß du gern deine durstige Zung mit dem reichen Prasser nur mit einem eintzigen Tröfflein kühlen Wassers laben möchtest; aber es wird dir abgeschlagen werden / du wirst es nicht können haben. O wie wenig sagen jetzt mit dem Heil. Seraphischen Vatter Francisco: warum solten wir nach trüben und faulen Wasser streben / da wir können haben den allersäuberisten und klaristen Brunnen selbsten. Der ist ja nicht gescheid / welcher aus der Pfitzen oder Lachen trinckt / wann er den klaren Brunnquell vor sich hat. O Thorheit der blinden Welt!

Weit ein andere Hoffnung macht ihr mir/ AA! die ihr euch heut in grosser Anzahl habt versamlet in dem gegenwärtigen Gotts-Hauß/ bey dem Fest der Kirchweyh zu Portiuncula: seyd kom̃en/ und wie die durstige Hirschen hergeloffen zu disem Gnaden-Brunnen des grossen Ablaß/ auf daß ihr auch euren Theil/ will sagen/ ein Portion, oder Portiunculam möcht bekommen: dann diß Wörtlein Portiuncula heißt dem Nahmen nach nichts anders/ als parva portio: ein kleiner Theil. Der Sach nach aber ein grosser Theil. O wol ein grosser Theil! wann man gewinnt den grossen Ablaß zu Portiuncula. Billich soll mans nennen: Optimam portionem: optimam partem. Das ist: die allerbeste Portion, den allerbesten Theil. Also/ daß ein jede Seel sich heut trösten möge/ daß von ihr einmal dorten in dem Himmel möge gesagt werden/ was sonsten bey dem H. Luca von der Büsserin Magdalena:

Luc. 10. Optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea. Sie hat den besten Theil erwählt/ (heut durch den vollkommenen Ablaß Portiunculæ,) der nimmer von ihr soll genommen werden in alle Ewigkeit. Posset hic fieri concio; sed paucula super addo.

O! so kommt derowegen/ AA! sonderlich ihr alle/ die ihr mit Sünden beladen seyd: kommt und erfrischet eure truckne und dürre Hertzen bey disem Gnaden-Bruñen des heutigen grossen Ablaß; labet eure harte Gemüther/ und matte Seelen mit disem heylsamen Wasser der Indulgentzen. Lobet die Güte und Barmhertzigkeit unsers freygebigen Gutthäters JEsu Christi. Erhöhet und erhebet mit eurem Lob Mariam/ die Königin/ als in dero Capellen/ oder Kirchen/ diser Gnaden-Brunnen entsprungen. Sagt Danck dem Seraphischen Brunnenmeister Francisco, als welcher durch sein innbrünstige Fürbitt diß Gnaden-Wasser denen Sündern herfür gebracht und erhalten.

Cant. 2. Kommt/ sprich ich/ und setzt euch mit der himmlischen Gesponß unter den Schatten dessen/ der euch lieb ist/ und ihr so sehr verlanget. Kommt und kaufft diß lebendige Wasser ohne Geld/ ohne Silber und

Apocal. 22 Gold. Es kostet nichts: es heißt allein veni, & qui sitit, veniat: & qui vult, accipiat aquam vitæ gratis. Komm/ komm/ und welchen dürstet/ der komme/ und welcher will/ der nimm das lebendige Wasser umsonsten. Daß man andere Indulgentz und Abläß gewinne und erlange/ werden gemeiniglich schwere Werck und Verrichtungen erfordert/ als Fasten/ Allmosengeben/ andere Kirchen besuchen/ und dergleichen. Allda aber wird nicht anders erfordert/ als daß man mit rechter und wahrer Reu und Leyd seine Sünd aufrecht beichte/ und durch die H. Communion/ oder Niessung des heiligsten Sacrament des Altars/ den Mund di-

sem

sen Gnaden-Brunn applicire/ anwende/ und das heylsame Wasser trincke/ GOtt für seine Kirchen bitte/ ihne lobe/ ehre und preise: alsdann kan ihme ein jedes Christliches Hertz die Hoffnung machen / es habe diß Gnaden-Wasser der Indulgentzen und Ablaß empfangen.

Laßt uns dann eilen zu disem Gnaden-Brunnen / und ein jeder seufftze mit dem Samaritanischen Weiblein zu Christo um dises Gnaden-Wasser/ und sprech: O Domine! da mihi hanc aquam. O HErr! gib mir diß Wasser. Dann mein Seel ist wie ein Erden ohne Wasser/ das ist/ gar spär/ trucken und unfruchtbar: darum verlangt sie dises Wasser/ als ein Frucht-bringenden Regen/ der sie fähig und fruchtbar mache zu allem Guten/ und tugendsamen Leben. Domine! da mihi hanc aquam. HErr! gib mir diß Wasser: daß in mir abkühle und gar auslösche die Brunst und Hitz aller meiner bösen Begierden und Anmuthungen/ das Feur der unordentlichen Lieb dämpffe/ und erstecke in seiner Glut. Domine! da mihi hanc aquam. HErr! gib mir diß Wasser/ welches fließt aus dem Felsen deines allerheiligsten Leibs (Petra autem erat Christus,) süsser als alles Honig/ auf daß in mir verbittert werde aller Wollust diser Welt; entgegen aber versüsset alle über mich verhängte und zustehende Widerwärtigkeit und Trangsaal. Domine! da mihi hanc aquam. HErr! gib mir diß Wasser/ welches springt ins ewige Leben/ auf daß alle meine Begierden/ so nur kriechen auf der Erden/ werden übersich erhebt zu den himmlischen und ewigen Gütern. Domine! da mihi hanc aquam. HErr! gib mir diß Wasser: auf daß mein Seel Stärck und Krafft bekomme/ auf diser zeitlichen Reiß desto hurtiger und sicherer fort zu wandern ins ewige Vatterland. Ah! Domine! da mihi hanc aquam. Ach HErr! gib mir diß Wasser/ auf daß ich mit demselben gewaschen / dir einmal möge zeigen ein reines Hertz/ und unbefleckte Seel/ und endlich verkosten den unendlichen Brunnen des ewigen Lebens.

Amen!

24. Predig/

In Festo S. Dominici.

Am Fest des H. Patters Dominici.

Innhalt.

Der Heil. Ertz-Patter und Ordens-Stiffter Dominicus **wird mit dem H. Propheten** Eliæ **verglichen.**

THEMA.

Surrexit Elias Propheta, (Dominicus) quasi ignis & verbum ipsius quasi facula ardebat. Eccles. 48. v. 1.

Der Prophet Elias (ich sage Dominicus) **stunde auf / wie ein Feuer / und brante wie ein Fackel.**

EXORDIUM.

Num. 21. Matth. 6. *3. Reg. 17.*

ZU verwundern ist die Eslin des Propheten Balaams / welche gar nicht Eslisch geredt hat: zu verwundern ist auch jener Fisch aus dem Meer / welcher dem H. Petro nothwendiges Geld spendirt. Zu verwundern ist abermal jener kohl-färbige Raab / welcher wider seine Diebische Natur dem H. Elia ein getreuen Proviant-Meister abgeben. Zu verwundern ist endlich nebst vielen andern Thieren der Wallfisch / welcher Jonä dem Propheten drey Tag eine nasse Herberg vergunt / und sattsam gezeigt / daß derselbe mit faulen Fischen umgehe: weilen er nach begangner Sünd dem gött. Aug zu entgehen phantasirt.

Aus allen jetzt-erwehnten Wundern erhellet Sonnen-klar / wie Got-

Gottes Allmacht auch in Vernunfft-losen Geschöpffen / und kleinesten Creaturen zu Ehr / Nutz und Lehr der Menschen spielet. Weßwegen die göttliche Schrifft uns vernünfftige zu den unvernünfftigen Thieren in die Schul weiset / allda ein schöne Lection von ihnen zu lernen: wann sie uns bey dem gedultigen Fürsten Job also anweiset: Interroga jumenta & docebunt te, &c. Frage das unvernünfftige Vieh / es wird dich lehren: benanntlich die Treu von dem Hund / die Sanfftmuth von dem Lämmlein / die Vorsichtigkeit von den Ameisen / das Lob Gottes von den Lerchen / die Danckbarkeit von den Storchen. Wovon etwann herrühret / daß manche in ihren Wappen verschiedene Thier führen. Also finde ich in dem Wappen des H. Abbts Egidii einen Hirschen / in dem Wappen des H. Pabsts Johannis ein Pferd / in dem Wappen unsers H. Vatters Dominici, und des Welt-berühmten Prediger-Ordens einen Hund / der im Maul eine brennende Fackel trägt / womit er angezündt die gantze Welt. Verstehe dardurch den H. Vatter Dominicum selbsten / (utpote, qui necdum in orbem editus vel genitus miro canis omine præfiguratus fuit,) als welcher gewesen ist Domini-canis, oder / daß ich recht sag: Domini-cos; aber den Ketzern / denen verstockten Sündern / denen Unbußfertigen / welche er mit dem klaren Liecht / und hitzigen Feur seiner brennenden Lehr erhitzt / erweicht / erleucht / und endlich gar entzündt hat. Dem zur Folg / gar wohl mein angeregtes Thema wohl anständig kan beygemessen werden. Surrexit Elias, &c. das ist: *Dominicus* als ein anderer *Elias* stunde auf wie ein Feur / und brann wie ein Fackel. Dises dann / indem ich gering-füg'ger Prediger einem so hochansehlichen Auditorio in einer eng-einschränckten Stundes-Kürtze vorzutragen und zu erklären mich unterwinde / lebe ich getröster Zuversicht / sie werden mir aus angebohrner Wohlgewogenheit darbietig ihr günstiges Gehör verleihen: so gehe ich behertzt ins Feld meiner Dominicanischen Lob-Rede / und fahre fort im Nahmen des Allerhöchsten. *Job.12.v.7*

Wann ich auf heutigen Tag der Preiß- und Lobwürdigsten Dominicanischen Familien gewidmeten hoch-feyrlichen Fest-Tag auf offner Cantzel dem Geziem nach / mich unterstehen solte / vor Augen zu legen das unbeschreibliche hohe Lob / die ruhmwürdigste Excellentz des so groß Welt-nahmhafften Vatters / und sonders geseegneten Patriarchē Dominici, Ertz-Stiffters / so lieb- und löblicher / so heilig- und herrlicher Religion / insgemein des Prediger-Ordens / durch welchen die von sich selbsten dunckle Welt gleichfalls als guldenen Tugend-

Strahlen bestrahlet/ beglantzet/ beleuchtet/ zu erst Evangelischer Erkanntnuß wieder geschritten. Wann ich/ sag ich/ der Gebühr nach/ solte die unermeßne Lobs-Höhe unsers heiligen Ertz-Vatters *Dominici* mit meinem gering-tüchtigen Verstand ersteigen/ und dessen vollkommene Wandels-Länge ermessen; so wurde ich denselben nicht besser vergleichen können/ als eben dem/ von welchem mein ob-angezogner Vorspruch sagt: Surrexit Elias, &c. Mein! warum soll ich diß von *Dominico* sagen können? Was hat Elias mit Dominico, und Dominicus mit Elia für ein Parabel oder Gleichförmigkeit?

Die Stern-Gucker pflegen hochmüthig zu prahlen: daß sie aller Himmels-Gestirn/ verborgniste Eigenschafften erkennen/ und möge kein Himmels-Liecht gebutzt werden/ daß ihnen der Rauch nicht in die Nasen riech/ und sie kützle; absonderlich aber wöllen sie kurtzum des Menschen Thun und Lassen/ Glück und Unglück/ unfehlbar abnehmen von den frembden Zufällen/ so sich zum öfftern ereignen bey denen Geburthen der Kindern. In der Geburt Diaduneri des Sohns des grossen Macrini, weilen ein Adler in seinem Schnabel eine Trauben brachte/ und selbige auf die Wiegen dises kleinen Kinds in dem Königlichen Pallast niederlegte/ haben die Wahrsager einmüthig darfür gehalten: daß dises Kind ein grosser/ weit-berühmter Mann werden wurde. Aber/ was ziehe ich lang auf mit Exempel der Heyden? Solche Proben seynd sattsam bey uns Christen. Vom Methsüssen Ambrosio meldet sein selbst eigne Lebens Histori: daß/ als er noch in der Wiegen/ ihme die schwärmende Immen seyen auf seiner Lefftzen gesessen/ Zweiffelsohne zu einer gewissen Fingers-Zeig seiner zukünfftigen Wolredenheit und Honig-süssen Sprach/ so sich zu seiner Zeit an ihme zeigen wurde. Andere Exempel jetzo zu geschweigen.

Was hat sich nicht seltsames zugetragen mit dem Propheten Elia? Et surrexit Elias Propheta quasi ignis, &c. Von welchem Dorotheus bey dem hocherleuchten Commentaristen Cornelio bezeugt/ daß der Vatter Eliä Sabacha habe nach der glücklichen Geburt Eliä wahrgenommen/ um das Kind die HH. Engel Gottes/ so nicht nur allein das unmündige Kind Eliam freundlichist anlachten/ begrüßten/ küßten/ sondern auch solches mit lauter Feur/ als Windlen eingefätschet/ und mit dem flammenden Feur/ als einem gekochten Kinder-Muß gespeißt/ ernährt und erzogen/ hierdurch gleichsam ein gewissen Finger-Zeig zu geben seines künfftigen Prophetischen feurigen Eyfers zu der Ehr und Lehr Gottes: dannenhero recht und wol gesagt der weise Prediger; Et surrexit Elias Prophera quasi ignis, &c.

Dorotheus in Synopsi & apud Cornel. à Lapide in c. 48. Eccles.

Jetzt

Jetzt vernehmet (AA!) mit beliebter Vergünstigung/ was von der hoch-glückseeligen/ von GOtt wunderbarlich vorgesehenen Geburt Dominici rede der erst hoch-erwehnte Cornelius à Lapide, dessen Wort seynd diese: Simili modo S. Dominicus PP. Prædicatorum fundator, quasi ævi sui Elias, Matri præmonstratus fuit per faculam ardentem, das ist: Auf ein gleiche Weiß ist auch der Heil. *Dominicus* ein Stiffter der PP. Prediger/ als ein anderer Elias zu seiner Zeit seiner Mutter durch ein brennende Fackel vorgezeigt worden. Zumahlen man weiß/ (ex vita ejus,) daß sein Frau Mutter noch mit grossem Leib gebürthet/ vermeynte zu tragen in ihrem Leib ein Hündlein mit einer brennenden Fackel in dem Mund/ zu sicherer Anzeig/ daß *Dominicus* (ihr Kind/) mit hell-schimmerendem Glantz des vollkommnen Closter-Lebens ins künfftig die gantze Welt bestrahlen und erleuchten werde: und als ein anderer Vorlauffer Christi Johannes im Geist und Krafft Eliä den wahren Meßiam der verfinsterten Welt vorzuzeigen: allermassen dann hernach die gantze Auffag der glückliche Ausgang pobieret. *Cornelius à Lapide in loco Thematis.*

Merckwürdig ist: was von disem Elia registrirt der H. Geist im dritten Buch der Königen: daß/ als Elias wegen seines feurigen Eyfers/ so er erzeigt gegen denen Propheten Baal von der gottlosen Königin Jezabel zum Tod verurtheilet/ evfrigst gesucht worden/ so habe der Prophet den Händen Jezabel zu entgehen/ sich aus Forcht auf und darvon gemacht/ seye geflohen in die Wüsten Bersabäe ein gantze Tag-Reiß hinein/ sich daselbsten unter einem Wachholder-Baum niedergesetzt/ und für sein Seel GOtt gebetten/ daß er sterben möchte/ sprechend: Sufficit mihi Domine! tolle animam meam: neque enim melior sum quàm Patres mei. Es ist mir genug/ HErr! nimm mein Seel hinweg/ dann ich bin nicht besser als meine Vätter. Projecitque se & obdormivit in umbra Juniperi,&c. Warff sich also hinnieder/ und entschlieffe unter dem Schatten eines Wachholder-Baums. Uber welchen Ort hauptsächlich zu meinem Vorhaben discurirt der hoch-erleuchte Cardinal Hugo, sprechend: Jezabel heißt so viel als ein stinckende Mistlachen/ und stellet über alle Massen wol dar/ diser Welt abscheuliche Wollüsten und fleischliche Begierden: Trefflich geben! *3. Reg. 19.4* *ibid. v. 5.* *Hugo Cardinal. in loc. cit.*

Nach dem alten Gesatz ware verordnet/ daß der Herr seinen Knecht länger nicht unter dem Joch der Dienstbarkeit in seinem Hauß behalten solte als sechs Jahr: also/ daß er im siebenden Jahr die Freyheit geben mußte. Nun ad propò: Es schiene/ als wolte unserm *Deut. 15.*

ſerm andern Eliä / dem H. Dominico, willig ſagen die zu hart drückende Dienſtbarkeit der verführiſchen gottloſen Jezabel diſer Welt / wozu er mit dem Band des Lebens gezogen / zu langwührig werden / da er demnach kaum die Jahr der Kindheit abgelegt / zu Palentia die freyen Künſten und H. Schrifft wohl erſtudirt / hat er ſich vermittelſt eines beſorglichen Fehlers der göttlichen Gnaden zu berauben / die weltliche Geſellſchafft zu vermeiden ſich reſolvirt / die menſchliche Schul verlaſſen / und ſich ſolchem Studirn zu ergeben angefangen / welches bey den Menſchen tugendreich / bey GOtt angenehm / heilig / und voll himmliſcher Weißheit machet. Dahero beſchloſſen: ſein fettes Canonicat zu verlaſſen / die Welt mit allem ihrem Pracht und Eitelkeit zu verachten / mit feſter Reſolution ein einſames Leben zu führen.

Fangt / ſtifft ſelbſten an / aus Eingebung Gottes / einen neuen heiligen Orden / opffert ſich ſelbſten nicht Stuck-weiß; ſondern gantz und gar mit Leib und Seel / mit Sinn und allen Potenzen dem mildeſten GOtt auf / weit beſſer als Abraham ſeinen Sohn Iſaac / als Jephte ſeine Tochter / wohl wiſſend den Spruch Jeremiä: Bonum eſt viro cum portaverit jugum ab adoleſcentia ſua. Es iſt einem Mann gut / daß er das Joch in ſeiner Jugend auf ſich nehme. Und abermal mit dem Pſalmiſten: Ecce! elongavi fugiens & manſi in ſolitudine. Siehe! ich hab mich fern hinweg gemacht / und bin in der Wüſten geblieben. Ich hab gewartet / ob mir iemand helffe aus der groſſen Forcht / und aus dem Wetter. O wol ein herrliche Wohnung! O wol ein glückſeelige Höhl! von welcher mit der büſſenden Bruſt Hieronymo, *Dominicus* unſer anderer Elias rühmlichiſt melden kunte: Mihi oppidum carcer, & ſolitudo Paradyſus eſt. Weite / breite / Volck-reiche Städte geduncken *Dominicum* ein enger und einſamer Kercker zu ſeyn; dargegen die wilde Wüſten / das Cloſter-Leben ein luſtiges Paradeiß. Wer ſolle demnach nicht ſagen: Et ſurrexit Elias, quaſi ignis, &c. Sintemalen *Dominicus* ein lebhafftes / ausbündig-ſchönes / gar natürliches Ebenbild des wunderthätigen / von GOtt ſelbſt hoch-geprießnen Wunder-Manns iſt.

Ihren 3. v. 27.

Pſ. 54. v. 8.

Dictum S. Hieronymi.

Dann / wo Elias gehet flüchtig von dem Angeſicht Jezabel in die Wüſten Berſabäe / da wicklet ſich ebenfalls aus den Fallſtricken der verführeriſchen Welt / der Jezabel / durch die Flucht / in das öde Cloſter-Leben der H. *Dominicus*. Wo Elias wird von GOTT geſetzt als ein Ertz-Hertzog ſeines Prophetiſchen Ordens des Bergs Carmeli, da wird *Dominicus* erkiſen ein Ertz-Vatter ſo vieler hun-

derts

dert / ja tausend / ja tausend und abermal tausend geistreicher Männer und Religiosen. Von dem Propheten Elia wird registrirt / daß er der Welt sehr entsetzlich und forchtsam vorkommen: als welcher nicht allein wie ein angezündte brennende Fackel / das Wort Gottes mit entzündtem Eyfer vorgetragen; sondern auch so gar das Feuer selbsten vom Himel über die gottlosen Sünder herab fallend gemacht / sie zu verzehren: Descendit itaque ignis de cœlo & devoravit eum, &c. Da kam das Feur vom Himel / das fraß ihn / nemlich den Hauptman / sammt den funffzig / die bey ihm waren. Hat also Elias die Viehische Sitten / hartnäckige Genick / unglaubige rebellische Starr-Köpff mit Feuer bändig und unterthänig gemacht. *Dominicus* unser H. Ertz-Vatter ist zwar auch kommen das Feuer auf die Welt zu schicken; aber nach dem Exempel seines Erlösers JEsu Christi / welcher von sich selbsten ausgesagt: Ignem veni mittere in terram: & quid volo, nisi ut ardeat. *Luc. 12. v. 49.*

4. *Reg. 1. v. 10.*

Es kommt einsten zu Christo dem HErrn ein betrangte Frau / welche mit Bitten klagte / und mit Klag gebetten: er wolle doch ihrer Tochter helffen: weilen sie sehr übel vom Teuffel geplagt wurde / worauf sie der HErr gesund gemacht. Was damals der HErr Christus gethan / das hat hernach *Dominicus* gethan / es ist ein wackere Frau / benanntlich die Catholische Kirch zu ihm kommen / welche ihm sehr kläglich vorgetragen / wie daß sie drey Töchter habe / so alle sehr vom Teuffel geplagt werden. Eine Tochter heißt Italia, die andere Hispania, die dritte Gallia, welche alle drey vom Ketzer-Teuffel starck besessen waren; die aber *Dominicus* völlig zu recht gebracht. Der Albigenser Ketzer ware alles schwartz-voll / sonderlich in Franckreich; deren aber *Dominicus* über die hundert tausend mit seiner hitzigen Lehr des Predigen bekehrt / und wieder in den wahren Schaafstall Christi gebracht und eingeführt: da könte man ja wol füglich sagen / was die Schrifft von Elia sagt: Et surrexit Elias, quasi ignis, &c.

Dann / wann *Dominicus* mit seinem hitzigen Eyfer und Krafft Eliä geprediget / so haben die Zuhörer gleichsam ihre Augen in die Schwemm geführt / bitterlich geweint / das ist ein gutes Wasser / nemlich das Buß-Wasser. Wann *Dominicus* geprediget / so hat sich gleichsam ein Brunst erhebt in den Hertzen seiner Zuhörer: das ist ein gutes Feuer / das Liebes-Feur zu GOtt. Wann *Dominicus* geprediget / so seynd die gaile und unzüchtige Böck lauter Lämmlein worden / und haben angefangen zu blerren mit dem büssenden David: Miserere mei, miserere mei DEUS. Und mit dem offnen Sünder: Propitius esto mihi peccatori, &c.

Ps. 50. v. 1. *Luc. 18. 13.* *Joann. 2.*

Viel ist es/ ist wahr! Wasser in Wein verkehren/ das hat Christus gethan bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa; aber schlimme Leuth in gute verwandlen ist auch viel/ das hat gethan unser Elisäischer Dominicus mit seinem Predigen. Einen Goliath überwinden/ und ihne
1. Reg. 17. mit seinem eignen Degen den Garaus machen/ ist viel/ diß hat gethan der tapffere Hirten-Jung/ der David. Die Ketzer überwinden/ und mit ihrem eignen Beweißthum schlagen/ ist auch viel/ diß hat gethan unser H. Ertz-Vatter Dominicus, mit Dominico seine Apostolische/ eyfrige Kinder und Nachfolger/ welche durch ihr Apostolisches Bellen und Schreyen schon manchen Wolff von dem Schaafstall des wahren Hirten abgetrieben; dahero diese eyfrige Prediger nicht unbillich Domini-Canes, das ist/ unsers HErrn seine Hund seynd genennt worden/ als welche so viel tausend Ketzer schon in die Füß gebissen/ daß sie haben hincken müssen mit ihrer Lehr. Author supponit, ac si alius extraneus concionaretur.

Allhier solte ich billich meiner geringfügigen Predig erst den Anfang machen/ und mit erholten Kräfften durch eine Ciceronianische Wohlredenheit bestens herfür mutzen den heiligen/ Preiß-würdigsten und niemalen sattsam gelobten Ertz-Orden des H. Vatters *Dominici*. Mit demüthigster Erlaubnuß/ ihr meine Wohl-Ehrwürdige PP. Dominicaner und Prediger/ soll ich euch loben? Ja/ ist die Frag: Kan ich euch aber gebührend loben? Stillschweigen/ sagt man sonst/ ist auch ein Antwort; aber auch keine: dann ich merck es euch an/ AA. DD. & PP. RR.! daß ihr aus niederträchtiger Demuth mir gleichsam das Tacere und Silere aufleget mit eurem Stillschweigen. So sey es dann/ es ist ja schon genug/ und überflüßig genug/ daß euren lobwürdigsten heiligen Orden an statt meiner loben/ die Römische Päbst *Bonifacius* der neundte/ *Clemens* der sechste/ *Alexander* der vierdte/ *Innocentius* der vierdte/ *Gregorius* der neundte/ *Honorius* der anderte/ lauter Stadthalter Christi: darum schweig ich still/ und kehre mich wieder zur Gleichförmigkeit *Dominici* mit Elia.

Wie der Eyfer-volle Prophet Elias durch einen feurigen Wagen solte und mußte verzuckt werden/ kame solcher Hinschied dem Elisäo seinem liebsten Jünger sehr schmertzlich vor/ ließ sich demnach ge-
4. Reg. 2. v. gen Elia zum öfftern mit disen Worten verlauten: Vivit Dominus, &
2. & 4. & 6. vivit anima tua: quia non derelinquam te. So wahr der HErr lebt/ und so wahr dein Seel lebt/ will ich dich nicht verlassen. Dise liebreiche Treu/ und treue Lieb/ als Elias an Elisäo verspührte/ wissend/ daß es dannoch muste geschieden seyn/ sagte er zu einem Vätterlichen

Vale:

Vale: Postula, quod vis, ut faciam tibi, antequam tollar â te. Begehr/ mein Elisäe! begehr/ was du wilt/ daß ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde. Und Elisäus/ sagt der Text/ sprach: Obsecro, ut fiat in me duplex Spiritus tuus. Ich bitte/ daß dein Geist zweyfach in mir seye. Was Elisäus begehrte das erhielt er so richtig/ als glücklich: dann als die feurige Carossen erschien/ in welcher Elias in die Höhe verzuckt worden/ da schrye Elisäus überlaut ihm nach: Pater mi! Pater mi! Currus Israël, & Auriga ejus. Mein Vatter! Mein Vatter! der Wagen Israel/ und sein Fuhrmann. Uber welches er seinen Mantel herunter geworffen/ und ihm zugleich auch ertheilt den doppleten Geist. *ibid. v. 9.* *ibid. v. 12.*

Was sich dißfalls (AA!) zugetragen mit Elia/ da er solte entzweyt werden von seinem liebsten Jünger Elisäo/ eben dises hat sich auch ereignet bey dem seeligen Hinscheiden Dominici aus diser Welt/ und seinen hinterlaßnen geliebsten Kindern und Söhnen. Nachdem derohalben der göttlichen Güte beliebt unsern Feur- und brenn-eyfrigen Eliaischen Ertz-Stiffter *Dominicum*, als ein hellstrahlendes Liecht aus der streitbaren/ biß in die triumphirende Kirchen der ewigen Glori zu erheben/ wurde er nach kurtz-überstandenem einschleichenden Fieber/ wie Eliezer von dem Laban/ von GOtt mit folgender anmuthiger Einladung begnadet: Ingredere benedicte Domini, Dominice! ingredere, cur foris stas? Tritt herein du Gebenedeyter des HErrn! tritt herein Dominice! was wartest du lang? Dir bleibt bereit der himmlische Freuden-Saal. O heilige Einladung! O glückseeliges Hinscheiden! *Genes. 24. v. 31.*

Dominicus Freuden-voll/ mit Thränen vermischten Liebs-Seufftzern zu JEsu seinem Heyland/ fangt an mit hell-erhobner Stimm mit dem Psalmisten David zu intoniren den 121. Psalmen: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, &c. Ich erfreue mich der Ding/ so mir gesagt worden seyn: wir werden eingehen in das Hauß des HErrn. Ermahnte darauf seine/ unter seinem Gehorsam verpflichte/ Treu-liebende Kinder und Jünger zu Unterhaltung der brüderlichen Lieb/ Demuth/ Armuth/ Unschuld und Heiligkeit des Lebens. Dise aber/ als liebe Jünger und Kinder ihres so liebreichen heiligen Ertz-Vatters ruffen ihm mit betrübtem Hertzen zu: Pater mi! Pater mi! Currus & auriga ejus, &c. O Heiliger Vatter! O liebster Vatter! Dominice! du Führer und Stiffter unsers Ordens. Cur nos deseris; aut cui nos desolatos relinquis: invadent enim gregem tuum, &c. Bleibe doch bey uns/ verlaß uns nicht; muß es aber ja *Psl. 121. v. 1.*

seyn/ so hinterlaß uns deinen doppleten Eliaischen Geist/ und bedecke uns mit dem Mantel deines gewaltigen Schutzes.

Da sie nun beyderseits also einander sich befehlend beurlaubten/ wurde bald darauf seine heilige Seel mit glantzenden Strahlen umgeben/ von den HH. Englen begleitet/ in das allersättliche Paradeiß der ewigen Glori eingeführt/ wobey sich ein kräfftige Stimm hören lassen: Hæc est via per quam servus meus *Dominicus* in Cœlum ascendit. Das ist der Weg/ auf welchem mein Diener *Dominicus* gen Himmel auffsteiget. Kan ihm derowegen mit bestem Fug mehrmahl zugeeignet werden der Spruch Eccles. Surrexit Elias, quasi ignis, &c.

Nun/ AA! vernehmet großgünstig/ was über erst erzehlten obigen Hinschied/ so Eliä: so *Dominici*, zu meinem heutigen Propò der hocherleuchte Cornelius à Lapide über diser Text commentirt: Levavit pallium Eliæ, quod ceciderat ei. Er/ nemlich Elisäus/ hube des Eliä Mantel auf/ der ihm entfallen ward: denn Elias/ in das Paradeiß auffahrend/ hinterließ ihm solchen zu seiner Gedächtnuß; dem Elisäo aber zu einem Trost und hülffreichen Schutz. O schön! O über schön! Benè optime! & non ad insipientiam nobis!

Cornelius à Lapide.

Dominicus, AA! als er gehörter massen in den Himmel aufgenommen worden/ hat nicht allein hinterlassen seinen liebsten getreuen Söhnen und Kindern seinen doppleten Eliaischen Geist; sondern auch der gantzen weit und breiten Christlichen Welt zu sonderbahrem Trost und hülffreichem Schutz seinen Mantel/ nemlich/ die durch ihn selbst und dessen preißwürdigsten heiligen Ordens-Kinder die eingepflantzte Andacht der heiligen und lobwürdigsten Ertz-Bruderschafft des Heil. Rosenkrantzes/ als welche von 66. Römischen Päbsten jederzeit ist gehalten worden für einen Schutz der Kirchen/ ein Schatz der Menschen/ ein Schatz der gantzen Christenheit/ also/ wo David gehabt ein Schlingen/ mit dero er den Goliath überwunden/ ist uns anjetzo der H. Rosenkrantz ein Schlingen/ mit welcher wir wider den höllischen Goliath mögen victorisiren im Leben/ im Sterben/ im Tod/ und in aller Noth.

Bekannt ist jene Geschicht/ von welcher die H. Schrifft registrirt: diser Kriegs-Fürst Josue wolte mit allem Gewalt die veste Stadt Jericho einnehmen/ schickte aber zuvor zweymal erfahrne Männer ausgedachtes Ort wohl und genau zu besichtigen/ und auszuspähen. Nachdem aber solches der König in diser Stadt in Erfahrung gebracht/ schafft er alsbald ernstlich/ man soll besagte Männer aufsuchen: dann sie sollen unfehlbar des Tods seyn. Die arme Tropffen retcrirten sich

Josue 2.

hier-

hierüber unverzüglich in das Hauß der Rahab; welche zwar ein Weib ware eines gar schlechten Wandels: ja ein offentliche Madame, &c. Gleichwol aber erzeigte sie den guten Leuthen alle Lieb / und verbarge sie dergestalten / daß sie nicht erdappt; sondern beym Leben erhalten worden. Solche Gutthat mußte ja vergolten werden; daher o ihr befohlen worden: sie solte ein rothes Stricklein vom Fenster herablassen / zum Zeichen der Salve Guardie, worauf der gantzen Armee ernstlich vorgetragen worden: sie sollen nach Eroberung der Stadt bey und grosser Straff / dem jenigen Hauß kein Leid anthun / allwo sie werden ein rothes Stricklein vom Fenster herunter hangen sehen. Wie nun nachgehends die Stadt Jericho eingenommen / und alles von Josue und seiner Soldatesca verbreñt / verheert und verzehrt worden / ist allein unverletzt geblieben das Hauß Rahab / wo dises Stricklein herunter gehangen.

O! AA! wie offt ist manches Ort / absonderlich der Ehestand / ein Jericho / wo alles über und über gehet. Auf der Hochzeit zu Cana in Gallilåa ist schon ein Mangel gewesen bey selben neu-angehenden Eheleuthen / nemlich der Mangel des Weins. Jetziger Zeit aber ist in manchem Ehestand nicht allein diser Mangel / sondern ein Mangel der Einigkeit / ein Mangel des Seegens / ein Mangel des Glücks / ein Mangel der Kinder / ein Mangel der Lebens-Mittel; aber das jenige Hauß / und der jenige Ehestand allein ist frey von allem disem Ubel: in solches Hauß darff weder Feindschafft noch Unglück einfallen / allwo das rothe Schnürlein oder Stricklein herunter hangt: wo der Heil. Rosenkrantz unter den Eheleuthen und Haußgenossen fleißig gebettet wird. Dann / gleichwie die seeligste Mutter Gottes Maria den Mangel des Weins ersetzt hat auf vorbesagter Hochzeit mit ihrer Vorbitt; also ersetzt sie noch heutiges Tags alle Mängel im Ehestand; dafern ihr / meine liebe Eheleuth! nur dise Himmels-Königin verehrt / und verehren lasset durch eure Kinder / Ehehalten und Haußgenossene / in und mit der Andacht des H. Rosenkrantzes.

Gelt / AA! es ist Zeit daß ichs schliesse? So habt dann zum Beschluß / was allen Brüdern und Schwestern der Ertz-Bruderschafft des H. Rosenkrantzes / zu mehrer Ehr des H. Vatters Dominici trostreich herbey tragt der H. Evangelist Lucas. Es kame einstens / sagt er / ein richtiger / reicher Gesell zu unserm HErrn / fragt ihn allerunterthänigst: Quid faciendo, &c. Was er doch thun müsse / damit er das ewige Leben erlange? Deme der gütige Heyland alsbald dise Antwort ertheilt. Vade, vende omnia, &c. Gehe hin / verkauff all *Luc. 10. v. 26.*

dein Haab und Gut/ gibs den Armen/ und folge mir nach. Vor fünffthalb hundert Jahren hat man den sündigen Menschen schon eine andere Antwort geben können/ AA! dann/ wofern einer dazumal den H. Dominicum hätte gefragt: was er thun müsse/ damit er ein Kind der Seeligkeit werde/ so hätte ihm ungezwifflet der H. Vatter geantwortet: er solle den Rosenkrantz fleißig betten: dann/ wer sich in diser Andacht übet/ wird mit nichten verlohren werden. Dahero unser liebe Frau/ die übergebenedeytiste Mutter GOttes dem seeligen Alano geoffenbahret: daß die Andacht zum H. Rosenkrantz ein sehr grosses Zeichen seye der Prædestination und göttlichen Gnadenwahl/ oder ewigen Außwählung. O grosser Trost!

Luc. 10. Maria und Joseph/ (wie der H. Lucas verzeichnet/) hatten verlohren ihr zwölff-jähriges Kind JEsum zu Jerusalem/ nach drey Tagen aber selbigen wieder glücklich alldar im Tempel gefunden. Das ware ein Freud! Ist kein Sünder hie zugegen? AA! Ist niemand hier der sich seiner Sünden halben förcht ewig verdamt zu werden? Sagt an/ ist niemand da? Ach! denckt mancher Sünder: Mein Pater! was fragt ihr? Ach! freylich seynd wir fast alle grosse Sünder: alle haben wir uns gröblich wider GOtt versündiget. So dann/ seyd ihr grosse Sünder/ so habt ihr GOtt verlohren: habt ihr GOtt verlohren/ so habt ihr auch Gottes Gnad verlohren/ habt ihr Gottes Gnad verlohren/ so habt ihr auch den Himmel verlohren/ habt ihr disen verlohren/ so habt ihr alles verlohren. Aber/ seyd getröstet ihr arme und gebrechliche Adams-Kinder! nach drey Tagen ist JEsus wieder gefunden worden. Nach dem H. Rosenkrantz/ welcher da dreyfach ist/ könnt/ ja werdet ihr auch wieder durch sonderbahre Vorbitt Mariä und Dominici, den Heyland/ sein Gnad/ den Himmel/ und die Glori wieder finden. Ich beschließ:

Wolan! demnach/ O H. Ertz-Stiffter/ und wahrhafftig mit doppletem Geist von GOtt begnadeter Eliaischer H. Vatter Dominice! gleichwie wir dir wegen groß-ertheilter Gnaden des Heil. Rosenkrantzes ursprünglich schuldigsten Danck haben abzustatten/ also gelangt ebenfalls in deinem H. Gnaden-Fest fußfällig zu dir/ O H. Ertz-Vatter! unser demüthiges Anflehen/ und flehentliches Bitten und Ersuchen. Du bist/ wie ich/ dein höchst in Andacht verpflichtes Pfleg-Kind/ zum öfftern benamset/ ein Ertz-Stiffter/ ein von GOtt wol mehr als jede alt-Testamentische Patriarchen über reichlich geseegneter Groß-Vatter/ so unzahlbaren geistlichen Söhn und Töchter/ Encklen/ Nachkömmlingen/ cui benedixit Dominus, den der mildreichiste GOtt/

GOtt/ nicht nur in die dritte/ vierdte / geistliche Generations-Lini geseegnet; sondern in tausend und tausendfache glückseelige Nachgeburthen: Cujus semen sicut stellæ cœli, &c. dessen H. Saamen mit eben grosser Beschwerlich- ja Unmöglichkeit/ massen die unzahlbare Stern des Himmels und Sandkörnlein des Meers vor unermäßlicher Menge nicht kan gezehlt werden. *Genes. 26. v. 4.* Multiplica super nos largam & Paternam Benedictionem tuam, &c. Häuffe über uns deinen ersprießlichen und vätterlichen Seegen/ ꝛc. Laß uns/ O H. Vatter! durch die göttliche Mildigkeit geniessen in allen Dingen leiblichen und geistlichen / deine groß-vorträgliche Benediction, damit wir durch dessen Uberfluß und günstigen Himmels-Guß nicht hindan setzen/ verwerffen noch in Vergessenheit stellen die ewig-ersättliche Himmels-Güter.

Bevorab/ du/ O glückseeligster von GOtt geseegneter anderer Abraham! Dominice! wann uns einmal das ungewisse verborgne Stündlein durch einen schnell-urplötzlichen Tod angekündet und zugesprochen wird: Exi de terra tua & de cognatione tua; wir aber eines gefährlichen Wegs zu der Ewigkeit aller unerfahren/ nicht wissen / wo es sich auf der Rechten oder Lincken hinausschlägt/ so gibe uns den erwünschten Finger-Zeig ad dextram: eben (vermeyne ich) auf dieselbe Schnur-grade/ Lampen- und Stern-reiche glantzende Strassen/ welche du aller freudig/ von Englischen Schaaren begleitet / gewandert bist. Deme heut alle Zungen zuschreyen/ alle Hertzen von ihme gedencken/ alle Federn schreiben/ alle Chör singen/ alle Glocken klingen/ alle Cantzlen erschallen/ alle Gemüther jubilieren / alle Engel gratuliren: Vivat Dominicus! vivat! ut ita in cœlis tecum, O Dominice! cum omnibus Patriarchis benedicamus Patrem, & Filium, cum Spiritu Sancto, laudemus & superexaltemus in sæcula,

Amen!

25. Predig/

Am Fest-Tag des Patriarchen Dominici.

In Festo S. P. Dominici.

Innhalt.

Der Heil. Dominicus wird schön verglichen einem Cherubin.

THEMA.

Collocavit ante Paradisum voluptatis Cherubim. Gen. 3. 24.

Er stellte für das Paradieß einen Cherubin.

EXORDIUM.

DEine Wahrheit ist so fest/ sie findet einen Widersacher/ kein Sentenz ist so wohl gegründet/ er wird impugniret/ keine Schlußred ist so wohl formiret/ sie muß eine Distinction oder eine Außnahm/ eine Entscheidung gedulten. Ja die H. Schrifft selbsten wird von vielen/ wiewohl unrecht/ verkehrt/ umkehrt ꝛc. Gen. 2. am 8. v. sagt der Heil. Geist ausführlich: Plantavit autem Dominus DEUS Paradisum voluptatis ab initio. Und GOtt der HErr bauete das Paradiß des Wollusts von Anfang. Tulit ergo DEUS hominem & posuit eum in Paradiso voluptatis, ut operaretur & custodiret illum &c. Und am 15. Vers selbigen anderen Capitels bezeigt der Chronologist/ daß der Allerhöchste den neu-erschaffenen Menschen/ unsern unglückseeligen Groß-Vatter den Adam gesetzt

Gen. 2. v. 15

hab

hab in das Paradeiß / und daß er solches bauen und bewahren sollte. Weilen aber Eva der Schlangen Stimm / und Adam leider! Evä Stimm gehorchet / das Gebott GOttes übertretten und gesündiget haben: Ejecitque Adam & collocavit ante Paradisum voluptatis Cherubim, sagt der Text: So habe GOtt aus seinem gerechten Urtheil den Menschen aus dem Paradeiß verjagt / und an dessen Stell einen Cherubin mit einem feurigen Schwerdt darfür gestellt. *Genes. 3. v. 24.* Dieser aber aus der Heil. Schrifft erhellende / vom Heil. Geist geoffenbahrte / von Moyse verzeichnete klare Wahrheit / wird impugniret / wird in Zweiffel gezogen / wird / weiß nicht wie / mit imposturen verfinstert.

Philo Hebræus und mit ihme die Ketzer Seleuciani genannt / sagen es sey gar kein Paradeiß gewesen; sondern unter dem Nahmen des Paradeiß / welchen die Schrifft einführe / werde verstanden der dritte Himmel / in welchen Paulus verzuckt worden.

Andere / wie Hugo de S. Victore bezeugt / wollen das Paradeiß / so in der Schrifft genennt wir / Hortus Voluptatis, ein Garten deß Wollusts / sey die gantze noch heut stehende Welt. Andere bey dem Magistro Sententiarum in 2. dist. VI. sagen / wann je ein Paradeiß sey / oder gewesen sey / so seye selbiges nicht auf der Welt / sondern im Lufft / Elevatus est Paradisus ad globum lunæ, es henge bey der Monds-Kugel am Firmament: Und endlich / so darff Calvinus sagen: Paradisi nomen in scriptura est, sed ubi Paradisus sit, nemo scit, credo cum poëtarum fabulis, eum esse vel fuisse nullibi &c. Der Namen des Paradeiß ist zwar in der Schrifft / wo aber das Paradeiß seye / weiß niemand auf der Welt / ich glaub / sagt Calvinus, daß das Paradeiß ein eitles Fabel-Gedicht sey / und es nirgends weder gewesen / weder jetzt sey.

Andere dichten wider diese Wahrheit andere Fünd und Einwürff / allein alles ohne Grund / ohne Wahrheit / ohne Prob. Es sey dann genug / was der H. Geist in angezogenen Schrifft-Stellen selbsten bezeugt / und was der H. Hieronymus über das 10. Capitel Danielis sagt: Paradisus à DEO creatus est in terra, ab eo ob peccatum ejectus est homo, quem modo custodit Cherubin. Das Paradeiß ist von GOtt erschaffen worden auf Erden / daraus wegen begangenen Ungehorsam ist verstossen der erste Mensch / und wird anjetzo verwacht von einem Cherubim ꝛc.

Wehrteste Zuhörer / die Christliche Catholische Kirch ꝛc. ist ein irrdisch Paradeiß: Paradisus est Ecclesia (sagt der Heil. Ambrosius) in quo Paradiso tot sunt arbores fructiferæ, quot sunt DEO de-

voti, tot sunt flores odoriferi, quot sunt sancti, tot sunt fructus, quot sunt boni. Die Christliche Kirch ist ein Paradeiß / in welchem seynd so viel fruchtbare Bäum / wieviel andächtige Hertzen / so viel wohlriechende Blumen / wieviel heilige Christen / so viel Früchten / wieviel Diener und Dienerinnen GOttes ꝛc. diß Irrdische / Kirchische und H. Paradeiß dann bewahret mit dem flammenden Schwerdt seiner Göttlichen Lehr und Lehrreichen Heiligkeit / der grosse Patriarch *Dominicus*, ein übertrefflicher Ordens-Stiffter / Dominicus ein irrdischer und eingefleischter Cherubin ꝛc. Wie lehren solle diese Predig. *Attendite.*

So einmahl das Schifflein Petri / unsere Römische allgemeine Mutter / die Catholische Kirch / das irrdische Paradeiß / ist angefochten worden / ist gepresst worden / ist geplagt worden / ist allerdings unterdruckt worden / so war es zu Zeiten *Dominici*, des Heil. Ertz-Vatters. Dominicus lebte / und die Römische Kirch (wie es sich ansehen ließ /) lage in Zügen / und die gantze Christliche Welt lag im Abgrund alles Jammers / und alle Menschen lagen im Wust aller Sünd und Laster. 4. Antipapæ, oder unrecht-erwählte Aber-Päbst stritten um den Römischen Stuhl; gantz Italia wird von Zwytracht und Spaltung zertrennt. Die herrliche Stadt Rom von dem barbarischen Joch Käysers Barbarossæ unterdruckt / das Römische Reich in völlige Unruhe gesetzt / weilen 2. Käyser Otto und Philippus, deren jeder sich zu Achen durch seine Favoriten und Anhänger crönen liesse / blutig darum kämpfften. Das edle Griechenland / weilen Emanuel ihr Käyser Todts verblieben / müste durch Andronici des Widerichs Tyranney verwüstet werden. Das Heil. Land Palæstina wird nach dem Todt Balduini von den Christen selbst verrathen / den Türcken zur Beut. Hispaniam verstellte / verführte / verderbte der geile König Alphonsus, mit dem Zunahmen Sapiens genannt / der sich in eine Jüdin schändlich verliebt / und ärgerlich mit ihm gelebt. Normandia klagte die schwere Gefangenschafft ihres frommen Königs Richardi, und die Treulosigkeit der Frantzosen / welche den geschwornen Frieden Meineydig gebrochen / und das gantze Königreich schändlich verwüst. Ungerland hatte einheimische Krieg / rebellirte wider seine eigene von GOtt vorgesetzte Obrigkeit / und mit Vergiessung des Bluts zweyer junger Gefürsten Brüder / machte es seines Verderbens Anfang. Zu selbiger unglückseeliger Zeit wurde es wahr und ware wahr / was der H. Johannes in einer seinen 1. Epist. am 5. cap. am 17. Vers sagt; Mundus totus in maligno positus est,

1. Joan. 5. 15.

die

die gantze Welt liegt im Bösen. Blutvergiessen / Tyranney / Unzucht / Geilheit / Ehebruch / Ungerechtigkeit / Unterdruckung armer Wittwen und Wäysen / Gottslästerung / absonderlich aber das verzehrende Gifft der Ketzereyen / nehmen dermassen überhand / daß die sonst allzugrosse langwürige Barmhertzigkeit GOttes nimmermehr zusehen wolle: Dixit ut disperderet eos. Dannenhero er der Welt mit dreyfach-blut- und feurigem Donner-Keil / den endlichen Untergang antrohete ꝛc. Wer sagts / (möcht mir einer einreden) daß GOtt die Welt zur selbigen Zeit vertilgen wollen? oder daß ers straffen wollen? *Psal.* 105. 23.

Malvenda über das Jahr Christi 1216. in 9. cap. seiner Jahrschrifften / der erzehlt folgende schöne Begebenheit ꝛc. Der Heil. Ertz-Vatter Dominicus bettete einst bey nächtlicher Weil zu Rom in Vaticano in der grossen und herrlichen St. Peters-Kirchen sehr andächtig / nicht ohne heisse Zäher inbrünstiglich zu GOtt um Abwendung alles Ubels von seiner Heil. Kirch / von der armen Welt / von der gantzen Christenheit / und nehmet wahr: indeme Dominicus bettete / und also inbrünstiglich bettete: Vidit cœlos apertos & JEsum stantem &c. Da sah er gehling / augenblicklich / ohnversehens / wie sich der Himmel aufthäte / und wie im selbigen Christus JEsus der ewige Sohn GOttes mit erzürntem Angesicht / mit flammenden Augen / mit zornigen Geberden / haltend in seiner Rechten einen dreyfach- blut- feurigen Donner-Keil / der gantzen Welt mit diesen des Propheten Ezechielis scharffen Worten grimmiglich den Untergang antrohete: Finis venit, venit finis super quatuor plagas terræ, nunc finis super te, & immittam furorem meum in te. Das End kommt. Es kommt das End über alle 4. End der Welt / jetzt kommt das End über dich / dann ich meinen Zorn über dich erbrennen lasse. Dominicus erschrickt sehr / sieht aber bey solchem forchtsamen / trüb- und erschröcklichen Zorn-Wetter eine schöne und Trost-bringende Sonn aufgehen: Maria / die Tochter des Himmlischen Vatters / die Mutter des ewigen Worts / die Braut des Heil. Geists kommt entzwischen / fället JEsu ihrem erzürnten Sohn zu Füssen / und wie die andere barmhertzige Verucia fangt sie also liegend auf ihren Knien für die Welt zu betten: O Fili, Fili! O Sohn / mein aller-hertzliebster Sohn JESU / was sihe ich für erschröckliche Instrumenta des Todts / des Zorns / des Verderbens in deinen Göttlichen Händen. Du / der du auf Erden lauter Gnad austheilest / solst jetzt in dem Himmel mit Donner-Keilen drein schlagen? Gedenck mein Sohn / an dein ver- *Ezech.* 7. 2. 3.

gossenes Heil. rosenfarbes Blut / und lasse solches nicht verlohren seyn / an so viel 100000. armen Seelen. Wilst du mein Hertzliebster Sohn die Unschuldigen mit den Schuldigen straffen? wilst du den Waitzen mit dem Unkraut ausraiten. Soll dann dem gantzen und grossen Welt-Ubel anderst nicht können abgeholffen und gerathen werden / als durch Feuer und Schwerdt? Hunger und Noth? Pein und Blut? Gedenck mein Hertzallerliebster Sohn / wie du im alten Testament um Egypten zuverhören / und Israel dein Volck zuerlösen / geschickt deinen getreuen Diener Moysen / schick jetzt der verlohrnen Welt auch ein solchen Protheum, einen solchen Helffer / einen solchen Führer / das bitte ich dich durch alle meine / wegen deiner vergossenen Zäher. Durch meine / die du so offt süssiglich gesogen / mütterliche Brüst. Durch dein Creutz und Todt. Schaue Sohn / deine Mutter bittet / begehrt / supplicirt: Misericordia fili, misericordia. Barmhertzigkeit mein Sohn / Barmhertzigkeit / auf welches mütterliches Anhalten Dominicus gesehen / daß das mildreiche Hertz JEsu getroffen / den grimmigen Zorn fallen / und sich erbitten lassen: Ja / seiner Mutter mit trostreichen Worten geantwortet: *Parcam*, ich will verschonen / si quis sit novus Moyses, qui populum convertat mihi. Wann du / meine Mutter / einen neuen Moyses stellen wirst / der die Gottlose Welt wiederum zu recht bringt / bekehre zu mir und reformire ꝛc. Auf dieses dann breitete Maria die allerseeligste Mutter JEsu auf und auß ihren guldenen Mantel / und zeigte ihrem liebsten Sohn / auf der rechten Seiten Dominicum, auf der lincken Franciscum, und sprach: Dominicus electus meus, adoptivus meus, charus meus, convertet mundum ad te. Dominicus, mein auserwehlter Sohn / mein angenommener Sohn / mein lieber Sohn / der wird mit Francisco die verkehrte Welt wiederum zu dir bekehren.

Nun wolan AA. hat dann Dominicus diß geleistet? Hat Dominicus die Sünder bekehret? die Welt reformirt? Ja / ja / Dominicus allein in eigener Person / ich will jetzt nicht erzehlen / was Sünder was Ketzer / was irrende Schäflein / durch andre seines Ordens Brüder hin und wider in der gantzen breiten Welt auf den rechten Weeg gebracht / bekehrt worden seynd: Thomas von Aquin / der Englische Doctor (welcher zu seiner Zeit billich genennt worden / Reformator mundi, Malleus hæreticorum, ein Erneuerer der Welt / ein Hammer der Gottlosen.) Dieser sprich ich / hat in Franckreich allein durch seine Lehr und Predigen / durch Wort und Exempel mehr als 80000.

Albi-

Albigensische Ketzer wiederum zum wahren Schafstall Christi / zu der Römischen Catholischen Kirch gebracht. Ludovicus Bertrondus ein helles Licht des Dominicaner-Ordens hat in den Indianischen Landschafften / in dem weiten Königreich Tubara, innerhalb 3. Jahren / von dem Jahr 1551. biß 1554. über die 200000. Heyden zu dem wahren Glauben bekehret / mit selbst eigenen Händen getaufft / und aus dem Rachen des Teuffels erlöst. Vincentius Ferrerius, ein Apostolischer Prediger hat 20000. Juden / und über 40000. andere verstockte Sünder und Sünderinnen / absonderlich aber / so in dem Laster der Unlauterkeit gantz ersoffen lagen / bekehrt / andere unzahlbare / Saracener / Türcken / Heyden / Unglaubige und Ketzer seynd von andern aus dem Heil. Prediger-Orden bekehrt worden.

Aber damit ich zu dem Heil. Dominico selbsten komme / so hört wie Dominicus einen Cherubin mit flammendem Schwerdt den Paradeiß-Garten der Römischen Kirchen bewahret / vertretten. Höret wie Dominicus die Welt reformirt / die Welt bekehret.

Zu selbiger Zeit / als Dominicus sich in Franckreich aufhielte / grassirte absonderlich die Ketzerey der Albigenser: Die mehriste Puncten ihres erschröcklichen Fehlers / Abfalls und Ketzerey waren 1. daß sie lehrten und glaubten / es seyen zwey Götter: Bonus unus, malus alter, ein guter Gott und ein böser Gott. Ein Gott von welchem alles Gutes / und ein Gott / von welchem alles Böses herkäme. 2. Daß nur allein das alte Testament gut / glaubwürdig / und für die Heil. Schrifft zuhalten sey / das neue Testament aber / samt den Evangeliis solle man weder glauben noch ehren. 3. Solle man keinen Menschen tauffen / bevor er sein Verstand / und die Jahr der Discretion hab. 4. Der Ehestand sey ein verwerfflicher / verdammlicher Stand ꝛc. Und die Ketzerey hat dermassen überhand genommen in gantz Franckreich / Lothringen / Burgund / Castillien / Navarra / Sicilia / in teutsch- und welschen Landen / daß / wie Cæsarius lib. 5. illustrium miracul. c. 21. & 22. sagt: Brevi spatio usque ad mille infecit hæc pestis civitates. In wenig Monaten über 1000. vornehme Städt dardurch verkehret / inficiert und verführt worden. Wider diese dann stritte und kämpffte der Heil. Dominicus. Wider diese zuckte unser Cherubin Dominicus offtermahl sein feuriges Schwerdt Göttl. Heil. Worts / und überwiese sie ihres Fehlers. Einst aber ware Dominicus glückseeliger / als sonsten einmahl. Glückseeliger als sonsten keiner. (Und laß ihms nur kein ander Orden verschmachen / wann ich sag: Dominicus sey dißfalls und dißmahl glückseeliger gewesen /

ser/ als sonst niemahl/ als sonst keiner.) Wahr ists/ die löbliche Societät JEsu zehlet viel/ ja/ unzahlbare/ so durch sie hin und wider in der gantzen Welt bekehrt worden.

Franciscus Xaverius ein edler und H. Jesuiter (wie Thomas Bozius de sig. Eccl. lib. 4. c. 7. beschreibt: hat allein in der neuen Welt mehrer Heyden zum Christlichen Glauben bekehrt/als alle Ketzer verführt und verkehrt haben. Martinus de Valentia, ein frommer Franciscaner/ wie Joannes Zomaraga erster Ertz-Bischoff zu Mexico schreibt: Item Lucas Waddingus in annal. der hat in demselbigen weiten und grossen Königreich innerhalb 13. Jahren mehrer Heyden zu Christo bekehrt/ als die Ketzer in Teutschland verführt und verkehrt haben. Dieses doch ohngeacht/ so sag ich/ und beweiß/ daß Dominicus dißfals glückseeliger gewest als sonst keiner.

Cæsarius erzehlt (narra hic historiam, quomodo ejus scripta in ignem conjecta, manserint integra, combustis hæreticorum) vide etiam Engelgrave conc. de S. Dom. fol. 178. Illud sane prodigium valuit plus, ad confirmandos catholicorum animos, & infirmandos hæreticorum Albigensium, è quibus prima capita 150. manus Victori Dominico dedere. Das ist nichts. Nach demselbigen Tag plusquam centum millia hæreticorum sunt conversa &c. Quis fecit tale? in uno die &c.

S. Hieron. in Psal. 58.

O Heil. Dominice! wie billich kan und soll ich von dieser sagen/ was von Hilario der H. Hieronymus gesagt: Dominicus inter procellas mundi magnus sustentator Eccl. est &c. convertit integra regna cum regibus. Alphonsum S. utriusque Castellæ & Alphonsum Galliciæ Reges &c.

Weiß E. L. wie mir Dominicus vorkommt? Er kommt mir vor wie Paris Priami und Hecubæ Sohn. Er kommt mir vor/ wie Alexander Philippi und Olympiæ Sohn. Wolt ihr wissen warum? Als Hecuba eine Tochter Dymantis, eine Gemahlin Priami mit dem Paride schwanger gieng/ traumte ihr einst/ und zwar kurtz vor der Geburth/ als truge sie in ihrem Leib eine feurige Kugel/ welche feurige Kugel der Stadt Troia würde zulauffen und selbige verbrennen. Welches auch in Wahrheit erfolgt: Dann nachdem Hecuba dem Paridem auf die Welt gebohren/ selbiger erwachsen/ war er endlich schuldig an der Brunst/ welche die schöne Stadt Trojam in die Aschen gelegt.

Olympia Königs Philippi Gemahlin/ Alexandri des grossen Frau Mutter/indem sie mit diesem ihrem Kind/dem Alexandro, schwanger gangen/ hat sie auch einen Traum gehabt/ schier gleicher Gestalt/ ihr traumte/ als trug sie in ihrem Leib einen Donner-Keil/ welcher die gan-

gantze Welt erschrecken wird/ ist wahr worden. Dann Alexander ward so mächtig durch seine Sieg/ so groß durch sein Glück/ daß er nicht allein die gantze Welt erschreckt/ sondern auch unter seinen Gewalt gebracht. Wie diese beede / sprich ich / komt mir vor der H. Dominicus. Warum? des H. Dominici Frau Mutter/ indem sie mit diesem ihrem gebenedeyten Kindlein schwanger gieng/ hat sie auch eine wunderbarliche Traum/ ihr traumte/ als trug sie in ihrem Leib einen Hund/ welcher Hund eine brennende Fackel in dem Mund hielte / und damit die gantze Welt anzündete. O Heil. Dominice, freylich / freylich bist du ein wahrer und anderer Pariß/ welcher da die schöne Helenam/ nemlich die allerseeligste Mutter GOttes gehabt / für eine Gespons und Braut. Dann also sprach einst Christus zu der H. Catharina von Senis: Dominicus Amicus meus est sponsus Matris meæ &c. Dominicus der ist mein Freund und ein keuscher Bräutigam Mariä/ meiner Mutter/ ego dedi officium prædicationis, Maria habitum. Ich hab dem H. Dominico und seinem gantzen Orden geben das Predig-Amt; Maria aber meine Mutter hat geben dem H. Dominico, und den Seinigen ihr gewöhnliches Ordens-Kleid. Freylich/ freylich/ Dominice! bist du der wahre und andere Paris/ welcher da den höllischen Menelaum, den Teuffel überwunden/ und sein gantzes Reich / sein gantzes Troja, alle Ketzereyen / wo nicht gar eingeäschert/ und verbrennt/ aufs wenigst meistentheils ausgerait/ zerstört/ und gedämpfft. Freylich/ freylich! H. Dominice! bist du der andere Alexander/ der du nicht allein die gantze ketzerische Welt erschreckest/ sondern auch in deinem H. Orden durch 3. Canonischer Weiß erwählte Römische Päbst die gantze Christl. Welt in viel Jahr lang regieret hast/ und endlich wird erfüllt/ und im Werck erwiesen/ H. Dominice! was deiner Frau Mutter von dir getraumt/ massen dein und der Deinigen helle Lehr/ und glänzendes Exempel/ nicht allein Hispanien/ dein Vatterland/ nicht allein Franckreich/ dein Kampffplatz; sondern die 4. Theil der Welt / Asiam und Africam, Europam und Americam, Orient und Occident, Mittag und Mitternacht/ schon über die 480. Jahr also hell erleucht/ daß dein und der Deinigen Licht nicht nur gleich scheinet einer Fackel / sondern mit der Sonnen selbst zuvergleichen ist.

Ich beschließ: Bewahre derowegen jetzt in der Seeligkeit/ H. Cherubin Dominice! durch deine kräfftige Vorbitt des Parabeiß der gantzen Christlichen Catholischen Kirchen / daß du auf Erden mit dem feurigen Schwerdt Götti. Worts sowohl defendirt und beschützet hast. Bewahre durch deine H. Vorbitt / erstlich deinen Hochlöbl. H. in der gantzen Welt weit ausgebreiten und überall florirenden Orden. Bewahre endlich durch deine kräfftige Vorbitt das gantze Christliche Catholische Häuflein / vor aller Gefahr / und erwirb uns sammentlich hier ein bußfertiges / frommes / und nach disem das ewige Leben. Amen!

26. Predig/

In Festo Sancti Bernardi Abbatis.

Am Fest-Tag des H. Bernardi Abbts.

Innhalt.

Der heilige Abbt Bernardus wird kürtzlich ein gantz Milch- süsser und Hönig- fliessender Lehrer der Christlichen Kirchen erklärt / als welcher die Süßigkeit der Heil. Schrifft aus den Brüsten Mariä gesogen / und Christi des HErrn Bruder worden ist.

THEMA.

Quis mihi det te fratrem meum sugentem ubera Matris meæ. Cant. 8. v. 1.

Wer gibt mir dich meinen Bruder / der die Brüst meiner Mutter säuget.

EXORDIUM.

RAum ist etwas / aus wem die gute oder böse Sitten / die gute oder böse Neigungen / also entspringen und herfliessen / als aus der Milch der Mutter oder Säugamme: dann die Kinder saugen mit der Milch der Mutter / oder Säugammen Natur und Sitten ein. Ist die Mutter oder Säugamm gut und tugendsam; wolan! so wird das Kind von Natur und Sitten auch also werden. Ist entgegen die Mutter oder Säugamm schlimm / nichts werth / oder lasterhafft; was will man von dem Kind Gutes hoffen? Darum ha-

ben

ben die heilige Weiber ihre Kinder gemeiniglich selbst gesäugt/ wie von der Sara/ der Haußfrau Abrahä im 1. Buch Geneſis gemeldt wird: daß sie ihr Kind Isaac selbst gesäugt habe/ mit welchem Exempel der H. Ambrosius alle Weiber zur Nachfolg ermahnet. Im widrigen Fall heißt es manchsmal: *Genes. 21. v. 7. S. Ambro. l. 1. de Abrah. c. 7.*

Was von Huren wird g'säugt/
Das ist zum Huren g'neigt.

Die Mütter sollen ihre Kinder/ es hindere sie dann der äusserste Nothfall/ selbsten säugen: dann eben darum haben sie zwo Brüst: Kinder gebähren/ und dieselbe nähren/ gehören zusammen. Thun doch diß die unvernünfftige wilde Thier aus angebohrner natürlicher Liebe/ die Wölffin thuts/ die Löwin thuts/ das Tigerthier thuts. Wie kan ein Mutter sagen: daß sie ihr Kind lieb habe/ wann sie es nicht säugen will/ und doch säugen kan? Man weiß es/ und die Erfahrnuß gibts/ was den Kindern von böser und untugendsamer Ammen-Milch/ für böse Sitten zugestanden und angewachsen seynd. So ward Käyser Tyberius Nero, Biberius, das ist/ ein Trincker oder Vollsauffer genannt/ weilen seine Amme ein Weinschlauch gewesen. Des Käysers Vespasiani Sohn Titus ward nimmer recht gesund: dieweilen er ein krancke Säugamme gehabt. Habis, ein König in Hispanien/ ware eines so schnellen und geschwinden Lauffs/ daß er im Lauffen einem Hirschen gleichte: denn er in seiner Kindheit lauter Hirschen-Milch trancke. Was in der Natur/ das geschicht auch in Sitten/ also/ daß die Kinder mit der Milch Guts und Böses/ Tugend und Laster hinein saugen. Cicero will/ daß/ wann ein Mutter verlangt einen Sohn zu haben/ der ein Redner/ oder wol beredter Mann seyn solle; solle sie ihme in der Kindheit verschaffen eine wol-beredte Amme. *Cicero.* Der H. Augustinus bekennt selbsten: Se, cùm baberet Monicam sanctissimam, cum lacte ab ipsa DEI venerationem suxisse. *S. August. in Confess.* Daß er von seiner H. Mutter Monica mit der Milch habe die Andacht uñ Verehrung Gottes hinein gesogen. Der H. Gregorius schreibt: es seye ein böser Brauch: daß die Mütter nicht selber ihre Kinder säugen. *S. Gregor. ad 11. interrog. Augustin. Cantuar. c. 10.* Disem fällt bey S. Chrysostomus, welcher billich ausschändet die Mütter: Quæ post partûs dolores, filios aliis tradunt nutricibus. So ihre Kinder andern Säug-Ammen vertrauen/ ꝛc.

Weit verträulicher und anmuthiger hat sich in disem Stuck gegen ihren Kindern erwiesen Aletha, die Frau Mutter des H. Bernardi, dessen Fest-Tag wir heut begehen. Von diser schreibt Wil-

Wilhelm⁹ Abbas in Vit. S. Bern. lib. 1. c. 1. Plutarch⁹ de Educat. liber.

helmus Abbas: Alienis uberibus nutriendos committere illustris fæmina refugiebat, quasi cum lacte materno materni quodammodò boni infundens eis naturam. Daß diſe hocherleuchte Matron ihre Kinder keinen frembden Brüſten zu ernähren vertrauen wolte / wol wiſſend / was ſonſten Plutarchus ſagt: die Mütter ſollen ihre Kinder ſelber ſäugen mit der Milch / die ihnen die Natur darzu geben. Die Mütter / ſo ihre Kinder ohne Noth hinweg geben / und nicht ſelber ſäugen wollen / die ſeynd nicht ganze; ſondern halbe Mütter. Denn / wie einer rechtſchaffnen Mutter zugehört / das Kindertragen und Kindergebähren; alſo auch das Säugen. Ernehrt doch die Mutter / das Kind mit ihrem Blut in ihrem Leib / da ſie es noch nicht ſiehet: warum wolt ſie es nicht mit ihrer Milch ernähren / wann es gebohren und ſichtbar wird? So thäte Aletha mit ihrem Kind Bernardo, damit er nicht aus der Art und Natur ſeiner Mutter ſchluge; ſondern mit einer guten Natur / auch gute / löbliche Sitten und Geberden einſoge. Es verbliebe aber dabey nicht / damit Bernardus ein ausgemachtes Kunſt-Stuck der Tugenden / ein Ausbund und Kern der Heiligkeit wurde / hat er ein jungfräuliche und himmliſche Amme oder Säugamme bekommen / nemlich die übergebenedeytiſte Mutter Gottes Mariam / die ihme nicht einmal; ſondern zum öfftern mit ihren jungfräulichen Brüſten hat geſäugt und getränckt: daß er billich ein wahrer Nazarener des neuen Teſtaments / *Nitidior Lacte*, weiſſer als die Milch / wie ſein weiſſer Habit und Ordens-Kleid auch anzeigt / billichiſter maſſen möge genennt / und von mir heut ein rechter ſüſſer Milchling Mariä / zumahlen Doctor melliſluus, & totus Lacteus, ausgeruffen werden. Wie ferners zeigen / einfältig und kürtzlich erweiſen ſolle meine gegenwärtige Predig. *Attendite.*

Obwohlen der himmliſche Bräutigam ſeine Braut / verſtehe Mariam / die allerreiniſte Jungfrau / in vielförmigen Prærogativen / Tugenden und Fürtrefflichkeiten tapffer herfür ſtreicht / thut er doch abſonderlich dieſelben loben / und mit ſchönen Epitheten / oder Ehren-Sprüchen erheben / wegen ihrer annehmlichen Brüſten. Benanntlich / wann er in diſe Wort heraus bricht: Duo ubera tua, ſicut duo hinnuli gemelli, qui paſcuntur liliis. Deine zwo Brüſt ſeynd wie zwey junge Rehe-Böcklein die Zwilling ſeynd / und unter den Lilien geweidet werden. Ob ſchon Tittelmannus diſe Stell ziehet auf die Chriſtliche Kirch / als auf die ſittliche Braut Chriſti / welche zwey Völcker / das Jüdiſch und Heydniſch / als zwey Zwilling / nunmehr im Sacrament des Tauffs Widergebohrne / abſäuget und tränckt in

Cant. 4. v. 5.

Tittelmannus in h. l.

der

der Milch der Evangelischen Lehr / wie es schön anzeigt der Fürst der Apostlen / Petrus / sprechend: Sicut modo geniti infantes, &c. lac concupiscite. Wie jetzt gebohrne junge Kinder / der vernünfftigen Milch begierig / darinn kein Betrug ist / ꝛc. So gefällt mir doch zu meinem Vorhaben besser die Außlegung Richardi de S. Victore, welcher diese Stelle etwas nähers zieht auf Mariam / und in einem lieblichen Verstand von derselben also auslegt: Beata Virgo habet duo ubera geminæ dilectionis lac fundentia, quia reis impetrat veniam & justis gratiam. Die seelige Jungfrau hat zwey Brüst / die Milch einer doppleten Lieb ausgiessen: Denn / den Schuldigern oder Sündern verlangt sie Verzeihung ihrer Sünden / den Gerechten Gnad. Jetzt hört / ihr Liebhaber Mariä! was wir für ein getreue und liebreiche Mutter an Maria haben / diese hat zwey Brüst / eine / wordurch sie die Sünder; und die andere / wordurch sie die Gerechte tränckt und weyde. Daß Maria / die gebenedeytiste Jungfrau / die Zuflucht der Sünder / dieselbe mit ihrer Gnaden-Milch speise / tränckt und erhalte / daran ist bey uns Catholischen gar kein Zweiffel / alle Welt schreyt das / alle Rechtglaubigen glauben das / und ist unnöthig solches zu probiren / alle Bücher seynd dessen voll. Quòd autem & Justi ad hæc ubera recurrant, daß aber auch die Gerechten zu disem Marianischen Brust-Bruñen lauffen / und davon trincken / das bezeugt aus so vielen Marianischen Liebhabern der H. Hönig- und Milchsüsse Lehrer Bernardus, welcher würcklich / und in der That erfahren / wie kräfftig und süß seye die Jungfräuliche Milch Mariä. Dann / als er in Affligensi Monasterio die Bildnuß der seeligsten Jungfrau Mariä einstens andächtig grüßte / mit dem Salve Regina; hat selbige Bildnuß Bernardum wiederum gegrüßt: Salve Bernarde. Woraus der H. Mann noch ein grössers Vertrauen geschöpfft / und Mariam seine Säugamme mit disen Worten angesprochen: Monstra te esse Matrem, so zeige dann in der Wahrheit / daß du mein Mutter seyest. Worauf Maria die reineste Mutter ihre Brüst zusammen gedruckt / und mit ihrer Milch die Lefftzen Bernardi dermassen angefüllt und versüsset: daß er nicht nur ein gantz Milch- sondern Hönig-süsser Doctor und Lehrer der gantzen Christlichen Catholischen Kirchen worden ist. Ja Maria hat in dem die grosse Begierden der Kirchen erfüllt / daß sie mit Freuden sprechen mögen: Quis mihi det te Fratrem meum sugentem ubera matris meæ? Kan ich jetzt nicht mit Fug sagen: Bernardus ist der jenige: Qui pascitur Liliis. Der mit Lilien geweidet werde? Denn den Keuschen und Reinen gibt die Jungfrau aller

1. Petri 2. v. 2.

Richardus à S. Victor.

Jungfrauen am allermeisten disen Gnaden-Brunnen ihrer Brüst. In-
Richard⁹ de S. Vict. ter lilia pascuntur hi gemelli, sagt gemeldter Richardus, quia in mun-
ditia bonorum, & bono odore conversantium delectantur.

Die Heydnische Poeten dichten: daß die Venus die Lillen auf
dise Welt gebracht / indem sie etliche Milchs-Tropffen aus ihren
Brüsten auf die Erden fallen lassen / seyen so viel Schnee-weisse Li-
lien herfür gesprossen. Fort / fort / mit der unkeuschen Göttin der
Eccles. 24. Liebe / und falschen Betrügerin der Venere. Maria, Mater pulchræ
dilectionis, &c. Maria / ein Mutter der schönen Liebe / hat uns
andere Lilien aus ihrer Jungfräulichen Milch herfür gebracht: dann
da der H. Bernardus von leichtfertigen und unkeuschen Weibs-Perso-
nen wurde hart sollicitirt und angefochten / daß sie ihme auch auf das
Beth kommen / und zu unzulässigen Dingen disen keuschen Jüngling
angemuthet: da hat die keusche Mutter-Milch ihren Effect erzeigt /
daß sie in ein gute Erden gefallen / und lauter Lilien herfür gebracht.
Wie da? Dann / als Bernardus nur aus einer unbehutsamen
Anschauung eines Weibsbild eine schwere Versuchung litte / hat
er sich in einen kalten Teich biß an den Halß hinein gestürtzt /
und die unkeusche Feuers-Flammen mit Wasser gelöschet. Noch
ein andersmal / als ein unverschammte Würthin wegen seiner
schönen Leibs-Gestalt sich in ihne verliebt / ihme zu Nachts im
Beth zu nahe kame / schrye er mit heller Stimm auf: Latrones,
Latrones, Mörder / Mörder / seynd da. Solche gute Sitten
und Tugenden der Schamhafftigkeit / Zucht und Erbarkeit hat Ber-
nardus gesogen von seiner tugendsamen Mutter Aletha, und noch viel
grössere von Maria: dann da er von der Brust Mariä / non tantùm
moraliter, sicut fidelis anima; sed realiter suxit, nicht nur geist- und
sittlicher Weiß; sondern wahrhafftig gesogen / ist er ein Bruder Chri-
sti worden / und kan man von ihme eben so wol / als von Christo sa-
gen: Beata ubera, quæ suxisti: Seelig seynd die Brüst / die du geso-
gen hast: nemlich Mariä der Mutter des HErrn / und Säugerin
Bernardi, diser beeder Gemellen oder Zwilling.

Uber den Fleiß der sorgfältigen Natur verwundert sich nicht we-
nig Plutarchus, als welche denen Weibern nicht nur ein Brust; son-
dern zwey mitgetheilt / die Ursach dessen bringt er selbsten gar weißlich
Plutarch⁹ lib. de educandis auf die Bahn / indem er schreibt: Sapientem fuisse Naturæ providen-
tiam constat: quæ duplices mulieribus mammas addidit, ut si gemellos
peperisse contigerit, duplices ad alendum fontes haberent. Bewußt

ist

ist männiglichen/ wie klug die Fürsichtigkeit der Natur gewesen/ als welche denen Weibern dopplete Brüst oder Dutten mitgetheilt/ damit wann sie Zwilling gebähren/ auch einen doppleten Brunnen oder Keller hätten/ dieselbe zu ernähren. Jetzt darff sich niemand verwundern: warum der himmlische Bräutigam in seiner Braut/ verstehe/ in Maria/ der gebenedeytisten Jungfrauen/ insonderheit lobt und herfür streicht ihre zwey Brüst. Duo ubera tua sicut duo hinnuli gemelli, &c. Deine zwey Brüst seynd wie zwey junge Zwilling/ &c. welche Wort bey denen Interpreten und Außlegern der H. Schrifft/ ein verschiedene Außlegung haben/ wie bey Tittelmanno und Richardo de S. Victore, zu sehen. Mir gefällt zu meinem Vorhaben jene/ so ich finde bey Philone, Carpatischen Bischoffen/ welcher in gemeldtem Ort also schreibt: Duæ mammæ, hinc inde pectori affixæ, cor ambiunt: ita & duo testamenta ex Spiritu Sancto spiritualem nobis potionem divini lactis instar effundunt. Die zwey Brüst oder Dutten zu beederseits der Braut angehefftet/ umgeben das Hertz derselben/ und bedeuten die zwey Testament/ so uns ein geistliches Tranck aus dem H. Geist/ als gleichsam ein göttliche Milch/ heraus giessen. Fürwahr! Maria die Gebährerin Gottes/ als welche in göttlicher Schrifft wol erfahren gewest/ hatte Erkänntnuß/ und zwar die allergröste/ beydes/ des alten und neuen Testaments. Das alte verstunde und wußte sie durch die Erleuchtung/ und Eingebung des H. Geists; das neue aber durch die Experientz und Erfahrung. Also hatte sie die H. Schrifft in ihrem Hertzen/ daß sie Tag und Nacht dieselbe betrachtete/ wie der Heil. Lucas bezeugt: Maria autem conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo. Maria aber behielte alle dise Wort/ und erwoge es in ihrem Hertzen. Und das ist die Ursach/ warum der verliebte Bräutigam die zwey Jungfräuliche Brüst Mariä mit denen zweyen Testamenten verglichen. Daher kommts/ daß Maria ihrem sonderbahren Diener und Liebhaber/ dem H. Bernardo dise Wissenschafft und so grosse Erkanntnuß der H. Schrifft auch hat communicirt/ und mit ihrer Jungfräulichen Milch ihrer Brüst/ so Bernardus gesogen/ hat zu trincken gegeben/ in solcher Copi/ Völle und Süßigkeit/ daß er ein Lehrer der Kirchen/ und zwar austrucklich mit disem Prædicat und Lobspruch: Doctor Lacteus mellifluus, das ist: der Milch-reiche und Hönig-fliessende Lehrer billich mag genennt werden.

Cant. 4.

PhiloCarpath. in c. 1. Cant.

Luc. 2.

Die Hebräer/ oder Juden/ nachdem derselben viel zum Christlichen Glauben bekehrt waren/ studierten noch in der Rudiment des

Heil. Evangelii; Ihr Lehrmeister aber ware der H. Apostel Pau-
Hebræ. 5. lus / der ihnen mit diesen und dergleichen Worten zusprach: Facti estis, quibus lacte opus sit, non solido cibo. Ihr meine Hebräer/ seyd nunmehr solche worden / denen die Milch vonnöthen ist / nicht die truckne und grobe Speisen. Eben eine solche süsse und angenehme Milch des Göttlichen Worts hat der H. Bernardus mit Worten und Thaten / mit Predigen und Schrifften / nicht nur einer Nation oder Volck / sondern der gantzen Christlichen Welt eingegossen und zugenniessen hinterlassen. Die Heil. Jungfrau und Martyrin Agnes/ glorwürdige Patronin dises Gotteshauß und Closters / hat die rechte Lebens-Lehr von Christo empfangen / deswegen sie sich billich rühmte: Mel & lac suscepi ex ore ejus. Hönig und Milch habe ich empfan-
In brevi- gen aus seinem Mund. Was die Heil. Agnes von Christo / das hat
ar. 2. Ex. in der Heil. Bernardus von Maria / die alle Wissenschafft und Er-
noct. 2. känntnus des alten und neuen Testaments in sich gehabt / empfangen / und aus ihren Jungfräulichen Brüsten gesogen Mel & Lac, Hönig und Milch des Göttlichen Worts / so er süßiglich ausgelegt / und jedermänniglich vorgetragen.

Richard. c. 28. in cant. Obgemelter Richardus de S. Victore ist der Meynung / daß Maria die seeligste Jungfrau darumben mit zwey Milch-reichen Brüsten begabt gewesen / daß aus der eine solle / als aus einem Gnaden-Brunnen / heraus fliessen refectio Robustorum, die Erquickung der Starcken / und aus der andern consolatio Infirmorum, der Trost der Krancken. Recht so: dann dises ist die Ursach / warum nicht allein unser Milchling Bernardus, sondern auch alle andere Liebhaber Maria / in ihren Nöthen und Trangsalen zu diesen zwey Marianischen Fontanen / als Gnaden- und Trost-Brunnen lauffen / und ihre Zuflucht nehmen / allda Erquickung und Trost zuempfangen. Maria ist ein mild- und Milch-reicher Röhr-Kasten / von zweyen Milch-Zeissen / bereitet für zwey Rehe-Böcklein / wie ersitgemeldter Lehrer spricht: Duo hinnuli sunt activi & contemplativi, qui utique ad lac gratiæ currere non cessant. Welche zwey Rehe-Böcklein seynd / die Thätige und Beschauende / die Weltliche und Geistliche / welche ohne Zweifel nicht nachlassen / zu diesem Milch-Kasten der Göttlichen
Syr. 40. 31. Gnaden zulauffen. Milch bedarff der Mensch zu Erhaltung seines Lebens / sonderlich in der ersten Kindheit / und wer Milch genug hat / wird weder Hungers noch Durists sterben. Milch ist zwar eine gemeine Speiß oder Tranck / und deßwegen dem grossen Hertzen der Menschen verächtlich; Ich aber kehre es um und sage: Daß sie deß-

wegen

wegen um so viel höher zu achten / und GOtt öffter dafür zudancken seye / als für andere Gaben / derer Gebrauch nicht so gemein / und so offt vönnöthen ist: Denn ja nutzlicher ist / was alle Tag dienet / als ein anders / dessen man kaum in vielen Wochen / Monathen / oder Jahren einmahl bedarff. Sonderlich aber last uns bey dieser Milchs-Lust nicht vergessen / der guten Ermahnung des Fürsten der Aposteln / wanner spricht: Sicut modo geniti infantes rationabile sine dolo lac concupiscite, Daß wir sollen begierig seyn nach der vernünfftigen Milch ohne Betrug / als die jetzt gebohrne Kindlein. *1. Petr. 2. v. 2.*

Ich will mit Richardo sagen: daß wir uns sättigen sollen mit der süssen Gnaden-Milch Mariä: Nam Beata Virgo habet duo ubera, geminæ dilectionis lac fundentia, quia reis inpetrat veniam & justis gratiam. Dann die seelige Jungfrau hat zwey Brüst so voll seynd und fliessen / mit der Milch doppelter Lieb / indem sie den Sündern erlangt die Verzeihung / und den Gerechten die Gnad. Sie hat / als eine Milch- und mild-reiche Mutter zwey Mutter-Brüst / eine für die Sünder / die andere für die Gerechten. Eine für die die im würcklichen Leben / eine für die die im beschaulichen Leben sich befinden. Eine für die Weltliche / eine für die Geistlichen. So kommt dann ihr Christliche Seelen! Venite ad hos fontes, kommt zu diesem süssen Brunnen und Röhren / ad ubera portabimini. Kommt / kommt / alle ihr Beschäfftigte und Thätige / Burger und Bauren / Handwercker und Taglöhner / zu diesem Gnaden-Brunnen: Dann Maria hat nicht allein für die Religiosen und Geistliche in den Clöstern / nicht allein für die hocherhebte und beschauliche Gemüther / im Geistlichen Stand eine Brust oder Röhr-Kasten / sondern auch den andern oder zweyten für euch / auf daß ihr daraus Gnad und Trost schöpffen und trincken möget. Es heißt jetzt bey Maria / eben so wohl als bey Christo: Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis & ego reficiam vos. Kommt zu mir alle / die ihr mit Arbeit beladen seyd / und ich will euch erquicken. Ihr Christliche Seelen! kommt alle / esset und trincket / biß ihr satt worden von dem süssen Trost meiner Mütterlichen und Milchreichen Brüst. Milch ist Kinder-Speiß / sagt man sonsten / aber die Alten nehmen auch darmit vorlieb. Milch ist süß / aber noch viel süsser die Marianische Mutter-Brüst / und die darinnen angebottene Gnaden und Tröstungen / die darinnen enthaltene Wissenschafft des Worts GOttes / alten und neuen Testaments. Ist demnach kein Wunder / daß unser Heil. Bernardus, welcher aus diesem mild- und Milchreichen Gnaden-Röhren / nicht nur einmahl / sondern zum öfftern *Matth. 11.*

ge-

getruncken / also mit Marianischen und folglich Göttlichen Gnaden/ Trost / Wissenschafft und Gelehrheit / sonderlich in der H. Schrifft/ ist erfüllt worden / daß er vor allen anderen Lehrern der Christlichen Kirchen / Doctor Mellifluus & totus Lacteus, das ist / der Hönig- oder gantz Milch-fliessende Lehrer ist benahmset worden. Quis mihi det te fratrem meum sugentem ubera Matris meæ? Wer gibt mir dich meinem Bruder / der die Brüst meiner Mutter sauget? Weilen diese Wort/ nach der Meynung Hugonis, von einer jeden Christ-glaubigen Seel (so Christum zu einem Bruder wünschet und verlanget / ut cum eo sit Regni cohæres,) mögen ausgesprochen werden; So laßt uns heut/ AA! zum Beschluß / eben das wünschen / aber mit disem ausdrücklichen Zusatz: Ut inveniamus te foris, & deosculemur, & jam nemo nos despiciat. Auf daß wir dich / O JEsu Christe! als unserm Bruder mit dem Heil. Bernardo finden / *foris*, das ist / mit sterblichem Fleisch angethan / in der Schoos deiner Jungfräulichen Mutter Mariä / sugentem ubera, dero Brüst saugend / dich mit Hertz und Mund/ als unser Brüderlein küssen / deines Reichs Mit-Erben werden/ und von niemand veracht / dich als ein süsses Himmel-Brod / so über lauter Milch und Honig ist / hie essen / deiner nimmer vergessen / und dorten mit den HH. Engeln und Auserwählten in alle Ewigkeit geniessen. Amen!

Hugon. Charens.

27. Predig/

Am Fest-Tag des H. Stephani / Königs in Ungarn.

In Festo S. Stephani Regis Ungariæ.

Innhalt.

Nicht-seltsames Himmels-Wildpret.

Das ist:

Grosse Herren / König und Käyser / Fürsten und Potentaten können auch seelig werden / nach dem guten Exempel des Heil. Königs Stephani.

THEMA.

Eugeserve bone! quia in modico fuisti fidelis, eris potestatem habens super decem civitates. Luc. 19. v. 17.

Ey du frommer Knecht / weil du im Geringen treu gewesen bist / so sollt du über zehen Städte Gewalt haben.

EXORDIUM.

VOr Zeiten ware am Käyserlichen Hof Alberti II. ein vornehmer Prediger (wie Æneas Sylvius schreibt /) welcher in seiner Predig viel Herren / aber wenig Zuhörer hatte. Dieser Prediger sahe den Käyser in seiner Predig schlaffen / etliche Hof-Herren lachen / andere schwätzen / andere anderen Geschäfften ab-

Æneas Sylvius, lib. 1. com. Panormit.

handlen. Ja wohl auch nicht wenig mit dem Frauenzimmer (wie man saget/) galanisiren/ mit einem Wort/ er hatte halt viel Leuth in seiner Predig/ aber wenig Zuhörer/ viel Augen/ aber wenig Ohren/ den Käyser und seine Hofleuth/ aber nicht seine Zuhörer ꝛc. Was war hie für ein Mittel die Schlaffende aufzuwecken/ die Schwätzende zu stillen/ den Lachenden den Finger über den Mund zu legen/ und die Buhlende zu warnen? Mitten in der Predig schreyt er auf mit heller Stimm/ und gantzen seinen Kräfften: Hört ihr Zuhörer! Merckt wohl auf: Quæritur: an Principes possint salvari? Ihr meine Herren! höret zu/ es erhebt sich eine Frag/ und zwar gar eine wichtige und erhebliche Frag: Welche aber diese? Es ist die Frag: Ob auch Fürsten und grosse Herren können seelig werden/ und ins Himmelreich kommen? Ich meyne/ dise Frag und des Predigers Stimm hat den Käyser aus dem Schlaff erweckt/ und seinen müssigen unaufmercksamen Hof-Leuthen/ das Schwatzen/ Lachen/ und Galanisiren vertrieben. Alle fiengen an die Ohren zuspitzen/ und hieß es da/ qui habet aures audiendi, audiat. Wer Ohren hat zuhören/ der höre zu/ und mercke fleißig auf: Auch mir/ der ich in gegenwärtiger Predig erstgemeldte Frag in etwas weitläufftigers aus Anlaß und Begebenheit des Heil. Stephani/ ersten Christlichen Königs in Ungarn (dessen Fest-Tag wir heut allhier feyerlich begehen) will erörtern und für die Hand nehmen. *Attendite.*

Luc. 8. v. 8.

Nicht viel ungleich vorbesagter Frag des Hof-Predigers Käysers Alberti ist jene/ welche an seinen Mund-Schenck gethan Carolus der 8. König in Franckreich mit dergleichen Worten: An non censeret paucos Reges in cœlis esse? & quid causæ putaret? Ob er nicht darfür hielte: Daß gar wenig König im Himmel seyn? und was die Ursach dessen wohl seyn möchte? der Mund-Schenck lächlete darüber; schwige aber Mäußle still darzu. Da ließ sich der Carolus ferners hören/ und sprach: Quid mirum, si rari in cœlo Reges? raros habent circa se veri monitores. Was ist es Wunder/ das so wenig/ und ein rares oder seltsames Wildpret/ im Himmel die König und andere grosse Herren seynd? Die Ursach dessen ist: dieweilen sie um sich wenig haben/ die ihnen die Wahrheit sagen. In dieser Red hat Carolus nicht weit gefehlt von der Englischen Wahrheit/ welche bey Johanne sich hören läßt: Numquid ex Principibus aliquis credidit in eum? Glaubte auch irgend ein Fürst an ihn? At turba libenter eum audiebat; aber das Volck und der gemeine Pöbel hörte ihne gern. Schier also gienge es zu bey der Predig des obgedachten Hofs-Predigers. Wes-

Beyerlink. in Theat. vid. hum.

Joan. 7. v. 48. Marc. 12. v. 37.

wegen movirte er jene Frage: An Salvari Principes possint? Führte seinen Discurs fort pro & contra, und beweißt hin und her / bald daß sie könnten / bald daß sie nicht könnten seelig werden. Endlichen kommt er zum Beschluß / und fällt sein Urtheil mit diesen Worten: Quidni possunt, modo à Baptismo suscepto, in cunis vagientes moriantur. Ja / ja / sagt der Prediger / Fürsten und grosse Herren können seelig werden / wann sie als unmündige Kinder / nach empfangener Tauff / in der Wiegen sterben; Sintemahlen ein Fürst oder grosser Herr ein seltsameres Wildpret ist in dem Himmel / als ein Heil. Bettler.

AA! Ich will allhier nicht sentenzirn / oder urtheilen: Ob dieser Prediger wohl oder übel / recht oder unrecht / die Wahr- oder Unwahrheit / geprediget habe? mir und euch / wird genug seyn / wann ich euch heute zeige und erweise / daß es auch König und grosse Herren gibt / welche mit leichter und geringer Müh / mit Mehrung des Christlichen Nahmens / mit Ausbreitung des wahren alleinseeligmachenden Catholischen Glaubens / mit höchstem Nutzen ihres Reichs / Erhaltung ihrer Land und Leuth / haben das Himmelreich eingenommen / und seynd seelig worden.

Was soll ich sagen von dem heiligen / ersten Ungarischen König Stephano? Habent hoc merita Sanctorum, ut à DEO nomen accipiant, sagt der heilige Ambrosius: Dise haben die Verdienst der Heiligen / daß sie ihre Nahmen von GOtt empfangen. Stephanus der erste Ungarische König bekommt seinen Nahmen vom Himmel; sintemahlen Maria die hoch-übergebenedeyteste Jungfrau / Geylæ seinem Vatter erschienen / und geoffenbahret / daß er einen Sohn bekommen werde / welchem der Heil. und glorwürdige Ertz-Martyrer Stephanus seiner Mutter Sarolthæ erscheinend / und sie einer glücklichen Geburt eines Söhnleins versicherend / den Nahmen Stephanum gegeben; Nachdem er im Jahr Christi 969. zu Gran auf die Welt gebohren / und von dem Heil. Adalberto, Bischoffen getaufft worden. Stephanus der erste Ungarische König / bekommt zur Ehe-Gemahl eine tugendsame Schwester / eines Heil. Römischen Käysers: Nemlich Giselam, eine leibliche Schwester / des Heil. und frommen Käysers Henrici. Stephanus der erste König in Ungarn bekomt mit Gisela auch einen Heil. Sohn / nemlich S. Emericum, welcher vor seinem Herrn Vatter ihme ein Himmlisches Reich erworben: Dieweilen er noch vor demselben gestorben / in blühender Jugend / bey dessen Hintritt und Verschiedung man die HH. Engel hat singen hören.

S. Ambrosius lib. 2. in Luc.

Stephanus der erste König in Ungarn bekommt einen Heil. Schwager an Henrico, und einen H. Printzen an Emerico. Wer will jetzt fragen: Ob auch Fürsten und grosse Herren können seelig werden? Stephanus der erste Ungarische König zehlet allein in seiner Genealogia oder Stamm-Rechnung biß auf unsere itzige Zeiten 15. Heilige/ Männliches und Weibliches Geschlechts. Sag mir jetzt einer/ daß es um einen Fürsten oder grossen Herrn im Himmel ein seltsames Wildpret sey/ als ein Heil. Bettler.

Matthias Hedly in sua Genealogia, Regum Hungar.

Waren nicht Fürsten und grosse Herren Salomon und Ladislaus, beyde König in Ungarn? dannoch beyde Heiligen/ deren der erste als ein Heil. Gottseeliger Eremit in den Wäldern Istriæ, der andere als ein König in Ungarn gestorben/ und da man seinen Heil. Leib zur Begräbnuß/ so er ihme im Leben selbst bestellet hat/ führen wollte/ und die Fuhrleuth ermüdet/ ist der Wagen/ auf welchem der Heil. Leichnam gelegen/ selbst ohne Roß und Ochsen/ und einzige Hülff der Menschen zur Kirchen/ nach Waradein (so er Mariä der allerreinesten Jungfrau gebauet hat/) als zum Ort seines Grabs gerennt. Seynd beyde vom Päbstlichen Stuhl unter die Heiligen gezehlet worden.

Waren nicht grosse Fürsten und Herren Sanctus Leopoldus, Marggraf in Oesterreich/ und Sanctus Rasso, sonsten Graf-Rath genannt/ auch ein Marggraf vom H. Berg Andechs/ dessen H. Ruhestatt und Grab ich offtermahl mit Augen gesehen und besucht/ und der Ort noch auf heutigen Tag zu St. Graf-Rath genannt wird/ liegt in Ober-Bayern/ unterst am Amber-See. Der H. Leopoldus aber hat seine Ruhestatt im Closter Neuburg/ in Unter-Oesterreich/ so er gestifftet/ sein Grab aber herrlich ausstaffirt ist.

Waren nicht grosse Fürsten und Herren die 2. heilige Ludovici, einer König in Franckreich/ der andere Ertz-Bischoff zu Tolos. Diser eine Ehr und Glori des Heil. Franciscaner-Ordens/ dessen er gewesen/ jener eine geistliche Geburt meines H. Vatters Dominici, weilen er selbigen der frommen Blancæ, Königin in Franckreich durch das Gebett erworben/ und geweissaget.

Waren nicht grosse Herren und Fürsten der Heil. Wenceslaus der Dritte/ König in Ungarn/ und der H. Casimirus, ein Königlicher Printz in Pohlen/ welche alle jetzt erzehlte der Zahl und dem Catalogo der Heiligen einverleibt/ und herstammen aus dem Königlichen Geblüt/ der Könige in Ungarn und unsers Heil. ersten Ungarischen Königs Stephani.

So ist ja kein rares/ kein seltsames Wildpret im Himmel ein gros-

grosser Herr / eine Fürstliche Person / ja / ein König oder Käyser selbsten / weilen so viel sich unter der Zahl der Heiligen sich befinden. Ich geschweige jetzt / vieler anderer / so mit grosser Heiligkeit und höchstem Ruhm / eines seeligen Wandels und H. Lebens haben geleuchtet / als da war Carolus Magnus, unter den Teutschen ein Apostel der Sachsen / nicht weniger als der Heil. Stephanus / ein Apostel der Ungarn; welcher Carolus allein in Teutschland / so viel herrliche Kirchen erbauet / und Hoch-Stiffter fundirt und aufgericht / als Buchstaben im A. B. C. seynd. Ich will nichts melden von denen Heil. Königen in Engelland Eduardo Lucia und Oswaldo, nichts von dem Heil. Olao, König in Schweden / nichts von dem Heil. Sigismundo, Hermenegildo, und anderen mehr / lauter Königliche Häupter.

So finde ich auch anderer Seits aus dem Weiblichen Geschlechts Heilige / so aus dem Geblüt der Königin in Ungarn gewesen. Eine Königliche Princessin Stephani des 5. Ungarischen Königs ist gewesen / die seelige Margaretha / eine Gottselige Closter-Frau meines Prediger-Ordens / so gestorben ums Jahr Christi 1270. dero Leichnam jetzt ruhet und begraben ist zu Preßburg / bey denen Closter-Jungfrauen Franciscaner- oder Clarissir-Ordens. Was soll ich sagen von der Welt-bekannten Wittib der Heil. Elisabetha / Landgräfin in Hessen? Item von der Heil. Isabella, Königin in Portugall / nach Franciscaner-Ordens Chronick / alle herstammend aus dem Königlichen Geblüt der Königin in Ungarn. So ist ja möglich daß auch grosse Fürsten und Herrn können seelig werden / und ist ein Fürst nicht ein seltsames Wildpret im Himmelreich.

Ich kehre nun ferners zu unserm Heil. ersten Ungarischen König Stephano. Ecce! ferve Bone! Siehe! wie ein frommer Knecht GOttes / und / wann ich sagen darff / auch seiner wehrtesten Mutter ist er! als welcher mit seinem guten Exempel männiglichen auferbaut.

Ein gutes Exempel und auferbaulicher Wandel ist über alles / absonderlich bey den grossen Fürsten und Herren. Dieses ist ein Spiegel der Unterthanen / eine Regel der Vasalen / eine Richtschnur des Volcks / ein Sporn zu den Tugenden / gleichsam eine Predig zu dem gemeinen Mann / ein guldener Wegweiser / eine herrliche Zeig-Uhr: Ja / ein süsser Zwang zu allen lieblichen Tugenden. Dann es ist wahr / das schon alte Distichon: Regis ad exemplum totus componitur orbis.

Gleichwie der Herrscher sich anstellt.
Also sich auch der Knecht verhält.
Wie der Ober/ so der Unter/
Ist nicht gut; es ist ein Blunder.

Wie die Alten sungen/ zwitzern nach die Jungen. Es gehet noch alleweil so zu. Wie das Oberhaupt singt/ also singen die Untergebene nach. Nach dem der Esau sich als ein Gleitsmann seinem Bruder Jacob anerbotten/ thät sich dieser höflich bedancken/ schalte noch darzu seinen Bruder Esau einen Herrn/ sprechend: Præcedat Dominus meus & ego paulatim sequor vestigia ejus. Mein Herr! er wolle nur voran gehen/ ich will ihm allgemach nachfolgen. Also gehets noch zu. So läst sich verlauten ein Bauer im Dorff/ ein Burger in der Stadt/ ein Soldat im Feld/ ein Religios im Closter/ ein Kind zu Hauß/ ein Cavallier zu Hof: Præcedat: Ihr Majestät voran. Ihr Gnaden/ Herr Prälat/ voran. Ihr Excellentz/ Herr General/ voran. Ihr Gestreng/ Herr Juncker/ voran. Ihr Weißheit/ Herr Burgermeister/ voran. Ihr Vest/ Herr Pfleger/ voran. Vatter und Mutter/ voran. Ego sequor, sagt ein jeder aus den obgemelten. Die Untergebne/ die Mindere und Unterthanen seynd beschaffen/ wie diejenigen/ und folgsam auch die grosse Herrn und Fürsten/ die Obern und Vorgesetzte seynd in der Wahrheit auch wie der Immen-König/ so daß/ was der Immen-König thut/ das thun auch dessen Untergebene: Schlafft er/ so schlaffen die andern auch/ fangt er an zu summen und brummen/ so lassen alle eine gleiche Music hören: Fliegt er aus zur Hönig-Fechsung/ so bleibt keine zu Hauß: Ruhet er ein wenig/ so machen alle Feyerabend. In Summa, wie der König unter den Immen/ also seynd gemeiniglich beschaffen die Unterthanen. Regis ad Exemplum totus componitur orbis.

Nach des Königs seim Verhalten/
Thun sich auch die Lands-Leuth g'stalten.

Man verspührt hieraus Sonnen-klar/ was grosse Würckung habe/ das gute Exempel/ und auferbaulicher Wandel/ eines Monarchen/ wie erschienen an dem König von Ninive/ welcher/ nachdem Jonas der Prophet selbiger Stadt Untergang geprediget/ zum allererstẽ die Buß ergriffen/ einen Sack oder härenes Kleid angezogen/ eine strenge Fasten angefangen/ gantz reumüthige Bußzeichen sehen lassen; da haben ihms alle Unterthanen nachgethan/ die gantze Stadt Ninive hat zur Buß gegriffen. Gutes Exempel zeigt/ wie die Sonn die Erddämpff/ wie der Magnet das Eisen/ wie der Agstein den

Stroh-

Strohalm. Es prediget aber mit den Händen / es ermahnet mit der That / es lehret mit dem Werck / was dorten Christus zum Zöllner Matthäo gesagt: Sequere me, folge mir nach. Was Abimelech zu seinen Soldaten gesagt: Was ihr sehet / das ich thue / thut es mir nach. Alles / alles dises thut / das gute Exempel eines grossen Herrn.

Dessen haben wir ein Augenscheinliches Exempel an dem Heil. Stephano / König in Ungarn / welche der erste gewesen / so nicht allein den Königlichen Nahmen / Würde und Dignität eines Königs / sondern auch die Christliche Religion, den wahren allein seeligmachenden Catholischen Glauben / im selben Reich eingeführt: Cepitque in omnibus mandatis DEI fideliter ambulare, & cogitare, qualiter Populum sibi subjectum ad fidem Christi posset convertere. Er gienge zumahl in allen Gebetten GOttes getreu und aufrichtig daher / seine Gedancken waren nur dahin gestellt / daß er mit seinem guten Exempel möchte sein untergebenes Volck zum Christlichen Glauben bekehren / welches ihme auch dermassen wohl gelungen / daß er deßwegen der Ungarn Apostel genannt worden. Viel herrliche Tempel / Kirchen / und Gottes-Häuser hat er lassen auferbauen / und gestifftet / nicht allein im Königreich Ungarn / sondern auch in weitgelegenen Ländern und Provinzen / als zu Rom erbaute und stifftete er die Kirchen S. Stephani Protomartyris, mit Renten und Einkommen für 12. Chor-Herrn. Zu Jerusalem erbaute und stifftete er ein Mönchs-Closter / mit aller Zugehör / einer nährlichen Unterhaltung. Item zu Constantinopel erbaute er eine herrliche Kirchen / mirifici operis, quam & dotavit, schreibt Pelbartus de Themesuar. Insonderheit aber hat der Eyfer-volle König Stephanus / in dem Königreich Ungarn zu Ehren der Mutter GOttes / viel herrliche Tempel aufgericht / und sich solcher Gestalten / wegen seines Marianischen Eyfers / als ein rechtes Mutter-Kind erzeigt / daß die mehriste Unterthanen seines Reichs ihme nachfolgen / und Mariam auf Geheiß ihres Königs per antonomasiam, nur Dominam nostram, das ist / Unser Frau nennten: Ja es müste so gar Mariä Bildnuß auf die Müntz gepräget werden / und auf dem Geld was gelten.

Weilen der Heil. Stephanus eine überaus grosse Innbrunst getragen / zu dem Heil. Meß-Opffer; zuforderst aber zu dem Hochwürdigsten Gut des Altars / daß er sehr offt genossen in Beyseyn seiner gantzen Hofstatt / dahero ist kommen / daß man nicht ohne sondern Trost gesehen / wie damahl bey den Ungarn das H. Meß-Opfer im grösten Werth ware / und die Heil. Communion gantz gemein wor-

worden. Weilen der Heil. König Stephanus gegen den Geistlichen; sonderlich gegen der Ehrwürdigen Priesterschafft / sich gantz Ehrerbiethig erzeigt / daß er dieselbe schier als Vice-Götter auf Erden gehalten / und deßwegen neben dem Ertz-Bistum Gran / noch 10. andere Bistümer aufgerichtet / admirabili religione & munificentia, sagt das Brevier, mit verwunderlicher Andacht und Freygebigkeit / daher ist kommen / daß auch die Ungarn / seine Unterthanen sehr cortés und höflig gegen dem Geistlichen worden / daß einem jeden Reverendo und Ehrwürdigen die gröste Reverentz machten / und Ehre bewiesen. Weilen der Heil. König Stephanus dermassen gegen denen Armen und Nothleidenden barmhertzig gewest / daß er nicht allein in denen Hospitälern / Krancken-Häusern / oder / wo er sonst solche antraffe / mit Allmosen / Füß-waschen / und auf andere Weiß bedient / so gar / daß er einstens mit einem Beutel voll Geld unter die Armen gerathen / daß sie ihm den Barth (aber unwissend / wer er wäre /) und die Haar aus dem Kopff gerupfft / welches er alles mit Gedult übertragen / und niemand geklagt / als Mariä seiner höchsten Patronin / mit Freuden sprechend: O Regina Cœli Maria! En! quia tui sunt hi, qui me sic tractaverunt: patienter sufferam, sciens. Christo Domino dicente, quod capillus de capite non peribit. Hat dannoch vom Allmosengeben nicht abgelassen. Daher ist kommen / daß schier im gantzen Königreich Ungarn / die Arme / Nothdürfftige / sonderlich die Presthaffte / Krancke und andere / so ihrer Arbeit nimmer kunten vorstehen / von jeden Ort / Stadt / Flecken / Dorff ꝛc. erhalten werden / Man wird in Ungerland nicht viel Bettler sehen / auf den Strassen / oder von Hauß zu Hauß herum gehen / man schickt ihnen ihr Allmosen ins arme Hauß / oder wo sie sonsten anzutreffen / nach dem Exempel des Heil. Stephani / welcher seinen Unterthanen / als wie eine feurige Säulen der Egyptiern vorgeleuchtet: das also kein Wunder ist / wann seine untergebne Lands-Kinder und ihre Posterität und Nachkömmling / einen frommen / tugendsamen und auferbaulichen Wandel führen. Wiewohlen diß Königreich von der Zeit an / da andere Secten-Meister / von der wahren Kirchen sich leparirt und getrennt haben / viel ein anderes Außsehen / leyder! überkommen / als es der Heil. Stephanus hinterlassen.

Was ich vom guten Exempel des Heil. Königs Stephani gemeld / das könnte ich wohl durch mehr andere hohe Häupter / König / Fürsten und Potentaten darthun: Dann so bald grosse Fürsten und Herrn sich in Tugenden üben / so folgen die Landsässen nach. Wer

mehr

mehr dergleichen Exempel will wissen und erfahren / was sie genutzt haben / der thue nur Chronicken aller Länder fein mit Bedacht durchblättern / so dann wird er finden / viel fromme Käyser: Constantinos, Carolos, Henricos &c. Viel heilige und gottseelige König: Ludovicos, Sigismundos, Hermenegildos, Oswaldos, Eduardos, Canutos, Wenceslaos, Casimiros &c. Welche alle mit grossem Ruhm der Heiligkeit ihren Unterthanen haben vorgeleuchtet / und mit adelichen Tugenden seynd geziert gewesen / frömlich gelebt / und seelig gestorben. Mit dergleichen Heiligen seynd gantze Bücher angefüllt / gantze Chronicken beschrieben / gantze Schrifften verfaßt; ist also der Wahrheit nicht gemäß / daß grosse Herren / Fürsten und Potentaten seye ein rares und seltsames Wildpret im Himmel.

Zum Beschluß / wende ich mich zu unserm heiligen Patronen und Ungarischen Apostel / dem Heil. König Stephano. Diesen / AA! wollen wir eyfrig bitten / daß er dasjenige Licht des wahren Glaubens / welches er in diesem Königreich hat angezündt / durch seine Fürbitt nimmermehr wolle erlöschen lassen / das Feuer des wahren Christenthums / so er ins Ungerland gebracht / wolle erhalten: damit die Ketzereyen und Irrthümer darinn ausgetilgt / der allein seeligmachende Glauben gemehret / GOtt rechtmässiger Weiß gelobt / geehrt / und gepriesen werde / hier zeitlich und dorten ewiglich. Amen!

28. Predig/

Am Fest des H. Ertz-Vatters Francisci.

In Festo S. Francisci Seraph.

Innhalt.

Der unbeschreibliche Wunders-Mann *Franciscus.* **An welchem vier Angesichter / nemlich eines Ochsens / eines Löwens / eines Adlers / und eines Menschens erschienen / und also wegen seiner vielfältigen Tugenden und vielen Wunderwercken ein Wunder vor der Welt / und zu einem gleichförmigen Ebenbild Christi JEsu worden / daß man in ihme Christum sehen kan.**

THEMA.

Quatuor facies uni. Ezechiel. 1. v. 6.
Vier Angesichter einem.

EXORDIUM.

Ps. 70. v. 7.

DEr Königliche Prophet David schöpffte ihme einstens selbsten einen neuen Nahmen / sprechend: Tanquam prodigium factus sum multis, & tu adjutor fortis. Ich bin vor vielen wie ein **Wunder** worden; aber du bist mein starcker Helffer. So ware derowegen David ein rechter **Wunders-Mann**; vielleicht darum / dieweilen er grausame wilde Thier / Löwen und Bäeren hat erwürget. Oder / vielleicht darum / dieweilen er den hochmüthigen und stoltzen Fleisch-Thurn / den Goliath / zu Boden geworffen. Oder / vielleicht darum / dieweilen er schwere und grosse Krieg für den HErrn geführt / die

die Feind überwunden/ und über sie triumphirt. Aber / was sage ich/ ist dann David allein ein solcher Wunders-Mann? Siehe und höre/ was der H. Apostel Paulus dorten von etlich andern Wunders-Leuthen erzehlt/ indem er sagt: Qui obturaverunt ora Leonum, extinxerunt impetum ignis, effugaverunt aciem gladii, fortes facti sunt in bello, castra verterunt exterorum; daß etwelche denen Löwen ihre Rachen verstopfft / des Feurs Krafft ausgelöscht / die Schärpffe des Schwerdts von ihnen getrieben / seynd starck worden im Streit / haben umkehrt die Heer-Läger der Frembden. Nemlich die jenige / welche aus dem brüllenden Rachen der höllischen Löwen/ welche herum lauffen/ und suchen/ den sie verschlucken / die in Gefahr stehende Seelen haben errettet; welche das zwey-schneidende Schwerdt der göttlichen Rach haben abgewendt / das Feur des göttlichen Zorn haben gedämpfft / und in disem Lebens-Streit / als großmächtige Helden ihre Feind haben vätterlich überwunden/ und herrlich über dieselben triumphiret. Wer seynd aber dise? Macht es nahmhafft. Es seynd halt die jenige / welche gesehen hat in seiner heimlichen Offenbahrung der H. Johannes. Qui venerunt ex magna tribulatione; & laverunt stolas suas in sanguine Agni, die kommen seynd aus grosser Trübsaal / und haben ihre Kleider gewaschen im Blut des Lamms. Unter welchen / wie der silberfarbe Mond bey heller Nacht unter den Sternen / herfürglantzet der heilige und glorwürdige Ertz-Vatter und Ordens-Stiffter / der Seraphische Franciscus, dessen Fest wir heut celebriren und begehen. Du / du / O H. Ertz-Vatter; bist mir heut Prodigium; ein Wunder / ja ein lauterer Wunders-Mann worden: dann ich siehe in dir / O H. Francisce! fast eben das jene Wunder-Thier / welches bey dem Fluß Chobar hat gesehen der Prophet Ezechiel / mit vier Gesichtern / und dise vier Angesichter siehe ich in dir / von welchen ich im Nahmen Gottes heut will predigen: denn ich habe vonnöthen einen starcken Gehülffen / zu Auslegung eines so grossen Wunders / der seyn mag / Dominus Exercituum, der HErr der Heerschaaren / in dessen Krafft und Stärcke fahre ich fort / &c. Spiritus S. gratia, &c. *Attendite.*

Hebr. 11. v. 33.

Apocal. 7. v. 14.

Quatuor facies uni. **Vier Gesichter einem.**

Fast aller heiligen Vätter und Lehrer allgemeine und einhellige Meynung ist / daß durch jene vier Thier / so der H. Prophet Ezechiel gesehen / verstanden werden die Aufwarter und Diener GOttes die HH. Engel / von welchen wir in Psalmen lesen: Benedicite Dòmino omnes Angeli ejus, potentes virtute facientes verbum illius, ad audiendum vocem sermonum ejus, &c. Lobet den HErrn alle ihr seine Engel / gewaltig

Psal. 102. v. 20. & 21.

von Kräfften / ihr / die sein Wort ausrichten / daß man höre die Stim seiner Rede. Lobet den HErrn alle seine Heerschaaren / seine Diener / ihr / die ihr seinen Willen thut. Disen / als der erstgebohrne des himmlischen Vatters in die Welt ward eingeführt / wurde auf ein neues an-
Hebr. 1. v. 6 befohlen: Et adorent eum omnes Angeli ejus. Und es werden ihn anbetten alle seine Engel. Wann nun auch wahr ist / was Christus unser Seeligmacher bey Marco sagt: (wie es dann wahr ist /) daß nach der allgemeinen Aufferstehung / die Menschen seyn werden / wie die
Marc. 12. v. 25. Engel Gottes / cum à mortuis resurrexerint, neque nubent, neque nubentur; sed sunt sicut Angeli in Cœlis. So darff ich ja mit gutem Fug und unverhohlen / alle heilige Menschen und Außerwählte in dem Himmel / auch Engel / Kräfften / Seraphin und Cherubin nennen / nicht zwar der Natur und Wesenheit nach; sondern der Stell und ihrem Amt nach / der Verrichtung und ihrem Dienst nach. So sey es dann / so will dich an heut / O H. Wunders-Mann / Franciſce! nennen einen neuen Cherubin / gleich dem jenigen / welchen der Prophet Ezechiel gesehen hat / und zwar gleich anfänglich / wegen des ersten Angesichts / das ich an dir siehe / nemlich eines Ochsens.

O heiliger Ertz-Vatter Franciſce! vergiebe und verzeihe mirs / daß ich mit einem solchen Zunahmen aufziehe / und dich einen Ochsen heisse / oder einem Ochsen vergleiche; diser Nahmen stehet viel besser und netter zu meinem Englischen Lehrer Thomæ von Aquin, welchen nicht allein seine Discipul und Schul-Jünger; sondern auch sein Lehrmeister der grosse Albertus einem stummen Ochsen verglichen / der einstens also schreyen und brüllen wurde / daß er in der gantzen Christlichen Welt solle gehört werden. In einem andern Verstand nenne ich dich einen Ochsen. Einen sanfftmüthigen / mühesamen und arbeitsamen Ochsen / als welcher den mit Unkraut / Distlen und Dorn verwachsnen Acker des HErrn durch deinen Fleiß / Mühe und Arbeit hast purgirt / gesäubert / und wieder zurecht gebracht. Einen Ochsen / als
Isa. 5. welcher Vineam electam Domini, den geliebten Weingarten des HErrn / nemlich sein H. Kirchen / factam in cornu olei, sed non adferentem fructum suum, imo potius ruentem, suffulsisti, hast starckmüthig unterstützet und erhalten: denn der HErr und himmlische Hauß-Vatter dises Weingartens / da er von ihme erwartete süsse und fruchtbare Weintrauben / brachte er nichts / als wilde Reben und Säurling; deßwegen nahme er von ihme hinweg den Zaun und Maur / daß er sollt zertretten / verwüstet und öd werden / er wolte ihn hinführo nicht mehr lassen hauen / noch bauen / weder schneiden noch binden / Distel und Dornhecken /

hecken stiegen in die Höhe und überzogen ihne: Die Wolcken wurden befelcht / daß sie keinen Regen mehr über ihn solten ausschütten / und welches das gröste Ubel war / wurden drey Blut-begierige / erschröckliche Straff-Lantzen über ihne gezuckt und geschwungen / welche / wann sie nicht wieder zuruck wären gehalten / und wieder eingesteckt worden; dörffte wohl die gantze sündige Welt zu Grund gangen seyn. Wer hat geholffen? Wer Rath geschafft / und ergebliche Mittel an die Hand gegeben? Hört: ein einschichtiger Ochs kleckte allhier nicht: will man etwas mit Ochsen ausrichten / so müssens zween / oder ein paar seyn. Ein paar arbeitsame Ochsen / zwey Cherubin, (dann diß Wörtlein Cherub in Hebräischer Sprach heißt so viel / als Bos, auf Lateinisch / zu Teutsch ein Ochs /) seynd dem himlischen / erzürnten Haußhalter gezeigt worden von der allerseeligsten Jungfrauen und Gebährerin GOttes Maria / nemlich Dominicus und Franciscus, mit disem außdrucklichem Zusatz und schöner Supplication: Dulcissime fili! portabunt aratrum isti Boves, quorum labore, brevi tellus ingemiscet, & purgabitur à spinis & tribulis peccatorum. Me vide fili, ero peccati rea in omni tempore pro illis, ni fecerint, quod promitto. O allersüssester Sohn! dise zwey Ochsen / werden den Pflug ziehen / durch welcher Arbeit die Erden bald wird seuffzen / und von dem Unkraut / Distel und Dorn der Sünden gereiniget werden. Schaue mich an / Mein Sohn! ich will der Sünd Schuld tragen / und zu allen Zeiten für dise zwey Bürg seyn / wann sie nicht thun werden / was ich ihie versprich. Und siehe! der HErr und erzürnte GOtt ward alsbald versöhnt und zur Ruhe gestellt / daß er seine Straff-Pfeil / und trohende Lantzen wieder eingesteckt / und in das himmlische Arsenal zuruck gesetzt. Bald darnach thät er sehen / daß der Acker seiner Kirchen durch dise zwey Cherubin und arbeitsame Ochsen mercklich gebessert / und zur Busse bewegt worden: Denn dise zwey Wunders-Männer und geistliche Arbeiter haben nichts anders gethan / als zu dem sie beruffen worden / haben nicht unterlassen / das zum Dienst eines Jochbaren Ochsen ward erfordert / da haben sie mit dem Pflug-Eisen der Pœnitentz und Buß die verderbte und verhartete Erden der Sünder wider zum guten Bau und Früchten der Ehren gebracht; dort haben sie mit der Schauffel der Mortification, und mit der Hauen des Creutzes den öden Weinberg des HErrn wieder erneuert / und in Gang gebracht: indem sie ausgangen in alle Welt / und theils durch sich selbsten / theils durch ihre Söhn und Kinder das Evangelium geprediget / und die irrende Schäflein wieder zum

wahren Schaaf-Stall gebracht / die Sünder bekehrt / und unaussprechlichen Nutzen in der gantzen Christenheit geschafft.

Gen. 41. v. 2. Pharao der mächtige König in Egypten sahe einsten sieben schöne / feiste Ochsen herauf gehen neben dem Fluß / und sich weyden im mosichten Gras; Septem Boves pulchræ & crassæ nimis. Dise sieben schöne und feiste Ochsen bedeuteten nach der Außlegung des Patriarchen Josephs / die sieben fruchtbare Jahr / welche bald hernach gefolgt seyn. Aber was bedeutens uns? Die siebende Zahl ist eine vollkommene Zahl / darumen werden uns durch die gemeldte sieben schöne Ochsen vorbedeutet Perfecti, die vollkommene Menschen / unter welche man billich zehlen kan die zwey heilige Wunder-Männer / Dominicum und Franciscum, als zwey Wunder-schöne Ochsen / wegen der geistlichen Weyd der Contemplation und Betrachtung himmlischer Ding / und dieweilen sie unermüdet geschafft / und gearbeitet in dem Acker und Weinberge des HErrn. Und diß seynd die starckmüthige Ochsen / welche die andere ungestalte / Zaun-dürre und magere Ochsen verschlucken und auffressen; aber von ihnen nicht / wie dorten bey Pharaone geschehen / verschluckt werden. Einem jeden aus disen Beyden / absonderlich aber unserm Seraphischen Ochsen Francisco ward anbefohlen / was einsten in den Geschichten der Apostlen dem Heil. Petro: Surge, occide & manduca. Stehe auf / schlag todt / und iß. Nachdem ward ihm dargereicht ein grosses Gefäß / wie ein groß leines Tuch / darinnen waren allerley vierfüßige Thier / Krotten / Schlangen / und was sonst auf der Erden kreucht / und in den Lüfften fleucht; folglich auch jene dünne / ungestalte / magere Ochsen / durch welche Thier allerhand Welt-Laster und Sünden verstanden wurden. Was Franciscus, unser schöner / feister und wohlgestalter Ochs? Er stunde auf / aber vom HErrn beruffen und auferweckt / durch eine solche Stimm: Vade, ædifica Ecclesiam meam. Francisce! gehe hin und erbaue meine Kirch. Franciscus, sage ich / stund auf / tödtete und schlug todt / so viel der abscheulichen Thier / so viel Sünd und Laster unter den Menschen grassierten. Er tödtete / und schlug todt: Mulos & equos, quibus non erat intellectus, Maulthier und Pferd / die kein Verstand hatten / nemlich jene Sünder / welche er vom Laster der Geilheit und Unzucht abkehrt / zur Buß und besseren Leben gebracht. Er tödtete / und schlug todt gifftige Nattern und Schlangen / als viel Neyd-Hälß und in der Feindschafft verhärte Hertzen er erweicht / und in der Christlichen Lieb wieder vereiniget. Er tödtete und schlug todt / die im Lufft schwebende Fledermäus / Kautzen und Nacht-Eulen / so viel

Act. 10. v. 14.

hoffär-

hoffärtige / ehrgeitzige und hochtrabende Gemüther / er mit dem Geist der Demuth angeblaſen / und den eitlen Wind des Hochmuths verjagt. Er tödtete / und ſchlug todt die dünne / magere und ungeſtalte Ochſen / ſo vielſaumſeelige / faule / und in der Feiſte der Andacht gantz erloſchene Menſchen / er mit dem Oel des Eyfers / und mit der Salb Aarons angefüllt und beſtrichen / daß ihre Leffzen in freudiges Lob GOttes ausgebrochen. Franciſcus, unſer Jochbar / und nach dem Zeyl der Seelen gantz hungerige Ochs / etiam Manducavit, hat diſe Ding auch alle geſſen und verſchluckt / das iſt / hat aller vorigen Laſt / Bürd und Beſchwerde auf ſich genommen / iſt mit Paulo allen alles worden / ut omnes lucrifaceret, auf daß er alle gewinne / allen helffe / und alle ſeelig machte. *1. Corinth. 9. v. 22.*

In der heimlichen Offenbahrung Johannis wird regiſtrirt / daß diſer himmliſche Secretarius und Evangeliſt / einſtens ein gantz Buch habe verſchluckt / welches zwar in ſeinem Mund gantz ſüß worden / aber ſein Bauch und gantzes Eingeweid wurde verbittert. Ein gleiches thate unſer Cherubiſcher Ochs Franciſcus, er verſchluckte / und lieſſe biß in Grund ſeines Hertzens hinunter / die in Sünd und Laſter zuvor verbitterte / nunmehr aber bußfertige Sünder / und lieſſe ſich gleichſam mit Paulo hören: Os noſtrum patet ad vos O Corinthii! (O Peccatores & Peccatrices!) cor noſtrum dilatatum eſt. Non anguſtiamini in nobis; anguſtiamini autem in viſceribus veſtris, eandem autem habentes remunerationem, tanquam filiis dico: Dilatamini & vos. O ihr Corinther! O ihr Sünder und Sünderinne! unſer Mund hat ſich aufgethan zu euch / unſer Hertz hat ſich ausgebreitet. Ihr werdet nicht von uns geängſtiget; ſondern ihr werdet geängſtiget aus eurem Hertzen. Dieweil ihr aber gleiche Belohnung mit uns habt / (das ſag ich euch als Kindern) ſo breitet euch auch aus. Und zum Uberfluß ſetzte Franciſcus noch diſes hinzu / als ein werthiſter Mit-Helffer und Diener GOttes / als redte er mit GOttes Mund: Ego recipiam vos, & ero vobis in Patrem, & vos eritis mihi in filios & filias. Ich will euch annehmen / und euer Vatter ſeyn / und ihr ſolt meine Söhn und Töchter ſeyn. *Apoc. 10. v. 9.* *2. Cor. 6. v. 11. & ſeq.* *Ibid. v. 18. & Jerem. 31. v. 9.*

Noch eins zum gebührenden Ruhm des Cherubiſchen paar Ochſens / Dominici und Franciſci. Es iſt eine Stadt in der Landſchafft Umbria, in Welſchland / nicht weit von Aſſis, dem Vatterland des Heil. Franciſci, mit Namen Fuligineum, teutſch **Ruß-Burg** / oder **Ruß-Stadt** / diſe iſt unter der Regierung Eugenii des Vierten Römiſchen Pabſts / zu der Römiſchen Kirchen Bottmäßigkeit kommen und derſelben Dicion unterworffen worden / welches auf folgende Weiß beſchehen.

Pius 2. de reb. memorabil. l. 2.

schehen. Historische Federn melden: Daß dises Orts Regent / oder König / sich mit einem gottseeligen und frommen Mann / welcher mit Prophetischem Geist begabt ware / habe berathschlaget / und ihne gefragt: Ob diß sein Land und Stadt einstens von seiner Posteritæt und Nachkömmlingen solt wegkommen / oder ihnen abgenommen werden? Habe diser gottseelige Mann geantwortet: Ja / aber alsdann: Cùm Boves circum mœnia illius Civitatis volarent. Wann die Ochsen um die Stadt-Mauren derselben Stadt **Ruß-Burg** wurden fliegen. Weilen aber diß ein unmögliches Ding zu seyn schiene / hat selbiges Königlein / der ein Tyrann ware / ihme und den Seinigen / eine ewige Regierung versprochen und zugesagt. Aber hört: Was hat sich zugetragen? Ein tapfferer Kriegs-Held des Pabsts / Joannes Vittelensis, nachmahls Alexandrinischer Patriarch / belägerte mit seinem untergebenen Kriegs-Volck dise Stadt / ließ seine Kriegs-Fahnen / in welchen an statt des Wappens zwey Ochsen gemahlt waren / ausbreiten und fliegen / welches als die Belägerten gesehen / seynd sie dermassen erschrocken / daß sie ingedenck der obbesagten Weissagung / sich und die Stadt ergeben. Welche noch biß auf heutigen Tag und Stund dem Römischen Pabst parirt und unterthänig ist; die Tyrannen aber wurden vertrieben und ausgetilgt. AA. Schier gantz Europa / diser volckreiche und vierdte Theil der Welt / ward hart belegt und getruckt von dem höllischen Tyrannen und seinem Anhang. Es ward auch von solchem schweren Joch und Dienstbarkeit nicht ledig / biß Christus / der stärckiste Krieges-Held / seine Fahnen mit dem Zeichen / oder Wappen unser beyden Ochsen / Dominici und Francisci geziert / ausstaffiert / hat schwingen und fliegen lassen / nicht über Umbriam, oder die Stadt **Ruß-Burg** / sondern über Umbram mortis, den Schatten des Todes / und über die Rußige Länder der Finsternüssen / so dazumahl der leidige Satan besessen; nunmehro aber durch Dominicum und Franciscum übermeistert / starck gebunden und gefeßlet worden / daß er seine höllische Tyranney nicht mehr könne üben / und ins Werck setzen / wie vor disem. Dann immittelst diser zwey arbeitsamen Ochsen / ist ein neues Liecht aufgangen in disen finstern Ländern / welche mit Rauch und Ruß / theils schwerer Irrthum und falscher Lehr / theils schandlicher Sünd und Laster / die damahls im Schwang gienge / nicht nur im Land Umbria, sondern in gantz Europa / beschwärtzt und verfinstert waren. Und das ist das **Erste Angesicht** unsers Cherubischen Engels und **Wunder-Manns** Francisci.

Das Andere Angesicht / welches der Prophet Ezechiel gesehen hat an den vier Thieren / ware *Facies Leonis*, eines **Löwens-Gesicht.** Et facies Leonis à dextris ipsorum quatuor, wie der Text lautet / und ein **Löwens-Gesicht** / auf der rechten Seiten der vier Thier. *Ezech. 1. v. 10.* Vom Löwen sagt der weise Salomon in seinen Sprüchen: Leo fortissimus Bestiarum ad nullius pavebit occursum. Der Löw ist der Mächtigst- und Stärckiste unter den Thieren / und förcht sich vor keinem. Der *Prov. 30. v. 30.* Löw hat auch ein feinen Gang. Ein solcher starckmüthiger **Löw** ware der H. Franciscus, welcher sich nicht allein vor niemand förchtet; sondern thät ein schönen und fürtrefflichen Gang / da er sich aufgemacht / und mit starckmüthigem Hertzen entgegen gangen / und gestritten wider die Feind des Creutzes Christi / die er auch überwunden / und ein ansehnlichen Raub darvon getragen. Franciscus unser Cherubische **Löw** könte sich mit David rühmen: daß er die anvertraute Heerd habe gehütet / und es kam daher ein Löw und ein Bär / und trug ein Schaaf hinweg von der Heerd / da lieff ich ihnen nach / und schlug sie / und errettets aus ihren Rachen. Und da sie sich wider mich aufleineten / ergrieffe ich sie bey ihrem Kin / ersteckte und tödtete sie. Wer waren diser Löw und Bär? Der **Löw** / welchen Franciscus erwürgt und ersteckt hat / ware jener Fürst der Welt / von welchem der H. Petrus sagt: Fratres sobrii estote, &c. quia adversarius vester diabolus tanquam *Leo* rugiens circuit, &c. Ihr! Meine Brüder / seyd nüchtern und wachet: Dann euer Widersacher / der Teuffel / gehet herum / wie ein brüllender **Löw** / ꝛc. O wie offt hat Franciscus diseu grausamen **Löwen** / von der Heerd Christi verjagt / und da er etwann ein unschuldiges Schäflein angetast / oder verführt / verfolgt / und den Seelen-Raub wiederum abgenommen. Es hat auch an ihme selbsten nicht ermanglet an einem solchen höllischen Löwen / der ihne vom geistlichen Tugend-Leben abweg führen / und zum Mißbrauch seiner natürlichen guten Talenten leiten wolte / daß er solte in der Welt bleiben / entweder gefährliche Kauffmannschafft / wie sein Vatter treiben; oder in das noch gefährlichere Soldaten-Leben sich begeben. Aber Franciscus hat auch disen Höllen-Sturm überwunden / und der ruffenden Stimm GOttes gefolgt / indem er sich unter die Standarten des H. Creutzes begeben / eine himmlische Handelschafft angenommen / an statt der Kriegs-Waffen sich anderst versehen / an statt des Pantzers ein harten langen Ordens-Rock / an statt der Beckel-Hauben ein Caputz / an statt der Krieg-Binden / ein härenen Strick angethan / sein Schlacht-Schwerdt muste seyn das göttliche Wort / *1. Reg. 17.*

alles/ alles nach der geistlichen Rüst-Kammer Pauli / allwo er dise
Eph. 6. v. 14. & seq. geistliche Waffen gesucht / und durch die Gnad Gottes gefunden: Loricam Justitiæ, Scutum fidei, Galeam salutis & gladium Spiritús. Den Harnisch der Gerechtigkeit / den Schild des Glaubens / den Helm des Heyls / und das Schwerdt des Geists.

Der Bär / wider welchen Franciscus gestritten / als wie ein starcker **Löw** / mag / meines Erachtens / gewesen seyn / sein selbst eigener und leiblicher Vatter / welcher eine ungeschlachte Bärn-Art gegen ihme angezogen. Als Franciscus nach gefaßter Resolution, GOtt allein in höchster Armuth zu dienen / bettete / im baufälligen Kirchlein S. Damiani, hörte er aus einem höltzernen Crucifix-Bild dise Stimm: Francisce! Gehe hin / erbaue mein Hauß / welches / wie du siehest/zum Fall geneigt ist. Worauf er alle seine bey Handen habende Waaren/ Pferd / Zeug / und alle Rüstung / verkaufft / das erlößte Geld alles einem Priester dargereicht / selbiges Kirchlein zu erbauen; ob es schon der rechte Zweck / der ruffenden Stimm GOttes nicht ware: Quia, O Francisce! non tua, sed te, non muros, sed mores, non templum S. Damiani, sed templum DEI sanctum, quod estis vos. Dieweilen/ O mein Francisce! GOtt nicht verlangte dein Geld; sondern dich selbsten. Nicht die erbauete Mauren / sondern die auferbauliche Sitten. Nicht die Kirchen S. Damiani; sondern die heilige Kirchen / welche nach
1. Cor. 3. Zeugnuß Pauli / ein jeder Mensch selbsten ist. Dises Unternehmen Francisci, kame seinem Vatter zu Ohren / laufft derowegen gantz wütend der Kirchen zu / findet allda seinen Sohn Franciscum, reißt ihn von dannen / sperrt ihn nach vielen Streichen und Schmach-Worten/ als einen Unsinnigen in Eisen und Band. Ist das nicht eine wilde
Mich. 7. Bärn-Art / indem Franciscus allda erfahren muste: Quòd inimici hominis domestici ejus? Daß die Feind des Menschen seynd seine Hauß-Genossen? Der verwildte Vatter triebe ihne so gar für das Bischöffliche Gericht / um ihne aller vätterlichen Güter zu enterben. Was aber Franciscus? Leo fortissimus Bestiarum, ad nullius pavebit occursum. Wie ein starcker **Löw** / gienge disem Bärn gleichsam entgegen / verzeiht sich gantz freywillig aller vätterlichen Erbschafft / zieht alle seine Kleider aus / wirffts disem wilden Bärn vor (denn diß ist ein behender Vortheil diß Thier zu überwältigen) mit unerschrockenem Vermelden: Usque nunc vocavi te Patrem in terris; amodò autem securè dicere possum: *Pater noster, qui es in cœlis.* Seithero hab ich dich genennt einen Vatter; hinfüro aber kan ich sicher sagen: Vatter Unser/ der du bist in dem Himmel. Gienge also diser starckmüthige **Löw** bloß und unerschro-

erschrocken vom Gericht / Schnur-grad der Einöde zu / und fangt an ein strenges Leben.

Von solcher Zeit an ist unser sittliche Löw Franciscus viel ein tapfferer Kämpffer und Obsieger worden / als er zuvor ware. Nam si vestitus quisquam cum nudo luctatur, citius ad terram dejicitur, quia habet, unde teneatur. Dann / wann ein bekleidter Mensch mit einem blossen ringet / so wird er bald zu Boden geworffen / weil er bey den Kleidern kan gehalten werden. Darum ware diser blosse Löw hinfort noch viel erschröcklicher den höllischen Schlangen / weilen / (wie Bartholomæus Anglicus bezeugt /) die Schlangen nichts mehrers förchten / als einen blossen Menschen / welcher / gleich wie im leiblichen / also auch im geistlichen Lauff einen behenden und geschwinden Diener GOttes abgibt / welches so gar der heydnische Poet Ovidius wahrgenommen / da er singt: *S. Greg. hom. 32.* *Bartholom. Anglicus l. 18. propriet. c. 8.*

Ipse Deus nudus, nudos jubet ire Ministros,
Nec satis ad cursus commoda vestis erat. *Ovid. l. 2. fast.*

Der blosse GOtt will haben bloß /
Die seinem Dienst ergeben /
Vom Lauff verhindert auch das Roß /
Der Rüstzeug / so ihm geben.

Samson der tapffere Held erwürgte einsmahls einen Löwen / den er zu Stücken zerrissen. Nach etlich Tagen fande er ihm Mund des Löwens einen Immen-Schwarm und Hönig-Fladen. Der Heil. Franciscus, ein anderer Löwens-starcker Samson / O wie offt hat er mit Wachen / Fasten / Betten / und sonderlich durch Mortification und Abtödtung seiner selbsten / den höllischen Löwen gedämpfft und überwunden! auch jedesmal ein Immen-Schwarm und süssen Hönig-Fladen / will sagen / ein himmlischen Trost / ein Freud der Erbschafft / die ihm ware über Hönig-Rosen / gefunden. O! wie süß waren ihme diese Speisen? Quàm magna multitudo dulcedinis tuæ, quam abscondisti timentibus te? Franciscus, als ein vernünfftiger und witziger Löw mit offenen Augen / wuste die Kostbarkeit besagter Tugenden; sonderlich aber der Mortification, oder Abtödtung des Leibs zu schätzen / deßwegen bemühete er sich mit allen Kräfften / solche im höchsten Grad zu erwerben. Dann / was ein Pflug ist einer ungearteten Erden / die Pallier-Scheiben dem hellen Crystall / das Feuer dem eralteten Phönix / die Feilen dem schneeweissen Helffenbein / das Rebmesser dem Weinstock / der Ofen dem Gold / der Zaum einem muthwilligen Pferd / das ist dem menschlichen Leib die Strenge des Lebens. Omnis ponderatio *Judic. 14. v. 6. & 8.* *Ps. 30. v. 20.*

Eccles. 26. non est digna continentis animæ. Nichts ist also groß / welches kan gleich geschätzt werden einer mäßigen Seel.

Franciscus hat das Angesichr eines **Löwens** / auf welches ich mit Torquato jene Sinnschrifft heffte: *Horrore Decorus.* Das ist: **Erschröcklich schön.** Allermassen diser Cherubische **Löw** wegen seines harten Lebens und rauher Bekleidung vor der Welt zwar erschröcklich; aber gleichwohl vor den geistlichen Augen gantz zierlich und schön / ja mit grossem Wollust anzusehen ware. Franciscus ware jener **Löw**/ *S. August. in Ps. 18.* von welchem der H. Augustinus sagt: Ambabilis & terribilis, severus & serenus asper malis, pulcher bonis. Lieblich und erschröcklich / streng und heiter / rauch den Bösen / schön den Guten. Franciscus ware jener *Lucanus.* **Löw** / von welchem Lucanus singt:

\- - Metuenda voluptas
Cernenti, pulcherque timor.

Was lustig/ förcht er / was zu förchten/ liebt er/und hälts für schön/ dahero überstunde er die gröste Schmertzen mit höchster Gedult / und nennt dieselbe seine Schwestern: Positus in mediis febrium ignibus, febrim vocabat sororem dilectissimam: In mitten des hitzigen Fiebers/ nennet ers seine liebste Schwester / und sagte GOtt dafür ohnabläßlichen Danck/verlangte auch/ daß selbiges nach dem göttlichen Willen hundertfältig vermehrt werden möchte.

Ezech. 17. v. 3. **Das Dritte Angesicht** an unserm Wunders-Mann Francisco, ware *facies Aquilæ*, das **Gesicht eines Adlers.** Aquila grandis magnarum alarum, longo membrorum ductu, plena plumis & varietate, venit ad libauum & tulit medullam cedri. Es kam ein grosser Adler mit grossen Flüglen und langen Gliedern / und ware voller Federn / und gespreckelt / auf den Berg Libanon / und nahm das Marck von einem Cedernbaum. Diser Spruch wird zwar dem Buchstaben nach verstanden/ von dem Chaldäischen König Nabuchodonosors; Ich aber will ihne appliciren und gebrauchen zur Außlegung unsers neuen **Adlers-Gesichts** des H. Francisci. Ware nicht ein grosser **Adler** der H. Franciscus, indem er sich zu der göttlichen Sonnen hinauf geschwungen durch die Contemplation und Betrachtung sich mit seinem hohen Verstand völlig in GOtt / als einem Spiegel aller verborgenen und zukünfftigen Sachen / gantz vertieffet: Ja mit PAULO sich gleichsam biß in den dritten Himmel erhoben / auf daß er geheime Wort und Ding vernahme / die man den Menschen nicht sagen dörffte. Da könte Franciscus auch mit Wahrheit mit Paulo sprechen: Nostra conversatio in cœlis est. Unser Wandel ist in dem Himmel. Es ist ein Sprüchwort bey den

Grie-

Griechen/welches auf Lateinisch also lautet; *Aquila in nubilis.* Der Adler in den Wolcken. Wordurch sie wollen zu verstehen geben/und sagen: Wann der Adler in der Höhe und in den Wolcken ist/ so sucht er Speiß/ und was er siehet nach seinem Lust und Gust/ das fangt und raubt er. Wir wollen diß Prædicat und Lob unserm sittlichen Adler Francisco zueignen/ und von ihm sagen: *Aquila in Cælestibus.* Der Wandel unsers Adlers Francisci ware in dem Himmel/ als wohin er gleich einem hoch- und schnell-fliegenden Adler/ durch vielfältige Verzuckungen getrungen/ kein Speiß in den Feldern/ sondern auf dem hohen Berg Libano/ mit seinen innerlichen Augen des Gemüths biß aufs Marck des Cedern-Baums hineintringend gesucht in GOtt seinem Erschaffer; wie er dann vielmalen so hoch in solcher Contemplation, oder Verzuckung erhebt worden/ daß ihre menschliche Augen nicht mochten erreichen/ weil er wie ein Adler die höchste Wolcken durchtrungen. Zumahlen ware solche Verzuckung dergestalten gewaltthätig/ daß er den in seine Arm gefallenen Bruder Maslæum mit sich etliche Elen hoch mit sich in die Lufft gezogen Der Wandel unsers Adlers Francisci ware in dem Himmel: dann als er einstens durch eine Stadt reisete/ und ihne das zulauffende Volck an Füssen und Händen mit solchem Gedräng küßten/ daß sie ihn schier ersteckten/ wuste er um solches gantz nichts; sondern fragte nachgehends/ wie weit er noch in die Stadt habe/ dann wie der Heil. Bonaventura bezeuget/ so ware selbiger Zeit seine Seel in dem Himmel verzuckt gewesen. Aquila in cœlestibus. Der Wandel unsers Adlers Francisci ware in dem Himmel/ als welcher alleinig mit himmlischer Music erlustigen kunte. Dannenhero ihm in seiner schweren Kranckheit des hitzigen Fiebers ein Engel erschiene/ welcher ein so liebliche Music auf einer Geigen erweckt/ daß Franciscus ausser sich selbsten erhebt in dem Himmel zu seyn/ vermeynte/ und aller Schmertzen vergaß. O wie singt jener Poet:

Philipp. 3.

Chronica Min. l. 1. c. 81. & 83. & l. 2. c. 54.

S. Bonav. in Chron. Min. l. 1. c. 81.

Surius in c. 5.

Dulce melos, Franciſce! Chelis tibi cœlica pangit;
Sed tibi cor pulſans dulcius aptat Amor.

Es wollen dise Vers bedeuten: Weilen jene Music himmlisch ware/ so hat sie in Francisco ein solche hertzliche Lieb gegen GOtt erweckt/ daß er sich in selbiger hernach zum öfftern insonderheit geübt/ wie er dann das göttliche Lob vielfältig/ und fein laut unter den schärpffisten Schmertzen gesungen. In all disem Gesang hat Franciscus jederzeit vorgezogen den Baß der tieffesten Demuth/ welchen er auf den Tact deß göttlichen Willens ohnabläßlich vollzogen. Aquila in cœlestibus. Der Wandel unsers Adlers Francisci ware in dem Himmel/ als welcher

von dem Seraphischen Lehrer Bonavenrura in der Wahrheit genennt
Coloss. 3. worden: Homo alterius sæculi, ein Mensch der andern Welt / so immer
v. 1. & 2. mit dem Apostel seuffzete: Quæ sursùm sunt quærite, ubi Christus est. Quæ sursùm sunt sapite: non quæ super terram. Suchet / was droben ist / wo Christus wohnet. Was droben ist / wisset / nicht was auf Erden. Franciscus unser sittliche Adler / verdammte das heydnische Sprüchwort Socratis: Quæ supra vos, nihil ad nos. Was ober uns ist / gehet uns nicht an. Hingegen aber sagt er: Quæ juxta nos, nihil ad nos. Alles / was zeitlich und zergänglich bey uns ist / gehet uns nicht an: dann sein Gemüth ohnabläßlich übersich gegen GOtt eilte; wie ein Adler nach der Sonnen / wie ein Pfeil zu seinem Zweck / wie der Magnet nach dem Polar-Stern / ꝛc. Denn es hieß bey Francisco: Ubi est Thesaurus tuus, ibi & cor tuum. Wo dein Schatz / da befindt sich auch dein Hertz. O wie glückseelig bist du / H. Francisce! dieweilen
Isa. 40. du erworben hast jene Benediction und prophetischen Seegen: Quæ sperant in Domino, mutabunt fortitudinem, assument pennas sicut Aquilæ, current & non laborabunt, ambulabunt & non deficient.
v. 31.

Das Vierdte Angesicht an unserm Wunders-Mann Francisco, ware *Facies hominis*, **sein natürliches Menschen-Gesicht**: Dann weilen er ein Mensch gebohren / & factus homo in animam viventem, und worden ist ein Mensch zu einer lebendigen Seel / deme GOtt den Athem des Lebens eingeblasen / müste er ja haben ein Angesicht des Menschens. Aber das ware noch wenig / und Francisco gemein mit andern Menschen. GOtt der Allerhöchste hat ihne gemacht zu einem Ebenbild und Gleichnuß seines eingebohrnen Sohns JESU Christi, und ihme eingedruckt die fünff Wund-Mahlen / als ohnfehlbare Sigill und Zeugnussen seiner Gesandschafft vom höchsten König Himels und der Erden. Das ist etwas.

Apelles, der Welt-berühmte Mahler / hat einstens den grossen Alexander also natürlich und lebhafft abgemahlt / das zwischen dem lebendigen Original, und der leblosen Copey kein Unterscheid gewest; dahero man gesagt: Es wären zween Alexandri, einer in der Person / der andere im Gemählde; jener insuperabilis, diser inimitabilis, einer unüberwindlich / der andere unnachfolglich. Auf solche Weiß / gedunckt mich / habe sich GOtt mit Francisco verhalten. Im Buch
Genes. 1. Genesis wird von unserm ersten Vatter Adam gesaget: Faciamus hominem ad imaginem nostram. Laßt uns machen Menschen zu unserm
S. Ambrosius Hexam l. 6. c. 7. Ebenbild. Das imaginem legt aus der H. Ambrosius: Anima nostra ad imaginem DEI est corpus autem ad imaginem bestiarum. Unser Seel ist ein Ebenbild GOttes; unser Leib aber ein Ebenbild der Thier.

Ein

Ein groß Miracul und wunderthätiges Werck ists / aus einem Laim-Klotzen einen Menschen machen und gestalten: Und disen Menschen machen zu einem Ebenbild GOttes. Aber noch ein grösseres Miracul ist es einen Franciscum machen zu einem Ebenbild Christi/wie gar schön davon redet Bartholomæus Pisanus: Magnum mirabile fuit, sagt diser Author, Adam ad imaginem DEI creare, sed majus fuit, Beatum Franciscum in suam imaginem corporalem transformare. Ein grosses Wunder ist gewest / daß GOtt zu seinem Ebenbild den Menschen erschaffen; aber noch ein grösseres / daß er den seeligen Franciscum gemacht hat zu einem leiblichen Ebenbild seines Sohns. Faciamus hominem ad imaginem nostram. In der Werckstatt des Berges *Alverniæ* hat Christus Franciscum als ein Bild / welches ihne solt repræsertiren / und der gantzen Welt darstellen / so kunstreich gemacht / daß kein Unterschied zwischen Christo und Francisco, Francisco und Christo / als allein das Kleid. *Barthol. Pisanus l. 3. de conform.*

Jonathas / der den David geliebt / wie seine Seel / hat zwar ihme sein Kleid geben / zum Zeichen seiner Lieb / sein Fürstl. Rock ausgezogen / und den David damit bekleidt / sie haben aber deßwegen einander nicht gleich gesehen. Wann aber Christus solte den Rock und das Kleid Francisci anziehen / so wurde Christus dem Francisco, und Franciscus Christus gleich sehen. Welches sinnreich entworffen jener Poet/ indem er singt:

Exue Franciscum tunicâ laceroque cucullo,
Qui Franciscus erat; jam tibi Christus erit.

Zieh seinen Rock *Francisco* aus/
Ob er gleich g'flickt ist überaus/
Wirst sehen *CHRISTI* blosse G'stalt/
Den man zuvor für ein Frantz halt.

O wie gleich hat Franciscus nicht gesehen CHRISTO dem HErrn! Nicht nur darum / dieweilen er / wie Christus / in einem Stall gebohren; wie Christus das Wasser in Wein verändert/wie Christus das Brod vermehrt; wie Christus die Blinden erleucht; wie Christus die Kranckheiten geheilt; wie Christus die Todten auferweckt; sondern/dieweilen Christus durch einen geflügleten Seraphin / oder (wie andere wollen / benanntlich Franciscus Maurus) Christus selbsten in Gestalt eines Seraphins ihme auf obbesagtem Berg Alverniæ erschienen / und die HH. fünff Wunden sichtbarlich in seine Händ / Füß und Seiten mit solchem Gewalt eingetruckt / das selbige vielfältig- und häuffiges Blut nicht ohne grosse Schmertzen Francisci vergossen / und absonderliche *S. Bonav. in vit. c. 13.*

In Officio. liche Wunder gewürckt haben. Signasti, Domine, servum tuum Franciscum, signis Redemptionis nostræ. HErr! du hast gezeichnet deinen Diener Franciscum, mit dem Zeichen unserer Erlösung.

Groß waren die von Francisco gewürckte Miracul / unter derer unzahlbarer Zahl auch acht Todte zum Leben von ihm auferweckt; aber über alle ist zu schätzen die wunderbahrliche Eindruckung der HH. fünff Wunden / welche Robertus Bellarminus, der Römischen Kirchen Cardinal / nennet: Prodigium omnium prodigiorum, ein Wunderzeichen aller Wunderzeichen: Der H. Bernardinus Senensis: Miraculum omnibus sæculis inauditum, ein von Anfang der Welt ohnerhörtes Wunder-Werck: Mein H. Antoninus, Ertz-Bischoff zu Florentz: Privilegium nulli inter natos mulierum concessum. Ein Gnad / so keinem aus den Menschen-Kindern widerfahren. Allermassen einigem Heiligen mannliches Geschlechts / solches Privilegium, in so sichtbarer Gestalt / niemahlen ertheilt worden / wie dem H. Francisco. Ich sage notanter: in so sichtbarer Gestalt; Quia etiam Beatissimus P. N. Dominicus tàm insigni munere decoratus fuit; sed ejus modestia & profundissima humilitas effecit, ut tàm insignia salutis sibi collata munera perpetuo silentio premeret. Idque à Domino postulavit & impetravit, ut sacra illa ejus stigmata non omnibus essent conspicua & posteritati vulgata. De sacris stigmatibus S. Catharinæ Senensi à Christo impressis vide Michoviensem disc. 231. §. 24.

Bell. Dom. Sexages. S. Bern. serm. de S. Franc. S. Antoninus tit. 24. hist. c. 1. §. 3.

Ich beschließ! Nunmehr haben E. L. und Andacht gesehen die Allmacht GOttes / wie dieselbe so vorsichtig / und zumahlen wunderbarlich gewürcket habe in unserm Wunder-Mann Francisco; nicht zwey / wie in einen zweyköpffigen Jano; oder drey / wie in einem dreyköpffigen Trismegisto; sondern vier Angesichter in einem einköpffigen Francisco. Nunmehr haben / Meine vielgeliebste Zuhörer gesehen: Faciem Laboris, ein mühesames Angesicht der Arbeit / an Francisco, als an einem arbeitsamen Ochsen / welcher willig und höchst-begierig ware das Joch des H. Creutzes auf sich zu nehmen / und jenem göttlichen Gebott zu gehorchen: Tollite Jugum meum super vos. Nehmet mein Joch über euch. Sie haben gesehen an Francisco, Faciem fortitudinis, das Angesicht der Stärcke / als eines starckmüthigen Löwens / der zumahl lieblich und erschröcklich / streng und heiter / rauch und schön. Sie haben gesehen an Francisco, Faciem Contemplationis, ein Angesicht der Betrachtung und Beschauung göttlicher Ding / als eines scharffsichtigen Adlers / welcher mit Augustino seuffzet: Inquietum est cor nostrum donec requiescat in te. Unser Hertz ist unruhig / biß es in dir ruhet. Sie

S. August. lib. Confess.

haben

haben gesehen an Francisco, faciem Charitatis, ein Angesicht der Liebe/ als eines Menschen / welcher gantz gleich/ und zu einem Ebenbild Christi worden: Beatus Franciscus fuit factus ad imaginem impressam & expressam (wie Pisanus sagt /) Domini JESU. Es ist halt Francisus dises Prodigium, diser Wunder-Mann worden / innwendig und auswendig / zu einem Contrafé und Ebenbild Christi JEsu. Denn corpus & caro Francisci, sagt erstgemeldter Pisanus, est *figura JESU Christi*, ut videndo Franciscum, videatur Christus. Der Leib und das Fleisch Francisci ist eine wahre Figur / oder gleichförmiges Ebenbild Christi/ daß in Francisco Christo kan gesehen werden. Allermassen auch diß bekräfftiget der H. Bonaventura, wann er schreibt. *CHRISTI* amor in eandeam imaginem Christi transformavit *amantem* Franciscum, die Liebe Christi hat den liebenden Franciscum in die Bildnuß Christi verändert. Und eben darum: Weilen Franciscus diser Vier-Angesichtige Cherub ein Wunders-Mann ist gewesen in seinem Leben / ist er auch solcher Wunders-Mann nach seinem Todt und zeitlichen Hintritt. Denn Franciscus ist zwar gestorben und begraben worden; aber man kan von ihme und seinem Grab oder Grufft nicht sagen: *Hic jacet*. Allhie ligt er begraben. Er ligt nicht! sondern stehet aufrecht auf seinen Füssen / als ob er lebte / mit offenen Augen / so er übersich gen Himmel wendet. Warum aber steht er? Dieweilen er ein Ebenbild Christi ist. Denn Christum hat der H. Stephanus im Himmel stehend gesehen. O Wunders-Mann Francisco! Tanquam Prodigium factus est multis. Ein recht wunderliches Ebenbild bist du vielen worden. AA. Und sonderlich / Ihr Sünder und Sünderinne! nehmt dises Ebenbild / und weiset es Christo / sprechet: Respice in faciem Christi tui. Schaue an / Gütigster JEsu! dein Ebenbild / deinen irrdischen Christum Franciscum: Und in Erwegung seiner grossen und vielfältigen Verdiensten / vergibe uns / daß wir mit unserm mannigfältigen Sünden das Ebenbild GOttes haben verderbt; gibe uns die Gnad/daß wir solches wiederum erneuren mögen/ durch ein wahre Pœnitentz und Buß / und dises rein und unbemacklet erhalten biß an unser Ende / Amen.

Barthol. Pisan. l. 1. fruct. 1.

Id. conf. l. 3. fruct. 3. p. 2.

S. Bonav. in vita ejus c. 9.

Actor. 7. v. 55.

29. Predig/

Am Fest-Tag des Heil. Ertz-Vatters Francisci Seraphici.

In Festo S. Francisci Patriarchæ & fundatoris sui Ordinis.

Innhalt.

Der H. und glorwürdige Ertz-Vatter Franciscus von Assis wird genannt *Miraculum Amoris*, das ist/ ein Wunderwerck der Lieb: und wie er seinen Orden und Nahmen auf Nichts gebauet/und in Nichts gegründet hat.

THEMA.

Mirabilis DEUS in Sanctis suis. Psal. 67. v. 39.
Wunderbarlich ist GOtt in seinen Heiligen.

EXORDIUM.

SOfern wir die grosse Wunderwerck GOttes/ so wol des alten als neuen Testaments (von denen hin und wieder in Göttlicher Schrifft Meldung geschicht/) betrachten/ so können wir nichts anders thun als verwundern: aufschreyen müssen wir mit dem Königlichen Propheten David: (Mirabilis Deus in operibus suis,) mirabilia opera tua. (O wie wunderbarlich ist GOtt in seinen Wercken/) wunderbarlich/ O GOtt! seynd deine Werck. Ist nicht ein grosses Wunderwerck/ daß GOtt die Welt/ Himmel und Erden aus Nichts erschaffen; und zwar/ nur mit einem eintzigen Wort *fiat*, es soll werden? Fiat lux, & facta est lux. Ist nicht ein grosses Wunderwerck/ daß er in der Welt den Menschen erschaffen und erhalten/ sonderlich den Noe mit acht Personen in dem Sünd-

Psal. 138. v. 14.

fluß

auß / daß er nicht wie alle andere verdorben und zu Grund gangen? Ist nicht ein grosses Wunderwerck Gottes / daß der wunderbarliche GOtt den so wunder-seltsamen Israelitern nichts als fast lauter Wunder erwiesen hat in der Wüsten? Denn er hat ihnen / (nachdem ers zuvor mit trucknen Füssen durch das rothe Meer geführt /) einen Wasser-Felsen und harten Stein zum Mundschencken gestellt / das ist ja ein Wunder über Wunder! darnach hat er ihnen in Spendirung des Mañá / den Himel selbsten zu einem Mundbecken gemacht / das ist ja wieder ein Wunder über alle Wunder! Eben disem Volck hat er bey nächtlicher Weil die Wolcken zu Fackeltragern gemacht / das ist abermal ein Wunder über alle Wunder! Eben disen wunderseltsamen Kunden hat er den Lufft zu einem Contralor gesetzt / als der ihre Kuchlen mit so fetten Wachtlen versehen: das ist ein Wunder über Wunder! wann einem die gebrattne Vögel und Wachtlen in und um das Maul fliegen. Ein grosses Wunderwerck ist gewesen: daß er eben dises Volck viertzig gantzer Jahr nicht allein mit Proviant / Essen und Trincken; sondern auch mit Kleidern versehen / dergestalten / daß sie die selbige gantze Zeit / (viertzig Jahr lang /) keinen Faden an ihren Kleidern zerrissen: ja so gar seynd die Kleider mit ihnen aufgewachsen. Das ist ein besonders Wunder! und fast unerhörtes Miracket! O glückseelige Zeiten / in viertzig gantzer Jahr nie keinen Schneider brauchen: in viertzig Jahren nie keinen Knopff noch Häfftlein einsetzen: in viertzig Jahren kein Bändlein anhefften / keinen Rock / kein Mieder / keine Hosen / kein Wammes / noch anders Kleid anmessen. O wie weit seynd unsre Zeiten von disen! jetzt braucht mancher / oder manche in einem Jahr wol vier oder gar viertzig Schneider. Mirabilis Deus, &c. Wunder-voll ist GOtt in den Wercken des alten Testaments. Gen. 7.

O was grosse Wunder Gottes im neuen Testament! Ist nicht ein grosses Wunderwerck / daß GOtt so wunderbarlicher Weiß der Welt mit seiner Menschheit geholffen: daß die Mittel-Person in der heiligsten Drey-faltigkeit / das ewige Wort und der einige Sohn Gottes ist auf Erden kommen / *& verbum caro factum est*, und ist Fleisch worden / hat die menschliche Natur an sich genommen / ist mit uns gewandlet / und sichtbar worden. *O Miraculum amoris!* Was thönet die Menschwerdung Gottes und seine Ankunfft zu uns? Nichts als lauter Lieb / Lieb / Lieb. Ist nicht ein grosses Wunderwerck / daß Christus der HERR im hochwürdigsten Sacrament der Altars unter den Gestalten Brods und Weins uns gegenwärtig ist / und bey Joan. 1. v. 14.

Matth. 28 v. 20. uns bleiben will biß zum End der Welt: Ecce: ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem seculi. Siehe! ich bin bey euch alle Tag biß zum End der Welt. Und was noch mehr ist in disem hohen Geheimnuß/ hat GOtt ein sonders Wunderwerck gethan/ *Ps. 110. v. 5.* wie die Christliche Kirch mit David selbsten bekennt: Memoriam fecit mirabilium suorum Misericors & miserator Dominus, escam dedit timentibus se. Er hat ein Gedächtnuß seiner Wunder aufgerichtet/ der gütige und barmhertzige HErr/ Speiß hat er geben/ denen/ die *S. August.* ihn förchten. O admirabile Sacramentum! schreyt auf der H. Augustinus: O wunderbahres Sacrament! und nach ihme sein Gleich- *S. Thomas* Mann der H. Englische Lehrer Thomas von Aquin: Quid hac Sacramento mirabilius? Was ist wunderbahrers als diß Sacrament! allwo die Accidentia sine subjecto, die bey fällige Ding ohne Substanz und Wesenheit/ und viel andere Wunder-Ding mehr. Mirabilis Deus in operibus suis. Wunder-voll ist GOtt in seinen Wercken des neuen Testaments.

Aber auch Mirabilis Deus in Sanctis suis. GOtt ist wunderbarlich und auch Wunder-voll in seinen Heiligen; sonderlich in dem H. und glorwürdigen Groß-Vatter und Ordens-Stiffter/ in dem Seraphischen Vatter (sag ich/) *Francisco.* (Dessen Fest wir heutiges Tags begehen/) Mirabilis Deus in Sancto Francisco. Dann *Franciscus* ist *Miraculum Amoris.* Ein lauteres Wunderwerck der Lieb. Als welcher seinen Orden/ Stammen und Nahmen/ Herkommen und Alter auf Nichts gebauet/ in Nichts gegründet/ und durch das Nichts sich und seine Kinder/ Söhn und Töchter/ vor GOtt und der Welt groß gemacht/ und die höchste Ehr davon getragen. Diß Wunderwerck der Liebe: und wie es damit hergangen/ wöllen wir beschauen in gegenwärtiger Predig/ auch darthun/ daß wahr seye der angezogne Vorspruch: Mirabilis DEUS in Sanctis suis. Daß GOtt wunderbarlich sey in seinen Heiligen. *Attendite.*

Das Wörtlein *Miraculum*, welches so viel heißt als ein Wunderwerck/ wird viel anderst von den Gelehrten/ als von den Einfältigen/ oder gemeinen Pövel verstanden. Diser hält für ein Mirackel oder Wunder/ alles/ was wunderlich ist/ und dessen Ursach er nicht weiß/ oder ergründen kan; ob es schon andere anderst wissen. Bey denen Gelehrten aber (deren Redens-Art hierinnen muß genau gehalten werden/) wird für ein Mirackel oder Wunderwerck geschätzt und gehalten das jenige: Quod fit præter ordinem totius naturæ, das ist/ was geschicht oder sich zuträgt neben der Ordnung der gantzen Natur: Dannenhero definirn und beschreiben sie das Wunderwerck

al-

also: Miraculum est opus arduum & insolitum supra facultatem naturæ & spem admirantis proveniens. Ein Mirackel / oder rechtes Wunder ist ein hartes und ungewohnliches Werck über die Krafft der Natur / und wider die Hoffnung des Verwunderenden. Ein hartes Werck wird es genennt: dieweilen es alle Macht und Krafft der Natur und natürlichen Dingen übersteigt / und allein von GOTT und seiner Allmögenheit mag geschehen. Es wird auch ein ungewohnliches Werck genennt / nicht darum / daß es selten geschehe; sondern: dieweilen es ist wider die Gewohnheit der Natur: dessen Krafft und Vermögenheit es zugleich übertrifft: drum kan kein Creatur oder Geschöpff / es seye gleich ein Engel / Teuffel / oder Mensch / aus eignen und natürlichen Kräfften Mirackel oder Wunderwerck thun oder würcken; wol aber durch Gottes Krafft / durch Hülff / Beystand und Mitwürckung Gottes. Forderist / wann ein fester Glauben und gäntzliches Vertrauen auf GOtt darzu kommt: wie die Wahrheit selbsten verheißt: Fidem habete. Glaubt und traut. Und wiederum: Si habueritis fidem sicut granum sinapis, dicetis monti huic: transi hinc illuc & transibit, & nihil impossibile erit vobis. Wann ihr werdet haben einen Glauben wie ein Senffkörnlein / sagt disem Berg / ꝛc. *Matth. 17 v. 19.*

Dannenhero muß man nicht alle seltsame Ding und Begebenheiten für Mirackel oder Wunderwerck halten; ob sie schon wunders werth / und für wunderlich gehalten werden / als zum Exempel: da die Zauberer Pharaonis aus ihren Ruthen / so sie in Händen hatten / haben Schlangen gemacht / haben das Wasser in Blut verändert. Narra (si placet,) plura alia quæ faciunt Sagæ, arioli, &c.

Aber etwas aus Nichts machen / etwas auf Nichts gründen / in dem Nichts seinen Stammen und Nahmen erhalten / vor GOtt und der Welt groß werden / und Ehr einlegen / das ist ein grosses Mirackel und rechtes Wunderwerck der Lieb / *Miraculum amoris*, gleich wie gethan hat der H. und Seraphische Vatter Franciscus. Wo ist aber die Prob dessen? Trefflich wol gehet mir an die Hand Ioannes Picus, Fürst zu Mirandola, ein auserleßner und sonderbahrer Sonnen-Vogel der Wissenschafft / welcher / nachdem er diß Nichts und doch Etwas des H. Seraphischen Vatters *Francisci*, etwas genauers betrachtet / hat er ein guldine Müntz zwey Ducaten / oder Duplonen schwer schlagen lassen / darauf auf einer Seiten sein eigne Bildnuß und Nahmen / auf der andern aber neben einem knyenden Seraphim gepräget ware der H. *Franciscus*, mit diser Zuschrifft: *Miraculum amoris.* Ein Wunderwerck der Liebe. *Picus Mirandal.*

Es wolte durch diſes Gepräg und Sinnſchrifft diſer hochverſtändige Fürſt und Liebhaber S. Franciſci zu verſtehen geben: in diſem H. Vatter ſeye kein Nichts; ſondern Etwas: ſein H. Orden ſeye kein ſchlechtes und verachtes Herkommen und Aufnehmen / (ob er ſchon auf Nichts gegründet/) ſondern ein groſſe Hoheit diſes Geſchlechts. Er ſchiene zwar der Welt zu gegen; aber vor GOtt ſeye er *Miraculum Amoris*, ein lauteres Wunderwerck der Liebe: dann/ was an ihme und ſeinen Kindern geſchicht / iſt alles / alles / aus Lieb gegen GOtt und dem Nächſten / alles / alles / aus Haß der Welt und dero Verachtung. Derentwegen er in ſeiner Regel ſeinen
Regul. S. Franciſci c. 6. Brüdern austrucklich befohlen: ſie ſollen ihnen ſelbſten Nichts zueignen / weder Häuſer / noch Oerter / noch andere Sachen; ſondern als Pilgram und Frembdling / als recht arme in diſer Welt herumgehen / und tröſtlich das H. Allmoſen ſammlen / und dem HErrn in Armuth und Demuth dienen: *Hæc eſt Celſitudo altiſſimæ paupertatis.* Das iſt / das Etwas aus Nichts / das iſt / die Hoheit der allerhöchſten Armuth / welche euch / meine liebſte Brüder! machet zu Erben und Königen des Himmelreichs. Sie hat euch zwar arm gemacht an zeitlichen Dingen; aber in Tugenden hat ſie euch erhebt. Nichts hie (aber Etwas dorten/) ſoll euer Theil ſeyn / welcher euch führet in das Land der Lebendigen. Dem Nichts ſolt ihr anhangen / und durch den Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti / und um ſeiner Liebe willen Nichts / Nichts anders unter der Sonnen begehren und haben wöllen. So viel vermag das Nichts / und bringt zur himmliſchen Hoheit und ewigen Ehren. *O Miraculum Amoris*, O Wunderwerck der Lieb!

Daß dis wahr / und vorgemeldter hocherleuchte Fürſt nicht zu viel geredt habe / wird mir helffen bezeugen der liebſte Jünger Chriſti
1. Joan. 3. v. 17. Johannes / wann er ſpricht: Qui habuerit ſubſtantiam hujus mundi & viderit fratrem ſuum neceſſitatem habere & clauſerit viſcera ſua ab eo, quomodo Charitas DEI manet in eo. Wann einer die Subſtantz (oder Güter) diſer Welt hat / und ſiehet ſeinen Bruder Noth leiden; ſchließt aber ſein Hertz zu: wie kan die Liebe Gottes in ihm ſeyn? Von diſer erſtgeſagten Unbarmhertzigkeit will ich heut nichts weiters ſagen; Aber daß der H. Johannes die Haabſchafft und Güter diſer Welt Subſtantiam, ein Subſtantz oder beſtändiges Weſen / und nicht ein Schatz / Reichthum / Silber / oder Gold / Kleinodien / oder Edelgeſtein / Fürſtenthum / oder Herrſchafften nennet / das kommt mir ſeltſam vor / und das thue ich in Bedencken ziehen: es muß ein

Ge-

Geheimnuß darunter verborgen ligen / und ohne Zweiffel was besonders bedeuten. Drum kehre ich mich zu den Philosophis, und frage sie: was haltet ihr von der Substantz? Was ist und heißt bey euch Substantia? Dise geben mir zur Antwort: Substantia idem sonat ac subst are omnibus accidentibus: vel esse sustentaculum omnium accidentium, als wolten sie sagen: die beyfallende Sachen / so wir accidentia nennen / seynd für sich selbsten gar schwach / und dermassen gering / daß sie einer Stützen bedörffen / und starcken Wesenheit / an die sie sich hängen / damit sie nicht zu Grund: Denn / Accidentia sunt, quæ possunt adesse & abesse sine subjecti corruptione. Beyfallende Ding seynd / welche da seyn / und nicht da seyn können / ohne Verderbung des Subjecti oder Unterwurffs / für sich selbster aber können sie nicht bestehen: und sofern sie ohne Substantz / oder solche Stützen gesehen und angetroffen werden / da ist der Gelehrten einhellige Meynung und Beschluß: daß solches natürlicher Weiß nicht seyn / sondern müsse durch ein Mirackel geschehen / und übernatürlicher Weiß zugehen und ersetzt werden.

Die Sach wird noch klärer werden durch ein Exempel. E. g. Accidentia, und beyfallende Sachen bey einer jeglichen Substantz seynd die Länge / Kürtze / Dicke / Magere / Roth / Weiß / Schwartz / Starck / Schwach / ꝛc. Deren Dingen eines / oder des andern kan der Mensch gar wol entbähren: denn ob ich schon nicht lang / mager / dünn und schwartz bin / wie ein Zigeuner; so kan ich gleichwol bestehen; aber so bald die *Substanz*, die Wesenheit / oder der Leib verfault / durch ein Element verzehrt / mercklich geändert / oder gar zu Nichts wird / alsdann (wie wir sehen / und täglich erfahren /) so fallen gleich alle vor-erzehlte Accidentia zusammen über einen Hauffen / und verliehren sich / (geschwind wie der Wind / der nicht gesicht ist blind /) dann ihr Unterhalt vergehet. Bleiben sie aber / so wäre es über die Natur / ein Mirackel und grosses Wunder.

Deßwegen schliessen die Herren Theologi und Gottsgelehrten aus disem Philosophischen Discurs, daß / wann sie das hochwürdigste heiligste Sacrament des Altars betrachten / und nachsinnen / wie alldorten (wie uns der Glauben lehret / und die Schrifft bezeugt:) durch die Allmächtigkeit / und die Krafft der Wort Christi: Hoc est corpus meum: hic est sanguis, &c. (so der Priester in der Consecration ausspricht /) nichts mehr von der Substanz des Brods oder Weins vorhanden; sondern selbige gantz in den Leib und Seel / Fleisch und

Blut

Blut/ Gottheit und Menschheit verwandlet wird: Nichts destoweniger die Accidentia des Brods und Weins/ (die Weisse/ die Runde/ der Geschmack/) gleichwol noch da seyn/ und vor unsern Augen schweben ohne die Substantz und Wesenheit des Brods und Weins/ alsdann/ sag ich/ schliessen die Herrn Theologi und sagen: diß seye *Summum Miraculum*, das gröste Miracke/ ein Wunder über alle Wunder: weilen selbige Accidentia und beyfallende Ding die Allmächtigkeit GOttes durch ein stetes und immerwährendes Miracke erhält. So bleibts dann darbey/ und ihr (meine geliebste Zuhörer!) habts schon gehört/ so wol aus der Theologia als Philosophia, daß/ wo die beyfallende Sachen sich ohne ihre Substantz und Wesenheit befinden/ da ist es *miraculum miraculorum*, ein Wunder über Wunder. Jetzt komme ich wieder zu dem H. Johanni: (und bald darnach zu Francisco,) Si quis habuerit Substantiam hujus mundi, &c. Wann einer Güter diser Welt hat/ ꝛc. Ein gleiches will er mit disen Worten sagen und andeuten/ wie ihr bald werdet vernehmen.

Nun frage ich: was seynd der zeitlichen Güter und Substantz für Accidentia und beyfallende Ding? ein jeder recht Verständiger wird mir sagen und zur Antwort geben: es seynd halt Ehr und Reputation, groß Ansehen bey der Welt/ Beförderung zu den Aemtern/ Würden und Dignitäten/ ꝛc. Pecuniæ obediunt omnia, sagt der weise Mann: Das Geld regiert die Welt. Und Euripidis Spruch lautet: Da operam pecuniis jam illæ nobilitatem donant! in paupertate verò obscuritas est. Befleiß dich der Reichthumen/ dann sie geben den Adel; aber wo Armuth ist/ wo kein Geld oder Reichthum vorhanden/ da fällt alles/ da ist kein Ansehen/ es ist alles trüb und finster. Wir haben an Christo selbsten ein gnugsames Exempel/ von dem seine eigne Lands-Leuth sagten und sich hören liessen: Unde huic hæc omnia? Wo hat er diß alles her? Nonne hic est Fabri Filius. Er ist ja nur ein armer Schlucker/ eines Zimmermanns Sohn? Pauper locutus est (sagt Salomon/) & dicunt: quis est hic. Es thut ein Armer das Maul auf/ und redt; da sagt man gleich: Wer ist der? Was hat diser zu sagen? Diß ahndet ebenfalls der H. Apostel Jacobus in seiner Epistel: daß man nemlich die Armen nichts gelten laßt: wann ein armer in einer Zusammenkunfft/ in einer Kirchen/ in einer Predig/ im Würthshauß/ oder wo es nun ist/ ein gutes und bequemes Oerthlein bekommt; kommt aber auch ein reicher daher/ da heißt es gleich: du Armer/ stehe auf/ weiche zuruck/ laß

Eccles. 10. v. 19.

Dictum Euripidis

Marc. 6. v. 2.

Matt. 13. v. 55.

Eccles. 13. v. 29.

den

den Reichen niedersitzen / es thut dirs wol / daß du stehest / ꝛc. Ist nicht das die allgemeine Klag und Rede: ich hab zwar wol vornehme Freund; aber weilen ich arm bin / will mich niemand kennen. Einer ist gut von Adel; aber weil er arm ist / und nichts hat / will ihm niemand nichts borgen / keinen Kreutzer auf seinen Adel leihen. Mancher hat einen gerechten guten Rechts-Handel; aber weil er arm ist / kan er nichts erhalten. Sehet ihr nun / AA! wo kein Substantz und Haabschafft ist / da seynd auch keine Accidentia: es vergehen gleich alle / wie der Rauch im Wind.

Wo aber die Accidentia (von denen ich Meldung gethan /) bleiben / und gleichwol kein Substantz / kein Haabschafft / kein Geld / keine Reichthum / keine zeitliche Güter da seynd; sondern alles auf ein lauteres *Nihil*, oder Nichts gebauet ist; wo die Brüder Nichts haben / Nichts besitzen / und gleichwol vorbesagte Accidentia da seyn / so ist es ja *miraculum miraculorum*, ein Wunder über Wunder. Ja verum *miraculum amoris*, ein wahres Wunderwerck der Liebe. Jam ad propositum.

Bey dem H. und Seraphischen Vatter Francisco und seinen Kindern gehet es also zu / da und bey ihnen ist dises Wunder-Ding zu finden / sie seynd aus ihrem Vatter ein Miraculosisch Geschlecht. Da kan ich von allen Franciscanern insgemein sagen / was sonsten der fromme Bruder Massæus einstens zu seinem H. Vatter Francisco gesagt: woher diß / daß die gantze Welt dir nachlaufft / sich der jenige glückseelig schätzet / welcher dir deine Händ küsset / und etwas von dir haben kan / bist du doch nicht reich / noch schön. Ja Masse, sagt Franciscus: Du redest die Wahrheit.

Franciscus *Miraculum amoris*, Franciscus ist ein rechtes Wunder-Stuck der Lieb. Sine substantia accidentia. Da / da findet man die beyfallende Ding ohne Substantz und Wesenheit / sagt mir her / ihr liebe Ehrwürdige PP. Franciscani! woher kommts / und warum widerfähret euch allenthalben so grosse Ehrentbietung? So / daß manche Eltern sagen / wann ich nur so glückseelig wäre / daß ich auch ein Kind in dem Orden des H. Francisci haben möchte! wäre es doch nur ein Bettler / ein armer Tropff / welcher weder Schuh / noch Strümpff antruge. Mein! woher kommts / daß grosse Herren / Fürsten und Potentaten disen armen Geistlichen so wol gewogen / sie mit Gnaden ansehen / ihnen ihre Conversation lassen angenehm seyn? Also zwar / daß mancher / auch wol Vornehmer / einen demüthigen armen Franciscaner bittet / er wolle ihne bey disem oder jenem Poten-

taten recommendiren / und ihme eine Gnad ertheilen und ausbringen. Ich könte wol Particular-Begebenheiten (wann es die Zeit und Gelegenheit erlitte/) auf die Bahn bringen / wie bey grossen Höfen diese arme Religiosen in ihren rauhen Kutten / und bußfertigen Kleidern seynd hoch-trabenden Höflingen und Hof-Bedienten die in Gold und Silber / in Sammet und Seiden hereingetretten / und geschimmert / vorgezogen worden. Ein Wunderwerck der Lieb ist diß. Denn da siehet man die Accidentia, die beyfallende Ehr / Lob / Gemüths-Neigung ohne Substantz und Wesenheit / das ist / ohne Reichthum. Es ist
2. Corinth. 6. v. 10. da ein lauteres *Nihil*, ein lautere Armuth. Nihil habentes & omnia possidentes. Und dannoch ein solche Beschaffenheit mit ihnen / daß mans bald lieber und vor andern Religiosen (jedoch ohne Nachtheil ihnen diß geredt / in und bey den Städten und Märckten begehrt / liebt und haben will: propter *nihilum*, alles / alles / um das Nichts: denn diese Leuth haben Nichts / sie begehren Nichts eignes / sie lassen einem jeden das seine / einem jeden seine Wisen und Aecker / Hauß und Hof / sie nehmen vor lieb / was man ihnen gibt / daß / wann man selbige ohne Zehr-Sack gut Evangelisch ohne Schuh und Strümpff bey grosser Kälte / öffters von Koth / Letten und Regen benetzt / wol mit über die Füß herunter fliessenden Blut siehet reisen / wünschet / ja freundlich einladet / meine liebe Brüder und Kinder Francisci! kommt herein zu mir / kehret bey mir ein / nehmt vor lieb / bleibt so lang als ihr wölt / seyd mir angenehme Gäst / ꝛc. Werden also aufs allerbeste (als wann sie Geld und Gut hätten /) tractirt / gespeißt / getränckt und beherbergt: daß manchem um sein Geld nicht also wurde aufgewartet / als solchen armen Religiosen / die offtmals oben an sitzen müssen / mit disem Vorwand: das seynd meine liebste Gäst. Ein Wunder über Wunder! Accidentia sine substantia! ein lauteres Wunderwerck der Lieb! solche Ehr geschicht den Söhnen und Kindern Francisci! nicht allein von Catholischen; sondern auch offt von Uncatholischen: nicht allein von
Ita refert. P. Ignati' v. Keinfelden in suo itin. Terosolit. Christen; sondern auch von Türcken und Heyden / wie dann der Türckische Käyser selbsten durch alle seine Königreich und Länder ein Edict, oder vielmehr ein mild-gnädigste Verwilligung hat publiciren lassen / daß man die Ordens-Leuth S. Francisci durch alle sein Gebiet in ihrem Habit soll frey und ungehindert passiren lassen. Ein gleiches erscheinet aus dem / daß mans bey dem H. Grab zu Jerusalem laßt wohnen / und geduldet. Woher komt ihnen die so grosse Gnad / daß aus Käyserl. Königl. und Fürstlichen Geblüt so viel hohe Personen / und gemeine Unterthanen / anderer aus Gräflichen / Freyherrlichen / Adelichen Geschlech-

schlechtern in disen Heil. Orden begeben/ und denselben angenohmen? *Miraculum amoris accidentia sine substantia!* ein Wunder über Wunder! Beyfallende Ding ohne Wesenheit! Ehr und Lob ohne Haabschafft! ein Ansehen ohne Geld und Reichthumen/ &c. *Omnia ex nihilo.* Alles/ alles aus Nichts.

Was das *Nihil*, oder Nichts vermag/ bezeugt jene Geschicht/ so ich finde in der Lebens-Beschreibung des H. Vatters Francisci. Die Burger von Assis, als wahre Lands-Leuth des H. Vatters/ schickten einsmal eine Gesandschafft zu ihme/ da er sich bey Senis aufhielte/ und liessen ihn bitten: er wolle doch wiederum in sein Vatterland nacher Assis kehren/ dann sie besorgten/ der H. Mann/ (dessen End sie nahe zu seyn erkannten/) möchte anderstwo sterben/ und sie des edlen Schatzes/ seines H. Leichnams berauben. Dieselbe Gesandten und Lands-Leuth Francisci kamen einstens später/ als sie vermeynt/ im Heimreisen in ein Dorff/: und weilen allda kein Tafern oder Würthshauß; sondern lauter Bauren-Häuser anzutreffen/ litten sie grossen Mangel und Noth an Speiß und Tranck/ giengen herum/ wolten ums Geld ihnen die Nothdurfft schaffen; aber alles umsonst/ sie konten um das Geld nichts bekommen; zogen derowegen wiederum zuruck in grossem Unwillen/ und begaben sich zum H. Vatter/ (der ihnen nachfolgte/) erzehlen ihm die Sach/ und beklagten sich über die grosse Unhöfflichkeit der Bauren und Jnwohner: daß sie so gar ums Geld Nichts von ihnen könten erhalten/ und bekommen: denen antwortet der H. Vatter: was nutzen euch eure Fliegen des Gelds? Gehet wiederum hin eben zu disen/ und bittet um Gottes willen/ um das/ was ihr verlangt/ so werdet ihr den Unterschied sehen und erfahren/ der da ist/ zwischen der eitlen weltlichen/ und der wahren göttlichen Hoffnung. Sie waren dem H. Mann gehorsam/ und bekamen durch Gottes willen so viel/ daß sie nicht wußten/ was sie darmit thun solten. Dannenhero/ sagte der H. Vatter: ihr meynet/ das Allmosen um Gottes willen zu samlen seye ein Schand; aber/ Lieber! sagt mir/ von was anderm lebt die gantze Welt/ als eben von dem Allmosen/ so GOtt der HErr derselben mittheilt und reichet? Welcher Red halber sie alle mit Verwunderung erfüllt/ die Achsel geschutzt/ sich geschmuckt/ und mit dem H. Mann ihr Reiß ins Vatterland forgesetzt haben. Heißt das nicht *Miraculum amoris*: ein Wunderwerck der Lieb. Ein Wunder über Wunder: Denn/ Franciscus und seine Kinder haben (*in nihilo omnia,*) in dem Nichts/ alles: Nihil habentes & omnia possidentes. Haben Nichts/ 2. *Corinth.* 6. *v.* 10.

Nichts / Nichts: und doch alles. Da heißt es eigentlich *Nix* ist gut für die Augen. Nichts; aber doch Etwas.

Lieber! sag her / was ist doch das Nichts / in das sich Franciscus also verliebt hat? Wer kan mir das Nichts beschreiben / oder abmahlen? Welcher Platonicus kan mir dise Bedeutungen vorstellen und entwerffen? Welcher Egyptier kan mir dise unbegreiffliche Symbola zu verstehen geben? Welcher Meister aus der Pythagorischen Schul kan es mir mit verständigen Ziffern an Tag bringen? Vergleichet man das Nichts der Nacht / so ist es viel finsterer. Vergleichet man das Nichts dem Schatten / so ist es viel dunckler. Vergleicht man das Nichts der Einbildung / so ist es viel leerer. Das Nichts hat keinen Ursprung / an welchem es anfangt: kein Mittel / durch welches es bestehet: kein Ziel / welches es endet. Die Zeit kan das Nichts nicht messen: das Ort kan es nicht umfangen: die Runde nicht einschliessen: und die Länge nicht erreichen. Das Nichts betriegt die Augen / verführt die Ohren / spottet der Gedancken / verlacht die Gedächtnuß / hintergeht den Willen. Das Nichts kan der Adler mit scharffsichtigen Augen nicht ersehen / der Hirsch mit schnellem Lauff nicht beykommen / der Löw nicht übermeistern. Das Nichts hat weder Substantz / noch Accidentz / weder Form noch Gestalt / weder Natur noch Eigenschafft. Der im Nichts fischet / verliehrt die Zeit: der auf das Nichts säet / verliehrt die Arbeit: der auf das Nichts bauet / fällt zu Grund; es seye dann / er baue darauf / wie *Franciscus*. Das Nichts wolte ich nennen einen Irrgarten; aber es ist noch viel verwirrter. Das Nichts wolte ich nennen eine Wildnuß; aber es ist viel unbewohnter. Das Nichts wolte ich nennen eine schändliche Tieffe; aber es ist viel abscheulicher. Das Nichts kan man durch den Wind nicht reinigen / mit dem Liecht nicht erleuchten / mit dem Feur nicht hitzigen / mit dem Wasser nicht netzen. Das Nichts kan ich mit der Kunst nicht lehren / mit der Wolredenheit nicht aussprechen / mit Schanckungen nicht erhandlen. Und dannoch *Franciscus* unser Seraphischer Vatter / haltet so viel auf das Nichts / versieglet seine Ordens-Regel mit dem Nichts / bauet / steiffet und gründet seinen gantzen Seraphischen Ordens-Bau auf und in das Nichts. Liebe Brüder! ihr solt Nichts eigen haben: es ist doch alles Nichts auf diser Welt. Was ist Nichts / lieber Francisce? Er antwortet: Cron und Scepter seynd Nichts. Schätz und Reichthumen seynd Nichts. Grosse Titul / Würden und Ehren seynd Nichts. Wollüsten und Ergötzlichkeiten seynd

Nichts.

Nichts. O Antwort! O wahre und guldene Antwort! Freylich! freylich! iſt alles Nichts/ was zeitlich: alles iſt Etwas/ was ewig.

Hört was der Chriſtliche Herold/ der H. Apoſtel Paulus zu diſem Vorhaben ſagt/ und die Meynung des H. Vatters Franciſci beſtättiget: Non contemplantibus nobis, quæ videntur; ſed quæ non videntur: quæ enim videntur temporalia ſunt, quæ non videntur æterna ſunt. Wir wollen nicht betrachten (und hoch ſchätzen/) die Ding/ ſo wir ſehen/ ſondern ſo wir nicht ſehen; dann alles/ was wir ſehen/ iſt zeitlich/ was wir nicht ſehen/ iſt ewig. Diß letztere hat geſucht Franciſcus in dem Nichts. Es iſt doch alles Nichts auf der Welt. Und hats gefunden/ nemlich das Ewig: diß iſt Etwas/ diß iſt alles. *Deus meus & omnia.* Mein GOtt und alles/ war ſein Waid-Spruch. Er hatte die wahre Wiſſenſchafft von dem Nichts mit Socrate, der zu ſagen pflegte: Hoc unum ſcio, me *Nihil* ſcire. Das weiß ich allein/ das ich Nichts weiß: Non judicavi me ſcire aliquid inter vos, ſagte Franciſcus, mit St. Paulo/ ich halte darfür/ daß ich Nichts weiß unter euch. Und ich halte darfür/ Franciſcus ſeye ein rechter Panſophos, das iſt/ ein allwiſſender Palemedes: er ſchätzt ſich für ungelehrt/ und weiß doch alles. Ja er weiß/ kan und verſtehet die rechte Philoſophiam: Non judicavi me ſcire aliquid inter vos, niſi Jeſum Chriſtum & hunc crucifixum. Ich weiß nichts anders als JEſum Chriſtum den Gecreutzigten. Deus meus & omnia. Mein GOtt und alles. *Miraculum amoris!* O Wunderwerck der Lieb! Franciſcus iſt gelehrter als Palemedes, Socrates, Ariſtoteles, und alle andere Philoſophi: welche das Nichts nie recht verſtanden/ und nicht ſo wol/ als er/ gelernet/ noch gelehrt haben.

2. *Corinth.* 4.

Dictum Socratis.

1. *Corinth.* 2.

Die Weltweiſen mit Ariſtotele lehren insgemein: *Ex nihilo nihil fit.* Aus nichts/ wird nichts. Wenn der Schneider kein Tuch/ kein Leinwand/ kein Sammet/ keine Seiden oder andere Materi hat/ kan er keine Kleider machen: Wann der Schuſter kein Leder hat/ kan er keine Schuh noch Stiefel machen. Welcher Prediger iſt/ der mir ohne Bücher/ ohne Schrifften/ ohne Bibel und andern Studier-Zeug wird eine gute Predig machen? Ich für meinen Theil kans nicht/ ſagen andere Maulaffen und Plauderer was ſie wollen? Ex nihilo nihil fit. Aus nichts wird nichts. Nulla von nulla gehet auf/ ſagen die Rechen-Schuler. Wo nichts iſt/ hat auch der Käyſer das Recht verlohren.

Ich aber behaupte heut mit Franciſco wider Ariſtotelem und andere Weltweiſen das Contrarium oder Widerſpiel und ſage; *Ex nihi-*

lo fit aliquid. Aus nichts wird etwas. Wo ist aber die Prob? Al-
Job. 2. les Zeitliche / welches der Heil. Franciscus gantz und gar nicht gesucht/ scheint etwas / ist aber nichts? Alles was auf Erden / sammt der Erden / stehet auf Nichts: Appendit terram super *Nihilum*. Aller Soldaten Macht / gantze Kriegs-Heer / zu Fuß und zu Pferd / zu
Judit. 13. Wasser u. zu Land / seynd Nichts: Ad nihilum redigit inimicos nostros. Alles / was wir haben und besitzen / erwerben und ererben / kauffen
1. Timoth. und gewinnen ist Nichts: Nihil enim intulimus in hunc mundum.
6. ibid. Alle Wissenschafften / Geschicklichkeit / Pomp und Pracht / seynd Nichts. Inflatus est, nihil sciens. Alle die in Würden und hohen Ehren sitzen / herrschen und regieren / und vermeynen über alle zu seyn /
ad Galat. seynd Nichts: Nam si quis existimat, se aliquid esse, cum nihil sit, ipse
6. se seducit. Die Welt-Götter / so Reichthum / Wollüsten und gül-
1. Corinth. dene Berg versprechen / seynd Nichts: Nihil est idolum in mundo.
8. Eigenes Lob und Ruhmsüchtigkeit / mit welchem sich die Welt über
Joan. 8. die Himmel erhebt / seynd Nichts. Si meipsum glorifico, gloria mea nihil est. Was von Anbegin biß zum Ende der Welt / in und auf der Welt gewesen / ist alles Nichts / und wird alles zu Nichts werden:
Eccles. 2. Vide in omnibus vanitatem, & afflictionem animi, & *nihil* sub sole per-
Job. 2. manere. Auf dieser Welt ist alles / was der Mensch mit sich tragen
Ps. 72. wird / ein lauteres Nichts: Nihil secum auferet. Der Mensch selbsten ist Nichts: Ad *nihilum* redactus sum & nescivi. Des Menschen
Job. 7. Jahr / Monat / Wochen / Tag und Stund / die er lebt / seynd Nichts. Parce mihi, Domine! *nihil* enim sunt dies mei. Mit einem Wort: Es ist doch alles Nichts auf dieser Welt. Ex nihilo nihil fit, sagt Aristoteles: Aus Nichts wird nichts. Franciscus aber diß alles erwegend widerspricht und behauptet das Contrarium dem Gegentheil: *Ex nihilo fit aliquid.* Aus Nichts wird etwas.

Es will der Heil. und Seraphische Vatter sagen: Dessen allem ungeachtet / ist doch etwas zu finden / welches den sterblichen Menschen führet zu etwas. Und diß ist ein Christliches und gottseeliges Leben / ein strenger / bußfertiger GOtt-geliebter Wandel; jedoch in höchster Armuth. Wann man GOtt dienet und ihne liebt
In sua Regul. c. 6. in höchster Armuth und Demuth. *Hæc est illa Celsitudo altissimæ paupertatis*, sagt der Seraphische Vatter: das ist Etwas. Was dann? Diejenige Hoheit der allerhöchsten Armuth / welche euch / meine liebste Brüder! zu Erben und Königen des Himmels machet. Sie hat euch zwar arm gemacht an zeitlichen Sachen; aber in den Tugenden hat sie euch erhebt / das soll euer Theil seyn / welcher euch

der

führet in das Land der Lebendigen / welcher ihr / meine liebste Brüder / gantz anhangen sollet / und wollet durch den Nahmen unsers HErrn JEsu Christi in Ewigkeit Nichts anders unter dem Himel haben. *O Miraculum amoris!* O Wunderwerck der Lieb!

Dise / des H. Ertz-Vatters Rede und Ordnung bestättiget der H. Gregorius Nissenus, indem er ein solches Leben vergleichet einem gewissen und unfehlbaren Weeg zur verhofften Glori und Seeligkeit / welcher Weeg etwas und alles ist. Vita præsens, sagt er / tanquam via nos ducens ad id, quod in ævum durabile & certum est. Daß das gegenwärtige Leben (und Gottseelige fromme Wandel / ist ein sicherer und gewisser Weeg / so uns mit Freuden führet zu dem ewigen Leben / nemlich zur unendlichen Glori / zur seeligen Ewigkeit / und ewigen Seeligkeit / die uns durch Verdienst und Vorbitt des Heil. Seraphischen Ertz-Vatters Francisci woll geben und gnädiglich verleyhen / GOtt Vatter † / Sohn † / und Heil. Geist † / Amen. *S. Greg. Niss. orat. de morte.*

30. Pre-

30. Predig/

In Festo S. Emerici, Die 5. Novemb.

Am Fest-Tag des H. Emerich/ Königl. Printzen in Ungarn.

Innhalt.

Kurtze Lob-Predig einer unsterblichen Gedächtnuß des Ungarischen Königlichen Printzen St. Emerich.

THEMA.

O quàm pulchra est casta generatio cum claritate: immortalis est enim memoria illius, quoniam & apud DEUM nota est & apud homines. Sap. 4. v. 1.

O wie schön und klar ist ein keusche Geburt: dann ihr Gedächnuß ist unsterblich/ dieweil sie bekannt ist bey GOtt und den Menschen.

EXORDIUM.

Was für ein schönes Ding ist es um die Tugend! wann einer dieselbe in ihrer Natur und Wesen solte sehen / so wurd er solche allzeit begehren / umfangen / und nimmermehr von sich lassen. Entgegen solte einer in seiner Natur auch sehen das La-

Laster / oder die Sünd / wie abscheulich und erschröcklich es ist / so wurde sie auch ein jeder fliehen / mehr als den leidigen Sathan selbsten. Deßwegen schreyet auf der weise Mann im Büchlein der Weißheit am citirten Ort: O quam pulchra est casta generatio cum claritate, immortalis est enim memoria illius, quoniam nota est apud DEUM & apud homines. O wie schön ist ein keusche Geburt: so mit Klarheit/ (er will sagen/) mit Tugenden / leuchtet: dann ihr Gedächnuß ist unsterblich; dieweil sie bekannt ist bey GOtt und den Menschen. Ein solche Geburt hat gehabt der Heil. Emericus, (dessen Fest wir heutiges Tags feyrlich halten und celebriren/) schön und keusch war sein Geburt / dann er von frommen / gottsförchtigen / ja heiligen Eltern gebohren / nemlich von dem H. Stephano, König in Ungarn/ und Gisela, einer Schwester des H. Käysers Heinrichs. Klar ware sein Geburt / ich rede gleich von der Klarheit der Freuden/ so sich bey derselbigen ergossen/ oder von der Klarheit des Lebens / so er hernach geführet/ oder aber von der Klarheit des hochansehlichen Königlichen Geblüts / aus welchem er hergestammet. Immortalis est enim memoria illius: dann ihr Gedächtnuß ist unsterblich / unsterblich bey GOtt / unsterblich bey den Menschen / wie ihr / AA! aus seinem heiligen geführten Wandel / und geübten Leben vernehmen werdet in nachfolgender kurtzer Predig. *Spiritus Sancti gratia adsit. Attendite.*

In dise unsterbliche Gedächtnuß gehört erstlich / daß der Heil. Emerich, als welcher einen heiligen Vatter gehabt / eine gottseelige Frau Mutter / einen heiligen Vetter / oder seiner Frau Mutters Brudern / er nicht aus dem Geschlecht gerathen / kein unerzognes / sondern frommes / andächtiges und mit allen Tugenden geziertes Kind gewesen / weil er so wol adelich / als tugendsam ward von seinen Königlichen Eltern auferzogen. In dise unsterbliche Gedächtnuß muß man setzen / daß St. Emerich noch in seiner zarten Jugend als ein Königlicher Printz / da andere schlieffen / sich zu Nachts aus dem Beth gemacht / dem H. Gebett abgewartet / und nicht leicht hat ihne die aufgehende Morgen-Röthe im Beth schlaffend ertappt; sondern er ist wol der Sonnen selbsten in ihrem Lauff vorkomen/ und hat die Psalmen Davids vor ihrem Aufgang bettend durchloffen/ nachdem er bey eines jeden Psalmen End für seine Sünd GOtt um Verzeihung gebetten/ und andächtig die Erden geküsset. In diser unsterblichen Gedächtnuß soll auch seyn/ daß der junge Königliche Printz Emerich/ so reine Augen gehabt/ daß er auch die innerliche Reinigkeit der Hertzen erkennt/ und die jenige mehrers geehrt/ so in derselben vortreff-

In Monasterio ad S. Martinum in quodam Monte Pannoniæ Ordin. S. Benedicti.

lich gewesen: dann es hat sich zugetragen/ daß er auf eine Zeit in einem Closter eingekehrt/ und die Religiosen desselben Closters zu salutiren geheissen ward/ welches Emericus fleißig gethan/ die Religiosen umfangen/ ja alle geküsset; jedoch mit diser Bescheidenheit/ daß er etliche mehr und öffter als andere geküsset/ und sonderlich einen küssete er zum siebendenmal. Diß merckte der H. Vatter/ fragte Emericum, warum er etliche nur einmal/ etliche zwey/ drey/ viermal; ja einen sibenmal geküsset/ und also ungleiche Küß ausgetheilt? Hat er mit Reverentz und Ehrentbietigkeit geantwortet seine Küß respondirten denen Verdiensten eines jedwedern Religiosen/ dieweil er von oben herab erkannt und gesehen die innerliche Reinigkeit derselben Geistlichen/ und nach jedes Verdienst und Grad der Heiligkeit/ habe er so ungleiche Küß ausgetheilt; derselbige Religios aber/ so er siebenmal geküßt/ seye noch ein Jungfrau/ und ein Mann einer sonderbahren Heiligkeit/ und ausgemachter Perfection. Uber welches sich König Stephanus sein Herr Vatter höchlich verwundert.

Er wolte dessen einen gründlichen Bericht einhohlen/ und ein Werck erfahren: ob wahr seye/ was der Emericus sein Söhnlein geredt und ausgesagt. König Stephanus kommt des andern Tags wieder in diß Closter/ nur mit zweyen Dienern/ und da er auch mit ihnen denen gewohnlichen Tagzeiten und Metten beygewohnt/ so vermerckt er/ daß eben dieselbige zwey Münch/ oder Ordens-Geistlichen/ welche Emericus öffters als die andere geküßt/ im Chor und in der Kirchen verblieben: und damit sie ferners ihr Gebett verrichteten/ hat sich je da einer/ dorten der ander in einen Winckel gemacht; die andere aber alle haben sich wieder zu Beth begeben. Der König grüßte alle; und alle thäten sich höfflich bedancken/ ausgenommen der/ welchen Emericus siebenmal geküsset/ so er deßwegen unterlassen/ damit er in seinem Gebett nicht wurd gestöhret. Stephanus, der König/ war mit disem noch nicht zu frieden/ damit er den Geist und Heiligkeit dises Religiosen recht probirte/ klagte er denselben vor allen andern an wegen seiner Unhöfflichkeit/ und anderer Ding/ so ihme an demselben mißfielen. Es hat sich aber diser H. Münch im geringsten nicht widersetzt; noch beschützt diser Anklagung halber/ und kein einziges Mu entgegen gesetzt/ sondern überließ den Schutz seiner Unschuld GOtt allein. Woraus dann Stephanus der König gnugsam verstunde/ daß alles der Wahrheit gemäß seye/ wie Emericus der Printz hat ausgesagt. Diser Religios/ ist nachmals durch Beförderung des H. Stephani Bischoff zu Fünffkirchen worden.

In

In diſe unſterbliche Gedächtnuß gehört auch / daß Emoricus in allen ſeinen Wercken ſehr liebte die Grund-feſte Tugend der Demuth / welche er zu einem feſten Fundament gelegt / alſo / daß er in ſeinem Thun und Laſſen Zucht und Erbarkeit / in leiblicher Nahrung die Mäßigkeit / im Reden die Geſpährigkeit / und in ſeinen Gebärden eine ſonderliche Annehmlichkeit / oder Leuthſeeligkeit / die einem Königlichen Printzen wol anſtehet / gehalten und erzeigt hat.

In diſe unſterbliche Gedächtnuß muß auch eingeſchrieben werden: daß Emericus von Jugend auf ein ſonderbahrer Liebhaber Mariä geweſen iſt ; dahero geſchehen / daß als er einſt in der Kirchen bettend ein Stimm gehört: die Jungfrauſchafft iſt GOtt das geliebteſte und angenehmſte Opffer. Hat er alsbald GOtt und Mariä die ewige Jungfrauſchafft verlobt / und biß in ſein End treulich gehalten. Ob er ſchon aus vätterlichen Befelch und Willen ſich verheurathen müſſen: hat er doch ſeine geliebſte Geſpons und Braut niemals bloß berührt: eben zu dergleichen Verlobung hat ihn ein anderer Potentat und König bereden wollen / daß er ſich mit ſeiner Schweſter / als Ehe-Gemahl verbinden ſolte / aber er hat nicht gewolt.

In diſe unſterbliche Gedächtnuß muß noch geſetzt werden / daß unſer H. Emericus vor der Zeit als eine ſchöne wolriechende Blum der Jugend in das himmliſche Paradeyß durch einen frühzeitigen Tod verzuckt worden / nicht anderſt / als ein anderer Ganymedes: und für ein irrdiſches und zeitliches Königreich hat ihme GOtt ein ewiges eingeraumt. Raptus eſt, ne malitia mutaret intellectum ejus. *Sap. 3.*

In diſe unſterbliche Gedächtnuß gehört / daß unſer H. Emericus nach ſeinem Tod mit groſſen Wunderthaten geleuchtet ; ſonderlich bey ſeinem Grab und H. Leichnam / ſo zu Stulweiſſenburg begraben ligt. Ich erzehle aus vielen ein einziges / und damit will ich meine Sermon beſchlieſſen.

Conradus ein teutſcher / gar ſchwerer Sünder / wird von Päbſtlicher Heiligkeit in Ketten eingeſchlagen / ſammt einem Brieff ſeiner verübten Laſter / mit diſem Ermahnen: bey welchem Grab die Ketten werden aufſpringen / allda werden ihm Schuld und Straff verziehen werden. Conradus ware ein recht demütiger hertzlicher Büſſer / nimmt diſe Straff und Buß williglich an / reißt nacher Jeruſalem / allwo er alle heilige Oerter / ja das Grab des HErrn ſelbſten beſucht ; aber die Ketten wolten nicht aufſpringen.

Er kommt endlich in Ungerland zu dem Grab des H. Stephani, wirfft sich da nieder / und wolte so lang allda verharren / biß sich die eisene Band ablösen. Siehe! da erscheint ihm der H. Stephanus sagt ihm: er solle sich zu dem Grab S. Emerich seines Jungfräulichen Sohns begeben. Welches Conradus gethan / allwo die Ketten von sich selber aufgesprungen / und im Brieff alle seine Sünd und Laster ausgelöscht erfunden worden. Nun beschliesse ich meine kurtze Predig.

O H. Emerice! nun wende ich mich zu dir / und bitte dich von Hertzens Grund / du wollest uns sammentlich nehmen und setzen in die unsterbliche Gedächtnuß deiner Fürbitt / uns bey GOtt erwerben / daß auch wir von dem Last vielfältiger Sünden mögen aufgelößt werden / allhier in der Zeit / und alldorten mit dir in unsterblicher Gedächtnuß leben in alle Ewigkeit.

Amen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winterholler, Albert

Messis Evangelica, In Salutem Fidelium instituta dans Centesimum. Das ist: Evangelischer Seelen-Schnitt Zum Behülff, und eylfertigen Gebrauch der sonst beschäfftigten Pfarrherren, und Seelsorgeren, Alles zu grösserer Ehr Gottes, und Heyl des Nechsten, eingeährnt und zusammen getragen
Bd.: 5

Augspurg 1718

Res/4 Hom. 1901,59,23
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10901169-6
VD18 90532546-001